

Christiana Eberhardina
Königin in Pohlen,
und Chur-Fürstin zu Sachsen

Uhlich sculp.

# NECROLOGIUM
## Domus Saxonicæ Coævum.
Oder
## Vollständige
# Lebens-Geschichte
Aller
In diesem ietztlauffenden XVIII. Seculo
Verstorbenen
## Herzoge von Sachsen,
Nebst
Dem Anhangs-Weise beygefügten
Leben und Tode
Der
Allerdurchl. und Großmächtigst. Frauen,
Frauen
## Christianen Eberhardinen,
Königin in Pohlen und Churfürstin
zu Sachsen, rc.
Aus guten und glaubwürdigen Nachrichten
zusammen getragen
Von
M. M. R.

---

Leipzig,
Verlegts Augustus Martini, 1728.





# Vorrede.

Vielgeehrtester Leser,

DAs Durchlauchtigste Chur- und Hoch-Fürstliche Haus Sachsen hat in diesem ietzt lauffenden Seculo, und auch nur vorkurtzen, so viel hohe Todes-Fälle erlitten, daß wir wohl Ursache haben, solche mit allen redlichen Sachsen Zeit Lebens zu betrauern.

Damit uns aber nicht unbekannt seyn möge, was wir eigentlich zu betrauren haben, und wieviel wir innerhalb 27. Jahren in unserm Churfürstenthum und andern Hochfürstl. Sächsischen Landen verlohren, so soll uns gegenwärtiges Necrologium zu einem immerwährenden Gedächtniß diejenigen Urnas zur steten Verehrung vorhalten, die die höchstschätzbare Asche einer höchstpreiswürdigen Königin und Churfürstin, wie auch so vieler wackern Printzen des Chur- und Hochfürstlichen Hau-

Hauses Sachsen mit gröster Sorgfalt auffheben. Der Vielgeehrteste Leser wird sich solche Arbeit bestens gefallen lassen, und mit uns um so viel mehr zu GOTT bitten helffen, daß derselbe dieses an Alterthum und Ansehen vor aller Welt prangende hohe Haus beständig zum Seegen setzen, und sonderlich das Allerdurchlauchtigste Ober-Haupt desselben, samt dessen gantzen Königl. und Churfürstlichen Hause bey allem hohen Wohlseyn und höchstbeglückten Regierung unverrückt erhal-

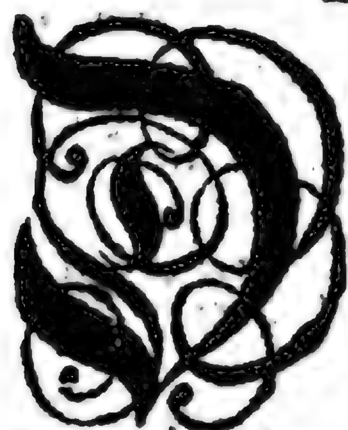
erhalten wolle; dabey aber auch überhaupt in Gnaden verhüten, daß in langen Zeiten keine Fürstl. Sächß. Urna mehr denenjenigen möge beygesetzet werden, die wir in gegenwärtiger Sammlung mit tieffster Verehrung verwahren.

An der Leipziger Neu-Jahr-Messe, 1728.

Der Autor.




# Leben und Tod des Durchl. Chur-Sächsischen Erb-Printzens Friderici Augusti.



Dieses Durchl. Printzens Herr Vater ist der Königl. Pohlnische und Chur-Sächsische Chur-Printz *Fridericus Augustus*, welcher den 7. Oct. 1696. gebohren worden, An. 1711. in frembde Länder gereiset, An. 1712. zu Bologna die Römisch-Catholische Religion angenommen, An. 1717. solches in Wien öffentlich bekannt gemacht, und An. 1718. zum ersten mahle wieder nach Sachsen gekommen; Die Frau Mutter aber die Durchl. Ertzhertzogin von Oesterreich *Maria Josepha*, des grossen Kaysers Josephi und der noch lebenden verwittweten Käyserin Wilhelminæ Amaliæ älteste Princeßin Tochter, so den 8. Dec. 1699. gebohren worden.

Dieses Duchlauchtigste Eltern-Paar vermählete sich den 20. Aug. 1719. zu Wien in der Kayserl. Burg und hielte den 2. Sept. drauff zu Dreßden einen ungemeinen prächtigen Einzug, worauff das Beylager den gantzen Sept. hindurch mit gantz ausserordentlichem Pracht begangen und solche Solenni-

nitäten und Divertissements von Sr. Königl. Maj. in Pohlen angestellet worden, welche, ihrem Splendeur, Vortrefflichkeit und Grösse nach, von vielen 1000. Fremden zwar haben bewundert, aber von Niemand beschrieben werden können. Eine *Poeti*sche Feder hat die vornehmsten Festivitäten sehr wohl in folgende Reime gebracht:

Nach der Planeten Zahl sind sieben Lustbarkeiten,
*Apollo* zündt das Vließ zum Feuer-Speyen an.
*Diana* stößt ins Horn, daß wilde Thiere streiten,
Des *Martis* edle Schaar tourniret auff den Plan.
*Mercur* den Jahr-Marckt hält, und giebet guten Kauff.
Des *Jovis* Corousell prüfft Elementen Stärcke.
Die *Venus* stellet an der Amazonen Lauff;
*Saturnus* liefert Schätz der Berg- und Hütten-Wercke.

Die erste Frucht nun dieser höchst beglückten hohen Vermählung war unser **Durchl. Printz Friedrich August.** So bald die hohe Schwangerschafft der Durchl. Frau Mutter eclatirte, wurde so wohl in der Catholischen Königl. Hof-Capelle, als auch in dem gantzen Churfürstenthum und Landen vor dieselbige gebethen. In der Catholischen Schloß-Kirche lautete das Formular folgender Gestalt:

„Allmächtiger, ewiger GOtt, himmlischer Vater! der du mit deiner Macht allen Geschöpffen das Leben ertheilest und selbiges durch deine Vor-

sich-

„sichtichkeit gnädiglich erhältest: Wir dancken dir, „deiner höchsten Majestät, daß du deine Dienerin, „Maria, unsere Chur-Princeßin, mit einer Leibes-„Frucht barmhertzig gesegnet hast, und bitten de-„müthig, durch JEsum, deinen Sohn, der für uns „Mensch gebohren ist, daß du Dieselbe in allen Or-„ten und Zeiten vor Gefahr und Unglück bewah-„rest, auch ihr beständiges Heyl des Leibes und der „Seelen verleihest, damit sie zu unserer und des gan-„tzen Landes Freude nach deiner göttlichen Anord-„nung glücklich entbunden werde. Wir bitten dich „auch inbrünstig, du wollest ihre Leibes-„Frucht durch deine Engel allezeit beschützen und „stärcken, auff daß sie nach der leiblichen frölichen „Geburth durch die heil. Tauffe auch zu dem geist-„lichen Leben wiedergebohren werde, und durch die „Gnade des Heiligen Geistes in allen Christl. und „Fürstl. Tugenden zu deiner grössern Ehre auffer-„wachse. Dieses verleyhe uns, o barmhertziger „Vater, durch JEsum Christum, deinen einge-„bohrnen Sohn, welcher mit dir und dem Heiligen „Geist gleicher GOtt lebet und herrschet von Ewig-„keit zu Ewigkeit. Amen.

In den Lutherischen Kirchen wurde folgendes Formular abgelesen:

Nachdem ihrer Hoheit, des Königl. Printzens „hertzgeliebtesten Gemahlin Hoheit sich mit Leibes-„Frucht geseegnet befinden; Als dancken wir dem „allgütigen GOtt, daß er bißhieher Leben und „Wohlthaten an Denenselben gethan hat, und ruf-

sen ihn darneben in wahrer Hertzens-Demuth an, "
daß er seinen Engeln ferner über dieser hohen "
schwangern Frau Mutter befehlen wolle, Sie für "
Unfall zu behüten auff allen ihren Wegen; ja er "
selbsten, als der getreueste Menschen-Hüter, wolle "
Väterlich vor sie sorgen, Sie samt dero Leibes- "
Frucht stärcken, zu rechter Zeit in Gnaden frölich "
entbinden, und dem Kindlein das Bad der heil. "
Tauffe samt allem so Leibes- als Seelen-Heyl "
und Wohlergehen, wiederfahren lassen; übrigens "
aber unsere hohe Herrschafft beständig zum See- "
gen setzen, uud diesem Churfürstenthum und ge- "
samten Landen nach dem überschwenglichen Reich- "
thum seiner Güte viel Gnade, Barmhertzigkeit "
und Treue mildiglich erzeigen, und solches alles "
thun um seines lieben Sohnes, Christi JEsu wil- "
len. Amen.

Wegen dieser letztern Gebeths-Formul entstund unter den Evangelisch-Lutherischen Theologis ein ziemlicher Streit über das Wort Heilig, welches der Römisch-Catholischen Tauffe beygesetzet wurde. Der Herr Superintendens zu Dreßden Herr D. Löscher hätte deßwegen bey nahe einige Ungelegenheit bekommen, wenn solches nicht noch auff hohe Intercession gütlich wäre beygeleget worden. Wir nehmen an der Sache selbst keinen Antheil, sondern wollen nur die *speciem facti* erzehlen, so, wie sie im öffentlichen Drucke erschienen.

Demnach Ihro Hoheit, die Sächsische Chur-Princeßin sich geseegnetes Leibes befunden, ist, der

Christl.

Christl. Gewohnheit nach, beliebet worden, Dero "
zukünfftige glückliche Entbindung mit in das öf= "
fentliche Kirchen=Gebeth einzuschliessen, und diß= "
falls ein gedrucktes Formular in allen Chur=Säch= "
sischen Landen an alle Prediger herum zuschicken. "
Das Formular entwarff, nach der alten Obser- "
vantz, der Ober-Hof-Prediger, Herr D. Pip= "
ping, und es ward von dem geheimen Staats= "
*Consilio*, mit Zuziehung des Ober-*Consistorii* (da= "
von auch gedachter Ob r=Hoff=Prediger selbst ein "
Membrum ist) approbiret und zum Druck überge= "
ben, da denn dasselbe die gewöhnliche Redens= "
Art in sich hielte, daß dem Kindlein die heilige "
Tauffe wiederfahren möge. Dieses Formular "
ward darauff vor dem Abdrucke, da der Herr O= "
ber Hof=Prediger verreiset, dem Superint. Herrn "
D. Löscher zur Correctur gebracht. Als er das "
Wort Heilig vor dem Worte Tauffe erblicket, "
streichet er solches aus, und setzt davor das Bad, "
also daß, da es vorher geheissen, die Heil. Tauf= "
fe, nun davor stehen solte, das Bad der Tauffe: "
es ward auch das in allen Exemplarien mit dieser "
Aenderung abgedruckte Formular in alle Chur= "
Sächsische Lande an alle Superintendenten und "
Prediger abgeschickt und allenthalben zu erst also "
abgelesen; biß die Sache zu förderst dem Herrn "
Ober-Hof-Prediger, und denn auch dem gan= "
tzen geh. Staats=Rath und Ober=*Consistorio* "
kund worden und von Dreßden aus Befehl er= "
gangen, das ausgelaßene Wort Heilig allenthal= "
ben dazu zusetzen!

Den 28. Aug. wurde an dem Königl. Pohln. und Chur-Sächsischen Hofe zu Dreßden, der hohe Geburths-Tag Ihro Maj. der regierenden Kayserin von beyden Königl. Hoheiten in prächtigster Galla begangen, und offene Tafel gehalten, Abends aber einer Frantzösischen Comödie beygewohnet. Bey diesem solennen Festin überreichte der Königl. geh. *Secretarius* und Hof-Poet, Herr Johann Ulrich König, der Königl. Princeßin Hoheit nachstehendes *Prognosticon*, welches so wohl an diesem, als nachgehends am Kayserl. Hofe sehr gnädig auffgenommen worden:

Die schönste Kayserin, die Kayserin der Schönen,
Auff Ihr Geburths-Tags-Fest mit mehrerm Glantz zu krönen,
Hast du Abwesend Ihr mit ungewohnter Pracht,
Pringeß, an unsern Hof ein gleiches Fest gemacht,
Und wie du ihr verwandt an Hoheit und Geblüthe,
Ihr gleich an Tugenden, an Großmuth, Geist und Güthe:
Wie jener Schönheits-Strahl, womit Ihr Auge blitzt,
Uns zeigt, daß Sie mit Recht den Kayser-Thron besitzt;
So kan man auch, Pringeß, aus deinen Blicken lesen,
Wer eh, Durchläuchtigste, dein Anherr ist gewesen,

Wer

Wer noch dein Onckel ist, und wer dein Vater war;
Da Ihr nun ein so gleich, als wie ein hohes Paar,
Will ich auch einen Printz Euch beyden prophe-ceyen,
Mit dem Sie Oesterreich, Du Sachsen wirst er-freuen
Denn da das Schiessen aus, und ich nicht mehr Poet,
Werd durch gantz frembden Zug ich heut gar ein Prophet;
Doch hast die Kayserin Du darinn übertroffen,
Daß du schon würckl. trägst, was Sie noch erst zu hoffen.

Was alle treugesinnte Unterthanen und redliche Patrioten schon längst von Hertzen gewünschet, was dieser neue Prophet so wohlmeynend prophe-ceyet, das ist endlich zu unaussprechlicher Freude des gantzen Hofes und gesamten Landen richtig erfüllet worden. Ihro Hoheit die Königl. Chur-Printzeßin brachte den 18. Nov. 1720. früh um 2. Uhr einen gesunden und wohlgestallten Printzen glücklich zur Welt. Mit der Nachricht von die-ser so angenehmen Begebenheit wurden so gleich an des neugebohrnen Printzen Herrn Vaters Kö-nigl. Hoheit, an der allerdurchlauchtigsten Groß-Eltern Königl. Maj. Maj. wie auch an den Kayserl. und andere Höfe 14. Couriers abgeschicket. Die Dreßdnischen Stadt-Thore blie-

blieben an selbigem Morgen biß um 8. Uhr verschlossen, um 9. Uhr aber wurden die Canonen um die Vestungen Neu- und Alt-Dreßden dreymahl loß gebrennet, und die hohe Geburt dadurch kund gethan. Nach geendigtem GOttesdienst ward in der St. Sophien-Kirche von Herr D. Löschern ein besonders Danck-Gebeth abgelesen, GOtt vor diese unschätzbahre Gnade geziemend zu dancken. Dieses Gebeth lautete also:

Nachdem der Grundgütige GOtt unser bißheriges Gebeth erhöret, Ihrer Hoheit, des Königl. Printzens hertzgeliebtesten Gemahlin Hoheit am jüngst verwichenen 18. Nov. frühe gegen 2 Uhr, glücklich entbunden und das hohe Königl. und Churfürstl. Hauß mit einem gesunden u. wohlgestalten Printzen gnädig erfreuet hat; Als dancken wir hiervor dem reichen Geber alles Guten, von Grund unsers Hertzens, daß er auch hierinne nach seiner überschwenglichen Gnade unserer gnädigsten Landes-Herrschafft sich nicht unbezeugt gelassen: Bitten aber auch darneben seine unendliche Güte und Barmhertzigkeit, daß er die hohe Frau Kind-Betterin, nach glücklich und erfreulich geschehener Entbindung kräfftig stärcken und in beständiger Gesundheit erhalten; den neugebohrnen Printzen aber zu seinem Kinde in den Gnaden-Bund der Heil. Tauffe an- und aufnehmen, in seiner sonderbahren väterl. Vorsorge erhalten, mit allem so Seelen- als Leibes-Heyl reichlich überschütten, vor gefährlichen Zufällen bewah-

wahren, auch zu inniglicher Freude seiner höhe- "
sten Eltern und Groß-Eltern unter erwünschten "
Seegen und Gedeyen auffwachsen lassen wolle. "
Das thue unser GOtt, der der rechte Vater ist ü- "
ber alles, was da Kinder heist im Himmel und auff "
Erden, um seines lieben Sohnes, unsers Herrn "
und Heylandes willen, Amen.

Den 19. Nov. Abends um 5. Uhr wurde der junge Printz in des Königl. Printzens Hoheit Spiegel-Gemach mit gewöhnlichen Ceremonien getaufft. Die hohen Tauffzeugen waren des Kaysers und der regierenden Kayserin, ingleichen des Königs u. der Königin in Pohlen Majestäten, deren Stellen aber der Herr Graff *Lotharius Joseph* von Königseck, die Frau Gräfin von Fugger, der Chur-Princeßin Obrist-Hoffmeisterin, der Herr Graff von *Lagnasco* und die Princeßin *Christina* von Weisenfels vertraten. In der heil. Tauffe wurde der Printz *Fridericus Augustus Franciscus* genennet, auch am 23. Nov. darauff, wegen dieser erfreulichen Begebenheit, im gantzen Lande ein solennes Danck-Fest gefeyert.

Die Universität Leipzig legte hierbey ihren unterthänigsten Glück-Wunsch im Folgenden ab:

**Durchläuchtigst**
**Grosser Printz,**

Den selbst die hohe Hand
Des Höchsten hat gesalbt, und den einst Sachsen-Land,
Das sich von seinem Geist und Majestätschen Gaben

Was Herrliches verspricht, soll zum Beherrscher haben,
Vergönne, daß wir dir ein schlecht und leeres Blatt,
Weil unsre Dürfftigkeit sonst nichts vor Fürsten hat,
Und Musen meistens nur papierne Schätze hegen,
Zu deinen Füssen ietzt demüthigst niederlegen.
Das Jauchzen deines Volcks, das weit und breit erschallt,
Der Jubel-volle Thon, der durch die Lüffte knallt,
Nachdem ein neuer Stern erfreulich auffgegangen,
Von dem der Sachsen Glück den Einfluß soll empfangen,
Flammt uns zu gleicher Zeit, wie man leicht schliessen kan,
Durch ungemeinen Trieb und heisse Regung an,
Und heist, damit du kanst auch unser Opffer schauen,
Das Pflicht und Himmel heischt, uns Danck-Altäre bauen.
Es sey der edle Tag der Ewigkeit geweyht,
Der unser Sachsen-Land mit einem Printz erfreut,
In dessen Aehnlichkeit das wunderbare Wesen
Der Wittekinden schon ein jeder leicht kan lesen.
Wir küssen, da das Glück uns ihn hat zugedacht,
Den Purpur-farbnen Saum von derer Windeln Pracht,
Worein man Selbigen frolockend hat geschlagen,
Und wollen tieffgebückt uns in die Wiege wagen,
Die, frage nicht, warum? ein Heiligthum uns heist,

Die-

Dieweil ihr Umfang uns ein edles Kleinod weist,
Die allererste Krafft aus Friedrich Augusts Len-
den,
Und ein erwünscht Geschenck von GOttes milden
Händen,
Wie der Pilote sich was Glückliches verspricht,
Wofern er ohngefehr ein neues Sternen-Licht
Durch düstre Wolcken sieht am Horizonte drin-
gen,
Und hoffet, daß ihm nun die Fahrt wird wohl ge-
lingen;
So wil dein Land, das Dich vor herrschens-würdig
schätzt,
Und das der Himmel Dir zum Erbtheil ausgesetzt,
Indem sein Stern erscheint, Heyl, Seegen und
Gedeyhen,
Sich zuvoraus von Ihm gantz deutlich prophzeyhē.
Erweg es selbsten nur, wie Dir das Glücke lacht,
Das auff des Himmels-Winck dich schon zum
Vater macht,
Und unsrer Welt, die Dich bewunderns-würdig
nennet,
Von Dir, vollkommner Printz, so früh den Ab-
guß gönnet.
Die bildende Natur will zwar sonst insgemein,
Wenn sie mit Printzen pflegt beschäfftiget zu seyn,
Mehr Andacht, Zeit und Frist zu ihrer Bildung ha-
ben,
Als wenn sie Menschen nur von ordentlichen Ga-
ben

Und schlechter Ankunfft zeugt, indem doch alle Welt
Sie vor ein Meisterstück, und das mit Rechte, hält.
Hier aber muste sie auff einmahl sich bequemen,
Und ihre gantze Kunst und Krafft zusammen nehmen,
Dieweil dein treues Volck, das Dich verehrt und liebt,
Und Dir die Hertzen schon als Steuer-Gaben giebt,
In ihrer Arbeit sie durch Bitt- und Flehen quälte
Und alle Stunden recht vor Schmertz und Sehnsucht zehlte.
Beglückte Princeßin! die, ehe man es denckt,
Uns schon ein Götter-Bild im ersten Jahre schenckt,
Was werden wir uns nicht von Dir versprechen können,
Wenn wir dich dermahleinst des Landes Mutter nennen.
Das Heyl, das uns der HErr durch dich an uns gethan,
Und unserm Sachsen gönnt, geht uns allein nicht an;
Denn das erlauchte Hauß der Oesterreichschen Götter
Theilt mit uns ebenfalls die frohen Myrthen-Blätter
Und grünes Lorbeer-Reiß, womit wir insgesammt
Das theure Pfand, das auch von Habspurgs Saamen stammt,

Und

Und dessen hohen Glantz in Sachsen will verneuen,
Mit triumphirender und froher Hand bestreuen.
Maria, welche sich aus Josephs Blute schreibt,
Der noch Erstauens-werth der Welt vor Augen bleibt,
Ob Er, indem Er hier zu zeitig must erblassen,
Gleich um die Ewigkeit hat Reich und Thron verlassen,
Und der das wahre Bild von seiner Majestät,
Damit dieselbige dem Erd-Kreyß nicht entgeht,
Mit seinem himmlischen Verstand und hohen Gaben,
Der Erb-Princeßin hat nachdencklich eingegraben,
Setzt durch die frohe Post, die Fama schleinig bringt,
Die sich zum Götter-Sitz des grossen Carlens schwingt,
Ihr Hocherlauchtes Hauß, daß Erd und Himmel ehren,
In Freude, die kein Fall wird mächtig seyn zu stöhren.
So weit und breit erschalt der Freuden volle Thon,
Den uns, Durchlauchtigster, dein erstgebohrner Sohn,
Des Landes sichrer Trost, des Himmels Augen-Weyde,
Der Hohen Eltern Lust, der Unterthanen Freude,
In Hertz und Ohr gelegt, und uns dabey gelehrt,
Daß GOtt der Sachsen Wunsch und Seufftzer hat erhört,

Womit sie deinen Kuß so Tag als Nacht bestreuet,
Den du der Würdigsten, Marien, hast geweyhet.
Wie lacht die Königin, da sie Dein Ebenbild
Auff den geheilgten Schooß in Ihren Purpur hült?
Was mag, da diese Post nach Pohlen wird getragen,
*Augustus* wohl dazu, dein Grosser Vater sagen?
Ein König, der an Geist, Verstand und Majestät,
So tieff auch in die Welt der Menschen Auge geht,
Nicht Seines gleichen sieht, nicht Seines gleichen findet,
Und dem sich alle Welt zu Lieb und Furcht verbindet.
So kan *Augustus* nun, den Glück und Himel crönt,
Bey seiner Wiederkunfft, wornach sich Sachsen sehnt,
Der Himmel laß es bald zu unserm Heyl geschehen!
In Sohn und Enckel sich gedoppelt wieder sehen.
Gebenedeytes Kind! wir neigen uns vor Dir,
Und stellen Dir dadurch die Ehrerbietung für,
Zu der, so zart man auch Dich noch in Windeln findet,
Uns GOtt, und auch zugleich dein hohes Blut verbindet.
Die Andacht fordert uns nun an den Opffer-Heerd;
Doch da, wie dein Verdienst es allerdings begehrt,
Wir weder Weyrauch, Geld, noch Myrrhen bringen können,
Weil uns die Ohnmacht nicht solch Opffer wil vergönnen;

So

So nimm statt des Geschencks die heissen Seufftzer an,
Die wir vor Dich zu GOtt bereits allhier gethan;
Du solst, wir wollen Dir den Schluß davon nur weisen,
**Des Himmels Unter-Pfand, des Glückes Schooß-Kind heissen.**

Zur Aja des jungen Printzen ernennten Ihro Königl. Hoheiten die Gräfin von Wratislau, ordinirten auch alles, was zu sorgfältiger Aufferziehung eines so hochschätzbaren Printzens erfordert werden kan, durch welchen künfftig die Tugenden derer weitberühmten Häuser Oesterreich und Sachsen, als in einen Centro vorgestellet, und die beglückten Zeiten, so die getreuen Unterthanen unter den ruhmwürdigsten Regierungen *Josephi* des *I.* und *Friderici Augusti* des *I.* genossen, auff die späte Nachwelt gebracht werden solten. Hierauff zielten auch die drey Ingenieusen Medaillen, welche auff die Geburth dieses Printzen gepräget worden, deren eine der Herr Hof-Rath Marperger, die andern beyden aber der Churländische Hof- und Legations-Rath, Herr J. J. Haacke de *Bopffing*, inventiret hat.

Merckwürdig ist, was der Königl. und Churfürstl. Sächsische Cammer-Juncker L. G. von Holtzhausen, in seinem auf diese hohe Geburth verfertigten Gratulations-Carmine, als was Gewisses angemercket. Als nemlich der Herr Vater, Ihro Hoheit, der Chur-Printz, am 18. Nov. in

in Wermsdorff auff die Jagd fuhren, schwung sich ein Adler um Dero Wagen so lange herum, bis er endlich geschossen wurde, und zwey Stunden darauff kam der Courier an, mit der erfreulichen Zeitung, daß Jhro Hoheit, die Chur-Printzeßin, in Dreßden einen jungen Printzen an eben diesem Morgen zur Welt gebohren hätte. Der obgedachte Herr Cammer-Juncker hat daher Anlaß genommen, in seiner Gratulation unter andern folgende Zeilen zu setzen:

Wer weiß nicht, daß vor dem die wohlerfahrnen Alten,
Weñ sie was künfftiges sich wolten prophezeyn,
Der Vögel Flug und Zug vor Wahrsagung gehalten,
So kan auch das bey Dir ein gutes Omen seyn.
Ein Adler muste sich zu Deinem Vater schwingen,
Und Jhm die erste Post von Deiner Ankunfft bringen.

Der 22. Nov. war vor den Käyserl. Hof ein höchst angenehmer und erfreulicher Tag. Denn an demselben langte früh morgens der Königl. Pohlnische Cammer-Herr und Jhrer Hoheit des Königl. Chur-Printzens zu Sachsen Stallmeister Baron von Galen, mit der längst gewünschten Nachricht von Dreßden an, daß Jhro Hoheit die Sächsische Chur-Printzeßin am 18. mit einem gesunden und wohl gestallten Printzen glücklich entbunden worden. Jhro Majest. der Käyser, waren damahls gleich von Wien abwesend,

und

und divertirten sich zu Baden mit der Jagd. Der Herr Baron hatte so gleich nach seiner Ankunfft das Glücke bey Ihro Majestät der regierenden Kayserin zur Audienz admittiret zu werden, und Deroselben das mitgebrachte Schreiben zu überreichen. Eben dergleichen geschahe auch hierauff bey Ihro Majestät der verwittweten Kayserin; und der Herr Baron begab sich sodenn nach Baden, Ihrer Maj. dem Kayser das an Dieselbe gerichtete Schreiben gleichfals zu übergeben.

Mittler Zeit als dieses geschahe, erhoben sich Ihro Maj. die regierende zu der verwittweten Kayserin, und gratulirten Deroselben zu dem neugebohrnen Enckel und angenehmen Groß-Mutter-Titul, welches hierauff auch die Durchl. Ertzhertzoginnen, Maria Elisabeth und Maria Magdalena, nebst allen inn- und ausländischen Ministern, auch Cavaliern und Damen in Galla verrichteten. Sobald als Ihro Maj. der Kayser von der Jagd zurücke gelanget, thaten Se eben dergleichen und speiseten des Abends bey Ihro Maj. der verwittweten Kayserin. Die Freude, so man so wohl bey Hofe, als in der gantzen Stadt, über diese glückliche Vermehrung des löblichsten Ertzhauses Oesterreich, auch Königl. Chur-Hauses Sachsen blicken ließ, war ungemein.

Am 1. Dec. ward hierauff der Kayserl. Cämmerer und Ihro Maj. der verwittweten Kayserin Obrist-Küchenmeister, Herr Graff von Hohenfeld, nach Dreßden abgeschicket, im Nah-

 men

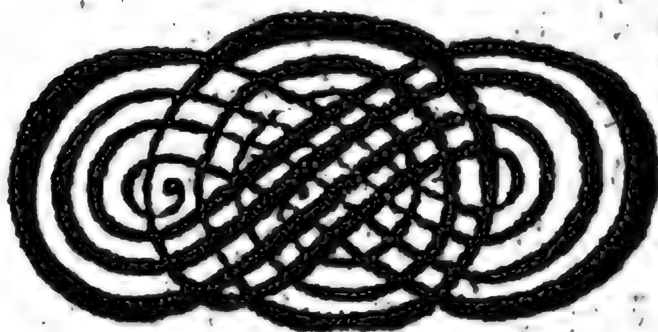
men der Käyserl. Höfe, bey Ihro Hoheit dem Königl. Chur-Printzen, auch dero Gemahlin Hoheit, wegen hoher Geburth Ihres Printzen, die Gratulation abzulegen. Man debitirte auch, daß höchstgedachter Königl. Chur-Princeßin das von dero Frau Mutter Maj. verfertigte sehr prächtige Wochen-Zeug mit ehesten solte überschicket werden.

Alleine so groß die Freude über die Geburth dieses Printzens gewesen, so groß war auch nachgehends das Trauern, das über Desselben frühzeitigen Absterben entstunde. Es geschahe solches den 21. Jan. 1721. früh um 2. Uhr gantz plötzlich, nachdem er sein Alter nicht höher als auff 13. Wochen und 4. Tage gebracht hatte. Der entseelte Leichnam wurde den 25. Jan. Abends gegen 8. Uhr in die Römisch-Catholische Schloß-Capelle unter dem hohen Altar beygesetzet, und an den Fuß-Boden des zinnernen Sarges folgend Lateinische Grabschrifft gestochen:

Hac urna clauditur
Fridericus Augustus Franciscus
Augusti II.
Reg. Pol. Elect. Sax. Duc.
Et
Christianæ Eberhardinæ
March. Brandenburg. Beruthinæ
*Nepos*

Fri-

Friderici Augusti
Regis Poloniæ Elect. Sax. Principis
Ac
Mariæ Josephæ
Archiducis Austriæ
*Filius*
Orbi datus
A. MDCCXX. XIV. Cal. Novembr.
Eidem
immatura morte
ereptus.
A. MDCCXXI. XI. Cal. Febr.



# Leben und Thaten des Durchl. Hertzogs Johann Georgens zu Sachsen-Weißenfelß.

Dieser Durchl. Hertzog wurde zu grosser Freude seiner Hochfürstl. Eltern den 13. Jul. 1677. zu Halle an das Licht dieser Welt gebohren und in der heiligen Tauffe, dem Churfürsten zu Sachsen zu Ehren, *Johannes Georgius*, genennet. Dieser Geburths-Tag ist nachgehends alle Jahre von dem gantzen Hofe, dem Illustri Augusteo und allen Unterthanen mit der grösten Feyer celebriret worden. Er war nicht der älteste Printz, sondern hatte bereits zwey ältere Brüder vor sich gehabt, nemlich *August Fridrich* und *Johann Adolph*, so aber beyde in ihrer zartesten Kindheit, annoch vor unsers Hertzogs Geburt, wieder aus der Welt gegangen.

Sein Herr Vater war der Durchl. Hertzog Johann Adolph zu Sachsen-Weißenfelß, von welchem ein bekannter Autor schreibt: Hertzog Johannes Adolphus regierte zusammen 17. Jahr in erwünschter Ruhe und Frieden, und war ein Herr, an dessen Statur, Conduite, Hofhaltung und Regiment alles Fürstl. war; die Frau Mutter aber Johanna Magdalena, Hertzogs Friderici Wilhelmi zu Altenburg Princeßin Tochter. Diese beyden Hochfürstl. Eltern ermangelten nicht, unsern Durchl. Printzen, mit seinen übrigen Hochfürstl. Geschwistern in allen Christ-Fürstl. Tugenden,

den, Wissenschafften und Qualitäten wohl zu erziehen. Es wurden ihm aber nach einander folgende Geschwister gebohren 1.) Johanna Wilhelmina, geb. d. 20. Jan. 1680. 2.) Fridericus Wilhelmus, geb. d. 18. Jan. 1681. gest. d. 20. Nov. a. e. 3.) Christianus, geb. d. 23. Febr. 1682. 4.) Anna Maria, geb. d. 17. Jun. 1683. 5.) Sophia, geb. d. 2. Aug. 1684. und 5.) Johannes Adolphus, geb. d. 4. Sept. 1685. Die älteste Princeßin, Magdalena Sibylla aber war bereits d. 3. Sept. 1673. zuvor gebohren worden. An. 1680. büste unser Printz seinen Durchl. Herrn Groß-Vater, Hertzog Augustum zu Halle ein, welcher den 4. Jun. im 66. Jahre seines Alters und 42. seiner höchst-löbl. Regierung Todes verbliche, und mithin seinem Herrn Vater Platz machte, die Regierung selbsten anzutreten. Noch schmertzlicher war der Verlust, den unser Printz einige Jahre drauff An. 1686. erlitte, als ihn seine Hochfürstl. Frau Mutter den 22. Jan. in den betrübten Waysen-Stand setzte, nachdem er noch nicht völlig das 9te Jahr seines Alters erreichet. An 1692. wurde dieser Verlust einiger massen wieder ersetzet, als sich der Durchl. Herr Vater den 3. Febr. zum andernmahle mit der Hochadel. Fraylein Christiana von Bünau vermählete, mit ihr aber einen unfruchtbaren Ehestand führete. Unsers Printzens Erziehung wurde immittelst höchst-beglückt fortgesetzet, und seine Reisen sehr klüglich angestellet.

An. 1697. den 24. Maj. gieng der Durchl. Herr

Vater auff seiner Residentz Augustus-Burg den Weg aller Welt, nachdem er 14. Tage an einem hitzigen Fieber kranck gelegen, und sein Leben nicht höher denn auff 48. Jahr gebracht hatte. Unser Printz, der vor einiger Zeit von seinen Reisen in frembde Länder zurücke gekommen war, erlangte nunmehro als Universal-Erbe, nicht nur das Fürstenthum Sachsen-Querfurt, sammt der Fürstl. Weissenfelsischen Landes-Portion, sondern auch alles andere, Krafft des Juris Primogenituræ, welche Erbschafft er auch biß zu völliger Erreichung seiner Mündigkeit, unter der Ober-Vormundschafft und Administration des Königs in Pohlen als Churfürstens zu Sachsen, antrat.

An. 1698. den 7. Jan. hielte er mit der Durchl. Princeßin Friderica Elisabetha, Hertzogs Johannis Georgii zu Sachsen Eisenach, des Aeltern, Princeßin Tochter, zu Jena Beylager. Sie war den 5. Maj. 1669. gebohren und also fast 8. Jahr älter, als der Gemahl; jedoch hatte Sie den Ruhm einer Princeßin von sehr hohem Verstande und gantz ungemeinen Qualitäten. Nach vollzogenem Beylager, hielte er im Monath Februario ein vortreffliches *Carnevall* zu Weissenfels, welchem auff geschehene Freund-Vetterliche Einladung, sonderlich der regierende Hertzog zu Weimar, *Wilhelmus Ernestus* mit einem ziemlichen Comitat und Suide von Dero Ministers und Cavaliers, ingleichen der Hertzog zu Jena, *Johannes Wilhelmus*, und andere beywohneten.

In

In diesem Jahre trat er auch in das 21. Jahr seines Alters und übernahm zu dem Ende von dem Chur-Hause, das bißher die Ober-Vormundschafft und Administration der Hochfürstl. Lande geführet, die **Regierung.** Jhro Maj. der **König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen** waren hierzu nicht nur gantz willig und bereit, sondern hatten auch in Willens, unserm Hertzog auff allem begebenden Fall **die Vormundschafft** über Dero einzigen **Chur-Printzen** zu überlassen. Den 8. Maj. liessen Sr. Majest. über die bereits mündlich geschehene Erklärung zur Mündigkeit, an Hertzog *Johannem Georgium* zu **Sachsen-Weissenfels** ein **Schreiben** sub dato Warschau, abgehen, und führeten darinne an, wie bekannt, daß er nach Absterben dessen Vaters, Weiland Hertzog Johann Adolphs, bey noch nicht erreichten mündigen " Jahren, die Ober-Vormundschafft und Administration, wie sich gebühren wollen, übernommen " habe; ob nun wohl die Jahre der Minorennität " noch nicht völlig verflossen, nachdem aber gegen " den König Er, der Hertzog, sich diese Zeit über also " betragen, daß sein geneigtes und geflissenes Gemü- " the darob zu verspüren, so wolle der König zum " Zeichen seiner gegen Denselben habenden Affection " Jhme dieses dargegẽ erweisen, und Jhn Dero über " sich habenden Curatel frey geben und entlassen, mit " der nunmehrigen Erlaubnüß, die Administration " und Regierung Dero Lande also zu führen, gleich " ob Er majorennis wäre &c. Gestalt denn auch be- "

„reits deßhalber, an den Königl. und Churfürstl.
„Stadt-Halter, auch geheimen Raths-Directorem
„und geheime Räthe Notification gethan worden
„wäre.

Den 14. Maj. besagten Jahrs gieng zu Leipzig dieser notable Actus vor, indem Se. Maj. der König in Pohlen durch Dero Obristen Cantzler, Hertzog *Christianum Augustum* zu Sachsen, damahls Bischoff zu Raab, obbemeldten Dero noch nicht volljährigen und bißher unter der Chur-Curatel gestandenen Vetter, nach ertheilter venia ætatis, vor mündig und Regierungs-fähig solenniter erklären liessen, dergleichen Actus in dem Chur-Hause Sachsen noch nie geschehen. Den 22. Maj. ließ hierauff der Hertzog die erhaltene Mündig- und Regierungs-Fähigkeit in seinen Landen von allen Cantzeln öffentlich verkündigen, nahm auch den 18. Oct. drauff zu Querfurt, wie auch den 10. Aug. 1699. zu Weissenfels und den 29. Aug. zu Langensaltza, die Erbhuldigung ein. An allen drey Oertern hat der Rath zum Gedächtnüs eine Medaille verfertigen lassen und solche dem Hertzog offeriret.

Den 19. Sept. 1698. empfiengen Seine Durchl. von dem König Christiano dem V. in Dännemarck den Elephanten-Orden, welchen Dero Hochseeliger Herr Vater, Hertzog Johann Adolph, getragen. Er nahm hierbey zum Symbolo an: *Crux Christi mea Salus*.

Den 16. Oct. 1699. geschahe die hohe Vermählung des Durchl. Erb-Printzens, nachgehends regierenden Marggraffens zu Brandenburg,

Bayreuth, *Georgii Wilhelmi*, eines leiblichen Bruders Jhro Maj. der Königin in Pohlen und Churfürstin zu Sachsen, mit der **Princeßin Sophia**, der jüngsten Princeßin Schwester Seiner Hochfürstl. Durchl. Die Copulation verrichtete zu Leipzig in dem Königl. Quartier der damahlige Superintendent, Herr *Lic.* Ittig, Prof. Theol. Extra ord. Es war gleich in der Michaels-Messe, daher sich eine sehr starcke Assembleé Königl. und Hochfürstl. Personen dabey einfand, welche an der Haupt-Oval-Tafel in folgender Ordnung sassen: Der König und die **Königin in Pohlen, Braut** und **Bräutigam**, der alte **Marggraff von Bayreuth**, unser Durchl. **Hertzog** und seine **Gemahlin**, der **Hertzog zu Zeitz** und seine **Gemahlin**, der **Hertzog zu Barby** und seine **Gemahlin**, die **Printzen Friedrich, Christian**, und **Johann Adolph**, wie auch die **Princeßinnen Magdalena Sibylla, Johanna Wilhelmina** und **Anna Maria von Weissenfels**, und endlich **Printz Johann Wilhelm von Gotha**. Unter währender Copulation wurden 12. Stücke auff den Marckt zu Leipzig geführet, welche bey dem Gesundheits-Trincken loßgezündet worden.

Anno 1700. wurde zwischen Jhro Königl. Maj. Friderico Augusto und dem Durchl. Herzog Johanne Georgio zu Weissenfels ein Vergleich wegen des *Directorii* **derer Evangelischen zu Regenspurg**, aus besonderer Confidencé, die Sr. Majest. in Jhro Durchl. gesetzet, unterm Dato des 5. Febr.

abgefasset, in welchen die Direction derer Consilien und Instruction vor die Chur-Sächsische Gesandschafft dem Herzoge dergestalt auffgetragen wurde, daß er mit Communication des **Evangelischen** geheimen Raths-*Collegii* zu Dresden alle Evangelica tractiren, und die Rescripta und Instructiones an den Gesandten unter des Herzogs Unterschrifft und dem besondern Commissions-Siegel, so bey dem geheimen Raths-Collegio zu Dresden gelassen und jedesmahl auffgedrucket wird, expediret werden solte. Der damahlige *Stylus* wurde also geführet: **Von GOttes Gnaden, wir Johann George, Herzog zu Sachsen, u. s. w. im Context: Als begehren wir in höchst-gedachtem Nahmen und Aufftrag, auff vorher mit dem Chur-Sächsischen geheimen Raths-*Collegio* zu Dresden beschehene Uberleg- und Vergleichung hiermit gnädigst, &c.**

Anno 1701. und 1702. wurde das Hochfürstl. Haus sowohl mit einer **Princeßin**, als auch einem **Printzen** erfreuet; jene ward den 4. Augusti, und dieser den 20. Octobris besagter Jahre gebohren. Der **Printz**, *Johannes Georgius*, lebte nicht ein Jahr, sondern starb den 3. Martii 1703. Die **Princeßin** aber, Nahmens *Friderica*, brachte ihr Alter doch auff sechstehalb Jahr, indem sie den 28. Febr. 1706. ebenfalls den Weg aller Welt gieng. An dem Tauff-Tage des obgedachten Durchl. Erb-Printzens ließ der Hochfürstl. Herr Vater eine ungemeine Freude verspüren und sehr grosse Solennitäten,

ten veranstallten, so in allerhand ritterlichen Ubungen, Schiessen und Ringel-Rennen bestunden.

Anno 1703. wiederfuhr dem Herzoge und seiner Hochfürstl. Residentz eine gantz ungemeine Ehre, indem er das Glück hatte, den neu-declarirten König von Spanien *Carolum III.* nunmehro regierenden Römischen Käyser, mit seiner gantzen Hoffstadt den 5. Octobr. auff das Prächtigste zu bewirthen. Den 4. vorher waren Sr. Majest. in Leipzig angelanget, und weil Sie dem inständigen Bitten des Herzogs nicht entgegen seyn wolten, so nahmen Sie folgendes Tages das Mittags-Mahl zu gedachten Weissenfels ein, kehrten aber noch selbigen Abend von dannen weg und nach Halle. Die Absicht des Herzogs mochte wohl die Princeßin *Charlotta Wilhelmina* von Anspach zum Zwecke haben, welche Er Sr. Maj. bey Gelegenheit gerne præsentiren wolte, wie auch geschehen, iedoch ohne denjenigen Zweck, den Er intendiret, zu erreichen. Die Princeßin ist nachgehends an den Chur-Prinzen von Hannover, itzigen Prinzen von *Walles*, vermählet worden, mit welchem Sie in vergnügter und gesegneter Ehe lebet. Jedoch hat unser Herzog das Zeugniß bey dieser Bewirthung davon getragen, daß Sr. Maj. an keinem Hofe von Deutschland magnifiquer tractiret worden, als zu Weissenfels, wie Derselben denn auch die neue Augustus-Burg daselbst ungemein wohl gefallen.

Die völlige Beschreibung dieser prächtigen Bewirthung bestehet im Folgenden: Es hatte der

Her-

Herzog gleich an dem Stein-Wege vor Leipzig ein Theil von Dero Guarde du Corps und Jägerey auff Sr. Maj. bestellet, so Dieselbe begleiteten, weiln Sie es also verlanget, welche zu Lützen und Rippach abgelöset wurden. Als nun Sr. Maj. gegen Weissenfels kamen, wurden Dieselben nochmalen durch den Herrn Ober-Cämmerer von Christell und Ober-Stallmeister von Tropff complimentiret, worauff Sie gleich das erstemahl aus 24. Canonen salutiret wurden, und dieses geschahe dreymahl. Vor dem äusersten Thore war die Granadier-Garde placiret, im Residentz-Platz die Schweitzer-Trabanten-Garde, und auff der grossen Gallerie, vor dem Tafel-Gemach, der Obriste und Commendant zu Heldrungen, der Herr von Bünau, mit der Garde du Corps. Der Herzog empfienge Se. Maj. mit seiner gantzen Hofstadt, im Platz an der grossen Treppe, worauff der Herzog dem König mit einem Spanischen Reverentz die Hand küssen wolte; allein Se. Maj. waren so obligeant, daß Sie den Herzog statt dessen embrassirten, worauff der Herzog seiner Gemahlin des Königs Gegenwart anzeigte, welche so dann oben im Tafel-Gemach mit der Durchl. Princeßin *Charlotta Wilhelmina* von Anspach, denen beyden Princeßinnen *Johanna Wilhelmina* und Anna Maria von Weissenfels, wie auch dem Herzog Henrichen von Barby und Printz Christian, nebst vielen Dames, so wohl von Hofe als aus der Stadt, Sr. Maj. complimentirten, da denn Sr. Majestät einer jeden Person einen besondern

sondern Reverentz machte. Der Hertzog gienge Seiner Maj. vor, und offerirten Derselben Dero eigene Gemächer. Seine Majest. beliebten so fort die Tafel, und war solche in seiner Durchl. Audientz-Gemach sehr magnifie angestellet. Der Hertzog præsentirte Seiner Maj. selbsten das Wasser, Seine Maj. aber nahmen es nicht an, der Ober-Cämmerer zog den Sessel, der Ober-Marschall und Ober-Stallmeister, welcher letztere den Huth wegnahm, blieben allezeit hinter dem Sessel stehen. Se. Maj. nahmen von zwey Gerichten, machten gegen den Herzog ein sehr obligeant Compliment, und stunden von der Tafel auff, worauff Sie das sämtliche Fürstl. Frauenzimmer, wie auch alle andere Cavalliers und Dames in obbemeldtes Zimmer verlangten. Der Ober-Schencke brachte Sr. Maj. zu trincken; hierauff sich etliche Virtuösen aus der Capelle so wohl singend, als mit unterschiedlichen Instrumenten hören liessen. Nachdem sich Se. Maj. von Nachmittags um 4. Uhr an, biß Abends gegen 9. Uhr allda arretiret hatten, liessen Sie alle Cavalliers und Dames zum Hand-Kuß, embrassirten den Herzog wohl drey biß viermahl, und giengen nacher Halle mit allem Contentement von Sr. Durchl. unter ebenmäßiger Ceremonie, wie beym Einzug, wieder ab.

In Ansehung des Fürstenthums Querfurt, welches der regierende Herzog gantz besonders besitzet, hat unser Durchl. Herzog Anno 1704. den 24. Jan. den Ritter-Orden *de la noble Passion*, oder

der

der Edlen Neigung gestifftet. Die *Statuta* hat Er eigenhändig in Frantzösischer und Deutscher Sprache abgefasset, in folio regali drucken, in gelben Sammet mit anhangender grosser Siegels-Tafel einbinden, und also denen hohen Fürstlichen, Gräfl. oder Adelichen Mit-Gliedern, nebst dem Ordens-Zeichen selbst ausliefern lassen. Das Absehen dieses Ordens gehet auff die Beförderung der Tugend. Der Herzog hatte allbereit die curieuse Welt zur Gnüge versichert, daß sein Zweck keinesweges eine straffbare Ambition, wohl aber die wahre Begierde sey, genereuse Gemüther dahin zu lencken, daß sie allein auff dem Tugend-Pfad nach der Ehre ringen, die Grentzen der Modestie nicht überschreiten, und die Gloire nur æstimiren solten, welche auf GOttes, des Landes-Fürsten und Vaterlandes Interesse und Vergnügen abziehlet. Und wie Ihro Hochfürstl. Durchl. aus besonderer Gnade durch diese glorieuse Verbindnng gleichsam condescendiren und mit genereusen Gliedern sich vereinigen wolten; Also war Ihr gnädiger Wille, daß die Hertzoge von Sachsen-Querfurt jederzeit Herren und Ober-Häupter dieser preißwürdigen Societät, auch alle Descendenten gebohrne Glieder dieses Ordens seyn solten. Keiner solte in diesen Orden aufgenommen werden, welcher nicht wenigstens Rittermäsigen Herkommens und untadelhafften Wandels wäre, doch müsten seine Meriten von der gantzen Societät vor zulänglich zu dieser Begnadigung erkennet werden.

Das Zeichen dieser Preißwürdigen Societät bestehet in einem güldenen Stern, in dessen Mitte die Buchstaben J. G. als des Durchlauchtigsten Ober-Hauptes hoher Nahme, in einem blau-emaillirten Felde, hinter demselben ein rothes Creutz, und um selbiges ein weises Band mit güldener Bordure, auff welche die Worte zu lesen: *J' aime l' honneur, qui vient par la vertu;* deutsch:

Ehren können nicht vergnügen
Die nicht über Laster siegen.

Auff der andern Seite dieses Ordens-Sterns aber, erscheinet das Sachsen-Querfurtische Wappen mit oben cummunicirter Umschrifft. Diese hohe Societät soll ihr eigenes Siegel haben, auff dessen einer Seite Ihro Hochfürstl. Durchl. als des Ordens-Herrns Wappen, auff der anderu aber das Ordens-Zeichen, mit gewöhnl. Devise zu finden seyn soll. Und wie der Zweck die Beförderung Göttlicher Ehre, nebst dec Tugend, so soll iedwedes Glied beym Eintrttt vor arme blessirte Soldaten etwas in die Ordens-Casse geben, und jährlich alle Char-Freytage diese Freygebigkeit wiederhohlet werden, auch ihr Zweck genereuse Thaten seyn, und das, was Regenten und Lande erfreuen könne.

Die völligen Ordens-*Statuta* lauten in Deutscher Sprache von Wort zu Wort also:

„Wir Johann George von GOttes Gna-„den Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, „Berg, Engern und Westphalen, Landgraff „in Thüringen, Marggraff zu Meißen, auch

Ober-

Ober- und Nieder-Lausitz, gefürsteter Graff zu Henneberg, Graff zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenstein. &c.&c.
„Thun hiermit kund und zu wissen. Demnach „sonder allem Zweiffel einem edlen Gemüthe, nechst „GOtt, nichts werther und angelegner als die Eh„re ist, und folglich ein genereuses Hertz sich äuserst „dahin bestrebet, wie es nicht nur dieselbe ohne allen „Flecken und Tadel erhalten, sondern auch die von „denen Ahnen ererbte Gloire durch eigene Tugend „und Verdienste mehren möge: daß wir daher „bewogen worden, uns jederzeit denenjenigen mit „besondern Gnaden und Gewogenheit beygethan „zu bezeigen, welche aus so rühmlichen Antrieb, „sich vor andern durch preißwürdige Thaten her„vor zu thun, keine Gelegenheit versäumen.

Gleichwie aber unsere Absicht hierbey im gering„sten nicht dahin zielet, eine straffbahre Ambition „zu autorisiren, noch weniger dem vermessenen Un„ternehmen derjenigen beyzupflichten, welche durch „allerhand verbotene Mittel, ihrer Vanité genung „zu thun, sich verleiten lassen. Also sind wir im Ge„gentheil vielmehr gewiß versichert, daß die wahre „Begierde zur Ehre, eintzig und alleine das Absehen „hege, sich durch Verdienst und Meriten vor an„dern zu distinguiren, und daß diese noble Ambition „niemahls die Schrancken der Vernunfft und „Tugend überschreite, hierbey auch in einem edlen „Hertzen kein anderes Verlangen erwecke, als „GOtt, seinem Landes-Fürsten und dem Vater-

lande

lande treue Dienste zu leisten, und wenn es gleich „
mit Gefahr des Lebens und Hazard aller zeitli- „
chen Güther geschehen müste.

Weil nun in Betrachtung dessen nichts bil- „
liger, noch dem gemeinen Besten verträglicher „
ist, als diese so hoch rühmlichen Desseins bey edlen „
Gemüthern zu befördern, und sie je mehr und „
mehr zu ruhmwürdigen Thaten auffzumuntern, „
zugleich auch ihre bereits erwiesene Treu und „
Verdienste zu erkennen; So haben wir, so viel „
an uns ist, nicht ermangeln wollen, die beständi- „
ge Estim, deren wir sie würdig achten, ihnen aufs „
Nachdrückligste zu zeigen, indem wir uns um so „
viel genauer mit ihnen zu vereinigen, die Societät „
oder Orden *De la noble Passion*, oder der edlen „
Leidenschafft gestifftet, und hierüber nachfol- „
gende statuta und Articul selbst verfasset und ei- „
genhändig auffgesetzet haben.

1.) Wollen Wir allein und nach Uns, unsere „
Fürstl. Erben und Nachkommen, als regierende „
Hertzoge zu Sachsen-Querfurt, der Herr und „
das Ober-Haupt dieser Preiß-würdigen Societä „
seyn.

2.) Ob wir zwar die Zahl der Societät-Ge- „
nossen jetzo zum Anfange auff keinen gewissen „
Numerum zu setzen geneigt sind; so wollen wir „
jedoch solches nach Befinden, und wo es der Nutz „
und das Beste der Societät erfordert, noch künf- „
tig zu thun, uns vorbehalten haben.

3.) Unsere und unserer Nachkommen männ- „

„liche Descendenten sollen jederzeit gebohrne
„Glieder dieses Ordens oder Societät seyn.

4.) Sonst aber soll Niemand in diesen Orden
„auffgenommen werden, er sey denn zum wenig-
„sten Rittermäßigen Herkommens und untadel-
„hafften Wandels, habe sich auch zuvor durch
„genugsame Meriten dergestalt bekannt gemacht,
„daß sowohl das Ober-Haupt, als die gesammte
„Societät ihn hierzu sattsam qualificirt erkennen
„muß.

5.) Das Zeichen dieser Preiß-würdigen Socie-
„tät soll in einem güldenen Stern bestehen, in
„dessen Mitte die Buchstaben J. G. als des Ober-
„Haupts-Nahme in einem blau emaillirten Felde,
„hinter demselben ein rothes Creutz, und um sel-
„biges ein weisses Band mit goldener Bordure,
„auff welchem diese Wortt befindlich:

*J'aime l' honneur, qui vient par la vertu.*

Auff der andern Seiten aber soll sich das
„Sachsen-Querfurthische Wappen zeigen mit
„diesen Worten!

*Societé de la noble paßion instituée par J. G. D. D. S. Q. 1704.*

6.) Dieses Ordens-Zeichen soll an einem weis-
„sen Bande mit goldener Bordure von der rech-
„ten Achsel herab hangend, auff der lincken Sei-
„te und zwar über der Weste, wenn der
„Rock offen stehet, getragen werden, wenn aber
„solcher zugemacht wird, soll der Stern durch ein
„Knopfloch des Rockes gezogen seyn.

7.)

7.) Es soll auch diese Societät ihr eigenes„ Siegel haben, auff dessen einer Seite unser, als„ des Ordens-Herrn, Wappen, auff der andern„ Seite aber das Ordens-Zeichen, mit der ge-„ wöhnlichen Devise, *J' aime l' honneur, qui vi-„ ent par la vertu*; brauchen und führen.

8.) Ein jeglicher, so in die Societät auffge-„ nommen wird, soll unserm Fürstl. und dem ge-„ sammten Hause Sachsen holde und getreu seyn,„ in allem seinen Leben und Wandel sich der Gene-„ rosität befleißigen, Ruhm und Ehre rechtmäßi-„ ger Weise zu erlangen suchen, auch der Gesell-„ schafft Bestes bey aller Occasion fördern und be-„ obachten.

9.) Ferner soll ein jeder, so in diese Gesell-„ schafft tritt, schuldig seyn, ein Allmosen, seiner„ eigenen Generosität nach, gleich bey Erhaltung„ des Ordens, vor arme, krancke und blessirte Sol-„ daten in die Ordens-Cassa zu geben, und soll in„ ein gewiß Buch verzeichnet werden, was jeder„ hierzu verehret hat.

10.) Nicht minder soll alle Jahr auff den„ Char-Freytag ein jeder von der Societät, ein„ gewisses Allmosen, vor besagte blessirte und kran-„ cke Soldaten, in die hierzu geordnete Cassa erle-„ gen, und wieviel er aus eigener Bewegnüß hier-„ zu gegeben habe, ebenmäßig in das Cassa-Buch„ eingeschrieben werden.

11.) Die in der Cassa befindlichen Allmosen„ sollen alle Jahr auff den dritten Oster-Feyertag,„

„ an blessirte, krancke, gelähmete, alte und unver-
„ mögende Soldaten, so wegen ihres guten Ver-
„ haltens mit Abschieden und tüchtigen Zeugnüs-
„ sen versehen sind, treulich und ordentlich ausge-
„ theilet werden.

12.) Das Fest dieser Preiß-würdigen Societät
„ wird jährlich auff den Johannis-Tag gehalten,
„ allda alle anwesende Ordens-Glieder in blauer
„ mit Golde charmirter Kleidung bey Hofe erschei-
„ nen, und nebst Uns, dem Ober-Haupte, den
„ GOttes-Dienst abwarten, auch nachgehends
„ von des Ordens Auffnehmen und Besten mit
„ Uns zu sprechen befugt seyn sollen.

13.) So bald jemand in diese Societät auff-
„ genommen wird, soll er, so wohl seinen Nahmen,
„ als sein mit Farben gemahltes Wappen, dem
„ Ordens-Secretario ausantworten, welcher das-
„ selbe in die Ordens-Matricul bringen, und zu-
„ gleich daselbst deutlich verzeichnen soll, zu welcher
„ Zeit ein jedweder in die Societät recipiret wor-
„ den sey.

14.) Jedweder, so in diese Societät auffgenom-
„ men worden, soll schuldig und gehalten seyn, zu
„ allen Zeiten das Ordens-Band und Zeichen um
„ sein Wappen zu führen.

15.) Im Fall unter zweyen oder mehrern Ge-
„ sellschafftern dieses Ordens, über Vermuthen ei-
„ nige Mißverständnüsse entstünden, sollen diesel-
„ be durch der Societät Ober-Haupt, mit Zuzie-
„ hung einiger Ordens-Verwandten beygeleget

wer-

werden, bey welchem Ausspruch die Interessen-" ten es bewenden zu lassen gehalten seyn sollen.

16.) Keinem der Gesellschaffter soll frey stehen," ohne das Ordens-Zeichen sich öffentlich sehen zu" lassen, bey Straffe funffzig Ducaten, so dem Ar-" muthe ausgetheilet werden sollen, wer aber bin-" nen Jahr und Tag das Ordens-Zeichen mit" Vorsatz öffentlich nicht träget, soll, weil er sich" der Gesellschafft unwürdig gemacht hat, aus der-" selben gäntzlich gestossen seyn.

17.) „Woferne Fürstl. und andere hohe Per-" sonen in diese Societät zu treten, sich geneigt fin-" den würden, sollen Dieselbe an gegenwärtige Ar-" ticul nicht gebunden seyn, massen wir von Ih-" nen ausser dem genugsam versichert sind, daß sie" Uns mit auffrichtiger Freundschafft meynen, und" der Societät Auffnehmen und Bestes zu beför-" dern, suchen werden.

18.) „Wenn einer von denen Ordens-Glie-" dern mit Tode abgienge, sollen dessen Erben" schuldig seyn das Ordens-Zeichen, nebst dem Ex-" emplar der Statuten, so der Verstorbene bey sich" gehabt, an den Ordens-Secretarium, auffs läng-" ste binnen drey Monathen, einzuschicken, welcher" es Uns, als des Ordens-Ober-Haupte, unver-" züglich auszuliefern hat.

19.) Wenn aber der Verstorbene in einer Ba-" taille, Sturm oder sonst im Kriege gegen den" Feind sein Leben gelassen, und das Ordens-Zei-" chen hierbey verlohren gangen wäre, auff solchen"

„Fall, sollen des Verstorbenen Erben, zu Erstat-
„tung des besagten Ordens-Zeichens, oder zu An-
„schaffung eines andern, nicht gehalten seyn.

20.) „Uber dieses haben Wir nicht nur gegen-
„wärtige Statuta in unser Archiv verwahrlich bey-
„legen lassen, sondern es soll auch einem ieden, so
„in die Societät von Uns auffgenommen wird, ein
„Exemplar derselben, benebst einem Certificat un-
„ter unserer Unterschrifft und angehengten Socie-
„tät-Insiegel, ausgeantwortet werden. Wor-
„neben Wir solche Statuta zu mehren oder zu min-
„dern, Uns hiermit ausdrücklich vorbehalten.
„Gegeben auff Unserm Residentz-Schlosse Neu-
„Augustusburg, zu Weissenfels, den 24. Jun.
Anno 1704.

Johann George, Hertzog.

In diesem 1704ten Jahre wurde der Durchl. Hertzog abermahls von Seiner Hochfürstl. Gemahlin mit einer jungen Printzeßin geseegnet, welche den 31. Maj. gebohren und mit dem Nahmen Johannetta Wilhelmina beleget wurde. Allein sie lebte nicht länger als biß den 19. Jul. da Sie diese Zeitligkeit wiederum verließ. Im folgenden Jahre wurde zwar der Verlust durch die am 8. Sept. gebohrne Printzeßin Johannetta Amalia wieder ersetzet, sie lebte aber doch auch nicht länger als biß den 7. Febr. 1706. da sie ebenfalls wiederum Abschied nahm.

An. 1705. den 16. Jun. vermählte Sich die Durchl. Printzeßin Anna Maria, des Hertzogs mitle-

mitlere Schwester, mit dem **Grafen Erdmanno von Promnitz** zu Sorau, welches Beylager zu Weissenfels vollzogen wurde.

An. 1706. rückten die **Schweden** aus Pohlen in das Churfürstenthum Sachsen und zogen in demselbigen unglaubliche Summen an Contribution ein. Unser Hertzog empfand den Schaden auch hierbey, indem sein Land so wenig als die andern Churfürstl. Länder verschonet wurde.

An. 1707. besuchten Seine Durchl. nebst Dero Durchl. Frau Gemahlin das so genannte Emser-Bad, hielten sich auch eine geraume Zeit daselbst auff. Den 4. Oct. langten Sie wiederum in Dero **Residentz-Stadt Weissenfels** an, zu welchem Ende ein sehr solennes Danck-Fest gefeyret wurde.

Bey dem **öffentlichen Einzuge**, der gehalten wurde, hatten die Fürstlichen Beamten und die unter das Hochfürstl. Amt Weissenfels gehörige Vorstädte eine ansehnliche **Ehren-Pforte** auff der Saal-Brücke gebauet. Zu alleroberst mitten auff jetztgedachter Ehren-Pforte zeigete sich die *Fama*, in der rechten Hand einen Krantz, in der lincken aber eine Trompete oder Posaune haltend. Oben auff denen Geländern oder Gallerien waren 8. Pyramiden auffgerichtet, und zwischen denenselben auff beyden Seiten des Hertzogs und der Hertzogin geschreckte Nahmen gedoppelt schwebende vorgestellet. Hierauff folgten die Uberschrifften, Sinnbilder und andere Auszie-

zierungen in nachgesetzter Ordnung. Auff der ersten Seite, welche das Aussehen übers Wasser hatte, und so wohl auff die glückliche Wiederkunfft Ihro Hochfürstl. Durchl. aus dem Emser-Bade, als auch auff die schuldigste Devotion derer darüber höchlich erfreueten Unterthanen zielete, war oben am Geländer mitten über dem Portal diese Jahrschrifft:

IVbILa post nVbILa
Læta & InCoLVMIs VVeIssenfeLsa
saLVo
CapIte tVo
Johanne GeorgIo
PrInCIpe
gLorIoso aVgVsto.

Gleich darunter auff dem Portal stund das Hoch-Fürstl. Wappen. Zur rechten Hand der Uberschrifft war ein grünender Rautenstock gemahlet mit der Beyschrifft:

*Noxia pello.*

Zur Lincken ein aus einem Felsen hervorspringender warmer Quell, mit der Erklärung:

*Currit & curat.*

Auff denen Simsen über denen Corinthischen Säulen zeigeten sich des Hertzogs und der Hertzogin

tzogin Bildnüsse. Gleich unter denenselben zwischen denen Säulen zur rechten Hand erblickete man einen Bienen-Schwarm, welcher um seinen König herum flohe, nebst diesen Worten:

*Ducis ad obsequium.*

Zur Lincken gegen über eine Sonnen-Blume, welche auch bey trüben Himmel sich nach der Sonne wendet, darüber diese Worte:

*Tunc quoque mansit Amor.*

Ferner stunden zwischen dem Säul-Werck dieser Seiten unter denen Sinnbildern folgende Statuen, und zwar zur Rechten die Gesundheit unter dem Bilde einer Frauens-Person, welche sich mit der rechten Hand auff einen Stab stützete, um welchen eine Schlange gewunden, in der Lincken aber eine Medicinische Büchse hielte, da denn auff dem Postamente diese Worte zu lesen:

*Prece non pretio.*

Zur Lincken erschiene die Hoffnung, welche sich auff den Ancker lehnete, mit der Uberschrifft:

*Huc respice.*

Auff der andern Seite nach der Stadt zu, welche auff den erlangten Frieden und Ruhestand in Sachsen deutete, sahe man oben am Geländer folgende Uberschrifft ebenfalls mit der Jahr-Zahl:

FIat
PaX Constans
In VIrtVte tVa DoMIne
ReX & serVator
PopVLI tVI
FIat!

Unter dieser Uberschrifft mitten auff dem Portal zeigete sich das Hochfürstl. Wappen. Zur rechten Hand derselben stund die Taube mit dem Oel-Blatt und der Beyschrifft:

*Expectata venit.*

Zur Lincken ein Schiff auff dem stillen Meere:

*His Deus otia fecit.*

Zwischen denen Säulen zur rechten Hand sahe man einige übern Hauffen liegende Waffen, und über denenselben zwey Oel-Zweige creutzweise, mit der Erklärung:

*Bella gerant alii.*

Zur lincken Hand gegen über ein Adler, welcher sein Nest auff einen hohen Felsen gebauet hatte, und seine Jungen mit den Flügeln bedeckte, darüber diese Worte zulesen:

*Nemo nos impune lacesset.*

Noch stunden zwischen denen Säulen auff dieser Seite zur Rechten der Friede einen Oel-Zweig in der Hand führend, mit der Unterschifft:

Cu-

*Custodire juvat.*

Zur Lincken *Mars* in einer traurigen Stellung mit eingestecktem Schwerdte, und dem Schilde unter denen Füssen liegend, dabey die Worte geschrieben:

*Temperat iras.*

Des folgenden Tages nach dem Einzuge wurde das Danck-Fest wegen des Schwedischen Abzuges gehalten und von dem Ober-Hof-Prediger über 2. Sam. VII. 8. geprediget, dergleichen Predigt auch den 6. Oct. durch den Superintendenten über Psalm CXIX. 164. -- 168. in der Stadt-Kirche, und den 7. jetzt besagtes Monathes durch den Hof-Prediger in der Closter-Kirche über Psalm. XLVI. 9.-12. geschahe.

Um diese Zeit verstarb auch zu Dahme, des Durchl. Herrn Vaters hinterlassene Frau Witwe, **Christiana Wilhelmina von Bünau**, nachdem Sie 10. Jahr lang im Witwenstandte gelebet hatte.

An. 1708. wurde das Durchl. Hauß Weissenfels abermahl mit einer jungen Printzeßin erfreuet, welche noch biß diese Stunde am Leben ist. Sie wurde den 17. Mart. gebohren und **Johanna Magdalena** genennet. Ein in Versetzung der Buchstaben ungemein künstlicher Poete zu **Leipzig**, hat nachfolgendes ungezwungenes *Anagramma* darauff verfertiget, welches allhier einen Platz verdienet:

Domi-

Dominus *Johannes Georgius*, Dei Gratia Dux Saxoniæ, Juliaci ſimul & Cliviæ, & Montium, tam Angariæ, tamque Weſtphaliæ, Landgravius adhæc Thuringiæ, Marchio inſuper Miſniæ, atque tam ſuperioris, quam inferioris pariter Luſatiæ, tum & Princeps Comes Hennebergenſis, Comes item Marcæ, tam Ravensbergæ, tam & Barhy, ut & Dominus Ravenſteinii.

Per puriſſimum Anagramma.

*En amantiſſima mea Friderica Eliſabetha me prole exhilaravit vegeta! Jehovæ igitur nos grati grates dicimus maxumas, ſancto ejus nomini oblaturi honoris dignæque laudis, precumque thymiamata. Hic natam ſervet, quin & Puerperam! Imo ipſe benigne benedicat Domui noſtræ univerſæ! Vivatis ternarius ſereniſſimus: Pater cum alma Genetrice Gnata!*

Den 29. Jul. hielten Sr. Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Johann Wilhelm zu Sachſen-Eiſenach ihr Beylager mit der Durchl. Printzeſſin Magdalena Sibylla, unſers Durchl. Hertzogs älteſten Printzeßin Schweſter zu Weiſſenfels, über welches Freuden-Feſt die obgedachte angeführte Poetiſche Feder zu Leipzig folgende artige Buchſtaben-Verwechſelung verfertiget:

Dominus *Johannes Wilhelmus*, Dei Gratia Dux Saxoniæ, Juliaci ſimul ac Cliviæ, uti & Montium, tam & Angariæ atque Weſtphaliæ, Landgravius Thu-

Thuringiæ, Marchio insuper Misniæ, sic & Princeps-Comes Hennebergensis, Comes pariter Marcæ & Ravensbergæ, uti & Saynæ & Wittgensteinii, Dominus quoque Ravensteinii.

Per purissimum Anagramma.

*Sponsæ dilectissima, Magdalena Sibylla, amor sponsum exhilaret indesinenter! Autor ipse conjugii hunc indies augeat! Perbenignus hicce Deus augusta Eorum sit arrha! Cum nexu thalami sient etiam animi gratiose juncti! Vivant vireantque hi neogami serenissimi! Vireat Isenacum! Quin & vivat, vireatque Leucopetra!*

An. 1709. that unser Hertzog mit seiner Hof-Statt eine Reise nach Dreßden, denen Solennitäten, so dem Könige in Dännemarck zu Ehren daselbst angestellet worden, mit bey zu wohnen. Die vornehmsten Lustbarkeiten bestunden in einem Kampff-Jagen, Damen-Rennen, Feuerwerck, Wolff-Fuchs-und Schwein-Hetze, Fuß-Turnier, *Carousel*, Götter-Auffzug und Bauern-Wirthschafft. Bey dem Damen-Rennen begleiteten Sr. Durchl. die fünffte Dame, so die Caffee-Farbe führete, und die ältere Frau Cammer-Herrin von Seyfertitz war, in Gesellschafft des geheimen Raths, Graff Bosens, und des Cammer-Junckers von Bomsdorff. Die Hertzogin gab die 18. Dame en couleur *verd de pre* und die Printzeßin Johanna Wilhelmina die 14. *Dame* en *Bleufonse* ab.

Bey dem den 20. Jun. angestellten *Carousel* ließ

ließ unser Hertzog nebst seinem Durchl. Herrn Bruder, Hertzog Christian, ihre meiste Geschicklichkeit sehen. Die vier Escadrillen stellcten die vier Theile der Welt vor, und wurde **Europa** von dem Könige in Dännemarck, **Asia** von unserm Durchl. Hertzoge, **Africa**, von dem König Augusto, und **America** von Hertzog Christiano zu Weissenfels auffgeführet. Unsers Durchl. Hertzogs Suite erschiene nebst dem Hochfürstl. Führer in sehr prächtiger Türckischer Kleidung; und ließ sich hierbey die Janitscharen-Music ungemein lustig hören; auch wurden vier Türckische Priester zu Pferde unter so viel Baldachins im Auffzuge mitgeführet. Als nun die vier Escadrillen an denen vier Seiten nach der Ordnung postiret waren, erfolgte unter dem Schall der Wald- und Jäger-Hörner ein neuer Auffzug von vielen Faunen und Wald-Göttern, welche Tyger, Bären, Satyren und die Hydra auff die Reitbahne führeten, und nachdem diese ihre Pferde ausgespannet, gieng das Carousel in gewöhnlicher Ordnung an. Zu erst wurde das Exercitium mit der Lantze, Wurff-Pfeil und Degen, hernach mit dem Kugel-Werffen gemacht, und endlich mit einem artigen Roß-Ballet beschlossen.

Bey dem Götter-Aufzuge führte unser Hertzog in der Person des *Mercurii* mit zwey und dreyßig Musicanten den gantzen Auffzug. Auff dem achten Wagen saß die Hertzogin, als die Göttin *Vesta*, mit der Vestali maxima und noch fünff andern Vestalischen Jungfrauen, worunter

selb-

selbsten sich Ihro Maj. die Königin in Pohlen befand. Die Könige von Dännemarck und Pohlen stelleten vor diesesmahl den *Martem* und *Apollinem* vor. Nachdem diese Divertissements zu ungemeiner Verwunderung aller hohen und niedern Anwesenden glücklich geendiget, kehrten Sr. Durchl. mit Dero Hoffstatt und Durchl. hohen Hause wieder zurücke nach dero Hochfürstl. Residentz, und feyerten den 13. Jul. daselbst Dero hohen Geburts-Tag mit grossen Solennitäten. Es wurde hierbey eine Medaille geschlagen, auff deren Revers folgende Worte zu lesen: *Vivat Johannes Georgius, Dux Saxo-Querfurtensis, Pater Patriæ, Pius, Felix, Sapiens, Augustus, multos in annos voto.* Den 4. Decembr. begieng die Universität Leipzig ihr viertes Jubilæum, nachdem solche nunmehro dreyhundert Jahr floriret. Weil das gantze Hochfürstl. Haus Sachsen Albertinischer Linie Antheil an dieser Universität hat, so sandte unser Herzog ebenfalls einen Gesandten und Abgeordneten dahin, der in seinem Nahmen dieser hohen Festivität mit beywohnen muste; es war solches der Herr Hof-Rath von Juchstädt.

Hiernechst ist auch zu dieses Durchl. Hertzogs unverweßlichen Nachruhm nicht zu übergehen, daß nachdem Er befunden, welchergestalt die der Stadt Querfurth ertheilten zwölff frey-Jahre zu völliger Wieder-Anbauung des Orts nicht zulänglich, Er derselben den 12. Apr. dieses Jahrs

durch

durch ein sonderlich dißfalls ergangenes Edict eine noch mehrere und auff zwantzig Jahr sich erstreckende Freyheit von allen Personal- und Real-Oneribus gegeben, wobey Er zugleich gnädigst anbefohlen, daß den neu anbauenden von ieden hundert Thalern der auffgewendeten Bau-Kosten, ex Cassa wiederum fünff Thaler gut gethan werden solten. Nicht weniger ist denen fremden Kauffleuten, Künstlern und Handwerckern, die sich in erwehnter Stadt Querfurt nieder zu lassen gesonnen, die gnädigste Versicherung geschehen, daß die erstern stattliche Immunitäten, die letztern aber das freye Meister-Recht, samt andern Handwercks-Begnadigungen mehr zu gewarten haben solten.

An. 1710. ließ Hertzog Johannes Georgius zu Ehren seiner Durchl. Frau Gemahlin Fridericæ Elisabethæ, bey Feyrung Ihres hohen Geburths-Festes, nebst andern Hochfürstl. Hertzoglichkeiten, und Vergnügung einen kleinen Lust-Hafen bauen. Solchen ließ der Hertzog vor dem Schiff-Thor, welches zuvor nur ein Pförtgen gewesen, bey dieser Gelegenheit aber vergrössert und mit dem Nahmen eines Schiff-Thors benennet worden, bauen, mit funffzehen kostbahren und schönen Schiffen besetzen, auch mit einem Canal versehen, durch welchen Er mit denen Schiffen in die Saale kommen und daselbst nach hohem Gefallen sich ergötzen können.

An. 1711. erhielte unser Hertzog allerhand

ange-

angenehme Zeitungen von denen Helden-Thaten seines jüngsten Herrn Bruders, Hertzog Johannis Adolphi, welcher seit An. 1709. als General-Major von der Cavallerie in Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Kriegs-Diensten stunde. Unter andern nahm Derselbe den 18. Octobr. die Peinemünder Schantze, ohne sonderliche Defension der Schweden ein, und nahm darinne den Schwedischen Hauptmañ Erlofsson, mit aller seiner Mannschafft gefangen, ließ solchen aber nachmahls unter gewissen Conditionen wieder loß. In denen folgenden Jahren hat er sich noch besser, sonderlich in Pohlen, hervor gethan, welches aber nicht hiesiges Orts ist.

An. 1712. Nahete endlich der Todes-Tag heran, an welchen unser Hertzog in der besten Blüthe seines Alters die Welt verlassen muste. Es geschahe solches in der Nacht zwischen den 16. und 17. Mart. auff seinem Residentz-Schlosse Augustusburg, zu grossen Leidwesen des gesammten hohen Hauses und aller getreuen Unterthanen, nachdem dieser treffliche Fürst sein Leben nicht höher als auf 35. Jahr, und die Regierung auff 15. Jahr gebracht. Er hinterließ nebst einer Printzeßin von 4. Jahren, eine im Kind-Bette liegende höchst betrübte Gemahlin. Die Printzeßin, die Sie den 1. Mart. vorher gebohren hatte, bekam den Nahmen *Friderica Amalia*, lebte aber nicht länger als bis den 31. Jan.

1714. da Sie dem Herrn Vater im Tode nachgefolget.

Weil der Hochseel. Hertzog keine männlichen Erben hinterlassen, als nahm Dessen älterer Herr Bruder, **Printz Christianus**, von denen Hoch-Fürstlichen Landen so gleich Besitz. Er hatte sich bisher zu **Franckenhausen** auffgehalten, und daselbst eine neue schöne Kirche bauen lassen. Er fand die Fürstliche Rent-Cammer gar sehr erschöpfft, daher Er solche auch noch bis diese Stunde nicht wieder in gehörigen Stand setzen können.

Von unserm **verstorbenen Hertzoge** müssen wir noch dieses kürtzlich gedencken, daß Er ein Herr gewesen, der die Hertzen aller Menschen zur Hochachtung und Liebe gezogen, und gerne aller Welt Wohlthaten erwiesen hätte. Er stund beständig in einem guten Vernehmen mit Ihro Maj. dem **König Augusto in Pohlen**. Seine gröste Freude war, sich mit gelehrten und klugen Verrichtungen, nicht so wohl zu bemühen, als zu belustigen. Die gelehrte Welt beehrte Ihn billig als ihr Schild, weil Er so wohl Academien, als auch Gymnasiis Academicis die grösie Gnade erwiesen. Die **Leipziger Messen** besuchte Er fleißig, und **Sein Hof** war einer der galantesten unter allen deutschen Fürsten, wie deñ auch die teutsche **Poesie** und **Music** an demselben auf, 3 beste florirte; theils weil Er selbst ein guter Kenner und Liebhaber solcher Sachen war, theils weil er die in

sotha-

sothanen zwey freyen Künsten wohl versirten Virtuosen gnädigst zu belohnen pflegte.

## Leben und Thaten des Durchl. Hertzogs Moritz Wilhelms zu Sachsen-Zeitz.

DJeser Durchl. Fürst war der erste Printz von Hertzogs Mauritii zu Zeitz andern Gemahlin, Dorothea Maria von Sachsen-Weimar, welche den 3. Jul. 1656. vermählet und den 11. Jun. 1675. durch den Tod wieder entrissen worden. Er erblickte zu grösten Vergnügen seiner Hochfürstl. Eltern und ungemeinen Freude des gantzen Landes, am 12. Mart. des 1664 Jahres, das Licht der Welt, und wurde bey dem hierauff erfolgten Actu der Heil. Tauffe nach seinem Herrn Vater und mütterlichen Herrn Groß Vater, Hertzog Wilhelmen zu Weimar, Mauritius Wilhelmus genennet, um ihm dadurch zugleich ein beständiges Andencken der GOttes-Furcht und Tugenden dieser beyden unvergleichlichen Printzen einzuprägen.

Daß seine Erziehung und Information in allen seiner hohen Geburth gemässen Wissenschafften mit behöriger Klugheit und Vorsicht eingerichtet gewesen seyn müsse, hat der glückliche Ausgang genugsam erwiesen, da Derselbe als der gelehrteste Printz unserer Zeiten bewundert worden. Es wurde dieses hochwichtige Werck unter der klu-

gen Auffsicht seines damahligen Hoffmeisters, **Ernst Ludwig von Pöllnitz**, nachmahligen Churfürstl. Sächsischen geheimden Rath und Cantzler, von denen Herren **Mitternacht** und Herrn **Gebler** glücklich fortgeführet. Die Frantzösische Sprache wurde denselben von einem Schweitzer, Nahmens **Choncas**, beygebracht, in dem Italiänischen aber perfectionirte er sich auff seiner Reise nach Italien. Von denen andern ausländischen Sprachen hat er sonderlich in der Englischen einige Erkenntnüß erlanget. Nachdem sich solcher Gestalt der Durchl. Printz so wohl durch sein fürtrefliches Naturell als sorgfältige Anführung zu Erlernung der seinem hohen Stande zu kommenden Wissenschafften und Sprachen geschickt gemacht, fremde Länder zu besehen und dererselben gute und böse Beschaffenheit zu bemercken, hat er nach gemachten benöthigten Anstalten, seine Reise nach **Franckreich** An. 1681. unter GOttes Geleite glücklich angetreten. Seine Svite bestund aus 3. Cavalieren, dem **Hofmeister Schwartzenfels** und denen **Cammer-Junckern von Watzdorff** und **Einsiedel**, ingleichen einem Secretario, einen Cammer-Diener und zweyen Laqueyen.

Den 7. Nov. Vormittags gegen halb zehen Uhr geschahe aus der Fürstl. Residentz **Moritzburg** der Abzug unter Begleitung der beyden Herren Brüder und sämmtl. Räthe und Hof-Cavaliere. Die letztern nahmen ein wenig über Granaue von dem

dem Printzen nochmahls Abschied und kehreten wieder zurücke nach Zeitz, die beyden Herren Brüder aber begleiteten ihn ferner biß nach Zwätzen, den Sitz der Balley Thüringen, vier Meilen von Zeitz gelegen. Um vier Uhr Nachmittags langten sie daselbsten an und stiegen in dem Commenthur-Hofe ab. Eine halbe Stunde ohngefähr nach der Ankunfft, liesse sich bey dem Durchl. Printzen ein Cavalier anmelden, der von der Durchl. Hertzogin Maria von Sachsen-Jena, einer gebohrnen Printzeßin von Tremouille, verschiedene Recommendations-Schreiben an einige Grosse des Frantzösischen Hofes überbrachte.

Den folgenden Tag nahm er von seinen Herren Brüdern Abschied und langte in Erfurt an, allwo er sich nicht mehr als einen Hertzog von Sachsen tractiren ließ, sondern den Anfang machte, incognito zu leben: in Eisenach aber doch den 20. Nov. in Abwesenheit des Hertzogs Johannis Georgii, der Hertzogin Johannettä und Dero beyden Printzeßinnen, der verwittweten Marckgräffin von Anspach Eleonora Erdmuth Louysä und der damahls noch unvermähleten Princeßin Friedericä Elisabethä, die Visite gabe. Hierauff setzte er seine Reise über Vachten, Fulda, Gelnhausen, Offenbach, nach Franckfurt fort, allwo er den 14. Nov. anlangte und mit denen Kauffleuten, wegen Ubermachung der Wechsel, die behörigen Veranstaltungen machen ließ. Es suchten daselbsten die

damahls in Franckfurt anwesenden Frantzösischen Abgesandten dem Printzen eine Visite zu geben, es wurde aber solche Ehrerbietung nicht angenommen, weil er in cognito lebte und als ein blosser Graff tractirt seyn wolte.

Den 15. Nov, fuhr er nach dem Rathhause, besahe die Auream bullam, begab sich hierauff nach der Jüdischen Synagoge, nahm selbige in Augenschein und hörete von dem Jüden-Cantor einige Ursachen an, warum ein und anders bey ihnen auff diese oder jene Weise gehalten würde. Nach gemachten Anstalten zu fernerer Reise gieng er durch die schöne und anmuthige Berg-Strasse, über Heidelberg, Rastadt, Stollhofen, nach Straßburg, woselbst er den 20. Nov. anlangete alles Merckwürdige, zumahlen im Münster, in Augenschein nahm, auch auff dem schönen und überaus hohen Thurn die Grösse und vortreffliche Situation dieser ansehnlichen Stadt besahe, und gar sehr bedaurete, daß solche in fremden Händen gelassen werden müste. Folgends gienge er durch Zabern, *Luneville*, *Nancy*, *Toul*, *Bar le Duc*, *Chalons*, besahe überall das Merckwürdigste, und langte endlich den 4. Dec. zu Pariß an, woselbst er sein Quartier dans la Rue Jacob Hötel de Monsr. Besanconnahm. Er wurde so gleich von denen daselbst anwesenden Sachsen-Eisenachischen Printzen complimentiret, auch von verschiedenen Standes-Personen, als dem Graffen von Nassau, jungen Graffen von Zinzendorff, beyden

den jungen Graffen von Tättenbach und Baron Stein besuchet, machte auch zum Exercitio im Tantzen und weiterer Excolirung der Frantzösischen Sprache so gleich einen Anfang.

Den 25. Dec. als am heiligen Christ-Tage ließ er in des Herrn Hofmeisters Zimmer von zehn biß halb 12. Uhr, mit Lesen, Beten und Singen den GOttes-Dienst verrichten, weil er ein und anderer Ursachen wegen selbiges Tages nicht anfangen wolte, zu dem Dähnischen *Ambassadeur* zu fahren und daselbst den GOttesdienst zu halten; wie er denn auch an folgenden Feyer-Tagen damit continuiren ließ. Selbigen Tages bekam er von dem Veldenzischen Printzen und zweyen jungen Graffen von Hanau die Visite, und gabe solche hinwiederum den 27. Dec. an obbemeldte vornehme Personen, wurde auch den 28. Dec. nach abermahls gehaltenem GOttes-Dienst und Tafel von dem Printzen von Ost-Frießland, und zweyen jungen Graffen von Waldek, besuchet. Den 30. Dec. bekam er eine Visite von dem Graffen von Roye, einem der Reformirten Religion zu gethanen, wackern, auffrichtigen Herrn, an welchen er von der Hertzogin von Jena recommendiret worden. Den 31. Dec. erhielte er von ihm einen Brieff, in welchen zwey andere, einer von der Durchl. Hertzogin von Jena und den andern von dem Herrn Dom-Probst von Pöllnitz, eingeschlossen waren. In solchen kriegte er die erste traurige Post von dem unver-

mutheten Todes-Fall seines Durchl. Herrn Vaters, welcher den 4. Dec. als den 2. Sonntag nach dem Advent Todes verblichen. Nach Mittags bekam er von dem Printzen von Eisenach durch seinen Hofmeister, von dem Printzen von Ost-Frießland und den Graffen von Roye die Condolentz-Complimenten, wegen solchen hohen Trauer-Falls und schweren Verlusts, nahm auch mit letztern wegen seiner Rück-Reise verschiedene Abreden.

Den 1. Jan. 1682. besahe er den Circle Royale, den 4. Jan. l' Arc Triomphal, den 5. aber Val de Grace, das Observatorium und andere notable Dinge. Den 6. Jan. fuhr er nach *St. Germain*, hätte aber bald unter Wegens ein grosses Unglück gehabt, weil dessen Gutsche gleich auff der Brücke über der Seine bey Chateau zerbrach, iedoch durch die Güthe GOttes noch glücklich errettet wurde. Als er daselbst angelanget, besahe er durch Addresses des Graffen von Roye des Königs und der Königin Zimmer, hatte auch das Glücke, den König bey der Tafel speisen zu sehen. Den 7. Jan. reiste er nach *Versailles*, weil aber gleich an diesem Tage der König daselbst erwartet wurde, kunte er das Schloß nur von aussen besehen. Er reiste daher den 9. Jan. noch einmahl nach *Versailles* und besahe endlich dieses prächtige Schloß, samt den schönen Garten und andern Merckwürdigkeiten völlig. Von dar fuhr er nach *S. Clou* und besahe daselbst sowohl Schloß als Garten.

Bey

Bey seiner Rückkunfft fand er Brieffe, sowohl von Hertzog Johann Georgen zu Eisenach als Hertzog Friedrichen zu Gotha, worauff er alles zur Abreise von Pariß veranstalten ließ.

Der Abzug geschahe den 12. Jan. zu Pferde, worauff er über *Chalons*, *Par le Duc*, *Luneville*, *Saarburg* und Zabern den 21. dito zu Straßburg anlangte. Den 23. Jan. verließ er Straßburg und kam nach Rastadt, nachdem er vorher eine halbe Stunde von diesem Orte eine grosse Wassers-Noth ausgestanden, und über hundert Schritte dergestalt im Wasser fahren müssen, daß es in die Sitze gegangen. Den 14. dito geriethe er ohngefehr drey viertel Stunden von Rastadt abermahl in ziemlich grosse Wassers-Noth, kunte auch nicht weiter fortkommen, sondern muste den Gutscher absteigen, und die Pferde abspannen lassen, worauff er, nebst seinen bey sich habenden Cavaliers und Bedienten, einer nach dem andern sich auff die Pferde satzten, und über 150. Schritte zu rücke ritten, und so denn die Reise über die gewöhnliche Orte dergestalt beschleunigten, daß der Hertzog den 29. Jan. Abends um sieben Uhr zu grosser Freude des gantzen Hofes und aller getreuen Unterthanen in der Residentz-Stadt Zeitz glücklich und gesund ankam.

Immittelst aber hatten sich nach erfolgtem Ableben des Durchl. Herrn Vaters den 6. Dec. der Herr Dom-Probst von Pöllnitz, und der *Sub-Senior* und Stiffts-Rath Herr *Magnus*

von Schauroth von dem Dom-Capitul zu Naumburg, in Zeitz eingefunden, in Abwesenheit des neuen Herrn Administratoris, unsers Durchl. Printzens, und nunmehro regierenden Hertzogs zu Sachsen-Zeitz, dasjenige in Acht zu nehmen, was ihnen nach Inhalt der An. 1678. mit dem verstorbenen Hertzog Moritzen, auffgerichteten perpetuirlichen Capitulation oblage. Weil aber der junge Hertzog und Administrator noch nicht das achtzehende Jahr völlig erreichet, und mithin noch nicht mündig war, führte der Durchl. Churfürst zu Sachsen Johann George der III. zu Folge derer mit dem hohen Chur-Hause errichteten Pactorum in denen Hochfürstl. Erb-Landen die Ober-Vormundschafft, weßwegen von den Churfürsten den 20. Dec. 1681. ein besonders Manifest an die Hochfürstlichen Lande publiciret worden.

Den 12. Mart. 1682. erreichte endlich der Durchl. Hertzog seine Stiffts-Mündigkeit, indem er das 18. Jahr seines Hoffnungs-vollen Alters erfüllete. Das Hochwürdige Dom-Capitul händigte demnach das gewöhnliche Instrumentum Postulationis in dem Fürstl. Residentz-Schlosse Moritzburg demselben gebührender massen ein. Dem zu Folge trat nunmehro der Durchl. Hertzog, als postulirter Administrator das Bisthums Naumburg die würckliche Stiffts-Regierung an, und wurde demselben den 27. Mart. dieses Jahrs von dem Hochwürdigen Dom-Capitul,

pitul, die Ritterschafft, Sädte und sämtl. Stiffts-Unterthanen angewiesen, nachdem solches zuvor den 15. Martii durch einen so genannten Dom-Capitularischen Umlauff angedeutet worden.

Auff solche Anweisung geschahe nun gedachten 27. Martii an Ihr. Hochfürstl. Durchl. die Huldigung, und zwar von denen versammleten Stiffts-Ständen an Ritterschafft und Städten, auch Cantzlar, Räthen und Hof-Cavallieren, in der Tafel-Stuben des Residentz-Schlosses zu Moritzburg an der Elster; von denen Doctoribus, Licentiaten und Advocaten aber wurde solche Pflicht, nebst der Zeitzischen Bürgerschafft und Amts-Unterthanen ausserhalb derselben, weil ihnen solche in der Tafel-Stuben von dem Dom-Probst, der zugleich das Directorium der Stiffts-Regierung geführet, nicht zugestanden worden. Den 4. Apr. erfolgte die Huldigung zu Naumburg mit besondern Umständen.

Nachdem nun der Herzog solcher Gestalt die Stiffts-Administration übernommen, sich mit denen Ständen und Unterthanen behöriger massen verbunden und die Regierung eingerichtet, machte er abermahl aus grosser Begierde, fremde Länder zu besehen, Anstalten zu einer Reise nacher Italien, trat auch solche zu Ausgang des Monats November 1682. wircklich an. In seiner Svite befanden sich 6. Cavalliers, 2. Secretarii, ein Cammer-Diener und 2. Laqvays. Die Cavalliers waren, der geheime Rath von Obernitz, der

der Graf von Ronow, der Stiffts-Rath von Watzdorff, der Amts-Hauptmann von Minckwitz, der Herr von Breitenbauch, und ein junger Herr von Brandenstein.

Die Reise gieng über Nürnberg, Augspurg, durch die Grafschafft Tyrol, und gewöhnl. Orte nach Venedig, allwo er sich einige Monate auffgehalten, die vorkommenden vielen Merckwürdigkeiten in Augenschein genommen, und bey damahligen Cardinal mit denen vornehmsten Standes-Personen converſiret. Und ob er gleich nur incognito, unter dem Titul eines Grafen, gelebet, ist er doch überall mit besonderer Conſideration tractiret worden. Die Reise wurde hierauff nach Bononien, Spoleto, Ancona, Rimini nach Rom fortgesetzet, allwo er sich drey Wochen auffgehalten, alles mit besonderer Sorgfalt und Curiosität, zumahlen die vortreffliche Vaticanische Bibliotheck, besehen, von verschiedenen bekannten Cardinälen aber Erfrischungen, Visiten und andere Ehren-Bezeugungen empfangen.

Seine Anwesenheit blieb den damahligen Pabste *Innocentio XI.* nicht unbekannt. Er ließ ihm daher unter der Hand zu verstehen geben, daß es ihm sehr angenehm fallen würde, wenn er ihm nach dem gewöhnlichen Ceremoniel des Fuß-Kusses eine Visite geben wolte, alleine der Herzog wolte sich durchaus hierzu nicht verstehen. Nichts desto weniger bekam der Pabst anderweit Gelegenheit, seine Begierde, ihn zu sehen, zu stil-

len. Denn als der Hertzog bey der am grünen Donnerstage gewöhnlichen Excommunication derer vermeynten Ketzer zugegen war, und durch einen besonders zugegebenen Cavalier herum geführet wurde, kam er nicht weit von dem Pabst zu stehen, als er dem anwesenden Volcke die Benediction ertheilte, da ihn denn der Pabst genau ansahe und betrachtete.

Von Rom begab sich unser Hertzog nach Neapolis, woselbst ihm der damahlige Vice-Roy ungemeine Ehre erwiesen; auch ungeachtet sich derselbe auff geschehenes Anfragen erkläret, daß er incognito lebte, ihn mit einen Kampff-Jagen, und andern Arten der Lustbarkeiten divertiret. Er besahe hierauff den beruffenen Berg *Vesuvium*, die Schwefel-Gebürge, und was nur an diesen Orten Sehens-würdig anzutreffen. Auff der Rück-Reise passirte er *Capua* und die anmuthigsten Gegenden von Italien, und langte wieder zu Rom an, allwo er noch dasjenige, was seiner Curiosität übrig geblieben, betrachtete, nachmahls aber nach Florentz, Mayland und Parma gienge, in Genff anderthalb Monathe verharrete, und endlich im Jahr 1684. durch die Schweitz über Ulm und Nürnberg glücklich wieder zurücke nach Zeitz kam.

An. 1685. trat er völlig aus den unmündigen Jahren, nachdem er das 21. Jahr seines Alters zurücke geleget. Der Churfürst zu Sachsen, **Johann George der III.** resignirte demnach im

Julio

Julio die bisher auff gewisse Masse über sich gehabte Administration der Erblande, und wiese dargegen die gesammten Vasallen, Beamten und Unterthanen an den Durchl. Hertzog. Jedoch entstunden dabey zwischen denen beyden Durchl. Häuptern, allerhand Irrungen, weil sich der Churfürst in solchen Landen das Jus sublime Territorii, Superioritatis, Belli & Pacis, Appellationis und andere hohe Gerechtsame reservirte, auch verordnete, daß ihm solcher hohen Reservaten wegen von denen Vasallen und Unterthanen gehuldiget werden sollte.

Hierwieder nun gab der Hertzog sowohl den 1. Aug. eine Protestation heraus, als er ließ auch zu solchem Ende eine Schrifft publiciren, worinnen ausdrücklich ausgeführet wurde, daß ihm durch das auff ihn gebrachte Erb- und Theil-Recht in seinen Erblanden allerdings die Landes-Fürstl. Hoheit, und davon dependirende Homagial und andere Gerechtigkeiten, zustünden. Der Churfürst schwieg hierauff nicht stille, sondern ließ de dato Dreßden den 20. Sept. 1685. ein weitläufftiges Mandatum an die Fürstlichen Vasallen und Unterthanen ergehen, worinnen er nicht allein deducirte, daß ihm, gleichwie durch das gantze Land, also auch in Hertzog Moritz Wilhelms Erblanden, das Jus sublime Territorii alleine, gedachtem Hertzoge aber ein mehrers nicht, als was ihm durch Pacta zugestanden worden, zukäme; sondern sich auch eine gewisse Huldigung wegen dieses Ju-

ris sublimis und anderer Reservatorum, vorbehielte. Hierbey hatte es vor dißmahl sein Bewenden.

An. 1687. Ließ das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen wegen der durch Absterben, Churfürst Johann Georgens des II. und der beyden Hertzoge August und Moritzens zu Weissenfels und Zeitz, ereigneten Lehn-Fälle, den 9. Sept. an den Käyserlichen Hofe zu Wien die Reichs-Belehnung suchen, wobey unser Durchl. Hertzog ebenfalls concurrirte, zu welchem Ende er den geheimen Rath und Hof-Marschall, Bernhard Pflugen als gevollmächtigen Lehn-Träger und Gesandten dahin schickte die Lehne in seinem Nahmen gemeinschafftlich zu übernehmen. Den 19. Sept. drauff reiste der Hertzog selbsten nach Wien, besuchte den Kayserl. Hof und wurde von dem Kayser sehr gnädig empfangen. An der vortrefflichen Kayserl. Bibliotheck fand er als ein sehr gelehrter Herr ungemeines Vergnügen und ließ sich des damahligen berühmten Kayserl. Bibliothecarii, *Petri Lambecii*, Conversation gnädigst gefallen

Den 10. Oct. erfolgte der Actus der Böhmischen Lehnung, dem der obgedachte Hochfürstl. geheime Rath im Nahmen des Hertzogs abermahls beywohnete. An. 1688. den 12. Oct. erhielte der Hertzog Johann Adolph zu Weissenfels die Lehne über das Fürstenthum Querfurt, wobey unser Hertzog, wie auch den 5. Sept. bey der

Wey-

Weymarischen Belehnung geschehen, durch den Agenten, Jobst Heinrichen Koch, Edlen von Edersleben, die Mit-Belehnung bekam. Den 18. Jun. 1689 erhielte er nebst dem Hertzoge, Christiano, zu Merseburg, von dem Kayser Leopoldo ein Diploma, wodurch ihm und allen seinen in der Landes-Regierung folgenden Ehel. Männl. Leibes-Erben und Nachkommen, der Titul, Prædicat und Ehren-Wort: Durchlauchtig, gegeben wurde.

Unser Hertzog befand nunmehro vor gut, sich zu vermählen. Er wandte seine Augen auff die Durchl. Printzeßin *Maria Amalia*, Churfürst Friedrich Willhelms, des grossen, zu Brandenburg Tochter, welche den 16. Nov. 1670. gebohren, und eine Witwe Hertzogs Caroli zu Mecklenburg-Güstrau war. Das Beylager, wurde den 25. Jun. 1689. vollzogen. Die neue Gemahlin war der Reformirten Religion zugethan, daher ein gewisser Lehrer Lutherischer Kirche bald nach dieser Vermählung die Frage auffwarff: Ob zwey Fürstl Personen, deren die eine der Lutherischen Religion zugethan, die andere sich zu der Reformirten bekennete, einander mit guten Gewissen heyrathen könten? Ermeldter Gelehrter wolte in einer besondern Schrifft, **Fang des edlen Lebens durch ungleiche Glaubens-Ehe** genannt, das Gegentheil erweisen, vielleicht, weil er dachte, es könnte aus solcher Vermählung das jenige Wohlseyn des Landes, wel-

welches man sonsten verhoffe, nicht erlanget werden. Jedoch es geschahe mit mehrer Vermessenheit als Glücke. Denn als ein anderer mit einer Gegenschrifft wider ihn auffzoge, und durch andere wichtige Gründe erwoge, daß eine solche Vermählung dieser Ursache halber keines Weges auszuschlagen sey, so verlohr jener allen Beyfall.

Die nachfolgenden Zeiten haben sattsam bezeuget, wie gesegnet dieses Band gewesen, und wie ruhig und sicher die Unterthanen unter einem so glücklichen Paar gelebet haben. Den 20. Mart. 1690. beglückte, der Himmel, zum grösten Frohlocken des Landes, dieses Hochfürstl. Hauß mit einem **jungen Printzen**, welcher den Nahmen seines großmächtigsten Herrn Groß-Vaters, Friedrich **Wilhelm**, bekam. Doch so groß die Freude über der Geburth dieses ersten Printzens war, so empfindlich war auch der Verlust dieser irrdischen Hoffnung. Denn als ihn eine unvermuthete Unpäßligkeit und Mattigkeit überfiele, so geschahe es, daß dieser zarte Printz den 15. Maj. schon wieder das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, nachdem er sein Leben nicht höher als auff sieben Wochen gebracht. Im folgenden 1691ten Jahre, als den 20. Mart. wurde diesem Durchl. Hause die erste **Printzeßin** *Dorothea Wilhelmina* gebohren, welcher An. 1693. den 24. Mart. die **andere Printzeßin**, *Carolina Amalia*, folgte. Die erste wurde den 24. Sept. 1717.

an Printz Wilhelmum von Hessen-Cassel vermählet.

Nach dem Tode Chur-Fürst Johann Georgens des III. zu Sachsen, folgte ihm in der Chur-Würde und Regierung sein ältester Printz, Johann George der IV. Weil er nun in diesem Jahre allererst an dem Kayserl. Hofe die Reichs- und Böhmischen Lehen suchte, wurde von unserm Hertzoge der geheime Rath Pflug zur Mit-Belehnung mitgesandt.

In der Fürstl. Residentz Zeitz trug sich um diese Zeit etwas zu, das zu grossen Zwistigkeiten hätte Anlaß geben können. Ein gewisser geheimer Rath, Nahmens Johann Jacob Schmidt, hatte eine grosse Verkehrung im Müntz-Wesen unternommen. Diesen Minister ließ der Hertzog auff Käyserl. Befehl in Zeitz in Verhafft nehmen. Dieses hielte das Chur-Hauß vor einen Eingriff in das ihm zustehende Jus Superioritatis, daher der Churfürst einen Obrist Lieutenant mit 600. Mann nach Zeitz schickte, besagten Arrestanten von dar hinweg zu nehmen. Den 16. Mart. langte dieser Officier mit seinen unterhabenden Soldaten in aller frühe vor dem Stadt-Thore an, und als die Wache ihm die Thore nicht stracks eröffnen wolte, so ließ der commandirende Officier das innerste und euserste windische Thor mit Gewalt auff hauen und den Gefangenen von dar weg und nach Leipzig bringen.

Gegen das Ende des 1694sten Jahres, nemlich den

den 5. Sept. muste dieses Durchlauchtigste Hauß abermahl einen Trauer-Fall erleiden, weil die jüngst gebohrne Printzeßin, Carolina Amalia, wieder unvermuthet den Weg alles Fleisches gieng, nachdem sie ihr Leben kaum auff fünff viertel Jahr gebracht. Den 25. April. 1695. ersetzete der gütige Himmel dem Hochfürstl. Hause den Verlust, welchen es durch den Tod der andern Printzeßin erlitten, durch die Geburth der dritten, welcher der Nahme Sophia Charlotta, beygeleget wurde. Allein auch diese Printzeßin ward mehr vor den Himmel als vor die Erde gebohren, nachdem sie ebenfalls den 8. Jun. 1696. das Zeitliche wieder seegnete, nachdem sie kurtze Zeit kranck gewesen.

Den 24. Febr. 1699. überließ der Hertzog seinen Antheil der Ansprache und Rechte an der Sachsen-Lauenburgischen *Succession* völlig an Sr. Maj. den König in Pohlen, als Churfürsten zu Sachsen, und gab folglich zu der mit dem Braunschweig-Lüneburgischen Hause getroffenen Alienation seinen Consens, welches auch den 24. Febr. an dem Kayserlichen Hofe bekannt gemacht wurde. Den 13. April. vermählte sich zum ersten mahl Hertzog Friedrich Heinrich, des Hertzogs jüngster Bruder, welcher seine Residentz damahls zu Pegau angeleget hatte, mit Hertzogs Christiani Ulrici Würtenberg-Bernstadt Printzeßin Tochter, Sophia Angelica, so aber den 11. Nov. 1700. ihr Leben ohne Kinder wieder beschlossen.

 Den

Den 16. Oct. wurde das hohe Beylager des Durchl. Erb-Printzens Georgii Wilhelmi von Brandenburg-Bayreuth mit der Sachsen-Weissenfelsischen Printzeßin Sophia, in Leipzig vollzogen. Unser Hertzog befand sich damals gleich in Leipzig auf der Messe, daher Er nebst seiner Durchl. Gemahlin diesem hohen Beylager ebenfalls mit beywohnete. Die Hochfürstl. Assemblée bestund gleich in 18. Personen, welche waren Braut und Bräutigam, Ihro Maj. Maj. der König und die Königin in Pohlen, der alte Marggraff von Bayreuth, der Hertzog Johann George zu Weissenfels, mit seiner Gemahlin, unser Hertzog mit seiner Gemahlin, der Hergog zu Barby mit seiner Gemahlin, die Printzen Friedrich, Christian, und Johann Adolph, wie auch die Printzeßinnen Magdalena Sibylla, Johanna Wilhelmina, und Anna Maria zu Weissenfels und endlich Printz Johann Wilhelm zu Gotha.

Nichts aber schiene das Hauß Sachsen-Zeitz glücklicher zu machen, als das 1700te Jahr, worinnen der Höchste dasselbe den 12. Aug. wieder mit einem Durchlauchtigsten Erb-Printzen begnadigte. So groß und wichtig nun der Verlust des ersten Printzens gewesen, so unaussprechlich war die Freude, welche dieses Fürstenthum über die Geburth dieses Printzen empfande, weil es sich schon zum Voraus prophezeyhete, daß ein solcher Printz ein vollkommenes Muster eines unvergleich-

gleichlichen Regenten werden müste. Die Freudens-Bezeugungen, welche damahls in den Hochfürstl. Zeitzischen Landen, sonderlich aber am Zeitzischen Hofe angestellet wurden, waren nicht zu beschreiben. In der heiligen Tauffe legte man dem Printzen den Nahmen Fridericus Augustus bey. Die hohen Tauff-Pathen waren unter andern, der damahlige Cron-Printz und jetzige König in Preussen, Friedrich Wilhelm, und der Hertzog zu Gotha, Fridericus, der den Printzen im Nahmen derer andern mit eigener Hand aus der Tauffe hube.

Die Hochfürstl. Eltern, besonders der Durchl. Herr Vater wandten alle hohe Sorgfalt an, dieses theure Pfand so anzulegen, damit die zukünfftigen Zeiten sich an ihm ein Muster eines vollkommenen Regenten vorstellen möchten. Sobald dieser Printz heran gewachsen, gab er gleich solche Kenn-Zeichen seines ungemeinen Verstandes von sich, daß jedermann gleich abnehmen kunte, es sey was Ungemeines in diesem Printzen verborgen. Der Durchl. Herr Vater war daher um so viel mehr beflissen, diesen Printzen mit denen tüchtigsten Lehrern zu versehen. Sein Informator war Christoph Enoch Buchta, der durch seine gute Unterweisung es mit dem Printzen in kurtzer Zeit sehr weit brachte.

Anno 1701. that der Hertzog eine unvermuthete Reise nach dem Königreich Pohlen und hielte sich drey gantzer Wochen zu Warschau

auff biß er endlich plötzlich von dar wieder auffbrach und mit dem Feld-Marschall von Steinau zurücke in seine Lande kehrte. Es wurde von dieser Reise damahls unterschiedlich gesprochen, und meynten viele, daß selbige von sehr grosser Consequence gewesen, so bald darauff kund werden würde. Einige gaben vor, es betreffe solche die Stadthalterschafft über Chur-Sachsen, welche der Herzog über sich nehmen wolte. Allein die eigentlichen Ursachen solcher Reise sind biß diese Stunde unbekannt geblieben.

Anno 1702. ließ das Chur- und Hochfürstliche Hauß Sachsen, Albertinischer Linie, an dem Kayserl. Hofe die Lehen erneuern, worzu unser Herzog den geheimen Rath, Emanuel Willium, mit gehörigen Vollmachten abfertigte. Im Sept. legte der Herzog in denen Fürstlich-Hennebergischen Landen, und zwar in der Stadt Schleusingen, ein besonderes Regierungs-Collegium und Consistorium an, und ernennte den Ober-Auffseher dieser Lande, den geheimen Rath, Adam von Brusten, zum Präsidenten davon. Zu Anfang des Dec. wurde dem Herzoge Friedrich Heinrich, der seinen Sitz nach Neustadt an der Orla verleget und sich zum andernmahl mit der Prinzeßin Anna Friderica von Holstein Wiesenberg vermählet hatte, der Prinz Moritz Adolph gebohren, von welchem an seinem Orthe ein mehrers wird gedacht werden.

Den 28. May des folgenden 1703. Jahres geschahe

schahe es, daß ein Königl. Pohlnischer Obrister, Nahmens Roland, mit 300. Mann Dragonern in Stadt und Amt Suhla, in dem Hennebergischen gelegen, einfiele, und etliche Fässer und Kasten, worinnen ein gewisser Schwedischer Commissarius, Johann Friedrich Förster, eine gewisse Quantität Gewehr vor seines Königs Trouppen einpacken lassen, erbrechen, das Gewehr heraus nehmen, und auff die zu dem Ende mit sich gebrachten Wagē von dannen wegführen ließ &c. Der Schwedische Commissarius hatte sich eine ziemliche Zeit in Suhla auffgehalten. Die Helffte des Geldes, womit er das Gewehr an sich kauffen sollen, hatte er zwar denen Kauffleuten, wie er vorgabe, bezahlet; die andere Helffte aber völlig depensiret. Als nun denen Schweden das Ausbleiben ihres Commissarii allzulang wurde, und sie auch selbsten fast mercken kunten, daß ihr Abgeschickter nicht allerdings wohl mochte Hauß gehalten haben, so schickte endlich der Schwedische General Güldenstern, einen unter seinem Commando stehenden Lieutenant nach dem Hennebergischen, um zu vernehmen, wie es doch mit dem Gewehr allda stehen möchte.

Als nun dieser ankam, und sich erkundigte, wo das Geld oder Gewehr hingekommen, brachte er die Sache endlich bey den Fürstl. Amte zu Suhla und Schleusingen an, und wie es ihm Anfangs nicht nach Wunsche gehen wolte, so verfügteer sich nach Zeitz. Der Hertzog schriebe den 23. Jun. selb-

sten an den Schwedischen General, und versicherte, daß zu Untersuchung dieser Sache eine besondere Commission solte angeordnet werden. Allein der Schwedische Lieutenant muste von einer Zeit zur andern vergeblich darauff hoffen, da er endlich nur zu wissen begehrete, ob man seinem Könige den Gewehr-Handel mit Suhla erlauben wolte oder nicht? Endlich erlangte er nach vielen Bemühungen durch gerichtliche Hülffe dennoch so viel, daß erwehnter Commissarius Förster mit Personal-Arrest in Suhla beleget wurde.

Gedachter Officier aber war damit noch lange nicht zu frieden gestellet, sondern unterstunde sich noch über dieses, vor das von denen Sächsischen Soldaten abgenommene Gewehr Satisfaction zu fordern, weil der Schwedische General-Lieutenant Welling an den Hertzog dieser wegen eigenhändig geschrieben hatte. Ob nun gleich der Hertzog vor solche Satisfaction zu sorgen sich erkläret zu haben schiene, so wurde der Schwedische Officier dennoch über all mit höfflichen Complimenten abgespeiset, biß er sich endlich entschlossen, seinen Rückweg zu nehmen. Er beschwerete sich aber dergestalt, daß er mit ziemlichen Mißvergnügen davon reisete, und seinen Commissarium, als einen Gefehrten, jedoch gefangen, mit sich nach dem Stiffte Brehmen führete. Das Merckwürdigste hierbey war, daß dieser Officier sich bey seinem Abschiede vernehmen ließ: Sein König würde gewiß Zeit und Gelegenheit finden, mit ein tau-

send

send Mann, sich die Satisfaction selbsten zu hohlen und sich dißfalls zu rächen; welches nachgehends auch eingetroffen.

In folgenden Jahren äuserten sich einige Zwistigkeiten mit dem Stiffte Fulda. Der Hertzog besitzet nebst Eisenach und Meinungen in dem Fürstenthum Henneberg, das Amt Fischberg, so aus 12. Dorffschafften bestehet. Dieses Amt ist vor mehr den 200. Jahren vom Stiffte Fulda an die gefürsteten Graffen von Henneberg, und nach deren Ableben an das Hochfürstliche Hauß Sachsen Pfand-Weise gekommen, bey welchem es auch die gantze Zeit her verblieben.

Diese Pfand-Verschreibung nun ist von einer Zeit zur andern erneuert, und zum letzten mahle noch Anno 1594. unter Kayserl. Bekräfftigung auff 31. Prorogations-Jahre erstrecket worden; jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sich das Stifft Fulda allezeit die Wieder-Einlösung vorbehalten, welches denn auch von dem Hause Sachsen niemahls ist geleugnet; auch zu dessen Zeugnüß von dem Fürsten zu Fulda die Erb-Huldigung daselbst eingenommen worden.

Weiln nun der damahlige Abt zu Fulda, Adalbertus, die Wieder-Einlösung besagten Erb- und Pfand-Amts unabläßig gesuchet, von denen Hochfürstl. Sächsischen Pfand-Inhabers aber aus ein und anderer Ursache verzögert worden; so hat endlich unter solchen hohen Interessenten der Hertzog zu Zeitz mit dem Abte zu

Fulda den 26. Sept. 1705. wegen dieses Amtes Fischberg, einen gewissen Vergleich getroffen, nach welchem er seinen Antheil darvon, so in fünff zwölff-theil bestanden, dem Abte völlig wieder abgetreten, und obgleich in dem Pfand-Schillings-Recesse nur 10416. fl. 18. Schillinge und 4. Pfennige exprimiret worden, so soll doch das Quantum, so Sachsen-Zeitz bekommen, in effectu sich auff 40000. Reichs-Thaler baar erstrecket haben.

Hierbey möchte einem bedencklich vorkommen, warum doch der Hertzog bey Cedirung seiner an der Pfandschafft zu fünff zwölfftheil, nebst dem Jure Steurarum und inhospitationis militaris gehabten Antheils an das Stifft Fulda, der Religion halber nichts und mit gar keinem Worte gedacht hat? Allein dieses ist ohne Zweiffel darum geschehen, weil es derselbige vor einen Uberfluß geachtet, dasjenige denen Privat-Tractaten zu unterwerffen, was einmahl und schon längstens publica lege im deutschen Reiche ist ausgemacht worden.

Im Januario 1705. empfieng der Hertzog durch seinen Gevollmächtigten zu Berlin den Preußischen Ritter-Orden des schwartzen Adlers, nebst noch drey andern Herren, als dem Erb-Printzen von Hessen-Cassel, ietzigem Könige in Schweden, dem Marggraffen von Anspach und dem Grafen von Thüngen. Gegen das Ende des 1706. Jahres, that der König

in

in Schweden mit seiner Kriegs-Macht einen Einfall in die Chur-Sächsischen Lande und belegte dieselbigen nicht allein mit der bey sich habenden Schwedischen Armee, sondern setzte auch das gantze Churfürstenthum, und was dem zugehörig, unter Contribution, worzu also auch die sämtlichen Fürstlichen Häuser Albertinischer Linie, **Weisenfels, Merseburg** und **Zeitz**, in Ansehung ihrer darunter gehöriger Lande und Bisthümer, das Ihrige nach Proportion mit beytragen helffen musten. Der Hertzog zu Zeitz kam hierbey sonderlich zu kurtz. Denn eine starcke Schwedische Parthey von ohngefehr tausend oder zwölff hundert Mann, unter Commando des **Obristen Görtzen** bediente sich dieser Gelegenheit, und fiel in die Stadt **Suhla** ein, und trieb eine Contribution daselbst ein, die sich über 20000. Reichs Thaler belief. Die Ursache einer solchen Gewaltsamkeit wolte man Schwedischer Seits daher rechtfertigẽ, weil man dem Könige in Schweden wegen des An. 1703. abgenommenen Gewehrs keine Satisfaction geben wollen.

An. 1707. Erhielte der Hertzog bey dem Käyser Josepho die Reichs-Lehn und Investitur über das Stifft Naumburg. Der Actus geschahe den 23. Sept. und die Umstände, die dabey vorgiengen, hielten nichts besonders in sich. Das Jahr darauff folgte ein besonderes Käyserl. allergnädigstes Commißions-Decret, die Einführung desselben ad Sessionem & Votum an den Reichs-Fürste-Rath betreffend.

send. Das Diploma war den 12. Febr. von Regenspurg aus datirt, und von dem Cardinal von Lamberg, als Käyserl. Principal-Commissario, auff dem dasigen Reichs-Tage, unterschrieben.

Anno 1710. hatte das Hochfürstl. Haus Sachsen-Zeitz ein recht fatales Jahr: Denn es verfiel der eintzige Erb-Printz, welcher bißher einen unvergleichlichen Fortgang in allen Fürstl. Studiis zu Halle gemacht, in eine so schwere Kranckheit, daß er nach einem siebenwöchentl. Lager den 17. Febr. dieses Jahrs Todes verbliche, nachdem er sein Alter nicht höher als auff 9. Jahre, 6. Monate und 5. Tage gebracht. Der Durchl. Herr Vater hatte sich Anno 1708. aus allerhand bedencklichen Ursachen entschlossen, denselben von seinem Hofe weg, und auff eine berühmte Universität zu thun. Und hierzu ward kein Ort beqvemer, als die Königl. Preußische Universität-Halle befunden. Allhier wurden seine angefangenen Fürstl. Studia, unter Anführung seines Hofmeisters, Herrn *Sylvii* Bernhard von Franckenberg, und seines obgedachten Informatoris, ungemein glücklich fortgesetzet. Dabey genosse er allerhand Vergnügen in dem Umgang vieler vornehmen Königl. Räthe und Minister, als insonderheit des Hn. Barons von Danckelmann, und des Hn. Regierungs- und Land-Raths von Dießkau; wie auch der beyden Welt-berühmten Männer, Herrn Stryken, und *Thomasii*. Als die Königin in Portugall Anno

1708.

1708. durch Halle paßirte, und von dar durch Holland nach Portugall reisete, machte der Printz Derselben, und zwar auff Spanische Art seine Reverentz; hatte auch die Ehre, bey Sr. Königl. Maj. in Preussen zweymahl zum Hand-Kuß gelassen zu werden, als sich Selbige im ietzt-gedachten Jahre durch Halle, nach dem Carls-Bade, und von dar wieder zurücke erhoben.

Allein die Herrlichkeit hatte bald ein Ende. Der Printz bekam Seiten-Stechen, und diese nahmen dergestalt überhand, daß er endlich, wie gedacht, seinen Geist auffgeben muste. Der König in Preussen empfand den Hintritt dieses theuren Printzen sehr hoch, und bezeugte sein Mitleiden theils durch gewisse Hand-Briefe an den Herzog, theils auch durch besondere Rescripta an die Regierung zu Magdeburg, dem verstorbenen Printzen alle geziemende letzte Ehre zu erweisen, und dißfalls mit dem Hochfürstl. Zeitzischen Hofe Abrede zu nehmen, und es überall so einzurichten, wie es gedachtem Hofe am besten gefallen würde.

Immittelst hatte der Herzog beständig gesucht, das Reichs- und Crayß-*Votum* und Session wegen des Stiffts Naumburg zu erlangen. Weiln nun hierüber zwischen dem Durchl. Chur-Hause und dem Hochfürstl. Hause Sachsen-Zeitz allerhand Weiterungen entstunden, wurde endlich die gantze Sache durch kluge Vermittelung des Cardinals von Sachsen-Zeitz dahin gebracht,

bracht, daß zwischen höchstgedachtem Chur-Hause und dem Hause Zeitz, zu Dreßden den 19. Mart. 1711. ein gewisser Receß errichtet wurde, nach welchem 1.) das Fürstl. Hauß Zeitz auff das obengedachte Reichs- und Cräyß-Votum vorietzo und auff ewig renuncirt und dagegen die Herrschafft Lautenburg, und Zugehörungen auff 128400. Reichsthal. hoch, gegen Zurückgebung der Anno 1698. des Voti und Sessionis wegen, ausgestellten Original-Quittung, in allen und ieden, wie es das Chur-Hauß von dem Hertzoge An. 1710. bekommen, wieder in Empfang nimmt; 2.) Bewilliget das Fürstliche Hauß die im gantzen Lande eingeführte General-Consumtions-Accise und geniesset davon in dem Stiffte die Helffte; 3.) Verspricht das Chur-Hauß die Fürstl. Residentz, so lange der Hertzog leben werde, von aller Einquartirung zu verschonen; 4.) Erlaubet das Chur-Hauß dem Hertzoge die Schul-Pfortischen Jagden so lange er lebet rc. andere Dinge zu geschweigen.

Den 18, Decembr. 1713. verlohr das Fürstl. Hauß Zeitz abermahl einen theuren Printzen, nemlich den Durchl. Hertzog Friedrich Heinrich zu Neustadt, nachdem er sein Alter nicht höher denn auff 45. Jahr gebracht; und den 10. Decembr. 1715. machte der regierende Hertzog wegen durchgängiger Einführung des Dreßdnischen Gedräyd- und Schenck-Masses auff denen Dörffern ein weitläufftiges Manifest bekannt.

Wir

Wir kommen nunmehro auff denjenigen Theil unserer Lebens-Geschichte, der am meisten merckwürdig ist und die gedoppelte Religions-Veränderung enthält, die unserm Hertzog gegen das Ende seines Lebens in der Welt so berühmt gemacht. Er war ein Herr, der alle galante Wissenschafften ungemein wohl verstunde, und sonderlich alle Theile der Staats-Historie so inne hatte, daß er die grösten Männer, welche ihm auffzuwarten die Gnade gehabt, in Verwunderung gesetzet. Der Welt-beruffene Leibnitz, welcher von allen Gelehrten ein Schatz der Wissenschafften genennet worden, hat selbsten gestehen müssen, daß er dasjenige bey diesem Fürsten gefunden, welches er nie bey einem grossen Herrn anzutreffen vermeynet gehabt. Der in den Genealogischen Wissenschafften ungemein bewanderte Imhoff hat öffentlich bekennet, daß er selbsten noch in dieser Wissenschafft von diesem Fürsten gehöret, was er noch nicht gewust.

Hiernechst war auch dieser Durchl. Fürst in der Kirchen-Historie sehr wohl erfahren, absonderlich in demjenigen Theile, der die Historie der Religionen betrifft. Er wuste derselben Ursprung, Fortgang und öffters die dabey vorfallenden Streitigkeiten sehr wohl. Welches gewiß ein vortrefflicher Weg ist, zur Erkenntniß derjenigen Religion zu gelangen, welche die sichersten Uberzeugungen hat, daß sie allein die wahre sey. Hatte ein GOttes-Gelehrter die Gnade vor diesem

sem grossen Fürsten zu erscheinen, so war öffters dieses sein Vergnügen, daß er von dergleichen Materien, besonders aber von dem Unterschiede derer in dem deutschen Reiche befindlichen und erduldeten drey Religionen sich mit ihm zu unterreden pflegte. Er urtheilte von diesen dreyen also, daß er dafür hielte, eine iedwede habe wohl etwas, welches zu billigen, hingegen auch wiederum manches, welches zu ändern und wohl zu verbessern sey. Welches Urtheil er auch von der Römisch-Catholischen insonderheit fällete, als welche wohl Lehren führete, so man zum Theil annehmen, aber zum Theil auch mit gutem Gewissen nicht annehmen könte. Besonders aber hat er öffters gedacht, wie er sich offtermahls so sehr über das Leben derer Päbste und der Römischen Clerisey geärgert, welche vor Häupter der Kirche angesehen seyn wolten, und doch so ein Laster-volles Leben geführet. Dahero hat er auch öffters nichts mehrers gewünschet, als daß diese drey Religionen mit einander verbessert und so vereinbahret würden, damit so vielen unchristlichen Spaltungen und Zänckereyen, worinnen absonderlich diejenigen stecken, welche Christen heissen wollen, abgeholfen werden möchte.

Um so viel mehr nun war zu verwundern, daß ein so Hochweiser und gelehrter Fürst, welcher so tieff in solche Sachen selbst einzusehen gewust, sich endlich von einer solchen Religion abzutreten, vor welche dessen glorwürdigste Vorfahren, deren

Tu-

Tugenden er doch sonst alle vollkommentlich nachgeahmet, Guth und Blut, ja Land und Leute auffgesetzet, uñ eine solche anzunehmen entschlossen, an welcher er selbst jederzeit das Meiste ausgesetzet. Die Religions-Veränderung soll, dem Vorgeben nach, schon im Jahr 1715. geschehen seyn, nachdem der Hertzog den 17. Dec. besagten Jahres, mit einem kleinen Gefolge, und wenig bey sich habenden Bedienten, worunter dessen **Ober-Forst-Meister, Herr von Boxberg** und Cammer-Diener **Schröter** sich befunden, aus gantz anders vorgewannten Ursachen von Zeitz nach Regenspurg abgereiset; und wie man sichere Nachricht eingezogen, so soll sich selbiger zu seinem Hrn. Bruder, dem **Cardinal**, verfüget haben, mit welchem er in aller Stille und gantz incognito nach einem Päbstlichen Kloster, welches ohnweit Prag liegen und den Nahmen **Dochsana** führen soll, gegangen seyn, allwo er der Evangelischen Religion öffentlich abgesaget und sich zur Römisch-Catholischen bekennet; auch daselbst dem Römisch-Catholischen Gebrauche nach geformelt und ihm der Nahme Leopoldus beygeleget worden.

Diese Reise hat länger nicht als 12. Tage gewähret, und ist merckwürdig, daß der Hertzog auff der Hin-Reise zweymahl in Lebens-Gefahr gerathen, dadurch er sich aber dennoch von seinem Vorhaben nicht hat wollen abschrecken lassen. Das Glaubens-Bekenntnüß, welches er abgeleget haben soll, ist so beschaffen, und enthält solche Lehr-Sätze in sich, die dieser **Herr** in öffentlichen

Discursen nicht nur jederzeit vor höchst ärgerlich gehalten, sondern welchen auch selbst gescheute Catholicken zu allen Zeiten wiedersprochen haben. Der Herzog hat es niemahls vor das seinige erkennen wollen, daher wir auch bedencken tragen, desselben allhier mit mehrern Erwehnung zu thun.

Diese so unverhoffte Veränderung ist zwar von etlichen vermuthet, von denen wenigsten aber geglaubet worden. Vielweniger sind uns die eigentlichen Ursachen noch biß diese Stunde bekannt, welche diesen grossen Fürsten hierzu mögen bewogen haben. Doch die Wege, worauff der allwissende GOtt die Seinigen und absonderlich diejenigen, deren Hertzen er in seinen Händen hat, führet, sind unbegreifflich und unausdencklich. Dieses aber ist am wenigsten hierbey zu glauben, daß ein so gelehrter und kluger Fürst von denen Herren Jesuiten zu einem solchen Schluß soll beredet worden seyn. Angesehen er selbsten in denen gründlichsten Wissenschafften so bewandert gewesen, daß er dergleichen Patres von selbsten wohl eines andern zu bereden gewust.

Es ist kein Zweifel, daß das Haupt-Werck von Seiner Eminenz dem Herrn Cardinal von Sachsen-Zeitz hergerühret. Das Instrument, dessen er sich bedienet, war einer Nahmens von Röder, welcher aus zeitlichen Absichten von der Lutherischen zur Catholischen Religion sich gewendet, und darauff von dem Cardinal zum geheimen Rathe ernennet worden. Diesen schickte

jetzt

jetzt gedachter Cardinal nebst einem verkleideten Jesuiten, Nahmens **Frantz Heinrich von Schmelzer**, unter dem Titul eines Legations Secretarii ab, das Religions-Werck am Zeitzischen Hofe zu treiben. Diese unterliessen nicht, den Hertzog Tag und Nacht anzuliegen, sich von der Lutherischen zu der Römisch-Catholischen Religion zu wenden. Man sahe auch allbereit mit Erstaunen, wie ein Page nach dem andern von der Evangelischen Religion durch die Versprechungē obiger Missionarien zu der Papistischen übergieng.

Die Hochfürstl. **Frau Gemahlin** wurde hierüber in ungemeine grosse Bekümmernüß gesetzet. Sie that alles, was einer Christlichen Fürstin zukam, und wendete viele Mühe und Arbeit an, Dero Hochfürstl. Gemahl, wie auch andere zu retten. Gleichwohl geschahe es, daß während solcher Besorgnüß und tieffsten Gemüths-Kränckung der Durchl. Hertzogin, ein Courier nach dem andern von Zeitz nach Regenspurg, und von dar wieder nach Zeitz abgieng, biß endlich die obgedachte Religions-Veränderung würcklich an Tag gekommen.

Gewiß ist es, und kan aus obigem genugsam erhellen daß es überaus schwer gehaltē, ehe die Römisch-Catholischen Missionarii bey dem Herzog völlig ihren Zweck erreichet. Wie denn sehr merckwürdig ist, daß unter dieser Religions-Correspondentz der **Cardinal von Sachsen** in einem Briefe an

ihn, unter andern diese Worte gebrauchet: Der „Herzog käme ihm vor wie eine Glocke, die zwar „andern in die Kirche zu gehen Anleitung gäbe, „aber selbst nicht hinein käme; und, welches um „destomehr zu bewundern, so hätte er die meiste „Gelegenheit gegeben, daß der junge **Printz „Moritz Adolph zu Neustadt** sich zu eben die- „ser Kirche begeben, zu welcher er nun sich selb- „sten nicht öffentlich bekennen wolte. Es wur- de aber dieser Printz ebenermassen durch aller- hand Versprechungen zu dieser Religion gezogen und zwar zu Raab in dem Königreich Hungarn am Sonntag Jubilate 1716. da er älter nicht als 15. Jahr war.

In solcher Unruhe des Hertzens nun, reiste der- selbe Anno 1717. auff die Leipziger Oster-Messe. Ehe er von Zeitz abreisete, so eröffnete er vorher sei- ner Hochfürstl. Gemahlin, welchergestalt er nach reiffer Uberlegung entschlossen, sich in den Schooß der wahren Catholischen Kirche zu begeben. Worauff die Hertzogin aus tieffster Betrübnüß und unter Vergiessung vieler Thränen soll geant- wortet haben: „So werden sich Ew. Lbd. auch „nicht verwundern, wenn die zärtliche Liebe gegen „einen Gemahl, der die erkannte Wahrheit ver- „leugnet, um ein grosses wird vermindert werden. Allein der Herzog kehrte sich daran nicht, sondern nahm Abschied und reiste davon.

Dieses geschahe den 15. April. Er langte noch denselbigen Abend um 6. Uhr in **Pegau** an, all-

wo er verblieb. Den folgenden Tag aber, als den Freytag, reisete er so fort nach Leipzig auff die Messe. Den 18. dito langte Ihro Maj. der König von Dreßden ebenfalls daselbst an, und in kurtzer Zeit hatten sich auch viele andere Hoch-fürstl. Personen, verschiedene Pohlnische Magnaten, Gesandten, Ministri und Generals-Personen zu Leipzig eingefunden. Allhier nun geschahe es, und zwar an eben den Tage, da der König angekommen, nemlich am Sonntage Jubilate, daß unser Herzog sich auff der Pleissenburg in der Capelle bey dem Römisch-Catholischen GOttes-Dienst einfand, daselbst öffentlich communicirte und mithin der gantzen Welt bekannt machte, zu welcher Kirche er sich hinführo bekennen wolte.

Sobald das Dom-Capitul zu Naumburg sothanes Gerüchte vernommen, hat es so gleich ein unterthänigstes Schreiben in Modesten Terminis an den Herzog als postulirten Administratori, abgehen und sich um dasjenige, was es vernommen, mit mehrern erkundigen lassen. Der Herzog kunte es in dem ertheilten Antwort-Schreiben nicht verneinen; jedoch fügte er das Versprechen bey, „ daß er eben wie vorhin ihr gnä-„ digster Fürst und Landes-Vater verbleiben wür-„ de, und solten sie eben den Schutz, und eben die „ Protection von ihm, als ihren Administratore „ des Stiffts zu geniessen und sich zu erfreuen ha-„ ben. Vielweniger, daß sothane Veränderung „ der Evangelisch-Lutherischen Religion, dem „

 Stiffts

„ Stiffte und einem Dom=Capitul einigermassen „ nachtheilig fallen solte. Allein das Dom=Capitul wolte mit dieser Antwort und Versicherung nicht zu frieden seyn, sondern sandte eine schrifftliche Exception zurücke.

Zu allem Glücke vor das Stifft befand sich gleich der König in Leipzig, daher sich das sämtliche Dom=Capitul so gleich bey Ihro Königliche Maj. und Churfürstl. Durchl. meldete, und bey so gestallten Sachen eine Sedis-Vacantz declarirete, anbey auch Ihro Königl. Maj. als Chur= und Landes= auch Erb=Schutz=Fürsten um gehörigen Schutz und Protection ersuchete, nachdem sich selbiges lediglich auff das Instrumentum pacis Westphalicæ und dessen fünfften Articul, und sodenn auff die vor sich habenden Postulationes, Capitulationes und Reversalien gründete. Der König ließ dieses Anerbringen so gleich an den Herzog ergehen, und ihm andeuten, daß er seines Orts belieben möchte, seine Gründe anzuzeigen, auff welche er das Recht einer fernern Administration des Stiffts Naumburg bey sothanen Umständen zu behaupten gedächte. Sr. Maj. Meynung und Wille wäre, in einer solchen Sache pro justitia & æquitate secundum leges fundamentales Imperii zu verfahren, wie Sie denn auch nicht anders zu thun vermöchten.

Sobald sich demnach der Herzog zur Römisch=Cathol. Kirche bekennet, so äusserten sich nicht nur am Zeitzischen Hofe, sondern vornemlich

auch

auch in dem gantzen Stiffte grosse Veränderungen. Das Stifft wurde mit Churfürstl. Völckern besetzet und überall die Sedis-vacantz desselben publiciret. Zu Naumburg in der Dom-Kirche geschahe es von der Cantzel und zwar gleich den Sonntag Rogate drauff, so bald die Haupt-Predigt geendiget, und die allgemeine Beichte abgelesen worden. In dem Kirchen-Gebethe aber wurde der Herzog mit seinem Fürstl. Hauße aussen gelassen.

Als der Herzog von allen diesen Dingen Nachricht erhielte, ließ er gleich von Leipzig aus wieder sothane Sedis-Vacantz des Dom-Capituls feyerlichst protestiren, weil er seine Gerechtsame sich allerdings vorzubehalten vermeynte. Allein das Capitul kehrte sich an nichts, sondern verharrete bey seinem Unternehmen, ließ auch im gantzen Stifft ein Patent publiciren, sich weiter an Niemand anders als an das Dom-Capitul zu halten. Der Herzog hielte sich immittelst immer noch in Leipzig auff, und bemühete sich sehr mit dem Könige als Churfürsten zu Sachsen, einen gütlichen Vergleich, die Regierung des Stiffts betreffend, zu errichten. Es wurden daher zwischen denen Königl. und Fürstl. geheimen und andern Räthen sehr viele Conferentzen gepflogen, wie denn noch am Himmelfarths-Tage sehr frühe dergleichen Versammlung gehalten worden. Allein der Herzog fand nirgends genugsame Satisfaction. Daher er noch selbigen Tages des Morgens gegen

gen 9. Uhr bey annoch währendem GOttes-Dienst mit grossen Unwillen von Leipzig auffgebrochen, ohne vorher bey Ihro Königl. Maj. Abschied zu nehmen.

Er langte hierauff wieder in seiner Residentz zu Zeitz und zwar incognito an. Es gab solches Anfangs zu allerhand Reden Anlaß, und vermeynten einige nicht ohne allen Grund, als ob die gedachten Tractaten wegen eines gütigen Vergleichs gäntzlich zurücke gegangen wären. Allein nach der Zeit wiese es sich aus, daß bereits den 5. May zu Leipzig zwischen dem König und Hertzog ein besondrer Receß auffgerichtet worden, nach welchem der Herzog die völlige Stiffts-Regierung an das Chur-Hauß abgetreten und sich dargegen eine jährliche Summa Geldes an 35000. fl. ausbedungen, die der König in drey Terminen als Neu-Jahr, Ostern und Michaelis aus der Königl. Steuer-Casse zu Dreßden auszuzahlen versprochen.

Der Herzog veränderte hierauff so wohl seine Titulatur, als auch bißherige Residentz, und erwehlte sich zu seinem Sitz die Stadt Weida im Voigtlande, nachdem er das Schloß daselbst nach seiner Gemächligkeit ausbessern, und meubliren lassen. Nebst dem nahm er auch ein und andere Veränderung unter seinen Ministris und Bedienten vor, weil er einer weitläufftigen Regierung und Hoffstatt hinführo nicht benöthiget zu seyn schiene. Inzwischen hatte seine unglückliche

che Religions-Veränderungen bey der Römischen Kirche eine grosse Freude erwecket. So bald der Papst hiervon Nachricht erhielte, berusste er deßwegen zu Rom ein Consistorium und vermeldete denen Cardinälen und allen Häuptern der Römischen Clerisey, daß sich ein grosser Sächsischer Fürst, dessen unvergleichliche Qualitäten dem gantzen Europä in die Augen leuchteten, nunmehro zur Römischen Kirche begeben, davon man sich keinen geringen Vortheil zu versprechen hätte. Die Universität zu Wien frolockete ebenermassen nicht wenig über diese Seltsamkeit, indem sie durch einen, Nahmens Fetzer, eine solenne Lob-Rede auff den Herzog und seine Religions-Veränderung halten ließ, so nachgehends in öffentlichen Druck gekommen.

Unser Herzog war nunmehro ein Catholicke. Er stellete sich auch an, als wenn er bey dieser Religion Leben und sterben wolte. Er hatte sich zu Weida eine besondere Capelle bauen lassen, darinnen seine Andacht zu pflegen. Er communicirte nach Art dieser Religion aus den Händen seines nunmehrigen Beichtvaters, des P. Schmeltzers, und besuchte die Messe sehr fleißig. Er unterliesse auch nicht, alle diejenigen Solennitäten abzuwarten, welche sonst in dieser Kirche im Gebrauche sind. Sonderlich war der Actus des Fußwaschens höchstmerckwürdig, welchen derselbe am grünen Donnerstage 1718. nach Art derer Römisch-Catholischen, an 12. alten Männern, und zwar Lutherischer

scher Religion, vollzoge, die aber nachgehends auff Verordnung eines hochlöbl. Consistorii zu Leipzig öffentliche Kirchen-Busse deßwegen haben thun müssen.

Und bißhieher war der Herzog ein eyfriger Catholicke gewesen. Denn nunmehro hatte dieser Herr vermöge seines penetranten Verstandes dasjenige eingesehen, was er zuvorhero noch nicht so gar deutlich begreiffen können. Er fienge nunmehro an, mehr als iemahls von Religions-Sachen zu discuriren, und gabe selbst Anlaß und Gelegenheit von den beyden Religionen, der Evangelisch-Lutherischen und Papistischen zu disputiren. Ja, er fieng nunmehro an, ie mehr und mehr an der Gewißheit derjenigen Religion zu zweifeln, zu welcher er, wie er selbsten gestunde, keinesweges durch eine innerliche Uberzeugung der Wahrheit wäre verleitet worden, und machte sich allerhand Gewissens-Scrupel. Ihro Königl. Hoheit, dessen Durchl. **Frau Gemahlin**, Deren einigster Wüsch biß anhero gewesen war, daß Ihr Durchl. Gemahl wieder auff den rechten Weg gebracht werden möchte, ließ auff alles dieses genau Achtung geben, und merckte mehr alszu wohl, daß derselbe stets mehr Unruhe als Zufriedenheit in seinem Gewissen hege; sie sahe auch, daß ie länger er sich bey dieser Religion befinden, ie weniger Ruhe er bey sich empfinden würde. Dahero entschlosse sie sich, gantz im verborgenen zu dem *Prof.* **Francken** nach

Halle

Halle zu schicken, damit er ihren Gemahl durch seinen kräfftigen, und nachdrücklichen Zuspruch, mit GOttes Hülffe wieder auff andere Gedancken bringen möchte.

Der Professor fand sich nach einigem Weigern im Augusto bey der Hertzogin, und hierauf auch bey dem Hertzoge selbsten zu Weida gantz willig ein. Der Hertzog ließ sich seinen Zuspruch gnädigst gefallen, und fieng sogleich gegen ihn an zu klagen, daß er in gegenwärtigem Zustande keine Ruhe des Gewissens fände. *Professor* Francke nahm daher Gelegenheit sich mit dem Hertzoge in einen erbaulichen Discurs einzulassen. Bey der Tafel, zu welcher der Professor auch gezogen wurde, fieng der Hertzog selbsten an, in Gegenwart des **Pater Schmelzers** von Religions-Sachen zu reden. Er fragte nemlich Professor Francken „welches doch wohl die beste Religion wäre? dieser antwortete hierauff gar behutsam: Ihro „Hochfürstl. Durchl. werden ohne Zweiffel am „besten wissen, zu welcher Religion Sie sich bekennen; das kan ich aber mit aller Freudigkeit „sagen, die Römisch-Catholische Religion ist es nicht.

Hierüber wurde der Pater in völle Hitze gebracht, daß er alsobald heraus fuhr und mit einer zornigen Mine fragte: Was denn der Herr Professor an ihrer Religion auszusetzen hätte? Als nun derselbe hierauff gar umständlich antwortete und nach seiner grossen Beredtsamkeit den Pa-

ter bey nahe zum Stillschweigen brachte, zumahl da er ohne dieß in seiner Theologie nicht zum besten bewandert war, kam es dahin, daß der Hertzog durch diesen Discurs einen gewaltigen Eindruck in seinem Gemüthe empfand. Nach der Tafel nahm ihn der Hertzog mit in sein Cabinet und besprach sich bey drey bis vier Stunden mit ihm gantz vertraut von dem Zustande seiner Seelen. Er gestund dem Professor, daß er bisher auff allerhand Arten der Religion, ja gar auff Socinianische Principia gefallen, habe aber nirgends einige Beruhigung seines Gemüths finden können. Als ihm nun der Professor hierauff nach seiner Einsicht gründlich geantwortet, wurde er immer begieriger, sich mit solchen zu unterreden. Daher er ihm drey bis vier Tage bey sich behielte, mit ihm zu conferiren, wodurch er endlich dahin gebracht wurde, daß er mit völliger Uberzeugung annahm, die Heil. Schrifft sey die einige und hinlängliche Regul und Richtschnur des gantzen Christlichen Glaubens.

Nachdem nun der Professor gesehen, daß das Gemüthe des Hertzogs so wohl disponiret wäre, hat er ihm mit der grösten Parrhesie unter Augen gesaget: „Ihro Durchl. wird in Ewigkeit zu keiner Ruhe der Seelen kommen, wo Sie von Ihren Debauchen, Unmäßigkeit und ungöttlichen Leben nicht will ablassen. Denn das erfordert die wahre Religion.„ Als er ihm nun zugleich erkläret, was zur wahren Busse gehöre, und

daß

daß man die Ruhe der Seelen vergebens erwarte, wo nicht das Hertze von allen Sünden frey sey, hat er dem Hertzoge das Hertze dergestalt gerühret, daß er alsobald gestanden, ja das wäre der einzige Weg zur wahren Ruhe, und den wolte er durch GOttes Gnade künfftig gehen.

Daß auch die Busse dieses Durchl. Hertzogs wahrhafftig und ungeheuchelt gewesen, solches hat der Erfolg ausgewiesen. Denn er blieb nicht nur beständig bey dem, was ihm Prof. Francke vorgesaget, überzeuget, sondern bekannte auch öffentlich vor der Welt, wes Glaubens er nunmehro sey. Es war dieses letztere eine gantz sonderbare Probe seiner hertzlichen Bekehrung zu GOTT. Denn er konte leichte ermessen, wie übel ihm solches von dem Käyser, dem Könige in Pohlen, dem Cardinal von Sachsen-Zeitz, und allen Catholischen Puisancen würde ausgeleget werden. Zu dem konte er sich nicht die geringste Rechnung auff die Wiedererlangung des Stiffts Naumburg machen, wenn er auch gleich öffentlich die Evangelische Religion, wieder annähme. Hingegen sahe er nichts anders als die gröste Verfolgung, Feindschafft, Bitterkeit und ärgste Verachtung vor sich.

Unterdessen unterließ der obgedachte Professor nicht, den Hertzog nachdrücklich und inständigst zu ermahnen, daß er doch ja die Sache nicht auffschieben, sondern in Erwegung seines so hohen Alters nur getrost daran gehen und sein Auge auff die

die Ewigkeit richten möchte. Es hat ihm auch der grosse GOtt Gnade verliehen, daß er dieses alles überwunden und schlechterdings, ohne Absicht und Auffschub sich zur Evangelisch-Lutherischen Religion wieder gewendet, wie wir bald mit mehrern hören wollen. Der Hertzog war willens in der **St. Ulrichs-Kirche zu Halle**, zum ersten mahle wieder zu communiciren, es ist ihm aber solches von Professor Francken, aus Besorgniß, daß es ein allzu grosses Auffsehen geben dürffte, wiederrathen worden. Er erwehlte demnach Pegau und reisete den 7. Oct. gedachten Jahrs unter GOttes Geleite dahin, welchem dessen Durchl. Gemahlin bald folgte. Denn Sonnabend vor Dom. XVIII. post Trinitatis muste der dasige Archi-Diaconus und designirte Superintendens M. **Johann Andreas Walther**, unvermuthet zu dem geh. **Rath Münch** kommen, der ihm den Willen des Hertzogs, daß er sich nemlich morgen durch öffentlichen Gebrauch der Heil. Communion wieder zur Evangelischen Kirche wenden wolle, eröffnete, ihm aber zugleich sub fide pastorali gebothe, es bis auff die letzte Stunde verschwiegen zu halten.

Des andern Tages als am gemeldeten Sonntage den 16. Oct. frühe halb 7. Uhr fuhr der Hertzog in Begleitung seiner meisten Hof-Statt in schönster Galla nach der Stadt-Kirch und erhube sich in sein dasiges Gemach. So verborgen und verschwiegen nun diese vorseyende hochwichtige

Sache

Sache geblieben, so groß war dennoch in einem Augenblick der Zulauff des Volcks in der Kirche; zumahl da die Herzogin, nachdem der Herzog in die Kirche gefahren, denen Leuten vom Schlosse zugeruffen, daß sie in die Kirche gehen und beten solten, weil Ihro Durchl. der Herzog wieder Lutherisch würde. Hierzu kam, daß die Couriers da und dorthin, so bald der Herzog in die Kirche war, mit dieser angenehmen Post fort eileten.

Kaum war der Herzog in seinem Kirchen-Gemach angelanget, fand sich M. Walther unangemeldt bey ihm ein, hörte dessen wohlgesetzte und mit der grösten Andacht gesprochene Beichte an, und ertheilte ihm hierauff eine trostreiche Absolution, die er mit gefalteten Händen, niedergebogenem Leibe und beugenden Knyen annahm. Nachdem dieses geschehen, fand er sich in Begleitung unterschiedl. Cavalliers unter doucen Orgel-Spiel in einem schwartzen hierzu besonders verfertigten Mantel und seinem Orden gezieret, am Stabe herunter vor dem Altar ein, woselbst er mit gröster Devotion aus den Händen der Priester, bey Versammlung einer unsäglichen Menge Volcks das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt empfieng. Vier Cavalliers hielten die Tüchlein, und die Gemeine muste auff seine gnädigste Verordnung während dessen das Lied: Erbarm dich mein, o Herre GOtt, singen. Nach gesprochenen gewöhnlichen Seegen und Collecte erhube er sich auff eine kurtze Zeit wieder in sein Schloß.

Um

Um 8. Uhr wurde zu dem gewöhnlichen Gottes-Dienst eingelautet, welchem der Hertzog mit seiner Durchl. Gemahlin und gantzen Hof-Statt beywohnete und die dem gedachten Archi-Diacono anbefohlene Gast-Predigt zu der vacanten Superintendur mit anhörete. Nach der Predigt ließ er eine besondere auff sich selbst gemachte Abkündigung wegen seiner Wiederkehre thun, die mit grosser Auffmercksamkeit angehöret wurde. Zum Beschluß wurde das Te Deum laudamus gesungen. Zu Mittage besuchete er abermahl den GOttesdienst, wie auch Freytags drauff, desgleichen Dom. XIX. post Trinit. die Mittwochen aber nach solchem Sonntage brach er nebst seiner Gemahlin und gantzen Hoffstatt von Pegau wieder auff und langte frölich und gesund zu Weida an.

Die Herren Missionarii kriegten nunmehro von dem Herzoge recht saure Gesichter. Was den P. Schmeltzer betrifft, so wuste er nicht, daß der Herzog dergleichen vorhatte, auch damahls noch nicht, da solcher nach Pegau abreisete, bey den Lutheranern zu communiciren. Denn es hieß es wolle sich Sr. Durchl. nur eine Veränderung machen und bald wieder zurücke kommen. Er mochte wohl einige Mutation an dem Herzog gemercket haben, daher er den Hertzog nach des Prof. Franckens Abreise ohn Unterlaß angelegen, mit ihm Messe zu halten, welches solcher aber von einer Zeit zur andern auffgeschoben.

Je-

Jedoch einen solchen Ausgang hatte er sich nicht eingebildet. Sobald demnach der Hertzog in Weida wieder angelanget, wurde nicht nur die Cathol. Capelle wieder eingerissen, sondern der bißherige Herr Beicht-Vater selbsten an einen gewissen Ort gebracht, woselbst er die Erlaubnüß empfieng, sich hin zuwenden, wo er wolte. Der geheime Rath von **Röder** hatte die Erlaubnüß ihn dahin zu begleiten und zugleich den ernsten Befehl, nicht wieder vor des Hertzogs Augen zu kommen.

Der Herzog wurde hierauff ein gantz anderer Herr und fienge an, einen höchst Gottseeligen Lebens-Wandel zu führen, so gar daß ein gewisser Hof-Rath von ihm sagte, als er von Hofe nach Hause kam, „ er habe die Gnade gehabt beym „ Herzog an der Tafel zu seyn, er wäre ein rechter „ Pietiste worden. „ Allein die Freude welche die Unterthanen und sämtl. Lande über die Wiederkehr ihres Landes-Vaters zur reinen Evangelischen Religion überall bezeuget, währete gar kurtze Zeit, weil der Herzog plötzlich in eine tödliche Kranckheit fiel, die ihm das Lebens-Licht ausbließ.

Am XX. Sonntage post Festum Trinitatis, ingleichen den 31. Oct. als am Reformations-Feste wohnte er noch frisch und gesund in der Kirche zu Weida dem Evangelischen GOttes-Dienste bey. Den 1. Nov. aber, als am Dienstag drauff, soll er dem Vorgeben nach von seinem Herrn Bruder, dem **Cardinal**, durch den P. Schmelzer,

zer, ein Schreiben erhalten haben, darüber er in grosse Alteration gesetzt worden. Solches machte ihn Bettlägerig, worauff er die Blattern bekam; da es denn dem Allerhöchsten gefallen, ihn durch diese Kranckheit aus dieser Welt zu nehmen. Das Ende war höchst seelig. Sonntags zuvor als am XXII. Sonntage nach Trinitatis, genosse er noch auff seinem Tod-Bette das heilige Abendmahl, worauff er sich mit steten Singen und Beten unterhalten lassen, auch selbsten zum öfftern seinen Leib-Gesang: Von GOtt will ich nicht lassen 2c. angefangen, und gantz vernünfftig biß auff den letzten Athem ausgesungen.

Drey Tage vor seinem Ende, als er NB. gantz alleine im Zimmer gewesen, hat er selbst überaus andächtig gebetet, und absonderlich mit grossen Seufftzen diese Worte gesprochen: **Bin ich gleich von dir gewichen, stell ich mich doch wieder ein!** Endlich ist er unter der letzten Einseegnung des Superintendenten zu Weida, unter dem Worte und Beschluß Amen, ohne der geringsten Zuckung, als er nach seinem Mützgen gegriffen, und solches unter dem Seegen abnehmen wollen, vor Schwachheit und Todes-Angst es aber nicht vollbringen können, den 15. Nov. früh Morgens um 1. Uhr, seines Alters im 54. Jahr, 8. Monath und 4. Tage, sanfft und höchstseelig in dem HErrn verschieden.

Es hat zwar selbiger noch bey seinem Leben

ge-

gebothen, daß man ihn nach seinem Tode nicht öffnen solte. Es ist aber dennoch vieler bedencklicher Ursachen halben geschehen. Man hat alles in dem Leibe richtig gefunden, ausser die Lunge, welche etwas angegangen und an beyden Flügeln angewachsen gewesen. Das Hertze war etwas klein, die Leber aber desto grösser. Nachdem die Hochfürstl. Leiche fünff Wochen gestanden, wurde sie endlich den 23. Dec. Abends um 6. Uhr von dem Schloß **Osterburg** zu Weida herunter gebracht und mit gewöhnlichen Fürstl. Ceremonien in der Stadt-Kirche daselbst zur Erden bestattet.

Sobald der Höchstseelige Hertzog Todes verblichen, fiele sowohl dessen Sächsische Landes-Portion, als auch dessen Antheil an der Graffschafft Henneberg, dem Chur-Hause Sachsen zu, welches auch sogleich in Besitz genommen wurde. Die kostbahre Bibliotheck, die vieler raren Wercke wegen, so darinnen befindlich, gantz unvergleichlich gewesen, wurde nebst vielen andern schönen Meublen nach Dreßden geführet. Die Hochfürstl. Witwe aber, die ihre Residentz anfangs zu Zangenberg genommen, wurde genöthiget, solche nach Schleusingen zu verlegen, woselbst sie noch biß dato die ihr angewiesenen Tafel-Gelder geniesset. Die Fürstl. Bedienten, die bey dem Höchstseel. Hertzoge viel zu fodern gehabt, kamen dabey am übelsten zu rechte, weil sie das Meiste davon einbüssen müssen. Aller hinterlassenen Schul-

den aber ungeacht, wolte man dennoch die Fürstl. Verlassenschafft an Gelde und andern Kostbarkeiten noch auff zwey Tonnen Goldes schätzen, so meistens der Hochfürstlichen Wittwe zu Theile geworden.

## IV.

## Leben und Thaten des Durchl. Herzogs und Cardinals Christiani Augusti von Sachsen-Zeitz.

Dieser Durchl Printz erblickte das Licht dieser Welt den 9. Oct. 1666. an eben dem Tage, da sein jüngst verstorbener Bruder Johannes Georgius begraben wurde. Sein Herr Vater war der Durchl. Herzog Mauritius zu Sachsen-Zeitz, Stiffter dieser Linie, die Frau Mutter aber Dorothea Maria, Herzogs Wilhelmi zu Sachsen-Weimar Tochter, seines Herrn Vaters andere Gemahlin. In der heiligen Tauffe, die er bald nach seiner Geburt erhielte, bekam er den Nahmen Christianus Augustus. Die Erziehung desselben war, wie aller seiner Durchl. Geschwister, sehr wohl eingerichtet, sonderlich bestrebten sich die Hochfürstl. Eltern, demselben in Zeiten die Grund-Lehren der Evangelisch-Lutherischen Religion wohl einzuprägen, weil sie wusten, wie gefährlich es vor einen jungen Printzen, der in der Welt sein Glücke suchen soll, sey, daß er nicht von der erkann-

kannten Wahrheit abfällig gemachet werde; wie auch leider! nachgehends geschehen ist.

Seine Durchl. Frau-Mutter büssete er gar zeitig ein, weil sie ihn durch den Todt schon Anno 1675. verließ, da er kaum das neunte Jahr seines Alters erreichet. Jedoch ersetzte ihm GOtt den mütterl. Verlust in der Person der Durchl. Printzeßin Sophiä Elisabethä von Holstein-Wiesenburg, welche sich der Hr. Vater im folgenden Jahre zu seiner dritten Gemahlin erkiesete. Im Nov. 1681. trat der älteste Herr Bruder Moritz Wilhelm seine Reise im fremde Länder an, welchem er gerne Gesellschafft geleistet hätte, wenn es die Umstände der Zeit und Alters, das sich nicht viel über 15. Jahr erstreckte, erlaubt hätten. Jedoch begnügte er sich, ihm zum wenigsten nebst seinen jüngern Bruder Friedrich Heinrich biß Zwätzen in Thüringen, das Geleite zu geben.

Er war kaum wieder zu Hause angelanget, so setzte ihn die zunehmende Unpäßlichkeit seines Herrn Vaters in grosse Betrübnüß. Ja solche nahm dergestalt überhand, daß er nicht einmahl den Ausgang des Jahrs erlebte, sondern noch den 4. Dec. gemeldten 1681. Jahrs sein Tugend- und Ruhm-volles Leben durch einen sanfften und seeligen Todt endigte. Unser Printz hatte das Glücke, bey diesem höchstseeligen Abschiede selbst gegenwärtig zu seyn, und den väterlichen Seegen nebst seinem jüngern Herrn Bru-

der mit eigenen Ohren anzuhören. Die sämtlichen hinterlassenen Erb-und Stiffts-Lande fielen nunmehro nach dem eingeführten Primogenitur-Rechte dem ältesten Herrn Bruder, der sich damahls gleich in Franckreich befand, zu, jedoch giengen die andern Hochfürstl. Geschwister nicht gantz leer aus. Unser Printz bekam unter andern die Balley Thüringen, die der Herr Vater nach seinem Tode ledig gelassen.

Hiernächst hatte der höchstsel. Herzog vor seinem Ende ein Testament gemacht, in welchem er unter andern verordnet, daß zu Unterhaltung und so genannter Appennage der zwey jüngern Printzen, oder dero Nachkommen, der vierte Theil des Ertrags seiner Lande, nach gewissen hiernächst bemeldten Abzug, ausgesetzet und angewendet werden solte. Jedoch hatte er auch nicht vergessen, diesem allerhand gute Vermahnungen beyzufügen, wie er denn unter andern also schreibet: „So wollen wir unsere jüngere Söhne väterlich und ernstlich ermahnet haben, daß sie sich in „GOttes Ordnung Christlich und wohl schicken, „ihren Auffgang nach denen Deputat-Geldern „sparsamlich einrichten, und weil doch unmöglich „ist, dasjenige, was bey grössern Fürstl. Höfen „gewöhnlich, nachzuthun, sich also guberniren, daß „sie nicht in Schuld und Schimpf gerathen, sonderlich aber ihrem ältesten regierenden Bru„der allen gehörigen Respect leisten, vornehmlich „aber ohne dessen Rath und Bewilligung in kei-

„ne

„ne Heyrath sich einlassen, oder darzu allzu jung „und frühzeitig Gedancken machen, rc.

Ferner ist merckwürdig, was der höchstsel. Herzog wegen Beständigkeit in der Evangelischen Religion, bey Vermeidung des Fluchs, welcher den Ungehorsamen von GOtt angedrohet ist, getreulich und fleißig nachzukommen befiehlet. „ Seine Worte lauten unter andern also: „Weil „nach der Weissagung unsers Heylandes selb„sten der wahre Glaube bey den letzten Zeiten „fast gar verlöschen wird, und sich die heutige „Welt so frech und ruchlos anstellet, daß wir und „alle fromme Christen darüber eine hertzliche Be„trübniß empfunden, so gar, daß der thörichte und „verdammliche Atheismus oder Unglaube, Ver„achtung und Verleugnung GOttes und seines „Worts, Verspottung des Gottesdienstes und „der Religion, durch Worte und Wercke, und „zwar leider! auch bey hohen Standes-Perso„nen, oder an Dero Höfen täglich zunehmen, und „fast für eine sonderbahre Qualität gehalten wer„den will, darauff aber anders nichts, als wie vor „Augen, lauter Unseegen und Straffen GOttes „folgen kan; So ermahnen Wir unsere geliebten „Söhne samt und sonders, auch ihre Kinder und „Posterität, um ihrer eigenen ewigen Seeligkeit „und zeitlichen Wohlfahrt willen, daß sie den „theuren Schatz unserer Christlichen E„vangelischen Religion, wie sie in der heiligen „Schrifft, der Augspurgischen ungeänderten

 „Con-

„Confession, der Formula Concordiæ, auch an-
„dern libris Symbolicis unserer Kirchen gegründet
„und wiederhohlet, seiner hohen Würdigkeit nach
„erkennen, und wie wir Zeit Lebens gethan, auch
„bis an unser sel. Ende mit Göttlichen Beystand
„continuiren wollen, sich dazu nicht nur mit Wor-
„ten und äusserlichen Schein, sondern von Grund
„des Hertzens bekennen, und solches durch fleißi-
„ge Besuchung und andächtige Anhörung der
„Predigten, tägl. Gebeth und Christl. Gebrauch
„des H. Abendmahls, vornehmlich aber durch ein
„unsträffliches Christl. Leben ihrer Hofstatt und
„Unterthanen, zum erbaulichen Exempel erwiesen.
„Und obgleich mit den wiedrigen Religions-Ver-
„wandten, den Römisch-Catholischen und Re-
„formirten, vermöge des Reichs- und Religions-
„Friedens sich zu betragen ist; so sollen sie doch
„aus der Religion kein indifferent Werck machen,
„sondern sich zu der einmal erkannten Wahrheit
„unserer Religion, nebst allen den Ihrigen, eiferig
„und beständig halten, und sich weder durch Dro-
„hung noch Verheissung davon abwenden lassen,
„denn sie finden alles in unserm Christlichen Glau-
„bens-Bekäntniß, was zum rechten Glauben,
„Christl. Leben und sel. Ende, einem Christen zu
„wissen und zu thun nöthig ist. Dabey sie in Ein-
„falt verbleiben, und sich durch widrige Vorbil-
„dungen nicht irren lassen sollen, ob sie gleich nicht
„alsobald vermöchten allen Einwürffen zu begeg-
„nen, welche aus menschlichen Witz erfunden und
„auff

„auff die Bahn gebracht werden, sintemal solche
„alle durch GOttes Wort und die Christl. Leh-
„rer unserer Kirchen in denen nun so lange geführ-
„ten Streit-Schrifften gnugsam erörtert, oder
„nach dem Grunde der Christlichen Lehre abzu-
„lehnen sind, daher auch die Erfahrung bezeuget,
„daß die Abtretung von unserer Religion mehren-
„theils ihren äuserlichen Antrieb und Verleitung
„hat, und aus innerlicher Bewegniß zur Wahrheit
„nicht vorgenommen wird. Es sollen auch un-
„sere geliebten Söhne und Nachfolger in der
„Regierung keine Räthe oder Diener in ihren
„Rath-Stuben, Aemtern und Diensten anneh-
„men und gebrauchen, als die ebener gestalt un-
„serer wahren Christlichen Religion zugethan
„sind, und darauff, wie bey dem Chur- und Fürst-
„lichen Hause Sachsen Herkommens, die Pflicht
„ablegen, vielweniger sollen sie öffentliche Ver-
„ächter und Spötter an ihren Hofe leiden, hingegẽ
„die Frommen gewissenhafften Diener voran dern
„fördern, die Bösen aber bestraffen, oder da es nicht
„helffen wolte, in Zeitẽ von sich thun, alle diejenigen,
„die ihnen die Religion vor ein ungewiß Werck für-
„bilden, oder von dem Worte GOttes verächtlich
„reden, Sünde, Schande und Laster entschuldi-
„gen, und daß man bey dem Christenthum den-
„noch wohl einen und andern Excess treiben
„könne, fürgeben dürffen, wie auch die, so Hoch-
„muth und Verschwendung, zu Unterdrückung
„der armen Unterthanen, zu Umstossung dessen,

 was

„was versprochen und verschrieben ist, Rath und
„Einschlag geben, oder diejenigen, welche nach dem
„Fundament des Christenthums, und der Rechte
„rathen, und Erinnerung thun, verleumden und
„hindern, sollē sie für gottlose und schädliche Leute
„halten, sie meiden, nnd da sie in ihren Diensten
„wären, ie eher ie besser von sich lassen.„

Wegen der Balley Thüringen befanden sich
„folgende Worte im dem Testamente: „Ferner
„ist aus verhandenen Documentis und Actis be-
„kannt, welcher Gestalt wir bey dem löblichen
„Teutschen Orden erlangt, daß die Administra-
„tion der Balley Thüringen bey unsern geliebten
„Söhnen bleiben, und zuförderst unser mitler
„Sohn, Hertzog Christian Augustus, nach
„uns darzu gelangen soll. Wie nun der Ef-
„fect hiervon zu seiner Zeit nach GOttes Wil-
„len zu gewarten; Also finden wir dabey dieses
„zu verordnen nöthig, daß, weil die Commenthur-
„Häuser auff Hauß-Haltungs-Nutzungen an
„Getrayde und Viehzucht bestehen, woraus nicht
„allezeit Geld zu machen, oder auch mit Nutzen
„ein Pacht zu treffen, hingegen die Respons-Gel-
„der jährlich baar geliefert werden müssen, auch
„ein Adelicher Hauptmann zu besolden und viele
„Gebäude zu erhalten; So soll die Versor-
„gung der Commenthur-Häuser und die Abtra-
„gung derer Respons-Gelder, bey unsers gelieb-
„ten ältesten Sohns, als regierenden Herrn,
„Cantzley und Cammer verbleiben und von der
„Nutzung der Balley, nach Abzug der Besoldun-

gen

" , gen und Onerum, dem Administratori aus dem
" , Ertrag der Balley nicht mehr als ein tausend
" , Gülden jährlich, über sein ohne das geordnete
" , Fürstl. Deputat, gereichet werden, auch im Fall
" , Aenderung vorgienge, was bey denen Commen-
" , thur-Häusern an Vorrath und Inventario oder
" , sonsten vorhanden, so dem Orden nicht zukä-
" , me, des regierenden Herrn Cammer zu gute
" , kommen. Wenn auch unser geliebter Sohn,
" , und Successores es dahin bringen können, daß
" , diese zwar eben nicht wichtige Nutzung der Bal-
" , ley bey unsern Nachkommen erhalten würde,
" , sollen sie deßhalber einen ziemlichen Auffwand
" , nicht scheuen, werden auch in Actis finden, wie
" , wir in diesen Dingen bey dem Orden uns erzei-
" , get und gute Affection erhalten.

Diesem Väterlichen Willen zu Folge, wurde unser Printz nach angetretener Majorennität den 3. April. 1688. auff des **Churfürstens zu Sachsen** Verordnung zum **Stadthalter der Balley Thüringen** durch **Hanß Christian von Werthern**, Churfürstlichen Sächsischen Hauptmann in Thüringen, in dem Commenthur-Hofe zu Zwetzen gebührend installiret. Er folgte hierauff dem Durchl. Churfürsten ins Feld, und bezeugte in etlichen Campagnen am Rhein-Strome nicht geringe Lust zu Kriegs-Diensten. Allein weil die Ehrbegierde bey ihm allzu groß war und daher besorgte, er möchte hierbey seine Rechnung nicht nach Wunsche finden, entschloß er sich mit Verleugnung seines Evangelisch

gelisch-Lutherischen Glaubens ein Römisch-Catholischer Prälate zu werden, um zu versuchen, ob er hierdurch ein geistliches Fürstenthum im Römischen Reiche erlangen könte. Wie beschlossen, so geschehen. Er that eine Reise nach Franckreich, und in Pariß schwur er würcklich seine väterliche Religion ab. Er war bey nahe der erste Printz, aus dem Hause Sachsen, der sich zur Römisch-Catholischen Religion seit der Reformation gewendet. Er hätte aber darüber bald seine Thüringische Balley eingebüsset, wie sie ihm denn von dem Chur-Hauße würcklich eingezogen, jedoch auch nachgehends wiederum zugestellet worden. An. 1693. reiste er nach Rom, dem Pabst Innocentio XII. seine Auffwartung zu machen, und sich zugleich zu Verwaltung geistlicher Würden zu qualificiren. Seine Ankunfft daselbst geschahe den 22. Jan. unter dem Titul eines **Graffen von Henneberg.** Der Pabst war über ihn und seine Religions-Veränderung, wie leichte zu vermuthen, dergestalt erfreuet, daß er ihm den 2. Apr. durch den **Cardinal Albani,** der nachgehends den Päbstlichen Stuhl unter dem Nahmen *Clementis XI.* bestiegen, ein **Breve** zuschickte, darinnen er ihn vor fähig erklärte, eine jedwede geistliche Würde in Deutschland zu empfahen. Dieses war, was der Hertzog verlangte. Er reiste hierauff den 2. May. von Rom wieder ab, und hatte Glücke in kurtzer Zeit vier **Canonicate** nach einander, nemlich zu **Cölln,**

**Lüt-**

Lüttig, Münster und Breßlau zu bekommen.

Anno 1694. wurde er in dem Hoch-Stifft zu Cölln Unter-*Decanus*, und den 25. Oct. 1695. zur vornehmsten Würde u. obersten Prälatur desselben, nemlich zum Dom-Probst und *Thesaurario* besagten hohen Ertz-Stiffts erhoben, nachdem er den 19. May vorher die erste Messe daselbst gelesen. Man sagt, er habe zu gleicher Zeit, um seine Danckbarkeit dafür zu bezeugen, eine fundation zu Cölln gestifftet, krafft welcher alle Wochen Freytags 500. armen Leuten, jeden 3. Pfund Brod, und dieses auff ewig, solten ausgetheilet werden; welches, so es wahr ist, gewiß sein gehöriges Lob verdienet.

Im folgenden 1696ten Jahre starb der Bischoff zu Raab, da denn unser Durchl. Printz das Glücke hatte, von dem Kayser Leopoldo, bey dem er in grossen Gnaden stunde, zum Administratori dieses Bistuhms und Ober-Gespan der Raabischen Gespanschafft in Nieder-Hungarn ernennet zu werden. Der Pabst war hierüber dergestalt erfreuet, daß er ihm die Bulle seiner Bestätigung nicht nur umsonst ausfertigte, sondern ihn noch ins besondere in einem öffentlichen Consistorio wegen seiner guten Qualitäten, und insonderheit wegen seiner GOttesfurcht, die er Zeit seines Auffenthalts zu Rom, zu grosser Erbauung anderer, von sich spüren lassen, lobete. Unser Printz, der nunmehro ein

an-

ansehnlicher Ungarischer Reichs Magnate und zugleich vornehmer Bischoff der Römischen Kirche geworden, kunte nicht umhin, solches denen Chur-und Fürsten des Röm. Reichs in einen eigenhändigen Schreiben bekannt zu machen.

In Raab hatte er nunmehro zwar eine beständige Residentz, hielte sich aber doch meistens in Wien auff. Allhier wiederfuhr ihm das Glücke, daß der Durchl. Churfürst zu Sachsen, Fridericus Augustus, bestimmter König in Pohlen, den 2. Jun. 1697. zu Baden in Oesterreich in seine Hände die Evangelisch-Lutherische Religion abschwur, worüber er folgendes *Certificat* ausgefertiget, so der Päbstliche *Nuncius*, *Mr. Davia*, in Pohlen nachgehends unterschrieben hat:

Omnibus & singulis præsentes hasce nostras literas visuris seu legi audituris notum facimus & attestamur: Quod Serenissimus Princeps, Dominus FRIDERICUS AUGUSTUS, *Elector Saxonum*, Dominus Cognatus noster dilectissimus & honoratissimus, hodie, scilicet in Festo sanctæ Trinitatis, secunda die Mens. Junii Anno 1697. ab omni hæresi & peccatis Apostolica nobis concessa facultate a nobis absolutus, & juxta Concilii Tridentini Decretum abjurato Lutheranismo in manibus nostris professione fidei emissa, Romanam Catholicam unam salvificam Religionem amplexus fuerit, sacramque Communionem secundum Ecclesiæ

clesiæ Catholicæ præscriptum morem, debita cum magna reverentia & devotione, ex manibus nostris sumserit. In quarum fidem præsentes propria manu subscriptas sigillo nostro communivimus. Datum Badæ iu Austria die & Anno ut supra.

(L. S.) *Christianus Augustus*, Episcopus Jaurinensis, Dux Saxoniæ.

Præsens Attestatum esse Genuinum & Autenticum, manuque ipsiusmet Serenissimi Principis *Christiani Augusti Episcopi Jaurinensis* mihi probe nota conscriptum affirmo, manuque propria & sigillo proprio confirmo, Ego

*J. A.* Arch. Thel. Nuncius Apost.

## Auff Deutsch:

Zu wissen, daß der Durchlauchtigste Fürst „und Herr, Friderich August, des Heil. „Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, „unser hochgeehrter und hochgeliebter Herr Vetter, heute am Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit, „war der 2. Tag des Monaths Junii des 1697. „Jahrs, durch uns von allen Sünden und Ketzerey, Krafft habender Apostolischen Macht und „Gewalt loßgesprochen worden, nachdem vorhero Sr. Churfürstliche Durchl. die Lutherische „Secte abgeschworen, und nach dem Schluß des

Con-

„Concilii Tridentini gegen uns sein Glaubens-
„Bekäntnüß gethan, den seeligmachenden Ca-
„tholischen Glauben angenommen und das hei-
„lige Nacht-Mahl nach dem in ermeldter Reli-
„gion üblichen Gebrauch von unsern Händen
„empfangen. Welches zu Uhrkund wir hier-
„mit unter unserer eigenhändigen Unterschrifft
„und Insiegel attestiren. Baden in Oesterreich,
„in dem Monath und Jahr, wie oben stehet.

(L. S.) **Christian August.** Bi-
schaff zu Raab und
Herzog zu Sachsen.

Das vorstehendes Attestat seinem Original in
„allen gleichstimmig und von dem Durchlauch-
„tigsten Fürsten, **Herrn Christian Augusten**,
„**Bischoff zu Raab**, mit eigener Hand, welche
„ich wohl kenne, geschrieben, bezeuge und confir-
„mire ich Krafft dieses, vermittelst Vordruckung
„meines Insiegels und eigenhändigen Unter-
„schrifft.

*J. A.* Arch. Thel. Päbstl.
Bothschaffter.

**König August** ernennten ihn hierauff zu sei-
nem **Obrist-Cantzler im Churfürstenthum**
Sachsen, welche function er auch auff eigene
Jahre würcklich verwaltet, wie er denn sonder-
ver-

lich in dieser Qualität den 14. May. 1698. den Herzog Johann Georgen zu Weissenfels im Nahmen des Königs und Churfürstens zu Leipzig mit vielen Solennitäten vormündig und Regierungs-fähig erkläret. Immittelst satzte sich unser Herzog bey dem Kayser sowohl, als Pabst je mehr und mehr in höheres Ansehen, also, daß er nicht nur im Jahr 1699. zum wirckl. Käyserl. geheimen Rath ernennet, sondern auch auff Vorschub des Kayserl. Hofes An. 1701. zum Coadjutor des Ertz-Bisthums Gran erwehlet wurde. Es war zu dieser Würde noch niemahls ein Ausländer, geschweige denn ein Teutscher, gelanget. Daher es denn auch geschahe, daß die Hungarn sehr weite Augen deßhalber machten, indem sie gar nicht wohl vertragen kunten, daß ein Ausländer zu dieser so ansehnlichen und einträglichen Würde bey ihnen gelangen solte.

Im Churfürstenthum Cölln fiengen sich nunmehro die Frantzösischen Feindseeligkeiten wieder den Kayser und das Reich an zu äusern. Der Churfürst daselbst hatte mit seinem Bruder dem Churfürsten zu Bayern einen geheimen Tractat mit der Kron Franckreich geschlossen und dessen Enckel Philippum von Anjou vor einen rechtmäßigen König der Reiche Spanien und Indien erkennet. Solches wolte sich nun obgedachter Churfürst zu Nutze machen, und bey dieser Gelegenheit die Dom-Capitul zu Cölln und Lüttich völlig ihrer Freyheiten berauben. Von

H sol-

solchem Vorhaben aber suchte ihn der Kayser möglichsten Fleisses abzuhalten, daher er sowohl den Graffen von Schlick, als auch nachgehends den Bischoff zu Raab, unsern Herzog, an ihn schickte, ihm die nachdrücklichsten Vorstellungen seines Verfahrens wegen zu thun. Allein der Churfürst kehrte sich an nichts. Er continuirte seine Werbungen, er besetzte seine Vestungen, und endlich nahm er gar Frantzösische Völcker, unter dem Nahmen Burgundischer Krayß-Truppen, in solche ein, welches denn nichts anders als grosse Verbitterungen im Reiche nach sich ziehen kunte.

Wie eyfrig sich unser Herzog diese Sache sowohl als Dom-Probst, als auch im Nahmen des Kaysers und des Reichs angelegen seyn lassen, bezeuget der Inhalt eines Schreibens, welches der Churfürst zu Cölln den 5. Januarii 1702. an den Kayser abgehen lassen. In solchen entschuldiget er sein bißheriges Verfahren und misset dem Churfürsten zu Pfaltz und dem Bischoff zu Raab bey, als wenn sie ihn aus Privat-Rache und Absicht an dem Kayserl. Hofe verhaßt zu machen suchten. Er schreibt unter andern also: „Es rühret solche Beymessung von des Herrn „Churfürstens zu Pfaltz, und des Bischoffs „zu Raab frühzeitlich und gar zu eiffrigen Insinu-„ation her, deren erster von der zu Lüttich vor Sie „ausgefallenen Bischöfflichen Wahl her, gegen „Sie und ihre Lande die grösten Wiederwärtig-„keiten immer handgreifflich spüren lassen, und „durch unauffhörliche Eingriffe in ihre geist- und welt-

weltliche Gerechtsame sich alsofort gezeiget, daß"
er die Schrancken aller guten Nachbar- und"
nächsten Anverwandschafft weit überschritten, oh-"
ne daß Sie zu den öffters angetragenen gütlichen"
Conferentzen weniger zur würcklichen Reparati-"
on gelangen mögen: Der andere hingegen, so"
sich damahlen auch wieder Sie brauchen lassen,"
von der Zeit, da er die Hoffnung zur vorgeschla-"
genen Coadjutorie verlohren, sich vor einen Vor-"
fechter Ihrer unruhigen Cöllnischen Dom-Ca-"
pitularen, um seines eigenen gar zu kündlich da-"
bey gesuchten Interesse, und zugleich mit einfliessen-"
der Rache willen, auffgeworffen, und von seiner"
letzten Herabkunfft her, seine Unruhe und Eyfer"
sattsam erwiesen. &c.

Nichts destoweniger langte endlich den 5. Febr. gedachten Jahrs zu Bonn ein von dem Bischoff von Raab abgeschickter Courier mit vier Kayserlichen Befehlen an, welche grosse Bewegungen verursachten. Der erste war an den Churfürsten, und der andere an eben denselben, als Fürsten von Lüttich: beyde enthielten eine Citation des Churfürstens und Barons von Karrig, seines Cantzlers, nach Wien, um sich wegen ihrer Conduite vor dem Kayserl. Hof-Rath zu justificiren, wiedrigenfalls sie aller Würden, Lehn-Güter und Ehren solten beraubet und in Bann gethan, und die Unterthanen des Churfürsten von ihrem Gehorsam gegen ihn loßgezehlt seyn. Der dritte Befehl war an den Graffen von S. Maurice, als Commendanten der Churfürstli-

chen Trouppen und alle Militz-Bedienten: und das vierdte an den Graffen von Königseck, die Churfürstliche Hof-Bedienten betreffend, welche wie jene säntliche ihres bißherigen Hrn. Dinste bey Leib und Lebens-Straffe verlassen solten.

Hierauff kam es zur Ruptur. Der Fürst von Nassau Saarbrücken rückte mit einer Holländischen Armee, unter dem Nahmen Kayserlicher Trouppen vor die Vestung Kayserswerth, welche nach zwey monathlicher Belagerung den 15. Jun. an die Alliirten übergieng, und von dem Churfürsten von Pfaltz also fort in Besitz genommen wurde. Hier wiederlegte der Bischoff von Raab, welcher sich eben dazumahl gegenwärtig befand, als Dom-Probst des Ertz-Stifftes Cölln, eine solenne Protestation gegen alles dasjenige ein, was zum Nachtheil des Dom-Capituls geschehen oder noch geschehen würde, als welches sothanen Ort schon fast 500. Jahr besessen. So ließ er auch also fort ein allerunterthänigstes Schreiben an Sr. Kayserl. Maj. abgehen, darinnen er um allergnädigste Erhaltung der hergebrachten Rechte des Dom-Capituls Ansuchung thate auch wenige Tage hernach selbsten einen Deputirten aus ihrem Mittel an den Kayserl. Hof abordnete.

Im Oct. erzwungen die Frantzosen von der Stadt Cölln einen Neutralitäts-Tractat, der den 5. Oct. zu Duitz unterschrieben wurde. Allein es hatte diese erzwungene Neutralität keinen lan-

langen Bestand, massen gleich darauff der Kayser und die General-Staaten dawieder protestirten, und wurden dißfalls von dem Herzoge Christian August, Bischoffen zu Raab, dem Rath folgende Propositiones vorgeleget: 1.) Daß die Neutralität solte wiederruffen und annulliret werden, 2.) die Stadt Cölln, Duitz auff eigene Kosten fortificiren, 3.) eine Schiff-Brücke übern Rhein unterhalten, 4.) so viel Trouppen, als der Kayser und dessen Alliirte nöthig erachten, zur Besatzung einnehmen, und 5.) acht grosse Canonen und vier Mörsel zur Belagerung Bonn hergeben. Welche Puncte der Rath nach einiger Deliberation angenommen.

Den 15. Nov. jetzt gedachten Jahrs ließ der Kayser durch ein öffentliches Patent die sämtlichen Verordnungen des Churfürsten cassiren und die Administration des Ertz-Stiffts dem Dom-Capitul daselbst aufftragen, auch allen Unterthanen anbefehlen, dem Churfürsten keinen Gehorsam, Hülffe noch Vorschub mehr zu erweisen. Unser Herzog, der sich bißher einige Zeit an dem Kayserl. Hofe, wichtiger Angelegenheiten wegen, auffgehalten, wurde Administrator des gesamten Ertz-Stiffts, und der Graff von Königseck Coadministrator. Der Herr von Eschenbrenner aber, Hof-Raths Præsident und geheimer Rath, der Herr von Siersdorff Kriegs-Præsident und geheimer Rath, der Herr von Solemacher, geheimer Rath, und der Herr Eisenberger, geheimer Secretarius, nahmen sämtlich zu-

gleich Antheil an dieser neuen Churfürstl. Stiffts-Regierung, als ernennte Beysitzer.

Der flüchtig gewordene Churfürst ließ hierauff zwar einen scharffen Befehl an die Ertz-Stifftischen Unterthanen ergehen, worinnen er wieder die von dem Capitul angemaste Regierung protestirte, allein es hinderte doch solches nicht, daß der zu Cölln auff Veranlassung des Kaysers, von dem Capitul ausgeschriebene Land-Tag, sich nicht zu gutem Vergnügen des Capituls geendiget, indem die Land-Ständte demselben 30000. Reichsthaler zu verschiedenen Nothdürfften accordirten; da hingegen das Capitul 150000. Thaler aus denen Churfürstl. Renten vorzuschiessen resolvirte, und an Ihro Kayserl. Maj. eine Tonne Goldes nebst 30. biß 40000. Malter Korn und Haber versprach, wenn solche dargegen das Ertz-Stifft von allen Exactionen der Alliirten, und insonderheit wieder die Anforderungen des **Königs in Preussen**, welcher den im Clevischen erlittenen Schaden aus dem Ertz-Stifft ersetzt haben wolte, beschützen würde.

Anno 1703. führte unser Durchl. Printz zu **Wien den Theatiner-Orden** ein, welcher sonst niemahls in Oesterreich gewesen. Die Ordens-Personen müssen alle Cavaliers seyn, und haben unter andern in ihren Regeln, daß sie ihr Lebtage keinen Menschen durch Allmosen-Fordern beschweren wollen.

Anno 1704. schwebete eine grosse Gefahr über

der unsern Printzen. Denn es wurde im Junio zu Cölln eine gefährliche Conspiration wieder ihn entdeckt, welche der bekannte Frantzösische Parthey-Gänger la Croix angestellet hatte. Dieser hatte nemlich eine Parthey erkauffter Buben nach und nach in die Stadt practiciret und ihnen aufgetragen, den Printzen von Sachsen-Zeitz, weñ er bey de Carthäusern seine Andacht halten würde, beym Heimfahren zwischen den Weinbergen, wo wenig Leute sind, zu attaquiren, und lebendig oder todt nach Lowelar 5. Stunden von dannen, zu liefern, woselbst 200. zu Fuß und 300. zu Pferde auff sie gewartet, und hochgemeldten Fürsten ferner nach Luxenburg zu bringen Ordre gehabt. Es wurde aber der Anschlag durch einen der Mitverschwornen, Nahmens Jacquet, von Limburg bürtig, entdecket, und so denn die gantze Rotte, so in neun Soldaten, zwey Lieutenants und zwey Sergeanten bestunde, in einem Keller in der Stern-Gasse, ertappet und auffgehoben, als sie eben zum Schein sich mit einer Tonne Bier lustig zu machen, im Werck begriffen waren. Das böse Gewissen verursachete, daß sie alsofort sich zu verstecken suchten; sie wurden aber alle attrapiret und nach einem kurtzen Examine, worinnen sie bekannten, daß sie auff des la Croix Ordre diese böse That unternommen, und daß sie 30. Paar Pistohlen mit doppelten Läuffen durch Bauren-Mägde, in Bündlein Holtz gebunden, in die Stadt practiciren lassen, geschahe den 14. Jun.

die Execution, indem die beyden Lieutenants gehencket, die übrigen aber harquebusiret wurden. Auff der gefangenen Aussage wurde auch der Lüttische Postillon und ein Maurer von Bonn in gefängliche Hafft gezogen, so nachgehends ebenfalls den Lohn ihrer Wercke bekommen; dem Officierer aber, so den Anschlag entdecket, wurden tausend Gülden Pension, und zu einer Obrist-Lieutenants-Charge unter den Käyserlichen ein Patent gegeben.

Dieser mißlungene Anschlag verdroß dem la Croix dergestalt, daß er die Verwegenheit hatte, sich der Delinquenten anzunehmen, und sie vor Kriegs-Gefangene auszugeben, auch im Fall der verweigerten Loßgebung der Stadt und dem Lande auffs schärffste zu drohen. Doch so wenig man auff diese Bedrohung reflectirte, sondern, was das Recht mit sich brachte, in der Sache ergehen ließ, eben so wenig begehrte man sich auch nachgehends an die Brieffe zu kehren, welche von Namur kamen, und den Cammer-Rath Hambach nebst unterschiedenen andern Arrestirten loß haben wolten. Vielmehr wurde fleißig untersuchet, wer etwan von andern Leuten mit gegenwärtiger Regierung des Dom-Capituls nicht zu frieden sey: und indem ein starcker Verdacht auff die so genannten **Wallonischen Studenten** fiel, so wurde denselben insgesamt auff einmahl der Abschied gegeben. Der Rector Magnificus wolte sich zwar entweder zum Scheine oder im

Ern-

Ernste darwieder setzen, und kam deßwegen mit einer Protestation auffgezogen; Alleine es halff nichts, sondern der Befehl wurde zum andern und dritten mahle wiederholet.

An. 1705. starb Kayser Leopold, und unser Printz wurde von dem neuen Kayser in der **wircklichen geheimen Raths-Würde** bestätiget, wovon er auch den 18. Sept. durch Ablegung des gewöhnlichen Eydes Besitz nahm. Den 23. Nov. nahm er in der freyen Reichs-Stadt Cölln mit grosser Pracht und allgemeiner Freude im Nahmen des Kaysers Josephi die Huldiguug ein. Bey welcher Gelegenheit sich ein ungenannter Poete mit folgender Erfindung sehen lassen, die ihrer Nettigkeit wegen sonderlich in deutscher Dicht-Kunst, zwar keine Belohnung, aber doch allhier einen Platz verdienet:

## Vota fidelium,
### Oder
### Stadt-Cöllnischer Huldigungs-Wunsch.

Quid mersum plangis lunata *Colonia* Solem,
  Dum novus Austriaco sanguine Phœbus adest?
Si *Leopoldinum* funus tibi fecit eclypsin,
  Mortua quo repares cornua, lumen habes.
Sol nove, vive diu, & multos fulgendo per annos
  Fac nunquam ut careat lumine luna tuo.
Et tu Cæsarei *Dux saxo* Phosphore solis,
  Quæ tibi debentur sidera, serus adi.

1.
Lasset uns nun frölich seyn.
Joseph ist erhoben
Zu dem Thron und Himmel-Schein,
Drum wir GOtt thun loben.

2.
Er nun Herr und Vater ist,
Der uns wird regieren,
Drum wir ihn zu jeder Frist
Fürchten thun und ehren.

3.
Jetzt die Sonne mit dem Mond
Kommen ihn anbethen,
Und die Sterne, wie gewohnt,
Ihre Pflicht vertreten.

4.
Seine Garb allzeit gerecht
Unter GOttes Seegen,
Bleib beständig unbewegt
Und der Sieg im Degen.

5.
Wir der Rest der Gärbelein
Biegen uns und hoffen,
Daß sein Macht werd ewig seyn
Und sein Gnad uns offen.

6.
Vivat Joseph, unser Herr
Dem wir heut geschworen!
Dessen Saamen GOtt vermehr
So zum Reich erkohren.

7.
Sein Gesandter Sachsen-Zeitz
Ein Fürst unvergleichlich,
Vivat, Vivat jederzeits
Hier und droben reichlich!

An den Neider:
All diejene, so uns neiden,
Sollen für den guten Wein,
Wasser trincken, und doch leyden,
Daß GOtt, Kayser, für uns seyn.

Anno 1706. starb der Bischoff zu Münster, zu welchem fetten Stiffte sich gar viele Competenten fanden, darunter sich auch der Printz von Sachsen-Zeitz, Bischoff zu Raab, befand. Allein das Glücke wolte ihm hier nicht so wohl favorisiren, als wie zu Rom, allwo er den 17. May vom Pabst Clemente XI. nebst 18. andern Prälaten, zum Priester-Cardinal der Römischen Kirchen erhoben wurde. Er hatte diese Würde sonderlich König Augusto in Pohlen zu dancken, der ihn schon unter dem vorhergehenden Pabste darzu nachdrücklich recommendiret hatte. Er war der erste, der jemahls aus dem Durchl. Hause Sachsen diese hohe Würde der Römischen Kirche geführet.

Als er hiervon zu Cölln Nachricht erhielte, hat er etliche grosse Festins nach einander daselbst celebriret, so wohl wegen seines von Rom überkommenen

„Concilii Tridentini gegen uns sein Glaubens-
„Bekäntnüß gethan, den seeligmachenden Ca-
„tholischen Glauben angenommen und das hei-
„lige Nacht-Mahl nach dem in ermeldter Reli-
„gion üblichen Gebrauch von unsern Händen
„empfangen. Welches zu Uhrkund wir hier-
„mit unter unserer eigenhändigen Unterschrifft
„und Insiegel attestiren. Baden in Oesterreich,
„in dem Monath und Jahr, wie oben stehet.

(L. S.) **Christian August.** Bi-
schaff zu Raab und
Herzog zu Sachsen.

Das vorstehendes Attestat seinem Original in
„allen gleichstimmig und von dem Durchlauch-
„tigsten Fürsten, **Herrn Christian Augusten**,
„**Bischoff zu Raab**, mit eigener Hand, welche
„ich wohl kenne, geschrieben, bezeuge und confir-
„mire ich Krafft dieses, vermittelst Vordruckung
„meines Insiegels und eigenhändigen Unter-
„schrifft.

*J. A.* Arch. Thel. Päbstl.
Bothschaffter.

**König August** ernennten ihn hierauff zu sei-
nem **Obrist-Cantzler im Churfürstenthum
Sachsen**, welche function er auch auff eigene
Jahre würcklich verwaltet, wie er denn sonder-
ver-

lich in dieser Qualität den 14. May. 1698. den Herzog Johann Georgen zu Weissenfels im Nahmen des Königs und Churfürstens zu Leipzig mit vielen Solennitäten vormündig und Regierungs-fähig erkläret. Immittelst satzte sich unser Herzog bey dem Kayser sowohl, als Pabst je mehr und mehr in höheres Ansehen, also, daß er nicht nur im Jahr 1699. zum wirckl. Käyserl. geheimen Rath ernennet, sondern auch auff Vorschub des Kayserl. Hofes An. 1701. zum Coadjutor des Ertz-Bisthums Gran erwehlet wurde. Es war zu dieser Würde noch niemahls ein Ausländer, geschweige denn ein Teutscher, gelanget. Daher es denn auch geschahe, daß die Hungarn sehr weite Augen deßhalber machten, indem sie gar nicht wohl vertragen kunten, daß ein Ausländer zu dieser so ansehnlichen und einträglichen Würde bey ihnen gelangen solte.

Im Churfürstenthum Cölln fiengen sich nunmehro die Frantzösischen Feindseeligkeiten wider den Kayser und das Reich an zu äusern. Der Churfürst daselbst hatte mit seinem Bruder dem Churfürsten zu Bayern einen geheimen Tractat mit der Kron Franckreich geschlossen und dessen Enckel Philippum von Anjou vor einen rechtmäßigen König der Reiche Spanien und Indien erkennet. Solches wolte sich nun obgedachter Churfürst zu Nutze machen, und bey dieser Gelegenheit die Dom-Capitul zu Cölln und Lüttich völlig ihrer Freyheiten berauben. Von

ansehnlicher Ungarischer Reichs Magnate und zugleich vornehmer Bischoff der Römischen Kirche geworden, kunte nicht umhin, solches denen Chur- und Fürsten des Röm. Reichs in einen eigenhändigen Schreiben bekannt zu machen.

In Raab hatte er nunmehro zwar eine beständige Residentz, hielte sich aber doch meistens in Wien auff. Allhier wiederfuhr ihm das Glücke, daß der Durchl. Churfürst zu Sachsen, Fridericus Augustus, bestimmter König in Pohlen, den 2. Jun. 1697. zu Baden in Oesterreich in seine Hände die Evangelisch-Lutherische Religion abschwur, worüber er folgendes *Certificat* ausgefertiget, so der Päbstliche *Nuncius*, *Mr. Davia*, in Pohlen nachgehends unterschrieben hat:

Omnibus & singulis præsentes hasce nostras literas visuris seu legi audituris notum facimus & attestamur: Quod Serenissimus Princeps, Dominus FRIDERICUS AUGUSTUS, *Elector Saxonum*, Dominus Cognatus noster dilectissimus & honoratissimus, hodie, scilicet in Festo sanctæ Trinitatis, secunda die Mens. Junii Anno 1697. ab omni hæresi & peccatis Apostolica nobis concessa facultate a nobis absolutus, & juxta Concilii Tridentini Decretum abjurato Lutheranismo in manibus nostris professione fidei emissa, Romanam Catholicam unam salvificam Religionem amplexus fuerit, sacramque Communionem secundum Ecclesiæ

clesiæ Catholicæ præscriptum morem, debita cum magna reverentia & devotione, ex manibus nostris sumserit. In quarum fidem præsentes propria manu subscriptas sigillo nostro communivimus. Datum Badæ iu Austria die & Anno ut supra.

(L. S.) *Christianus Augustus*, Episcopus Jaurinensis, Dux Saxoniæ.

Præsens Attestatum esse Genuinum & Autenticum, manuque ipsiusmet Serenissimi Principis *Christiani Augusti Episcopi Jaurinensis* mihi probe nota conscriptum affirmo, manuque propria & sigillo proprio confirmo, Ego

*J. A.* Arch. Thel. Nuncius Apost.

## Auff Deutsch:

Zu wissen, daß der Durchlauchtigste Fürst „und Herr, Friderich August, des Heil. „Röm. Reichs Ertz-Marschall und Churfürst, „unser hochgeehrter und hochgeliebter Herr Vet„ter, heute am Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit, „war der 2. Tag des Monaths Junii des 1697. „Jahrs, durch uns von allen Sünden und Ketze„rey, Krafft habender Apostolischen Macht und „Gewalt loßgesprochen worden, nachdem vorhe„ro Sr. Churfürstliche Durchl. die Lutherische „Secte abgeschworen, und nach dem Schluß des

Con-

lich in dieser Qualität den 14. May. 1698. den Hertzog Johann Georgen zu Weissenfels im Nahmen des Königs und Churfürstens zu Leipzig mit vielen Solennitäten vormündig und Regierungs-fähig erkläret. Immittelst satzte sich unser Hertzog bey dem Kayser sowohl, als Pabst je mehr und mehr in höheres Ansehen, also, daß er nicht nur im Jahr 1699. zum wirckl. Käyserl. geheimen Rath ernennet, sondern auch auff Vorschub des Kayserl. Hofes An. 1701. zum Coadjutor des Ertz-Bisthums Gran erwehlet wurde. Es war zu dieser Würde noch niemahls ein Ausländer, geschweige denn ein Teutscher, gelanget. Daher es denn auch geschahe, daß die Hungarn sehr weite Augen deßhalber machten, indem sie gar nicht wohl vertragen kunten, daß ein Ausländer zu dieser so ansehnlichen und einträglichen Würde bey ihnen gelangen solte.

Im Churfürstenthum Cölln fiengen sich nunmehro die Frantzösischen Feindseeligkeiten wieder den Kayser und das Reich an zu äusern. Der Churfürst daselbst hatte mit seinem Bruder dem Churfürsten zu Bayern einen geheimen Tractat mit der Kron Franckreich geschlossen und dessen Enckel Philippum von Anjou vor einen rechtmäßigen König der Reiche Spanien und Indien erkennet. Solches wolte sich nun obgedachter Churfürst zu Nutze machen, und bey dieser Gelegenheit die Dom-Capitul zu Cölln und Lüttich völlig ihrer Freyheiten berauben. Von

solchem Vorhaben aber suchte ihn der Kayser möglichsten Fleisses abzuhalten, daher er sowohl den Graffen von Schlick, als auch nachgehends den Bischoff zu Raab, unsern Herzog, an ihn schickte, ihm die nachdrücklichsten Vorstellungen seines Verfahrens wegen zu thun. Allein der Churfürst kehrte sich an nichts. Er continuirte seine Werbungen, er besetzte seine Vestungen, und endlich nahm er gar Frantzösische Völcker, unter dem Nahmen Burgundischer Krayß-Truppen, in solche ein, welches den nichts anders als grosse Verbitterungen im Reiche nach sich ziehen kunte.

Wie eyfrig sich unser Herzog diese Sache sowohl als Dom-Probst, als auch im Nahmen des Kaysers und des Reichs angelegen seyn lassen, bezeuget der Inhalt eines Schreibens, welches der Churfürst zu Cölln den 5. Januarii 1702. an den Kayser abgehen lassen. In solchen entschuldiget er sein bißheriges Verfahren und misset dem Churfürsten zu Pfaltz und dem Bischoff zu Raab bey, als wenn sie ihn aus Privat-Rache und Absicht an dem Kayserl. Hofe verhaßt zu machen suchten. Er schreibt unter andern also: „Es rühret solche Beymessung von des Herrn „Churfürstens zu Pfaltz, und des Bischoffs „zu Raab frühzeitlich und gar zu eiffrigen Insinu„ation her, deren erster von der zu Lüttich vor Sie „ausgefallenen Bischöfflichen Wahl her, gegen „Sie und ihre Lande die grösten Wiederwärtig„keiten immer handgreifflich spüren lassen, und „durch unauffhörliche Eingriffe in ihre geist- und welt-

weltliche Gerechtsame sich alsofort gezeiget, daß"
er die Schrancken aller guten Nachbar- und"
nächsten Anverwandschafft weit überschritten, oh-"
ne daß Sie zu den öffters angetragenen gütlichen"
Conferentzen weniger zur würcklichen Reparati-"
on gelangen mögen: Der andere hingegen, so"
sich damahlen auch wieder Sie brauchen lassen,"
von der Zeit, da er die Hoffnung zur vorgeschla-"
genen Coadjutorie verlohren, sich vor einen Vor-"
fechter Ihrer unruhigen Cöllnischen Dom-Ca-"
pitularen, um seines eigenen gar zu kündlich da-"
bey gesuchten Interesse, und zugleich mit einfliessen-"
der Rache willen, auffgeworffen, und von seiner"
letzten Herabkunfft her, seine Unruhe und Eyfer"
sattsam erwiesen. &c.

Nichts destoweniger langte endlich den 5. Febr. gedachten Jahrs zu Bonn ein von dem Bischoff von Raab abgeschickter Courier mit vier Kayserlichen Befehlen an, welche grosse Bewegungen verursachten. Der erste war an den Churfürsten, und der andere an eben denselben, als Fürsten von Lüttich: beyde enthielten eine Citation des Churfürstens und Barons von Karrig, seines Cantzlers, nach Wien, um sich wegen ihrer Conduite vor dem Kayserl. Hof-Rath zu justificiren, wiedrigenfalls sie aller Würden, Lehn-Güter und Ehren solten beraubet und in Bann gethan, und die Unterthanen des Churfürsten von ihrem Gehorsam gegen ihn loßgezehlt seyn. Der dritte Befehl war an den Graffen von S. Maurice, als Commendanten der Churfürstli-

chen Trouppen und alle Militz-Bedienten: und das vierdte an den **Graffen von Königseck**, die Churfürstliche Hof-Bedienten betreffend, welche wie jene sämtliche ihres bißherigen Hrn. Dinste bey Leib und Lebens-Straffe verlassen solten.

Hierauff kam es zur Ruptur. Der **Fürst von Nassau Saarbrücken** rückte mit einer Holländischen Armee, unter dem Nahmen Kayserlicher Trouppen vor die Vestung **Kayserswerth**, welche nach zwey monathlicher Belagerung den 15. Jun. an die Alliirten übergieng, und von dem **Churfürsten von Pfaltz** also fort in Besitz genommen wurde. Hier wiederlegte der **Bischoff von Raab**, welcher sich eben dazumahl gegenwärtig befand, als **Dom-Probst des Ertz-Stifftes Cölln**, eine solenne Protestation gegen alles dasjenige ein, was zum Nachtheil des Dom-Capituls geschehen oder noch geschehen würde, als welches sothanen Ort schon fast 500. Jahr besessen. So ließ er auch also fort ein allerunterthänigstes Schreiben an Sr. Kayserl. Maj. abgehen, darinnen er um allergnädigste Erhaltung der hergebrachten Rechte des Dom-Capituls Ansuchung thate auch wenige Tage hernach selbsten einen Deputirten aus ihrem Mittel an den Kayserl. Hof abordnete.

Im Oct. erzwungen die Frantzosen von der **Stadt Cölln** einen Neutralitäts-Tractat, der den 5. Oct. zu **Duitz** unterschrieben wurde. Allein es hatte diese erzwungene Neutralität keinen

lan-

langen Bestand, massen gleich darauff der Kayser und die General-Staaten dawieder protestirten, und wurden dißfalls von dem Herzoge Christian August, Bischoffen zu Raab, dem Rath folgende Propositiones vorgeleget: 1.) Daß die Neutralität solte wiederruffen und annulliret werden, 2.) die Stadt Cölln, Duitz auff eigene Kosten fortificiren, 3.) eine Schiff-Brücke übern Rhein unterhalten, 4.) so viel Trouppen, als der Kayser und dessen Alliirte nöthig erachten, zur Besatzung einnehmen, und 5.) acht grosse Canonen und vier Mörsel zur Belagerung Bonn hergeben. Welche Puncte der Rath nach einiger Deliberation angenommen.

Den 15. Nov. jetzt gedachten Jahrs ließ der Kayser durch ein öffentliches Patent die sämtlichen Verordnungen des Churfürsten cassiren und die Administration des Ertz-Stiffts dem Dom-Capitul daselbst aufftragen, auch allen Unterthanen anbefehlen, dem Churfürsten keinen Gehorsam, Hülffe noch Vorschub mehr zu erweisen. Unser Herzog, der sich bißher einige Zeit an dem Kayserl. Hofe, wichtiger Angelegenheiten wegen, auffgehalten, wurde Administrator des gesamten Ertz-Stiffts, und der Graff von Königseck Coadministrator. Der Herr von Eschenbrenner aber, Hof-Raths Præsident und geheimer Rath, der Herr von Siersdorff Kriegs-Præsident und geheimer Rath, der Herr von Solemacher, geheimer Rath, und der Herr Eisenberger, geheimer Secretarius, nahmen sämtlich zugleich

gleich Antheil an dieser neuen Churfürstl. Stiffts-Regierung, als ernennte Beysitzer.

Der flüchtig gewordene Churfürst ließ hierauff zwar einen scharffen Befehl an die Ertz-Stifftischen Unterthanen ergehen, worinnen er wieder die von dem Capitul angemaste Regierung protestirte, allein es hinderte doch solches nicht, daß der zu Cölln auff Veranlassung des Kaysers, von dem Capitul ausgeschriebene Land-Tag, sich nicht zu gutem Vergnügen des Capituls geendiget, indem die Land-Ständte demselben 30000. Reichsthaler zu verschiedenen Nothdürfften accordirten; da hingegen das Capitul 150000. Thaler aus denen Churfürstl. Renten vorzuschiessen resolvirte, und an Ihro Kayserl. Maj. eine Tonne Goldes nebst 30. biß 40000. Malter Korn und Haber versprach, wenn solche dargegen das Ertz-Stifft von allen Exactionen der Alliirten, und insonderheit wieder die Anforderungen des Königs in **Preussen**, welcher den im Clevischen erlittenen Schaden aus dem Ertz-Stifft ersetzt haben wolte, beschützen würde.

Anno 1703. führte unser Durchl. Printz zu **Wien den Theatiner-Orden** ein, welcher sonst niemahls in Oesterreich gewesen. Die Ordens-Personen müssen alle Cavaliers seyn, und haben unter andern in ihren Regeln, daß sie ihr Lebtage keinen Menschen durch Allmosen-Fordern beschweren wollen.

Anno 1704. schwebete eine grosse Gefahr über

der unsern Printzen. Denn es wurde im Junio zu Cölln eine gefährliche Conspiration wieder ihn entdeckt, welche der bekannte Frantzösische Parthey-Gänger la Croix angestellet hatte. Dieser hatte nemlich eine Parthey erkauffter Buben nach und nach in die Stadt practiciret und ihnen aufgetragen, den Printzen von Sachsen-Zeitz, wenn er bey de Carthäusern seine Andacht halten würde, beym Heimfahren zwischen den Weinbergen, wo wenig Leute sind, zu attaquiren, und lebendig oder todt nach Lowelar 5. Stunden von dannen, zu liefern, woselbst 200. zu Fuß und 300. zu Pferde auff sie gewartet, und hochgemeldten Fürsten ferner nach Luxenburg zu bringen Ordre gehabt. Es wurde aber der Anschlag durch einen der Mitverschwornen, Nahmens Jacquet, von Limburg bürtig, entdecket, und so denn die gantze Rotte, so in neun Soldaten, zwey Lieutenants und zwey Sergeanten bestunde, in einem Keller in der Stern-Gasse, ertappet und auffgehoben, als sie eben zum Schein sich mit einer Tonne Bier lustig zu machen, im Werck begriffen waren. Das böse Gewissen verursachete, daß sie alsofort sich zu verstecken suchten; sie wurden aber alle attrapiret und nach einem kurtzen Examine, worinnen sie bekannten, daß sie auff des la Croix Ordre diese böse That unternommen, und daß sie 30. Paar Pistohlen mit doppelten Läuffen durch Bauren-Mägde, in Bündlein Holtz gebunden, in die Stadt practiciren lassen, geschahe den 14. Jun.

die Execution, indem die beyden Lieutenants gehencket, die übrigen aber harquebusiret wurden. Auff der gefangenen Aussage wurde auch der Lüttische Postillon und ein Maurer von Bonn in gefängliche Hafft gezogen, so nachgehends ebenfalls den Lohn ihrer Wercke bekommen; dem Officierer aber, so den Anschlag entdecket, wurden tausend Gülden Pension, und zu einer Obrist-Lieutenants-Charge unter den Käyserlichen ein Patent gegeben.

Dieser mißlungene Anschlag verdroß dem la Croix dergestalt, daß er die Verwegenheit hatte, sich der Delinquenten anzunehmen, und sie vor Kriegs-Gefangene auszugeben, auch im Fall der verweigerten Loßgebung der Stadt und dem Lande auffs schärffste zu drohen. Doch so wenig man auff diese Bedrohung reflectirte, sondern, was das Recht mit sich brachte, in der Sache ergehen ließ, eben so wenig begehrte man sich auch nachgehends an die Brieffe zu kehren, welche von Namur kamen, und den Cammer-Rath Hambach nebst unterschiedenen andern Arrestirten loß haben wolten. Vielmehr wurde fleißig untersuchet, wer etwan von andern Leuten mit gegenwärtiger Regierung des Dom-Capituls nicht zu frieden sey: und indem ein starcker Verdacht auff die so genannten **Wallonischen Studenten** fiel, so wurde denselben insgesamt auff einmahl der Abschied gegeben. Der Rector Magnificus wolte sich zwar entweder zum Scheine oder im

Ernste darwieder setzen, und kam deßwegen mit einer Protestation auffgezogen; Alleine es halff nichts, sondern der Befehl wurde zum andern und dritten mahle wiederholet.

An. 1705. starb Kayser Leopold, und unser Printz wurde von dem neuen Kayser in der **wircklichen geheimen Raths-Würde** bestätiget, wovon er auch den 18. Sept. durch Ablegung des gewöhnlichen Eydes Besitz nahm. Den 23. Nov. nahm er in der **freyen Reichs-Stadt Cölln** mit grosser Pracht und allgemeiner Freude im Nahmen des **Kaysers Josephi** die Huldiguug ein. Bey welcher Gelegenheit sich **ein ungenannter Poete** mit folgender Erfindung sehen lassen, die ihrer Nettigkeit wegen sonderlich in deutscher Dicht-Kunst, zwar keine Belohnung, aber doch allhier einen Platz verdienet:

## Vota fidelium,
### Oder
### Stadt-Cöllnischer Huldigungs-Wunsch.

Quid mersum plangis lunata *Colonia* Solem,
  Dum novus Austriaco sanguine Phœbus adest?
Si *Leopoldinum* funus tibi fecit eclypsin,
  Mortua quo repares cornua, lumen habes.
Sol nove, vive diu, & multos fulgendo per annos
  Fac nunquam ut careat lumine luna tuo.
Et tu Cæsarei *Dux saxo* Phosphore solis,
  Quæ tibi debentur sidera, serus adi.

1.
Lasset uns nun frölich seyn.
Joseph ist erhoben
Zu dem Thron und Himmel-Schein,
Drum wir GOtt thun loben.

2.
Er nun Herr und Vater ist,
Der uns wird regieren,
Drum wir ihn zu jeder Frist
Fürchten thun und ehren.

3.
Jetzt die Sonne mit dem Mond
Kommen ihn anbethen,
Und die Sterne, wie gewohnt,
Ihre Pflicht vertreten.

4.
Seine Garb allzeit gerecht
Unter GOttes Seegen,
Bleib beständig unbewegt
Und der Sieg im Degen.

5.
Wir der Rest der Gärbelein
Biegen uns und hoffen,
Daß sein Macht werd ewig seyn
Und sein Gnad uns offen.

6.
Vivat Joseph, unser Herr
Dem wir heut geschworen!
Dessen Saamen GOtt vermehr
So zum Reich erkohren.

7.
Sein Gesandter Sachsen-Zeitz
Ein Fürst unvergleichlich,
Vivat, Vivat jederzeits
Hier und droben reichlich!

An den Neider:
All diejene, so uns neiden,
Sollen für den guten Wein,
Wasser trincken, und doch leyden,
Daß GOtt, Kayser, für uns seyn.

Anno 1706. starb der Bischoff zu Münster, zu welchem fetten Stiffte sich gar viele Competenten fanden, darunter sich auch der Printz von Sachsen-Zeitz, Bischoff zu Raab, befand. Allein das Glücke wolte ihm hier nicht so wohl favorisiren, als wie zu Rom, allwo er den 17. May vom Pabst Clemente XI. nebst 18. andern Prälaten, zum Priester-Cardinal der Römischen Kirchen erhoben wurde. Er hatte diese Würde sonderlich König Augusto in Pohlen zu dancken, der ihn schon unter dem vorhergehenden Pabste darzu nachdrücklich recommendiret hatte. Er war der erste, der jemahls aus dem Durchl. Hause Sachsen diese hohe Würde der Römischen Kirche geführet.

Als er hiervon zu Cölln Nachricht erhielte, hat er etliche grosse Festins nach einander daselbst celebriret, so wohl wegen seines von Rom überkommenen

menen Cardinals-Hutes, als auch wegen der glücklichen Progressen der Alliirten Waffen in Spanien und Brabant. Mr. de Bilderbeck, der sich als Holländischer Resident daselbst auffhielte, hat sich bey solcher Gelegenheit durch ein magnifiques Gastmahl vor andern distinguiret. Den 2. Jul. langten daselbst viele Schiffe mit Canonen, Mörsern, Stück-Kugeln, Bomben, Granaten und aller Sorte von Kriegs-Munition an, welche die General-Staaten zu Coblentz biß-her liegen gehabt, und daraus theils die retablirte Festung Trarbach zu versorgen, theils auch die grosse Armee zu versehen, welche vorm Jahre an die Mosel gieng, die Kriegs-Operationes daselbst anzufangen. Der Werth dieses Vorraths er-streckte sich auff etliche Millionen und gläntzte dem berühmten Partheygänger la Croix so helle in die Augen, daß er sein möglichstes versuchte, diesen fet-ten Bissen in seinen Rachen zu fangen. Allein die guten Anstalten, so man dargegen gemacht, verrückten ihm sein gantzes Concept. Denn nach-dem man eine Parthie Canonen und Mortiers, welche in Cölln umgegossen worden, darzu gela-den, wurden so wohl die Schiffe, als auch die Ufer des Rheins mit zulänglicher Escorte versehen, und dieser kostbare Fang von dar nach Dortrecht in Holland abgeführet: daß also la Croix diesesmahl mit leerer Tasche abgezogen.

Den 20. Jan. 1707. starb der Cardinal v. Kol-lonitsch, zu Wien im 76. Jahre seines Alters,

nach dem er lange Zeit Bettlägerig gewesen. Der Cardinal von Sachsen erhielte hierdurch das Glücke, daß er, als Coadjutor, demselben in dem wichtigen Ertz-Bischoffthum Gran succedirte, wodurch er zugleich *Primas* und Obrister-Cantzler des Königreichs Hungarn, auch Ober-Gespan der Granischen Gespanschafft wurde. Er wande sich hierauff nach Wien und von dar nach Hungarn, allwo er den 21. Oct. zum Ertz-Bischoff zu Gran installiret wurde. Er bemühete sich nach diesen sehr eyfrig, im Nahmen des Käysers mit denen Malcontenten in Hungarn einen Frieden zu wege zu bringen, und fieng schon zu Ende des 1707ten Jahrs an, etliche Conferentzen deswegen zu veranlassen, es hatte aber gleich Anfangs ein schlechtes Ansehen. Denn die Hartnäckigten Hungarischen Köpffe verharreten beständig auff ihren alten Ansprüchen, und behielten sich noch einige geheime Puncte vor, welche sie Sr. Käyserl. Maj. erst bey dero Ankunfft in Hungarn eröffnen wolten: welches aber an dem Käyserlichen Hofe so ausgeleget wurde, als ob es ein Vorwand sey, unter welchem die Malcontenten inzwischen ihre bisherige Räubereyen fortzusetzen gedächten.

Unser Cardinal reissete unterdessen von Preßburg und Wien ab und zu. Inzwischen übergaben die zu Preßburg versammleten Land-Ständte ihre Præliminar-Puncte; und der Fürst Estorasy ließ als Palatinus von Hungarn ein Schrei-

Schreiben an Ragoczy ergehen, um ihn dahin zu vermögen, daß er auff den zu Preßburg angestellten Land-Tag einige Deputirte von allen unter seiner Bothmäßigkeit stehenden Gespanschafften abschicken möchte. Aber Ragoczy gab ihm eine trotzige Antwort, dieses Inhalts: Daß er seit dem Land-Tage zu Onoth, keinen König von Hungarn erkenne, und solchem zu folge den zu Preßburg durch den Käyser ausgeschriebenen Land-Tag auch nicht erkennen dürffte. Also wurde zwar der Land-Tag zu Preßburg fortgesetzet, aber in Ermangelung derer gegenseitigen Deputirten nichts ausgerichtet.

Den 23. Apr. 1708. hatte der Cardinal die Ehre, die Vermählungs-Ceremonien des ietzigen Käysers, damahls nur Königs in Spanien, mit der Durchl. Princeßin Christina Elisabetha von Braunschweig-Wolffenbüttel, zu verrichten. Der Ort der Zusammenkunfft war das Kayserliche Lust-Palais Schönbrunn, die Kirche aber, wo die Vermählung würcklich vollzogen wurde, war zu Mava-Hiezing, so nach Closter-Neuburg gehöret. Den 24. drauff geschahe zu Häydersdorff, die sogenannte Firmelung der Käyserl. ältesten Ertz-Hertzogin Maria Josepha, ietzige Chur-Princeßin von Sachsen, welche ietzt gedachter Cardinal ebenfalls verrichtete. Die neuvermählte Königin in Spanien, führte sie zu diesem Römischen Sacrament, und legte derselben ihren eigenen Nahmen Elisabetha bey.

Den

Den 9. Jul. verrichtete er auch zu Wien die Vermählung der Ertz-Hertzogin Maria Anna, mit dem König Johanne V. in Portugal. Wobey unter andern diese Umstände bemercket worden, daß er zuvor mit lauter Simme verlesen, waßmassen Ihro Hochfürstl. Eminentz, der Cardinal von Bamberg, und Bischoff zu Passau, ꝛc. demselben Erlaubniß gegeben, diese Verrichtung an dero statt zu verrichten, hiernechst auch angedeutet, daß Ihro Röm. Käyserl. Maj. nicht allein dispensationem indultam consangvinitatis, sondern auch Mandatum procuratoris öffentlich vorzeigeten. Nachdem solches geschehen, erfolgte endlich die würckliche Vermählung.

Auff dem Reichs-Tage zu Preßburg, brachten inzwischen die Deputirten der Land-Stände ihre Forderungen ein, darinnen unter andern dieser Punct war, der unserm Cardinal einiger massen angieng: „daß wenn Sr. Käyserl. Maj. sich wegen derer Hungarischen Sachen berathschlagen „wollen, Sie in dero Rath niemand, als gebohrne „Hungarn beruffen, und daß Sie niemand, als „diesen letztern die Civil- und Kriegs-Aemter des „Königreichs austheilen sollen; Daß auch alle „geistl. Aemter niemand anders, als denen Eingebohrnen des Landes gegeben werden sollen; und „daß alle Fremde, welche dergleichen besitzen, verbunden seyn sollen, selbige ohne Verzug wieder„zu geben, um selbige denen Hungarn zu ertheilen, ausgenommen der Cardinal von Sachsen-

Zeitz,

„Zeitz, als Primas des Königreichs, welchen man „alle seine Ehren-Würden bewahren wolle.„ Woraus denn zur Gnüge erhellet, wie wohl Ihro Eminentz, noch bey diesem unschlachtigen Geschlechte müssen seyn gelitten gewesen.

Gegen den Herbst dieses Jahrs that er eine Reise nach dem **Carls-Bade**, sich des dasigen Wassers zur Ergäntzung seiner Gesundheit zu bedienen; von wannen er den 19. Oct. wieder zu **Wien** an dem Käyserl. Hofe anlangete. Im folgenden 1709ten Jahre wurde der **Hungarische Reichs-Tag zu Preßburg** abermahl eröffnet, und die Sessiones nahmen im Monath Junio ihren Anfang. Die Käyserl. Commissarii hierbey waren, wie vorher, der **Cardinal von Sachsen**, und der **Fürst Adam von Lichtenstein.** Es wurde denen Wiederspenstigen abermahl eine Bedenck-Zeit von vier Wochen ausgesetzet. Allein es war alles ohne erwünschte Würckung; daher sich der Reichs-Tag fruchtloß zerschlug und die Käyserl. Commissarii unverrichter Sache wieder nach Hauße reiseten. Jedoch ließ der Cardinal noch vorher an alle diejenigen Geistlichen, welche denen Rebellischen Häuptern bißhero noch angehangen, ein nachdrückliches Mandat ergehen, des Inhalts, daß sie bey Verlust ihrer Würden, Einkünffte und Pfründe von der Rebellion innerhalb vier Wochen abstehen solten; wobey zugleich daß an Sr. Eminentz ergangene

gene Breve publiciret worden, dessen Inhalt mit obermeldtem Mandat übereinstimmete.

Anno 1710. gieng der Cardinal abermahls als Commissarius, nebst dem Oesterreichischen Land-Marschall, Graffen von Abensperg und Traun nach Preßburg auff dem Reichs-Tag, denen Hungarischen Ständen die Kayserliche Resolution über die von ihnen übergebene Replique kund zu thun. Es hat sich aber dennoch der erwünschte Erfolg damahls noch nicht zeigen wollen. Der Cardinal besuchte immittelst auff einige Monathe das Carlsbad, langte aber im Junio wieder zu Preßburg, und einige Zeit drauff wieder zu Wien an. Allhier weihete er im Nov. den Graffen Otto Johann Baptista von Volckra zum Bischoff von Vesprin ein, welches um deßwillen merckwürdig ist, weil sich dabey zugleich drey Cardinäle befanden, davon es aber zwey erst nach der Zeit geworden, darunter der Päbstliche Nuncius *Piazza* und der Päbstliche Nepote *Don Hannibal Albani* gewesen.

Im Mertz 1711. hielte er sich einige Zeit in Dreßden, jedoch nur incognito, auff, und stifftete daselbst zwischen dem Könige Augusto, als Churfürsten zu Sachsen und seinem Herrn Bruder, Herzog Mauritio Wilhelmo zu Zeitz, einen besondern Receß und Vergleich, der den 19. Mart. dieses Jahrs unterschrieben worden. Der erste Punct betraff die Renuncion des Hauses Zeitz auff die Reichs- und Krayß-Session und Votum

tum wegen des Stiffts-Naumburg, wobey es sich die Restitution der Herrschafft Lautenburg und Zugehörungen ausbat und auch erhielte. Der Schluß dieses Vergleichs gieng auch Sr. Eminentz an, daher wir ihn hier einverleiben: „Also fällt „die Herrschafft, nach Jhro Fürstl. Durchl. und „Dero Fürstl. männl. Descendenten in GOttes „Willen stehenden zeitlichen Hintritt, wieder an „Jhro Königl. Maj. und Dero Churfürstl. Leibes-Erben und Descendenten, ohne Entgeld zurücke, jedoch mit der Modification, daß Jhro „Königl Majest. derer beyden Fürstl. Herren „Brüdere Eminentz und Durchl. Durchl. Sechs „Jahr von Herrn Herzog Moritz Wilhelms „Fürstl. Durchlauchtigkeit oder Dero Männl. „Descendenten Tode an zu rechnen, frey lassen „wollen, um das alsdenn noch restirende Wiederkauffs-Pretium, die Herrschafft mit ihren Appertinentien, nach Anleitung des Contracts, wieder „an sich zu lösen; liessen Sie aber die Zeit vorbey „gehen, so expiriret der Wiederkauff gantz, und „bleibet Jhrer Königl. Maj. und Dero Erben „die Herrschafft erblich.

Der IX. und letzte Articul war folgendes Jnhalts: „Und nachdem des Herrn Cardinals „zu Sachsen Fürstl. Eminentz und Durchlauchtigkeit viel rühmliche Application, zu Errichtung „dieses Vergleichs, angewendet, haben Sie, zu „Bezeugung Jhres Consensus mit Beydruckung „Jhres Fürstl. Secrets, Sich eigenhändich unterschrieben ꝛc.

Den

Den 17. April verstarb der Kayser Josephus zu Wien in der besten Blüthe seines Alters. Unser Durchl. Cardinal büssete an ihm einen grossen Patron ein. Jedoch tröstete er sich mit der neuen Kayser-Wahl, die allem Ansehen nach auff dessen Herrn Bruder, König Carln in Spanien fallen und seinen erlittenen Verlust völlig wieder ersetzen würde, wie auch geschehen ist. Inzwischen that er den 29. Jun. von Wien aus mit einem grossen Gefolge eine Reise nach dem Carls-Bade, von wannen er aber bereits den 14. Jul. wieder zu Wien anlangte.

Den 12. Oct. wurde die zu Franckfurth angestellte Kayser-Wahl glücklich vollzogen, welche nach Wunsche auff Sr. Kön. Maj. in Spanien Carolum den III. fiel, der nunmehro Carolus VI. genennet wurde. Den 20. Nov. langte der neue Kayser aus Spanien zu Inspruck an, allwo er den 25. ejusdem einen grossen Rath hielte, und darinnen 46. hohe Cavaliers und Ministers, von Deutscher, Spanischer, Hungarischer und Italiänischer Nation zu wircklichen geheimen Räthen ernennete, darunter sich auch der Cardinal von Sachsen-Zeitz befande.

Den 26. Jan. 1712. langte der neue Kayser von Franckfurth, allwo er den 22. Dec. gekrönet worden, zum erstenmahle zu Wien an. Es war solches kaum geschehen, als die verwittwete Kayserin Eleonora, bißherige Regentin der Oesterreichischen Reiche und Lande, nebst Dero

Durchlauchtigsten Ertz-Herzoginnen, in Begleitung des Cardinals von Sachsen, Päbstlichen Nuncii *Piazza*, derer Ritter des güldenen Vließes, Kayserl. geheimen Räthe, Cammer-Herrn, und anderer Cavalieren, wie auch einer ansehnlichen Menge Frauen-Zimmers, bereits in der Kayserl. Anti-Chambre stunde, die ankommende Kayserl. Maj. zu bewillkommen, welches auch mit der grösten Tendresse und Zärtligkeit geschehen. Den folgenden Tage ritte der Kayser, da alle Cavaliers und Ministri in prächtigster Gala zu Fuß vorher giengen, in einem rothen mit Golde bordirten Kleide nach der S. Stephans-Dom-Kirche, allwo er von dem Cardinal von Sachsen, dem Päbstl. *Nuncio*, und dem dasigen Bischoffe Baron von Rummel, nebst der gantzen Clerisey und Corpore Academico empfangen wurde. Der Cardinal hielte hierauff das hohe Amt, und nachgehends, als der Kayser in seiner Anti-Chambre öffentlich speisete, wartete er nebst dem Nuncio vor der Tafel so lange auff, biß derselbe den ersten Trunck gethan. Den 28. Jan. wurde zum erstenmahle geheimer Rath gehalten, welchem der Cardinal ebenfalls beywohnete, und nebst denen übrigen geheimen Räthen, das erstemahl die Ehre hatte, des neuen Kaysers Hände zu küssen.

Den 22. May hatte der Durchl. Cardinal die Ehre Ihro Kayserl. Maj. zu einem Hungarischen Könige zu krönen. Den 19. langte er auff denen Hungarischen Grentzen an, wohin ihn Sr.

Sr. Eminentz, als Ertzbischoff zu Gran, wie auch der **Fürst** Estorhasy **von Galantha**, des Königreichs Hungarn Palatinus, mit denen übrigen Prälaten, Magnaten, Ständen und Orden entgegen giengen und im Nahmen der sämtl. Stände mit einer zierlich verfasten kurtzen Rede bewillkommete. Hierauff geschahe zu Preßburg, in der Haupt-Stadt, der öffentliche Kayserl. Einzug. Der Cardinal hatte sich unterdessen nebst dem **Ertz-Bischoffe von** *Colocza* und übrigen Prälaten in das Schloß verfüget, allwo er den Käyser erwartete und sodenn ferner in die Schloß-Capelle begleitete, allwo er den Ambrosianischen Lobgesang anstimmete, den die Kayserl. Hof-Music unter Trompeten- und Paucken-Schall, wie auch dreymahliger Salve des groben Geschützes vollendete. **Sr. Eminentz** war bey der Einhohlung des Kaysers mit einem rothen kostbahren langen Peltz, und dergleichen Peltz-Mütze, der **Ertz-Bischoff von** *Colocza* aber mit einem blau sammeten Peltz und dergleichen Peltz-Mütze bekleidet.

Den 22. hierauff erfolgte die würckliche Salbung und Krönung, die unser Cardinal nach den gewöhnlichen Ceremonien verrichtete, dabey wir uns nicht auffhalten wollen. Nach der Rückkunfft in das Schloß verfügte sich die neu-gekrönte Königl. Maj. in Dero Retirade, und sodenn mit der Krone auff dem Haupt und völlig anhabenden Kleidung des heiligen Stephani, zur Tafel, an welcher ausser Sr. Eminentz weiter nie-

niemand zu erscheinen die Ehre hatte, als der Palatinus des Reichs, Fürst Paul Esterhasy, der Ertz-Bischoff zu Colocza, Graff Emericus Csaky, wie auch der Päbstliche Nuncius Monsign. *Piazza* und der Venetianische *Ambassadeur*, Hr. *Vettor Zane.* Zur Bedienung Sr. Maj. reichte der Herr Cardinal Derselben vor der Mahlzeit die Serviett, ihm selbst aber wiederfuhr diese Ehre von dem Graffen Josepho Erdödy. Nach vollendeten sämtlichen Crönungs-Ceremonien wurde sowohl Sr. Eminentz, als der Herr Palatinus des Königreichs, Fürst Esterhasy, ein jeder von Sr. Kayserlichen Maj. mit einen Diamantenen Ringe, von hohen Werthe, zum Andencken dieser hohen Ceremonie, regaliret, worüber Sie beyderseits ein grosses Vergnügen bezeugeten.

Die Hungarischen Stände wolten Anfangs nicht allerdings mit der neuen Regierung zu frieden seyn. Es war zwar zu Preßburg ein Land-Tag angestellet worden, die Postulata derer Reichs-Stände in puncto des Indigenats und der Religions-Freyheit völlig auszumachen. Allein man hat zu keinem Schlusse kommen können, sondern die Gemüther haben in ziemlicher Verbitterung wider einander verharret, ohngeachtet der Cardinal von Sachsen sich äuserst bemühet, die Härte der Catholischen Geistligkeit mit dem Verlangen der Protestanten in ein Temperament zu bringen. Den 20. Oct. starb der Kayserl. Principal-Commissarius zu Regenspurg, Johann Philipp,

lipp, Cardinal von Lamberg, und Bischoff zu Passau, wodurch das *Protectorat* der deutschen *Nation* bey dem Päbstlichen Stuhl, unter andern velediget wurde. Weil um kein älterer deutscher Cardinal damahls vorhanden als unsere Durchl. Eminentz, zudem auch solcher sich bereits um die deutsche Nation sehr wohl verdient gemacht hatte, als wurde dieselbe von Ihro Kayserl. Maj. den 12. Nov. zu dieser hohen Würde ernennet.

Anno 1713. verlohr er seinen jüngsten Bruder, Hertzog Friedrich Henrichen, welcher den 18. Dec. in seiner Residentz zu Neustadt an der Orla Todes verblich. Er hinterließ nicht mehr denn einen eintzigen Printzen, Mauritium Adolphum, welcher den 1. Dec. 1702. gebohren worden. Der Herr Cardinal hätte ihn gerne mit austräglichen Einkünfften versorget, wenn er sich nur in dem Schoosse seiner Kirche befunden. Jedoch lebte er der Hoffnung, solchen mit Bewilligung seines noch eintzig lebenden Herrn Bruders, des regierenden Hertzogs zu Zeitz, in chesten an seinen Hof und mithin auch zu der Römisch-Catholischen Kirche zu bringen. Er fieng deßwegen gar sorgfältig an, mit seinem Herrn Bruder Briefe zu wechseln, und ihn selbst unter allerhand scheinbaren Gründen und güldenen Versprechungen zum Abfall von der Evangelisch-Lutherischen Religion zu bewegen, welches auch gleich Anfangs ziemlichen Ingreß fande. Sobald der Cardinal

dinal solches merckte, suchte er das Werck eyfriger zu treiben. Er schickte dieserwegen den **Herrn von Rödern**, einen Apostatam von der protestirenden Kirche, als Rath und einen verkleideten Jesuiten, Nahmens **Frantz Henrich von Schmeltzer**, unter dem Titul eines Legations-Secretarii an den Zeitzischen Hof, die das angefangene Religions-Changement vollends zu Stande brachten.

Mitlerweile hielte sich der Cardinal bald in Hungarn, bald am Kayserl. Hofe zu Wien auff. Den 18. Oct. 1714. hatte er die Ehre, die regierende **Römische Kayserin, Elisabetha Christina**, zu Preßburg mit gewöhnlichen Ceremonien zur Hungarischen Königin zu krönen. Die Beschreibung davon liegt im öffentlichen Drucke und wir befinden nicht vor nöthig, uns dabey lange auffzuhalten, weil sie nicht eigentlich zu unserm Zwecke dienet. Soviel ist dabey nicht zu vergessen, daß der Cardinal hierdurch auff sein Ertz-Stifft eine neue Würde gebracht. Denn als der Kayser wiederum in seiner ordentlichen Residentz angekommen, hat er den 9. Dec. Vormittags durch den **Reichs-*Vice*-Cantzler, Graffen von Schönborn**, Sr. Durchl. Eminentz, dem Herrn Cardinal-Ertz-Bischoffen zu Gran und Primas des Königreichs Hungarn, in der Kayserlichen Raths-Stuben zu wissen thun lassen, daß Sr. Maj. so wohl aus besonderer Gewogenheit gegen Ihro Durchl. Eminentz, als Bezeugung eines son-

bahren

bahren Kennzeichens Dero Gnade gegen das Erb-Königreich Hungarn, und insonderheit Dero alldasige Geistlichkeit, sich allergnädigst entschlossen, daß gleichwie ein zeitlicher **Ertz-Bischoff zu Gran** zugleich Primas Regni, Legatus natus und summus Secretarius ac Cancellarius sey, also auch alle künfftige Nachfolger jetziger Durchl. Eminentz in dem Ertzbisthum Gran, zu den vorbenannten Dignitäten die hohe Würde eines **Reichs-Fürsten** haben und geniessen sollen.

Im Junio 1715. endigte sich endlich der acht Jahr lang gedauerte Königliche **Hungarische Reichs-Tag zu Preßburg** zu allerseits Vergnügen, worauff der Herr Cardinal Primas und der Palatinus des Reichs, **Graff von Palfy** von dem gesamten Königreiche erwehlet wurden, Ihro Kayserlichen Maj. vor die unterschriebenen Schluß-Artickul die allerunterthänigste Dancksagung abzustatten. Wie viel die Protestanten dabey profitiret, ist so genau nicht bekannt gemacht worden. Den 31. Aug. gieng der Cardinal von **Wien** wieder nach Hungarn ab und besahe das neue **wunderthätige Marien-Bild**, welches im Junio auff der **Insul Schütt** in Gegenwart vieler Personen blutige Thränen geweinet. Sr. Eminentz hatten es durch das Hochwürdige Capitul zu Gran untersuchen, und nach Befinden den 31. Jul. in der Kirche der P. P. Franciscaner zu S. Antoni auff gedachter Insul mit gebührenden Ceremonien zur öffentlichen Verehrung aussetzen lassen. Im September wurde die Schwanger-

schafft Ihro Maj. der regierenden Käyserin bekannt gemacht, weßwegen der Herr Cardinal in seinem gantzen Ertz-Bisthum und zu Preßburg den 10. gedachten Monaths den Anfang machen ließ, vor diese höchst geseegnete Schwangerschafft öffentlich zu bitten.

An dem Zeitzischen Hofe hatten immittelst die Vorstellungen und scheinbahren Persuasiones derer Hrn. *Emissarien*, die der Hr. Cardinal an seines Bruders, des Hertzogs, Hof gesendet, gute Würckungen gethan, dergestalt, daß sich der Herzog würcklich entschlossen, die Römisch-Catholische Religion anzu nehmen. Damit aber solches noch unbekannt bleiben möchte, wurde die Abrede genommen, an einem gantz entlegenen und unbekannten Orte zusammen zu kommen. Hierzu wurde ein gewisses Böhmisches Kloster ohnweit Prag, Nahmens Dochsana, bestimmet. Die Herren Brüder reiseten beyde incognito dahin, nachdem sie vorher in Regenspurg zusammen gekommen und gehörige Abrede dieser wegen genommen hatten. In diesem Kloster nun bekannte sich den 13. Dec. der Herzog mit gewöhnlichen Umständen zu der Päbstischen Kirche und resignirte seine bißherige Religion in die Hände seines Herrn Bruders, des Cardinals, der ihn zugleich auch förmelte und den Nahmen Leopoldus beylegte. Sobald solches vollbracht, geschahe von beyden Seiten die Rück-Reise und das, was passiret, bliebe verschwiegen und verborgen. Der Herzog war kaum wieder zu Hause

in

in seiner Residentz angelanget, so muste sein Vetter Printz Moritz Adolph von Neustadt unter allerhand Prätext eine Reise zu dem Herrn Cardinal nach Wien thun. Solches geschahe im Febr. 1716. und er war kaum bey ihm angelanget, so wurde er durch allerhand Versprechungen zur Römisch-Catholischen Religion gezogen. Den 13. April wurde der Kayserl. Hof mit einem jungen Ertz-Herzoge erfreuet, welcher den folgenden Tag mit gewöhnlichen Ceremonien die Tauffe empfieng. Diesen Solennitäten und denen dabey angestellten Freudens-Bezeugungen wohnte der Herr Cardinal in öffentlicher Person bey. Nachdem solche vollbracht, reisete er mit seinem jungen Vetter, der noch nicht völlig 15. Jahr alt war, nach Hungarn, allwo dieser am Sonntag Jubilate zu Raab sich öffentlich zur Römischen Kirche bekennen, und zugleich den geistlichen Habit anlegen muste.

Den 1. Oct. wurden Se. Eminentz zu Wien von Ihro Käyserl. Maj. zu Dero *Principal-Commissario* auff dem Reichs-Tage zu Regenspurg declariret, nachdem der bisherige Principal-Commissarius, der Fürst von Löwenstein, zum Stadthalter des Hertzogthums Mäyland ernennet worden. Den 4. Nov. starb zum grösten Leid-Wesen des gantzen Kayserlichen Hofes der jüngst gebohrne Ertz-Hertzog Leopold, worüber iedermann, und darunter auch unser Cardinal, in die gröste Bestürtzung gesetzet wurde. Es

war

war eben selbiges Tages des Kaysers Nahmens-Fest, worüber er früh die Complimenten empfangen und den GOttes-Dienst abgewartet; aber hernach die Galla unterbrechen lassen, weil man den herannahenden Tod des Ertz-Hertzogs vor Augen gesehen. Die Kayserin hat sehr darüber geweinet, doch aber Dero Gemahl, den Kayser, selbst damit getröstet, „daß weil Sie GOtt an „Ihr. Majest. Nahmens-Tage Dero erste Lei„bes-Frucht auffgeopffert, so wäre von dessen Gü„the zu hoffen, daß derselbe diese Ihro Majestäten „rechte Probe der Geduld und Standhafftigkeit „mit anderweitigem Seegen belohnen, und das „Durchl. Ertz-Hauß Oesterreich wiederum erfreuen würde.„ Hierinne bestund auch der Trost, den Se. Eminentz, der Cardinal von Sachsen Ihr. Kayserl. Maj. bey Abstattung der Condolentz ertheilten. Jedoch Ihro Maj. kunten sich nicht entbrechen, sich gegen den Herrn Cardinal vernehmen zu lassen: **GOtt habe Ihnen an dero Nahmens-Tage eine starcke Galla zugeschicket!**

Den 8. Nov. hatte die Stadt und Vestung Raab, wo unser Cardinal Bischoff war, die Ehre, daß dem Durchl. Printzen Eugenio von Savoyen daselbst mit gewöhnlichen Ceremonien das geweyhete Schwerdt und Hütchen, so der Pabst durch den Herrn Rasponi an ihn abschicken lassen, überreichet wurde. Es geschahe solches in der dasigen Dom-Kirche, weßwegen der

der Cardinal der vorzukehrenden Kirchen-Ceremonien halben das behörige Reglement an das Raabische Dom-Capitul von Wien aus in Zeiten abgesendet.

Den 28. Nov. langte der Cardinal als neu ernennter *Principal-Commissarius* auff dem Reichs-Tage in dem ausserhalb Regenspurg gelegenen Lust-Hause an, und brachte folgendes Kayserl. *Creditiv* mit, welches den 6. Dec. zu Regenspurg publice per Moguntinum dictiret wurde:

„**Carl der Sechste, von GOttes Gnaden,** „**erwählter Römischer Kayser, zu allen** „**Zeiten Mehrer des Reichs,** rc. Ehrsame, „Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Ehrsame, Ge„lehrte, Liebe, Andächtige und Getreue. Euch ist „bekannt, welchergestalten Wir dem Hochge„bohrnen unsern lieben Oheim und Fürsten, auch „Kayserl geheimen Rath, **Maximilian Carln,** „**Fürsten von Löwenstein-Wertheim,** das „Gouverno unsers Hertzogthums und Staats „von Mayland gnädigst anvertrauet, und dessen „baldigen Antritt befohlen haben. Wie nun da„durch die von demselben einige Jahre her bey „fürwährender Reichs-Versammlung vertrete„ne Kayserl. Principal-Commissariat-Stelle erle„diget worden: also seynd Wir aus Reichs-Vä„terlicher Sorgfalt bedacht gewesen, solche mit „einem ansehnlichen, tauglichen Unsern Repræ„sentanten auffs förderlichste wieder zu ersetzen, „und hierzu den Hochwürdigen in GOtt Vater

und

„und Durchlauchtig-Hochgebohrnen Herrn,
„Christian August, der Heil. Römischen
„Kirche Cardinaln, Hertzogen zu Sachsen
„Ertz-Bischoffen zu Gran, Unsers Kö-
„nigreichs Hungarn Primatem, Groß-Cantzlern
„und Administratorem des Bißthums Raab, des
„Ertz-Stiffs Cöln Dom-Probsten und Thesau-
„rarium, und der Balley Thüringen Stadthal-
„tern, unserm Kayserl. geheimen Rath, lieben
„Freund, Oheim und Fürsten, in Ansehung so
„wohl Deroselben vornehmen Reichs-Fürstl.
„Geburth und Uns bekannten rühml. Deutsch-
„Patriotischen Eyfers, Treu und Liebe für das
„wertheste Vaterland, als in Reichs- und Welt-
„Geschäfften, aus denen bereits viel Jahre hin-
„durch von unsern glorwürdigsten Vorfahren,
„und Uns selbst Ihro anvertraut-gewesenen Ver-
„richt- und Handlungen erworbenen stattlichen
„Erfahrenheit und deßwegen zu Seiner Liebden
„setzenden gnädigsten Vertrauens ausersehen und
„auffgetragen, sich ohne Verzug nach Regen-
„spurg zu erheben, um bey dasiger Reichs-
„Versammlung gedachtes Kayserl. Commissa-
„riat-Amt von unsert wegen zu verwalten und
„fortzuführen, mithin alles dasjenige befördern zu
„helffen, was zu unsern und des Heiligen Röm.
„Reichs Diensten, Auffnahm und Besten wird
„können gedeylich seyn. Zu welchem Ende wir
„Seine Liebden nebst unserm offenen Kayserl. Ge-
„walts-Brieff mit dieser unserer Kayserl. Be-

„glau-

„glaubigung an Euch insgesammt versehen ha-
„ben, gnädigst begehrende, Ihr wollet dieselbige,
„als unserm Kayserl. Gevollmächtigten Principal-
„Commissarium und Repræsentanten erkennen,
„ehren und achten, Ihro in gegenwärtigen Reichs-
„Tags-Sachen, gleich uns selbsten, vollkommen
„Glauben beymessen, und Euch gegen Sie in al-
„len vorfallenden Geschäfften und in unserm Nah-
„men Euch eröffnenden Resolutionen, dem Her-
„kommen nach, also willfährig, förderlich und ge-
„währig erzeigen, wie es uns, dem allgemeinen Va-
„terlande Deutscher Nation und der werthen Chri-
„stenheit zum Besten angesehen, auch zu eines
„jeden Churfürsten, Fürsten und Standes des
„Reichs selbst eigener Wohlfahrt und Sicherheit
„nöthig, und unserer Kayserl. gnädigste Zuver-
„sicht zu Euch dißfalls insgesamt und einem jeden
„ins besondere vollkommen gestellet ist. Wir sind
„solches förderst gegen Eure Principalen und O-
„bere, denn auch gegen Euch respective, Freund-
„Vetter- Oheim- gnädiglich und gnädigst zu er-
„kennen geneigt, und verbleiben Euch samt und
„sonderlich mit Kayserl. Gnade wohlgewogen;
„Gegeben in unserer Stadt Wien den 11. Nov.
„Anno 1716. unserer Reiche, des Römischen im
„6ten, des Hispanischen im 14ten, des Hungari-
„schen und Böhmischen aber ebenfalls im 6ten.„

CARL. (L. S.)

Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

In.

Inscriptio:

Denen Ehrsamen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Edlen, Ehrsamen, Gelehrten, unsern lieben Andächtigen und Getreuen N. und N. Dero zu gegenwärtigem Reichs-Tag nach Regenspurg beschriebenen Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs gevollmächtigten Räthen, Botschafften und Gesandten.

Ad Mandatum sacræ Cæsareæ Majestatis proprium

E. E. von Glandorff.

Den 7. Dec. wohnte der Cardinal der ersten Reichs-Versammlung bey, und brachte die Chur-Hannöverische Fortsetzung des Sachsen-Lauenburgischen *Voti* in Comitiis zum ersten in Proposition. Es wird dieses als etwas merckwürdiges angemercket, daß ein Herzog von Sachsen im allerhöchsten Käyserl. Nahmen die Prætensionen des Chur-Hauses Hannover in einer solchen Sache zu secundiren sich bemüßiget gesehen, in welcher ihm doch das gantze Chur- und Fürstliche Haus zu Sachsen ehemahls die meisten Einsprüche gethan, und daß eben dieses gleichsam fataler Weise die erste Proposition Sr. Eminentz an die Reichs-Versammlung seyn müssen.

Im Januario folgenden Jahres 1717. gab die Titulatur des Herren Cardinals zu einem grossen Streite Anlaß: Denn als wegen der

Meck-

Mecklenburg-Strelitzischen Beschwerungs-Sache wider die Rußischen Proceduren ein Reichs-Gutachten solte abgefasset werden, so wurde denen Gesandten der Augspurgischen Confeßions-Verwandten berichtet, daß der Herr Principal-Commissarius das Reichs-Gutachten nicht annehmen wolte, woferne nicht in seiner Titulatur die Benennung **eines Cardinals der heiligen Römischen Kirche** würde anzutreffen seyn. Denen Protestantischen Herren Gesandten war in derselben das Wort **heilig** bedencklich gefallen, und erinnerte man sich, daß es schon ehemahls bey Lebzeiten des **Cardinals von Lamberg**, als Käyserl. Principal-Commissarii, wegen dieser Titulatur viele Schwierigkeiten gesetzet hätte. Man konte auch dazumahl kein Temperament ersinnen, und erfolgte daraus, daß es zu der gewöhnlichen Form eines Reichs-Gutachtens nicht zu bringen gewesen, sondern an statt dessen die Conclusa Collegiorum der Käyserl. Commission musten überreichet werden. Vorietzo aber that Se. Hoch-Fürstl. Eminentz den Vorschlag, man könte durch eine Interlineation auff folgende Weise

**Der heiligen Römischen Kirche**
Der Römischen Kirche

allen fernern Weitläufftigkeiten entgehen, und sich über dieses mit einer Protestation und Reservation ad Protocollum verwahren. Nach einigen Unterredungen gelangete es auch unter denen Protestantischen Gesandten zu einem Voto communi,

K daß

daß man dieses Temperament sub spe rati, weil man nicht alsobald Relation an die hohen Principalen thun könte, annehmen wolte; daß man sich zu keiner andern Expression, als der Römischen Kirche oder des Stuhls zu Rom bekennete; daß man hoffete, es würde das hochlöbl. Chur-Mäyntzische Directorium bey künfftiger Abfassung derer Reichs-Gutachten allezeit diese auff beyder Religions-Verwandten beyde Theile angehende Benennung in Acht nehmen. Die Catholischen Herren Gesandten fielen auch dieser Meynung sub spe rati pro nunc bey, biß man sich eines nähern Mittels unter beyderley Religions-Verwandten vergleichen könte: doch erklärten sie sich zugleich, daß sie an Auslassung des Worts heilig keinen Theil nehmen wolten. Und hiermit war dieser Streit gehoben.

Die übrigen Streitigkeiten im Reiche, die in diesem Jahre auff dem Reichs-Tage solten gehoben werden, sind zu weitläufftig allhier zu erzehlen, und berühren auch nicht eigentlich unsere gegenwärtige Geschichte. Soviel können wir überhaupt gedencken, daß sie meistentheils die Rußischen Proceduren in Mecklenburg, die zu Fortsetzung des Türcken-Kriegs bewilligten funffzig Römer-Monate, die Gewaltthätigkeiten des Bischoffs zu Speyer wider die Stadt Speyer, des neuen Fürsten von Fürstenberg gesuchte Alternation mit Ost-Frießland, das dem Hause Hannover streitig gemachte Sachsen-Lauenburgische

Votum, die Reparation der Reichs-Vestung Kehl, die Admission des Frantzösischen Gesandten die Introduction der beden Churfürstl. Gesandten von Cölln und Bayern und einige andere Dinge betroffen. Von den letztern beyden wollen wir hier noch etwas gedencken.

Zu Anfang des Jahres fand sich der **Graf von Gergy**, als Frantzösischer Minister, bey dem Reichs-Convent zu Regenspurg ein, und nahm zu Ende des Januarii bey dem Cardinal, als Principal-Commissario nur als ein Cavallier seiner Suite und ohne Ceremonien Audienz. Den 10. Febr. überschickte er hierauff durch einen Cavallier seine Credentiales an den Principal-Commissarium und das Chur-Mäyntzischen Directorium, sich dadurch zu legitimiren. Allein als man zusahe, waren sie in Frantzösischer Sprache geschrieben. Weil nun solches wieder den eingeführten Gebrauch des Reichs-Convents lieffe, wolte man dieselben nicht annehmen, sondern verlangte zugleich eine lateinische Version. Allein der Gesandte beruffte sich auff seine Vorfahren, von denen die Vollmacht in gleicher Sprache wäre angenommen worden. Weil nun der Reichs-Convent von seinem Herkommen nicht abweichen wolte, so ist auch der Gesandte nicht admittiret worden. Jedoch hat er zu unterschiedl. mahlen bey dem Principal-Commissario Audientz gehabt.

Im May fanden sich von den beyden restituirten **Churfürsten zu Cölln** und **Bayern** die gewöhn-

wöhnlichen Churfürstl. Gesandten, der Freyherr von Neuhauß und der Graff von Königsfeld bey dem Reichs-Convent ein, ihrer hohen Principalen Sitze und Stimme im Churfürstl. Collegio zu vertreten. Als sie nun hierauff nach ausgehändigten Vollmachten mit denen andern Churfürstl. Gesandten gewöhnlicher massen zusammen kamen, wolten sie, wie billig, ihre alten Stellen einnehmen. Allein der Pfälzische Gesandte wolte dem Bayerischen durchaus nicht eher weichen, als biß Chur-Braunschweig das Ertz-Schatzmeister-Amt abgetreten und dessen Gesandte ihm seinen vorigen Sitz eingeräumet. Weil nun dieses der Chur-Braunschweigische Gesandte ebenfalls nicht eher thun wolte, als biß er von seinem Principal hierzu Ordre bekommen und solcher mit einem anständigen Reichs-Amte versehen worden; so gab dieses Anlaß, daß die Reichs-Deliberationes in dem Churfürstl. Collegio lange Zeit ins Stecken geriethen. Der Principal-Commissarius hat sich hierbey viel Mühe gegeben diese Streitigkeiten glücklich aus einander zu setzen.

Mitten unter diesen Reichs-Angelegenheiten, die der Herr Cardinal zu beobachten hatte, vergaß er keines Weges die Angelegenheiten seines eigenen Hochfürstl. Hauses. Seinen Herrn Bruder sowohl, als seinen Herrn Vetter, hatte er in den Schooß der Römisch-Catholischen Kirche gebracht, und fehlete nun nichts mehr, als daß solches

ches zu deren Avantage der Welt vollends kund gethan würde. Der Abfall des Printzen war zwar eben nicht im verborgenen geschehen, gleichwohl aber vor aller Welt noch nicht recht bekañt gemacht worden. Solches geschahe nunmehro, wenn er ihn nicht nur öffentlich die Messe besuchen, sondern auch in geistl. Stand treten ließ. Was aber den Herrn Bruder, den regierenden Herzog zu Zeitz anbelangt, so wolte solcher seine Veränderung der Welt lange nicht öffentlich kund thun, ohngeachtet ihn der Herr Cardinal dieserwegen die allernachdrücklichsten Briefe schriebe. Sonderlich ist derjenige merckwürdig, worinnen „der Herzog unter andern mit einer Glocke verglichen wird, die zwar laute und andern Menschen Gelegenheit gebe, in die Kirche zu gehen, „selbst aber nicht hinein käme. Der Herzog thäte dergleichen auch; Er hätte zwar die meiste Gelegenheit gegeben, daß der junge Printz Moritz Adolph sich zu der Cathol. Kirche bekennet, „und nun wolle er sich selbsten hierzu öffentlich „nicht bekennen.

Solches geschahe dennoch endlich zu Leipzig in der Catholischen Schloß-Capelle, und zwar an eben dem Sonntage Jubilate, an welchem das Jahr zuvor der Printz von Neustadt zu Raab sich zur Römischen Kirche bekennet. Der Cardinal wurde hierüber in die gröste Freude gesetzet, und ohngeachtet er zugleich von dem Verlust des Stiffts Naumburg, den der Herzog dieserwegen erlitten, benachrichtiget wurde, so störete ihm

doch solches sein Vergnügen nicht, weil er schon Rath und Mittel zu verschaffen vermeynte, entweder das Stifft dem Herzoge wieder in die Hände zu spielen, oder ihm doch wenigstens zu einem guten Æquivalente zu verhelffen. Er nahm um deßwillen Gelegenheit, sich mit dem König Augusto zu unterreden, der sich im Junio im Carls-Bade auffhielte. Er that zu dem Ende eine kurtze Reise dahin; man hat aber nicht erfahren können, ob er bey solchem Abouchement viel ausgerichtet.

So sehr sich übrigens Jhro Hochfürstl. Eminentz die hohen Reichs-Geschäffte haben angelegen seyn lassen, so befanden doch Jhro Kayserl. Maj. vor nöthig, den Reichs-Hof-Rath, **Michael Achatium, Freyherrn von Kirchner**, zu einem *Con-Commissario* bey dem Reichs-Convent im Julio zu ernennen, weil es dem Herrn Cardinal zu schwer fallen wolte, so viele höchstwichtige Reichs-Geschäffte alleine zu besorgen. Dieser neue Kayserliche Con-Commissarius fand sich auch den 22. Oct. bey dem Reichs-Convent würcklich ein und übernahm so denn seinen ihm zugemessenen Antheil der sich fast täglich mehrenden höchst-wichtigen Reichs-Geschäffte.

Den 11. Oct. hatte des Herrn Cardinals Quartier zu Wien die Ehre, daß sich der Königl. **Pohln. und Churfürstl. Sächsische Erb-Printz Fridericus Augustus**, in Gegenwart der vornehmsten Ministers und Cavaliers zur Römisch-Catholischen Religion öffentlich bekennete, und

und zu dem Ende aus den Händen des Päbstlichen *Nuncii*, Herrn Georgii Spinola, die Communion empfieng. Es war der Abfall bereits Anno 1712. zu Bologna in die Hände des Cardinals *Cusani* geschehen, biß anhero aber aus erheblichen Ursachen nicht offenbar gemacht worden.

An. 1718. haben sich die Reichs-Angelegenheiten auff dem Reichs-Tage nicht wenig gemehret. Denn zu geschweigen, daß die Mecklenburgischen Proceduren wieder die dasige Ritterschafft und die Ausfindung eines neuen Ertz-Amts vor Chur-Braunschweig, dem Herrn Principal- und seinem Herrn Con-Commissario viele Arbeit verursachet, die schon im vorigen Jahre ihren Anfang genommen; so fanden sich auch in diesem Jahre viel neue Dinge, die dem Reichs-Convente nicht wenig zu thun gemacht. Es betraffen aber dieselbigen sonderlich 1.) das Directorium bey dem Corpore Evangelicorum, welches man Chur-Sachsen nicht mehr lassen wolte, 2.) die Differentien des Land-Graffen von Hessen-Cassel mit seinem Vetter, dem Land-Graffen zu Rothenburg wegen der Vestung Rheinfelß, 3.) der Schwäbischen Crayß-Stände gesuchte Moderation des Reichs-Matricular-Anschlags, 4.) unterschiedliche Religions-Gravamina wider die Eingriffe der Römisch-Catholischen, und noch viel andere Dinge mehr. Sr. Eminentz der Herr Cardinal und Principal-Commissarius haben bey

allen diesen Dingen sich sehr geschäfftig erwiesen, solche zu allerseits Befriedigung glücklich beyzulegen.

Im Mertz that er eine Reise nach Wien, von den Reichs-Affairen Sr. Kayserl. Maj. mündlichen Rapport zu thun. Er nahm sein Quartier bey denen W. W. E. E. P. P. Augustinern-Barfüssern, weil sich der Sächsische Chur-Printz annoch in seiner Behausung auffhielte. Als er wieder nach Regenspurg zurücke gelanget, nahm er den 21. Jul. von dasigen Reichs-Stadt im Nahmen Sr. Kayserl. Maj. die Huldigung ein, wobey folgende Umstände vorgiengen:

Erstlich verfügte sich der Magistrat und die gesamte Bürgerschafft vormittags um 10. Uhr in Ihro Durchl. Eminentz gewöhnl. Residentz des Fürstlichen Klosters St. Emeran, und zwar der Magistrat in die so genannte Ritter-Stube, die Bürgerschafft aber stellte sich in ihre Ordnung in dem Hofe, gegen die auffgebaute Bühne. Wie alles parat, so gieng erstlich Sr. Durchl. Eminentz Garde, hernach der Hof-Fourier, die Laqueyen, denn die Officierer, der Magistrat, sodenn Sr. Durchl. Eminentz, und auff beyden Seiten Dero Cavaliere, und hinter Sr. Durchl. Eminentz die Pagen, aus bemeldter Ritter-Stube über den höltzernen Gang durch Ihro Durchl. des Printzen von Neustadt Zimmer, in den Löwen-Saal. In dem Saale stellete sich die Garde auff beyden Sei-

Seiten von dem Thron an, biß an die Thüre; hinter der Garde stellte sich der Hof-Fourier mit denē Laqueyen auch auff beyden Seiten; die Cavaliere, Pagen und Officirer traten auff beyde Seiten des Throns an die Wand; unten gegen der Thür muste niemand vortreten, damit die Leute zuschauen kunten; der Magistrat aber stund auff denen zwey Seiten unter dem Thron.

Wie Sr. **Durchl. Eminenz** sich auff den Thron (unter welchem auch das Bildnüß Ihro Kayserl. Maj. auffgerichtet stunde) gesetzt hatten, so thaten dieselbe an den Magistrat folgenden Vortrag: „Demnach der allerdurchlauchtigste, „großmächtigste und unüberwindlichste Fürst „und Herr Herr **Carolus der VI.** erwehlter „Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des „Reichs, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn „und Böhmen König, Ertzherzog zu Oesterreich, „unser allerseits allergnädigster Käyser und Herr, „aus Göttlicher Vorsehung und des heiligen Römischen Reichs Churfürsten einhelliger Wahl, „im Jahr 1711. den 12. Oct. auff den deutschen „Kayserlichen Thron erhoben und von Ihro Kayserl. Maj. dessen Regierung angetreten worden, „weil solcher Kayserl. Thron erlediget worden, „durch frühzeitiges Absterben des Weyland allerdurchlauchtigsten, großmächtigsten und unüberwindlichsten Fürstens und Herrn Herrn Josephi, Römischen Kaysers, Königs in Hungarn „und Böhmen, Ertzherzogs zu Oesterreich, Ihrer

jetzt regierenden Kayserl. Maj. freundlich-gelieb-"
testen Herrn Bruders Majestät, glorwürdig-"
sten Andenckens; So haben Jhro Kayserliche"
Maj. Sich nichts mehrers angelegen seyn lassen,"
als das Recht und die Gerechtigkeit des heiligen"
Röm. Reichs insgemein, und jedes deren Stän-"
de ins besondere, in gute Reichs-väterliche Ob-"
sorge und Obacht zu nehmen. Wie nun unter"
andern Herkommens ist, und von Jhro Kayserl."
Maj. Vorfahren am Reiche, den Römischen"
Kaysern, allezeit geübet worden, daß, wenn Diesel-"
be nach erlangter Kayserl. Krone, in Dero und"
des heiligen Reichs Städten persönlich angelan-"
get, Sie die einem Römischen Kayser schuldige"
Huldigungs-Pflicht von dem Rath und Bür-"
gerschafft selbsten eingenommen; von denen a-"
ber, wohin der Kayser persönlich nicht kommen"
können, solche Huldigung mittelst Jhrer hierzu"
bevollmächtigten Kayserl. Commissarien erfor-"
dern und einnehmen lassen; Als haben Jhro"
Kayserl. Maj. solches Dero Vorhaben nicht al-"
lein denen Ehrsamen Jhrer Kayserl. Maj. und"
des heiligen Reichs Stadt Regenspurg Cäm-"
merern und Rath, schon vorhero allergnädigst"
kund gethan, sondern auch mir, als Dero Kay-"
serlichen Commissario, den Huldigungs-Actum"
würcklich vorzunehmen anbefohlen. Daß nun"
Cämmerer und Rath, samt gemeiner Bürger-"
schafft auff mein Erfordern sich hierzu gehor-"
samst eingestellet, das wird Jhrer Kayserl. Maj."

zu

„zu sonderbahrem allergnädigsten Gefallen gerei-
„chen; Begehre derohalben hiermit, aus Jhro
„Maj. als Römischen Kaysers allergnädigstem
„Befehl, und in Dero Nahmen, daß Cämmerer
„und Rath sowohl, als die Bürgerschafft vor sich
„und Jhro Ein-und Zugehörige, mit auffgesteck-
„ten zweyen Fingern der rechten Hand Jhrer Rö-
„mischen Kayserl. Maj. als ihrem Ober-Haupt
„und Herrn, die Huldigungs-Pflicht gegen GOtt
„dem Allmächtigen, allerunterthänigst erstatten
„und den Eyd von Wort zu Wort recht deutlich
„und verständlich nach sprechen, wie solcher ihnen
„anietzo gleicher Gestalten vorgelesen werden soll;
„Hingegen seynd Jhro Kayserliche Maje-
„stät des allergnädigsten Erbietens, Cämme-
„rer, Rath und Bürgerschafft, auch gemeine
„Stadt, bey ihren wohlhergebrachten Freyheiten,
„Rechten, Gerechtigkeiten und guten alten Her-
„kommen, nicht weniger auch bey dem Religions-
„und Profan-Frieden allergnädigst zu schützen,
„und bey Recht und Billigkeit Hand zu haben,
„fort auch ihnen ihre Privilegia, auff gebühren-
„des Ansuchen, in Kayserl. Gnaden zu bestätigen,
„und werden mithin allezeit ihr allergnädigster
„Kayser und Herr verbleiben; in der ungezwei-
„felten mildesten Zuversicht, daß Cammerer, Rath
„und Bürgerschafft, ihrem jetzt abzuschwörenden
„Eyd gemäß, gegen Jhro Kayserl. Maj. jederzeit
„allen schuldigsten Gehorsam und Unterthänig-
„keit, Treu und Redlichkeit erweisen werden;
„letztlich werden von Jhro Römischen Kayserl.
Maj.

Maj. wegen Cämmerer- und Rath treulich er-„
mahnet, der Burgerschafft und sonsten männi-„
glich, dem Armen wie dem Reichen, und diesem„
wie jenem, die unpartheiische Justitz fördersamst„
zu ertheilen, auch gute Policey und sonsten das„
Stadt-Wesen insgemein in gutem Wohlstan-„
de zu erhalten, wie sie es gegen dem allwissenden„
GOtt in jener, und gegen einem Römischen„
Kayser und dem Reich in dieser Welt über kurtz„
oder lang zu verantworten sich getrauen.„

Nach dem Vortrag kam bis an die unterste Staffel Sr. Durchl. Eminentz Secretarius, Herr Thünneßen, und nahm von Ihnen den Befehl, das Jurament abzulesen; als er solchen Befehl bekommen hatte, so trat hernach der **Magistrat** in einen Crayß unter dem Thron, Sr. Durchl. Eminentz Secretarius Herr Thünneßen aber auff die rechte Hand des Throns unten an der ersten Staffel, und laß das Jurement ab:

„Dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtig-
„sten, und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn,
„Herrn Carolo dem Sechsten, Römischen Kay-
„ser, unserm Allergnädigsten rechten Herrn, und
„allen Sr. Kayserl. Maj. Nachkommen am H.
„Reich Römischen Kaysern, Königen, als unserm
„einigen Natürlichen rechten Herrn und höchster
„Kayserl. Obrigkeit, hulden und schweren Wir,
„Cämmerer und Rath dieser Jhrer Kayserl. Maj.
„und des heil. Reichs Stadt Regenspurg, getreu,
„gewehr, gewärtig und gehorsam zu seyn, Jhrer

Kay-

„Käys. Maj. Fromen und Bestes zu werben und
„Schaden zu warnen, und alles, das alle und je-
„der insonderheit zu thun, was getreue und gehor-
„same Unterthanen Ihrer Käyserl. Maj. und
„Dero Nachkommen, als ihren Allergnädigsten
„natürl. rechten Herrn, schuldig und pflichtig zu
„thun seyn. Alles getreulich und sonder Gefähr-
„de: Also helff uns GOTT und sein heil. Evan-
„gelium!„

Als das Jurament abgeleget, so gieng der Magistrat nach seiner Ordnung an den Thron zum Handschlag, aber nur auff die unterste Staffel. Nach dem Handschlag stellte sich der Magistrat in seine erste Ordnung wiederum auff beyde Seiten unter dem Thron, und geschahe darauff die Dancksagung von ihnen durch deren Consulenten, Herrn Harrer:

**Tit. Hochwürdigster Cardinal, Durchlauchtigster Herzog, gnädigster Fürst und Herr!**

„Eur. Durchl. Eminentz anietzo mit unterthänig-
„ster Veneration angehörter gnädigster Vortrag
„und Erinnerung, nebst angehängter Versiche-
„rung der Käyserl. Allerhöchsten Hulden und
„Allergnädigster Manutenentz hiesiger Stadt bey
„denen habenden Rechten und Freyheiten, erfor-
„dert von gegenwärtigen Ihro Käyserl. Maj. al-
„lerunterthänigst- und getreuesten Cämmerern
„und Rath allhier, die gegen Allerhöchst-gedach-
„ten ihren Allergnädigsten Käyser und Herrn
alles-

„allergehorsamst abgelegt- und geschworne Ho-
„magial-Pflicht auch zugleich mit ihrem devotesten
„Wunsch, aus innerstem Grunde der Seelen zu
„begleiten und zu verbinden. Es wolle nemlich
„der allgewaltige Regierer Himmels und der Er-
„den und König aller Könige, Ihrer Käyserl.
„Maj. als ihres allertheuersten Ober-Haupts ge-
„heiligte Person, in seinem allmächtigen Schutze,
„wider alle widrige Zufälle beständig erhalten,
„Dieselbe bey allerhöchstem Käyserl. Wohlerge-
„hen auff unzehliche Jahre unverrückt conservi-
„ren, Dero gerechtesten Thron sowohl mit viel-
„fältigen Preis-würdigen Sieges-Palmen wider
„alle Dero Feinde immerfort bezieren, als durch
„höchst-erwünschte Vermehrung und immerwäh-
„renden Flor Dero Durchlauchtigsten Käyserl.
„und Ertzherzogl. Hauses ie mehr und mehr befe-
„stigen; hiesiger Stadt aber dabey das besondere
„Glücke gönnen, unter solches ihres Allergnädig-
„sten Oberhaupts glückseligst- und langwierigsten
„Regierung in Dero Allerhöchst-geschätzten Käy-
„serl. Hulden und Gnaden, Schutz und Schirm
„sich immerfort conservirt; bey ihren Privilegien,
„Statuten und Gerechtsamen, nach der auffs neue
„erhaltenen gnädigsten Versicherung, beständig
„geschützet; so auch wider allerley hierwider sowohl
„in Jurisdictions- als Nahrungs-Fällen sich dort
„und da ereignende empfindliche Eingriffe aller-
„gerechtest soutenirt zu sehen; worzu sie denn
„auch Eurer Durchl. Eminentz hoch-vermögendes
Vor-

„Vorwort und gütigste Protection sich gehorsamst
„ausbitten, und dargegen so wohl die unvergeßlich
„und unnachläßige Bewahrung der anietzo ge-
„schwornen allerunterthänigsten Treue und Ge-
„horsams gegen Ihro Käyserl. Maj. als auch
„unpartheyische Administrirung der ihnen anver-
„trauten Justitz hiermit nochmahlen unterthä-
„nigst und ehrerbietigst versichern. Es wieder-
„fähret aber hiesiger Stadt heute das besondere
„Glücke, ihre Huldigungs-Pflicht in die Hände
„eines solchen Durchlauchtigsten Gevollmächtig-
„ten unterthänigst abzulegen, welcher, neben dem
„allhier bey dem allgemeinen hochlöbl. Reichs-
„Convent bekleidenden höchst-ansehnlichsten Cha-
„racter, auch insonderheit das allerhöchste Ober-
„haupt selbst in seinen beyden Hochfürstl. Nah-
„men, noch mehr aber in seinen ausnehmenden
„Hochfürstl. Tugenden, auff das Vortrefflichste
„repræsentiret und vorstellet. Wie aber De-
„ren Vollkommenheit nach Würden zu preisen,
„auch einen vollkommenen Redner erfordert, mit-
„hin durch meine unvollkommene Ausdrückungen
„dem bereits habenden Lustre mehr ab- als zuge-
„hen würde: Als will Dieselbe mehr mit ehrerbie-
„tigstem Stillschweigen unterthänigst veneriren,
„und nur dieses einige gehorsamlich beyzufügen
„mir die Freyheit nehmen, daß, wie Euer Durchl.
„Eminentz höchste Clementz gegen hiesige Stadt
„zeithero auch daraus unter andern hervorge-
„leuchtet, daß Sie derselben in allen Angelegen-

heiten

„heiten iedesmahl einen freyen Zutritt und gnä-
„digstes Gehör gütigst erlaubet: Also auch Cäm-
„merer und Rath, nebst gesammter Bürger-
„schafft zu unterthänigster Danckbarkeit für so-
„thane so wohl insgemein verspürte, als insonder-
„heit durch Deroselben hoch-schätzbarste Gegen-
„wart bey dermahligem Huldigungs-Actu,
„genossene höchst-venerirende Hochfürstl. Hul-
„den, ihre Aufführung, wie bißher, so allezeit, sol-
„chergestalt einzurichten sich befleißigen werdē, daß
„hinwiederum Eure Durchl. Eminentz hierdurch
„iedesmahl eine freye Einsicht in ihre Hertzen, mit-
„hin von allen und ieden die Uberzeugung haben
„mögen, daß sie so wohl die Ihrer Käyserl. Maj.
„anheut geschworne allerunterthänigste Treue
„und allergehorsamste Devotion, als die gegen
„Eure Durchl. Eminentz versichernde ehrerbie-
„tigste Veneration und Ergebenheit, nicht so sehr
„mit vielen Worten zu contestiren, als vielmehr
„iederzeit in der That selbst zu erweisen begierig
„seyn; und iemehr ihnen hierinnen Eurer Durchl
„Eminentz eigenes höchst-gültiges Gezeugniß bey
„ihrem Allerhöchst-geehrtesten Ober-Haupt eine
„allergültigste Approbation, die schuldigsten Pflich-
„ten eines allergetreuesten und gehorsamsten
„Reichs-Standes iedesmahl nach äusserstem
„Vermögen adimplirt zu haben, promittiren kan,
„so mehrers werden sie hinwiederum sich angelegen
„seyn lassen, durch ihr beständig-vorleuchtendes
„Exempel, auch ihrer späten Posterität ein immer-
währen-

„währendes reales Andencken von demjenigen „Jahre zu hinterlassen, in welchem sie gegen ihren „Allergnädigsten Kayser mit Hertz, Mund und „Hand verpflichtet, allstets in der That zu seyn „und zu heissen:

CaroLo seXto sVo seMper fIDeLIs
RatIsbona.

Hierauff giengen Se. Durchl. Eminentz aus dem Saal hinaus auff die Bühne, in eben der Ordnung, wie man in den Saal gegangen, und auff der Bühne stellte sich ein iedweder, wie er in dem Saale gestanden. Wie Se. Durchl. Eminentz auff dem Thron (unter welchem gleichfalls Ihrer Kayserl. Maj. Bildniß angehefftet war) sassen, so trate Dero erster Rath und geheimer Secretarius Herr von Hogius, auff die erste Staffel des Throns, und bekam von Sr. Durchl. Eminentz den Befehl, den Vortrag an die Bürgerschafft zu thun. Hernach, nach dem Vortrag, trate Sr. Durchl. Eminentz anderer Secretarius, Herr Paluska, unten an die erste Staffel des Throns, und bekam von Sr. Durchl. Eminentz den Befehl, das Jurament der Bürgerschafft vorzulesen.

Als das Jurament abgeleget, so rieff Sr. Durchl. Eminentz Rath und Geheimer Secretarius, Herr von Hogius, dreymahl mit heller Stimme: Vivat Carolus VI. unser Kayser! Hierauff wurde dreymahl um die Stadt aus denen Canonen Salve gegeben, dazu der Stadt

Hauptmann das Zeichen ertheilet. Wie die erste Salve vorbey, so giengen Sr. Durchl. Eminentz von der Bühne in voriger Ordnung durch des Printzens von Neustadt Zimmer, über den Gang, in Dero Retirade, und wurden Seiner Durchl. Eminentz von dem Magistrat biß in die Ritter-Stube wieder zurücke begleitet. Sie gaben hierauff Audientz, wer es von dem Magistrat und auch von der Bürgerschafft verlangte; Nachdem giengen Se. Eminentz zur Tafel, zu welcher durch den Hof-Fourier die sechs Herren Stadt-Cämmerer und zwey Herren Consulenten geladen wurden. Bey der Gesundheit Ihro Kayserlichen Maj. wurde einmahl um die gantze Stadt aus den Canonen Salve gegeben und also dieser Huldigungs-Actus beschlossen.

Kurtze Zeit drauffe erlebten Se. Durchl. Eminentz an Dero Hochfürstl. Hause Freude und Traurigkeit. Freude erweckte es, als der junge Printz von Neustadt den 29. Sept. in der Kirche S. Emeran zu Regenspurg als neu erwehlter Dom-Herr des Hof- und Ertz-Stiffts-Cölln die geistliche Kleidung anlegte; Traurigkeit aber, als der regierende Hertzog zu Zeitz, des Hn. Cardinals Bruder, nicht nur den 16. Oct. zu Pegau sich öffentlich wieder zu der Evangelisch-Lutherichen Kirchen bekennete, sondern auch selbst den 15. Nov. drauff zu Weida, in seiner neuen Residentz, Todes verbliche. Die Hochfürstlichen Länder fielen nunmehro sämtlich dem Durchl.

Chur-

Chur-Hause anheim, weil die eintzigen beyden Erben davon, als der Herr Cardinal und der junge Printz von Neustadt, den geistlichen Stand angenommen hatten.

Anno 1719. hat es auff dem Reichs-Tage zu Regenspurg alle Hände voll zu thun gegeben. Die wichtigsten Reichs-Angelegenheiten haben vornemlich die vielen Religions-Gravamina betroffen, welche die Protestanten fast von allen Seiten Deutschlandes, wo die Religionen vermischt sind, eingebracht. Sonderlich hat das Chur-Hauß Pfaltz zu solchen Klagen grossen Anlaß gegeben, so, daß es bey nahe zu einem blutigen Religions-Kriege in Deutschland gekommen. Die übrigen Reichs-Affairen sind diß Jahr gewesen, die Ausfindung eines Ertz-Amtes vor Chur-Braunschweig; Die Klagen des Reichs-Cammer-Gerichts zu Wetzlar in Ansehung der Vermehrung der Assessorum und derselben zu verbessernde Besoldung; Die Versorgung der Reichs-Vestungen Kehl und Philippsburg; die Reichs-Matriculn-Moderation vieler Reichs-Stände, und das der Cron Schweden streitig gemachte Bremische und Verdische Reichs-Votum.

Se. Durchl. Eminentz haben sich bey allen diesen Affairen sehr Patriotisch und unpartheyisch auffgeführet, und alles gethan, was zu deren Beylegung dienlich seyn können. Im Apr. hatten Sie die Freude, daß deren geliebster Vetter,

Printz Moritz Adolph, in der Ertz-Stifftlichen Dom-Kirche zu Cölln von seiner neu erlangten wichtigen Dom-Herrn-Stelle mit gewöhnlichen Ceremonien Posseß nahme.

Im Nov. empfanden Sie bey der Feyrung des Kayserl. Nahmens-Festes zu Regenspurg einen grossen Verdruß. Denn die Churfürstlichen Gesandten geriethen mit denen Fürstlichen Gesandten in ein grosses Mißverständnüß, so aber nachgehends glücklich wieder beygeleget worden. Es wolten nemlich die bey dem GOttesdienst damahls zugegen gewesenen vier Catholischen Churfürstl. Gesandten, als der Chur-Mayntzische, Chur-Trierische, Chur-Böhmische und Chur-Bayerische nicht in die gewöhnlichen Stühle treten, sondern stelleten sich dem Oratorio, worinnen sich der Herr Cardinal, als Principal-Commissarius befand, in einem andern Oratorio gegen über. Dieses verschnupffte die Fürstl. Herren Gesandten dergestalt, daß sie biß auff etliche wenige, noch vor dem Te Deum laudamus wieder zur Kirche hinaus giengen, auch Abends nicht bey Hofe erschienen. Es sollen sich aber obgesagte Churfürstl. Gesandten deßwegen abgesondert haben, weil sie befürchtet, es möchten die Fürstl. Herren Directores in die von ihrem Collegio leer gelassenen Stellen treten, und sich dadurch den Churfürstl. Gesandten gleich machen wollen.

Anno 1720. continuirten alle in vorigem Jahre auff dem Reichs-Convent zu Regenspurg rege ge-

gemachten Religions- und andere Streitigkeiten, so dem Kayserl. Principal-Commissariat-Amte viel zu thun gemacht. In dem Monath May reisete der Herr Cardinal von Sachsen nach Wien ab, allwo er unter vielen andern hohen Verrichtungen, auch von denen Religions-Affairen genugsame Information von Kayserl. Maj. führender Intention einzuziehen bemühet war. Seine Zurückkunfft wurde zu Regenspurg mit grossem Verlangen erwartet, welche sich aber in etwas länger verzog, weil Se. Eminentz nach Hungarn zu gehen genöthiget war.

Den 28. April. büsseten dieselbe durch den Tod Dero eintzige Frau Schwester ein. Es war solche die Durchl. Printzeßin Erdmuth Dorothea, verwitwete Herzogin von Sachsen-Merseburg. Sie war den 13. Nov. 1661. gebohren, und den 4. Oct. 1679. mit Herzog Christiano zu Merseburg vermählet worden. Sie hatte ihr Alter auff 59. und ihren Witwen-Stand auff 26. Jahr gebracht. Den 2. Julii langte auch der Printz von Neustadt von Cölln wiederum zu Regenspurg bey dem Herrn Cardinal an, nachdem er seine gewöhnliche Residentz zu gedachten Cölln als Dom-Herr richtig absolviret gehabt.

Anno 1721. that der Herr Cardinal mit Anfang des Jahrs eine Reise nach Eichstädt, von der daselbst erhaltenen Dom-Herrn-Stelle Besitz zu nehmen. Die Reichs-Beschwerungen wol-

ten in diesem Jahre noch kein Ende nehmen, sondern continuirten wie zuvor; sonderlich machte das *Corpus Evangelicorum* Sr. Durchl. Eminentz viel zu thun, weil es fast täglich neue Klagen über der Römisch-Catholischen ihr ungerechtes Verfahren wieder die Protestanten anzubringen hatte. Ja es schiene, als wenn dasselbige gar mit einander nicht recht mit Sr. Eminentz zu frieden wäre, weil es sich gar nicht einbilden kunte, wie ein Römisch-Catholischer Geistlicher so viel wichtige Gravamina der Protestanten wider die Römisch-Catholischen Stände ohne alle Partheylichkeit schlichten und beylegen könte. Das Evangelische Corpus gab solches sonderlich den 13. Jun. in einem **Memorial** zu erkennen, welches dem Herrn Principal-Commissario durch den Chur-Sächsischen und Brandenburg-Anspachischen Gesandten eingehändiget wurde, worinnen solches Ihro Kayserl. Maj. ersuchen ließ, das vacant-werdende Reichs-Cammer-Richter-Amt keiner geistl. Person anzuvertrauen.

Der Herr Cardinal von Sachsen nahm solches ohne Bedencken und mit dem Versprechen an, dasselbige Sr. Kayserl. Maj. zuzusenden, meldete aber doch dabey, daß er vorher mit dem Kayserl. Con Commissario daraus sprechen wolte. Es soll aber solches am Kayserl. Hofe sehr ungleich auffgenommen, und dergestalt ausgeleget worden seyn, als wenn das Evangelische *Corpus* sich anmassete, zu Regenspurg eine Protestanti-

sche

sche Hierarchie auffzurichten, und der Kayserl. allerhöchsten Autorität und Befugsame Eingriff zu thun. Uber diese übel gerathene Auffnahme seiner wolgemeynten Schrifft, hat sich das Evangelische Corpus nicht wenig betrübet, und der Kayserl. Principal-Commission zuverstehen gegeben, daß man niemahls die Absicht gehabt, Ihro Kayserl. Maj. durch das geschehene Ansuchen zu nahe zu treten, oder Ihr im geringsten Ziel und Maaß zu setzen, sondern Deroselben nur die dabey vorkommenden Bedencklichkeiten zu allergnädigster Erwegung anheim zu stellen.

Den 19. Mart. verließ Pabst *Clemens XI.* aus dem Hause Albani das Zeitliche, weßwegen der Herr Cardinal von Sachsen, der eine Creatur von ihm gewesen, von dem Cardinals-Collegio die gewöhnliche Einladung zum Conclave und neuen Pabsts-Wahl empfienge. Allein Se. Eminentz sahen sich vor dißmahl genöthiget, davon zu bleiben. Inzwischen erwehlten die Herren Cardinäle nach einem 38. tägigen Conclave den 8. May. Se. Eminentz den Herrn Cardinal Conti, unter dem Nahmen *Innocentii XIII.* zum Römischen Pabste, worüber sich der Herr Cardinal von Sachsen, da er es vernommen, gar vergnügt bezeuget.

Anno 1722. haben die Reichs-Beschwerungen einmal wie das andere fort gewähret und darunter sonderlich die Pfältzischen Religions-Drangsalen, die Versorgung der beyden Reichs-

Vestungen Kehl und Philippsburg und die von vielen Ständen gesuchte Reichs-Cammer-Matricul-Moderation Sr. Durchl. Eminentz und dem gantzen Kayserl. Principal-Commissariat-Amte viele Bemühung und Arbeit verursachet.

Zu Ausgang des Sommers reisten Sr. Eminentz nach **Wien**, und von dar im Sept. nach **Preßburg** auff den Hungarischen Reichs-Tag, welchem Se. Kayserl. Maj. nebst dessen Kayserl. Fr. Gemahlin in allerhöchster Person selbsten mit beywohneten. Das vornehmste, was da ausgemachet und von denen Ständen bewilliget worden, betraff die Erbfolge in dem Königreich **Hungarn**, als welcher nach Abgang des mänlichen Geschlechts von Ihrer jetzt regierenden Kayserl. Maj. auch Dero Nachkommen weibliches Geschlechts fähig seyn sollen. Es haben sich sowohl bey Gelegenheit des Einzugs des Kaysers, als auch bey der Proposition unterschiedliche Streitigkeiten wegen des Ceremoniels ereignet. Unter andern begehrten die beyden **Cardinäle von Sachsen und Czacky** bey der Proposition auff der nechst an dem Königl. Throne gemachten Bühne zu stehen, beharreten auch so lange darauff, biß Ihro Kayserl. Maj. ihnen durch Dero Ober-Cämmerer die Herabsteigung andeuten und bey denen Hungarischen Bischöffen zu stehen befehlen liessen, mit dem Bedeuten, wie sie dißmahl in dem Cardinal keinen besondern und ausnehmenden Vorzug zu suchen hätten, sondern

bloß

bloß als Hungarische Reichs-Stände anzusehen wären.

Im Junio nahm sein Herr Vetter **Printz Moritz Adolph** von der neu überkommenen wichtigen Probstey **Alt-Oettingen** in Bayern Besitz, nachdem solche der **Printz Clemens Augustus von Bayern**, Bischoff zu Münster und Paderborn resigniret hatte; Der Chur-Bayerische Gesandte zu Regenspurg, **Graff von Königsfeld**, war hierbey im Nahmen des jetztgedachten Bischoffs bevollmächtigter Resignator und Commissarius.

Anno 1723. betraffen die wichtigsten Reichs-Angelegenheiten auff dem Reichs-Convent, die Calender-Sache, die Religions-Gravamina, die Versorgungs-Sache der Reichs-Vestungen, die Cammer-Gerichts-Affaire, die Reichs-Matricul-Sache, die Lichtensteinische Introduction im Reichs-Fürsten-Collegio, und einige andere Dinge von weniger Wichtigkeit.

Im Sept. wohneten Se. Durchl. Eminentz bey **Geissenfeld**, ohnweit Ingelstadt, einer sehr grossen Jagd bey, worzu dieselben von dem Churfürsten von **Bayern** besonders waren eingeladen worden. Der Chur-Printz nebst dem gantzen Churfürstl. Hofe hatten sich ebenfals dahin erhoben, und gieng es dabey dergestalt kostbar und prächtig her, daß diese eintzige Lustbarkeit, dem Vernehmen nach, 30000. fl. gekostet.

Zu Anfang des Novembris paßirte zwischen

 dem

dem Herrn Cardinal und einem gewissen Evangelischen Prediger zu Regenspurg, eine Begebenheit, welche hier angemerckt zu werden verdienet. Dieser Mann gieng an einem gewissen Tage nebst seiner Familie um die Stadt spatziren, und wuste nicht, daß der Herr Cardinal auff der Stadt-Mauer ein Lust-Hauß habe und eben damahls aus demselben herausgesehen. Er kannte ihn nicht und gieng also, ohne ihm die gebührende Ehrerbietung zu erweisen, vorbey. Solches empfand der Herr Cardinal dergestalt übel, daß er solches alsobald dem Stadt-Magistrat zu wissen thun und um Satisfaction anhalten ließ. Der Magistrat schickte sogleich einen Consulenten an den Herrn Cardinal, und ließ den Prediger bestens entschuldigen. Allein dieser wolte solches nicht annehmen, sondern verlangte, man solte einen so groben Mann aus der Stadt jagen, oder er würde es an Ihro Kayserl. Maj. berichten. Endlich ließ sich der Herr Cardinal dennoch besänfftigen, als gedachter Geistliche in einem sehr submissen Memorial seinen Fehler depreciret, mit Vorgeben, er habe ihn weder gekannt noch gesehen.

Von mehrern Auffsehen als diese, war folgende Begebenheit, die zu gleicher Zeit geschehen. Den 4. Nov. celebrirten die sämtlichen Kayserl. Ministers das Fest des heiligen Caroli Borromei, wobey kein eintziger auswärtiger Gesandter erschiene. Man kunte anfänglich die Ursache nicht erra-

errathen, biß endlich bekannt wurde, daß solches deßwegen geschehen, weil der Herr Cardinal neuerlich angefangen, dem *Con-Commissario* und Chur-Böhmischen Gesandten, als Kayserl. geheimen Räthen nebst Dero Gemahlinnen, den Titel *Excellentz* zu geben, denen übrigen Churfürstlichen Gesandten aber dieses Prædicat beständig versage. Da aber diese ein gleiches Tractament begehreten und hierdurch sich von andern Gesandten nicht distinguiren lassen wolten, geschahe es, daß, zu Vermeidung allerhand besorglicher Inconvenientzien, dermahlen das gantze vorhabende Festin unterbliebe.

Von gleicher Beschaffenheit war die den 19. drauff erfolgte Begebenheit, so ebenfalls das Ceremoniel betraff. Es wurden an diesem Tage die Solennien wegen der Kayserin Nahmens-Tage in der Kirche zu St. Emeran celebriret. Es erschien aber ausser dem zweyten Oesterreichischen Gesandten, dem Herrn Baron von Zech, hierbey von denen übrigen Gesandten Niemand. Die Ursache war, weil der Herr Cardinal wegen eines starcken Catharrs und Hals-Wehes, nicht in Person, sondern durch seinen Herrn Vetter, Printz Moritz Adolphen, dabey erschienen, daher der Oesterreichische Gesandte Baron von Jodoci, es seinem Character nicht gemäß erachtet, sich bey solchem Actu einzufinden. Wie denn auch dieses ihm nachtheilig gewesen zu seyn geschienen, daß der Printz die rechte Seite des Altars einge-

eingenommen, und dem Herrn Baron von Zech, die lincke Seite gelassen. Man erkennet hieraus, wie eigensinnig man sich über den Ceremoniel bezeuget.

Der Herr Cardinal wurde über diese Dinge gantz verdrießlich, so, daß er gesonnen wurde, das *Principal-Commissariat* nieder zulegen; wie man denn bereits den Bischoff zu Passau, den Fürsten von Fürstenberg, und den Abt von Fulda im Vorschlag brachte, die an seine Stelle kommen solten. Allein Se. Eminentz erhielte von Kayserl. Majest. auffs neue ein *Rescript*, daß Sie ihre Bedienung bey der Reichs-Versammlung ferner behalten solten. Es befand sich hierbey zugleich ein Breve von dem Pabst, mit der Versicherung, daß Ihnen solches an Dero geistlichen Beneficien in Hungarn nicht schaden solte.

Zu Ende dieses Jahrs verließ auch der Printz von Sachsen-Neustadt den Hof seines Herrn Vetters, des Herrn Cardinals, an welchem er sich bey neun Jahren auffgehalten. Er wandte sich nach Dreßden an den Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächsischen Hof, und wurde an demselben mit allen Ehren-Bezeugungen als ein naher Vetter auff- und angenommen.

Im Jahr 1724. ist nichts besonders auff dem Reichs-Tage zu Regenspurg und noch viel weniger mit Sr. Eminentz, dem Herrn Cardinal von Sachsen-Zeitz, passiret. Den 7. Mart. wurde der Päbstliche Stuhl durch den Tod *Innocentii*

*centii XIII.* abermal entlediget, und Se. Eminentz, unser Herr Cardinal, empfieng zum andernmahl e. von dem Cardinals-Collegio die gewöhnlichen Einladungen zum Conclavi. Er wohnte aber solchen eben so wenig als das erstemahl bey, theils wegen seiner vielen auff sich habenden wichtigen Functionen, theils auch wegen sehr überhand nehmender Leibes-Beschwerungen. Als die Loosse über die Zellen im Conclave gezogen wurden, bekam er die fünffte Numer zwischen den Cardinälen von *Belluga* und *Pereyra.* Nachdem die Herren Cardinäle sich eine geraume Zeit im Conclave gekampelt hatten, wurde endlich den 29. Maji der alte Cardinal *Orsini,* unter dem Nahmen *Benedicti XIII.* auff den Päbstl. Stuhl gesetzet, welchen er noch biß diese Stunde bekleidet.

Anno 1725. nahete endlich des Herrn Cardinals von Sachsen Sterbens-Tag heran. Er wurde, so zu sagen, von Tage zu Tage kräncklicher und unvermögender, so, daß er die letztern Monate fast gar nichts mehr expediren konte. Im Julio und Augusto kam er zum völligen Lager, auff welchem er endlich nach einer recht sehr schweren Kranckheit im 59. Jahre seines Alters das Zeitliche gesegnete. Solches geschahe den 23. Aug. früh um 2. Uhr, nachdem er fünff Tage lang in einer dermassen starcken Ohnmacht gelegen, daß man ihn für todt gehalten, auch daher ein paar Tage zu zeitig wegen seines Absterbens mit denen Glocken geläutet.

Als

Als man den verblichenen Leichnam Ihrer Durchl. eröffnet, hat man in dem Gehirn viel Wasser, und auff der einen Seite Steinichen einer Erbse groß gefunden. Hertz und Leber sind gut, die Lunge aber starck angegriffen, auch die Eingeweide in eine Fäulung gerathen gewesen. Sonst hat man den Rückgrad ziemlich krumm gewachsen gefunden, an dem gantzen Leibe aber fast gar kein Fleisch angetroffen.

Des Tages nach seinem Absterben ist der Leichnam, nachdem man denselben vorher einbalsamiret gehabt, in der Residentz zu St. Emeran auff einem kostbaren Parade-Bette, auff welchem zugleich nebst dem Bischoffs-Stabe, auch der Cardinals- und Fürsten-Hut gelegen, zu sehen gewesen. An sechs Altären wurde unter einer Trauer-Music drey Tage lang beständig Messe gelesen. Es sind auch die Glocken zu gewissen Stunden geläutet worden. Die Beysetzung des verblichenen Cörpers geschahe indessen zu St. Emeran, biß derselbe nach einiger Zeit nach Hungarn abgeführet worden.

Seine Verlassenschafft an baarem Gelde solte, dem Vernehmen nach, biß auff 120000. Thlr. und das Silber-Geschirr und die Juwelen eben so viel, an Werthe betragen haben. Der junge Printz von Neustadt, sein rechter Anverwandter, ist zum Erben eingesetzet worden, der aber einen guten Theil davon an unterschiedene Klöster und an des Herrn Cardinals Bedienten, die von demselben ziemlich wohl bedacht worden,

abge-

abgeben müssen. Die Versiegelung der Verlassenschafft ward alleine von dem Kayserl. Con-Commissario und dem Cantzley-Director verrichtet, womit der Chur-Mäyntzische und Chur-Sächsische Gesandte nicht allerdings sollen zufrieden gewesen seyn.

Als der Tod Sr. Durchl. Eminentz von Regenspurg gemeldet wurde, ward zugleich mit berichtet: „Es würden Dieselben in dieser Stadt „durchgehends von Hohen und Niedern, insonderheit von dem löbl. Stadt-Magistrat zu Regenspurg, gegen welchen Dieselben, Zeit Dero „geführten neun jährigen Principal-Commissariats „viele Gnaden-Bezeugungen rühmlich spühren „lassen, und sonsten von iedermann um so viel „schmertzlicher beklaget, weil Ihr. Durchl. Eminentz ein gar gütiger und gerechter Herr gewesen, anbey eine regulirte Hof-Haltung geführet, „über deren Accuratesse sich alle Einwohner zu erfreuen gehabt, und Ihrer Hochfürstlichen Eminentz von GOtt gerne ein längeres Leben, wenn „es Göttlicher Allmacht gefallen wollen, erbitten „mögen.„

Als endlich der verblichene Cörper von Regenspurg nach Hungarn abgeführet worden, sind dabey, laut einer aus Regenspurg eingelauffenen Nachricht, folgende Umstände beobachtet worden: Den 23. Sept. gegen Abend wurde der grosse Sarg eröffnet, der kleinere heraus genommen, auff eine Todten-Baare gesetzet, mit einem Leichen-

Leichen-Tuch bedecket, und die Insignia darauff gelegt, der grössere hingegen auff das Schiff gebracht, und allda auff ein schwartz-bedecktes Faldisterium gestellet. Den 24. dieses um 9. Uhr Vormittags wurde in der St. Michaelis-Capelle bey St. Emeran bey dem ausgestellten Hoch-Fürstl. Leichnam, nebenst verschiedenen Seel-Messen, durch den Tyrnauischen Canonicum a latere, Herrn **Grafen von Bereny**, ein Seelen-Amt gehalten. Unmittelbar darauf folgte eine Lob- und Trauer-Predigt, die von dem Hof-Prediger, Herrn **P. Dürheim**, einem Jesuiten, abgeleget wurde. Eben diesen Tag wurde im Dom mit der Predigt-Glocke ein Zeichen gegeben, worauff sich der gantze Clerus allda versamlete, und darauff nach 6. Uhr sich processionaliter nach St. Emeran verfügte, allwo inzwischen die sämtliche Hofstatt gleichfalls zusammen kommen, und die benöthigten Kertzen, und Wind-Lichter ausgetheilet waren.

Sobald nun alles, was zum Leichen-Conduct gehörig, beysammen war, machten die Trompeter mit Sourdinen eine Intrade, und wurde darauff der Fürstl. Leichnam von dem Hof-Pfarrer und Ceremoniario, Herrn **Probst Götzeln**, rc eingesegnet, und auff den Trauer-Wagen gebracht. Hierauff nahm der Zug, unter continuirlichen Läuten aller Glocken durch die gantze Stadt seinen Anfang, und gieng ein Detachement von der hiesigen Stadt-Reuterey voraus. Dem folgten

2. Do-

2. Doctores in schwartzen Mänteln, mit brennenden Wind-Lichtern. 3.) Ein Crucifix mit schwarzem Velo bedeckt, wobey zwey Knaben mit Wind-Lichtern hergiengen. 4) Die Schul-Knaben Paar und Paar. 5.) Das Creutz der grossen Congregation B. V. M. mit dem Herrn Præside und Socio, alle mit brennenden Kertzen. 6.) Das Creutz derer Herren PP. Reformatorum, samt denen PP. und Fratribus dieses Ordens. 7.) Das Creutz derer PP. Capuciner mit denen PP. und Fratribus besagten Ordens. 8.) Das Creutz derer PP. Conventualium, mit denen PP. und Fratribus. 9.) Das Creutz derer PP. Augustiner mit denen PP. und Fratribus 10.) Das Creutz derer PP. Dominicaner mit denen Patribus und Fratribus. 11.) Die P P. Scoti, Ordinis S. Benedicti. 11. Die PP. Ordinis S. Benedicti bey St. Emeran. Bey jedem Creutz giengen zwey Personen in Trauer-Mänteln mit brennenden Wind-Lichtern, die sämtl. Religiosen hatten gleichfalls brennende Kertzen. 12.) Folgte das grosse silberne Proceßional-Creutz des hohen Dom-Stiffts, wobey ebenfalls 2. Wind Lichter getragen wurden. 13.) Die Musici in Chor-Röcken. 14.) Die Alumni S. Wolffgangi mit brennenden Kertzen, das silberne Räuch-Faß, Schiffel und Weyh-Wasser-Kessel, samt dem Rituali tragend. 15.) Die Herren Canonici des Fürstl. Collegiat-Stiffts S. Johannis Baptistæ und Evangelistæ, in Chor-Röcken, schwartzen Beffis

und brennenden Kertzen. 16.) Die Herren Canonici des Kayserl. Collegiat-Stiffts ad veterem Capellam. 17.) Das Hochw. Dom-Capitul im Chor-Habit, mit grössern Wachs-Kertzen. 18.) Der Dom-Ceremoniarius. 19.) Ein Alumnus, das Pastorale tragend. 20.) Der Herr Weyh-Bischoff und Administrator in spiritualibus, **Herr von Simmern** nebst 2. Leviten in schwartzsamtnen Leviten-Röcken, gleichfalls mit brennenden Kertzen. Hierauff folgte die Fürstl. Hoffstatt, und zwar 21.) Der Hof-Fourier alleine im Trauer-Mantel. 22.) Ein Paucker samt 4. Trompetern á la fourdine, schwartz gekleidet. 23.) Die samtl. Bedienten derer Herren Cavaliers und Officiers, schwartz gekleidet, Paar und Paar. 24.) Die Stall-Parthey. 25.) Alle die, so in Livrey gegangen. 26.) Die Köche, samt dem Küchen-Schreiber und übrigen Officierern, als Hauß-Verwalter, Cammer-Diener, Leib-Chirurgus, Hof-Zahlmeister, Truchseß, geheimer Secretarius und Leib-Medicus. 27.) Die samtlichen Herren Cavaliers. 28.) Der Capitain-Lieutenant von der Leib-Garde ohne Mantel, jedoch mit fliegendem Flor. 29.) Der Herr Hof-Pfarrer und Ceremoniarius Götzel, im Rochet, mit schwartzer Stola und Biret, eine brennende Kertze tragend. 30.) Der **Herr von Reitzenstein** mit dem Hertzogs-Huthe auff einem schwartz-samtenen Küssen oder Polster. 31.) Ein Priester im Chor-Rocke, das Ertzbischöffl. Creutz an einem Flor um den

Halß

Halß tragend. 32.) Der Herr Hof-Prediger im Chor-Rock, den Cardinals-Hut auff einem Sammt-Polster tragend. 33.) Noch ein Priester im Chor-Rock mit schwartzen Flor um den Halß, das Pastorale tragend. 34.) Noch ein anderer Priester die Infu Inful tragend. 35.) Hierauff folgte die Hochfürstl. Leiche auff einem Trauer-Wagen mit schwartzem Tuch überdeckt, so von 6. gleichfalls mit schwartzen Tuch behengten Pferden gezogen wurde, auff dem Trauer-Tuch aber waren die Fürstl. Wappen angeheftet. 36.) Unmittelbar hinter der Fürstl. Leiche giengen als Leidtragende und respective gevollmächtigte Haupt-Kläger, Ihro Excellentz, der Kayserl. geheime Rath und Con-Commissarius, Freyherr von Kirchner. 37.) Ihro Excellentz, der Oesterreichische geheime Rath und Gesandte Freyherr von Jodoci. 38.) Herr Baron von Kiow, Commandeur des hohen deutschen Ordens zu Mecheln. 39.) Herr Baron von Erffa, Ihro Königl. Maj. in Pohlen Cammer-Herr. 40.) Herr Graff von Bereny, bißheriger Canonicus a latere bey Ihro Durchl. Eminentz, im Nahmen und von wegen des Ertz-Bischöfflichen Dom-Capituls zu Gran. 41.) wurde der völlige Conduct von einem Detachement aus hiesiger Stadt-Garnison beschlossen.

Bey Vorbeyführung der Leiche, war auff Veranstaltung eines Edlen Magistrats, nebst der übrigen Garnison, auch die Bürgerschafft hin und wieder mit Gewehr gestellet, und von selbigen

die verdeckte Trommel gerühret. Das Trauer-Schiff war inwendig mit schwartzem Tuch überzogen, auswendig schwartz angestrichen, auch mit acht schwartz- und weissen Fahnen gezieret und mit 12. Wind-Lichtern illuminiret, neben dem Sarge stunden 6. silberne Leuchter mit brennenden Kertzen. Sobald der Fürstl. Leichnam auff das Trauer-Schiff gebracht war, geschahe die letzte Einsegnung durch den Herrn Weih-Bischoff und Administrator in spiritualibus von Zunnern. Nach deren Vollbringung begehrte der Kayserl. Herr Con-Commissarius die Recognition der Siegel, so bey vormahliger Depositirung der Hochfürstl. Leiche auff den Sarg gedruckt worden, und als sich dieselben allenthalben unverletzt befanden, übergab er die Schlüssel zu beyden Särgen, samt dem bey vorerwehnter Depositirung des Fürstl. Leichnams errichteten Notariat-Instrument, dem vormahligen Hof-Probst Gögel, mit der Erinnerung, diesen ihm anvertrauten theuren Schatz in treue Verwahrung zu nehmen, und allenthalben Sorge zu tragen, damit derselbige behörigen Orts wohl eingeliefert und zu der bestimten Ruhestatt gebracht würde; welcher denn auch solches willigst übernahm, und wurden hierauff einige von dem Magistrat in die Nähe zu bringen anbefohlne Stücke gelöset und hiemit dieser Trauer-Actus beschlossen. Dienstags, als den 25. Sept. Vormittags um 9. Uhr, geschahe die Abführung der Fürstl. Leiche zu Wasser, un-

ter abermahliger Lösung derer Stücke, nachdem zuvor von Jhro Hochw. dem Herrn Weyh-Bischoff und Administratore in spiritualibus, an den Orten des hiesigen Bisthums, wo die Leiche vorbey gehen muste, die nöthige Veranstaltung dazu gemachet worden.

Es sind durch den Tod dieses grossen Fürsten viele ansehnliche Würden und wichtige Aemter erlediget worden. Das Principal-Commissariat bey der Reichs-Versamlung zu Regenspurg hat der Fürst Frobenius Ferdinand von Fürstenberg erhalten. Das Ertz-Bisthum Gran und das damit verbundene Primat von Hungarn, um welches der Cardinal Czacky und der Printz von Sachsen-Neustadt sich sollen bemühet haben, ist dem bißherigen Hungarischen Cantzler und Bischoffen von Vesprin, Emerico, Graffen Esterhazy von Galantha, und das Protectorat der deutschen Nation bey dem Päbstl. Stuhl zu Rom dem Cardinal von Schratenbach, gegeben worden. Die Wahl aber eines Probsts bey der Cathedral-Kirche zu Cölln, ist auff den Grafen Johannem Mauritium Gustavum, von Manderscheid-Blanckenheim, Bischoffen zu Wienerisch-Neustadt, gefallen.

Der völlige Titel Sr. verstorbenen Durchl. Eminentz lautete folgender Gestalt: „Der Hochwürdigst-Durchlauchtigste Fürst und Herr, „Herr Christian August, der heiligen Römi-„schen

„schen Kirche Priester-Cardinal, Nationis Germa-
„nicæ Protector, Ertz-Bischoff zu Gran, und des
„heiligen Römischen Reichs Fürst, des heiligen
„Apostolischen Stuhls Legatus natus, des König-
„reichs Ungarn Primas und Obrister geheimer
„Cantzler, Administrator des Bischoffthums
„Raab, wie auch der Gran- und Raabischen Ge-
„spanschafften Ober-Gespan, Herzog zu Sach-
„sen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und
„Westphalen, Landgraff in Thüringen, Marg-
„graff zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz,
„gefürsteter Graff zu Henneberg, des hohen Ertz-
„und Churfürstl. Dom-Stiffts zu Cölln Dom-
„Probst und Thesaurarius, Graff zu der Marck,
„Ravensperg und Barby, Herr zu Ravenstein,
„der Balley Thüringen Stadthalter, Jhro
„Römischen Kayserlichen Majestät würcklicher
„geheimer Rath und zu fürwährender allgemei-
„ner Reichs-Versammlung gevollmächtigter
„höchst ansehnlicher Principal-Commissarius.„

## V.

## Leben und Thaten einiger appanagirten Printzen aus dem Hause Sachsen, von der Albertinischen Linie.

FRIDERICUS Printz von Weissenfels wurde gebohren den 20. Nov. 1673. Sein Herr

Herr Vater war Augustus, Herzog zu Sachsen-Halle, Stiffter der Weissenfelsischen Linie und die Frau Mutter, Frau Johanna Walpurgis, gebohrne Gräffin von Leiningen-Westerburg, des Herrn Vaters andere Gemahlin. Er wurde in allen Christ-Fürstl. Studiis und Exercitiis wohl erzogen, und ob er gleich seinen Herrn Vater im 7. Jahre seines Alters durch den Tod einbüssete, so lebte doch noch die Frau Mutter als Witwe bis in das 14. Jahr seines Alters, da er sie den 4. Nov. 1687. ebenfalls durch den Tod verlohr, nachdem sie zu Dahme, auff ihrem Witwen-Sitze ihr Alter auff 40. Jahr gebracht. Er wendete sich hierauff an den Churfürstl. Hof nach Dreßden, allwo er in Kriegs-Dienste gieng und sich unter den Chur-Sächsischen Trouppen im Reiche und in den Niederlanden, wie auch nachgehends in Liefland und Pohlen dergestalt signalisirte, daß er endlich vom König Augusto General-Lieutenant von der Infanterie wurde.

Anno 1709. wohnte er denen hohen Lustbarkeiten bey, welche dem Könige in Dännemarck zu Ehren in Dreßden angestellet wurden, wobey er seine Geschickligkeit in ritterl. Exercitiis zu jedermanns Vergnügen sehen ließ. An. 1711. vermählete er sich mit *Æmilia Agnes*, Graff Henrici I. jüngerer Linie von Reiß zu Schlaitz Tochter, die seit den 3. May. 1703. Graff Balthasar Erdmanns von Promnitz Witwe gewesen. Sie war 6. Jahr älter als er und befand

fand sich also bereits im 44. Jahre ihres Alters, als das Beylager vollzogen wurde. Er nahm hierauff seine Residentz nach Dahme, allwo er mit seiner Gemahlin 4. Jahr lebte und den 16. Apr. 1715. verstarb, nachdem er sein Leben nicht höher denn auff 42. Jahr gebracht.

AUGUSTUS Herzog von Sachsen-Zörbig, war der dritte Printz Herzogs Christiani des I. zu Merseburg und Christianä, gebohrnen Printzeßin von Holstein-Glücksburg. Von diesen Hochfürstl. Eltern wurde er den 15. Febr. 1655. an das Licht dieser Welt gebohren. Nachdem er in allen, was einem Printzen anständig und nöthig ist, wohl erzogen worden, bekam er seine Hochfürstl. Residentz zu Zörbig und vermählte sich den 1. Dec. 1686. im 31. Jahre seines Alters mit der Durchl. Prinzeßin Hedwig Eleonora, einer Tochter Herzogs Gustavi Adolphi zu Mecklenburg, Güstrau und leiblichen Schwester der Königin Louysä von Dännemarck. Aus dieser Ehe sind zwar zwey Printzen und vier Printzeßinnen gezeuget worden, so aber alle biß auff die Prinzeßin Charlotta Augusta, geb. den 10. Mart. 1691. in der zarten Kindheit wieder verstorben.

Anno 1715. fiel er in eine tödliche Kranckheit, welche ihm den 27. Mart. das Leben raubte, nachdem er solches gleich auff 60. Jahr gebracht. Er war ein Printz, der wie sein Herr Vatter ein geruhi-

ruhiges und stilles Leben führete. Von seinem Durchl. Geschwister lebet noch der eintzige Herr Bruder, nemlich Se. Durchl. Herzog Henricus, welcher zu Spremberg in der Nieder-Lausitz seine Hochfürstl. Residentz hat.

FRIDERICUS ERDMANNUS Printz von Sachsen-Merseburg, Herzog Christiani II. und dessen Frau Gemahlin Erdmuth Dorotheä, gebohrnen Printzeßin von Sachsen-Zeitz, jüngster Herr Sohn, ward zu Merseburg auff dem dasigen Hochfürstl. Schlosse den 21. Sept. 1691. gebohren. Dieser Printz hatte ein ungemeines Naturell, welches er nach zurück gelegten Fürstl. Studiis, sowohl auff der Reise nach Italien, als in etlichen Campagnen in den Spanischen Niederlanden, vollends perfectionirt, und dadurch jedermann grosse Hoffnung von sich erweckete, er gieng aber Anno 1714. den 2. Jun. im 23. Jahre seines Alters zu Cöthen plötzlich mit Tode ab, als er sich den 15. Febr. vorher mit der Anhalt-Cöthischen Printzeßin, Eleonora Wilhelmina, die nachgehends an den jungen Herzog Ernst August zu Weimar vermählet worden, vor kurtzen aber gestorben ist, vermählet hatte.

FRIDERICUS HENRICUS Herzog zu Sachsen-Neustadt, Herzogs Mauritii zu Zeitz und Dorotheä Mariä, gebohrner Printzeßin von Weimar, vierdter und jüngster Printz,

wurde gebohren den 21. Jul. 1668. Er nahm nach seines Herrn Vaters Tode, welcher den 4. Dec. 1681. erfolgte, anfangs seine Hochfürstl. Residentz zu Pegau, und hernach zu Neustadt an der Orla. Anfangs that er unter Churfürst Johanne Georgio III. Kriegs = Dienste wieder Franckreich, satzte sich aber nachgehends zur Ruhe. Er hat sich zweymahl vermählet. Die erste Gemahlin war Sophia Angelica, Herzogs Christiani Ulrici von Würtenberg=Oelß in Schlesien Tochter, mit welcher er sich Anno 1699. vermählet, solche aber Anno 1700. den 11. Nov. durch den Tod wieder eingebüsset. Die andere Gemahlin ist Anna Friderica Philippina, Herzogs Friderici Ludovici von Holstein=Wiesenburg Tochter, mit welcher er den 17. Febr. 1702. Beylager gehalten. Aus dieser zweyten Ehe ist ein einiger Printz, Nahmens Mauritius Adolphus, gezeuget worden, welcher den 1. Dec. 1702 das Licht dieser Welt erblicket, und nach des Herrn Vaters Tode von seinem Herrn Vetter, dem Cardinal, in der Römisch=Catholischen Religion erzogen worden. Der Herr Vater als unser Herzog starb den 18. Dec. 1713. im 45. Jahre seines Alters.

VI.

# VI.
# Leben und Thaten des Durchl. Herzogs Johannis Ernesti II. von Sachsen-Weimar.

Dieser Durchl. Herzog wurde den 22. Jun. Anno 1664. gebohren. Sein Herr Vater war *Johannes Ernestus* I. Herzog zu Sachsen-Weimar, welcher den 15. Maji 1683. im 55. Jahre seines Alters Todes verblichen; die Frau Mutter aber, *Christiana Elisabetha*, Herzogs Johannis Christiani zu Holstein-Sunderburg Tochter, welche Anno 1656. vermählet worden, und den 7. Jun. 1679. im 41. Jahre ihres Alters gestorben.

Er war unter seinem Hochfürstl. Geschwister das jüngste. Seine Durchlaucht. Princeßinnen Schwestern waren 1.) *Anna Dorothea* geb. d. 13. Nov. 1657. 2.) *Wilhelmina Christiana*, geb. d. 26. Nov. 1658. und 3.) *Eleonora Sophia*, geb. d. 22. Mart. 1660. Der eintzige und noch lebende Herr Bruder aber heist *Wilhelmus Ernestus*, der den 19. Octobr. 1662. gebohren worden. Der Herr Vater, als ein löbl. und Gottseliger Fürst, ließ nichts ermangeln, diese Hochfürstlichen Kinder, und sonderlich die beyden Printzen in allen Christ-Fürstl. Tugenden, Wissenschafften und Exercitiis wohl zu erziehen.

Anno 1676. den 20. May, begaben sich die beyden Printzen nach genugsam gelegten Fundamentis in Sprachen, nach Jena auff die Universität,

tät, und von dar den 13. May 1679. nebst dem ihnen zugeordneten Hofmeister, Hans Friedrichen von Wolffersdorff, und andern zur Bedienung benöthigten Leuten in fremde Länder, aus welchen sie den folgenden October glücklich retournirten.

Anno 1682. den 26. Novembr. richtete der Herr Vater ein Testament auff, und erklärte darinnen unter andern seine beyden Söhne, **Printz Wilhelm Ernst**, und Printz **Johann Ernst**, für majorennes, wiewohl dem ältern zu Erfüllung des 21. Jahrs nur noch fünff Monate mangelten. Im folgenden Jahre erfolgte der väterliche Todes-Fall, worauff die beyden Printzen nach Eröffnung des Testaments, unter sich wegen der darinnen gemachten Verordnung der Regieruung den 4. Sept. 1683., auff drey Jahr einen gewissen Vertrag errichteten, nach welchem sie dieselbe gemeinschafftlich zu führen anfingen, iedoch so, daß die Hoheit der ältere Herr Bruder, **Herzog Wilhelm Ernst**, sich alleine vorbehielt, der sich den 1. Novembr. darauff mit der Princeßin *Charlotta Maria*, Herzogs Bernhardi zu Sachsen-Jena und Mariæ von Tremouille eintzigen Tochter vermählte, welche Ehe aber nicht nur unfruchtbar gewesen, sondern auch den 23. Augusti 1690. wegen übler Auffführung der Herzogin völlig geschieden worden.

Anno 1684. wurden die sämtl. Princeßinnen Schwestern unsers Durchl. Herzogs Standesmäßig versorget. Die älteste, Anna Dorothea,

wurde

wurde den 2. Apr. auff Chur-Sächsische Recommendation zur Aebtißin zu Quedlinburg erwehlet, und den 29. Jun. 1685. in der Stiffts-Kirche solenniter introduciret. Die andere, *Wilhelmina Christiana*, bekam den 25. Sept. den Grafen, und nachgehends Fürsten *Christianum Wilhelmum* zu Schwartzburg-Sondershausen; die dritte aber, *Eleonora Sophia*, den 9. Jul. den Merseburgischen Printzen *Philippum* zu Sachsen-Lauchstädt zum Gemahl.

Unser Hertzog Johann Ernst, vermählte sich den 11. Oct. 1685. mit der Durchl. Princeßin *Sophia Augusta*, einer Tochter Fürst Johannis zu Anhalt-Zerbst. Sie war den 9. Mart. 1663. gebohren, und also gleich ein Jahr älter, denn Ihr Hochfürstl. Gemahl. Die Ehe war gesegnet, denn es stellte sich gleich im folgenden Jahre den 5. Junii ein Printz ein, der den Nahmen Johann Wilhelm empfing, aber nicht länger denn vier Monate lebte.

Die beyden Hochfürstl. Brüder lebten inzwischen in erwünschtem Friede und Eintracht, und liessen allerhand heilsame Verordnungen an Dero Unterthanen ergehen, sie leiblich und geistlich glückselig zu machen. Anno 1684. wurde ein scharffes *Duell-Mandat* publiciret, welches 1693. auffs neue geschärfft wurde; vieler andern löbl. Befehle und Verordnungen vorietzo zu geschweigen, weil sie eigentlich zu des ältern Herrn Bruders Wilhelmi Ernesti Leben gehören.

Anno

Anno 1688. den 19. Apr. wurde der Durchl. Printz *Ernestus Augustus*, den 15. Apr. 1689. die Princeßin *Eleonora Christiana*, den 6. Jul. 1690. die Princeßin *Johanna Augusta*, und den 23. Nov. 1693. die Princeßin *Johanna Charlotta* gebohren; von welchen aber die ältern beyden Princeßinnen frühzeitig, als die erste den 7. Febr. 1690. und die andere den 24. Aug. 1691. wiederum verstorben.

Anno 1690. inserirten die beyden Hochfürstl. Herren Brüder das Prädicat eines Herzogs von Engern und Westphalen zum erstenmahle dero Titulatur, und befahlen dero Ständen ihnen diesen Titul künfftig zu geben. Den 4. Nov. eben dieses Jahrs starb der letzte Herzog zu Jena, *Johannes Wilhelmus* im 16. Jahre seines Alters; worauff sich denn die beyden Häuser zu Weimar und Eisenach, als nächste Anverwandten, durch einen gütlichen Vergleich in das erledigte Fürstenthum Jena vertheilten. Unser Herzog bekam hiedurch krafft eines besonders mit seinem Herrn Bruder getroffenen Vergleichs ratione der Intraden folgende Orte zum eigenthümlichen Besitz, als 1.) das Amt Capellendorff, 2.) das Amt Hausdorff, 3.) die Vogtey Magdala, 4.) einen gewissen Theil des Döbritzschen Gehöltzes und Wegfanges, und 5.) einen gewissen Theil an dem Erfurtischen Geleite.

Anno 1694. wurde unser Hertzog ein Witber und auch ein Bräutigam. Den 14. Sept. wurde

de Er ein Witber, denn seine bisherige Gemahlin Sophia Augusta, gieng im 31. Jahre ihres Alters mit Hinterlassung eines Printzens und einer Princeßin, mit Tode ab. Allein kurtz darauff ware Er wieder ein Bräutigam, denn er vermählte sich den 4. Nov. 1694. zu Cassel zum andern mahle mit der Durchl. Princeßin Charlotta Dorothea Sophia, einer Tochter Landgraf Friederici zu Hessen-Homburg. Sie ward den 17. Jan. 1672. gebohren, und hat ihm 4. Hoch-Fürstl. Kinder zur Welt gebracht, die aber alle wieder verstorben sind. Es heissen Dieselben: 1.) Carolus Fridericus, gebohren den 31. Oct. 1695. gestorben den 30. Mart. 1696. 2.) Johannes Ernestus, gebohren den 26. Dec. 1696. gestorben den 1. Aug. 1715. zu Franckfurth am Mayn. 3.) Maria Louysa, gebohren den 18. Dec. 1697. gestorben den 29. Dec. 1704. und 4.) Christiana Sophia, gebohren den 17. Apr. 1700. gestorben den 19. Febr. 1701.

Anno 1694. den 16. Aug. erhielt unser Herzog von seinem ältern Herrn Bruder die hohe und niedere Gerichtsbarkeit in denen ihm abgetretenen Aemtern. Den 30. Nov. 1702. that er seinen ältesten Durchl. Printzen Ernestum Augustum auff die Universität nach Halle, und Anno 1705. auff die Universität nach Jena, allwo er sich in studiis ungemein wohl qualificiret hat. Anno 1707. fiel endlich unser Durchl. Herzog in eine tödliche Kranckheit, welche ihn den 10. Jun. zu grossem Leidwesen des gantzen Hochfürstl. Hauses

und

und derer gesamten Weimarischen Unterthanen im 43. Jahre seines Alters das Leben raubte. Er hinterließ eine hochbetrübte Witwe, zwey Printzen und eine Printzeßin. Der älteste Printz ist der jetzt mit-regierende Durchl. Herzog zu Weimar, die Printzeßin aber lebt an dem Hochfürstlichen Hofe in noch unvermähltem Stande.

## VII.

# Leben und Thaten des Durchl. Printzens Johann Wilhelms von Sachsen-Gotha.

Dieser Durchl. Printz erblickte das Licht dieser Welt auff dem Residentz-Schloß Friedenstein zu Gotha, den 4. Oct. 1677. Abends um 6. Uhr. Sein Herr Vater war Fridericus, regierender Herzog zu Sachsen-Gotha, ein Sohn des Weltbekannten Herzogs Ernesti, des Frommen: ein Fürst, der wegen seiner ungemeinen Leibes- und Gemüths-Gaben in gantz Europa in sonderbahrer Hochachtung gestanden; Die Frau Mutter aber Magdalena Sibylla, eine Tochter Augusti, postulirten Administratoris des Ertz-Stiffts Magdeburg und Herzogs zu Sachsen. Er stammte demnach sowohl von dem Vater als von der Mutter aus dem uralten Chur- und Fürstl. Sächsischen Geblüthe her. Den 6. Oct. da Tags vorher ein allge-

gemeiner Fast- Buß- und Bet- Tag begangen worden, wurde er getaufft und mit dem Nahmen **Johann Willhelm** beleget. Die gewöhnliche Einseegung erfolgte den 14. Nov. nachdem seine Frau Mutter ihre Sechs-Wochen glücklich vollendet hatte. Es wurde dabey eine Predigt gehalten und darinnen die Worte Davids Pſ. CII. erkläret: Die Kinder deiner Knechte werden bleiben und ihr Saame wird vor dir gedeyhen.

Unser Printz war unter seinem Geschwister das letzte ohne eines, indem er bereits einen Bruder und drey Schwestern hatte, als er auff diese Welt kam. Der **Herr Bruder** war der jetzt regirende Durchl. **Herzog zu Gotha**, Fridericus II. der den 28. Jul. 1676. gebohren worden, und also nicht viel über ein Jahr älter gewesen. Die Printzeßinnen Schwestern hiessen **Anna Sophia, Dorothea Maria** und **Friderica**, so Anno 1670. 1674. und 1675. gebohren worden. Den 1. Oct. 1680. kam die vierdte Printzeßin darzu, die den Nahmen **Johanna** empfieng.

Am 6. Jan. 1681. Da unser Printz kaum zwey Monathe über drey Jahr alt gewesen, entrisse ihm der Tod schon seine **Frau Mutter**, deren Stelle aber auch noch in diesem Jahre wieder ersetzet worden, indem sich der Herr Vater mit **Christinen, einer verwitweten Marggräfin von Brandenburg-Anspach**, und gebohrnen Printzeßin von Baden-Durlach vermählete.

 Weil

Weil nun diese Printzeßin eben so ein liebreiches Mutter-Auge, wie seine leibliche verstorbene Mutter auff ihn hatte, ward seine Erziehung so, wie sie angefangen, glücklich fortgesetzet; und er folglich ferner zum Grunde der Gottseeligkeit und allen Christ-Fürstl. Tugenden angeführet.

Es that sich schon in der zartesten Kindheit eine sonderbahre Lebhafftigkeit und ein grosser Geist bey ihm hervor und der Verstand reiffte gleichsam vor denen Jahren. Biß in das siebende Jahr stunde er unter der Auffsicht einer Hoffmeisterin, so die **Frau von Cachedonier** gewesen. Alsdenn aber ward er nebst seinem Herrn Bruder, Friderico, den geheimbden Rath, **Christian Ludwig von Schönberg**, als Hoffmeistern anvertrauet. Diesem ordnete sein Herr Vater noch einen Hof-Cavalier zu, welches **Ernst Christian von Janus** gewesen, dem auch nachgehends, als der von Schönberg Anno 1685. die als Hofmeister gehabte Inspection resigniret, die Education unter dem Prädicat eines Cammer-Junckers überlassen worden.

Zu seinem *Informatore* hatte sein Herr Vater keinen Theologum, sondern **Justin Kürsten**, einen Candidatum Juris erwehlet, von dem ihm sehr gute Anweisung zur Lateinschen Sprache geschehen. Anno 1684. machte er auch mit der Frantzösischen den Anfang, unter der Anführung eines **Sprachmeisters**, *Du Prat* genannt. In eben diesem Jahre gieng der Gothaische Hof nach Alten-

tenburg, woselbst man mit weiterer Information unter Auffsicht des damahligen General Superintendenten, *D. Sagittarii*, fortgefahren. Damit aber auch einige Ergötzlichkeit des Gemüths darzwischen gesetzet werden möchte, muste er und sein älterer Herr Bruder, dem Hrn. Vater, auff Reissen vielfältig folgen; wie sie denn Anno 1686. mit nach **Wildungen** und Anno 1687. nach **Wolffenbüttel** genommen worden.

Als Anno 1686. mit dem **von Janus** eine Aenderung vorgegangen, und dieser in andere Dienste sich begeben, ist mitler weile dem damahligen Cammer-Juncker, **Wolff Christoph Zorn von Plobsheim**, auff einige Monathe die Inspection anvertrauet worden. Nach diesem hat **George Henrich von Boineburg**, abermahl unter dem Prädicat eines Cammer-Junckers, die Auffsicht bekommen. Nebst denen Studiis hielte man ihn fleißig zu denen militar- und andern ritterlichen Exercitiis an, worzu er gantz ungemeine Lust und Geschickligkeit vermercken lassen. Den Anfang zum Reiten machte er in dem eilfften Jahre seines Alters, nach erhaltener Erlaubniß von seinem Herrn Vater, wobey der damahlige **Ober-Stallmeister von Gotha, von Pestelpostel**, als ein in dieser Kunst wohlerfahrner Cavalier mit mercklichen Succeß treue Unterweisung gethan.

An. 1686. communicirte er und zwar den 19. Nov. an einem solennen Fast-Buß- und Bet-Tage, nebst seinem Herrn Vater und Herrn Bru-

 der,

der, zum erstenmahle, nachdem die beyden Prinzen vorhero in Gegenwart des Herrn Vaters und etlicher geheimen Räthe, über die nöthigen Stücke und Wissenschafften ihres Christenthums examiniret worden. Nichts destoweniger ward die Information in Theologicis noch ferner fortgesetzet und von dem Ober-Hof-Prediger und Consistorial-*Assessor*, Gottfried Rosenthaln, verrichtet. *Licenciat Mancini* tractirte die Historiam Universalem, Ethicam, Politicam und Anweisung ad cognitionem Juris mit ihm. In Mathesi und Architectura militari hat Paul Rinhold, Hof-Cammer-Rath, die Information übernommen. Zu andern wohl anständigen Wissenschafften, insonderheit zur Geographie, deutschen Rede-Kunst, ingleichen zur Italiänischen Sprache, ist von dem Informatore Kürsten Anführung geschehen, in welchen Dingen allen bey so fähigem Verstande und guter Memorie ein bewährtes Fundament geleget worden. Nicht weniger zeigte sich bey ihm in denen Exercitiis eine besondere gute Disposition und Leibs-Stärcke, durch welche natürliche Beyhülffe er mit desto mehrer Facilität sich in allen Stücken dergestalt qualificiret, daß er an Fürstlichen Höfen und überall grosses Lob davon getragen. Anno 1691. den 9. Jan. nahm ihn der Herr Vater, samt seinem Hn. Bruder mit nach Hannover, allwo er zu besonderm Vergnügen der Anwesenden gesammten Compagnie eine sehr angenehme Conduite blicken lassen.

In-

Insonderheit hat sich in ihm ein Heroischer Geist, und starcke Inclination zum Krige und denen Waffen zeitig hervor gethan. Als sich nun der Herr Vater zum besten des gemeinen Wesens entschlossen, einige Regimenter auffzurichten, ersuchte ihn der Printz inständig, ihn dabey zu bedencken, worinnen er ihm auch willfahrete und ein Dragoner-Regiment conferirte. Hierüber entstunde in seinem Hertzen eine ungemeine Freude. Er wohnte denen Musterungen und Kriegs-Exercitiis zum öfftern bey, erkundigte sich auch auff das fleißigste und genaueste nach allen Dingen, so zur militarischen Wissenschafft gehören. Nachdem noch mehrere Regimenter errichtet wurden, übergab ihm sein Herr Vater auch ein Regiment zu Fuß, dessen Officiers mehrentheils aus National-Schweden und Liefländern bestanden; wobey sein Wunsch dahin gienge, daß er die Jahre und Alter erreichet haben möchte, in eigener Person bey denen Regimentern commandiren, oder mit in Campagne gehen zu können, dasjenige desto besser durch die Erfahrung, als die beste Lehrmeisterin, zu erlernen, was zu einem grossen Capitain erfodert wird.

Als nun der Durchl. Printz allen Fürstlichen Occupationen eyfrigst obzuliegen geflissen war, mithin seinen von erster Jugend an verspürten lebhafften Geist und herrlichen Verstand, samt andern herrlichen Gaben der Natur immer weiter cultivirte, da verhängte der Himmel über das

Hochfürstl. Gothische Hauß einen betrübten Fall, indem der Durchl. Herr Vater den 2. Aug. 1691. durch einen unvermutheten Tod in dem 46. Jahre seines Alters von der Welt gerissen, und die beyden Herren Brüder, wie auch die Printzessinnen, ihre Schwestern, dadurch in das gröste Leidwesen gesetzet worden. Jedoch wurde die älteste davon, **Anna Sophia**, dieses Jahr noch eine Braut, und im Oct. mit **Ludwig Friedrich**, damahligen **Graffen von Schwartzburg-Rudelstadt**, vermählet.

Der Verlust, des Herrn Vaters rührte das Hertze unsers Printzen recht schmertzlich. Jedoch minderte sich der Schmertz einiger massen, wenn er die Liebe erwog, die sein älterer **Herr Bruder** jederzeit gegen ihn blicken lassen und auff die er sich ferner sichere Rechnung machen kunte. Er war zwar selbst noch nicht mündig, sondern erst funffzehn Jahr alt, kunte folglich der Regierung sich noch nicht unterziehen. Allein er erlangte von dem Kayser, zwey Jahr hernach, veniam ætatis, dergestalt, daß er Anno 1693. die Regierung angetreten und biß auff diesen Tag sehr weißlich und glücklich geführet hat.

Indessen unterliessen die **Ober-Vormünder**, **Herzog Bernhard zu Meinungen** und **Herzog Henrich zu Römhild**, nebst der constituirten Unter-Vormundschafft, nichts, was eine kluge Auffsicht und Vorsorge über die unmündigẽ Printzen erforderte. Weil denn, vermittelst derer

rer Reisen und Besichtigung fremder Länder, auswärtiger Potentzen und Herrschafften Höfe, Rechte, Gebräuche, Sitten und Arten derer Regierungen erforschet, und einem Printzen dadurch grosser Nutzen geschaffet, vornemlich aber ein herrlicher Schatz vieler Wissenschafften und Erfahrung gesammlet werden kan: als resolvirten die Ober-Vormünder zeitig, die beyden Printzen unter der Führung und Inspection des von Boineburg, als Hofmeisters, ausserhalb Landes zu verschicken; da sie denn, den 24. Sept. An. 1692. nach einem formirten convenablen Train, über Cassel durch Westphalen nach Utrecht gegangen. Von dar begaben sie sich nach dem Haag, allwo sie in Geographicis, Geometricis, Historia universali, Arte heraldica, wie auch in allen Ritterl. und Fürstl. Exercitiis sich vollends dergestalt perfectioniret, daß ihnen deßhalben jedermañ Approbation beygeleget.

Von dem Haag aus, thaten sie verschiedene Reisen nach anderen Orten, derer vereinigten Niederlande und besahen überall das Merckwürdigste. Sie geriethen in grosse Bekanntschafft mit vielen vornehmen Standes- und andern Personen, bevorab bey damaligem General-Congreß derer hohen Alliirten in dem Haag. Bemeldter Congreß ward auch durch einen Gothischen Gesandten, welches der geheime Rath Avemann gewesen, beschicket, der denn nach gehabter Ober-Vormundschafftlichen-Instruction

denen beyden reisenden Printzen in dem Haag überall Assistentz und Auffwartung zu leisten sich sehr angelegen seyn ließ. Der König von Engelland *Wilhelmus III.* fand sich im Monath Apr. 1693. in dem Haag ein. Solchem machten sie öffters Cour und wurden von ihm hinwiederum mercklich distinguiret, auch mit vielen Zeichen sonderbahrer Hochachtung angesehen. Die Visiten, welche sie anzunehmen und wieder abzustatten hatten, waren demnach häuffig, und es vergiengen wenig Stunden, daß sie sich nicht bey einem Englischen oder Holländischen General und Minister, oder bey einem Gesandten hätten befinden, oder aber dergleichen Leute bey sich haben sollen. Nicht weniger geriethen sie eben allhie in dem Haag mit dem damahligen Cron-Printzen und nunmehrigem König in Dännemarck, *Friderico IV.* mit dem Erb-Printzen von Hessen-Cassel, der jetzo den Schwedischen Thron besitzet, dem Printzen von Pfaltz-Zweybrücken, beyden jungen Printzen von Hessen-Darmstadt, dem jetztregierenden Hertzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Fürsten von Nassau, Stadthalter von Westfrießland, und vielen andern hohen Standes-Personen in Bekanntschafft, von welchen allen sie insgesamt wegen ihres angenehmen Umgangs, Verstandes und andern vorscheinenden Fürstl. Qualitäten hoch und werth gehalten worden.

Bey dieser Gelegenheit lerneten sie auch viele gros-

grosse Ministros kennen, als den Grafen von Portland, damahligen vertrautesten Minister des Königs von Engelland, den Herzog von Ormond, den General-Feld-Marschall, Grafen von Solms, ingleichen bey vorermeldten Congreß, der Alliirten anwesende Gesandten, als von dem Kayserl. Hofe, den Grafen von Windischgrätz; vom Königl. Schwedischen, den Grafen von Lilienroth; von dem Spanischen, den *Don Bernhardo de Quiros*; von dem Portugiesischen den Hn. *Pachieco*: von dem Königl. Dänischen, die Herren von Pleß, und von Lente, wie auch sämtl. Chur- und Fürstl. Gesandten. Es war demnach der Haag diesen Printzen ein recht angenehmer und vergnügter Auffenthalt.

Aus Holland giengen Sie nach Engelland, und genossen allda ebenfalls gar viele Ehre und Hochachtung. Insonderheit empfing Sie die Gemahlin des Königs Willhelmi III. Königin Maria, der Printz George von Dannemarck, und seine Gemahlin, die damahlige Princeßin Anna, ingleichen ihr einiger Sohn, der Herzog von Glocester, überaus wohl. Hiernechst wurden sie auch aller Grossen bey Hofe, als des *Mylord Nottinghan*, des Herzogs von Lincester, Herzogs von *Devonshire*, Ertz-Bischoffs von *Canterbury*, und anderer vornehmen Lords, sonderbarer Affections-Bezeugung, auch vieler Ehre und Hochachtung theilhafftig gemacht.

Ihre Reise aber an und vor sich selbst nach

Engelland, war wegen eines entstandenen starcken Sturms, und die Rückkehr wegen derer im Canal kreutzenden und ihrem Schiffe ziemlich nahe gekommenen Französischen Capers, keiner geringē Gefahr unterworffen. Nachdem Sie nun in Engelland alles Merckwürdige, besonders die Universität Oxfort, nebst der daselbst befindlichen berühmten Bibliotheck und herrlichen Collegiorum in hohen Augenschein genommen, giengen sie nach Portsmouth zurücke, weil daselbst gleich die combinirte Englische- und Holländische Krieges- und Hauffarthey-Flotte, in mehr als sechs hundert Schiffen bestehende, accurat zum Auslauffen parat lag. Auff dem Englischen Admiral-Schiffe, Britania, wurden Sie von denen Admiralen Kuilgreu Schovel und *La Val* mit grosser Ehre und Höfflichkeit empfangen; dergleichen ihnen auch von dem Holländischen Admiral Alamonde und dem Vice-Admiral Callenberg, auff dem Holländischen Admiral-Schiffe wiederfuhr. Bey ihrer Absegelung von Portsmouth begrüssete man sie von beyden Flotten mit etlich und viertzig Canon-Schüssen, und wünschte ihnen hiermit Glücke zu ihrer Rück-Reise nach Holland, allwo sie und zwar zu Rotterdam den 1. Jun. 1693. wiederum anlangten. Darauff besahen sie den Uberrest derer vereinigten Niederlande, und begaben sich den 16 dito in die Spanischen Niederlande nach Antwerpen, Mecheln und Löwen, woselbst

selbst sie sich einige Tage bey der in selbiger Gegend gestandenen Alliirten Englisch- und Holländischen Armee, unter dem König Wilhelmo auffgehalten. Unser Printz nahm damahls Gelegenheit diesem Könige sein Verlangen, sich bey seinen unterhabenden Armeen in denen Kriegs-Wissenschafften zu habilitiren, selbsten vorzutragen und sich zu recommendiren.

Als nun von ietztbesagter Reise die Rückkehr über Brüssel, Antwerpen, Gent, durch die Provintz Seeland nach Amsterdam erfolgte, begleitete unser Printz seinen Herrn Bruder nach Deutschland, und begaben sich beyderseits über Cölln und Franckfurt, zu der Kayserlichen und Reichs-Armee, welche damahls bey Heilbrunn in ihrem verschantzten Lager stunde. Allhier machten sie sich bey der gantzen Armee bekannt, insonderheit bey dem Churfürsten von Sachsen, Johann Georg dem Vierdten, bey dem ietzigen Könige in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen, Friderico Augusto, bey dem Pirintzen *Louis* von Baden, Kayserl. General-Lieutenant, bey dem Marggrafen von Brandenburg-Bayreuth, und bey dem Landgrafen von Hessen-Cassel, von denen sie, ingleichen von denen übrigen Standes-Personen und Generalen, gantz sonderbahre Gewogenheit und freundliche Bezeigung genossen. Zu eben der Zeit, wurde seiner feurigen Inclination zu Folge, der Schluß gefasset, unter dem Printz *Louis* von

Baden

Baden, und der Anführung des damahligen Fürstl. Sächß. General-Feld-Marschall-Lieutenants, und ietzigen Königl. Preussischen General-Feld-Marschalls, Grafens von Wartensleben seine erste Campagne anzutreten. Er nahm dannenhero von seinem ältern Herrn Bruder, dem regierenden Hertzog von Gotha, nachdem er ihn, nebst vielen Generalen und Officiers, bis nach Neckars-Ulm begleitet, Urlaub, und war solches, Zeit seines Lebens, das erste mahl, daß er sich von ihm separiret hatte.

Sein Herr Bruder erhub sich also nach Gotha, die Regierung anzutreten, und er verblieb bey der Armee, sein Glücke und Ehre durch den Degen zu suchen, mithin neue Lorbeer-Zweige auff das Welt-berühmte Sächsische Hauß Gotha zu bringen. Als gegen den Herbst die Armee einige Zeit bey Hernberg stehen blieb, und die Campagne bald zu Ende gehen solte, beurlaubte er sich bey dem General-*Leiutenant* Prinzen *Louis* von Baden, und gieng durch die Schweitz, über Schafhausen, und die Wald-Städte, nach Basel, den Marggrafen von Baden-Durlach zu besuchen. Wiewohl er brachte in Erfahrung, daß eine Frantzösische Parthey auff ihn lauerte, weßhalben er sich auff der andern Seite des Rheins, nach Tübingen wandte, und hatte bey der Rück-Reise zur Armee annoch Gelegenheit, der von der Generalität gemachten Repartition derer Winter-Quartiere und Einrich-

richtung der Postirung beyzuwohnen. Nachdem nun die Campagne völlig beschlossen, kehrte er zurücke, besuchte auff einige Tage den Stutgardischen und Würtzburgischen Hof, allwo er mit vielen Ehren-Bezeugungen empfangen wurde, und kam endlich gesund und glücklich auff dem Friedensteine wiederum an.

Jedoch das Stillesitzen kunte seinen lebhafften Geist gar nicht lange vergnügen, wannenhero er mit seines Herrn Bruders, des regierenden Hertzogs Einwilligung und Gutbefinden, die Resolution nahm, den Winter über, und bis die Campagne in Brabant wieder angienge, eine Reise nach Italien zu thun, die er auch An. 1694. nach dem Fest derer drey Könige, antrat. Er gieng über Nürnberg, Augspurg und Trient nach Venedig, allwo er alles in vollem Carnevals-Lustbarkeiten begriffen antraff. König Augustus von Pohlen, als damahliger Printz, hielte sich gleich daselbst auff, den er zum öfftern besuchte. Er genosse auch sonsten viele Höfflichkeiten von denen vornehmsten Noblen zu Venedig, und besahe alles, was an diesem Welt-berühmten Orte rares und curieuses verhanden. Es wurde gleich damahls der in Morea verstorbene Hertzog und *Capitain-General Morosini*, begraben, und an dessen statt zum *Doge* erwehlet, der Procurator di S. Marco, *Sign. Valieré*, welche Ceremonien mit anzusehen, er einige Zeit länger, als er sich sonsten vorgesetzet gehabt, zu Venedig bliebe.

Nach

Nach diesen setzte er die Reise auff Bologna und Florenz fort, allwo ihm der Groß-Herzog und die Groß-Princeßin alle Faveur und Ehre erwiesen, auch gerne gesehen hätten, wenn er anders als incognito bey ihnen seyn wollen. Endlich arrivirte er zu Rom, und wurde gleich mit dem Kayserl. Gesandten, dem Fürsten von Lichtenstein, wie auch dem deutschen Cardinal Goes, bekannt, bekam auch dadurch Gelegenheit mit vielen andern Cardinälen, auch fremden und innländischen Ministris, in Bekanntschafft zu gerathen. Sonderlich war ihm lieb, den berühmten *Medicum*, Cavalliero *Francesco Borri*, der auff der Engelsburg gefangen gesessen, kennen zu lernen, und mit selbigem von unterschiedenen ungemeinen Sachen zu discuriren, wozu der Pabst speciale Erlaubniß gegeben.

Von Rom gieng die Reise auff Neapolis. Er stieg mit auff den Berg *Vesuvium* und besahe in der Nähe dessen Mund, weil selbiger damahls das Feuer und die Schwefel-Asche nicht gar zu häuffig auswarff. Darauff fuhr er nach Bozzolo und Bajo, betrachtete die der Orten befindl. Antiquitäten. Im Rückwege auff Rom nahm er auch das feste Schloß *Gaëta* und dessen Situation, nebst dem daselbst in der See befindlichen, dem Vorgeben nach, beym Leiden Christi zersprungenen Felsen, samt der auff solchem erbaueten Capelle in Augenschein. In Rom bliebe er noch einige Zeit, bis er alle Ceremonien der sogenannten

*Set-*

*Settimana santa*, oder heil. Woche, oder Char-Woche, mit angesehen. Der Fürst von Lichtenstein mochte dem Pabst eine sehr favorable Beschreibung von seiner Person und Gaben gemacht haben, wannenhero ihm derselbe durch besagten Fürsten von Lichtenstein wissend machen ließ, welchermassen er ihn gerne sehen und kennen möchte. Weil aber sonder Zweifel viel auff das Ceremoniel ankommen würde, so solte er selbst erwehlen, wie er wolte tractiret seyn. Allein, weil er sonst schon Gelegenheit hatte, den Pabst vielfältig zu sehen, befand er vor gut, diese Audientz zu decliniren.

Indem nun die Saison sehr avancirte, und die Zeit, auff die Campagne zu gedencken, herbey ruckte, wolte er seine Reise beschleunigen. Also eilete er über Florentz, Lucca, Pisa, Livorno und andere an der See liegende Plätze auff Genua. Unter Weges hätte er auff dem höchsten Gebirg bey nahe grosses Unglück gehabt, indem das Maulthier, worauff er ritte, auff einem sehr engen Fuß-Pfade ausschluge, und schon mit dem einen Fuß über den Pfad hinunter war; da er denn von dem Fall über die grosse Jähe nach menschlichem Ansehen nicht zu erretten gewesen, wenn ihn nicht GOttes besondere Vorsorge behütet und gleichsam bey der Hand gehalten hätte.

In Genua sahe er den Doge in seinem Rath und einer solennen Session, kam auch, währender seiner Anwesenheit in einige Bekanntschafft mit denen

nen Grossen der Stadt. Von dar langte er zu Turin an. Der Herzog von Savoyen und jetzige König von Sardinien ordnete ihm den *Marquis d'Este* zu, und ließ ihm antragen, ob er nicht belieben wolte, bey seinem Hofe sich cognito zu halten, und die gebührende Ehren-Bezeugung anzunehmen; welches er aber deprecirte.

Nachdem er sich nun einige Zeit daselbst vergnügt befunden, gieng er weiter auff Meyland, woselbst er die Marggrafen von Brandenburg antraff, welche ihre Reise nach Turin gerichtet hatten. Er kam hier in Bekanntschafft mit dem alten *General Louvigni*, der ihn in Besichtigung der Citadelle accompagnirte, auch sonst zu seiner völligen Satisfaction viele Höflichkeit erwiese. Nach der Abreise von Meyland besahe er die grosse berühmte Carthaus zu Pavia, und andere selbiger Gegend befindliche Plätze und Festungen. Nachgehends kam er zu *Verona* und gegen die Deutschen Grentzen wieder an. Die Reise wurde über Inspruck auff München fortgesetzet, woselbst er die Residentz und andere Raritäten besahe. Endlich kam er über Regenspurg und Nürnberg zu Gotha an, und vollendete also durch GOttes Beystand diese seine Italiänische Reise mit allem Vergnügen.

Hierauff war er bedacht, sich zu der Armee nach Brabant zu begeben. Seine Equippage gieng voraus, und er folgte über Franckfurt, woselbst er den Landgrafen von Hessen-Cassel; un-

die Armee aber zwischen Löwen und Judoigne antraff. Er begab sich gleich nach seiner Ankunfft in das Haupt-Quartier, machte dem König Wilhelm die Reverentz, addressirte sich an den General von der Cavallerie, Graffen von *Athlone*, trat auch darauff würcklich in das Commando als Obrister bey seinem Regimente zu Pferde und verrichtete bey solchem alle, einem Obristen zustehende, gewöhnliche Dienste, wie ihn der Rang und Tour betraff. Ob ihn nun gleich jetzt gemeldter General, Graff von Athlone seines geringen Alters wegen, dißfalls dann und wann dispensiren wolte, so declinirte er doch solches, und wolte lieber seine Dienste bey vorfallendem Commando und Actionen, ohne Ubersehung verrichten. Als König Wilhelm damahls den Frantzösischen General *la Valette* bey *Oudenarde* surpreniren und auffheben wolte, so aber wegen einfallenden bösen Wetters zum Effect nicht kommen kunte, gab es sehr schwere Um-Marsche. Unser Printz befand sich beständig bey dem König, und hielte nebst ihm etliche Stunden das Canoniren aus, womit die Frantzosen die vorbey-marchirende alliirte Armee begrüsseten. Das Lager blieb bey *Deynse*, über Gent, biß zu Ende der Campagne stehen, und er bekam, als die Armee aus einander gieng, das Winter-Quartier in Brüssel, allwo er in Abwesenheit des Grafen von der Lippe, einige Monathe als *Brigadier* commandirte.

Bey dem Churfürsten von Bayern, Prin-

denen beyden reisenden Printzen in dem Haag überall Assistentz und Auffwartung zu leisten sich sehr angelegen seyn ließ. Der König von Engelland *Wilhelmus III.* fand sich im Monath Apr. 1693. in dem Haag ein. Solchem machten sie öffters Cour und wurden von ihm hinwiederum mercklich distinguiret, auch mit vielen Zeichen sonderbahrer Hochachtung angesehen. Die Visiten, welche sie anzunehmen und wieder abzustatten hatten, waren demnach häuffig, und es vergiengen wenig Stunden, daß sie sich nicht bey einem Englischen oder Holländischen General und Minister, oder bey einem Gesandten hätten befinden, oder aber dergleichen Leute bey sich haben sollen. Nicht weniger geriethen sie eben allhie in dem Haag mit dem damahligen Cron-Printzen und nunmehrigem König in Dännemarck, *Friderico IV.* mit dem Erb-Printzen von Hessen-Cassel, der jetzo den Schwedischen Thron besitzet, dem Printzen von Pfaltz-Zweybrücken, beyden jungen Printzen von Hessen-Darmstadt, dem jetztregierenden Hertzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Fürsten von Nassau, Stadthalter von Westfrießland, und vielen andern hohen Standes-Personen in Bekanntschafft, von welchen allen sie insgesamt wegen ihres angenehmen Umgangs, Verstandes und andern vorscheinenden Fürstl. Qualitäten hoch und werth gehalten worden.

Bey dieser Gelegenheit lerneten sie auch viele gros-

grosse Ministros kennen, als den Grafen von Portland, damahligen vertrautesten Minister des Königs von Engelland, den Herzog von Ormond, den General-Feld-Marschall, Grafen von Solms, ingleichen bey vorermeldten Congreß, der Alliirten anwesende Gesandten, als von dem Kayserl. Hofe, den Grafen von Windischgrätz; vom Königl. Schwedischen, den Grafen von Lilienroth; von dem Spanischen, den *Don Bernhardo de Quiros*; von dem Portugiesischen den Hn. *Pachieco*: von dem Königl. Dänischen, die Herren von Pleß, und von Lente, wie auch sämtl. Chur- und Fürstl. Gesandten. Es war demnach der Haag diesen Printzen ein recht angenehmer und vergnügter Auffenthalt.

Aus Holland giengen Sie nach Engelland, und genossen allda ebenfalls gar viele Ehre und Hochachtung. Insonderheit empfing Sie die Gemahlin des Königs Willhelmi III. Königin Maria, der Printz George von Dannemarck, und seine Gemahlin, die damahlige Princeßin *Anna*, ingleichen ihr einiger Sohn, der Hertzog von Glocester, überaus wohl. Hiernechst wurden sie auch aller Grossen bey Hofe, als des *Mylord Nottinghan*, des Hertzogs von Lincester, Hertzogs von *Devonshire*, Ertz-Bischoffs von *Canterbury*, und anderer vornehmen Lords, sonderbarer Affections-Bezeugung, auch vieler Ehre und Hochachtung theilhafftig gemacht.

Ihre Reise aber an und vor sich selbst nach

N 5 Engel-

selbst sie sich einige Tage bey der in selbiger Gegend gestandenen Alliirten Englisch- und Holländischen Armee, unter dem König Wilhelmo auffgehalten. Unser Printz nahm damahls Gelegenheit diesem Könige sein Verlangen, sich bey seinen unterhabenden Armeen in denen Kriegs-Wissenschafften zu habilitiren, selbsten vorzutragen und sich zu recommendiren.

Als nun von ietztbesagter Reise die Rückkehr über Brüssel, Antwerpen, Gent, durch die Provintz Seeland nach Amsterdam erfolgte, begleitete unser Printz seinen Herrn Bruder nach Deutschland, und begaben sich beyderseits über Cölln und Franckfurt, zu der Kayserlichen und Reichs-Armee, welche damahls bey Heilbrunn in ihrem verschantzten Lager stunde. Allhier machten sie sich bey der gantzen Armee bekannt, insonderheit bey dem Churfürsten von Sachsen, Johann Georg dem Vierdten, bey dem ietzigen Könige in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen, Friderico Augusto, bey dem Printzen *Louis* von Baden, Kayserl. General-Lieutenant, bey dem Marggrafen von Brandenburg-Bayreuth, und bey dem Landgrafen von Hessen-Cassel, von denen sie, ingleichen von denen übrigen Standes-Personen und Generalen, gantz sonderbahre Gewogenheit und freundliche Bezeigung genossen. Zu eben der Zeit, wurde seiner feurigen Inclination zu Folge, der Schluß gefasset, unter dem Printz *Louis* von

Baden

Baden, und der Anführung des damahligen Fürstl. Sächß. General-Feld-Marschall-Lieutenants, und ietzigen Königl. Preußischen General-Feld-Marschalls, Grafens von Wartensleben seine erste Campagne anzutreten. Er nahm dannenhero von seinem ältern Herrn Bruder, dem regierenden Hertzog von Gotha, nachdem er ihn, nebst vielen Generalen und Officiers, bis nach Neckars-Ulm begleitet, Urlaub, und war solches, Zeit seines Lebens, das erste mahl, daß er sich von ihm separiret hatte.

Sein Herr Bruder erhub sich also nach Gotha, die Regierung anzutreten, und er verblieb bey der Armee, sein Glücke und Ehre durch den Degen zu suchen, mithin neue Lorbeer-Zweige auff das Welt-berühmte Sächsische Hauß Gotha zu bringen. Als gegen den Herbst die Armee einige Zeit bey Hernberg stehen blieb, und die Campagne bald zu Ende gehen solte, beurlaubte er sich bey dem General-*Leiutenant* Printzen *Louis* von Baden, und gieng durch die Schweitz, über Schafhausen, und die Wald-Städte, nach Basel, den Marggrafen von Baden-Durlach zu besuchen. Wiewohl er brachte in Erfahrung, daß eine Frantzösische Parthey auff ihn lauerte, weßhalben er sich auff der andern Seite des Rheins, nach Tübingen wandte, und hatte bey der Rück-Reise zur Armee annoch Gelegenheit, der von der Generalität gemachten Repartition derer Winter-Quartiere und Einrich-

richtung der Postirung beyzuwohnen. Nachdem nun die Campagne völlig beschlossen, kehrte er zurücke, besuchte auff einige Tage den Sturgardischen und Würtzburgischen Hof, allwo er mit vielen Ehren-Bezeugungen empfangen wurde, und kam endlich gesund und glücklich auff dem Friedensteine wiederum an.

Jedoch das Stillesitzen kunte seinen lebhafften Geist gar nicht lange vergnügen, wannenhero er mit seines Herrn Bruders, des regierenden Herzogs Einwilligung und Gutbefinden, die Resolution nahm, den Winter über, und bis die Campagne in Brabant wieder angienge, eine Reise nach Italien zu thun, die er auch An. 1694. nach dem Fest derer drey Könige, antrat. Er gieng über Nürnberg, Augspurg und Trient nach Venedig, allwo er alles in vollem Carnevals-Lustbarkeiten begriffen antraff. König Augustus von Pohlen, als damahliger Printz, hielte sich gleich daselbst auff, den er zum öfftern besuchte. Er genosse auch sonsten viele Höfflichkeiten von denen vornehmsten Noblen zu Venedig, und besahe alles, was an diesem Welt-berühmten Orte rares und curieuses verhanden. Es wurde gleich damahls der in Morea verstorbene Herzog und *Capitain-General Morosini*, begraben, und an dessen statt zum *Doge* erwehlet, der Procurator di S. Marco, *Sign. Valieré*, welche Ceremonien mit anzusehen, er einige Zeit länger, als er sich sonsten vorgesetzet gehabt, zu Venedig bliebe.

Nach

Nach diesen setzte er die Reise auff Bologna und Florentz fort, allwo ihm der Groß-Hertzog und die Groß-Princeßin alle Faveur und Ehre erwiesen, auch gerne gesehen hätten, wenn er anders als incognito bey ihnen seyn wollen. Endlich arrivirte er zu Rom, und wurde gleich mit dem Kayserl. Gesandten, dem Fürsten von Lichtenstein, wie auch dem deutschen Cardinal Goes, bekannt, bekam auch dadurch Gelegenheit mit vielen andern Cardinälen, auch fremden und innländischen Ministris, in Bekanntschafft zu gerathen. Sonderlich war ihm lieb, den berühmten *Medicum*, Cavalliero *Francesco Borri*, der auff der Engelsburg gefangen gesessen, kennen zu lernen, und mit selbigem von unterschiedenen ungemeinen Sachen zu discuriren, wozu der Pabst speciale Erlaubniß gegeben.

Von Rom gieng die Reise auff Neapolis. Er stieg mit auff den Berg *Vesuvium* und besahe in der Nähe dessen Mund, weil selbiger damahls das Feuer und die Schwefel-Asche nicht gar zu häuffig auswarff. Darauff fuhr er nach Bozzolo und Bajo, betrachtete die der Orten befindl. Antiquitäten. Im Rückwege auff Rom nahm er auch das feste Schloß *Gaëta* und dessen Situation, nebst dem daselbst in der See befindlichen, dem Vorgeben nach, beym Leiden Christi zersprungenen Felsen, samt der auff solchem erbaueten Capelle in Augenschein. In Rom bliebe er noch einige Zeit, bis er alle Ceremonien der sogenannten

*Set-*

*Settimana santa*, oder heil. Woche, oder Char-Woche, mit angesehen. Der Fürst von Lichtenstein mochte dem Pabst eine sehr favorable Beschreibung von seiner Person und Gaben gemacht haben, wannenhero ihm derselbe durch besagten Fürsten von Lichtenstein wissend machen ließ, welchermassen er ihn gerne sehen und kennen möchte. Weil aber sonder Zweifel viel auff das Ceremoniel ankommen würde, so solte er selbst erwehlen, wie er wolte tractiret seyn. Allein, weil er sonst schon Gelegenheit hatte, den Pabst vielfältig zu sehen, befand er vor gut, diese Audientz zu decliniren.

Indem nun die Saison sehr avancirte, und die Zeit, auff die Campagne zu gedencken, herbey ruckte, wolte er seine Reise beschleunigen. Also eilete er über Florentz, Lucca, Pisa, Livorno und andere an der See liegende Plätze auff Genua. Unter Weges hätte er auff dem höchsten Gebirg bey nahe grosses Unglück gehabt, indem das Maulthier, worauff er ritte, auff einem sehr engen Fuß-Pfade ausschluge, und schon mit dem einen Fuß über den Pfad hinunter war; da er denn von dem Fall über die grosse Jähe nach menschlichem Ansehen nicht zu erretten gewesen, wenn ihn nicht GOttes besondere Vorsorge behütet und gleichsam bey der Hand gehalten hätte.

In Genua sahe er den Doge in seinem Rath und einer solennen Session, kam auch, währender seiner Anwesenheit in einige Bekantschafft mit denen

nen Grossen der Stadt. Von dar langte er zu Turin an. Der Herzog von Savoyen und jetzige König von Sardinien ordnete ihm den *Marquis d'Este* zu, und ließ ihm antragen, ob er nicht belieben wolte, bey seinem Hofe sich cognito zu halten, und die gebührende Ehren-Bezeugung anzunehmen; welches er aber deprecirte.

Nachdem er sich nun einige Zeit daselbst vergnügt befunden, gieng er weiter auff Meyland, woselbst er die Marggrafen von Brandenburg antraff, welche ihre Reise nach Turin gerichtet hatten. Er kam hier in Bekanntschafft mit dem alten *General Louvigni*, der ihn in Besichtigung der Citadelle accompagnirte, auch sonst zu seiner völligen Satisfaction viele Höflichkeit erwiese. Nach der Abreise von Meyland besahe er die grosse berühmte Carthaus zu Pavia, und andere selbiger Gegend befindliche Plätze und Festungen. Nachgehends kam er zu *Verona* und gegen die Deutschen Grentzen wieder an. Die Reise wurde über Inspruck auff München fortgesetzet, woselbst er die Residentz und andere Raritäten besahe. Endlich kam er über Regenspurg und Nürnberg zu Gotha an, und vollendete also durch GOttes Beystand diese seine Italiänische Reise mit allem Vergnügen.

Hierauff war er bedacht, sich zu der Armee nach Brabant zu begeben. Seine Equippage gieng voraus, und er folgte über Franckfurt, woselbst er den Landgrafen von Hessen-Cassel; un-

die Armee aber zwischen Löwen und Judoigne antraff. Er begab sich gleich nach seiner Ankunfft in das Haupt-Quartier, machte dem König Wilhelm die Reverentz, addressirte sich an den General von der Cavallerie, Graffen von *Athlone*, trat auch darauff würcklich in das Commando als Obrister bey seinem Regimente zu Pferde und verrichtete bey solchem alle, einem Obristen zustehende, gewöhnliche Dienste, wie ihn der Rang und Tour betraff. Ob ihn nun gleich jetzt gemeldter General, Graff von Athlone seines geringen Alters wegen, dißfalls dann und wann dispensiren wolte, so declinirte er doch solches, und wolte lieber seine Dienste bey vorfallendem Commando und Actionen, ohne Ubersehung verrichten. Als König Wilhelm damahls den Frantzösischen General *la Valette* bey *Oudenarde* surpreniren und auffheben wolte, so aber wegen einfallenden bösen Wetters zum Effect nicht kommen kunte, gab es sehr schwere Um-Marsche. Unser Printz befand sich beständig bey dem König, und hielte nebst ihm etliche Stunden das Canoniren aus, womit die Frantzosen die vorbey-marchirende alliirte Armee begrüsseten. Das Lager blieb bey *Deynse*, über Gent, biß zu Ende der Campagne stehen, und er bekam, als die Armee aus einander gieng, das Winter-Quartier in Brüssel, allwo er in Abwesenheit des Grafen von der Lippe, einige Monathe als *Brigadier* commandirte.

Bey dem Churfürsten von Bayern, Prin-

gen von *Vandemont*, Prinzen von Berghes, und allen Grossen, so sich zu Brüssel aufhielten, fand er beständigen favorablen Zutritt und ungemeine Hochachtung. Der Winter wurde hingebracht und er gieng gegen das Früh-Jahr 1695. nach Gotha; Da er denn auff der Reise des Nachts, vor der Stadt Fulda, in Wassers-Gefahr geriethe, indem sich die Fulda, bey eingefallenem starcken Thau-Wetter, plötzlich ergossen hat. Jedoch durch GOttes Hülffe kam die Chaise, durch das ausgelauffene Wasser, noch an die Brücke, und niemand wurde beschädiget. Kurtz nach Ostern ist er in diesem 1695. Jahre abermahls in Wassers-Noth gerathen. Denn als er mit seinem Herrn Bruder, dem regierenden Herzog, über Rudelstadt nach Altenburg gereiset, begab es sich in der Dämmerung, daß durch allzunahes Anfahren an die Saale die Gutsche umschlug. Und wenn sie nicht nebst Göttlichen Beystand, durch die gegenwärtig gewesenen Bedienten schleunigst wären gerettet worden, würde es, menschlichem Ansehen nach, um uns geschehen gewesen seyn.

Nachdem die Zeit heran genahet war, gieng er mit seinem Regimente wieder zu Felde. Als nun mitten in der Campagne der Marschall von *Villeroy* und der Herzog von *Maine* die Stadt Brüssel bombardirten, verfügte er sich, mit Erlaubnüß des Königs von Engelland hinein in die Stadt. Da aber besagter König dessen ungeachtet,

achtet, die angefangene Belagerung von Namur continuirte, ohne sich, wie die Frantzosen meyneten, durch das Bombardement der Stadt Brüssel, davon abwendig machen zu lassen, und der Festung von Tage zu Tage mehr zusetzte, fande er sich daselbst auch wieder ein. Die Garnison fieng endlich an zu capituliren, und es gieng also die importante Festung Namur an die Alliirten über. Darauff endigte sich die Campagne, und er wurde abermahls in Brüssel zur Garnison angewiesen.

Anno 1696. that er eine Reise nach Deutschland, dem Beylager seines Herrn Bruders, des regierenden Herzogs, beyzuwohnen. Die Durchl. Braut war Magdalena Augusta, Fürst Caroli Wilhelmi von Anhalt-Zerbst, und Sophiæ, gebohrner Printzeßin von Sachsen-Halle Printzeßin Tochter. Das Beylager wurde den 7. Junii mit gehöriger Magnificentz begangen. Sobald solches vorbey, eilete unser Printz aus Deutschland wieder nacher Brabant in Campagne, und gelangete unter einer Englischen Escorte, in Begleitung des *Mylord Cuts* und *Mylord Cammaethen* bey der Armee an, welche bey Ath damahls campirte. Diesen Feldzug über that er bey dem Könige von Engelland Dienste, als *General-Adjutant*, und wuste sich so auffzuführen, daß man vollkommen mit ihm zufrieden war.

Anno 1697. befand er vor dienlich, sich einmahl an dem Kayserl. Hofe bekañt zu machen. Dannenhero gieng er durch Böhmen über Prage

nach Wien, allda er verschiedene mahl bey dem Kayser LEOPOLDO und bey seiner Gemahlin, der Kayserin *Eleonora*, nicht weniger bey dem Römischen Könige *Josepho*, Audientz und Admission gehabt; fand auch sonst überall bey denen Kayserl. hohen Ministris und anwesenden fremden Gesandschafften vieles Vergnügen. Der damalige Bischoff von Raab, nunmehriger Cardinal, Hertzog von Sachsen-Zeitz, bemühete sich, ihn an dem Kayserlichen Hofe zu etabliren. Es wurden auch verschiedene Vorschläge hierzu ins Mittel gebracht, so aber nicht so fort zur Wircklichkeit kommen können. Doch beehrte ihn der Kayser inzwischen mit dem Character eines General-Feld-Wachtmeisters, in der Absicht, daß er unter dem *General Lieutenant*, Printz *Louis* von Baden, am Rhein, in dieser Qualität Dienste thun solte.

Der Römische König *Josephus* ließ ihn öffters durch den jungen Fürsten von Salm zu ein und anderer Lustbarkeit nach Hofe beruffen, und bezeugte auch sonst gegen ihn gantz sonderbare Zuneigung. Der Kayser und die Kayserin contestirten noch bey der Abschieds-Audientz alle Kayserl. Hulde. Die fromme und gottsfürchtige Kayserin *Eleonora* aber versicherte ihn ins besondere, daß Sie nicht ermangeln wolte, ihn in ihr tägliches Gebeth einzuschliessen, um dadurch Göttlichen Schutz zu einer glücklichen Campagne vor ihn auszuwircken. Es wurde demnach bey seiner

Zurück-

Zurückkunfft nach Gotha die Anstalt zu Antretung der Campagne am Rhein gemacht. Sobald er sich dahin begabe, fand er gleich Gelegenheit, unter dem Commando des Generals von Thungen der Belagerung des Schlosses Ebernburg beyzuwohnen.

Als Anno 1698. vermöge der mit dem Kayser errichteten Alliantz 6000. Mann, meistentheils Gothische Trouppen nach Hungarn abgesendet werden solten, ließ sich der Durchl. Printz mit unabläßigem Eyfer die Completirung derer Gothischen Regimenter angelegen seyn, und trat hernach nebst denenselben den March durch Böhmen nach Wien und so weiter nach Hungarn an. Zugleich aber und gleichsam en Passant bediente er sich, auff Einrathen derer Medicorum, zum Behuff seiner Gesundheit, eine wenige Zeit des Carls-Bades. Nachdem er nun bey der Armee angelanget war, trat er nebst dem General von Bibra, als Kayserl. General-Wachtmeister, das Commando bey diesen Trouppen glücklich an, und erhielte die gantze Campagne durch, gegen die sonst gefährliche Eigenschafft dieser Lande, seine Gesundheit in gar gutem Stande.

Es war dieses gleich das Jahr, da die Friedens-Tractaten mit der Ottomannischen Pforte vorgenommen wurden, zu welchem Ende die Kayserl. so wohl, als die Türckischen Gesandten und Plenipotentiarii zu Carlowitz angekommen. Unser Printz begab sich zuförderst zu dem Kayserl. Bothschaffter, Grafen von Oettingen, Kayserlichen

lichen geheim. Raths und Reichs-Hof-Raths-Præsidenten; sodenn zu denen Engel und Holländischen *Mediatoren*, erlangte auch Addresse bey denen Türckischen Abgesandten. Der Türckische Ober-Dollmetscher, *Marco-Mauro-Cordato*, entretenirte ihn in Italiänischer Sprache über unterschiedene Materien. Auch wurde er zu Mittage in einem a parten Zelte nach Türckischer Manier, auff der mit Tapeten bedeckten Erden, mit dem gewöhnlichen Tractament dieser Nation, als einer so genannten Pillau, Scherbet und Caffée regaliret; worauff er sich wieder in das Kayserl. Lager verfüget.

Nach geschlossenem Frieden zwischen dem Kayser und der Ottomannischen Pforte endigte sich zugleich diese Campagne. Der Printz kehrete so dann zurücke nach Wien, und wartete daselbst denen Kayserl. und Königl. Maj. Maj. zum öfftern auff, wohnete auch, als sich damahls eben der Czaar von Moscau incognito daselbst, und nebst der gantzen Kayserl. Familie bey einer Abend-Mahlzeit, oder so genannten Wirthschafft befand, (wobey ein iedes verkleidet gewesen,) solcher Assemblée bey, und wandte sich nachgehends durch Böhmen, über Dresden und Altenburg, wieder nach Gotha.

Die bißhero ausgestandenen steten Fatiquen hatten seine Gesundheit ziemlich angegriffen. Es wurde demnach mit derer Medicorum Rath vor gut befunden, das Carls-Bad noch einmahl zu gebrauchen; welches auch also geschahe. Im-

mittelst

mittelst wurde der Friede zwischen dem Reiche, den hohen Allürten und Franckreich, zu Ryßwick, folglich aber auch die Kriegs-Theatra, aller Orten geschlossen. Er seines Orts aber wolte sich dieser allgemeinen Ruhe nicht bedienen, sondern resolvirte, noch eine Reise nach denen Niederlanden und Engelland vorzunehmen, auch nach Franckreich eine Tour zu thun. Also gieng er auff Leipzig, dem König AUGUSTO, der gleich aus Pohlen zurücke gekommen gewesen, sich zu empfehlen. Alsdenn nahm er die Reise nach Holland, in der Meynung, solche weiter zum Könige *Wilhelmo* nach Engelland zu prosequiren, und bey demselben zu Beybehaltung der vormahls genossenen Königl. Propension sich zu recommendiren. Er hatte auff dieser Reise zur See den unglücklichen Zufall, daß die Jagd, worinnen er sich nebenst andern befande, auff eine Sand-Banck getrieben wurde, und darauff mit grosser Gefahr so lange feste bleiben muste, biß GOTT durch sonderbare Fügniß sie errettete, indem ein hefftiger Sturm, der das Schiff in Scheitern zu schlagen schiene, selbiges wieder abhobe, und in die freye See brachte.

Aus Engelland kam er gesund in Franckreich an. Den König *Ludovicum XIV.* sahe er zum erstenmahl en Passant, durch Addresse der *Madame* oder Herzogin von *Orleans*, des gewesenen Regenten Mutter. Hernach besuchte er täglich den Hof, und wurde vom König mit Bezei-

gung sonderbahrer Merckmahle der Hochachtung distinguiret. Zu Ende des 1700. Jahres kam er aus Franckreich glücklich zurücke nach Gotha auff den Friedenstein, verbliebe aber nicht lange allda, sondern begab sich mit Gutbefinden seines Herrn Bruders den 27. Jun. 1701. zu dem damahls in Pohlen sich befundenen König in Schweden, *Carolo XII.* Die Reise richtete er über Hannover, und Zell ein, von welchen Chur- und Fürstl. Herrschafften er überaus wohl empfangen und mit vieler Freundschaffts-Bezeigung unterhalten worden. Von dannen gieng er nach Hamburg woselbst er den 12. Jul. arrivirte. Aus Hamburg that er eine kurtze Reise nach dem Haag in Holland, nach deren Ablegung er gen Hamburg wieder zurücke kehrte. Darauff setzte er seine Reise weiter fort und langte, nach abgelegter Visite bey dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin zu Stralsund an, gieng daselbst zu Schiffe und arrivirte den 20. Sept. glücklich zu Windau in Curland. Von dar begab er sich nacher Würgen, in das Königl. Schwedische Haupt-Quartier und addressirte sich zu förderst an den Herzog von Holstein-Gottorff, als Generalissimum der Schwedischen Armee. Als er sich in besagten Herzogs-Quartier befand, ritte der König vorbey, und er bekam damahls Gelegenheit, diesen Nordischen Potentaten, zum erstenmahl zu sehen und zu sprechen. Gleichwie er nun Schreiben von

dem

dem König in Engelland an den König von Schweden, zur Bestellung übernommen hatte, ermangelte er nicht, solche zu überreichen. Der König von Schweden seiner Seits aber hielt ihn in besonderer Hochachtung, sahe ihn auch mit vieler besondern Gunstgewogenheit an, offerirte ihm die Königl. Tafel, auch sonst Defrayirung, und frey Quartier, vor ihn und die Seinigen. Die gantze Schwedische Generalität achtete ihn gleichfalls sehr hoch, und bey der gesammten Armee war er überaus beliebt.

Dieweil aber biß zu angehendem Frühjahre die Kriegs-Operationes ruheten, wurde er veranlasset, mit des Königs Erlaubnis das Königreich Schweden und den Königl. Hof zu Stockholm zu besehen. An allen Orten wurde er mit dreymahliger Lösung derer Canonen begrüsset, auch sonst mit sonderbarer Bedienung beehret. Das üble Wetter nöthigte ihn, sich zu Reval einige Tage länger auffzuhalten, als er Anfangs in Willens gehabt. Endlich wendete sich den 4. Apr. der Wind nach Osten, daher er noch selbigen Tages von dem General-Gouverneur, Grafen de la Gardie und andern Standes-Personen, mit denen er die Zeit über umgegangen, Abschied nahm, und des folgenden Tages um 12. Uhr zu Mittage auff einem grossen und neuen Kauffarthey-Schiffe unter Segel gienge; wiewohl sich der Wind, als das Schiff an die Rhede kam, anfing nach Westen, und also den Reisenden

entgegen zu wenden, dergestalt, daß man selbigen Abend vor Reval muste liegen bleiben.

Den 6. dieses änderte sich der Wind so glücklich, daß der Schiff-Capitain den Ancker auffziehen und die Segel spannen ließ, auch bey anbrechenden Tage wieder in See gieng. Allein gegen den Mittag veränderte sich der bißherige Sud-Ost-Wind wiederum in einen Nord-West-Wind; weßwegen man denselben gantzen Tag nebst der darauff folgenden Nacht zu thun hatte, die Höhe des Meers durch Laviren zu gewinnen, um nicht durch die Gewalt des Windes an die Liefländische Küste geworffen zu werden. Den 7. wurde es zwar schönes, iedoch so stilles Wetter, daß man den gantzen Tag nicht mehr als eine Meile zurücke legen konte. Allein als die Sonne kaum untergegangen war, erblickete man von Osten gantz schwartze Wolcken, wobey sich Schnee und Hagel nebst einem starcken Sturm-Wind erregete, da denn am folgenden Morgen der Wind dermassen entsetzlich wurde, daß er alles, was unten und oben im Schiffe war, zertrümmerte. Dazumal wurde iedermañ sehr kranck, ausgenom̃en der Printz, und war man bey solchem Sturm bereits etliche funffzig Meilen fortgesegelt, als die Reisenden durch einen entsetzlichen Schlag, gleich ob würden etliche Canonen auff einmal los gebrennet, erfahren musten, daß der Wind den mittlern grösten Mastbaum drey Schuhe über dem Oberlauff abgebrochen, und über Boord geworffen hatte; dahero

hero das Schiff, aus Ermangelung der grösten Segel den rechten Lauff zum Hafen nicht mehr halten konte, sondern zwischen Felsen und Klippen in die Enge getrieben wurde.

Hierauff ließ der Capitain alle übrige Segel abhauen, und zwey Ancker auswerffen, um zu verhindern, daß das Schiff nicht auff die Felsen anlauffen möchte. Allein die Ancker wolten nicht recht hafften, sondern gaben immer nach, weil lauter Klippen auff dem Grunde verborgen lagen; weßwegen auch der Capitain iedermann erinnerte, sich zu GOtt zu wenden, und ihn um Hülffe anzuflehen. Gegen den Abend schiene es zwar ein wenig stille zu werden, iedoch fieng der Hagel und Schnee bald wiederum an und trieben die Wellen das Schiff gleich einem Ballen, so, daß alle Boots-Knechte genöthiget wurden, ihre Posten zu verlassen und sich in das Untertheil des Schiffes zu begeben. Dieses Elend dauerte die gantze Nacht hindurch, welches den Reisenden Zeit genug gab, sich zum Tode zubereiten, darinnen der Printz ihnen mit einem rühmlichen Exempel vorgieng und sie gleichfalls darzu ermahnete.

Um zwey Uhr verlangte der **Obriste Klinckaustrom**, es möchten Se. Durchl. nebst den Ihrigen auf die Höhe des Schiffes kommen, und die grosse Gefahr ansehen, indem die zwey Ancker schon geborsten und das Schiff bereits gegen die Felsen getrieben würde. Demnach eilete der

Printz

Printz nur im Schlaff-Rocke hinauff, und erblickte den elenden Zustand, als eben das Schiff von den Wellen in die Höhe gehoben und an eine Klippe geschlagen wurde, welches gleich einem Donnerschlage knallete. Dieses währete so lange, biß das Schiff unten in viele Stücke zertrümmert wurde, also, daß das Wasser zu allen Seiten hinein lieff, und alles, was sich unten befand, ersäuffete. Ob man sich nun schon in die am Schiffe hängende beyde Chalouppen retten wolte, so wurden sie doch gleich von den Wellen ergriffen und versencket. Inzwischen schlugen die tobenden Wellen das Schiff wieder von den Klippen ab, worauff es zu sincken anfieng; daher sich einige an den hintersten, andere aber nebst dem Durchl. Printzen an den förderſten Mast retirirten, von einander Abschied nahmen, und noch zuletzt das Vater Unser zusammen beteten.

In diesem Zustande wurden die Unglückseeligen noch über eine Meile fort getrieben, da sie bald von denen zusammenschlagenden Wellen bedecket wurden, bald wieder frey stunden, bis endlich das Meer noch entsetzlicher wurde, auch die Fluthen das Schiff auffs neue an die Klippen trieben, und selbiges noch mehr zerschmetterten, wodurch sich iedermann zu dem längst gewünschten Lebens-Ende Hoffnung machte. Es wurde aber von einer Klippe an die andere geworffen, bis es an eine grosse gelangete, welche die Wellen niemahls überstiegen, da immittelst die Nothleidenden, weil

sie

sie aus Mattigkeit nicht mehr stehen kunten, sich auff das Mast-Gestelle nieder liessen. Insonderheit litte der Printz grosse Beschwerung vom hefftigen Frost, wiewohl er unter allen diesen Trübsalen stets ein gelassenes und unverzagtes Gemüthe an den Tag legte.

Bald darauff fiel unversehens ein Zwerg-Mast, an welchen man vorhin die Seegel gespannet, vom Schiff auff die Felsen, welches einige Hoffnung zur Errettung machte; immassen sich denn auch alsobald ein Lubeckischer Kauffmann und ein Fürstl. Laquey darauff begaben, und hinab an die Klippen rutscheten, worauff sie aber durch die daran schlagenden grossen Wellen herunter gerissen und verschlungen wurden. Nach diesem brachte man mit einem Mast und etlichen Stricken einen Boots-Knecht an die Klippen, welcher einen dicken Strick daran feste machete, und dadurch einen nach den andern hinüber zog. Unser Printz kam ebenfalls gantz glücklich hinüber, da denn jedermänniglich auff die Knie fiel und GOtt danckete, unerachtet sonsten der kahle Fels, an welchem nichts als Schnee und Mooß zusehen war, keinen tröstlichen Anblick gab. Allhier begrüsseten die Erretteten einander und fanden im Umzehlen, daß sechs Personen nebst acht Pferden und einen Schaaf ertruncken waren.

Diese Klippe nun war weit vom Lande entlegen, welches nebst dem Mangel des Holtzes und aller Lebens-Mittel bey der grausamen Kälte eine

neue

neue Bekümmernüß verursachte. Der Printz legte sich nebst obgedachtem Obristen in seinem nassen Schlaff-Rock auff den Felsen, und die übrigen legten sich auff denselben, biß sie eine Decke bekamen, welche sie über ihn breiteten. Einige begaben sich auff die andere Seite des Felsens allwo sie gewahr wurden, daß das Wasser allerhand leinen Zeug, wie auch ein silbern Degen-Gefäß und einen Löffel auswarff, welches einem Schwedischen Cavalier, der dem Printzen mitgegeben worden war, zugehörete; auff der andern Seite aber trieben die Wellen des Printzens schwartzes Kleid ans Ufer.

Diese neuen Einwohner des rauhen Felsens hatten schon etliche Stunden daselbst gelegen, als inzwischen die Wellen allenthalben von dem zerschmetterten Schiffe Holtz an die Klippen warffen, welches sie mit Freuden zusammen trugen, und nach einer stündigen Bemühung Feuer bekamen, bey welchem sie ihre Kleider trockneten; jedoch wurden sie, indem ihnen zwey Tage lang Speise und Tranck gemangelt, sehr von dem Hunger und Durst geplaget, dahero sie die in den Säcken überbliebene Stücklein Brods zusammen sucheten, und sich mit dem Regen-Wasser labeten, welches sie zwischen den Klippen der Felsen antraffen. Zu ihrem Glücke befand sich ein Apothecker bey ihnen, welcher eine Hertz-Stärckung im Sacke bey sich führete, womit er sie erquickete.

Bald darauff erblicketen sie von ferne eine

Chalouppe, welche gerade auff sie zukam, und über deren Anblick sie sich höchlich erfreueten. In derselben sassen etliche Bauern, welche berichteten, daß vor anderthalb Stunden das Meer zwey Reise-Küsten und einen grossen Korb mit Speise samt etlichen kleinen Sachen in den Sand ausgeworffen habe, dahero sie gemuthmasset, es müsse ein Schiff verunglücket seyn, und wären sie in die See gefahren, sich dessen zu erkundigen, unerachtet der Hafen, wo sie herkämen, eine Meile Weges von den Klippen liege. Hierauff liessen sie mit erfreuetem Gemüthe die Bauern wiederum fahren, um noch mehr Fahrzeuge herbey zu bringen.

Indem nun die andern Chalouppen auch anlangeten, setzten sie sich, wiewohl bey anhaltendem Sturm nicht ohne Gefahr, hinein, und fuhren mit auffgehender Sonne in Sandhafft über, an welchem aus sechs kleinen Bauer-Hütten bestehenden Orte sie von den Einwohnern mit weinenden Augen empfangen und bewirthet wurden. Kaum aber waren sie daselbst angelanget, so schenckte ihnen das Meer noch einen von ihren Körben mit Speise-Waaren; wie denn auch viele Stiefeln, Hüthe, Sättel und dergleichen, und endlich des Printzens Gebeth-Buch und Hand-Bibel angekommen. Die Hand-Bibel schluge der Printz, so bald er sie in dem Wasser auffgefangen, auff, und fand im ersten Auffthun derselben sogleich die Worte des 107. Psalms vom 21. biß 32ten. Vers, die von GOttes sonderlicher Macht

Macht und Erhaltung im Meer und Wasser handeln, da er denn zu seinem sonderbahren Troste augenscheinlich gewahr wurde, daß diese fast übernatürliche Erhaltung nicht von ohngefehr, sondern von einer höheren Macht müsse geschehen seyn. Der Visitator des Hafens schickte hierauff so gleich überall Bauern aus, welche des Printzen Wäsch-Kasten, darinnen zugleich Dero Schrifften und Bücher waren, endlich herbey brachten, und fand man die folgenden Tage noch einige Sachen, wiewol doch das Meiste aussen blieb. Nach diesem schickte der Printz den **Obristen Klinckaustrom** nebst seinem Secretario nach **Stockholm** voran, welches noch 8. Meilen von dannen entlegen ist, worauff der Obriste bey der **verwitweten** Königin Audientz hatte. Die Königin ließ ihn hierauff mit einem Königl. Schiff, durch den Hof-Cavalier Uttershilm, vollends den 13. Apr. nach Stockholm holen, woselbst er bey seiner Ankunfft von dem gantzen Königl. Hofe, mit sonderbahrer Freuden-Bezeugung empfangen, auch nahe an der Residentz in ein Königl. Hauß einlogiret worden. Als er sich bereits beurlaubet hatte, wieder zurücke zu reisen, aber wegen contrairen Windes, noch einige Tage zu verweilen genöthiget war, verlangte die **verwittwete Königin**, nach hiervon erlangter Nachricht, ihn noch einmal bey Hofe zu sehen. Zu dem Ende ließ sie ihn durch einen Cavalier abholen, auch mit allem, was zur Schiffs-Provision nöthig war, reichlich

ver-

versehen, und nach favorable gewordenem Winde, durch einen andern Königl. Cavalier, biß nach Carls-Cron und Stralsund begleiten, wohin ihn, nach Besehung derer Königl. Kriegs-Schiffe zu ermeldetem Carls-Cron, der *Vice-Admiral* Sparre überführete.

Von Stralsund richtete er seine Reise nach Hamburg, besuchte unter Weges seine Schwester *Johannam* zu Strelitz und ihren Gemahl Herzog Adolph Friederichen von Mecklenburg, mit dem Sie den 20. Jun. 1702. vermählet worden, nachdem den 26. Febr. vorher der damahlige Erb-Prinz von Anhalt-Zerbst, Johann August, mit der ältern Schwester, Prinzeßin *Friderica*, Beylager gehalten. Von Strelitz gieng er nach Güstrau, der dasigen verwitweten Herzogin eine Visite zu geben, und von dar über Berlin nach Breßlau, allwo er mit dem Hoch- und Deutschmeister, auch Bischoffen zu Breßlau, jetzigen Churfürsten zu Trier, wie auch seinem Bruder, Pfalzgraf Carln von Neuburg, jetzigen Churfürsten von Pfalz, vertrauliche Bekandschafft gemacht. Nach diesen gieng er zu dem Königl. Pohln. Prinzen Jacob nacher Reglau, und kam durch Vorschub des Feld-Marschall Rheinschilds, ungeachtet der damahligen Unsicherheit, endlich in dem Königl. Schwedischen Haupt-Quartier Jacobowitz an, woselbst er von dem Könige mit sehr gütiger Bezeugung empfangen, und in seinem

Pallast einlogiret worden, auch sonst allezeit vor sich ein Logement im Haupt-Quartier angewiesen bekommen.

Er befand sich hierauff bey allen Schwedischen damahls vorgegangenen Actionen gegenwärtig, u. legte allemahl von seiner guten Conduite und Tapferkeit, rühmliche Proben ab. Bey Belagerung der Stadt Thoren, wurde er von einer nahen Todes-Gefahr durch Göttliche Protection abermahls gar sonderlich erhalten, indem eine Stück-Kugel zwischen dem Könige von Schweden und ihm durchfloge, auch dem hinter ihn haltenden *General Liven* den Schenckel abschlug. Nach geendigter Campagne übernahm er mit Erlaubnüß des Königs von Schweden eine Reise nach Deutschland. Solche richtete er über Dantzig, Breßlau und Bernstadt, woselbst er seine Anverwandten besuchete, nach Berlin. Von dar that er eine Tour nach dem Fürstl. Anhalt-Zerbstischen Hofe und traff allda seinen Herrn Bruder, den regierenden Herzog von Gotha, zu seinem grösten Vergnügen an.

Hierauff erhube er sich wieder nach Berlin, und genosse von dem verstorbenen König in Preussen, ungemeine Huld und Affection, ward auch, zu einem grossen Merckmahl dessen, von ihm zu einem Sohn, mit vielen avantageusen Offerten auff- und angenommen. Nach kurtz darauff geschehener Rück-Kehr zu dem König in Schweden, gieng er mit ihm und seiner Armee gegen Dan-

zig.

zig. Als aber das Accommodement mit dieser Stadt erfolgte, richtete der König seinen March über *Sendomir* und *Jaroslau* nacher Reusch-Lemberg, und endlich nach Frauenstadt, binnen welcher Zeit er allen vorgegangenen Actionen, wie auch zum Theil der nachheriger Campagne des 1705. Jahres, beygewohnet.

Es möchte sich mancher wundern, daß sich ein Printz aus dem Sächsischen Hause Gotha zu einer Zeit bey der Königl. Schwedischen Armee befunden, da solche feindlich wider den König von Pohlen und Churfürsten von Sachsen, *Fridericum Augustum*, agiret, auch in denen auff Königl. Pohlnischer und Churfürstlicher Sächsischer Seite damahls hin und wieder unglücklich abgelauffenen Actionen, mehr als ein tausend Sachsen geblieben sind. Allein man muß wissen, daß zwar das Chur-Hauß Sachsen mit dem von Gotha in allem Freund vetterlichen Vernehmen und guter Nachbarschafft lebet, beyde Häuser auch, im Fall der Noth, einander mutuellement vertheidigen würden: Dem ohngeachtet aber wird an einem jeden Hof ein gantz a partes Staats-Brod gebacken, und die Absichten beyder Höfe sind nicht allemahl einander gleich, sondern werden nach eines jeden besondern Interesse eingerichtet.

Indessen ereignete sich doch auch bey allen Caressen, die unser Durchl. Printz bey der Schwedischen Armee genosse, etwas, das er als ein aus Sächsischem Geblüthe herstammender Printz,

 nicht

nicht vertragen kunte. Denn er speisete einstmals mit dem damahligen Adjutanten des Königs von Schweden, *Lagercron*, an einer gewissen Tafel. Weil nun dieser durch seinen seltsamen Kopff und übereilte Reden sonst schon sehr bekannt gewordene Mann gegen alle Sachsen überhaupt sehr unglimpfliche Reden ausstieß, mochte er sich nicht entbrechen, ihm zu zeigen, wie ein vernünfftiger Sachse gar wohl vermögend, sey einem unbedachtsamen Schweden das Maul zu stopffen. Hierdurch ward das, was im Wercke gewesen, nemlich, daß er bey dem König von Schweden zu importanten Employ gelangen solte, rückgängig gemacht, indem er nunmehro resolvirte, die Schwedische Armee zu verlassen.

Er beurlaubte sich demnach den 3. Aug. 1705. bey dem Könige in Schweden und trat die Rück-Kehr wieder nach Deutschland an. Ihro Majestät, der Röm. Kayser Josephus gab ihm aus eigener Bewegung den Character als General-Feld-Marschall-*Lieutenant*. Die Königin von Engelland aber, ingleichen die General-Staaten, ernannten ihn zu ihrem General-*Lieutenant* und trugen ihm die würckliche Bedienung dißfalls auff, in welcher Qualität er sich mit dem Gothischen, in Königlichen Englischen und derer General-Staaten Sold und Engagement stehenden vier Regimentern nacher Italien begeben. Ehe er diesen Feldzug würcklich antrat, hielte er sich zu Gotha an seines Herrn Bruders Hofe auff, besuchte auch seine Frau

Schwe-

Schwester Dorotheam Mariam zu Meinungen, welche den 19. Sept. 1704. mit Hertzog Ernesto Ludovico vermählet worden. Den 2. Dec. 1705. langte er mit seinem Herrn Bruder und dessen Frau Gemahlin nebst einer kleinen Hoffstatt von Gotha zu Altenburg an, um der auff den 4. dito angestellten Introduction der Adelichen Fräuleins in ihr Magdalenen-Stifft, besonders aber auch der Investitur einer dabey befindl. Capelle, in hoher Person beyzuwohnen.

Mit eingebrochenem Früh-Jahr trat unser Printz seinen Italiänischen Feldzug an und langte mit seinen und denen Pfältzischen Auxiliar-Völckern zu Anfang des Julii bey dem Printzen *Eugenio* an, welcher bißhero alle ersinnliche Anstalten gemacht hatte, die Etsch zu passiren. Sie musten sich gegen den vom Feind besetzten und wohlbefestigten disseits gelegenen Ort *Mazi* postiren, wodurch der Feind in obberührten Orte dergestalt beunruhiget wurde, daß er endlich den Ort in höchster Eyl freywillig verließ. Die Armee setzte hierauff glücklich über die Etsch und lagerte sich gegen den Pofluß, in Willens, das hart belagerte Turin zu entsetzen. Ehe dieses bewerckstelliget wurde, fielen unterschiedliche Actiones mit dem Feinde vor, denen unser Printz beywohnete, und dabey einen grossen Heldenmuth zeigte. Insonderheit aber befand er sich hernach bey dem merckwürdigen Entsatz selbsten, der endlich den 7. Sept. vor sich gieng, und erlangte durch Erweisung einer ungemeinen Hertzhafftigkeit und klüg-

lich geführten Commando, einen grossen Ruhm und allgemeine Approbation. Denn er halff den Feind mit denen unter ihm stehenden Trouppen, in seinem starcken Retrenchement, mit solchem Vigueur attaquiren, daß er daraus weichen und mit Zurücklassung derer Stücke, Fahnen, auch vieler Todten und Plessirten, die Flucht ergreiffen müssen.

Wir werden dieses am besten aus demjenigen Schreiben erkennen, welches der Durchl. Printz eigenhändig nach dem glücklichen Entsatz an die General-Staaten abgehen lassen:

Hochmögende Herren,

Ich gebe mir die Ehre Ew. Hochmögenden „ die gestrige ruhmwürdige Schlacht zu hinter- „ bringen, darinnen unsere Armee die feindlichen „ Linien vor dieser Stadt bezwungen hat. Das „ Treffen fieng sich gegen 11. Uhr an und währete „ nicht länger, als zwey Stunden. Unterdessen „ kan ich Ew. Hochmögenden versichern, daß wir „ so wohl von der Artillerie als von der Mußquete- „ rie derer Feinde ein grosses Feuer ausgestanden „ haben. Ich habe die Ehre gehabt, die erste Bri- „ gade von der Infanterie auff dem rechten Flügel „ zu commandiren, allwo sich auch die zwey Bataillo- „ nen meines Bruders, welche in Ew. Hochmö- „ genden Diensten seynd, befanden, und nicht er- „ mangelten, ihre Schuldigkeit sehr wohl zu thun. „ Es ist wahr, daß ich zweymahl zurücke getrieben „ worden, weil ich eben einige Reuterey auff der an- „ dern Seite des Retrenchements gefunden: Al- „ lein

"lein ich habe nicht unterlassen, die Meinigen zum
"drittenmahle anzuführen, und gleichwie mich
"nachgehends die zweyte Linie souteniret, also ha-
"ben wir zu gleicher Zeit mit dem lincken Flügel
"eingedrungen und die Feinde dergestalt getrie-
"ben, daß sie gäntzlich zerstreuet worden, worauff
"sie die Cavallerie verfolget hat; wie denn auch
"wir denen Flüchtigen noch auff dem Fusse nach-
"folgen. Der Feind hat alle seine Linien verlas-
"sen, und retiriret sich in grosser Verwirrung,
"nachdem er uns mehr als zwey tausend Gefange-
"ne, samt hundert und zwantzig Stücken hinter-
"lassen, welche letztere wir in ihren Linien und vor
"der Stadt gefunden haben, zu schweigen derjeni-
"nigen, welche man noch stündlich findet. Man
"zehlet 2500. Mann, welche unsere Armee entwe-
"der verlohren hat, oder welche zum Fechten un-
"tüchtig gemachet worden, wiewohl man es noch
"nicht genau wissen kan. Meines Bruders zwey
"Regimenter haben viel gelitten, und viele Offici-
"rer verlohren, wovon ich mit ehester Gelegenheit
"eine Lista an Ew. Hochmögenden übersenden
"will. Viele feindliche Generale seynd gefangen
"worden, und unter andern der Marschall von
"Marsin, welcher bald an seiner Wunde sterben
"wird, so ferne es nicht allbereit geschehen ist. Der
"Herr Herzog von Orleans hat zwey Wunden
"bekommen, und kan man sagen, daß GOtt die
"Waffen des Kaysers und seiner Alliirten geseeg-
"gnet, indem er uns einen nicht minder ruhmwür-

digen als vollkommenen Sieg verliehen hat. Die-„
ses ist alles, was ich Ew. Hochmögenden in der„
Eil berichten kan. Der Herr Graf von Har-„
rach, Kayserl. Feld-Marschall, verreiset diesen„
Augenblick nach Wien mit dieser guten Zeitung,„
und ich bin genöthiget, mich dieser Gelegenheit zu„
bedienen, indem ich keine andere habe. „ Ich bin
mit vielem Respect

Ew. Hochmögenden

Turin den 8. Sept.
1706.

Dienstwilligster und gehor-
samster Diener,
Johann Wilhelm, Herzog
zu Sachsen.

Nach dieser Haupt-Action danckte Printz Eugenius unserm Durchl. Printzen mündlich, vor seine dabey erwiesenen wichtigen Dienste. Solches that auch der Kayser selbst in einem dißfalls an ihn abgelassenen Hand-Schreiben, das mit sehr obligeanten Expressionen angefüllet gewesen. Es lautete solches folgender Gestalt:

Hochgebohrner, lieber Oheim und Fürst,

Daß Ew. Lbd. nicht allein den vorgewesenen„
schweren Zug nacher Piemont mit denen Sach-„
sen-Gothischen Dero Commando untergebenen„
Völckern in guter Ordre und Ordnung voll-„
bracht, sondern auch bey Angriff, Besteig- und„
Uber-

"Ubergewaltung des verschantzten feindl. Lagers "vor Turin, um selbigen Platz von der eusersten "Noth und Verlust zu retten, eine so tapffere, als "vernünfftige und standhaffte Anführung ermeld- "ter Trouppen, mithin Dero Valor mit grosser "Distinction erwiesen haben, ist mir durch die ein- "geschickten Berichte so erfreulicher zu verneh- "men gewesen, als andurch meiner und der Al- "liirten Waffen Glorie, der gemeinen Sachen "Wohlfahrt, Frommen und Nutzen ungemein be- "fördert wird; Dahero ich denn auch Ew. Lbd. "mein darum geschöpfftes absonderliches Ver- "gnügen hiermit gnädigst und Dancknehmig be- "zeugen, mithin Ew. Lbd. meiner Kayserl. Gewo- "genheit gnädigst versichern, zugleich aber mitge- "ben wollen, daß Ew. Lbd. auch die untergebene "höhere Stabs- und andere Officiers meiner Kay- "serl. Gnade auff alle Vorfallenheiten vertrösten "mögen; Worbey ich der gäntzlichen Zuversicht "lebe, daß Ew. Lbd. bey denen sich noch weiters "eussernden Operationen, ebenfalls Dero unermü- "deten, ruhmwürdigen und tapffermüthigen Eyf- "fer zu glorwürdiger Fortsetzung des von dem all- "mögenden GOtt so glücklich verliehenen Waf- "fen-Segens unaussetzlich beytragen werden, und "verbleibe Ew. Lbd. mit Kayserl. Gnaden und al- "lem Guten wohl beygethan. Gegeben in meiner "Stadt Wien, den 28. Sept. 1706."

Ew. Lbd.
gutwilliger Vetter
Josephus.

Nicht weniger ist von denen General-Staaten ein überaus höffliches Dancksagungs-Schreiben sowohl an den regierenden Herzog zu Gotha, als an unsern Durchl. Printzen ergangen, in welchem die, bey obgedachter Expedition, von dem Printzen und denen Gothischen Trouppen geleisteten tapfferen Dienste hoch gepriesen werden. Das Schreiben an den Printzen lautete folgender Gestalt:

Durchlauchtigster Fürst,

„ Nachdem wir durch die Zeitungen aus „Franckreich, die Auffhebung der Belagerung der „Stadt Turin verstanden, so haben wir durch „Ew. Hochfürstl. Durchl. Schreiben vom 8. die„ses Monats von dem Ruhm-vollen Siege, wel„cher gegen den Feind vor Turin erhalten wor„den, und von der Auffhebung dieser Belage„rung die genaue Gewißheit erfahren. Dieser „Fortgang hat uns eine ungewöhnliche Freude „verursachet, und haben wir nicht ermangeln wol„len, Eurer Hochfürstl. Durchl. wegen desjeni„gen Theiles, welchen Sie durch Dero gute Auff„führung und Tapfferkeit daran gehabt, Glück zu „wünschen. Und was uns auch höchst angenehm „gewesen, ist dieses, daß wir erfahren, was massen „die Regimenter von Sachsen-Gotha, welche in „Engellandes und dieses Staates Diensten seynd,

bey

„bey dieser berühmten Gelegenheit so viel Tapffer-
„keit und Muth erwiesen haben; welches sie denn
„zu ewigen Zeiten mit einem überaus grossen
„Ruhm zieren wird. Wir werden iederzeit die-
„serwegen viel Erkenntlichkeit behalten, und alle
„gebührende Sorgfalt anwenden, damit sie wie-
„derum in vorigen Stand gesetzet werden mö-
„gen, und indem wir Eurer Hochfürstl. Durchl.
„unserer Hochachtung und Gunstgewogenheit
„versichern, so wollen wir gegenwärtiges beschlies-
„sen, rc. Gegeben den 21. Sept. 1706.

Sobald der Entsatz vor Turin geschehen, hielte der Herzog von Savoyen daselbst seinen siegreichen Einzug, in Begleitung des Printzen *Eugenii* und aller übrigen Deutschen und Savoyischen Generale, Printzen und Officirer. An die gesamten Meyländischen Städte und Oerter wurde eine Verordnung ausgefertiget, vermöge welcher sie den Befehlen der vorigen Regierung in nichts mehr geharsamen, sondern blos allein demjenigen nachkommen solten, was des commandirenden Generals Hochfürstl. Durchl. im Namen Ihrer Kayserl. Maj. anbefehlen würden. Der General-Feld-Zeugmeister, Graf von Thaun, wurde mit einem Corpo nach *Pavia* geschicket, um diesen Ort zur Ubergabe zu vermögen. Den 27. Sept. langte derselbe dafür an, und ließ die Stadt so gleich auffodern; weil sie sich aber zu keiner Uber-

bergabe entschliessen wolte, wurden zu einer formalen Belagerung alle Anstalten gemacht. Weil man nun mit dieser Belagerung eilen wolte, so wurde unser Durchl. Printz mit 2. Preußischen, 2. Chur-Pfältzischen und einem Sachsen-Gothaischen Bataillon, nebst dem Geschwindischen Regimente beordert, dahin auffzubrechen, welches auch den 2. Oct. geschahe. Man hatte aber am 3. dito den Marsch kaum angetreten, so langte die Capitulation von der Stadt Pavia an, des Inhalts, daß die Besatzung, welche biß 2000. Mann starck gewesen, mit allen Ehren-Bezeugungen und etlichen Stücken ausziehen, auch die Frantzosen nach Susa, die Spanier aber nach Valenza begleitet werden solten. Worauff denn so gleich an unsern Printzen Befehl ergieng, mit seinen Trouppen zurücke zukehren, und wiederum zu der Armee zu stossen.

Er wurde nach diesen mit seinen unterhabenden Trouppen nach *Tortona* und *Alexandria* commandiret, vor welchem letztern festen Orte er die ihm auffgetragene Attaque mit einem dermassen glücklichen Succeß geführet, daß die Garnison zum Accord schreiten, und die darunter befindlichen Frantzosen ohne Gewehr abziehen, alle Spanier aber zu Kriegs-Gefangenen sich ergeben musten. Bey *Casal* und *Montferat*, wie auch in der Attaque der *Citadelle* von Meyland, erwiese er sich gleichfalls so, daß es von einem Printzen und General nicht besser verlanget werden konte. Dieweil es

aber

aber etwas langsam mit Eroberung gedachter Citadelle zugieng, indem dieselbe mehr bloquirt als belagert war, inzwischen auch die Winter-Quartiere vor einen Theil derer Gothischen Trouppen angewiesen wurden, that er eine Post-Reise nacher Gotha.

Es stund eben damahls der König von Schweden mit seiner Armee in denen Chur-Sächsischen Landen. Als ihm nun berichtet wurde, daß er ein grosses Verlangen trüge mit ihm zu sprechen, erhub er sich zu ihm in das Haupt-Quartier nach Alt-Rannstadt, unweit Leipzig, woselbst er von dem König in Schweden mit aller Huld, von seiner Generalität aber mit besonderer Höflichkeit empfangen worden. Bey dieser seiner Anwesenheit in dem Schwedischen Haupt-Quartier gab ihm der König Anlaß, ihm den remarquablen Entsatz der Stadt Turin, und die dabey vorgefallene scharffe Action, mit allen Particularitäten, zu erzehlen. Der König ließ auff vielerley Weise verspüren, daß er seine ehmahlige zu ihm getragene Königl. Affection vollkommen beybehalten, und gab unterschiedene mahl zu erkennen, wie angenehm es demselben seyn würde, wenn er sich entschliessen möchte, sich bey ihm und seiner Armee wiederum auffzuhalten; welches er aber mit seinem obhabenden Engagement excusirte, und nach genommenem Urlaub sich zurücke nach Gotha wandte.

Kurtz darauff trat er seine Rück-Reise nach

Italien an, unwissende, daß er seinen geliebtesten Hn. Bruder, den regierenden Herzog zu Gotha, wie auch den Friedenstein, auff Erden das letzte mahl gesehen haben würde; welches doch gleichwohl von dem Verhängniß also versehen gewesen: Denn man beschlosse auff Seiten derer hohen Alliirten von Italien aus einen Einfall in Franckreich zu thun, und die feste Stadt *Toulon* zu belagern, welche Expedition unserm Printzen das Leben gekostet.

Den 1. Jul. des 1707. Jahres arrivirte er zu Turin, und erhub sich darauff nach Coni. Die Armee, so in Franckreich einzubrechen bestimmet war, bestunde in 32000. Mann, ohne was zur Bedeckung in der Gegend Turin und im Augst-Thale unter den Generalen Visconti und Kriechbaum stehen bleiben müssen. Den 4. Jul. marschirte die Armee über Busco und Cuneo nach der Grafschafft Nizza, dahin auch die Bagage des Printzen Eugenii abgeschicket wurde. Sodenn setzte die Armee den 5. über den Hals, und über die so genannte Höhe von *Tende*, worauff sie den Fluß *Vare* passirte, und den Marschall von *Tesse*, welcher derselben den Paß verwehren wollen, nöthigte, sich in die Gegend von Toulon zu retiriren. Die Paßirung dieses Grentzscheidenden Flusses facilitirte unser Printz, zu seinem unsterblichen Nachruhm nicht wenig, indem er hierbey ein besonders Detachement, ungeachtet

der

der starcken feindlichen Gegenwehr, sehr tapffer commandirte.

Die Umstände von dieser glücklichen Paßirung bestehen im Folgenden: Den 9. setzte die Armee ihren Marsch von *Sospello* fort, und überstiege das Gebürge von *Lecaraine*. Als man dieselbe auff die Höhe dieses Gebürges kam, und das Meer sehen konte, wurde sie zugleich die vereinigte Flotte gewahr, und muthmassete, daß sich selbige zwischen den Fluß *Vare* und die Vestung *Nizza* gesetzet hatte, welches sich auch würcklich also befand. Den 10. marschirete sie bey *Nizza* vorbey, allwo der Feind ein in der Nähe liegendes Castell annoch besetzet hielte; des Abends begab sich der Hertzog von Savoyen und Printz Eugenius auff die Flotte und hielten mit der Generalität eine Conferentz. Den 11. Nachmittags gegen 1. Uhr erreichete sie endlich den Fluß *Vare*, und paßirete denselben an drey Orten, worbey ihnen die Englische und Holländische Fregatten mit stetigen Feuern auff das feindliche Retrenchement gute Dienste thaten, dergestalt, daß man auff der andern Seite Posto fassete und die Frantzosen nöthigte, sich in geschwinder Eil unsichtbar zu machen; wiewohl nicht zu leugnen, daß auch einige Alliirte Mannschafft im Wasser verunglücket. Den 12. fieng man an eine Brücke über die Vare zu schlagen, über welche die noch im Marsch begriffenen Völcker gehen solten.

Hierauff rückte man in *Provence* und schlug bey

bey St. Laurent ein Lager auff. Nachdem die Cavallerie darinnen völlig angelanget war, rückte der gröste Theil der Armee vor *Toulon*, da man dem Commendanten zwar einen reputirlichen Accord anboth, auff erhaltene abschlägliche Antwort aber den 19. Julii diese Stadt mit Feuer zu beängstigen anfing, und hatten die Alliirten dazumahl von denen ausgeschriebenen sieben Millionen Frantzösische Pfunde bereits eine ziemliche Summe zur Feld-Casse empfangen. Den 22. dieses kam die Alliirte Armee unter dem Hertzog von Savoyen und Printzen *Eugenio* nahe bey Toulon an, und war dazumahl schon ein Theil von der schweren Artillerie aus der Flotte ans Land gebracht worden. Dargegen stunde der Marschall von *Tesse* nur zwey Meilen von jetztbesagter Armee, und wartete mit Verlangen auff den Succurs, welcher ihm durch unterschiedl. Expressen versprochen war. Den 26. langte solcher mit 29. Bataillonen vor Toulon an, also daß sich nunmehro 40. Bataillonen in dem Retrenchement vor der Vestung befanden.

Den 26. wurden die Trenchéen vor *Toulon* eröffnet, und die gantze Belagerung von dem Hertzoge von Savoyen commandiret, von dem Printzen *Eugenio* aber bedecket. Der Erb-Printz von Hessen-Cassel aber stunde an denen Pässen, wo der Feind zum Succurs dieses Platzes hätte durchbrennen können. Unser Printz hatte sein Commando mit vor der Vestung, und beo-

beobachtete alle Pflichten eines tapffern Generals, mit solchem Eyfer, daß er kein einiges Commando, so ihn in der Ordnung betroffen, vorbey gehen lassen, sondern sich dessen jedesmahl behörig unternommen. An dem obgedachten 29. Jul. bestürmeten die Belagerer die Haupt-Schantze vor Toulon, und waren so glücklich, solche zu erobern. Dahero man Hoffnung hatte, es würde die Stadt bald zu andern Gedancken gebracht werden. Des folgenden Tages griffen sie nach gehaltenem Kriegs-Rathe in aller Frühe die Schantzen und Redouten bey **St. Catharina** an, und eroberten dieselben gleichfalls nach geringem Widerstande; inmassen sie denn bey diesem gefährlich geschienenen Angriff wenig Volck verlohren, und stunden die Alliirten nunmehro nur noch einen Büchsen-Schuß weit von der Stadt. Diese Vestung wurde nun hefftig beschossen, und richtete man das berühmte Kriegs-Schiff, der **grosse Ludwig** genannt, zu Grunde; dargegen wurde dem **Obristen Stallmeister** des Hertzogs von Savoyen, nemlich dem *Marquis* **von** *Sales*, der Kopff durch eine Stück-Kugel hinweg genommen.

Als die Alliirten **die Höhe von St. Catharina** erobert hatten, liessen sie die auff den Inseln *Hieres* von der Flotte ausgeschiffeten zwantzig grobe Stücke dahin bringen, um selbige allda zu pflantzen, und detachirete man einige Trouppen, um die Wege, zu desto besserer Fortbringung dieser Artillerie, auszubessern. So beorderte man auch

ein Detachement zu Pferde, unterm Commando des Obristen Pfefferkorns und des General-Quartiermeisters *Nicoleti*, um zu recognosciren, wieviel Mannschafft nöthig sey, um einen gewissen Posten zur rechten Hand des Alliirten Lagers einzunehmen, wie auch zu sehen, ob kein Mittel sey, auff der Seite von Marsilien der belagerten Vestung beyzukommen. Ob nun schon die Belagerten sehr hefftig gegen die Alliirten feuerten, absonderlich aber gegen die Höhe von St. Catharina, dergestalt, daß sie jener ihre Arbeit ziemlich beschädigten: So wurde doch dieser Schade bald wiederum ersetzet, und fieng man an, eine Schantze am äusersten dieser Höhe auffzurichten, weil man wahrgenommen, daß die Feinde von dannen auff die Alliirten mit aller Macht schiessen konten. Ingleichen endigte man diejenigen Batterien, an welchen einige Tage lang an der See-Küste gearbeitet worden war, und zwar eine vor sechszehen Stücke, und die andere vor drey Mörser.

Den 4. thaten die Feinde vor anbrechendem Tage einen Ausfall von zwey tausend Mann, und brachten die Arbeiter derer Alliirten alsofort in Unordnung; iedoch wurden sie bald wiederum zurücke gestrichen, da denn auff Alliirter Seite ein Lieutenant getödtet, und 15. bis 16. Gemeine theils getödtet, theils verwundet wurden. Die Feinde dargegen verlohren auch einen Officirer, und verschiedene Gemeine. Den 5. arbeitete man mit

mit ungemeinem Fleiß an einer Redoute auff der Höhe von St. Catharina zur lincken Hand, um die daselbst auffgerichtete Batterie zu bedecken. An diesem Tage wurde die Batterie zur rechten Hand der Attaque fertig, und schoß der Feind starck heraus, warff auch viele Bomben, wiewohl selbige wenig Schaden thaten. Den 6. wurde an der Bedeckung beyder Batterien zur rechten und lincken Hand gearbeitet, und fuhr der Feind fort, ein hefftiges Feuer aus Stücken und Mörsern zu machen, wodurch die Belagerer, ohne die Verwundeten, zehen Todte bekamen, darunter sich ein Heßischer Hauptmann nebst einem Kayserl. Lieutenant befande.

Den 7. fieng man an, das grosse feindliche Schiff, welches gegen die Batterien geleget war, zu beschiessen. Der **Obriste Pfefferkorn** aber wurde abgeschickt, mit 200. Pferden im Gebirge Fourage zu holen; iedoch fand er das Land in denen Waffen, welches starck auff ihn Feuer gab, dessen aber ungeachtet gieng er auff die Feinde los, trieb selbige zurücke, und brachte zwey Lieutenante gefangen. Den 8. war man beschäfftiget, zwey neue Batterien anzulegen, wie auch Mörser und Bomben aus der Flotte ans Land zu setzen. Den 9. that der Feind einen Ausfall, wurde aber zurücke gejaget, und schossen die Belagerten diesen gantzen Tag sehr hefftig, wiewohl fast ohne Zufügung einiges Schadens. Den 10. sahe man in dem Meer, daß der Feind ohne das grosse

Kriegs-Schiff, so gegen die Flanque derer Alliirten postiret war, noch ein anders dahin gesetzet hatte; welchen Tag er auch aus Stücken und Mörsern gewaltig feuerte, und denen Belagerten ver Stücke zu Schanden schosse, worbey die Letztern zwölff Todte und achtzehen Verwundete bekamen. Dazumahl begab sich der Admiral von der Flotte ins Haupt-Quartier, mit welchem man eine Unterredung hielte, und darinnen beschlossen wurde, einen gewissen Thurm, welcher hinter denen Alliirten im Meer lag, anzugreiffen. Den 12. berichteten die Uberläuffer, daß der Feind nunmehr eine Armee von sechszig Bataillonen beysammen habe. Dahero Befehl ertheilet wurde, daß sich die eroberten Posten auff guter Hut halten, vier Bataillonen aber zur Reserve stehen solten.

Den 14. Aug. betraff das Commando unsern Printzen das letztemahl. Er wurde nehmlich des Abends mit einem kleinen Detachement nach dem eroberten Posten von St. Catharina commandiret, u n von dar die wegen des felsichten und steinichten Terrains sehr schwere Approchen-Arbeit zu secundiren. Den folgenden 15. frühe, zwischen 4. und 5. Uhr that der Feind unter dem Herrn von *Guebriant* mit sechs tausend Mann der besten Mannschafft, auff diesen Posten einen starcken Ausfall aus der Stadt. Das Signal hierzu war eine aufffliegende Raquete, so der Printz nebst deren Absehen so gleich erriethe. Er verrichtete hierauff unverzüglich unter einem abgesonderten

derten Baum knyende ein kurtzes Gebeth, und wendete hernach alle Anstalt und Vorsorge an, dem feindlichen Angriff mit gnugsamer Gegenwehr zu begegnen, encouragirte folglich mit stetem Zuspruch seine Mannschafft zu tappfererer Gegenwehr, trat auch selbst, ein gutes Exempel zu geben, an die Spitze, wo das Feuer am hefftigsten war. Man vermochte aber dennoch nicht die eindringende weit überlegene Macht des Feindes auffzuhalten; wannenhero die meisten von seinen unterhabenden Trouppen in die Flucht geriethen.

Bey solchen Umständen wurde dem Printzen vorgestellet; daß weiter nichts zu thun, noch mit denen wenigen übrigen bey ihm Stand gehaltenen Leuten die feindliche Force abzuhalten wäre. Allein weil ein Printz aus Sächsischem Geblüte dem Feinde nie den Rücken gerne zukehret, konte er zur Retirade nicht bewogen werden, sondern hielte mit bemeldter wenigen Mannschafft noch immer Stand gegen den Feind. Da nun fügte es sich, daß er, nachdem das Gefechte ungefehr eine Stunde gedauret hatte, mit einer Musqueten-Kugel, unter dem lincken Auge dergestalt hart in den Kopff getroffen ward, daß er gleich darauff sein Leben in der besten Blüte seiner Jahre, heldenmüthig beschlossen, indem er solches höher nicht, als auff 29. Jahr, und zehen Monate weniger zwölff Stunden gebracht. Hierbey ist noch dieses etwas Merckwürdiges, daß zu der Zeit, da er gebohren worden, nemlich 1677. die Jahr-Zahl eine gedoppelte Sieben in sich geführet, und in dem Jah-

re als er Abschied von der Welt genommen, die Sieben abermahl zweymahl vorhanden gewesen.

Dieser Todes-Fall wurde bey der gantzen Armee, insonderheit aber von dem Printzen Eugenio, zum höchsten beklaget, mit dem Zusatz, daß er lieber etliche Regimenter, als diesen so sonderbar qualificirten Printzen hätte verlieren wollen. Auch der Kayser und andere Puissancen haben nicht ermangelt, einen betrübten Antheil an diesem frühzeitigen Verlust zu nehmen, wie solches die an seinen Herrn Bruder, den regierenden Herzog zu Gotha, zu seiner sonderbaren Consolation eingelauffenen Käyserl. Königl. Chur- und Fürstl. auch mehr andere Condolentz-Schreiben, sattsam zu erkennen gegeben. Was es aber mit der Belagerung der Stadt Toulon selbsten vor einen Ausgang nachgehends gewonnen, bezeugen folgende Verse:

**Bourbon und Oesterreich hat bey dem T. kein Glücke:**
**Diß zeigt zu dieser Zeit *Turin* wie auch *Toulon*.**
**Von jenem eilt der Feind mit blutgem Kopff zurücke;**
**Von diesem kommt man noch so halb geputzt davon.**

Inzwischen gelangte die Zeitung von unsers Printzens Tode an dem Gothischen Hofe an.

Wie sehr sich sein Herr Bruder darüber betrübt haben müsse, ist leicht zu erachten; angesehen sie einander jederzeit recht hertzlich, inbrünstig und zärtlich geliebet, wovon dieses ein sonderbahres Zeugnüß giebet, daß er Anno 1699. vor Antretung seiner fernern auswärtigen Reisen, aus eigener Bewegung, und ohne darzu gegebene Veranlassung, sich errinnert, wie er nach der väterlichen Disposition gehalten sey, nach Erreichung der Majorennität, durch einen Revers das zur Conservation des Fürstl. Hauses eingeführte *Primogenitur*-Recht zu bestätigen, auch seinen Herrn Bruder davon Abtrag gethan, und darauff in Gegenwart derer geheimen Räthe, unter seiner Hand und Siegel, eydlich-bestärckte Verzicht ausgehändiget.

Sobald der Durchl. Printz verblichen, wurde sein Leichnam, nachdem man ihm gewöhnlich balsamiret und in den Sarg geleget, auff des Printzens *Eugenii* Veranstaltung, unter einer starcken Escorte, über das Gebürge nach Turin abgeführet. An dem Gothischen Hofe wurde die tieffe Trauer angeleget, und in denen gesamten Fürstenthümern und Landen von 10. biß 11. Uhr Mittags das Lauten veranstaltet, auch alle Instrumental-Music, ausser dem GOttes-Dienst, gewöhnl. Gebrauch nach, auff eine gewisse Zeit verbothen. Den 12. Sept. wurde der Hauptmann, Herr von Linsing, mit behöriger Instruction und Vollmacht, von Gotha abfertiget, die Leiche

mit ihrem Comitat und Bedienten, zu Vermeidung besorgender Umstände, in der Stille abzuhohlen und nach Gotha zu bringen. Indessen hat man den erblasten Cörper zu Turin nochmals balsamiret, und in einen zinnern Sarg gebracht; worauff er von dannen abgeführet, zu *Cremona* mit denen Bedienten von besagten Hauptmann angetroffen, und so denn durch Tyrol über Augspurg und Nürnberg nach denen Sächsisch-Gothischen Landen abgeführet worden.

Als die Leiche den 13. Nov. an denen Fürstl. Grentzen angekommen, wurde das bißher wieder eingestellte Läuten, bey Hofe, in der Stadt und auff den Dörffern, auffs neue veranstaltet. Den 17. ejusdem gieng der Marsch ferner biß Gotha fort, und es wurden gegen Abend, der Leiche noch 12. Trabanten zu Fuß, wie auch 6. Pagen zu Pferde, mit weissen Wachs-Fackeln und 8. Knechte mit schwartzen Pech-Fackeln, entgegen geschicket. Sobald nun die Suite mit ihren bey sich habenden Fackeln von denen Thürnen kunte erblicket werden, hat man angefangen mit allen Glocken zu läuten, und damit so lange continuiret, biß die Leiche in die überall illuminirte St. Margarethen-Kirche, auff die vor sie zubereitete Stellage gebracht gewesen. Die würckliche Beysetzung der Leiche auff dem Friedenstein ist allererst den 23. Nov. des Abends zwischen 8. und 9. Uhr, unter dem Schein vieler Fackeln vor sich gegan-

gangen, nachdem mit dreyfacher Läutung derer Glocken, wie auch mit 24. scharff geladenen Canonen-Schüssen, vom Schlosse Friedenstein, der Anfang darzu gemacht worden.

Die Proceßion an und vor sich selbsten ist aus der St. Margarethen-Kirche vom Neuen Marckte durch die Erfurter-Gasse über den Alten Marckte, auff das Schloß zu gegangen. Zu beyden Seiten stund die Militz mit untermengten Fackel-Trägern, und waren so wohl die beyden Märckte, als auch die Strassen, mit Feuer-Pfannen und Pech-Fackeln überall illuminiret. Die Leiche wurde auff einem mit sechs schwartz bekleideten Pferden bespanneten Proceßion-Wagen gantz gemächlich geführet. Auff dem Sarge lag ein entblöster, mit Diamanten kostbar besetzter Degen, nebst der schwartz sammeten Scheide. Sechse von Adel führeten die sechs Pferde am Leichen-Wagen, und die vier Zipffel an denen über den Sarg gebreiteten schwartz-sammeten und weissen Leinen-Tüchern wurden von drey Obristen und einem Obrist-Lieutenant gehalten; den schwartz-sammeten aber, und mit silbernen Tressen ausgezierten Baldachin über dem Sarge trugen acht Cavaliers; und auff beyden Seiten der Leiche giengen deren zwölffe. Von Fürstl. Personen begleiteten die Leiche ausser dem regierenden Hertzoge, der Fürst von Anhalt-Zerbst, damahliger Erb-Printz und der Fürst von Schwartzburg-Rudelstadt.

Als nun in solcher Proceßion die Fürstliche Schloß-Brücke passiret, und das grobe und scharf geladene Geschütze zum andernmahle abgefeuret worden, langte die Leiche über dem mit Lampen und Fackeln illuminirten Schloß-Hof in der Hof-Kirche an, und wurde unter das daselbst auffgerichtete Castrum Doloris, von denen von Adel, mit derer Werck-Leute Beyhülffe gebracht. Die gantze Kirche war über und über, so wohl an beyden Seiten, als am Boden, mit schwartzen Tuche bekleidet, und die Wappen des Hochfürstl. Hauses von Sachsen-Gotha an denen Empor-Kirchen, am Fürsten-Stuhl aber sein Bildnüß, unter einen Fürsten-Huth auffgehangen.

Nachdem nun alles in Ordnung gestellet und die Leiche unter das Castrum Doloris, zwischen vier auffgerichteten Pyramiden, deren jede mit 96. weissen Wachs-Kertzen, von unten biß oben hinaus illuminiret, und zehen silberne Gueridons, mit so viel weissen Wachs-Lichtern, auch auff beyden Seiten hangenden silbernen Cron-Leuchtern, niedergesetzt gewesen, fieng man an zu singen; folgendes Stücke aber wurde musiciret:

1.

Ach wie bist du, Held, gefallen!
Johann Wilhelm unsre Lust.
Macht ein Unglück-volles Knallen
Daß du uns verlassen must!
Dieser Schlag

Schlägt

Schlägt uns nieder
Hertz und Glieder,
Daß man kaum noch seufftzen mag:
Ach wie ist der Held gefallen!

2.

Ach wie ist der Held gefallen!
Dessen Bogen nie gefehlt
Dessen Thaten ferne schallen,
Der liegt hier so nah entseelt,
Jedermann
Muß mit Weinen
Hier erscheinen.
Alle Zungen stimmen an:
Ach wie ist der Held gefallen!

3.

Ach wie ist der Held gefallen!
Sagets unsern Feinden nicht,
Die mit ihren Feuer-Ballen
Unsern Printzen hingericht,
Daß sie heut
Sich nicht freuen,
Und verneuen
Unsers Schmertzens Bitterkeit.
Ach wie ist der Held gefallen!

4.

Ach wie ist der Held gefallen!
Tritt, gantz Sachsen-Land, herbey,
Biß der lauten Seufftzer Schallen,
Grausamlich zu hören sey,
Führt hinfort

Alle

Alle Tage
Diese Klage,
Und das Thränen-reiche Wort:
Ach wie ist der Held gefallen!

Nach Endigung dieser Aria trat der geheime Rath von Schwartzenfels auff, und hielte eine kurtze, doch wohlgefaste Orationem Panegyricam. Nachdem alles Gepränge vorbey und die Leiche auffgehoben und vollends in das Begräbnüß gebracht worden, wurde das grobe Geschütze zum drittenmale scharff geladen, gelöset, auch drey Salven von der, zu Pferd und Fuß, vor dem Schlosse rangirten Militz, gegeben.

## VII.

## Leben und Thaten des Durchl. Herzogs Bernhardi zu Sachsen-Meinungen.

Herzog Bernhard zu Sachsen-Meinungen, wurde gebohren den 10. Sept. 1649. Sein Herr Vater war der gottseelige und in aller Welt bekannte Herzog Ernst zu Sachsen-Gotha, und die fruchtbare Frau Mutter, Elisabetha Sophia, Herzogs Joannis Philippi zu Altenburg eintzige Printzeßin Tochter, welche 18. Hochfürstl. Kinder zur Welt gebracht, da-

davon die Helffte in ihrer Kindheit wieder verstorben, de andere Helffte aber zu erwachsenen Jahren gekommen. Unter diesen letztern war unser Durchl. Herzog in der Ordnung das vierdte, weil er bereits eine ältere Schwester, *Elisabetha Dorothea*, und zwey Brüder, *Fridericum* und *Albertum*, vor sich hatte, als den 26. Mart. 1675. der Durchl. Herr Vater Todes verbliche.

Gleichwie nun die Durchl. Eltern sich nicht mehr angelegen seyn liessen, als wie sie Dero Hochfürstl. Kinder in allen Christ-Fürstl. Tugenden und Qualitäten wohl erziehen möchten; Also wiederfuhre auch unserm Herzog das Glücke, daß er einer recht wohl eingerichteten Erziehung genosse. Den 16. Jul. 1662. that er in Begleitung seiner beyden ältern Brüder Friedrich und Albert, eine Reise incognito nach den Niederlanden, und besahe daselbst alles, was sehens- und merckwürdig ist, langte aber den 18. Sept. mit ihnen schon wieder zu Gotha auff der Fürstl. Residentz an.

Anno 1666. den 21. May schickte der Hochfürstl. Vater unsern Printzen, nebst seinem ältern Bruder, Printz Alberten, nach Tübingen in das Collegium illustre ihre angefangenen studia daselbst glücklich fortzusetzen. Den 17. Apr. folgendes Jahrs that er mit seinem Herrn Bruder eine Reise nach Darmstadt, ihre Frau Schwester, *Elisabetha Dorothea*, welche den 11. Nov. 1666. an den Landgraffen *Ludovicum* den *VI.*

ver-

vermählet worden, zu besuchen, von wannen sie nach genossener vielen Höfflichkeit den 20. May wiederum zu Tübingen anlangten.

Anno 1668. den 23. May. brachen die beyden Printzen, nebst ihrem jüngern Bruder, Printz Henrichen, welcher kurtz zuvor ebenfalls daselbst angelanget war, von Tübingen auff, und langten den 5. Jun. zu Genev an, ihre studia daselbst vollends zu absolviren. Im Sept. thaten sie eine kurtze Reise durch Savoyen und *Dauphine*, langten aber vor Ausgang des Monaths schon wieder zu Genev an. Im April des folgenden Jahrs reiseten sie durch die Schweitz nach Straßburg und langten über Philippsburg und Heidelberg, allwo sie dem dasigen Churfürstl. Hofe eine Visite gegeben, zu Ende des Mayen glücklich wieder in Gotha an.

Anno 1670. that er mit seinen beyden jüngern Herren Brüdern, *Henrico* und *Christiano* eine Reise nach Holland und nahm daselbst alles sehenswürdige in hohen Augenschein und vermählte sich den 22. Oct. 1671. zu Darmstadt mit der Prinzeßin Maria Hedwig, Landgraffens Georgii II. zu Hessen-Darmstadt Tochter, welche den 26. Nov. 1647. gebohren worden, und ihm in kurtzer Zeit drey Printzen zu Gotha, woselbst er vor des Herrn Vaters Tode residirte, zur Welt brachte. Der Erb-Printz *Ernestus Ludovicus*, wurde den 7. Oct. 1672. Printz *Bernhardus* den 23. Oct. 1673. und Printz *Johannes Ernestus*, der aber

nach

nach 6. Wochen wieder verstarb, den 29. Dec. 1674. zur Welt gebohren.

Nach des Herrn Vaters Tode solten zu Folge der Väterl. Verordnung die hinterlassenen sieben Herren Brüder nach fürgeschriebener Masse die Regierung gemeinschafftlich führen, daher sie auch eine Zeit lang auff dem Schlosse zu Gotha beysammen gewohnet. Nachdem aber ihre Hochfürstl. Familien durch Heyrathen und auff andere Weise starck anwuchsen, begaben sich die beyden ältern Herren Brüder, Albert und Bernhard, von Gotha auff gewisse Aemter und genossen die Einkünffte davon. Gleichwie sich nun Herzog *Albertus* nach Saalfeld setzte, so begab sich unser Herzog *Bernhardus*, in die Marienburg zu Ichtershausen, allwo ihm eine Printzeßin und drey Printzen in kurtzer Zeit nach einander gebohren wurden. Die Printzeßin *Maria Elisabetha*, erblickte das Licht dieser Welt den 11. Aug. 1676. lebte aber nicht länger als 4. Monathe und etliche Tage; Die Printzen aber hiessen *Johannes Georgius*, geb. den 3. Oct. 1677. *Fridericus Wilhelmus*, geb. den 16. Febr. 1679. und *Georgius Ernestus*, geb. den 26. Mart. 1680. Der älteste davon brachte sein Alter nicht höher als auff 1. Jahr und 8. Tage, und von dem Jüngsten vermuthete man Anfangs, daß er nicht einmal so alt werden würde, weil er sehr schwach und krafftloß zur Welt kam, so, daß man sich alle Stunden seines Absterbens versahe. Allein er erhohlte sich glücklich;

hin-

hingegen muste die Durchl. Frau Mutter noch vor Ausgang der gewöhnlichen Wochen-Zeit, zu grossem Leidwesen des gantzen Hofes Todes verfahren. Sie starb zu Ichtershausen den 19. Apr. 1680. ihres Alters 32. Jahr, 4. Monathe und 23. Tage, und ihr entseelter Cörper wurde den 29. Jun. drauff zu Meinungen in dem neu erbauten Erb-Begräbnüß daselbst beygesetzt.

Anno 1680. wurde zwischen Hertzog *Friderico* von Gotha, und denen vier jüngern und nachgehends auch denen zwey ältern Brüdern, eine völlige Theilung vorgenommen, Krafft welcher ein jeder eine besondere Landes-Portion, theils mit aller Reichs-Hoheit, theils aber nur mit gewissen Regalien bekam, auch sonsten der Erb-Fälle halben Versehung gethan ward. Mit denen ältern beyden Herren Brüdern, Hertzog *Alberto* und Hertzog *Bernhardo* satzte es am meisten zu thun, weil sie bereits nach einigen Erbtheilungs-Recessen eine gewisse Landes-Portion in Besitz genommen, davon sie an die jüngern Herren Brüder etwas wieder heraus geben solten.

Anno 1681. den 20. Jun. wurde endlich zwischen Hertzog *Friderico* und unserm Durchl. Hertzoge, *Bernhardo*, ein Haupt-Receß getroffen, vermöge dessen dem letztern zu einem beständigen und erblichen Besitz eingeraumet wurden: 1.) Stadt und Amt Meinungen, 2.) Stadt und Amt Wasungen, 3.) Stadt und Amt Salzungen, 4.) Amt und Vestung Maßfeld,

5.) Amt

5.) Amt Sand, 6.) Amt und Schloß Frauen-Breitungen und 7.) das Cammer-Guth Henneberg. Alle diese Aemter erlangte er mit völliger Landes-Fürstl. Hoheit, Regalien, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, wie sie nur Nahmen haben mögen. Hingegen gab er die vorher inne gehabten Aemter und Städte, als 1.) das Amt Ichtershausen, 2.) das Amt Wachsenburg, 3.) Amt und Stadt Krannichfeld, 4.) Das Amt Tondorff, so Chur-Mayntz ohne dem inzwischen eingelöset, wiederum zurücke. Ehe noch dieser Vergleich zur Richtigkeit kam, bezoge er schon die neue Residentz zu Meinungen und ordnete daselbst eine völlige Regierung und Hoffhaltung an, nachdem er den 25. Jun. 1680. daselbst seinen völligen Einzug gehalten.

Anno 1681. vermählte sich Hertzog Bernhard zum andernmale mit der Printzeßin *Elisabetha Eleonora*, Hertzogs Antonii Ulrici zu Wolffenbüttel Tochter und Hertzogs Johannis Georgii zu Mecklenburg-Schwerin Witwe. Das Beylager geschahe den 25. Jan. auff dem Schlosse Schöningen in der Stille, weil sich beyde Durchl. Personen annoch in tieffer Trauer befanden. Den 3. Dec. kam die erste Frucht aus diesem höchst geseegneten Ehebette zum Vorschein, welches die Durchl. Printzeßin *Elisabetha Ernestina Antonia* war, welche nach der Zeit Aebtißin zu Gandersheim worden.

Den 20. Sept. eben dieses Jahrs ließ der Her-

zog eine Verordnung in Druck gehen, wornach sich dessen Bedienten und Unterthanen bey Verlöbnüssen, Hochzeiten, Kindtauffen, Begräbnüssen und Auskleidungen zu halten hatten. Den 26. Jul. 1682. wurde der Grund-Stein zu der neuen Elisabethenburg geleget, welche nach einigen Jahren glücklich zu Stande kam. Den 2. Mart. 1683. brachte die Herzogin die Printzeßin *Eleonoram Fridericam* zur Welt, welche noch biß diese Stunde am Leben ist.

Anno 1684. den 3. Oct. ließ der Herzog nebst seinem Herrn Bruder, Herzog *Alberto* zu Coburg, das ihnen beyderseits cedirte Coburgische Reichs-*Votum* auff dem Reichs-Tage zu Regenspurg zum erstenmahle ablesen. Den 2. Aug. 1691. verstarb Dero altester Herr Bruder, Herzog *Fridericus* zu Gotha, nachdem er sein alter nicht höher als auff 45. Jahr gebracht.

Mitlerzeit hatte die Durchl. Frau Gemahlin unterschiedliche Hochfürstl. Kinder zur Welt gebracht, welche zum Theil annoch würcklich am Leben sind. Den 20. Jun. 1684. wurde der Printz *Antonius Augustus*, der aber noch kein völliges halbes Jahr alt wurde, den 19. Jan. 1686. Die Printzeßin *Wilhelmina Louysa*, und den 22. Oct. 1687. Der Printz *Antonius Ulricus*, an das Licht dieser Welt gebohren.

Anno 1689. wohnete er der Krönung des Römischen Königs *Josephi* zu Augspurg bey, und Anno 1692. den 9. Nov. wurde die neue Schloß-

Kir-

Kirche zur Heiligen Dreyfaltigkeit auff der Elisabethenburg zu Meinungen mit grossen Solennitäten eingeweihet, davon Herr Tentzel eine besondere Beschreibung in Folio in Druck gehen lassen.

Anno 1699. geriethe unser Herzog über der Coburgischen Landes-Succession mit seinen Durchl. Herren Brüdern in grosse Zwistigkeiten. Die gantze Sache kam darauff an: Vermöge des obangeführten Brüderlichen Vergleichs wurden die 4. jüngern Herren Brüder abgefunden, die beyden ältern aber, Albert und Bernhard, bekamen die Fürstenthümer Coburg und Meinungen, und zwar der erstere mit einem besondern Reichs-Voto, der letztere aber nur mit einer Participation an dem Coburgischen Voto. Hierbey verblieb es nun biß 1699. in welchem Jahre Herzog Albert zu Coburg, weil er ohne Erben war und sein Lebens-Ende bald vermuthete, eine Zusammenkunfft aller Herren Brüder und Vettern veranlassete, da man sich denn den 6. Apr. vergliche, daß es wegen der Portionen zwar bey dem Anno 1680. errichteten Receß verbleiben, Sachsen-Meinungen aber das gantze Fürstenthum Coburg in Besitz nehmen und denen andern mit Gelde und in andere Weise Satisfaction thun solte; da hingegen, wenn Römhild und Eisenberg ausstürbe, das Haus Gotha die Possession ergreiffen und denen andern auff eben die Weise eine Genüge leisten möchte. Weil aber Hild-

burghausen und Saalfeld diesen Receß nicht ratihabiren wolten, so stellte Herzog Bernhard denenselben einen Revers aus, vermöge dessen er beyde in die Compossession des Herzogthums einnahme und sich zur gütlichen Handlung erbote.

Den 6. Aug. darauff, gieng nun der höchst löbl. Fürst, im 51. Jahre seines Alters seeligst aus dieser Welt, worauff denn unser Herzog sogleich vor sich und im Nahmen seiner Brüder und Vettern die Possession in der Coburgischen Landes-Portion ergriff, und von denen hinterlassenen Räthen und Bedienten den Handschlag nahm. Allein es regeten sich die beyden jüngern Herren Brüder, *Ernestus* zu Hildburghausen und *Johannes Ernestus* zu Saalfeld, sogleich wieder sothanes Vornehmen, kamen auch deßhalber bey dem Kayserl. Hofe in Schrifften gebührend darwieder ein und baten um ein Mandatum cassatorium, inhibitorium & restitutorium sine clausula, annexa citatione solita, wie auch auff allem Fall, um ein Rescriptum manutenentiæ an den Churfürsten zu Mayntz, als Bischoffen zu Bamberg, und an den Marggraffen zu Brandenburg-Bayreuth, Christianum Ernestum, darüber zu erkennen.

Die Hochfürstl. Häuser Gotha, Hildburghausen und Saalfeld erkannten, daß es mit dem Hochfürstl. Hause Meinungen, wegen der einem ieden versprochenen Satisfaction nach der Zeit sehr viel Streitigkeiten geben würde; daher sie sich insgesamt befugt erachteten, von dem Receß

ceß de Anno 1699. abzugehen, wie sich denn das Haus Gotha mit Gewalt in die Compossession setzte. Herzog Bernhard gab dieses für Turbationes und Attentata aus, und brachte Anno 1700. ein Mandatum S. C. de non turbanda Possessione wider Gotha und Consorten vom Kayser heraus, worauff Anno 1702. zwischen Gotha und Meinungen ein Neben-Vergleich erfolgte, dem aber Hildburghausen und Saalfeld widersprachen, biß endlich das Erstere sich Anno 1705. mit dem Amte Sonnenfeld abfinden liesse, das Letztere aber den Proceß fortsetzete.

Die Hochfürstl. Coburgischen Lande waren von ziemlicher Wichtigkeit, und bestunden in nachfolgenden Oertern, Aemtern, Städten und Gerichten, als 1.) in Stadt, Amt und Vestung Coburg, 2.) Stadt und Gerichte Rodach, 3.) Stadt und Amt Neustadt, 4.) Stadt und Gerichte Sonneberg, 5.) Amt Sonnefeld, 6) Closter Münchroden, und 7.) in der Amts-Verwaltung Neu-Haus. Das Durchl. Haus Meinungen bekam also durch diesen Hochfürstl. Coburgischen Todes-Fall einen ansehnl. Zuwachs seiner Hochfürstl. Lande, ob es gleich an die Hochfürstl. Herren Brüder und Vettern davon etwas abgeben, auch nach der Zeit gar leiden müssen, daß sich Saalfeld in die völlige Compossession desselben gesetzet. Unser Durchl. Herzog erhielte unter andern auch durch den Todes-Fall dieses seines Herrn Bruders das *Senio-*

*rat* und Haupt-*Directorium* des gantzen Durchl. Hauses Sachsen, Ernestinischer Linie, nebst dem damit verknüpfftem Amte Oldisleben.

An seinen Hochfürstl. Kindern erlebte derselbe auch noch vor seinem Ende allerhand Freude. Der Erb-Printz, Ernst Ludwig, hatte sich in denen Kriegs-Diensten dergestalt umgesehen, daß er bereits Kayserl. General-Feld-Zeugmeister, wie auch des Reichs und Chur-Pfaltz General-Feld-Marschall-Lieutenant war. Die Princeßin, *Elisabetha Ernestina Antonia* wurde Anno 1704. von dem Kayser zur Aebtißin von Quedlinburg ernennet; wiewohl sie wegen dabey entstandener Differentz nachgehends nicht confirmiret werden können. Die Printzeßin *Wilhelmina Louysa* wurde den 20. Decembr. 1703. mit dem Durchl. Hertzoge *Carolo* von Würtenberg-Oels vermählet, welches Beylager im Januario des drauff folgenden 1704ten Jahres, zu Meinungen mit gewöhnlichen Solennitäten celebriret wurde; und Printz *Antonius Ulricus* hatte sich zu Hause dergestalt qualificiret, daß er Anno 1705. seine Reise nach Holland, Engelland und Italien glücklich und mit Nutzen antreten konte.

Einen grossen Verlust hingegen erlitte er an seinem mitlern Durchl. Printzen, *Georgio Ernesto.* Dieser Herr hatte bereits das 18. Jahr seines Alters zurückgeleget und seinem Hochfürstl. Herrn Vater grosse Hoffnung von sich gemacht. Allein die Kinder-Blattern geriethen über diesen ohne dieß sehr

sehr zärtlichen Printzen mit solcher Hefftigkeit, daß sie ihn den 1. Jan. 1699. zu grossem Leidwesen des gantzen Hochfürstl. Hauses nach 10. tägiger Kranckheit auff die Bahre legten, nachdem er bey nahe das 19. Jahr erreichet. Diesen Verlust hätte der hoch betrübte Herr Vater glücklich wieder ersetzt bekommen können, wenn er nur noch einen Monath länger hätte leben sollen. Denn des Durchl. Erb-Printzens Frau Gemahlin, **Dorothea Maria**, mit welcher sich derselbe im Sept. 1704. verbunden gehabt, brachte gleich einen Monath nach desselben höchst schmertzlichsten Hintritt einen jungen Printzen, zur Welt. Allein es war dieses im Himmel anders beschlossen. Denn es gefiel dem Allerhöchsten den theuren und GOttesfürchtigen Hertzog *Bernhardum* den 27. Apr. 1706. im 57. Jahre seines Alters und 25. seiner Regierung, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu versetzen. Sein *Symbolum* ist gewesen: *In vulneribus Christi triumpho*; d. i. **In den Wunden Christi triumphire ich.** Er war, wie sein Herr Bruder, Hertzog Christian zu Eisenberg, ein grosser Liebhaber der Alchymie und hatte es in deren Erkäntnüß sehr weit gebracht. Von seiner Gottseeligkeit und Liebe zum Göttlichen Worte, zeuget die Bibliotheck, die er sich durch Nachschreibung derer gehörten Predigten, mit vieler Sorgfalt gesammlet.

Alle Tage
Diese Klage,
Und das Thränen-reiche Wort:
Ach wie ist der Held gefallen!

Nach Endigung dieser Aria trat der geheime Rath von Schwartzenfels auff, und hielte eine kurtze, doch wohlgefaste Orationem Panegyricam. Nachdem alles Gepränge vorbey und die Leiche auffgehoben und vollends in das Begräbnüß gebracht worden, wurde das grobe Geschütze zum drittenmale scharff geladen, gelöset, auch drey Salven von der, zu Pferd und Fuß, vor dem Schlosse rangirten Militz, gegeben.

## VII.

## Leben und Thaten des Durchl. Herzogs Bernhardi zu Sachsen-Meinungen.

Herzog Bernhard zu Sachsen-Meinungen, wurde gebohren den 10. Sept. 1649. Sein Herr Vater war der gottseelige und in aller Welt bekannte Herzog Ernst zu Sachsen-Gotha, und die fruchtbare Frau Mutter, Elisabetha Sophia, Herzogs Joannis Philippi zu Altenburg eintzige Printzeßin Tochter, welche 18. Hochfürstl. Kinder zur Welt gebracht, da-

davon die Helffte in ihrer Kindheit wieder verstorben, de andere Helffte aber zu erwachsenen Jahren gekommen. Unter diesen letztern war unser Durchl. Herzog in der Ordnung das vierdte, weil er bereits eine ältere Schwester, *Elisabetha Dorothea*, und zwey Brüder, *Fridericum* und *Albertum*, vor sich hatte, als den 26. Mart. 1675. der Durchl. Herr Vater Todes verbliche.

Gleichwie nun die Durchl. Eltern sich nicht mehr angelegen seyn liessen, als wie sie Dero Hochfürstl. Kinder in allen Christ-Fürstl. Tugenden und Qualitäten wohl erziehen möchten; Also wiederfuhre auch unserm Herzog das Glücke, daß er einer recht wohl eingerichteten Erziehung genosse. Den 16. Jul. 1662. that er in Begleitung seiner beyden ältern Brüder Friedrich und Albert, eine Reise incognito nach den Niederlanden, und besahe daselbst alles, was sehens- und merckwürdig ist, langte aber den 18. Sept. mit ihnen schon wieder zu Gotha auff der Fürstl. Residentz an.

Anno 1666. den 21. May schickte der Hochfürstl. Vater unsern Printzen, nebst seinem ältern Bruder, Printz Alberten, nach Tübingen in das Collegium illustre ihre angefangenen studia daselbst glücklich fortzusetzen. Den 17. Apr. folgendes Jahrs that er mit seinem Herrn Bruder eine Reise nach Darmstadt, ihre Frau Schwester, *Elisabetha Dorothea*, welche den 11. Nov. 1666. an den Landgraffen *Ludovicum* den *VI*.

ver-

vermählet worden, zu besuchen, von wannen sie nach genossener vielen Höfflichkeit den 20. May wiederum zu Tübingen anlangten.

Anno 1668. den 23. May. brachen die beyden Printzen, nebst ihrem jüngern Bruder, Printz Henrichen, welcher kurtz zuvor ebenfalls daselbst angelanget war, von Tübingen auff, und langten den 5. Jun. zu Genev an, ihre studia daselbst vollends zu absolviren. Im Sept. thaten sie eine kurtze Reise durch Savoyen und *Dauphine*, langten aber vor Ausgang des Monaths schon wieder zu Genev an. Im April des folgenden Jahrs reiseten sie durch die Schweitz nach Straßburg und langten über Philippsburg und Heidelberg, allwo sie dem dasigen Churfürstl. Hofe eine Visite gegeben, zu Ende des Mayen glücklich wieder in Gotha an.

Anno 1670. that er mit seinen beyden jüngern Herren Brüdern, *Henrico* und *Christiano* eine Reise nach Holland und nahm daselbst alles sehenswürdige in hohen Augenschein und vermählte sich den 22. Oct. 1671. zu Darmstadt mit der Prinzeßin Maria Hedwig, Landgraffens Georgii II. zu Hessen-Darmstadt Tochter, welche den 26. Nov. 1647. gebohren worden, und ihm in kurtzer Zeit drey Printzen zu Gotha, woselbst er vor des Herrn Vaters Tode residirte, zur Welt brachte. Der Erb-Printz *Ernestus Ludovicus*, wurde den 7. Oct. 1672. Printz *Bernhardus* den 23. Oct. 1673. und Printz *Johannes Ernestus*, der aber

nach

nach 6. Wochen wieder verstarb, den 29. Dec. 1674. zur Welt gebohren.

Nach des Herrn Vaters Tode solten zu Folge der Väterl. Verordnung die hinterlassenen sieben Herren Brüder nach fürgeschriebener Masse die Regierung gemeinschafftlich führen, daher sie auch eine Zeit lang auff dem Schlosse zu Gotha beysammen gewohnet. Nachdem aber ihre Hochfürstl. Familien durch Heyrathen und auff andere Weise starck anwuchsen, begaben sich die beyden ältern Herren Brüder, Albert und Bernhard, von Gotha auff gewisse Aemter und genossen die Einkünffte davon. Gleichwie sich nun Herzog *Albertus* nach Saalfeld setzte, so begab sich unser Herzog *Bernhardus*, in die Marienburg zu Ichtershausen, allwo ihm eine Printzeßin und drey Printzen in kurtzer Zeit nach einander gebohren wurden. Die Printzeßin *Maria Elisabetha*, erblickte das Licht dieser Welt den 11. Aug. 1676. lebte aber nicht länger als 4. Monathe und etliche Tage; Die Printzen aber hiessen *Johannes Georgius*, geb. den 3. Oct. 1677. *Fridericus Wilhelmus*, geb. den 16. Febr. 1679. und *Georgius Ernestus*, geb. den 26. Mart. 1680. Der älteste davon brachte sein Alter nicht höher als auff 1. Jahr und 8. Tage, und von dem Jüngsten vermuthete man Anfangs, daß er nicht einmal so alt werden würde, weil er sehr schwach und krafftloß zur Welt kam, so, daß man sich alle Stunden seines Absterbens versahe. Allein er erhohlte sich glücklich; hin-

hingegen muste die Durchl. Frau Mutter noch vor Ausgang der gewöhnlichen Wochen-Zeit, zu grossem Leidwesen des gantzen Hofes Todes verfahren. Sie starb zu Ichtershausen den 19. Apr. 1680. ihres Alters 32. Jahr, 4. Monathe und 23. Tage, und ihr entseelter Cörper wurde den 29. Jun. drauff zu Meinungen in dem neu erbauten Erb-Begräbnüß daselbst beygesetzt.

Anno 1680. wurde zwischen Herzog *Friderico* von Gotha, und denen vier jüngern und nachgehends auch denen zwey ältern Brüdern, eine völlige Theilung vorgenommen, Krafft welcher ein jeder eine besondere Landes-Portion, theils mit aller Reichs-Hoheit, theils aber nur mit gewissen Regalien bekam, auch sonsten der Erb-Fälle halben Versehung gethan ward. Mit denen ältern beyden Herren Brüdern, Herzog *Alberto* und Herzog *Bernhardo* satzte es am meisten zu thun, weil sie bereits nach einigen Erbtheilungs-Recessen eine gewisse Landes-Portion in Besitz genommen, davon sie an die jüngern Herren Brüder etwas wieder heraus geben solten.

Anno 1681. den 20. Jun. wurde endlich zwischen Herzog *Friderico* und unserm Durchl. Herzoge, *Bernhardo*, ein Haupt-Receß getroffen, vermöge dessen dem letztern zu einem beständigen und erblichen Besitz eingeraumet wurden: 1.) Stadt und Amt Meinungen, 2.) Stadt und Amt Wasungen, 3.) Stadt und Amt Salzungen, 4.) Amt und Vestung Maßfeld,

5.) Amt

5.) Amt Sand, 6.) Amt und Schloß Frauen-Breitungen und 7.) das Cammer-Guth Henneberg. Alle diese Aemter erlangte er mit völliger Landes-Fürstl. Hoheit, Regalien, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, wie sie nur Nahmen haben mögen. Hingegen gab er die vorher inne gehabten Aemter und Städte, als 1.) das Amt Ichtershausen, 2.) das Amt Wachsenburg, 3.) Amt und Stadt Krannichfeld, 4.) Das Amt Tondorff, so Chur-Mayntz ohne dem inzwischen eingelöset, wiederum zurücke. Ehe noch dieser Vergleich zur Richtigkeit kam, bezoge er schon die neue Residentz zu Meinungen und ordnete daselbst eine völlige Regierung und Hoffhaltung an, nachdem er den 25. Jun. 1680. daselbst seinen völligen Einzug gehalten.

Anno 1681. vermählte sich Herzog Bernhard zum andernmale mit der Prinzeßin *Elisabetha Eleonora*, Herzogs Antonii Ulrici zu Wolffenbüttel Tochter und Herzogs Johannis Georgii zu Mecklenburg-Schwerin Witwe. Das Beylager geschahe den 25. Jan. auff dem Schlosse Schöningen in der Stille, weil sich beyde Durchl. Personen annoch in tieffer Trauer befanden. Den 3. Dec. kam die erste Frucht aus diesem höchst geseegneten Ehebette zum Vorschein, welches die Durchl. Prinzeßin *Elisabetha Ernestina Antonia* war, welche nach der Zeit Aebtißin zu Gandersheim worden.

Den 20. Sept. eben dieses Jahrs ließ der Her-

zog eine Verordnung in Druck gehen, wornach sich dessen Bedienten und Unterthanen bey Verlöbnüssen, Hochzeiten, Kindtauffen, Begräbnüssen und Auskleidungen zu halten hatten. Den 26. Jul. 1682. wurde der Grund-Stein zu der neuen Elisabethenburg geleget, welche nach einigen Jahren glücklich zu Stande kam. Den 2. Mart. 1683. brachte die Herzogin die Printzeßin *Eleonoram Fridericam* zur Welt, welche noch biß diese Stunde am Leben ist.

Anno 1684. den 3. Oct. ließ der Herzog nebst seinem Herrn Bruder, Herzog *Alberto* zu Coburg, das ihnen beyderseits cedirte Coburgische Reichs-*Votum* auff dem Reichs-Tage zu Regenspurg zum erstenmahle ablesen. Den 2. Aug. 1691. verstarb Dero altester Herr Bruder, Herzog *Fridericus* zu Gotha, nachdem er sein alter nicht höher als auff 45. Jahr gebracht.

Mitlerzeit hatte die Durchl. Frau Gemahlin unterschiedliche Hochfürstl. Kinder zur Welt gebracht, welche zum Theil annoch würcklich am Leben sind. Den 20. Jun. 1684. wurde der Printz *Antonius Augustus*, der aber noch kein völliges halbes Jahr alt wurde, den 19. Jan. 1686. Die Printzeßin *Wilhelmina Louysa*, und den 22. Oct. 1687. Der Printz *Antonius Ulricus*, an das Licht dieser Welt gebohren.

Anno 1689. wohnete er der Krönung des Römischen Königs *Josephi* zu Augspurg bey, und Anno 1692. den 9. Nov. wurde die neue Schloß-

Kir-

Kirche zur Heiligen Dreyfaltigkeit auff der Elisabethenburg zu Meinungen mit grossen Solennitäten eingeweihet, davon Herr Tentzel eine besondere Beschreibung in Folio in Druck gehen lassen.

Anno 1699. geriethe unser Herzog über der Coburgischen Landes-Succession mit seinen Durchl. Herren Brüdern in grosse Zwistigkeiten. Die gantze Sache kam darauff an: Vermöge des obangeführten Brüderlichen Vergleichs wurden die 4. jüngern Herren Brüder abgefunden, die beyden ältern aber, Albert und Bernhard, bekamen die Fürstenthümer Coburg und Meinungen, und zwar der erstere mit einem besondern Reichs-Voto, der letztere aber nur mit einer Participation an dem Coburgischen Voto. Hierbey verblieb es nun biß 1699. in welchem Jahre Herzog Albert zu Coburg, weil er ohne Erben war und sein Lebens-Ende bald vermuthete, eine Zusammenkunfft aller Herren Brüder und Vettern veranlassete, da man sich denn den 6. Apr. vergliche, daß es wegen der Portionen zwar bey dem Anno 1680. errichteten Receß verbleiben, Sachsen-Meinungen aber das gantze Fürstenthum Coburg in Besitz nehmen und denen andern mit Gelde und in andere Weise Satisfaction thun solte; da hingegen, wenn Römhild und Eisenberg ausstürbe, das Haus Gotha die Possession ergreiffen und denen andern auff eben die Weise eine Genüge leisten möchte. Weil aber Hild-

burghausen und Saalfeld diesen Receß nicht ratihabiren wolten, so stellte Herzog Bernhard denenselben einen Revers aus, vermöge dessen er beyde in die Compossession des Herzogthums einnahme und sich zur gütlichen Handlung erbote.

Den 6. Aug. darauff, gieng nun der höchst löbl. Fürst, im 51. Jahre seines Alters seeligst aus dieser Welt, worauff denn unser Herzog sogleich vor sich und im Nahmen seiner Brüder und Vettern die Possession in der Coburgischen Landes-Portion ergriff, und von denen hinterlassenen Räthen und Bedienten den Handschlag nahm. Allein es regeten sich die beyden jüngern Herren Brüder, *Ernestus* zu Hildburghausen und *Johannes Ernestus* zu Saalfeld, sogleich wieder sothanes Vornehmen, kamen auch deßhalber bey dem Kayserl. Hofe in Schrifften gebührend darwieder ein und baten um ein Mandatum cassatorium, inhibitorium & restitutorium sine clausula, annexa citatione solita, wie auch auff allem Fall, um ein Rescriptum manutenentiæ an den Churfürsten zu Mayntz, als Bischoffen zu Bamberg, und an den Marggraffen zu Brandenburg-Bayreuth, Christianum Ernestum, darüber zu erkennen.

Die Hochfürstl. Häuser Gotha, Hildburghausen und Saalfeld erkannten, daß es mit dem Hochfürstl. Hause Meinungen, wegen der einem ieden versprochenen Satisfaction nach der Zeit sehr viel Streitigkeiten geben würde; daher sie sich insgesamt befugt erachteten, von dem Receß

ceß de Anno 1699. abzugehen, wie sich denn das Haus Gotha mit Gewalt in die Compossession setzte. Herzog Bernhard gab dieses für Turbationes und Attentata aus, und brachte Anno 1700. ein Mandatum S. C. de non turbanda Possessione wider Gotha und Consorten vom Kayser heraus, worauff Anno 1702. zwischen Gotha und Meinungen ein Neben-Vergleich erfolgte, dem aber Hildburghausen und Saalfeld widersprachen, biß endlich das Erstere sich Anno 1705. mit dem Amte Sonnenfeld abfinden liesse, das Letztere aber den Proceß fortsetzete.

Die Hochfürstl. Coburgischen Lande waren von ziemlicher Wichtigkeit, und bestunden in nachfolgenden Oertern, Aemtern, Städten und Gerichten, als 1.) in Stadt, Amt und Vestung Coburg, 2.) Stadt und Gerichte Rodach, 3.) Stadt und Amt Neustadt, 4.) Stadt und Gerichte Sonneberg, 5.) Amt Sonnefeld, 6) Closter Münchroden, und 7.) in der Amts-Verwaltung Neu-Haus. Das Durchl. Haus Meinungen bekam also durch diesen Hochfürstl. Coburgischen Todes-Fall einen ansehnl. Zuwachs seiner Hochfürstl. Lande, ob es gleich an die Hochfürstl. Herren Brüder und Vettern davon etwas abgeben, auch nach der Zeit gar leiden müssen, daß sich Saalfeld in die völlige Compossession desselben gesetzet. Unser Durchl. Herzog erhielte unter andern auch durch den Todes-Fall dieses seines Herrn Bruders das *Senio-*

rat und Haupt-*Directorium* des gantzen Durchl. Hauses Sachsen, Ernestinischer Linie, nebst dem damit verknüpfftem Amte Oldisleben.

An seinen Hochfürstl. Kindern erlebte derselbe auch noch vor seinem Ende allerhand Freude. Der Erb-Printz, Ernst Ludwig, hatte sich in denen Kriegs-Diensten dergestalt umgesehen, daß er bereits Kayserl. General-Feld-Zeugmeister, wie auch des Reichs und Chur-Pfaltz General-Feld-Marschall-Lieutenant war. Die Princeßin, *Elisabetha Ernestina Antonia* wurde Anno 1704. von dem Kayser zur Aebtißin von Quedlinburg ernennet; wiewohl sie wegen dabey entstandener Differentz nachgehends nicht confirmiret werden können. Die Printzeßin *Wilhelmina Louysa* wurde den 20. Decembr. 1703. mit dem Durchl. Hertzoge *Carolo* von Würtenberg-Oels vermählet, welches Beylager im Januario des drauff folgenden 1704ten Jahres, zu Meynungen mit gewöhnlichen Solennitäten celebriret wurde; und Printz *Antonius Ulricus* hatte sich zu Hause dergestalt qualificiret, daß er Anno 1705. seine Reise nach Holland, Engelland und Italien glücklich und mit Nutzen antreten konte.

Einen grossen Verlust hingegen erlitte er an seinem mitlern Durchl. Printzen, *Georgio Ernesto*. Dieser Herr hatte bereits das 18. Jahr seines Alters zurückgeleget und seinem Hochfürstl. Herrn Vater grosse Hoffnung von sich gemacht. Allein die Kinder-Blattern geriethen über diesen ohne dieß

sehr

sehr zärtlichen Printzen mit solcher Hefftigkeit, daß sie ihn den 1. Jan. 1699. zu grossem Leidwesen des gantzen Hochfürstl. Hauses nach 10. tägiger Kranckheit auff die Bahre legten, nachdem er bey nahe das 19. Jahr erreichet. Diesen Verlust hätte der hoch betrübte Herr Vater glücklich wieder ersetzt bekommen können, wenn er nur noch einen Monath länger hätte leben sollen. Denn des Durchl. **Erb-Printzens Frau Gemahlin, Dorothea Maria**, mit welcher sich derselbe im Sept. 1704. verbunden gehabt, brachte gleich einen Monath nach desselben höchst schmertzlichsten Hintritt einen jungen Printzen, zur Welt. Allein es war dieses im Himmel anders beschlossen. Denn es gefiel dem Allerhöchsten den theuren und GOttesfürchtigen Hertzog *Bernhardum* den 27. Apr. 1706. im 57. Jahre seines Alters und 25. seiner Regierung, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu versetzen. Sein *Symbolum* ist gewesen: *In vulneribus Christi triumpho*; d. i. **In den Wunden Christi triumphire ich.** Er war, wie sein Herr Bruder, Hertzog Christian zu **Eisenberg**, ein grosser Liebhaber der Alchymie und hatte es in deren Erkäntnüß sehr weit gebracht. Von seiner Gottseeligkeit und Liebe zum Göttlichen Worte, zeuget die Bibliotheck, die er offt durch Nachschreibung derer gehörten Predigten, mit vieler Sorgfalt gesammlet.

# IX.

# Leben und Thaten des Durchl. Herzogs Ernesti Ludovici von Sachsen-Meinungen.

Dieser Durchl. Herzog erblickte das Licht dieser Welt den 7. Oct. 1672. Sein Herr Vater war der Durchl. Herzog *Bernhardus* zu Sachsen-Meinungen und die Frau Mutter, Maria Hedwig, Landgraff Georgii von Hessen-Darmstadt Tochter, welche ihn Anno 1680. in den Mutterlosen Waysen-Stand setzte, nachdem er noch nicht völlig 8. Jahr alt war. Sein Herr Vater aber und seine Frau Stieff-Mutter, die Durchl. Herzogin *Elisabetha Eleonora*, gebohrne Printzeßin von Braunschweig-Wolffenbüttel wendeten allen Fleiß an, ihn in allem, was von einem jungen Erb-Printzen erfodert wird, wohl zu erziehen. Nachdem er das 13. Jahr seines Alters erreichet, that er mit seinem Herrn Vater eine Reise nach den Niederlanden und Anno 1690. wohnte er zu Augspurg der Crönung des Römischen Königs *Josephi* bey.

Er gieng hierauff in Chur-Pfältzische Kriegs-Dienste und erhielte ein Regiment zu Fuß. Anno 1697. wurde er *General-Major* und zu Anfang des Spanischen Successions-Kriegs *General*-Feld-Marschall-*Lieutenant*. Anno 1702. wohnte er un-

unter dem Pringen *Louis* von Baden und nachgehends selbsten unter dem Römischen Könige *Josepho* der blutigen Belagerung Landau bey. Er legte hierbey viele Proben der Tapfferkeit und eines deutschen Helden-Muths ab. Unter andern ließ er den 31. Jul. in der Nacht, da er das Commando in den Aprochen hatte, 50. Granadirer biß an die Pallisaden rücken, um einen falschen Lermen zu machen; worauff sich die Frantzosen gegen die Stadt zurücke zogen und zwey Minen springen liessen, wodurch aber nur ein eintziger Granadirer verwundet wurde, weil sich die andern schon wieder in ihre Posten retiriret hatten.

Anno 1703. wurde er nebst dem Würtzburgischen General von Bibra, des Reichs General-Feld-Marschall-*Lieutenant* und wohnte dem Treffen an dem Speyerbach bey. Die Frantzosen hatten zu Anfang des Octobris die im vorigen Jahre eroberte Vestung Landau unter dem Marschall von *Tallard* auffs neue belagert. Solche wolte der damahlige Erb-Printz von Hessen-Cassel mit einer Armee von 27. Bataillonen und 56. Escadronen entsetzen. Der Feind aber, der durch ein starckes Detachement unter dem General *Pracontal* verstärcket worden war, rückte ihm entgegen, worauff es den 15. Nov. oberhalb Speyer zwischen beyderseits Armeen zu einem blutigen Treffen kam, darinnen die Allürten den Kürtzern zogen. Unser Herzog be-

 fand

fand sich bey dem ersten Angriff auff dem lincken Flügel, welchen der Graf von Vehlen commandirte. Er traff gleich auff die Frantzösischen Gens d'armes und repoussirte sie Anfangs mit ziemlicher Avantage. Allein da die Infanterie auff dem rechten Flügel völlig über den Hauffen geworffen, und die Cavallerie darüber in Unordnung gebracht wurde, muste sich die gantze Armee mit ziemlichen Verluste retiriren und denen Frantzosen das Feld räumen. Unser Durchl. Herzog hatte hierbey das Unglück, gefangen zu werden, ist aber nachgehends wieder loß und auff freyen Fuß gesetzet worden.

Anno 1704. vermählte er sich auff dem Hochfürstl. Residentz-Schlosse Friedenstein mit der Durchl. Printzeßin Dorothea Maria, Herzogs Friderici zu Gotha Tochter, mit welcher er leiblich Geschwister-Kind war. Das Beylager wurde den 19. Sept. gedachten Jahrs zu Gotha höchst vergnügt vollzogen. Anno 1706. den 27. Apr. verstarb sein Durchl. Herr Vater, Herzog Bernhardus, welchem er als Erb-Printz so gleich in allen Hochfürstl. Meinungischen Ländern, Rechten und Hoheiten succedirte und einen Monath drauff, nemlich den 27. May von seiner Frau Gemahlin einen Durchl. Erb-Printzen empfienge, den in der heiligen Tauffe der Nahme *Josephus Bernhardus* beygeleget wurde.

Anno 1707. verstarb Herzog Christianus zu Eisenberg. Weil er nun keine männlichen

Er-

Erben hinterließ, so nahm das Haus Gotha so gleich von den hinterlassenen Landen Besitz. Unser Herzog wolte mit succediren, und schickte sogleich den geheimen Rath und Präsidenten von Tilemann zu Ergreiffung der Compossession nach Eisenberg ab, und als dieser unverrichteter Sache von dar wieder abgehen müssen, hielte sich der Regierungs-*Secretarius* Theuerkauffen 5. Wochen, und nach solchem der Cammer-*Consulente* 19. Wochen vor Eisenberg auff. Allein Gotha wolte Meinungen so wenig als andere Fürstl. Interessenten zu der Posses - Ergreiffung admittiren, sondern belegte die gantze Eisenbergische Landes-Portion mit Militz, und ließ zur Consolation weiter nichts übrig, als daß die Possess communi nomine, mithin in jedes Nahmen insonderheit von ihm ergriffen sey.

Immittelst wurde unser Herzog Chur-Pfältzischer General-Feld-Zeugmeister und Anno 1709. Ritter des Pfältzischen Ordens *S. Huberti.* So wurde ihm auch auff der Elisabethenburg zu Meinungen den 4. Nov. 1707. ein Printz, Nahmens *Fridericus Augustus*, gebohren, der aber den 25. Dec. drauff wiederum Todes verbliche. Den 8. Aug. 1709. wurde der Verlust wieder ersetzet, und der noch jetzt lebende und regierende Printz *Ernestus Ludovicus* an das Licht der Welt gebracht, und war auff dem Schlosse Ehrenberg zu Coburg, woselbst nunmehro unser Herzog seine Residentz auffgeschlagen hatte.

An-

Anno 1710. gieng Herzog *Henricus* zu Römhild aus der Welt und hinterließ ebenfalls wie sein Bruder zu Eisenberg, keine Kinder. Herzog Fridrich prætendirte abermal die völlige Succession und wie die Eisenbergische Besitznehmung noch nicht zu allerseits hohen Interessenten Zufriedenheit verglichen worden, so ließ unser Herzog Anno 1711. einige Chur-Pfältzische Trouppen in das Römhildische einrücken, um sich mit Gewalt bey dem Possess zu erhalten. Allein die übrigen hohen Competenten sahen dieses vor eine Sache an, die mit der Zeit andere und gefährlichere Weiterungen nach sich ziehen könte, weßwegen sie bey Ihro Kayserl. Maj. um dessen Remedirung behörig angehalten. Es ergiengen hierauff sowohl an den **Churfürsten von Pfaltz**, als auch an die **Krayß-ausschreibenden Fürsten in Francken**, wie auch an die **Fürstl. Meinungischen Räthe** und die **Fürstl. Häuser Gotha, Hildburghausen und Saalfeld**, Kayserl. Rescripta, wovon das eine, so an die **Fürstl. Meinungischen Räthe** gerichtet, folgender Gestalt lautete:

Von der Römischen Kayserl. Maj. unsern „allergnädigsten Herrn, denen Fürstl. Sächs. „Meinungischen Räthen insgesamt und einem je„den derselben insonderheit anzudeuten, was ge„stalten erst allerhöchst gedachter Ihro Kayserl. „Maj. eine Zeit her in den Sachsen-Coburg-Ei„senberg-und Römhildische Successions-Geschäff„ten nicht ohne Mißfallen wahrgenommen, was

vor Weiterungen dieses Negotium durch aller-„
hand zu nichts als Verwirrung dienende Ab-„
sprünge, Neben-Vergleiche und dergleichen Um-„
wege zu unerträglichen Schaden des Publici, de-„
rer Herren Theilhaber und sämtl. Unterthanen„
gesetzet, noch mehr aber Deroselben befrembd„
vorkommen sey, daß, da nunmehro die Sache„
endlich zum Schluß und in den Stand gediehen,„
daß man darinne sprechen, und jedweden seine„
von GOTT und Rechts wegen zustehende Be-„
fugnisse beygeleget werden können, man von„
Seiten des Herrn Herzogs zu Sachsen-„
Meinungen allerhand weit aussehende Bewe-„
gungen von neuen zu machen anfange, und in-„
sonderheit unter dem Prätext des denen Reichs-„
Ständen auff gewisse Maaß eingeräumten Juris„
fœderum in Dingen, so bey Ihro Kayserl. Maj.„
im Recht befangen, Verbündnüsse zu machen„
und zu offenbahrer Zerrüttung des Publici aus-„
wärtiger Stände Mannschafft in den Krayß zu„
führen, und dadurch allerhand gefährliche und„
zumahlen solche Weiterung zu machen, die nach„
der Hand nicht so leichte als sie sich angesponnen,„
gehoben, ja wohl gar nicht anders, als mit dem„
grösten Ruin vieler Unterthanen hinwieder ge-„
stillet werden können; Nachdem aber ihnen„
Eingangs gedachten Räthen aus denen Reichs-„
Verfassungen und insonderheit die Kayserliche„
Wahl-Capitulation §. 9. nicht habe verborgen„
seyn können noch sollen, daß denen Ständen„
des Reichs ihr in zuläßlichen Terminis sonsten„
nie-

„niemahls in Zweiffel gezogenes Jus fœderum zu
„einem gantz andern Zweck eingeräumet sey, als
„daß sie damit zu offenbahrer Hindansetzung Ihro
„Kayserl. Maj. als Dero allerhöchsten Richters
„ihre Rechts-Händel unterstützen, und was sie
„mit geringer Bemühung durch gebührende
„Rechts-Wege erlangen könten, durch friedbrü-
„chige Unternehmung und Zerstörung des inner-
„lichen Ruhestandes durchzutreiben, sich ent-
„schliessen solten; Als wollen Ihro Kayserl. Maj.
„ihnen, mehr gedachten Fürstl. Meinungischen
„Räthen samt und sonders hiermit anbefohlen ha-
„ben, daß sie bey denen Pflichten, womit sie Ihro
„als dem höchsten Ober-Haupt im Römischen
„Reich auff die Beybehaltung der Reichs-Ver-
„fassungen verbunden, dergleichen Rathschläge
„und Consilien für ihm gantz und zumahlen müßig
„gehen, und vielmehr dahin einrathen, damit die
„noch fürwallende Differentzien zu rechtl. Aus-
„spruch euers Orts besser befördert, und dem
„Richterl. Amt ordentlich untergeben, und der-
„selben ruhig abgewartet werde, da denn solchen
„Falls Ihro Kayserl. Maj. nicht ermangeln wer-
„den, Dero Allerhöchste Kayserliche Sorgfalt vor-
„zukehren, damit dem Herrn Herzog zu Sach-
„sen-Meinungen, alles, was ihme in dem Stande
„Rechtens gebühret, angedeyhen und er nicht Ur-
„sache haben werde, sich der gebührenden ehrsa-
„men Gedult auff einige Weise gereuen zu las-
„sen. Wornach die Räthe sich zu richten wissen
„werden und verbleiben Ihro Kayserliche Maj.

den-

denselben mit &c. Signatum zu Wien den 27. „ Febr. 1711.

Anno 1712. den 24. Oct. wurde unser Herzog in Ansehung seiner dem Reiche erwiesenen Dienste zum Reichs-General-Feld-Zeugmeister ernennet, und den 3. Jan. 1713. bestätiget. Er hatte zwey Jahr um diese ansehnlich ergiebige Bedienung angehalten, ehe er sie erhalten, weil sich eine ziemliche Anzahl Competenten, und darunter sonderlich der Marggraff von Baden-Durchlach und der Baron von Leyhen, darzu fanden. Das Ansuchen darum, so unser Herzog an den Reichs-*Convent* ergehen lassen, lautete folgender Gestalt:

Von GOttes Gnaden, Ernst Ludwig, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen.

Unsern Freund- und günstigen Gruß, auch geneigten Willen zuvor.

Hoch- und Wohl-würdige, Wohlgebohrne, Edle, Vest und Hochgelahrte, besonders Liebe, und Liebe besonders.

„Einem Löbl. Reichs-Convent ist ohnehin nicht „unbekannt, was gestalten durch vor einiger Zeit „erfolgtes Absterben des gewesenen General-„Feld-Marschalls, Grafens von Thüngen, auch

„auch die Reichs-General-Feld-Zeugmeister-
„Stelle vacant geworden. Nachdem man nun
„sonder Zweifel auff deren Wieder-Ersetzung be-
„dacht seyn wird, auch wir die Ehre haben, nicht
„allein Dermahlen des Heil. Röm. Reichs älte-
„ster Feld-Marschall-Leiutenant, sondern auch
„Ihro. Kayserl. Majest. und des Herrn Chur-
„Fürsten zu Pfaltz Lbd. General-Feld-Zeugmeister,
„seit 5. Jahren her, zu seyn: so zweifeln wir nicht,
„es werde darunter dem Herkommen gemäß auff
„die Auctorität Reflexion genommen, und uns vor
„andern sothane Charge conferirt werden, maß-
„sen einen Löbl. Reichs-Convent Wir um die be-
„liebige Secundirung hierdurch freundlich und
„gnädig anlangen; den uns hierunter erweisen-
„den Faveur auch gegen Dero hohe Herren Prin-
„cipalen, auch Obere und Committenten Danck-
„nehmigst nicht weniger erkennen werden, als ei-
„nem Hochlöbl. Reichs-Convent wir mit Freund-
„schafft und allem guten wohl beygethan verbleiben
„Gegeben Meinungen, zur Elisabethenburg, den
„28. Mart. 1710.„

Der Herren und Euer

Freund-und geneigt-williger
Ernst Ludwig, Herzog zu Sachsen.

Inscriptio:

„Denen Hoch-und Wohl-würdigen, Wohl-ge-
„bohrnen, Edlen, Vesten und Hochgelahrten,
Unsern

„Unsern besonders lieben und leben, besonders, der
„Churfürsten, Fürsten und Stände des Heil.
„Röm. Reichs anwesenden Räthen, Bothschaff-
ten und Gesandten, rc.„

Anno 1710. den 10. Aug. brachte die Durchl. Herzogin eine junge **Printzeßin**, und den 18. Jul. 1712. einen jungen **Printzen** zur Welt. Die **Printzeßin** erhielt den Nahmen *Louysa Dorothea*, und der **Printz** *Carolus Fridericus*. Hingegen verschied den 18. Apr. 1713. deren Durchl. Frau Mutter in dem 39. Jahre ihres Alters zu grossem Leidwesen des gantzen Hofes und gesamten Hochfürstl. Unterthanen. Jedoch der Verlust wurde das Jahr drauff reichlich wieder ersetzet. Denn der Herzog ließ sich den 6. Jan. zu Erlangen mit der verwitweten **Marggräfin von Brandenburg-Bayreut** *Elisabetha Sophia*, einer gebohrnen Printzeßin aus dem Königl. Hause Preussen in ein Hochfürstl. Ehe-Verlöbniß ein, welches den 3. Jun. zu **Coburg** höchst-vergnügt vollzogen wurde. Gedachten Tages Nachmittags um 6. Uhr langte der Herzog nebst Ihro Königl. Hoheit der Hochfürstl. **Braut** per posta zu **Coburg** an. Und obgleich kein solenner Einzug beliebet worden, so waren doch die Herren Deputirten von der Land-Ritterschafft, ingleichen die Jagd- und Post-Bedienten, biß an die Grentze voraus gegangen, und Ihro Königl. Hoheit wurden nebenst dem Durchl. Printzen Herzog **Friedrich Wilhelm** von vielen Cavaliers

und der Garde bewillkommet und nach dem Schlosse begleitet. Des Abends geschahe in dem grossen Schloß-Saal, unter einer herrl. Music, Tompeten- und Paucken-Schall, auch Lösung der Canonen, mit gewöhnl. Ceremonien die Hochfürstl Vermählung; und nach abgesungenem Te Deum laudamus wurde darauff mit köstlicher Bewirthung aller Anwesenden, die Nacht biß an den anbrechenden Tag in allem Vergnügen zugebracht. Es stifftete seine Hochfl. Durchl. hierbey den Orden de la Fidelité, so aber meistens nur an Damen ausgetheilet wird.

Den 25. Apr. 1714. ward durch den Reichs-Hofrath der zwischen unserm Herzog und seinen Herren Vettern zu Gotha, Hildburghausen und Saalfeld entstandene Streit wegen der Coburg- Eisenberg- und Römhildischen Lande entschieden, iedoch nicht mit allerseits Interessenten Zufriedenheit; daher auch der Proceß gleichsam wieder von neuen angegangen, und nicht eher als im Januario 1720. völlig beygeleget worden.

Anno 1716. den 27. Maj. legte der Durchl. Erb-Printz, Johann Bernhard das zehende Jahr seines Alters zurücke. Er zeigte hierbey zugleich in hoher Gegenwart des Durchl. Herrn Vaters und Frau Mutter Königl. Hoheit, in denen mit ihm damahls in der Fürstl. Gemeinschafftl. Residentz Ehrenburg zu Coburg öffentlich angestellten Tentaminibus, seine in Pietate, Latinitate, Historicis und andern einem Printzen anstän-

anständigen Wissenschafften, erlangten schönen Profectus, zu hohem Vergnügen, und mit aller Anwesenden resp. unterthänigstem Applausu; worauff denn die auffs neue gekleideten zehen Josephs-Brüder in ihrem Christenthum examiniret, gespeiset und beschenckt wurden.

Mit diesen Josephs-Brüdern hat es folgende Bewandniß: Als dem Hochfürstl. Herrn Vater Anno 1706. dieser angenehme Printz von GOtt geschenckt wurde, faste derselbe den Christlöbl. Schluß, an diesem, seines Printzens Geburts-Tage, einen armen Knaben, der mit dem Printzen in gleichem Alter, zu kleiden, zu speisen, und mit etwas Gelde zu beschencken, auch mit des Printzens Jahren die Zahl der armen Knaben zu vermehren, und alle Jahre einen neuen darzu zu thun, welches Gelübde an mehr genenntem Tage zum zehenden mahl, und mit zehen armen Knaben von zehen Jahren, die man Josephs-Brüder nennet, bezahlet worden ist.

Anno 1718. ließ der Durchl. Herzog denen Gesandschafften auff dem Reichs-Tage zu Regenspurg in die Quartiere eine so genannte vermüßigte vorgängige Anzeige, nebst einer Protestation an die hochlöbl Reichs-Versammlung communiciren, wegen des zwischen denen Fürstl. Häusern Sachsen-Gotha und Sachsen-Saalfeld, im Sept. 1717. ohne Vorbewust und Beytritt des Herrn Herzogs zu Sachsen-Meinungen, getroffenen einseitigen

Vergleichs. Laut dieser Anzeige solten fünff hundert Portion-mäßige Land und Leute, mit denen hohe Gerechtsamen, in Reichs- Krays- Landschaffts- Militair- und andern, die allgemeine Landes-Wohlfahrt angehenden Sachen, von Sachsen-Gotha an Sachsen-Saalfeld im Coburg- und Römhildischen seyn überlassen worden. Nun „hätten aber der Herzog zu Sachsen-Gotha „schon im May selbigen Jahrs mit Sachsen-„Meinungen einen Vergleich getroffen, krafft „dessen das letztere Hochfürstl. Haus seine Eisen-„berg- und die Römhild-Eisenbergische Portion an „Land und Leuten, dem Durchl. Herzog zu „Sachsen-Gotha, gegen ein Æquivalent von dessen „an dem Fürstenthum Coburg habenden Antheil „abgetreten gehabt; welcher Vergleich bereits „zur Unterschrifft und Auswechselung gediehen; „wobey auch von Sachsen-Gotha versprochen „worden, dahin zu arbeiten, damit des Herrn Herzogs zu Sachsen-Meinungen Durchl. die „Führung des Sachsen-Coburgischen Voti, dar-„an sie schon vor dem Tode des Herzog Al-„brechts die Helffte gehabt, nachher 21.17. Thei-„le überkommen, allein zu wege gebracht werden „möchte; so aber durch obgedachte Cession an „Sachsen-Saalfeld sehr alteriret würde. Dieweil „iedoch Sachsen-Gotha nunmehro zu der Co-„burgischen Landes-Administration nicht weiter „concurriren könte; massen es noch mehr, als des-„sen Erb-Portion austrüge, daran assigniret hät-

te;

te; als fänden des Herrn Herzogs zu Sach-“ sen-Meinungen Durchl. sich gemüßiget,“ nunmehro an die anererbte Eisenberg- und“ Römhildische Portionen und dazu gehörige Jura“ in beyden Fürstenthümern, Gotha und Alten-“ burg, nach welcher Jhro Durchl. die Concur-“ rentz an denen Gotha- und Altenburgischen“ Reichs- und Krayß-Votis zukäme, dero Regreß“ zu nehmen, und den bey dem Reichs-Convent be-“ findl. Sachsen-Coburgischen Gesandten, wegen“ ihrer Antheile, mit Vollmacht und Instruction zu“ versehen, damit nicht Sachsen-Saalfeld nunmehr“ die Mitführung des Coburgischen Reichs- und“ Krays-Voti behaupten möchte. Da aber hier-“ aus allerley Contradiction und Inconvenientzen“ entstehen würden, so schlügen des Herrn Her-“ zogs zu Sachsen-Meinungen Durchl. vor,“ ob nicht zu deren Vermeidung, dem stärckesten“ Theilhaber (iedoch gegen annehmliche und zurei-“ chende Abfindung) das Coburgische *Votum* al-“ lein zuerkannt werden möchte. Widrigenfalls“ aber müsten sie hiermit vor dem gantzen Reich wi-“ der obgedachte Cession und Subdivision des Co-“ burgischen Voti, als daraus eine gäntzliche Su-“ spension erfolgen würde, förmlichst protesti-“ ren, 2c.“

Zu Ende des Octobris eben dieses Jahrs wur-de unser Durchl. Herzog von Sr. Maj. dem Kö-nige in Preussen mit dem Ritter-Orden des schwartzen Adlers beehret, welches Präsent der

an dasigem Hofe subsistirende Hochfürstl. Hof-Rath und Resident, Herr **Hübschmann von Bieberbach**, nach Meinungen überbracht.

Anno 1721. den 11. Jul. ließ er seinen Erb-Printzen **Joseph Bernhard** nach Straßburg reisen, um auff dasiger Universität die zu Coburg angefangenen Studia und Exercitia, welchen er mit höchster Geschicklichkeit obgelegen, daselbst fortzusetzen, welches auch dergestalt von demselben geschehen, daß die hochlöbliche Universität die öffentlich und im sechszehenden Jahre seines Hochfürstlichen Alters abgelegte Probe einer seltenen Gelehrsamkeit nicht gnug zu admiriren wuste. Er that hierauff eine Reise nach **Franckreich**, und wohnte daselbst der Salbung und Krönung des **Königs in Franckreich** bey, welches zu **Rheims** im October Anno 1722. geschahe, allwo er zugleich bey Sr. Maj. allergnädigste Audientz hatte.

Im ietztgedachten Jahre ließ er eines 100. jährigen Mannes *Jubilæum* mit vielen Ceremonien celebriren. Er war von Queyenfeld, seiner Profession ein Zimmermann, Nahmens **Johann Caspar Hering.** Se. Durchl. hatten die Gnade vor Ihn, daß nicht nur seinetwegen eine besondere Medaille gepräget, sondern er auch von dieser Zeit an an dem Fürstl. Hofe ernähret und gekleidet wurde. Er hat den Herzog ein Jahr überlebet, und ist im Januario 1725. gestorben, und mit vielem Gepränge zur Erden bestattet worden.

Den

Den 19. Nov. eben dieses Jahrs ließ der Herzog die neuerbaute Kirche zu Kaltenlengsfeld im Fürstl. Hennebergischen Amt Sand solenniter einweyhen, und nach seiner Durchl. Frau Gemahlin Nahmen Elisabetha, zur Ruhe Gottes nennen. Es ist dieses das 5. GOttes-Hauß, das unter dessen höchstpreißlichster Regierung neu erbauet und eingeweyhet worden, als 1.) die Kirche zu Untermaßfeld, den 29. Nov. 1709. 2.) des Fürstl. Meinungischen Waysen-Hauses, den 31. Mart. 1710. 3.) zu Queyenfeld, den 7. May. 1721. 4.) zu Eich, im Römhildischen, den 22. Mart. 1722. und 5.) zu jetztbesagtem Kaltenlengsfeld, den 19. Nov. 1722. Nach der Zeit ist darzu gekommen 6.) die Kirche zu Wernshausen im Amte Frauen-Breitungen, den 18. Oct. 1723.

Anno 1723. satzte es mit des Durchl. Herzogs jüngsten Herrn Bruder, Printz Anton Ulrichen, einige Irrungen. Es lebt derselbe seit Anno 1710. oder 1711. oder wie viele andere wollen Anno 1713. mit Philippinen *Cæsarin* von Caßel in ungleicher Ehe, mit welcher er eine Tochter und zwey Söhne gezeuget, so sämtlich sich zu Gandersheim befinden. Dieser Ehe wegen wurde im Reichs-Hof-Rath unterm 9. Mart. zu Wien ein *Conclusum* abgefaßt, dieses Inhalts: daß die aus solcher Ehe erzeugten Kin-" der nicht als Printzen und Printzeßinnen, noch" viel weniger die *Cæsarin* als eine Fürstl. Gemah-"

„lin anzusehen, und zum Nachtheil des Chur-und „Fürstl. Hauses Sachsen, und derer dabey inter- „essirten erb-verbrüderten und erb-vereinigten „Chur-und Fürstl. Häuser in die Meinungischen „Länder gebracht werden, sondern daß vielmehr „die aus dieser Ehe erzeugten Kinder sowohl als „deren Mutter, sich des Fürstl. Titels und Be- „nennung enthalten sollen. „

Hierüber hat nun zwar hocherwehnter **Herzog Anton Ulrich**, bey denen Herren **Gesandten zu Regenspurg**, sonderlich bey denen, deren Herren Principalen der Catholischen Religion zugethan sind, sich gemeldet und dieselben ersuchet, bey höchstgedachten Dero Herren Principalen Intercessionales zu verschaffen, damit durch Dero Vielvermögenheit des Reichs-Hoff-Raths Ausspuch von Ihro Kayserl. Maj. in etwas gemildert werden möchte; Allein es sollen die Herren Gesandten solche Bemühung auff sich zu nehmen nicht für dienlich erachtet, sondern den Herzog versichert haben, daß es ihm zuträglicher seyn werde, wenn er die Sache unmittelbar bey ihren hohen Herren Principalen anbringen würde.

Den 18. Sept. wurde abermal in dem **Reichs-Hof-Rath** in dieser Sache ein Conclusum ausgefertiget, krafft dessen dem **regierenden Herzog** „rescribiret wurde, " seinem jüngsten Bruder da- „hin nachdrücklich an Hand zu gehen, damit der- „selbe das *Subsidium Charitativum* von den Hoch- „fürstl. Landen erhalten möge, zu welchem Ende

denn

denn auch jetztbesagter jüngste Hertzog dahin„ verwiesen, beyderseits aber errinnert worden,„ Dero Concipienten anzubefehlen, von denen,„ dem Fürstl. Brüderlichen Vernehmen wiedri=„ gen Expreßionen zu abstrahiren. „ Und das mag die Ursache seyn, daß man von Wien aus zu Ende des Jahrs, in öffentlichen Nachrichten von Kla= gen der Unterthanen ein und das andere zu verneh= men gehabt, davon wir aber unsers Orts nichts zuverläßiges melden können.

Zu Anfang des Junii reiste der Durchl. **Erb-Printz** von **Straßburg** wieder ab und wurde auff der Rück=Reise unter andern von dem Chur= fürsten zu Pfaltz, mit gar besonderer Gnade an= gesehen, erhielte auch daselbst das Obristen=Pa= tent über das Sachsen=Meinungische Regiment, nebst der Versicherung, daß ihm bey nechstem Ca= pitel der Orden *S. Huberti* solte conferiret wer= den. Zu Ausgang des Junii langte er glücklich zu Coburg an, und beschlosse kurtz hernach, mit seinem Durchl. **Herrn Bruder**, **Ernst Lud= wig**, der **Kayserl. Krönung** in **Prag** beyzu= wohnen. Den 21. Aug. traten sie die Reise an und langten den 25. dito glücklich zu Prag an.

Nachdem sie die Crönung sowohl Sr. Maj. des Kaysers, als auch Jhro Maj. der Kayserin, angesehen, nahmen sie ihre Reise über **Regen= spurg**, **Augspurg**, **München**, **Jnspruck**, **Bri= xen**, **Trient**, **Roveredo**, **Villa Franca**, **Casti= glione**, **Mantua**, **Verona**, **Vincenza**, **Padua**

nach Venedig, allwo sie sich einige Zeit auffhielten, von dar aber wieder über Padua, Ferrara, Bologna, Rimini, Ancona, Loretto, Spoleto, Terni, Narni, und Castel-Nuovo den 29. Dec. in Rom ankamen. Den 25. Jan. 1724. hatten sie bey dem Pabst, gleichwie zu Prag bey dem Kayser und Kayserin geschehen, Audientz und genossen durchgehends bey Cardinälen, Ertz- und Bischöffen, wie auch vielen Fürstl. Personen Ehre und Hochachtung. Den 3. Febr. giengen sie über Capua und langten den 5. zu Neapolis an. Nach 10. tägigem Auffenthalt daselbst geschahe der Rückweg von Mola, über das Meer nach Gaëta und von dar über Terracina nach Rom.

Auff dieser gantzen letztern Reise klagte der Durchl. Erb-Printz über Unpäßlichkeit, die von einem ulcere pulmonum herrührte, und nunmehro zu Rom dergestalt über Hand nahm, daß nach einer 5. wöchentlichen Kranckheit alle menschliche Hülffe aus war und er den 22. Mart. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln muste. Der erblaste Leichnam wurde hierauff mit schweren Kosten nach Sachsen geschaffet. Den 6. Apr. langte er zu Coburg an und ward noch selbigen Tag nach Maßfeld geführet, biß er endlich den 19. Apr. mit Christ-Fürstl. Ceremonien in der Grufft zu Meinungen beygesetzet, und den 3. May das solenne Leich-Begängnüß mit recht Fürstl. Pomp gehalten ward. Dieser Printz, der bereits das

18. Jahr seines Alters erreichet, wurde von jedermänniglich zum Höchsten bedauret, weil er sich durch seine Tugenden und ungemeine Gemüths-Gaben, auch besondere Wissenschafften im Studieren und Künsten, in- und ausserhalb Landes eine allgemeine Hochachtung erworben.

Um diese Zeit wurde auch von dem Abt zu Fulda bey dem Reichs-Hof-Rathe zu Wien wieder Sachsen-Meinungen ein schwerer Proceß anhängig gemacht. Es betraff derselbe eigentl. die Aemter Fischberg und Salzungen, welche vor etlichen 100. Jahren von seinen Vorfahren versetzt worden und nunmehro wieder solten eingelöset werden. Allein Sachsen-Meinungen, so hierinne mit Sachsen-Eisenach communem causam macht, will hierein nicht willigen. Der Streit ist noch biß diese Stunde nicht zu Ende, und hat also biß nach dem Tode des Herzogs fortgewähret.

Solcher erfolgte im Nov. 1724. kurtz zuvor ließ er noch folgendes gnädigstes Schreiben an den Herrn *Missionarium*, Benjamin Schultzen, zu Tranquebar in Ost-Indien abgehen, so hier billig einen Platz verdienet:

**Würdiger,**

**Besonders lieber Herr *Missionaire*,**

„Mir ist dessen angenehmes Schreiben de dato
„Tranguebar den 12. Oct. a. p. zurecht überlief-
„fert worden, und habe ich daraus sowohl, als
aus

„aus denen mir communicirten gedruckten pieces
„den gegenwärtigen Zustand und glücklichen
„Fortgang des Missions-Werckes und Bekeh-
„rung der Unglaubigen zum Licht des heiligen
„Evangelii mit vielen Vergnügen ersehen. Wie
„mir nun diese gute Nachricht von dem fernern
„Succeß besonders lieb gewesen, so wünsche auch,
„daß der allgütige GOtt die Verkündigung sei-
„nes seeligmachenden Worts in dem blinden
„Heydenthum zu Verherrlichung seines grossen
„Nahmens auch noch fernerhin mit vielem See-
„gen geschehen lassen, und meinen lieben Herrn
„Missionaire bey diesem wichtigen Bekehrungs-
„Werck von oben herab mit seiner Krafft und
„Himmlischen Gnaden-Gaben ausrüsten wolle,
„daß durch dessen getreuen Dienst noch viele von
„den Heyden aus der Finsternüß zu dem
„Christlichen Glauben und Erkenntnüß des
„Heyls gebracht werden mögen. Es wird mir
„im übrigen jederzeit gar erfreulich seyn, von den
„glücklichen Progressen des Missions-Wercks
„auch fernerhin gute Nachricht zu erlangen, und
„bin mit Plaisir„

Meines besonders lieben Herrn Missionaire,

wohl-affectionirter

"Ernst Ludwig. H. Z. S.

Meinungen zur
Elisabethenburg
den 18. Nov.
1724.

Aus

Aus denen zu Halle herausgekommenen Malabarischen Nachrichten erhellet, daß der Durchl. Herzog in seinen Landen vormahls zum Behuff der Königl Dähnischen Mission in Ost-Indien eine Collecte gnädigst angeordnet hat.

Den Nov. obgedachten Jahrs gieng er nach einiger ausgestandenen Kranckheit aus dieser Welt, nachdem er sein Leben nicht höher denn auff 52. Jahr, und die Zeit seiner Regierung auff 18. Jahr gebracht. Den 12. Jan. 1725. ward in der Hochfürstl. Regierung das Fürst-väterl. Testament kund gemacht. Krafft dessen übernahmen der regierende **Herzog zu Gotha** und **Prinz Friedrich Wilhelm zu Meinungen** die Ober-Vormundschafftliche Mit-Regierung vor des hinterlassenen **Erb-Prinzens Ernst Ludwigs** Hochfürstl. Durchl. zum Executore aber des obgedachten Testaments war der Herr **Landgraff zu Hessen-Cassel** ernennet.

Ubrigens war unser verstorbener Herzog ein Herr von ansehnlicher und Heroischer Statur, der im letztern Frantzösischen Kriege grosse Proben seiner Tapfferkeit abgeleget hat.

Die Medaille, welche auff das Ableben dieses Durchl Herzogs geschlagen und von dessen jüngern Herrn Bruder, Herzog Antonio Ulrico inventiret worden, præsentiret auff der einen Seite dessen Brust-Bild, mit der Umschrifft: Ernest. Lud. Dux Sax. J. C. M. & W. Landg. Th. Mar. Misn. Princ. Henneb. S. Cæs. Maj. & S. R. D. Tor-

nient

ment. Præf. General. Unten stehet: Ord. Aquilæ nigræ Boruss. & S. Huber. Pal. Eques. Ipse Ordinis fidelitatis Auctor. Auff der andern Seite præsentiret sich ein Mausoleum und in der Ferne eine Pyramide, aus dem Erstern fliehet eine Taube gen Himmel, an welchem die drey Himmels-Zeichen Steinbock, Schütz und Scorpion zu sehen sind; mit der Umschrifft: Intrepide Martis vicit mortisq; sagittas. Ferner: Natus MDCLXXII. XVIII. Oct. in arce Friedenstein. A. Reg. XIX. vit. LIII. Chr. MDCCXXIV. 24. Novemb. sole sagittar. ingresso. Patr. inlat. Meiningæ.

## X.

## Leben und Thaten des Durchl. Herzogs Henrici zu Sachsen-Römhild.

HErzog *Henricus* zu Römhild wurde gebohren den 19. Nov. 1650. Er war der vierdte hinterlassene Printz seines Durchl. Herrn Vaters *Ernesti*, Herzogs zu Sachsen-Gotha, und der Frau Mutter, *Elisabethæ Sophiæ*, gebohrnen Printzeßin von Sachsen-Altenburg, welche 5. Jahr nach des Herrn Vaters Tode den 20. Dec. 1680. im 62. Jahre ihres Alters auff dem Fürstl. Residentz-Schlosse Fiedenstein gestorben ist. Sein samtliches Geschwister ist gewesen:

1.) *Johannes Ernestus*, geb. den 18. Nov. 1638. gestorben den 27. Nov. a. e.

2.) *Elisabetha Dorothea*, Landgräfin zu Hessen-Darmstadt, geb. den 8. Jan. 1640. verm. den 5. Dec. 1666. gest. als Witwe 1709.

3.) *Johannes Ernestus*, Erb-Prinz, geb. den 16. May. 1641. gest. den 31. Dec. 1657.

4.) *Christianus*, geb. den 23. Febr. 1642. gest. eodem die & anno.

5.) *Sophia*, geb. den 21. Febr. 1643. gest. den 14. Dec. 1657.

6.) *Johanna*, geb. den 14. Febr. 1645. gest. den 7. Dec. 1657.

7.) *Fridericus*, Herzog zu Sachsen-Gotha, geb. den 15. Jul. 1646. gest. den 2. Aug. 1691.

8.) *Albertus*, Herzog zu Sachsen-Coburg, geb. den 24. May. 1648. gest. den 6. Aug. 1699.

9.) *Bernhardus*, Herzog zu Sachsen-Meinungen, geb. den 10. Sept. 1649. gest. den 27. Apr. 1706.

10.) *Christianus*, Herzog zu Sachsen-Eisenberg, geb. den 6. Jan. 1653. gest. den 28. Apr. 1707.

11.) *Dorothea Maria*, geb. den 12. Febr. 1654. gest. den 17. Jun. 1682.

12.) *Ernestus*, Herzog zu Sachsen-Hildburghausen, geb. den 12. Jul. 1655. gest. den 17. Oct. 1715.

13.) *Johannes Philippus*, geb. den 1. Mart. 1657. gest. den 19. May. a. e.

14.

14.) *Johannes Ernestus*, Herzog zu Sachsen-Saalfeld, geb. den 22. Aug 1658. lebt noch biß diese Stunde.

15.) *Johanna Elisabetha*, geb. den 2. Sept. 1660. gest. den 18. Dec. a. e.

16.) *Johannes Philippus*, geb. den 16. Nov. 1661. gest. den 24. Mart. 1662.

17.) *Sophia Elisabetha*, geb. den 13. May 1663. gest. den 23. May. a. e.

Wie nun alle diese Hochfürstl. Kinder, so viel deren zu erwachsenen Jahren gekommen, einer Standesmäßigen guten Erziehung genossen, so ist auch unser Herzog Henrich, in allen Christ-Fürstl. Tugenden und Wissenschafften sehr wohl erzogen worden. Im May 1668. schickte ihn sein Durchl. Herr Vater im 18. Jahre seines Alters nach Tübingen in das dasige Gymnasium illustre, allwo sich bereits zwey seiner ältern Herren Brüder, Albrecht und Bernhard befanden. Er verbliebe aber gar kurtze Zeit daselbst, weil er mit seinen Herren Brüdern nach Genev ziehen muste, daselbst die angefangenen Studia zu prosequiren; allwo er auch den 5. Jun. glücklich anlangte.

Im Sept. dieses Jahrs reiste er mit ihnen durch Savoyen und *Dauphine*, und im Apr. 1669. kehrte er mit ihnē über Zürch, Straßburg Philippsburg, Heidelberg und andere Oerter, von Genev glücklich wieder zurücke nach Gotha allwo

er

er das gantze Hochfürstl. väterl. Hauß bey allem erwünschten Wohlseyn antraff. Anno 1670. that er mit seinen beyden mitlern Herren Brüdern **Bernharden** und **Christian** eine Reise nach **Holland**, und besahe mit ihnen daselbst alles, was zu sehen merckwürdig war, langte auch allererst Anno 1672. wiederum zu Gotha an. Er bekam nunmehro Lust, sich denen Kriegs-Diensten zu widmen.

Anno 1673. giengen die **Frantzosen** aus den Niederlanden den Rhein-Strom herauff, und überzogen das Römische Reich mit Kriege; weil es sich kurtz zuvor der bedrängten Holländer angenommen. Diesen nun eine ansehnliche Armee entgegen zustellen, ließ der **Churfürst** *Johann George II.* Regimenter werben, welche er hierauff als Auxiliar-Trouppen zu der Kayserl. Armee an den Rhein schickte. Uber dieses Corpo, so ohngefehr aus 6500. Mañ bestunde, wurde dem **Chur-Printzen** vom Herrn Vater das Commando auffgetragen, welches er auch als General-Lieutenant nicht allein gern und willig auff sich genommen, sondern auch mit Ruhm verwaltet. Mit diesen Trouppen nun gieng unser Herzog als **Obrist-***Lieutenant* unter den Gothischen Hülffs-Völckern mit nach den **Ober-Rhein**, und wohnte im Jun. 1674. dem harten Treffen bey **Sinsheim** bey, allwo er sich dergestalt wohl hielte, daß er auch von dem Frantzösischen *Marechal* von *Turenne* selbst gelobet worden. Denn als sich die Kayserlichen

bereits zurücke gezogen, gieng er durch Bey-Hülffe des Obersten Dünewalds dem einbrechenden Feinde noch heldenmüthig entgegen, und wurde einstens gantz umringet, also, daß er sich durch den dicken Hagel der Carabiner- und Pistolen-Schösse nicht ohne grosse Lebens-Gefahr hindurch schlagen muste. Im Nov. marchirte er als Obrist-Lieutenant zu Pferde mit Herzog *Mauritio* zu Zeitz in das Würtenbergische und ferner zu der Belagerung Brisach. Als aber diese Vestung im Dec. von dem *Turenne* entsetzet wurde, gieng er wieder in den Schwäbischen Krayß und nach Stutgard.

Anno 1675. gieng sein Hochfürstl. Herr Vater, Herzog Ernst zu Gotha, mit Tode ab, und sein ältester Herr Bruder *Fridericus* ergriff die Succession der väterl. Lande, jedoch zugleich in Gemeinschafft derer übrigen Herren Brüder.

Anno 1676. wandte er sich an den Hof seiner Durchl. Frau Schwester nach Darmstadt, und vermählte sich daselbst den 1. Mart. mit der Durchl. Prinzeßin, *Maria Elisabetha*, Landgraffs Ludovici zu Hessen-Darmstadt Tochter, welche den 11. Mart. 1656. gebohren worden, und also gleich 20. Jahr, der Herr Bräutigam aber 26. Jahr, alt war. Den 15. Jul. führte er seine Gemahlin zu Gotha heim, und verblieb mit ihr daselbst, biß er den 5. Aug. zum erstenmahl nach Römhild kam, und die künfftige Residentz in Augenschein nahm, auch den 18. Nov. bemeldeten Jahres mit der Durchl. Frau Gemahlin,

mit

mit der er beständig in unfruchtbarer Ehe gelebet, daselbst solenniter seinen Einzug hielte.

Anno 1680. den 24. Febr. richtete er nebst seinen drey jüngsten Herren Brüdern mit dem ältesten Herrn Bruder Herzog *Friderico* zu Gotha, einen gewissen Erbtheilungs-Receß auff, krafft dessen Herzog Henrich nachfolgende Aemter, Städte und Güther zu seiner Landes-Portion empfieng, als: 1.) Amt, Stifft und Stadt Römhild, 2.) Amt und Stadt Königsberg, 3.) Amt und Stadt Themar, 4.) Amt und Kellerey Behringen, 5.) den Hof Milz, und 6.) die heimgefallenen Echterischen Lehen. Hierunter waren nun alle in der Aemter Bezirck befindliche Schrifft- und Amt-säßigen Vasallen, hohe und niedere Gerichte, wie auch alle andere Hoheiten, Regalien und Gerechtigkeiten begriffen, und nichts davon ausgeschlossen, als was der ältere Herr Bruder in diesem Receß sich dißfalls vorbehalten.

Anno 1689. gieng Herzog Henrich abermals wieder die Frantzosen an den Rhein-Strom zu Felde, und wohnte unter andern als *General-Major* der Sächsischen Trouppen nebst seinem Herrn Bruder, Herzog *Alberto*, der langwierigen und blutigen Belagerung der Stadt und Vestung Mayntz bey, wobey er viel bravoure und Kriegs-Erfahrenheit sehen lassen. Nach geendigter Campagne fand er sich wieder in seiner Fürstl. Resi-

dentz zu Römhild ein, und ist seit dem nicht wieder zu Felde gegangen.

Anno 1691. verstarb sein ältester Herr Bruder, Herzog *Fridericus* zu Gotha, und er übernahm nebst Herzog *Bernhardo* zu Meinungen die Vormundschafft der hinterlassenen beyden unmündigen Printzen. Anno 1693. ward er von Sr. Kayserl. Maj. in Betrachtung seiner sonderbahren Kriegs-Wissenschafften, worinnen er sich von Jugend auff geübet, zum General-Feld-Marschall-*Lieutenant*, und Anno 1697. zum General-Feld-Zeugmeister ernennet. Er kam hierdurch bey auswärtigen Potentaten dergestalt in Ansehen, daß ihn der König von Dännemarck vor würdig hielte, ihn Anno 1698. den 24. Mart. in den grossen Orden des Elephanten auffzunehmen, wobey er sich die schönen Worte zu einem Wahl-Spruche erwehlte: *Si Deus pro nobis, quis contra nos?* d. i. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn.

Er war ein ungemeiner Liebhaber vom Bauen. Man hat diese Hochfürstl. Bau-Lust in einem Volumine in Folio weitläufftig und nach allen Umständen mit Emblematibus beschrieben, und in vielen Kupffern vor Augen gestellet. Er renovirte das Römhildische Schloß, und baute die neue Capelle, zierte auch die Stadt-Kirche zu Römhild, und legte zwey schöne Grotten-Häuser, ingleichen ein vortrefflich Lust-Hauß im Merzelbache an. Ohnweit Römhild lag vor diesem ein

ein altes Schloß, welches man Hartenberg nennete. Dieses ließ Herzog Henrich Anno 1701. von Grund aus abreissen, und ein neues an dessen statt setzen, auch solches nachgehends mit vielen Solennitäten einweihen.

Anno 1699. starb Herzog *Albertus* zu Coburg ohne männliche Erben, worüber zwischen denen Hochfürstl. Brüdern und Vettern grosse Differentzien entstunden, in welche sich aber Herzog Heinrich zu mengen nicht Ursache hatte, weil er gleichfalls ohne Erben war. Anno 1706. verlohr er auch den andern Herrn Bruder, Herzog *Bernhardum* zu Meinungen, durch einen höchstseel. Tod, wodurch er das Sachsen-Albertinische *Seniorat* und Haupt-*Directorium*, und mithin das Amt Oldisleben erhielte. Anno 1707. verstarb auch Herzog *Christianus* zu Eisenberg, und Anno 1710. den 13. May folgte ihm unser Durchl. Herzog durch einen Höchstseel. Tod im 60. Jahr seines Alters ebenfalls nach. Weil nun diese beyden Hochfürstlichen Herren Brüder keine männlichen Erben hinterliessen, so entstund über deren hinterlassenen Erbschafft und Landes-Portion gleich Anfangs zwischen Gotha und Meinungen ein Streit, der aber nachgehends so beygeleget worden, daß Gotha von beyden Fürstenthümern völligen Besitz genommen.

Die hinterlassene Hochfürstl. Frau Witwe lebte nach seinem Tode noch 5. Jahr und starb den

16. Aug. 1715. zu Römhild, nachdem sie das 59. Jahr ihres Alters erreichet.

Ein bekannter Scribente hat von unserm Herzoge diesen kurtzen Character verfast: *Militiam secutus est in juventute, in qua multam de se prodidit spem. Postea tamen a vita militari desuefactus, agere solebat inter suos.*

## XI.

## Leben und Thaten des Durchl. Herzogs Christiani von Sachsen-Eisenberg.

Dieser Durchl. Herzog wurde auff der Fürstl. Residentz Friedenstein den 6. Jan. 1653. frühe nach 8. Uhren zur Welt gebohren, und darauff in der Heil. Tauffe mit dem Nahmen *Christianus* beleget, welchen bereits einer von seinen ältern Herren Brüdern, so aber gleich nach empfangener Tauffe wieder gestorben, geführet. Sein Herr Vater war der überall so hochgepriesene Herzog Ernst zu Sachsen-Gotha, der den 26. Mart. 1675. in seinem Erlöser seeligst verschieden; die Frau Mutter aber die Durchl. Printzeßin *Elisabetha Sophia*, Herzogs Johann Philipps zu Sachsen Tochter.

Sobald die Hochfürstl. Eltern diesen ihren achten Herrn Sohn zur Heil. Tauffe befördert, liessen

sen sie vor ihn, wie vor alle andere Dero Fürstliche Kinder, eine hertzliche und unablässliche Sorgfalt wegen Christ-Fürstl. Aufferziehung desselben spüren, auch ihn gar zeitig einigen Præceptoribus zur treulichsten Auffsicht anbefehlen. Anno 1661. überfielen ihn in dem 8. Jahre seines Alters die so genannten Kinder-Blattern, welche einige Jahre vorher zwey von Dero ältern Printzessinnen Schwestern, die eine im 15. und die andere im 12. Jahre ihres Alters, aus der Welt gerissen. Jedoch GOtt halff ihm glücklich daraus, und brachte ihn wieder zu voriger Gesundheit.

Der erleuchtete Verstand, so bey dem Durchl. Herzog sich vor andern gefunden, äusserte sich gleich mit anwachsenden Jahren zu grosser Freude der Hochfürstl. Eltern, welche daher bewogen wurden, die angebohrne Fähigkeit desselben nach gelegten primis fundamentis, nicht nur zu Hause, sondern auch an andern Orten zur völligen Reiffe zu bringen. In diesem Absehen schickte denselben der Durchl. Herr Vater Anno 1669. auff die berühmte Universität Straßburg, allwo er nach mitgehabter Instruction, nebst dem Studio Pietatis, in Historicis, Ethicis, und Politicis, vornemlich aber in dem Studio Juris, tam publici quam privati, nicht weniger in Begreiffung frembder Sprachen, auch Erlernung der Exercitien behörigen Fleiß angewendet.

Anno 1670. trat derselbe zu Ende des Aprilis mit zweyen ältern Herrn Brüdern, Bernharden

und Henrichen, über Marpurg, Dillenburg, Bonn, Cölln, Wesel, Emmerich, Arnheim und Utrecht, seine Reise nach Holland an, und durchreisete daselbst verschiedene Provintzen der vereinigten, wie auch einige der Spanische Niederlande, besahe die berühmtesten Oerter und merckwürdigsten Dinge darinne, und nahm Gelegenheit, sich mit vielen in Historicis, Politicis, Mathematicis und andern Wissenschafften hochberühmten Leuten und Professoribus zu besprechen.

Nachdem aber die Kriegs-Gefahr damahls in diesen Landen mit vollen Flammen ausbrach, auch der Anfall der Fürstl. Altenburgischen, Coburgischen und Hennebergischen Lande im Jahr 1672. geschahe, wurden die Printzen wieder nach Gotha erfordert, und als bald hernach der älteste Herr Bruder, Hertzog Friedrich, mit der gantzen Fürstl. Hofstatt sein Hoflager in Altenburg nahm, ist der Durchl. Printz, nebst seinen beyden jüngern Herren Brüdern mit dahin gegangen, und haben unter Anführung des damahligen Fürstl. Altenburgischen Hof-Raths und nachgehends Cammer-Directoris zu Eisenberg, Herrn Hans Ernsten von Drost, ihre Studia und Exercitia daselbst glücklich fortgesetzet.

Mit Ausgang des 1673. Jahrs erhube sich unser Printz, nachdem ihm der Herr Vater den damahligen Fürstl. Würtenbergischen Rath und Cam̃er-Juncker, Hn. Joh. Henrich von Erffa, so nachgehends bey demselben geheimder Rath wor-

worden, zum Hofmeister uñ den bekañten Hr. M. Caspar Neumann, der nachgehends Pastor zu S. Elisabeth in Breßlau geworden, zum Reise-Prediger mitgegeben, nach Genff, allwo dessen sonderbahre Qualitäten bald dergestalt eclatirten, daß derselbe mit seiner Suite allen anwesenden Fürstl. und andern Standes-Personen vorgezogen wurde.

Als er nun daselbst durch weitere Excolirung verschiedener Fürstl. Exercitien und anderer Studien, wie auch der Frantzösischen und Italiänischen Sprache sich zu weitern Reisen habiler gemacht, hat er sich noch eine Reise in Italien zu thun vorgenommen, auch bereits die vornehmsten Oerter in der Schweitz, Piemont und Savoyen besichtiget, und ist über *Chambery* biß *Montmelian* gekommen. Allein hier wurde derselbe mit Ausgang des 1674ten Jahrs von seinem Herrn Vater bey seiner zunehmenden harten Unpäßlichkeit und herannahendem hohen Alter auch anscheinenden Lebens-Ende, aus der Frembde zurücke und nach Gotha zu Empfahung des väterlichen Seegens beruffen. Diesem lebte er auch nach, langte glücklich zu Gotha an, und verbliebe daselbst biß zu dem tödlichen Hintritte des Durchl. Herrn Vaters, wie auch geschehener Christ-Fürstl. Sepultur desselben.

Unser Durchl. Printz traff hierauff wegen Führung der gesamten Landes-Regierung mit seinem ältesten Herrn Bruder, Herzog Friedrichen,

nebst seinen übrigen Fürstl. Herren Brüdern, nach Anleitung des Fürst-väterl. Testaments, einen gewissen Vergleich, und erhub sich im September 1675. über Nürnberg, Regenspurg und Wien, nach Hungarn, über Preßburg nach Leopoldstatt, an die damahligen Türckischen Grentze, und sodenn über Erla, Comorren und Raab wieder zurücke nach Wien, von dar ferner durch die Steyermarck, Kärnthen, Crain und Friaul nach Venedig, so fort durch die Lombardey nach Genua, und wieder zurücke nach Venedig, woselbst er alle Carnevals-Solennitäten mit angesehen. Gegen Ostern 1676. setzte er seine Reise über Loretto nach Rom fort, von dar er sich nach Neapolis erhub, und die Rück-Reise wieder nach Rom, folgends über Florentz, Venedig, Inspruck, Augspurg und Nürnberg zurücke nach Gotha genommen, allwo er im Junio 1676. glücklich wieder angelanget.

Hierbey ist mit Stillschweigen nicht zu übergehen, was massen derselbe auff allen diesen Reisen viel Erfahrenheit, auch grosse Bekanntschafft mit vielen hohen Standes auch andern Personen erlanget, besonders ist er am Kayserl. Hofe mit vielen Zeichen einer nicht geringen Hochachtung beglücket worden, welches auch an andern Orten, insonderheit in Rom geschehen, als woselbsten viele ihre Augen auff ihn gewendet, auch ihn der Besuchung und Conversation verschiedener

ner vornehmer Cardinäle theilhafftig gemacht, mithin Ihro Durchl. überall, wo sie hingekommen, überaus hoch und werth zu Dero stetem Nachruhm gehalten worden.

Nachdem nun Derselbe nebst seinen übrigen Hochfürstl. Herren Brüdern mit dem ältesten Herzog Friedrichen, nach der väterlichen Verordnung, Anno 1676. einen gewissen Vergleich getroffen, und nach solchem zu Geniessung der angewiesenen Intraden zu seiner Fürstl. Landes-Portion Stadt und Amt Eisenberg, Stadt und Amt Ronneburg, Stadt und Amt Roda, und Stadt und Amt Camburg erhalten, hat er zu seiner Residentz die Stadt Eisenberg erwehlet, und solche würcklich den 7. Mart. 1677. bezogen, auch, als anderweit 1680. bey erfolgter Haupt-und Erb-Vertheilung, sowohl wegen dieser Fürstl. Landes-Portion, als auch wegen der Communication und Concurrentz bey denen Reichs-und Krayß-auch Landschaffts-Sachen nebst andern Publicis mit seinem ältesten Herrn Bruder und dessen Fürstl. Landes-Portion ein völliger Vergleich geschlossen worden, die Regierung angetreten.

Wie nun die Stadt Eisenberg nicht allein mit der guten theils neu erbauten Fürstl. Residentz, schönen und kostbahren Hof-Kirche, Vermehrung der Brunnen, einer mit grosser Mühe und Spesen neu hinein geleiteten Quelle, einem ansehnlichen Schloß-Garten, auch andern Public und Privat-Gebäuden, worzu der Durchl.

Her-

Herzog viel Vorschub und Beytrag gethan, fürtreflich angewachsen; Also ist nebst derselben auch dem gantzen Lande durch die gemachten Stifftungen zu Verstärckung der Anzahl der Priester, Vermehrung der Classen bey der Schule und geschehener Verfügung, daß die Studierenden von dar cum laude auff die Universität sich begeben, auch mehrere Sprachen erlernen und Exercitia begreiffen können, eine grosse Gnade geschehen, und dessen Auffnehmung dadurch ungemein befördert worden.

Den 13. Febr. 1677. hielte der Durchl. Herzog sein erstes Fürstl. Beylager in Merseburg mit des Durchl. Herzogs *Christiani*, postulirten Administratoris des Stiffts Merseburg ältesten Printzeßin Tochter Christinen; welche wohlgerathene Ehe aber durch den zeitlichen Tod, und zwar den 15. Mart. 1679. Abends gegen 8. Uhr wieder getrennet wurde, nachdem dieselbe nicht länger als 19. Jahr, 9. Monathe und 11. Tage auff dieser Welt gelebet, und den 4. Mart. besagten 1679ten Jahrs vorher eine Printzeßin zur Welt gebohren hatte, welche in der heil. Tauffe den Nahmen *Christiana* empfangen. Den 29. April wurde die hochsel. Herzogin Standesmässig zur Erden bestattet, die hinterlassene junge Printzeßin aber in allen Christ-Fürstl. Tugenden mit höchster Sorgfalt wohl erzogen.

Anno 1681. schritte unser Herzog zur andern Hochfürstl. Ehe, nachdem er zwey Jahr um die erstere

stere Frau Gemahlin getrauret hatte. Er verband sich nemlich den 9. Febr. gedachten Jahrs, durch priesterl. Copulation, zu Darmstadt mit der Durchl. Printzeßin *Sophia Maria*, Landgraf *Ludovici VI.* von Hessen-Darmstadt jüngsten Tochter von 20. Jahren, welche, nach glücklich-vollzogenem Beylager, den 5. May drauff zu Eisenberg ihre Hochfürstl. Heimführung gehalten. Ob nun wohl der Höchste diese anderweite Ehe mit Fürstl. Kindern nicht gesegnet, so ist es doch eine gar liebreiche Ehe gewesen.

Wie nun der Durchl. Herzog in dem Ehestande friedlich mit dero Fürstl. Ehegatten iederzeit gelebet; Also war demselben sonderlich auch höchstens angelegen, und eine sonderbare Freude, wenn er mit seinen Fürstl. Herren Brüdern, und Fürstl. Hrn. Vettern, in freund-brüdl. u. freund-Vetterl. Vernehmen stunde. Es giengen drey von seinen ältern Fürstl. Herren Brüdern, nahmentl. d. 2. Aug. 1691. Herzog Friedrich zu Gotha, 6. Aug. 1699. Herzog Albrecht zu Coburg, und den 27. Apr. 1706. Herzog Bernhard zu Meinungen, und darunter sonderlich Herzog Albrecht zu Coburg, ohne Hinterlassung männl. Descendenten, bey seinen Lebzeiten mit Tode ab. Solches setzte unsern Herzog in Ansehen der brüderl. Vertraulichkeit, darinnen er mit ihnen gelebet, in grosse Betrübniß, er ergab sich aber endlich in Christ-Fürstl. Gelassenheit dem Göttl. Willen, und bauete denen wegen der Co-

burgi-

burgischen Landes-Portion zwischen den Fürstl. Herren Brüdern und Vettern besorgenden Differentzien möglichst vor, und beobachtete alles, was zu Erhaltung einer GOtt und Menschen wohlgefälligen Freund-Vetter- und Brüderlichen Eintracht und Harmonie im Fürstl. Hause dienlich geschienen.

Was unser Herzog vor Wissenschafft in *Chymicis* gehabt, leget der Gold-Gülden an den Tag, welcher nach Herr Tentzels Bericht, aus Chymischen und von dem Herzog selbst gemachten Golde verfertiget worden. Anno 1692. nahm er einen eigenē Eisen-Schneider, Julius Angerstein von Braunlage, in Bestallung, welchen er zugleich als Müntz-Meister gebrauchte und eine saubere Müntze in Eisenberg bauen und anlegen ließ.

Daß er in Chymischen Arbeiten wohl erfahren gewesen, ist auch aus dem Bley zu ersehen, welches er durch eine Projection in Silber verwandelte, woraus er nachmahls Medaillen schlagen ließ. Diese ließ er Anno 1694. zu Augspurg bey Johann Philipp Müllern schneiden. Sie stellet auff der einen Seiten Herzogs Christiani Brustbild mit gewöhnlichen Nahmen und Tituln umschrieben, dar. Auff der andern Seite ist das Bild der Natur oder Göttin des Uberflusses mit vier Brüsten, in der lincken Hand ein Cornu Copiæ und in der Rechten zwey umleuchtete Triangel, (welches die Heilige Dreyeinigkeit bedeutet) tragende, und etliche Fußtapffen

sen hinter sich lassende, mit der Umschrifft: **Durch GOtt und meine Anführung.** Die Rand-Schrifft, aus dem 124. Psalm genommen, ist: **HErr, wie sind deine Wercke so groß.** Dieser Medaillen sollen nur sieben Stück, unter einer gewissen Constellation ♂ und ♀ gepräget seyn, deren jede 5. Achtel-Loth gewogen.

Anno 1699. den 15. Febr. wurde die Durchl. **Printzeßin Christiana** im 20. Jahre ihres Alters mit dem Durchl. Hertzoge *Philippo Ernesto*, **zu Holstein-Glücksburg** vermählet. Die Copulation geschahe auff der **Christiansburg** zu Eisenberg. Der Durchl. Herr Vater wurde durch diese Ehe zu einem viermahligen Groß-Vater gemacht, indem er durch eine Printzeßin und drey Printzen als Enckel erfreuet worden, die aber gröstentheils wieder verstorben sind.

Nebst einer sorgfältigen Landes-Regierung bemühete sich auch unser Hertzog, das Cammer-Wesen auffs beste einzurichten, in welchem Absehen Derselbige alle Einnahmen und Ausgaben genau untersuchte, die Rechnungen von Woche zu Woche selbst abnahme, in Essen und Trincken sich sehr mäßig hielte und allen verschwenderischen Uberfluß gäntzlich abschaffete. Wenn er länger hätte leben sollen, wolte er seine Hof-Haltung gantz anders anstellen, und solche nach dem 101. Psalm einrichten. Er inclinirte von Jugend auff zu einer großmüthigen Freygebigkeit und ließ hin und wieder davon viel Kennzeichen spüren. Allein

lein er muste vielmahls erfahren, daß seine Gutherzigkeit von betrügerischen Leuten zu seinem Nachtheil gemißbrauchet und vergeblicher Auffwand veranlasset worden.

Die Fortpflantzung der reinen Evangelischen Lehre, sonderlich aber die fleißige Treibung des Examinis Catechetici ließ sich unser Herzog eyfrigst angelegen seyn. Er ordnete deswegen auch bey Hofe gewisse Stunden in der Kirche wöchentlich an, darinnen nicht nur die Hofstatt dabey unausbleibend erscheinen, und mit Fragen und Antwort von ihrem Christenthum Rechenschafft geben muste; sondern es fande sich derselbe auch mehrentheils selbsten dabey ein, sonderlich wenn er communiciren wolte, welches gemeiniglich alle neun Wochen geschahe. Er gab auff die Profectus der Seinigen genaue Achtung, hielte täglich, ausser denen öffentlichen, dreymahl Beth-Stunde in der Kirche und versäumte niemahls den GOttes-Dienst, übete sich darneben fleißig in geistreichen Schrifften und in der heiligen Bibel. Er discurirte gerne aus der Heiligen Schrifft und communicirte auch wohlmit auswärtigen Theologis schrifftlich darüber.

Er war ein grosser Liebhaber von allerhand Künsten und Hardwerckern, wie er sich denn öffters in deren Werckstäten erfinden ließ. Man traff ihn vielmahls in dem Laboratorio und Schloß-Garten nicht anders als einen Handwercksmann an, bey welcher Gelegenheit er mit

denen

denen Frembden von allerhand Dingen, die Oeconomie und Professiones der Stände betreffend, incognito zu reden Anlaß nahm.

Wir haben bereits oben erwehnet, daß durch den Todes-Fall des Durchl. Herzogs *Alberti* zu Coburg, der den 6. Aug. 1699. erfolgte, zwischen den Hochfürstl. Herren Brüdern und Vettern einige Differentzien, der hinterlassenen Landes-Portion halben, entstanden. Unser Herzog, der mit diesem Herrn Bruder in der vertrautesten Freundschafft gelebet, verhielte sich dabey gantz neutral und unpassioniret. Er suchte mehr die andern als sich selbsten zu vergnügen, zumahl da ihn GOtt mit keinen männlichen Erben geseegnet hatte.

Seine grosse Lust zur Alchymie, darinnen er die letzten Jahre seines Lebens sein gröstes Vergnügen suchte, und deßwegen viel Kosten auffwandte, beförderte endlich seinen Tod. Die Umstände, darinnen wir uns vorjetzo befinden, leiden nicht, hiervon ausführliche Nachricht zu ertheilen. So viel können wir berichten, daß er vor seinem Ende fast anderthalb Jahr lang sich unpäßlich und kranck befunden. Seine ordentlichen Leibes-Beschwerungen, die er sonst an sich hatte, waren die häuffigen Blehungen und Sood-Brennen, die ihn öffters sehr incommodirten. Allein gegen das Ende seines Lebens fanden sich nebst diesen noch gantz andere ein. Sonderlich empfand er grosse Hertzens-Angst, Eckel vor Speisen, Gemüths-Unruhe

und Schlafflosigkeit, welches ihn nach und nach dergestalt abmattete, und ihm so viel Beschwerungen des Leibes zuzoge, daß er bettlägerig und endlich tödlich kranck wurde. Er bezeigte sich hierbey gantz gelassen und ergab sich in allen dem Göttlichen Willen. Endlich übergab er seine Seele seinem Erlöser uud verschiede in Beyseyn seiner Frau Gemahlin und vieler andern Christl. Personen ohne eintzige Ungebehrde gantz sanfft und seelig, den 28. Apr. 1707. frühe Morgens nach acht Uhren, nachdem er auff dieser Welt sein Leben auff 54. Jahr 14. Wochen und 8. Tage gebracht.

Mit diesem Durchl. Herzoge war nunmehro die gantze Hochfürstl. Eisenbergische Linie ausgestorben, daher das zurückgebliebene Land von dem regierenden Herzoge zu Gotha *Friderico II.* in Besitz genommen wurde. Die hinterlassene Hochfürstl. Frau Gemahlin aber verblieb auff dem Hochfürstl. Schlosse zu Eisenberg, biß an ihr Lebens-Ende, welches sich aber nicht viel über 5. Jahr nach des Hochseel. Herzogs Tode, nemlich den 22. Aug. 1712. ereignete, nachdem sie ihr Christ-Fürstl. und Gottseeliges Leben auff 51. Jahr 5. Monathe und 15. Tage gebracht.

Unsers Hochseel. Herzogs gantzen Lebens-Lauff können wir füglich in diesen kurtzen Worten begreiffen: „Herzog Christian zu Eisen„berg war ein frommer, verständiger und gelehr„ter Herr, der in der Gemüths-Ruhe und curieu-

sen

sen Wissenschafften sein gröstes Vergnügen such-"
te, wobey er durch seine gnädige Aufführung al-"
ler Hertzen an sich zog und gegen die Armen sehr"
freygebig war." Sein Wahlspruch war: : *Deo, Patriæ, Proximo sacrum*, d. i GOtt, dem Vaterlande und Nächsten gewiedmet.

## XII.

## Leben und Thaten des Durchl. Herzogs Ernesti zu Sachsen-Hildburghausen.

HErzog Ernst war der sechste hinterlassene Sohn des Durchl. Herzogs *Ernesti Pii* zu Gotha, und *Elisabethæ Sophiæ*, gebohrnen Printzeßin zu Sachsen-Altenburg, von welchen er wie alle seine Hochfürstl. Geschwister, in allen Christ-Fürstl. Tugenden und Qualitäten wohl erzogen wurde, nachdem er den 12. Jul. 1655. zu Gotha an das Licht dieser Welt gekommen.

Als der Herr Vater den 26. Mart. 1675. Todes verbliche, war er noch nicht 20. Jahr alt, und mithin noch nicht münderjährig, daher der älteste Herr Bruder, Herzog Friedrich über ihn und seinen jüngsten Herrn Bruder, Johann Ernsten, die Vormundschafft über sich nahm. Nach der väterlichen Verordnung solte jeder der Hochfürstl. Herren Brüder eine besondere Landes-Portion und eigene Fürstl. Hofhaltung be-

kommen. Weil aber die Länder dadurch sehr zertheilet wurden, hielten die Herren Brüder anfangs vor gut, eine gemeinschafftliche Regierung und Hoffhaltung zu führen. Allein die Sache hatte keinen Bestand, weil die ältern Herren Brüder dem väterlichen Willen nach eine eigene Hoffhaltung führen wolten. Es muste demnach eine Theilung vorgenommen werden, darüber sie sich aber Anfangs nicht wohl vergleichen konten, biß solche endlich Anno 1680. völlig zu Stande kam.

Der erste Vergleich geschahe den 24. Febr. mit denen vier jüngsten Herren Brüdern, deren jeder eine gewisse Landes-Portion empfieng. Herzog Ernst bekam zu seinem Antheil 1.) Amt und Stadt Heldburg, 2.) Amt und Stadt Eißfeld, 3.) Amt und Stadt Hildburghausen, 4.) Amt Veilsdorff und 5.) Stadt und Gerichte Schalckau. Hierunter waren nun alle in diesem Bezirck befindl. Schrifft- und Amtsäßige Vasallen, hohe und niedere Gerichten, wie auch alle andere Hoheiten, Regalien und Gerechtigkeiten begriffen.

Zu seiner Residenz erwehlte er sich die Stadt Hildburghausen im Fürstenthum Henneberg. Ehe er aber solche bezog, wandte er sich an den Hochgräfl. Hof nach Arolsen oder Arolzheim, allwo Graf George Friedrich von Waldeck, Kayserl. und Holländischer General-Feld-Marschall, der mit der Comtesse *Elisabetha Charlotta* von Nassau-Siegen vermählet war, residirte.

Mit

Mit dieser hatte er drey Comtessen gezeuget, davon die älteste bereits eine Witwe des Grafens Georgii von Erpach, die andern beyden aber noch unvermählet waren. Die mittelste davon, *Henrietta Sophia*, war damahls 18. Jahr alt, und gefiel wegen ihrer guten Qualitäten unserm Herzoge so wohl, daß er sie sich zu einer **Gemahlin** erkiesete. Das Beylager wurde hierauff den 30. Nov. 1680. zu gedachten Arolsen mit gewöhnl. Solennitäten vollzogen.

Die Beziehung der Hildburghausischen Residentz verzoge sich biß in das dritte Jahr, daher sich der Herzog genöthiget sahe, seinen Hof noch einige Zeit zu Arolsen zu halten. Allhier brachte ihm seine neu vermählte Hochfürstl. Gemahlin den 21. Aug. 1681. den **Erb-Printzen**, *Ernestum Fridericum*, zur Welt, welchem den 23. Dec. 1682. eine **Printzeßin** folgte, so in der Heil. Tauffe den Nahmen, *Sophia Charlotta*, erhielte.

Nachdem das Residentz-Schloß zu Hildburghausen völlig zubereitet war, hielte Herzog Ernst mit seiner Gemahlin und beyden Hochfürstl. Kindern daselbst den 5. Jun. 1683. seinen Einzug, nahm aber allererst den 5. May folgendes Jahrs von denen Landen die Erb-Huldigung ein, nachdem er den 20. Apr. vorher durch den Todes-Fall der kleinen Printzeßin in tieffes Trauren gesetzt worden.

Anno 1683. gieng er nebst seinem ältesten Herrn Bruder, *Friderico*, mit denen Chur-Sächsischen Au-

Auxiliar-Trouppen vor Wien, und halff die von denen Türcken auffs äuserste belagerte Kayserl. Residentz-Stadt glücklich entsetzen. Anno 1685. wohnte er gleichfalls dem glücklichen Entsatz der Vestung **Gran in Hungarn** bey, wie auch der mit Sturm erfolgten Eroberung Neuheusel.

Er begab sich nachgehends in Holländische Krieges-Dienste, und wohnte in solchen im Junio der Belagerung und Eroberung **Kayserswerth** am Rhein-Strome und folgends dem Feldzuge in den Niederlanden bey. Im Junio 1690. commandirte er als **Obrister** der *Cavallerie* in dem blutigen Treffen bey *Fleury* ein Regiment zu Pferde mit grosser Tapfferkeit und im Sept. 1691. kam er bey *Leuze* mit denen Feinden dergestalt ins Handgemenge, daß er sich durch eigenhändige Niedermachung eines Frantzosen, der ihn gefangen genommen, selbst wieder befreyen muste.

Inzwischen brachte ihm seine Gemahlin zu Hildburgshausen unterschiedliche Hochfürstliche Kinder zur Welt. Den 23. Mart. 1685. wurde eine **Printzeßin**, und den 25. Jul. 1686. ein **Printz** gebohren. Jene erhielte den Nahmen der vorher verstorbenen Printzeßin, *Sophia Charlotta*, dieser aber den Nahmen *Carolus Wilhelmus*. Es lebte aber dieser Printz nicht über ein Jahr, so gieng er nach ausgestandener viertägiger Unpäßlichkeit den 1. Apr. 1687. wiederum den Weg aller Welt. Bey solcher Vermehrung des Fürstl. Hauses, war der Durchl. Herr Vater dar-

darauff bedacht, wie er sich auch mehrere Bequemlichkeit in seiner Hochfürstl. Residentz verschaffen möchte. Er legte demnach den 27. May. 1685. zu einer neuen Residenz zu Hildburghausen den ersten Grundstein, brachte auch solche nach einigen Jahren völlig zu Stande.

Anno 1692. den 19. Nov. starb der alte Graf von Waldeck, unsers Herzogs Schwieger-Vater, im 72. Jahre seines Alters, nachdem er einige Jahre vorher von dem Kayser in den Reichs-Fürsten-Stand war erhoben worden. Er hinterließ keine männlichen Erben, daher sein nächster Anverwandter, Graf Christian Ludwig von Waldeck in den Lehn-Gütern, die hinterlassenen Prinzeßinnen aber in den *Allodial*-Gütern Culemburg, Witten, Palland und Werth succedirten, da denn einiger Antheil davon auch auff unsers Durchl. Herzogs Frau Gemahlin fiele.

Anno 1699. gerieth er mit seinem Herrn Bruder, Herzog *Bernhardo* zu Meinungen in einen ziemlichen Streit. Herzog *Albertus* zu Coburg starb den 6. Aug. dieses Jahrs ohne Erben. Weil nun Herzog Bernhard krafft eines zwischen denen Herren Brüdern, den 6. Apr. 1699. getroffenen Vergleichs, sogleich nach dessen tödtlichen Hintritt vor sich und im Nahmen seiner Brüder und Vettern die Possession in der Coburgischen Landes-Portion ergriffen, und von denen hinterlassenen Räthen und Bedienten den Handschlag genom-

nommen; so wolten solches die beyden jüngern Herren Brüder, *Ernestus* zu Hildburghausen und *Johannes Ernestus* zu Saalfeld nicht vor genehm halten, sondern kamen darwieder bey dem Kayserl. Hofe in Schrifften ein. Der Proceß hat nachgehends viel Jahre gewähret, ehe er zu Ende gekommen. Jedoch Herzog Ernst hat ihn nicht ausgewartet, sondern sich Anno 1705. mit dem Amte Sonnefeld abfinden lassen.

Anno 1702. den 8. Oct. wurde ihm von seiner Gemahlin ein junger Printz gebohren, der bey der heiligen Tauffe die Nahmen *Josephus Anna Fridericus Wilhelmus Hollandinus* empfieng. Allein die Freude darüber wurde kurtz darauff gar sehr versaltzen, als ihm den 15. Oct. darauff der Tod seine Hertzgeliebteste Gemahlin in dem 40. Jahre ihres Alters von der Seite raubte, nachdem sie mit ihm 22. Jahr in vergnügter Ehe gelebet.

Anno 1704. vermählte sich sein Erb-Printz, Ernst Friedrich, der sich bißher in Holländischen Kriegs-Diensten signalisiret, mit einer *Comtesse* von Erpach, wodurch unser Herzog in kurtzer Zeit das Glück erlebte, durch Geburth unterschiedlicher Hochfürstl. Kinder zu den angenehmen Titul eines Groß-Vaters zu gelangen. Anno 1708. führte er in seiner Hochfürstl. Residentz-Stadt die Nacht-Laternen ein, und gab dadurch der Stadt eine nicht geringe Zierde.

Anno 1710. erhielte er, nach Absterben seines Herrn

Herrn Bruders *Henrici* zu Römhild, das *Seniorat* des Fürstl. Hauses Sachsen, Ernestinischer Linie, nebst dem damit verknüpfften Amte Oldisleben.

Anno 1714. wurde das neu errichtete *Gymnasium illustre* zu Hildburghausen mit gewöhnl. Ceremonien eingeweyhet. Nachdem nemlich der Durchl. Herzog nach seiner sonderlichen, von denen in GOtt ruhenden Vorfahren angestamten Liebe und Begierde zu allen guten Wissenschafften und Künsten vor einiger Zeit die Entschliessung gefasset, in seiner Residentz-Stadt Hildburgshausen zur Beförderung GOttes Ehre und Auffnahme seiner Lande und Unterthamen, ein *Gymnasium illustre* auffrichten zu lassen; als ist dieses heilsame und glorieuse Werck durch eyffrige Veranstaltung und unermüdete Sorgfalt seines Erb-Printzens, fast wieder Vermuthung, in diesem Jahre bereits so weit gekommen, daß die ernennten Professores würcklich daselbst angelanget.

Den Donnerstag nach denen heiligen Oster-Feyertagen wurde die *solenne inauguration* dieses neuen Collegii Illustris mit gehörigen Pomp und Ceremonien, worzu alle ersinnliche Anstalten gemacht worden, bewerckstelliget, und der Actus Inaugurationis von dem berühmten Theologo Herrn *D. Buddeo* aus Jena, welcher darzu besonders ersuchet und verschrieben worden, verrichtet. Es ist aber dieses neue Gymnasium dergestalt eingerichtet, und mit solchen herrlichen Privilegiis und

Institutis von dem Durchl. Stiffter versehen worden, daß es vor vielen andern den Vorzug haben kan, wie solches aus der jüngsthin von dessen *Directore*, Herrn Stollen, in öffentl. Drucke publicirten so genannten kurtzen Nachricht mit mehrern zu ersehen ist.

Es ist solche Verfügung geschehen, daß nebst denen studiis literarum in allen Facultäten, und unter solchen das Jus publicum, Historia, Genealogia, Heraldica, Geographia, auch die Sprachen und Exercitia, Reiten, Fechten, Tantzen, und zwar um gar leidlichen Preiß, ingleichen die Mathesis, insonderheit Civil- und Militair-Architectur, Feuer-Wercken, und andere dergleichen galante Wissenschafften und Künste, fleißig und mehr als sonsten in andern solchen Gymnasiis getrieben, denenjenigen auch, welche sich wohl anlassen, dann und wann nach Hofe zu kommen die gnädigste Erlaubnüß gegeben worden.

Im May 1714. starb die Printzeßin *Louysa Anna*, gebohrne von Waldeck, verwittwete Gräfin von Erpach, der verstorbenen Herzogin von Hildburghausen älteste Frau Schwester, wodurch die Graffschafft Culemburg in Geldern, an das Hochfürstl. Haus Sachsen-Hildburghausen gebracht worden.

Anno 1715. den 17. Oct. überfiel unserm Herzog auff seiner Residentz Hildburghausen ein plötzlicher Schlag-Fluß, welcher ihm im 60. Jahre seines Alters und 35. seiner Regierung des Lebens

bens beraubte. Ihm succedirte sogleich nach eingeführten von dem Kayser allergnädigsten Primogenitur-Rechte in allen Hochfürstl. Landen der Durchl. Erb-Printz *Ernestus Fridericus*, von welchem wir in folgenden Capitel ein mehrers vernehmen werden. Das *Seniorat* aber und Haupt-*Directorium* des gantzen Sächsischen Hauses, Ernestinischer Linie, fiel nebst dem Amte Oldisleben auff seinen jüngsten und noch eintzig lebenden Herrn Bruder, *Joannem Ernestum*, Herzoge zu Saalfeld, der noch biß diese Stunde am Leben ist und eine höchst glückl. und geseegnete Regirung führet.

## XIII.

## Leben und Thaten des Durchl. Herzogs Ernesti Friderici zu Sachsen Hildburghausen.

Herzog Ernst Friedrich wurde den 21. Aug. 1681. zu Arolsen auff dem Schlosse seines Mütterlichen Herrn Groß-Vaters Georgii Friderici, Fürsten von Waldeck, zur Welt gebohren, nachdem sich gleich drey viertel Jahr vorher den 30. Nov. 1680. seine Durchl. Eltern, Herzog Ernst zu Sachsen-Hildburghausen und *Henrietta Sophia*, Printzeßin von Waldeck, mit einander vermählet hatten. Anno 1683. bezoge er mit seinen Hochfürstlichen Eltern die neue

Resi-

Residentz zu Hildburghausen, welche hierauff nichts an ihm ermangeln liesen, was zu einer Christ-Fürstlichen Erziehung erfordert wurde. Er zeigte in einem wohlgewachsenen Leibe eine wohlgeartete Seele, und vermehrte dadurch nicht wenig die Hoffnung, die sich das gantze Hochfürstliche Hauß von ihm gemacht hatte. Er konte sich zwar bey seiner Erziehung des Herrn Vaters Auffsicht nicht sonderlich rühmen, weil sich derselbe die meiste Zeit über im Felde wider die Feinde des Reichs finden ließ; Desto mehr Sorgfalt aber trug vor ihn seine Frau Mutter, die es so wohl an treuen Lehr- und Sprach- als Exercitien-Meistern nicht fehlen ließ, unsern Durchl. Printzen in allen Christl. und Hochfürstl. Tugenden und Qualitäten wohl zu erziehen.

Die herrlichen Kriegs-Dienste seines Herrn Vaters verhalffen unsern Printzen gar zeitig zu einigen Kriegs-Chargen; Wie wir denn lesen, daß er bereits Anno 1688. eine Rittmeister- und An. 1693. eine Obristen-Stelle unter denen Holländischen Trouppen und zwar bey seines Herrn Vaters Regimente bekommen. Anno 1697. that er eine Reise durch Holland, Engelland und Franckreich, und nahm überall das Sehenswürdigste in Augenschein. An denen Königl. Höfen wurde er mit vieler Distinction auffgenommen, und ob er gleich incognito reisete, dennoch überall standesmäßig tractiret. Nach glücklich vollbrachter Reise fande er sich zu unaussprechlicher

Freude

Freude des gantzen Hofes wiederum zu Hildburghausen, in der Hochfürstl. Residentz ein.

An. 1700. that er seinen ersten Feldzug und bewieß darinnen, daß in ihm ein wahrer Heldenmuth wohne. Der König in Dännemarck, hatte den Hertzog von Holstein-Gottdorff mit Kriege überzogen, und bey nahe auffs äuserste gebracht. Das gantze Land ward erobert und die Vestung Thönningen, so noch alleine übrig war, wurde auffs Hefftigste belagert. Ihn nun nicht vollends gar zu Grunde gehen zu lassen, fand sich ein Succurs von 20000. Mann, Schwedischer, Holländischer, Lüneburgischer und Hannoverischer Trouppen ein, die gegen das Dänische Lager rückten, das höchst-belagerte Thöñingen zu entsetzen. Unser Printz befand sich als Holländischer Obrister dabey, ob er gleich allererst das 19. Jahr seines Alters zurücke geleget hatte. Es kam zwar zwischen beyderseits Armeen zu keinem würcklichen Treffen, iedoch gieng es nicht gäntzlich ohne Blutvergiessen ab, weil beyderseits Partheyen einander öffters in die Haare geriethen. Endlich gelangte es zu Traventhal, einem Land-Guthe des Hertzogs von Holstein-Ploen, zu einigen Friedens-Tractaten, welche nach 7. tägiger Conferenz den 18. Aug. gedachten Jahrs zwischen beyderseits Gevollmächtigten unterzeichnet wurden. Unser Printz hatte in diesem kurtzen Feldzuge zum wenigsten gelernet, was von einem Officirer in der Campagne erfordert werde.

Anno

Anno 1701. fieng sich der Spanische *Succes-sions*-Krieg an, der unserm Printzen wichtig: Sieges-Lorbeern darreichte. Anno 1702. ernennten ihn die Herren General-Staaten zum Brigadier von der *Cavallerie*, in welcher Qualität er auch dieser und der folgenden Campagne in den Niederlanden beywohnte. Der Todes-Fall seiner Durchl. Frau Mutter, welcher den 15. Oct. 1702. erfolgte, setzte ihn um diese Zeit in grosse Betrübniß. Jedoch die Vermählung, die er nachgehends stifftete, versüssete ihm solche nicht wenig. Es geschahe dieses Anno 1704. mit der Hochgebohrnen Comtesse, *Sophia Albertina*, des einige Jahre vorher verstorbenen Grafens *Georgii Ludovici* von Erpach hinterlassene jüngste Tochter. Das Beylager wurde den 4. Febr. auff dem Hoch-Gräfl. Schlosse zu Erpach mit vielem Vergnügen vollzogen. Sie war den 29. Sept. 1683. gebohren und also gleich zwey Jahr jünger als der Durchl. Gemahl. Ihr Herr Bruder, *Philippus Ludovicus*, befand sich als General in den Holländischen Kriegs-Diensten, und lebte mit unserm Printzen in einem vertraulichen Umgange.

Sobald der Winter vorbey und die eingequartirten Trouppen wieder in das Feld zu rücken anfiengen, fand sich auch unser Printz an seinem angewiesenen Orte ein, der Campagne bey zu wohnen. Im May fieng die Armee an sich zu versammlen. Der Graf von Noyelles, welcher sie anfänglich

lich commandirte, hatte sein Quartier im Dorffe Liche, und der General *Leiutenant* Scholten zu Haikour, worauff sich der General-Feld-Marschall von Ouwerkirck den 10. gedachten Monaths gleichfalls bey der Armee einfand. Nicht lange hernach rückte ietztgedachter Feld-Marschall mit seiner Armee bis jenseit Tongern, allwo von derselben den letzten May. 6. Dänische Regimenter zu Fuß, ein Regiment Dragoner und 5. starcke Escadrons Holländischer Reuter unter dem Commando des Herzogs *Caroli Rudolphi* von Würtenberg detachiret wurden, welche dem unterm Herzoge von Marlboroug stehenden Corpo folgen und ihren Marsch nach den Ober-Rhein beschleunigen musten. Und hierunter befand sich auch unser Durchl. Printz von Sachsen-Hildburghausen.

Die Holländischen Escadrons, dabey unser Printz commandirte, stiessen hierauff zu dem Corpo des Generals Goor, welches unter dem Ober-Commando des Herzogs von Marlboroug in Schwaben stunde. Den 2. Jul. geschahe das hitzige Treffen am Schellenberge bey Donawerth, und den 13. Aug. darauff die blutige Schlacht bey Hochstädt; beyden wohnte unser Printz bey. In der letztern befand er sich auff dem lincken Flügel, den der Herzog von Marlborough, und der Erb-Printz von Hessen-Cassel, jetziger König in Scheden, gegen den Frantzösischen Marschall von *Talliard* anführten, auch

so

so glücklich waren, ihn nicht nur in der Flucht zu schlagen sondern auch selbsten gefangen zu bekommen. Unser Printz ließ bey aller Gelegenheit eine grosse Tapfferkeit von sich blicken, war aber bey Höchstädt so unglücklich, eine Blessure durch den lincken Arm zu bekommen, die ihn aber nicht ausser Stand setzte, den Degen wider die Feinde ferner zu führen.

Nach geendigter Campagne rücke er unter denen Holländischen Trouppen unter den Generalen Noyelles und Hompesch in das Chur-fürstenthum Trier, in die Winter-Quartiere. Er selbst aber that seine Reise nach Hause, allwo seine Gemahlin den 23. Nov. gedachten Jahrs einen jungen Printzen zur Welt brachte, welcher noch selbigen Tages getaufft und *Ernestus Ludovicus Hollandinus* genennet wurde. Er lebte aber nicht länger denn drey Tage, da er wiederum aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit gienge.

In den folgenden Jahren hat man seinen Nahmen zwar in den öffentlichen Zeitungen nicht nennen hören, es ist aber kein Zweiffel, er werde denen Niederländischen Feld-Zügen wider die Frantzosen ferner beygewohnet und manche tapffere That verrichtet haben. Seine Jugend und gehabte Brigadier-Charge erlaubten ihm noch kein grosses Commando, daher es auch kein Wunder ist, wenn seiner im Felde so gar offte eben nicht gedacht worden. Den 21. Jan. 1708. ward er Kayserlicher General-Feld-Wachtmeister,

und

und im April. 1709. General-Major derer General-Staaten; in welcher Qualität er sowohl diese als auch die folgenden Jahre denen Feld-Zügen in den Niederlanden beygewohnet.

Anno 1710. den 14. Jun. wurde zu Mastricht ein Reuter von seinem Regimente executiret, welcher sich durch den Frantzösischen Partheygänger *Maquinay* bestechen und bereden lassen, das Heu-Magazin zu Mastricht in Brand zu stecken. Jedoch man wurde seiner habhafft, worauff er ohne weitläufftigen Proceß auff dem Marckte daselbst folgender gestalt vom Leben zum Tode gebracht wurde. Erstlich wurde ihm die rechte Hand abgeschlagen und verbrannt, hernach lebendig gerädert und der Cörper verbrannt.

Seine Gemahlin hatte ihm inzwischen und die folgenden Jahre folgende Hochfürstl. Kinder zur Welt gebohren: 1.) *Sophia Amalia Elisabetha*, geb. den 5. Oct. 1705. gestorben den 28. Febr. 1708. 2.) *Ernestus Ludovicus Albertus*, geb. den 6. Febr. 1707. gestorben den 17. Apr. a. e. 3.) *Ernestus Fridericus*, geb. den 17. Dec. 1707. 4.) *Fridericus Augustus*, geb. den 8. May 1709. gest. den 4. Mart. 1710. 5.) *Ludovicus Fridericus*, geb. den 11. Sept. 1710. 6.) eine todte Printzessin, geb. den 21. Aug. 1711. 7.) *Elisabetha Sophia*, geb. den 3. Aug. 1713. gest. den 4. Oct. 1717. 8.) *Emanuel Fridericus*, geb. den 26. Mart. 1715. gest. im Jun. 1718.

Anno 1715. den 17. Oct. starb der Hochfürstl. Herr Vater, worauff unser Printz als nächster Erbe in der Regierung folgte und den Chur-Pfälzischen Ritter-Orden *S. Huberti* erhielte.

Anno 1716. wurde auff seine Hochfürstliche Concession zu Lindenau im Amte Heldburg von dem Berg-Inspectore Heydenblut ein Saltz-Werck angefangen und im Majo wegen Anlegung einer neuen Vorstadt gegen Schleusingeu zu, folgendes Patent publiciret:

„Demnach der Durchlauchtigste Fürst und „Herr, Herr Ernst Friedrich, Herzog zu „Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern „und Westphalen rc. Unser gnädigster Fürst und „Herr, aus tragender Landes-väterlicher Sorg-„falt vor das gemeine Beste, gnädigst resolviret „haben, vor dem allhiesigen mitlern Thore, gegen „Schleusingen zu, eine Neustadt anlegen „und auffführen zu lassen; Immassen denn bereits „Verschiedene daselbst angebauet und noch im An-„bau begriffen sind; Und nun, wie diese gnädig-„ste und gemeinnützige Intention um so ehender zu „erreichen seyn möchte, fernere Sorge zu tragen „seyn will: So haben höchstgedachte Se. Hoch-„fürstl. Durchl. durch dieses offene Patent bekannt „zumachen und männiglich die Fürstl. Versiche-„rung zu geben gnädigst anbefohlen, daß denen-„jenigen, es seyn Fremde oder Einheimische, welche „in obgedachter Neustadt anzubauen, und Häu-„ser auffzuführen sich entschliessen, nicht nur eine gewis-

gewisse Anzahl Felder ohnentgeltlich eingeräu-„
met, sondern auch jedem das darzu benöthigte„
Bau-Holtz umsonst abgegeben, nicht minder und„
überdiß eine 20. jährige Freyheit von Extra-Steu-„
ern gegönnet, auch sonsten zu Beförderung und„
Etablirung ihrer Nahrung alle möglichste Hand-„
biethung gethan werden solle. In Uhrkund mehr„
höchst-gedachter Sr. Hochfürstl. Durchl. eigen-„
händiger Unterschrifft und vorgedrucktem Fürst-„
lichen Insiegels. Gegeben Hildburghausen,„
den 26. May 1716.„

**Ernst Friedrich** (L. S.)

Anno 1718. den 1. Sept. nahm er von seinen Landen die Erb-Huldigung ein: Sein Hr. Bruder aber, Printz Joseph, gieng zu Ende des 1719. Jahrs nach Sicilien zu der Kayserl. Armee, um unter dem Seckendorffischen Regimente Dienste zu thun. Den 15. Jul. 1720. wurde die Durchl. Herzogin Abends zwischen 7. und 8. Uhr glücklich mit einem Printzen entbunden. Die hohen Tauff-Pathen desselben waren Ihro Majestäten die Könige von Groß-Britannien und Preussen, der Herzog von Eisenach, der Fürst und Fürstin von Waldeck, ingleichen die verwitwete und regierende Gräfinnen von Erpach, und dem jungen Printzen ward in der heiligen Tauffe der Nahme **George Friedrich Wilhelm** beygeleget.

In eben diesem Jahre verkauffte der Herzog die von seiner Frau Mutter geerbte **Grafschafft Culenburg** in Geldern, an die Herren General-Staaten, er selbst aber wurde Anno 1721. von Sr. Kayserl. Maj. zum **General-Feld-Marschall**-*Lieutenant* declariret, zugleich aber auch durch den am 11. Apr. geschehenen Todes-Fall des letzt gebohrnen jungen Printzens in grosses Trauren gesetzet.

Anno 1722. den 31. Jul. ward die zu **Hildburghausen** vergangenes Jahr zu bauen angefangene Kirche der alldar sich etablirenden Frantzösischen Reformirten Gemeinde, krafft des Anno 1711. gnädigst zugestandenen liberi exercitii religionis, in Gegenwart des Herzogs, gantzen Hoffstatt und sämmtlichen Collegien, wie auch besonders hierzu verschriebenen Synodi von Cassel und einiger Deputirten derer Gemeinen zu **Christian Erlang**, **Schwobach** und **Vilmersdorff**, mit grossen Solennitäten eingeweyhet. Die Proceßion der Gemeinde und Magistrats geschahe vom Landschaffts-Hause nach besagter neuen Kirche, und that der Reformirte Prediger, **Herr Johann Caspar Schneider** ex Psalm. CXLVII. 1. 2. 3. die erste Predigt in Frantzösischer Sprache, von dem Evangelisch-Lutherischen Ministerio ist Niemand dabey gewesen und vom Collegio Professorum der eintzige Professor der Frantzösischen Sprache.

In eben diesem Jahre thaten die beyden **Printzen**

gen Ernst Friedrich und Ludewig Friedrich eine Reise nach Franckreich und hatten eben das sonderliche Glücke den 25. Oct. dieses Jahrs, zu Rheims die Krönung des Königs von Franckreich mit anzusehen.

Anno 1724. überfiel unsern Durchl. Herzog ein gefährlicher Zufall, der ihn nicht nur auffs Krancken-Bette, sondern endlich gar auff die Todten-Bahre legte. Solches geschahe zu grossem Leidwesen des gantzen Hofes und Landes den 9. Mart. gedachten Jahrs, nachdem er sein Leben nicht höher denn auff 43. Jahr und die Zeit seiner Regierung auff 9. Jahr gebracht hatte. Den 28. Apr. wurde das solenne Leichen-Begängnüß mit gewöhnlichen Fürstlichen Ceremonien gehalten.

Sein Nachfolger in der Regierung war der Durchl. Erb-Printz, *Ernestus Fridericus II.* weil er aber nicht älter als 16. Jahr, und mithin noch nicht mündig war, so übernahm die hinterlassene Hochfürstliche Frau Witwe, als seine Durchl. Frau Mutter, so lange die Vormundschafft und Administration der Lande über sich, biß der junge Herzog das 21. Jahr seines Alters und die damit sich anfangende völlige Majorennität erreichen würde.

# XIV.

# Leben und Thaten der beyden Printzen Wilhelm Friedrichs und Carl Ernsts von Sachsen-Saalfeld.

Wilhelm Friedrich wurde gebohren den 16. Aug. 1691. Sein Herr Vater war der Durchl. Hertzog *Johannes Ernestus* zu Sachsen-Saalfeld, und die Frau Mutter, die Printzeßin *Charlotta Johanna*, Graf Josiæ von Waldeck Tochter, und des Herrn Vaters andere Frau Gemahlin, welche den 1. Febr. 1699. zu Hildburghausen, allwo sie sich nebst ihrem Gemahl einiger Angelegenheiten wegen befunden, nach einer Kranckheit von etlichen Tagen, mit Tode abgegangen; der Herr Vater aber ist noch biß diese Stunde zu gröster Freude seiner treuen Unterthanen als Senior des gantzen Ernestinischen Hauses, am Leben. Unser Printz war der älteste aus dieser andern Ehe, und ward von seinen Hochfürstl. Eltern mit solcher Sorgfalt erzogen, daß er einer der frömmsten und gelehrtesten Printzen seiner Zeit geworden. Anno 1714. wohnte er in seines Herrn Vaters Angelegenheiten nebst einigen seiner Herren Brüder zu Baaden den Friedens-Congreß bey, welchen das Römische Reich mit der Cron Franckreich angestellet, und glücklich zum

zum Schluß gebracht. Anno 1717. den 19. Mart. gieng er mit seinem jüngern Herrn Bruder **Carl Ernst** nach **Hungarn** ab, der dasigen Campagne wieder den Erb-Feind des Christlichen Nahmens beyzuwohnen. Nachdem er wieder zu Hause angelanget, hat er sich mehr auff Theologische Betrachtungen als einige Kriegs-Ubungen geleget, und wie er ein **Liebhaber von der Poesie** war, unter andern folgende schöne Arie verfertiget und zum Druck befördert, die ihres Inhalts wegen nicht nur allhier, sondern so gar in einem Gesang-Buche einen Platz verdienet:

1.

Kühles Grab, du sanffte Ruh,
Da mich keine Trübsal dränget,
Meine Augen schließ ich zu,
Weil nichts Böses mir verhänget:
Weil mich JEsus Gnade decket,
Und mich keine Sünde flecket.

2.

Creutzes-Noth hat nun ein End.
Denn der Tod ist süsses Schlaffen,
Weil mir JEsus beut die Händ,
Und vernicht des Teuffels Waffen:
Drum bin ich getrost im Sterben,
Denn ich kan den Himmel erben.

3.

Christi Unschuld sey mein Kleid,
Damit ich vor GOtt kan treten,

Wenn ich nun von hier bscheid,
Laß mich brünstig seyn im Beten:
Laß mich, JEsu, dich nur fassen,
Wenn ich nunmehr werd erblassen.

4.

Jetzt spür ich im Geiste schon,
Was für Freude die empfinden,
Die vor GOttes Gnaden-Thron,
Frey gezehlt von Schuld und Sünden,
Die der HErr zur Rechten stellet,
Und den Engeln beygesellet.

5.

Nun ich sterbe mit Begier,
Um des Himmels zu geniessen,
Die ihr aber Thränen hier
Last um meinen Abschied fliessen,
Hemmet euren Schmertz und Klagen,
Ich bin frey von Noth und Plagen.

6.

Lebt indessen hier vergnügt.
Es wird mit der Zeit geschehen,
Daß, wenn ihr die Welt besiegt,
Wir uns werden wieder sehen;
In den schönen Himmels-Auen
Wollen wir uns einsten schauen.

Allein dieses war gleichsam des höchstseeligen Printzens Schwanen-Gesang, denn er fiel einige Zeit darauff in eine gefährliche Kranckheit, die ihm den 28. Jul. 1720. das Lebens-Licht ausbließ, in-

indem sich in seiner Jugend durch einige Debauchen die Schwindsucht zugezogen, welche Ihn abgehalten, daß er nicht nur seinen jüngern Herrn Bruder nicht mit in die Campagne nach Italien begleiten können, sondern auch in der Blüthe seiner Jahre sterben müssen; Er hatte sich die letzte Zeit vor seinem Ende recht hertzlich zu GOtt bekehret, wie hiervon aus andern diese verfertigte Arie bezeuget, worauff er den 29. Aug. mit Christfürstlichen Ceromonien beygesetzet wurde, nachdem er sein Leben fast auff 29. Jahr gebracht. Sein Symbolum ist gewesen: **Unverzagt, mit GOtt gewagt.**

**Carl Ernst**, der andere Printz, wurde den 12. Sept. 1692. gebohren, und genoß gleiche Hochfürstliche Erziehung. Er begleitete Anno 1717. seinen Herrn Bruder nicht nur in die Campagne nach **Hungarn**, sondern wohnte auch Anno 1719. und 1720. unter den Kayserlichen Trouppen dem Feldzuge in **Sicilien** bey. Den 20. Jun. 1719. befand er sich mit bey dem blutigen Treffen bey *Francavilla*, da der Kayserl. General, **Graf von** *Mercy*, die Spanier unter dem *Marquis* **von** *Leede* aus ihrem wohlverwahrten Lager zu schlagen gedachte. Er erwieß hierbey so viel Bravoure und Tapfferkeit, daß er sich selbsten mit unter denen blessirten, jedoch ohne sonderliche Gefahr, befand. Nach geendigter Campagne 1720. gieng er zurücke nach **Italien**, und hielte sich einige Zeit zu *Cremona* in der Lombarden auff, hatte

aber daselbst das Unglück in eine gefährl. Kranckheit zufallen, die ihn auch den 30. Dec. gedachten Jahrs auff die Bahre legte, nachdem er sein Leben nicht höher denn auff 28. Jahr gebracht. Sein Symbolum war: *Undiq; frustra.*

Sein entseelter Cörper ward wunderbahrer Weise, in einem Kasten, ohne entdeckt zu werden, von *Cremona* nach Saalfeld, und in das dasige Hochfürstl. Begräbniß gebracht.

# Anhang.

## Von dem Leben und Tode Ihrer Majestät der Königin in Pohlen und Churfürstin zu Sachsen.

UNter allen Todes-Fällen, die in dem gegenwärtigen Seculo die Europäischen Reiche und Staaten in schwartze Trauer-Kleider verhüllet, ist wohl schwerlich einer, der die Unterthanen des Landes, so er betroffen, empfindlicher gerühret, als der höchst-schmertzliche Hintritt Ihrer Majestät, der Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürstin und Frauen, Frauen **Christianen Eberhardinen**, Königin in Pohlen und Churfürstin zu Sachsen, einer Printzeßin, deren rare Qualitäten und Tugenden von vielen zwar bewundert, aber von Niemanden sattsam erhoben und beschrieben werden können.

Es

Es war dieselbige die älteste Printzeßin Tochter des Durchlauchtigsten Fürstens und Herrns, Herrns *Christiani Ernesti*, des Heil. Röm. Reichs Fürstens und regierenden **Marggrafens von Brandenburg-Bayreuth**, eines sehr löblichen und tapffern Printzens, der Anno 1707. das General-Commando über die Deutschen Reichs-Trouppen wider die Frantzosen am Rhein-Strome nicht ohne vielen Ruhm geführet hat. Denn nachdem sich derselbe nach Absterben seiner ersten Gemahlin, Erdmuth Sophiæ, gebohrnen Printzeßin aus dem Chur-Hause Sachsen, den 29. Januar. 1671. zum anderumahle mit der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau, Fr. *Sophia Louysa*, Herzogs Eberhardi III. **von Würtenberg-Stutgard** und Annæ Catharinæ, gebohrnen Wild- und Rhein-Gräfin, Tochter, auff dem Hochfürstl. Würtenbergischen Residentz-Schlosse zu Stutgard höchst-vergnügt vermählet hatte, so gieng nicht ein völliges Jahr vorbey, so wurde unsere Allerdurchlauchtigste Königin den 19. Dec. ietztgedachten 1671ten Jahres zu Bayreuth an das Licht dieser Welt gebohren.

Sie war Ihres Durchl. Herrn Vaters erstes Kind, weil dessen erstere Frau Gemahlin ohne Leibes-Erben aus dieser Welt gegangen. Man kan daher leichte erachten, wie erfreut das gantze Väterl. Hochfürstl. Haus über diese Geburth müsse gewesen seyn. Die vielfältigen Lustbarkeiten, die dieserwegen bey Hofe angestellet wurden,

konten

konten davon ein gewisses Zeugniß ablegen, und zugleich schon damahls das Prognosticon von dieser neugebohrnen Printzeßin stellen, daß sie dereinsten eine erwünschte Landes-Mutter werden würde, bey deren hohen Gegenwart und Wohlseyn kein Unterthan traurig thun, sondern Kirche und Policey mitten in der Noth ohne sonderliche Bekümmerniß seyn würde.

Ohngeachtet aber, daß Sie nicht der eintzige Zeuge des väterlichen höchst-vergnügten Ehe-Verbindnisses blieb, so hatte Sie doch vor den andern einen mercklichen Vorzug: Denn es leuchtete aus ihr gleich in der zärtesten Kindheit ein ungemeiner Geist und hoher Verstand herfür, welcher machte, daß man sie nicht ohne Verwunderung betrachten konte, zumahlen da sich an ihr zugleich ein wohlgewachsener Leib und eine mehr als gemeine Schönheit zeigte, deren Glantz den Werth ihrer innerlichen Qualitäten nicht wenig erhöhete.

Von ihren Durchl. Geschwister sind uns fünffe bekannt, die aber alle bis auff den ältesten Herrn Bruder und älteste Printzeßin Schwester in der ersten Kindheit wieder verstorben. Die Brüder hiessen: 1.) Georgius Wilhelmus, geb. den 16. Nov. 1678. der nachgehends regierender Landes-Herr worden, und 2.) Carolus Ludovicus, geb. den 11. Nov. 1679. gest. den 28. Mart. 1680. Die Printzeßinnen Schwestern aber: 1.) Eleonora Magdalena, geb. den 12. Jan. 1673. 2.) Claudia

Eleono-

Eleonora Sophia, geb. den 10. Jun. 1675. gest. den 1. Febr. 1676. und 3.) Carolina Æmilia, geb. den 25. May. 1677. gest. den 5. Febr. 1678.

Es waren also ihrer dreye, die mit einander von ihren Hochfürstlichen Eltern standes-mäßig erzogen wurden: Unsere Allerdurchlauchtigste Königin, die Printzeßin Eleonora Magdalena, und der Erb-Printz George Wilhelm. Wie es aber der Bayreuthische Hof den andern deutschen Höfen jederzeit an äusserlicher Pracht und Magnificenz zuvor gethan, so ist leichte zu erachten, daß dieses Hoch-Fürstliche Kleeblatt nebst der GOttesfurcht und andern Christ-Fürstlichen Tugenden, besonders auch in demjenigen werde zugenommen haben, was dergleichen Hoch-Fürstliche Personen bey Hofe und in Assembleen galant und angenehm machen kan. Insonderheit war es unmöglich, daß die älteste Printzeßin mit ihrer gantz besondern Schönheit und raren Qualitäten hätte so verborgen bleiben sollen, daß man nicht auch an entlegenen Höfen von ihrem Ruhme gesprochen.

Es war daher kein Wunder. daß der damahlige Durchlauch. Herzog Fridericus Augustus von Sachsen, als ein besonderer Kenner alles desjenigen, was excellent ist, und was Schönheit und Qualitäten besitzet, ein Verlangen bekommen, diese irdische Göttin in Person kennen zu lernen, und von demjenigen, was er bisher nur durch andere von ihr rühmen hören, selbst ein Zeuge zu werden.

Allein

Allein er hatte sie kaum erblicket, und mit ihr einige Conversation gepflogen, so wurde sein Hertze durch ihre Schönheit schon dergestalt gerühret, daß er nicht weiter nöthig hatte, Proben von ihrem Tantzen, Singen, sinnreichen Discursen, und andern liebreitzēden Dingen, dariñen sie einen grossen Grad der Vollkommenheit besessen, zu sehen und zu hören, weil er sie auch ohne dieses, ihrer äusserlichen Annehmlichkeit wegen, vor würdig hielte, seine Gemahlin zu werden.

Diesen Printzen zierte damahls noch kein Chur-Huth, vielweniger eine Königl. Crone, ja, ich sage noch mehr, er hatte nicht einmahl ein Fürstenthum, darüber er etwas nach eigenem Gefallen zu befehlen gehabt hätte. Gleichwohl waren seine Qualitäten so beschaffen, daß man nicht unbillig schon damahls vermuthen konte, er werde mit der Zeit noch in der Welt ein Printz werden, auff den gantz Europa ein Augenmerck zu haben Ursache finden würde. Nichts war also hinderlich, daß nicht dieser Printz vor andern das Glücke haben solte, eine Printzeßin zur Gemahlin zu bekommen, die würdig gewesen wäre, gleich damahls mit Königl. Purpur und Cronen geziehret zu werden.

Den 10. Jan. 1693. wurde auff dem Hoch-Fürstlichen Residentz-Schlosse zu Bayreuth das Beylager mit vielen Lustbarkeiten höchstvergnügt vollzogen. Die Durchlauchtigste Braut befand sich gleich in der schönsten Blüthe ihrer Jugend, nachdem sie einige Wochen zuvor

vor das 21. Jahr zurücke geleget. Ihr Durchlauchtigster Bräutigam aber war anderthalb Jahr älter und den 12. May. zuvor in das 22ste Jahr seines Alters getreten. In Sachsen sowohl, als in dem Fürstenthum Bayreuth, war man über diese glückl. Verbindung zum höchsten erfreuet, und wünschte nichts mehr als auff dem Schoosse dieser Anmuths-vollen Printzeßin bald einen Printzen zu erblicken, durch welchen beyder Lande Wohl befördert werden könte, zumahl da der Durchl. Churfürst, **Johann George**, der IV. ohne alle Leibes-Erben blieb.

Den 17. Febr. bekam unsere neuvermählte Herzogin zu Sachsen zum erstenmale das prächtige Dreßden zu sehen, als sie selbigen Tages daselbst mit ihrem Durchl. Gemahl einen öffentlichen sehr prächtigen Einzug hielte. Der Churfürst empfieng sie auff das allerliebreicheste, und räumte ihr nicht nur gewisse Zimmer auff dem Churfürstl. Residentz-Schlosse ein, sondern ließ sich auch gefallen, daß sie nachgehends mit ihrem Gemahl ein gewisses bequemes Palais auff der Moritz-Strasse zu ihrer Residentz erwehlte. Allhier brachte sie mit ihrem Durchl. Gemahl das gantze Jahr hindurch, biß auff einige Monathe, die er dem Marti im Felde widmen muste, in der grösten Zufriedenheit zu, und erndete mit ihm die süssesten Früchte eines höchst vergnügten Ehebündnüsses ohne die geringste Widerwärtigkeit ein; muste sich aber zu Ausgang des Jahrs gefallen lassen, daß sich der-

selbige

selbige auff einige Zeit ihres holden Antlitzes entzoge.

Denn er bekam Lust, noch einmal auswärtige Länder zu besehen. Er nahm daher mit Ende des Decembris, letztgedachten 1693. Jahres, von seiner Gemahlin zu Dreßden Abschied und gieng mit einigen Post-Wagen über Leipzig, Nürnberg, Augspurg, nach Venedig, von dar nach Rom und Neapolis, und von dannen wieder zurücke nach Rom und Venedig, so denn weiter nach Wien, biß er endlich zu Ende des Febr. 1694. über Prag wiederum höchst vergnügt zu Dreßden anlangte. Wie groß hierüber die Freude bey seiner Durchl. Gemahlin, die seine erwünschte Gegenwart zwey Monathe lang entbehren müssen, und nicht anders wissen können, als daß er sich indessen auff einer gefährlichen Reise, mitten in der rauhen Winters-Zeit, befunden, gewesen seyn möge, ist leichter zu dencken, als zu beschreiben. Es währte aber nicht lange, so wurde diese Freude durch den am 27. Apr. jetztgedachten Jahres plötzlich erfolgten Todes-Fall des Durchl. Churfürstens Johannis Georgii IV. theils unterbrochen, theils auch nicht wenig vermehret. Unterbrochen wurde die Freude, weil so wohl der gantze Hof, als die gesammten Churfürstl. Lande über einen so hohen Hintritt in tieffste Trauer gesetzet wurden; vermehret aber auch, weil man diejenigen nunmehro als Landes-Vater und Landes-Mutter verehrte, die längstens verdienet, ich will nicht sagen, Churfürstlichen

che Purpur, sondern gar Königliche Cronen zu tragen.

Wer zwar auff Omina zu achten Lust gehabt, würde es vor keine gute Vorbedeutung der Churfürstl. Regierung gehalten haben, was sich etliche Wochen drauff in der Churfürstlichen Residentz-Stadt ereignet. Es entstunde nemlich den 21. May dieses Jahrs zu Dreßden ein so grosses Donner-Wetter mit grausamen Blitzen, Regen und Hagel, daß es an 5. Orten der Stadt, jedoch ohne Entzündung einschlug, und darunter sonderlich in das Hauß auff der Moritz-Strasse, allwo damahls der vor weniger Zeit zur Chur gelangte Herzog Fridericus Augustus noch residirte. Es schlug aber der Donner in der neuen Churfürstin Bet-Gemach nicht nur das Crucifix vom Tische, sondern ertäubte auch einen vor der Thüre stehenden Cadeten dergestalt, daß er als todt darnieder fiel.

Nach eingenommener Landes-Huldigung und dem im Jan. und Febr. 1695. zu Dreßden prächtigst gehaltenen Carneval fieng sich das bißherige Vergnügen bey der Durchl. Churfürstin an, ziemlich zu verm[i]ndern. Der Durchl. Gemahl hatte mit dem Kayser einen Tractat geschlossen, ihm nicht nur eine gewisse Anzahl Trouppen nach Hungarn zu überlassen, sondern er hatte sich auch freywillig erbothen, sie in eigener hoher Person nebst denen übrigen Kayserl. Trouppen als Generalissimus wieder den Erb-Feind des Christlichen Nahmens zu commandiren und dadurch sich bey der

Nach-Welt einen hohen Ruhm zu erwerben. Ob er nun gleich nicht gäntzlich von Dreßden abwesend bliebe, so war er doch meistentheils entweder in Hungarn oder in Wien, und brachte also wenige Zeit bey seiner Durchl. Gemahlin in Dero Churfürstl. Residentz zu. Als auch nachgehends die Pohlnischen Reichs-Angelegenheiten, (davon wir bald mit mehrern hören wollen) darzu kamen, so war es gar nicht mehr zu verwundern, daß unsere Durchl. Churfürstin und nachherige Königin, ihres liebreichen Gemahls Gegenwart gar wenig genossen, sondern vielmahls gantze Monathe und Jahre warten müssen, ehe sie ihn einmahl zu embrassiren Gelegenheit bekommen können.

Immittelst wolte die Göttl. Güte das Durchl. Chur-Hauß Sachsen nicht länger ohne Erben lassen, sondern bescherte demselben den 17. Oct. 1696 am Tage Spei oder der Hoffnung Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhr zu Dreßden den noch lebenden theuersten Königl. Chur-Printzen Fridericum Augustum. Es wurden sogleich von dem Creutz-Thurme 3. Stücken, wie auch 60. Stücken von der Vestung, zu Bezeugung der allgemeinen Freude loßgebrennt, auch sofort der Ober-Hofmeister von Pflug, und Ober-Stallmeister von Reibold, einer nach Wien, zu dem Churfürstl. Herrn Vater, allwo er sich damals befand; und der andere nach Bayreuth zu dem Herrn Groß-Papa, um diese höchst-erfreuliche Post zu hinterbringen, abgefertiget. Man kan leichter erach-

ten,

ten, als mit Worten beschreiben, was vor Freude bey dem Durchl. Herrn Vater sowohl als Herrn Groß-Vater darüber entstanden, sonderlich nachdem der erstere den 26. Nov. vom Wien nach Dreßden glücklich wiederum zurücke gekehret.

Jedoch ehe er noch zurücke kam, gieng den 1. Nov. als an einem Sonntage der solenne Tauff-Actus vor sich. Frühe um 8. Uhr nahm der GOttes-Dienst auff dem Schlosse seinen Anfang. Um 9. Uhr trat der damalige Ober-Hof-Prediger, Hr. D. Johann Benedict Carpzov auff die Cantzel, und hielte über die Worte Jer. XXXI. 9. eine Predigt. Nach geendigtem GOttes-Dienst geschahe die Procession in Spanischer und Rhein-Gräfl. Kleidung aus dem Gemach der Churfürstin übern Riesen- und steinernen Saal ins Eck-Gemach. Die Pathen, so sich gegenwärtig befanden, und der Abwesenden Stelle mit vertraten, waren:

1.) Der regierende Herr Marggraff von Brandenburg-Bayreuth, als des jungen Printzens Hr. Groß-Vater, 2.) Der regierende Herzog Johann Adolph von Sachsen-Weissenfels und Querfurt, und 3.) der Erb-Printz von Bayreuth, der Churfürstin Herr Bruder; wie auch ferner 4.) die verwitwete Churfürstin von Pfaltz, Wilhelmina Ernestina, gebohrne Königl. Printzessin von Dännemarck, 5.) die Churfürstl. Frau Mutter, als des neugebohrnen Printzens Frau Groß-Mutter, und 6.) die Printzeßin Eleonora Magdalena von Bayreuth, der Churfürstin Prin-

tzeßin Schwester. Hierbey würde ohnfehlbar auch die Durchl. Witwe des hochseeligst verstorbenen Churfürstens Johannis Georgii IV. Nahmens Eleonora Erdmuth Louysa, gewesen seyn, wenn sie nicht den 9. Sept. vorher auff ihrem Witwen-Sitze Pretzsch, im 35. Jahre ihres Alters, Todes verblichen wäre.

Als die Durchl. Churfürstin bey Ausgang ihrer 6. Wochen den 26. Nov. durch ihres hertzgeliebtesten Gemahls höchst-erwünschte Rückkunfft aus Wien erfreuet worden, nahmen soglеich die gewöhnlichen Lustbarkeiten und Galla-Tage bey Hofe ihren Anfang, sonderlich da den 11. Dec. der damahlige Churfürst von Brandenburg, nachgehends König in Preussen, Fridericus, dem Churfürstl. Hofe eine höchst angenehme Visite gab. An. 1697. im Febr. wurde zu Dreßden in Gegenwart Herzogs Johannis Adolphi von Weissenfels ein prächtiges Carneval begangen, worauff der Durchl. Churfürst im Mart. abermahl nach Wien reisete und daselbst im May, wiewohl heimlich, die Römisch-Catholische Religion annahm. Im Junio kam er wieder nach Dreßden, und gieng von dar an die Schlesischen Grentze den Ausgang der Pohlnischen Königs-Wahl abzuwarten.

Während dessen war unsere Durchl. Churfürstin in nicht geringer Bekümmernüß um das hohe Wohlseyn Dero Durchl. Gemahls, weil sie besorgte, es möchte solches über denen, um der allge-

gemeinen Reichs-Wohlfahrt willen, unternommenen bedencklichen Reisen, Schaden leiden. Mitten aber unter solchen Bekümmernüssen liefe endlich durch den Churfürstl. Legations-Rath von Gersdorff den 21. Jun. zu Dreßden die unvermuthete Nachricht ein, Se. Churfürstl. Durchl. wären vor Kurtzen zum Könige in Pohlen erwehlet worden. Es wurde hierauff den 24. Jun. als am Feste St. Johannis des Täuffers, zu Dreßden in allen Kirchen, wegen dieser neu erlangten Königl. Cron-Würde das Te Deum laudamus gesungen und die Stücken loßgebrennt, jedoch nach vollendetem GOttes-Dienst zugleich auch das Lied: Ach bleib bey uns Herr JEsu Christ rc. angestimmet.

Unsere Durchl. Churfürstin war nunmehro eine Königin, muste aber dargegen des Vergnügens beraubet seyn, ihren Hertzgeliebtesten Gemahl um und bey sich zu sehen. Denn nunmehro sahe sich derselbige genöthiget, seine meiste Zeit in Pohlen zu zubringen, da unterdessen der Fürst **Anton Egon von Fürstenberg**, als neuernennter Stadthalter des Churfürstenthums Sachsen zu Dreßden die Regierung dirigirte. Unsere Königin fand also kein sonderliches Vergnügen mehr in Dreßden an dem Königl. und Churfürstl. Hofe, sondern wolte lieber nebst Ihrer Hoheit der Königl. Frau Mutter, ihre Zeit auff Dero Leibgedinge zubringen. Die meiste Freude machte ihr noch der junge Chur-Printz, der durch seinen

aufgeweckten Geist eine ungemeine Hoffnung von sich blicken ließ. Es wurde zu seiner Standesmäßigen Erziehung alle mögliche Sorgfalt angewandt, welche auch unter der Auffsicht des Herrn von Miltitz, als Hofmeisters, gar glücklich von statten gieng.

Die Pohlacken waren mit unserer allergnädigsten Königin gar nicht zu frieden. Sie war der Evangelisch-Lutherischen Religion mit grossem Eyfer zugethan, welches ihnen sehr zu wieder war. Sie verlangten daher von Sr. Maj. dem Könige in einem so genannten Rokosch, unter andern ausdrücklich, sie solte sich zur Römisch-Catholischen Religion wenden, oder wenigstens nicht eher die Pohlnischen Grentzen betreten, biß sie die väterliche Religion abgeschworen. Allein Se. Maj. waren viel zu edelmüthig, als daß sie eine so Gottseelige Printzeßin in ihrer Gewissens-Freyheit im geringsten hätten kräncken sollen. Inzwischen hat sie selbsten niemals einige Lust bezeuget, das Pohlnische Reich zu betreten, ist auch in solches, Zeit ihres Lebens, nicht ein eintziges mahl gekommen.

Anno 1699. den 23. Aug. langten Se. Maj. zum erstenmahle, als König, in Sachsen und besonders in Dero angenehmen Dreßden an. Es geschahe solches über den Königstein und zwar incognito, da er sich denn sogleich unter dem Nahmen eines Englischen Cavaliers nach Hofe begab, und Ihrer Maj. der Königin bey der Tafel auf-

war-

wartete, die ihn aber sogleich erkannte. Es muste so denn alles aus dem Zimmer weichen, worauff sie bey 5. Stunden lang mit einander alleine blieben. Es ist kein Zweiffel, daß nicht Sr. Maj. der König seiner geliebtesten Königlichen Gemahlin damals in vielen Stücken solte veränderlich vorgekommen seyn; jedoch die so unvermuthet geschehene glückliche Ankunfft desselben und dessen liebreichste Umarmungen machten, daß die allerholdeste Königin darüber alles andere vergaß. Er gieng nach einigen Tagen ins Töplitzer Bad, und von dar nach Leipzig, die dasige Michaels-Messe mit anzusehen, wohin sich auch die Königin und eine grosse Anzahl Fürstl. und anderer hohen Standes-Personen, die zum Theil mit aus Pohlen gekommen, verfügten.

Allhier wurde den 15. Oct. das hohe Beylager des Durchl. Fürstens und Herrns, Hn. Georgii Wilhelmi, Erb-Printzens von Brandenburg-Bayreuth, als unserer Allerdurchlauchtigsten Königin eintzigen Herrn Bruders, in Gegenwart einer sehr grossen Assembleé von Hochfürstl. Personen, meistens aus dem Durchlauchtigsten Hause Sachsen, höchst vergnügt vollzogen. Die Hochfürstl. Braut war Sophia, des kurtz vorher verstorbenen Herzogs Johannis Adolphi von Sachsen-Weissenfels und Querfurt jüngste Printzeßin Tochter, die er mit seiner ersten Gemahlin Johanna Magdalena, Herzogs Friderici Wilhelmi zu Altenburg Tochter Anno 1684. erzeuget hatte. Es

ist diese Ehe zwar höchst vergnügt, aber nicht nach Wunsche fruchtbar gewesen. Unter den 5. erzeugten Kindern ist keines zu erwachsenen Jahren gekommen, als das älteste nemlich die Printzeßin Christiana Sophia Wilhelmina, geb. den 6. Jan. 1701. welche sich einige Zeit bey unserer allergnädigsten Königin, als ihrer Frau Pathe und Tante, auffgehalten. aber in Ermangelung des gewünschten Vergnügens, nicht lange bey ihr zu bleiben belieben wollen.

Nach vollzogenem Beylager wandte sich der Königl. Hof von Leipzig wieder nach Dreßden, allwo denen Pohlnischen Magnaten zugefallen, allerhand prächtige Ritterspiele angestellet wurden, davon sonderlich das herrl. Büchsen-Schiessen und kostbahre Feuerwerck ungemein prächtig in die Augen fielen. Die Königin, vor welche Se. Maj. der König geschossen, gewann bey dem Schiessen den Krantz-Gewinn. Die Herren Pohlacken kunten sich über die Accuratesse und Kostbarkeit dieser Ritterspiele nicht genug verwundern.

Anno 1700. nahm der Schwedische Krieg in Liefland seinen Anfang und zwar anfänglich mit ziemlichen Succeß. Unsere Königin aber muste hierbey abermals auff eine geraume Zeit ihres geliebtesten Augusti entbehren. Denn es fand sich derselbe im Früh-Jahre wiederum in Pohlen und im Julio selbst bey seiner Armee in Liefland ein, von welcher Zeit an derselbe nicht eher wieder nach Sach-

Sachsen gekommen, als im Nov. 1704. Allein die bekannten unglücklichen Suiten des Schwedischen Kriegs verhinderten alles Vergnügen. Unsere allergnädigste Königin kunte demnach, sowohl dieser als anderer Umstände wegen, nicht zum besten vergnügt seyn. Ihr eintziger Trost hierbey war die beständige Gesundheit des Königs, als welcher bey allen Wiederwärtigkeiten, wie auch schweren Reisen und blutigen Feld-Zügen, bey gesunden Leibes-Kräfften und in ziemlicher Gemüths Ruhe verbliebe.

Denn es war allerdings etwas sehr empfindliches, was dieser allerdurchlauchtigste Fürst leiden muste, da man ihn wieder Recht und Billigkeit vom Thron zu stossen und dargegen einen von seinen bißherigen Unterthanen drauff zu setzen, kein Bedencken trug. Es waren bereits 8. Jahr verflossen, daß er den Pohlnischen Scepter geführet, den er zu einer Zeit empfangen, da das gröste Theil von Europa in offenbahren Kriegs-Flammen gelodert, und der allgemeinen Ruhe, vornemlich aber dem deutschen Reiche, und den Kayserl. Erblanden sehr viel daran gelegen gewesen, daß nicht etwan ein Frantzösischer Printz sothanen Thron bestiegen, oder doch ein Herr zu dieser Crone gelanget, der sich von Frantzösischen Consiliis dirigiren lassen. Die allveredelste Aufferziehung desselben, die von ihm durch das cultivirteste Europa abgelegten Reisen, die merckwürdigen Fälle seines Avancements, die sieghafften Feldzüge, so er in

Hungarn wieder die Türcken verrichtet, seine mehr als Königl. Großmüthigkeit, seine, die ordentlichen Manns-Kräfte übersteigende Stärcke, mit einem Worte: seine Königl. Qualitäten machten ihn einer Crone würdig, ehe er dieselbe noch auffsetzte, und die Pohlen hatten sich allerdings zu gratuliren, weil sie an ihm einen Regenten kriegten, dessen gleichen an Tapfferkeit, Macht und Freygebigkeit sie noch niemahlen unter sich gesehen.

Bey des vorigen Königs Johannis III. Regierung beklagten sich seine Wiederwärtigen auff allen Reichs-Tagen: daß die Königin mehr als der König regiere, daß der König die herrlichsten Gelegenheiten, sich und sein Reich groß zu machen, liederlich vorbey streichen lasse, und daß er mit Besetzung der wichtigsten Cron-Aemter eine rechte Jüdische Caupeley anstelle, um die Schätze seiner Familie zu vermehren. Keines von diesen Staats-Verbrechen hat die Nation jemals an dem großmüthigsten Augusto angetroffen. Allermassen Derselbe seine Königl. Frau Gemahlin niemahlen mit sich nach Pohlen geführet, noch auch von den Candidaten der höchsten Cron-Aemter, jemahls einigen Pfennig angenommen; Dargegen aber vielmehr seine eigenen Schätze in Pohlen zugesetzet, und des Pohlnischen Reichs Interesse sich dergestalt zu Hertzen gehen lassen, daß er darüber vielmahls seines eigenen zu vergessen geschienen.

Einen

Einen solchen König waren die Pohlen nicht werth, und gleichwohl wolten sie ihm den Gehorsam aufkündigen. Solte dieses wohl nicht die standhafftigste Großmuth umzuwerffen capable gewesen seyn? Gleichwohl geschahe dieses bey unserm Allerdurchl. Augusto nicht. Er gieng im Nov. 1705. wiedersin Pohlen, in willens das Aeusserste mit gröstem Muthe zu erwarten. Allein es war dasmahl im Rathe der Wächter beschlossen, daß die Tugend solte unterliegen. Der Graf Stanislaus Leszinsky, wurde an seine Statt zum Könige erwehlet, die Schweden behielten überall die Oberhand, und ehe man es sichs versahe, so hatten sie das gantze Churfürstenthum Sachsen mit ihren Völckern angefüllt. Im Sept. 1706. fanden sie sich ein, und im Sept. 1707. giengen sie wieder fort. Ob nun gleich wegen des zu Alt-Ranstadt getroffenen Friedens von ihnen im Lande keine öffentlichen Feindseeligkeiten ausgeübet wurden, so hatten sie doch das Land mit solcher Contribution belegt, daß es darüber dergestallt erschöpfft worden, daß sichs noch bis diese Stunde nicht recht wieder erholen können.

Was vor ein Schrecken und Bestürtzung über diesen Schwedischen Einbruch, im Lande so wohl als bey Hofe entstanden, ist mit keiner Feder zu beschreiben. Ihro Hoheit, die Königl. Frau Mutter, hatte sich auff die erste Nachricht davon mit dem Chur-Printzen bereits aus dem Lande erhoben, als sie aber wieder vernommen, daß es zu

einem

einem Waffen-Stillstande und endlich gar zu einem Frieden gelanget, kam sie wieder zurücke nach Dreßden. Ihro Majestät, die Königin, lebten immittelst auff ihrem Schlosse zu Torgau in grösster Einsamkeit, und hatten eine gantz kleine Hofstatt bey sich. Sie sahen die unglücklichen Suiten des Pohlnisch-Schwedischen Krieges mit grosser Gemüths-Kränckung an, konten aber dabey weiter nichts thun, als die Sache GOtt, der alles zu einem guten Ausgange zu bringen weiß, befehlen.

Von Ihres Herrn Vaters Hochfürstlichen Hause waren immittelst bey ihr auch allerhand, sowohl gute als widrige Zeitungen eingelauffen. Den 3. Oct. 1702. war Ihro Durchlaucht. Frau Mutter im 60sten Jahre ihres Alters am Steine gestorben, welchen man bey der Section ihres Leichnams fünff Loth schwer in den Nieren gefunden. Der Herr Vater vermählte sich hierauff im 59sten Jahre seines Alters zum andern mahle wieder mit Ihro Hoheit, der Durchl. Fürstin, Elisabetha Sophia, Churfürstens Friderici Wilhelmi von Brandenburg Tochter, und Herzogs Friderici Casimiri von Curland Wittwe. Es geschahe solches Freytags den 30. Mart. 1703. zu Potzdam in aller Stille.

Das Jahr darauff vermählte sich auch dero eintzige Printzeßin Schwester mit dem Hochgebohrnen Grafen Hermann Friedrich von Hohenzollern, einen leiblichen Bruder des regierenden

den Fürsten *Friderici Wilhelmi* von Hohenzollern-Hechingen. Das merckwürdigste bey dieser Mariage war, daß der Herr Bräutigam nicht nur Römisch-Catholisch, sondern so gar von geistlichen Stande, und ein Canonicus zu Cölln und Straßburg war. Jedoch er hatte vorher den geistlichen Habit abgeleget, und Käyserl. Kriegs-Dienste angenommen. Der Pabst ertheilte ihm auch den 4. May 1705. darauff in einem Breve die Dispensation, sich zu verheyrathen. Die Trauung geschahe durch einen Evangelisch-Lutherischen Priester, worauff sie beyde zu Artzberg ihre Residentz genommen, in ihrer Ehe aber nicht mehr denn eine Comtesse gezeuget, die den Nahmen Eberhardina Eleonora empfangen, und Anno 1705. gebohren worden. Die Frau Mutter lebte hierauff nicht länger denn sechs Jahr, und starb den 23. Dec. 1711. im 38. Jahre ihres Alters zu Etingen, nachdem sie nicht länger denn sieben Jahr ihren Ehestand geführet.

Immittelst hatte Chur-Sachsen das Glücke, seinen theuersten Landes-Vater fast zwey Jahr nach einander beständig innerhalb seinen Grentzen zu sehen. Ihro Majest. die Königin, nahm hieran auch Antheil, wenn sie ie zuweilen von Ihrem Allerdurchl. Gemahl einer liebreichen Visite gewürdiget wurde. Ausser dem hatte Sie ihren meisten Zeitvertreib an der Conversation der Durchl. Printzeßin Charlotta Christina Sophia von Braunschweig-Wolffenbüttel, welche

sie

sie um deß willen zu sich genommen. Sie besuchte ie zuweilen mit ihr, das Carls-Bad, kam auch dann und wann nach Dreßden, Ihren Ober-Hof-Prediger, Hn. D. Henrich Pippingen zu hören. Dieses Letztere geschahe auch im May, Anno 1709. als der König in Dännemarck von seiner Italiänischen Reise wieder zurücke nach Sachsen gekommen, und sich einige Zeit am Königl. und Churfürstl. Hofe zu Dreßden auffhielte. Der König Augustus ließ ihm alle nur ersinnlichen Divertissements machen, und zu dem Ende gantz ungemein prächtige Festins und Lustbarkeiten veranstalten, darunter das Damen-Rennen, Feuerwerck, Carousel und Götter-Auffzug die vornehmsten waren.

Es war dieses 1709te Jahr überhaupt vor das Königl. Chur-Haus Sachsen ein sehr beglücktes Jahr: Denn als die Schweden von dem Czaar und seinen Trouppen im Junio bey Pultawa gäntzlich geschlagen und zerstreuet worden, und der bißherige Pohlnische König Stanislaus, aus Mangel eines gnugsamen Schutzes und Beystandes aus dem Reiche sich retiriren müssen, so rufften die Pohlen unsern Großmächtigsten Augustum zum andern mahle, als ihren rechtmäßigen König, ins Reich; worauff er sich denn auff dem Throne dergestalt befestiget, daß er noch biß diese Stunde eine beglückte Regierung führet.

Anno 1710. büssete unsere Allerdurchlaucht.

Lan-

Landes-Mutter etwas ein, das ihr bißweilen zu einem gar angenehmen Zeitvertreib gedienet: Es war solches Dero Leib- und Cammer-Zwarg, Hans Tramm genannt, welchem der Rector in Torgau, Herr M. Steinbrecher, folgende sinnreiche Grabschrifft gemacht:

Mein Leser!
Betrachte genau
Was Grosses im Kleinen;
ein Meister-Stück der Natur,
so von Geburt ein Unterthan,
an Aufferziehung ein Printz,
an Statur ein Kind,
an Jahren ein Jüngling,
an Verstand ein Mann,
an Geschicklichkeit ein Meister,
an Gottesfurcht ein Muster:
Herr Johann Tramm,
sonst
Marquis sans Pareil,
genannt,
zu Stammbach im Marggrafthum
Bayreuth,
den 11. Dec. 1689. gebohren
von
Ihrer Majestät
der Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten
Fürstin und Frauen,
Frauen

Chri-

Christianen Eberhardinen,
Königin in Pohlen, und
regierenden
Churfürstin zu Sachsen,
gebohrnen Marggräfin zu Bayreuth,
wohl erzogen und geliebet
in der Königl.
Residentz
Torgau,
an eben dem Tag und in dem Zimmer,
da fünf Jahre zuvor
dessen seel. Vater vorgegangen,
nemlich
den 1. Jul. 1710.
im 21. Jahre seines Alters
an einem Schlagfluß
plötzlich
doch sanfft und seelig gestorben.

* * *

Ein Wunder der Natur liegt unter diesem Stein;
Ein Zwarg sechs Viertel lang, war von Satur zwar klein,
Doch von Gemüthe groß, geschickt in vielen Sachen,
Dadurch er sich beliebt bey aller Welt kont machen.
In seinem Christenthum war er sehr wohl gelehrt,
Mit fleißigem Gebeth hat er GOTT stets verehrt,

Um

Um grosser Herren Gunst must' er sich zu bewerben,
Und endlich must er auch, so, wie ein Grosser, sterben.

Im May dieses Jahrs thaten Ihro Majest. mit der Durchl. Printzeßin von Wolffenbüttel über Leipzig, (wo sie in dem Apelischen Garten insgemein abzusteigen pflegten) eine Reise nach dem Carls-Bade, sich der dasigen Bade-Cur, dero jährlichen Gewohnheit nach, zu bedienen. Sie war kaum etliche Tage da gewesen, so fand sich auch der Rußische Erb-Printz, Alexius, daselbst ein, welcher von Dreßden kam, allwo er vor kurtzer Zeit aus Pohlen angelanget. Er lebte incognito, und führte den Nahmen eines Grafen von Gromsky. Seine Absicht war, Gelegenheit zu haben, die Wolffenbüttelische Printzeßin, die ihm von seinem Herrn Vater zu einer Gemahlin war vorgeschlagen worden, zu sehen und kennen zu lernen. Ob nun wohl die Printzeßin wenig oder gar keine Lust bezeugte, sich mit diesem Printzen zu vermählen, so waren doch die Umstände so beschaffen, daß sie ihm keinen völligen Korb geben konte, sondern wircklich seine Gemahlin werden muste.

Es geschahe aber dieses nicht eher, als den 25. Oct. 1711. zu Torgau, in der Residentz Ihrer Maj. der Königin, daher es auch sehr prächtig und kostbar dabey zugieng. Die Trauung geschahe

in dem grossen Riesen-Saale, allwo eine Bühne auffgebauet, so mit Spiegeln und Tapeten auffs Beste meubliret worden. Auff demselben stund in der Mitten ein Tisch, worauff ein Crucifix mit zwey Cronen auff der Seite zu sehen war. Die Fenster im Saal wurden fast alle vermacht, und an iedes ein Spiegel gehencket. Gegen 3. Uhr Nachmittags wurden alle Lichter angebrennet, und præsentirte sich bey so vielen Spiegeln alles sehr prächtig. Gegen drey Viertel auff vier Uhr geschahe der Ausgang aus Ihro Majestät der Königin Zimmer oben herunter auff den Saal, und kamen zuerst eine grosse Menge Cavaliers mit prächtigen Kleidern; nach diesen 2. Marschalle mit kostbahren Stäben; hernach folgten Ihro Czaarische Majestät nebst Dero Cron-Printzen zur rechten Hand; hiernechst wieder unterschiedl. Cavaliers; Sodenn kamen noch 2. Marschalle vor Ihro Hoheit der Printzeßin her, welche von Dero Herrn Groß-Vater, Herzog Anton Ulrichen von Braunschweig-Wolffenbüttel geführet wurde. Die Schleppe trugen drey Fräulein von Ihrer Majestät, der Königin, als die Fräulein von Brand, von Brandenstein und von Seebach. Nachgehends folgten Ihro Majestät, die Königin, welche von Ihro Durchl. dem Herzog Ludwig Rudolph, als der Braut Herrn Vater geführet wurden; und trugen die Schleppe von Ihro Maj. 2. Cammer-Junckern, als die Herren von Leipziger und Jordan. Hierauff kamen Ihro Durchl. die Herzogin von Wolffenbüttel, und

sie

sodenn die anwesenden sämmtl. Dames alle in sehr schönen Kleidern. Die Trauung währte etwan eine viertel-Stunde, und wurden die Formalien in Griechischer Sprache verrichtet. Jhro Czaarische Maj. setzten, unter währender Trauung, sowohl dem Printzen, als der Printzeßin Braut die Cronen auff, welche nach diesem von den Moscowitischen Geistlichen wieder abgenommen wurden.

Der Abzug geschahe wieder nach Jhro Majestät, der Königin, Zimmer, und endigte sich sodenn die gantze Proceßion. Des Abends gegen acht Uhr gieng man zur Tafel, und sassen oben in der Mitte der Tafel, welche viereckigt und etwas länglicht war, die Braut nebst dem Bräutigam zur rechten Hand: neben diesen sassen Jhro Czaarische Majestät, hernach Herzog Anton Ulrich und die Herzogin von Wolffenbüttel. Zur lincken Hand der Braut sassen Jhro Maj. die Königin, Herzog Ludwig Rudolph, der Printz Dolhorucky, Fürst Tromczicky und der Fürst Kurakin. Auff der andern Seite neben der Herzogin unten der Graf Golowkin, als Groß-Cantzler, und der General-Feld-Zeugmeister de Brusse. Nach der Tafel sind sowohl die Fürstl. Personen, als auch alle anwesende Cavaliers und Dames wieder herunter auff den Saal gegangen, allwo sie sich etliche Stunden im Täntzen divertiret und endlich die Neu-verehlichten verlassen. Worauff ihnen Jhro Groß-Czaarische Maj. mit sehr beweglichen Formalien den väterlichen Seegen ertheilet und sich hierauff zur Ruhe verfüget.

Ehe noch das obgedachte Beylager vollzogen wurde, that der Durchl. Chur-Printz seine erste Reise nach Pohlen und von dannen in die frembden Länder. Er war nunmehro in das 16. Jahr seines Alters getreten, und in der Evangelisch-Lutherischen Religion und andern einem so hohen Printzen wohl anstehenden Wissenschafften und Qualitäten dergestalt erzogen worden, daß man sich von ihm nicht anders, denn die gröste Hoffnung machen kunte. Sein Abzug fiel sowohl Ihrer Maj. der Frau Mutter, als auch ihrer Hoheit, der Frau Groß-Mutter, ungemein schmertzlich, gleichwohl war es bey so gestalten Sachen nicht zu ändern. Se. Maj. nahmen ihn im Julio mit nach Pohlen, von dannen er Anno 1712. unter den angenommenen Titel eines Grafen von Lausitz zu Franckfurth am Mayn Kaysers Caroli VI. Wahl und Krönung beywohnte, und hierauff nach Italien, Franckreich und andere Länder reisete, von dar er nicht eher als nach dem Tode seiner Frau Groß-Mutter, und also erst nach 7. Jahren, wieder zurücke nach Sachsen gekommen.

Nach dem Czaarowitzischen Beylager begab sich Ihro Maj. die Königin nach Dreßden und residirte daselbst den gantzen Winter hindurch. Im Früh-Jahr fand sie sich wieder in Torgau ein. Als sie aber kurtz darauff von dem höchst schmertzlichen Hintritt ihres Durchl. Herrn Vaters, des alten Marggrafens von Bayreuth, der den 10. May 1712. zu Christian-Erlangen im

68. Jahre seines Alters erfolget, Nachricht erhielte, that sie eine Reise nach Bayreuth ihr väterlich Hauß zu besuchen und zu sehen, wie es an dem nunmehrigen Hofe Ihres Herrn Bruders aussehen möchte. Bey ihrer Zurückkunfft hoffte sie ihren Durchl. Printzen wiederum in Leipzig zu sprechen, weil er dem Vernehmen nach von Meyland, wegen grassirender Seuchen, wieder zurücke kommen solte, so aber nicht geschehen ist.

Die folgenden Jahre, als von Anno 1713. biß 1717. ist nichts veränderliches mit unserer allergnädigsten Königin vorgegangen. Sie hat sich meistens in Torgau auff ihrem Residentz-Schlosse auffgehalten und auff die Rückkunfft ihres hertzgeliebtesten Sohnes, des Chur-Printzens, mit grossen Schmertzen gewartet, ohngeachtet sie von ihm nichts denn lauter erfreuliche Zeitungen erhalten. Er befand sich bald in Franckreich, bald in Italien, bald in Deutschland, bald wieder in Franckreich, und endlich in Venedig, allwo er die Kinder-Blattern ausstehen muste. Er wurde überall mit besonderer Distinction tractiret, und besonders in Franckreich von dem alten Könige sehr hoch und werth gehalten. Allein alles dieses war nicht vermögend, ihr sehnliches Verlangen zu stillen, ihn bald wieder gesund und unverändert zu Hause zu sehen. Immittelst genosse sie jezuweilen eine liebreiche Visite von ihrem Allerdurchl. Gemahl, befand sich auch dann und wann zu Dreßden, zu Leipzig, im Carls-Bade und an andern

Orten, wo sie sich mit der Abwechselung ein Vergnügen zu machen suchte.

Das 1717. Jahr war ihr eines Theils ein sehr erfreuliches, andern Theils aber auch ein höchst betrübtes Jahr. Erfreulich war es ihr, weil GOtt der Evangelisch-Lutherischen Kirche die Gnade erleben ließ, den 31. Oct. und folgende Tage das andere grosse Kirchen-Jubilæum zu celebriren, da nemlich nunmehro zwey völlige Secula verflossen, seit dem GOtt durch den seel. Lutherum die so höchst nöthige Kirchen-Reformation vorzunehmen den Anfang machen lassen. Unsere Gottseelige Königin wohnte dem öffentlichen GOttes-Dienste alle drey hohe Fest-Tage mit gantz ungemeiner Andacht und Devotion bey. So erfreulich ihr aber dieserwegen dieses Jahr war, so betrübt war ihr solches auch wegen des höchst-schmertzlichen Hintritts, Ihrer Hoheit, der Königl. Frau Mutter, Annæ Sophiæ, einer gebohrnen Königl. Printzeßin aus Dännemarck, welche den 1. Jul. durch einen höchst-sanfften und sel. Tod, zu Lichtenburg, von dem Allerhöchsten, zu grossem Leidwesen des gantzen Landes und Hofes, aus dieser Sterblichkeit abgefodert wurde, nachdem sie sechs und zwantzig Jahr im Witwen-Stande gelebet, und ihr höchst Ruhm-volles Alter auff siebenzig Jahr gebracht.

Sie hat nach der ihrem hohen Hause angebohrnen Welt-berühmten Gottesfurcht ihr Leben in sonderbarer Devotion zugebracht, und mit vielem

lem Vergnügen das Wachsthum der Ehre und des Glückes des Durchl. Sächß. Hauses, unter ihrem Allerdurchlauchtigsten Herrn Sohne, biß in ihr hohes Alter gesehen. Das Eintzige, was sie noch vor ihrem höchstsel. Ende, ob wol vergebens, gewünschet, war die glückliche Rückkehr ihres hertzlich-geliebtesten Enckels, des Durchl. Chur-Printzens, um Ihn noch vor ihrem Ende zu sehen und zu segnen. Allein sie konte dieses Wunsches nicht gewähret werden, weil der Printz den Deutschen Grund und Boden nicht eher wieder betreten, als nach ihrem Tode.

Es geschahe solches im Augusto, und fand sich derselbe zu erst zu Wien an dem Käyserlichen Hofe ein, allwo er auff das Gnädigste und Liebreichste empfangen wurde. Als unsere Allerdurchlauchtigste Landes-Mutter in Torgau hiervon Nachricht erhielte, wurde sie zugleich wegen des Berichts von dessen anhaltenden Unpäßlichkeit nicht wenig in Kumer gesetzet. Nachdem man aber wieder durch die angenehme Zeitung, daß es mit Ihrer Hoheit sich zur Besserung angelassen, erfreuet wurde, so bekam man zugleich die Nachricht, daß sich derselbe bereits vor fünff Jahren zu Bologna zu der Römisch-Catholischen Religion gewendet, und solch Bekenntniß vor weniger Zeit in Wien öffentlich declariret habe.

Den 23. Mart. 1718. langte endlich dieses Kleinod Sachsen-Landes, zu grosser Freude des gantzen Hofes und Landes, glücklich wieder zu

 Dreß-

Dreßden an. Die Königl. Frau Mutter hatte hierauff das Vergnügen, von ihm eine längstgewünschte Visite zu bekommen. Sie hatte Ihn in sieben Jahren nicht gesehen, daher Er Ihr gantz fremde vorkam. Sie entretenirte sich eine geraume Zeit mit ihm über allerhand Dinge, worunter ohne Zweifel auch die vorhabende Vermählung mit der ältern Josephinischen Ertz-Hertzogin, Maria Josepha, wird gewesen seyn.

Hierzu fieng man schon an, sowohl zu Wien als Dreßden allerhand Vorbereitungen zu machen; gleichwol wurde dieselbe nicht eher, als den 20. Aug. 1719. zu Wien in der Kayserl. Hof-Capelle, in hoher Gegenwart Kayserl. Majestäten, vollzogen. Den 2. Septembr. hielte dieses Durchl. neue Ehe-Paar in Dreßden Dero solennen Einzug. Se. Majestät, der König, hatten die allerprächtigsten und Erstaunens-würdigsten Anstalten gemacht, die ankommende neue Chur-Printzeßin mit gröster Magnificentz zu empfangen; und wir sind viel zu unvermögend, den Splendeur, Vortrefflichkeit und Grösse derjenigen Anordnungen, Solennitäten und Divertissements zu beschreiben, die von Sr. Maj. projectiret, und mit höchster Verwunderung vieler tausend anwesenden Fremden glücklich und mit gröster Accuratesse ausgeführet worden.

Unsere allergnädigste Königin bekam ihre neue Frau Schwieger-Tochter nicht eher, als nach geschehenen solennen Einzuge zu sehen, da sie

der

der Printz aus der Carosse in das Zimmer, wo sich Se. Maj. der König befanden, führte, von wannen sie der König selbst zu Ihrer Maj. der Königin begleitete, welche auff einem prächtigen Throne sitzend, dieselbe auff das Zärtlichste bewillkomte, und sie in Ihr Cabinet führte, woselbst sie sich eine geraume Zeit mit ihr liebreich unterredet, und Abends mit Ihr auff der Serviette zu speisen beliebet.

Den folgenden Tag nahmen nach geschehenem solennen Gottesdienste, die angestellten Lustbarkeiten ihren Anfang, denen Ihr. Maj. von Anfang biß zu Ende mit beyzuwohnen sich genöthiget sahen. Das erste, so den 3. Sepemtb. angestellet ward, bestund in einer so genannten offenen Tafel, wobey es so magnific und prächtig hergieng, daß es mit keiner Feder beschrieben werden kan. Es saß niemand weiter an der Königl. Tafel, als beyde Königl. Majestäten und beyde Königl. Hoheiten. Der König und die Königin sassen iedes besonders, unter einem Dais, auff einem Sessel mit Armlehnen, zwo Stuffen erhöhet; der Printz und Printzeßin aber bloß auff einem Lehn-Sessel. Der König hatte den Ober-Cammer-Herrn, Grafen von Vitzthum, hinter sich stehen, die Königin aber ihren damahligen Ober-Hofmeister, Baron von Stein, samt Dero Frau Obrist-Hofmeisterin. Bey der Chur-Printzeßin und dem Printzen sahe man ein gleiches. Die Speisen in 2. Gängen wurde von der Chevalier-Garde, mit Vorhergehung des

 Obrist-

Obrist-Hof-Marschalls, nebst vier andern Marschallen, in goldenem Servis aufgetragen. Während der Tafel liessen sich unterschiedliche Virtuösen hören. Die Pagen, so hierbey die Auffwartung hatten, giengen Spanisch gekleidet, und die vier und zwantzig Mohren, so gleichfalls bey der Tafel stunden, machten derselben in ihrer kostbaren orientalischen Kleidung ein nicht geringes Ansehen. Abends wurde in dem neu-erbauten Opern-Hause die erste Opera, Pastorelle genannt, gespielet.

Den 4. war auff dem grossen Riesen-Saale ein solenner Ball, welcher von Abends sieben Uhr an biß früh Morgens um zwey Uhr daurete. Ihro Majestäten der König und Königin sassen, nachdem sie zum Tantzen den Anfang gemacht, zu Ende des Saals, unter einem sehr kostbaren roth-sammeten Thron, auff einem Lehn-Sessel mit Arm-Lehnen, und wohneten der Versammlung biß des Nachts um zwölff Uhr bey. Den 5. wurde die Frantzösische Tragödie aus dem Corneille, Cinna genannt, nebst einem lustigen Nachspiele vorgestellet.

Den 6. war ein lustiges Kampf-Jagen vor dem Jäger-Hof, dem aber Ihro Maj. die Königin nicht beygewohnet. Den 7. war Opera, den 8. und 9. ein solennes Ringel-Rennen, und diesen Abend eine Frantzösische Comödie. Den 10. wurde durch eine Serenade die Zusammenkunfft der sieben Planeten in dem Garten des Japanischen Palais vorgestellet, welche die anwesen-

Den

den Königl. Herrschafften zu besondern Festins, die sie den Neu-Vermählten zu Ehren anstellen solten, einluden; als Sol zu einem Feuerwerck, die Diana zu einer Wasser-Jagd, der Mars zu einem Turnier, Mercurius zu einem Jahr-Marckt, Jupiter zu einem Carrousel der vier Elemente, Venus zu einem Damen-Rennen, und Saturnus zu einem Berghauer-Feste. Alles dieses ist nachgehends mit gröster Pracht und Accuratesse vollzogen, und damit bis den 29. Sept. zugebracht worden. Darzwischen wurden allemahl Rast-Tage, so Abends mit Italiänischen oder Frantzösischen Opern und Comödien beschlossen wurden, gehalten, damit die Lust zu keiner Last werden möchte.

Das Angenehmste vor Ihro Maj. die Königin war unter allen der den 20. Sept. in dem Zwinger-Garten angestellte Nationen-Jahrmarckt. Es wurde hierbey eine Wirthschafft vorgestellet, dabey Se. Maj. der König, der Wirth, und Ihro Majest. die Königin, die Wirthin waren. Der Königl. Hof-Poet hatte darüber folgende Einfälle:

## Auff Se. Maj. den König, als Wirth.

Das ist ein guter Wirth! das ist ein reicher Mann,
Der solchen Jahrmarckt hält, so Wirtschafft führen kan,
Und seinen Garten gar dem Himmel ähnlich machet,
Daß er im Dunckeln auch mit tausend Augen lachet.

Sag't,

Sag't, wird nicht iede Lamp' und iegliche Latern
Ihm hier ein Ruhm-Gestirn und uns ein Freuden-Stern?

**Auff Ihro Maj. die Königin, als Wirthin.**

Da geht die Wirthschafft gut, wo man sich rühmen kan,
Daß Gast und Haußgesind der Frauen unterthan;
So eine Wirthin ist wohl nicht mehr auff der Erden:
Der Himmel lasse sie noch Aelter-Mutter werden.

Das Saturnus-Fest mit den Berg-Leuten, so den 26. Sept. gehalten wurde, war das letzte, und geschahe in dem so genannten Plauischen Grunde bey Dreßden. An dem Tempel des Saturni, so sehr künstlich und prächtig anzusehen, sahe man unter andern vier Pyramiden, davon die andere zur Lincken der mitlern Oeffnung unserer Allerdurchl. Königin Brust-Bild zeigte, mit diesen Worten:

*Vivat*
*CHRISTIANA EBERHARDINA*
*Reg. Pol. & Elect.*
*Saxoniæ*
*Mater populi benignissima.*

Oben

Oben stund ein Oel-Baum, an welchem die Pallas der Königin Wappen auffhienge, mit der Unterschrifft:

*Hac semper fronde virebunt.*

Nach Vollendung aller dieser Hohen Lustbarkeiten kehrten Ihro Maj. die Königin mit der Durchl. Printzeßin Sophia Magdalena, von Brandenburg-Culmbach, welche sie seit etlichen Jahren bey sich gehabt, höchst vergnügt wiederum zurücke nach Torgau und Pretsch, woselbst sie wechselsweise zu residiren pflegte. Se. Maj. der König, hatte derselben das lustig gelegene, auch sehr wohl angebaute Schloß Augustusburg zur freyen Disposition geschencket. Dieses widmete sie aus angestammter hoher Königl. Magnanimität und Gnade zu einem Evangelisch-Lutherischen Frey-Adelichen weltlichen Fräulein-Gestiffte, so sie vor inn- und ausländische Noblesse auffzurichten, entschlossen war. Sie erklährte sich zur Protection dieses neuen Stiffts, und beliebte allerhuldreichst nicht nur besagtes Stifft mit einem ansehnl. zu dotiren, und unter der Direction des Königl. und Churfürstl. Evangelischen geheimden Consilii, in Dero höchsten Königlichen Schutz zu nehmen, sondern auch die sämtl. würckl. Stiffts-Fräulein, wie auch diejenigen Dames, so sich dabey interessiren würden, sie seyn Wittwen oder Fräulein, mit einem eigenen Orden und hohen Rang, zu desto mehrer und sonderbahrer Distinguirung zu begnadigen.

Die-

Dieses rühmliche Vorhaben so schleunig als möglich zu bewerckstelligen, hatte man auff einen hinreichenden und beständigen Fond gedacht, hierzu aber eine so genannte Stiffts-Lotterie das sicherste Mittel zu seyn erachtet. Die Einrichtung davon war folgende: Es wurden zu solcher Lotterie 2500. Loosse verstattet; und vor ein iegliches Looß solten 50. Reichs-Thaler cour. eingeleget, und darzu Personen von beyderley Geschlecht, Fürstlich-Gräflich-Freyherr-und Adelichen Standes, verheyrathete und unverheyrathete, admittiret werden. Der Gewinnste waren 2500. und bestunden dieselben

1. In 21. würcklichen Stiffts-Fräulein-Stellen, so bis auff hundert, von Jahren zu Jahren vermehret werden solten, denen jährlich ein ansehnlich Deputat, so noch darzu von Zeit zu Zeit, sich erhöhete, gewiedmet, und worunter zugleich über den beliebten Character der Pröbstin, noch ein und anderns dergleichen hohes Amt, so künfftig determiniret werden solte, mit einem convenablen Range enthalten war, wohin auch der Vortheil, welchen diese und die würcklichen Stiffts-Fräulein, nebst denen nachfolgenden drey Expectantinnen, aus der anzulegenden Heyraths-Casse zu erwarten hatten, gehöret.

2.) In 2479. Expectantinnen-Stellen, nach der Nummer, wie ein iedes sein Looß ziehen würde, davon die drey ersten Expectantinnen sogleich mit der würcklichen Accession zum Stiffte, iedoch auff ihre

ihre Unterhaltungs-Kosten, beehret werden solten.

3.) In 2500. Gnaden-Zeichen, und einem Ordens-Bande vor allerseits Lotterie-Interessenten, verheyrathete und unverheyrathete, weiblichen Geschlechts.

4.) In einem hohen Rang vor alle Unverheyrathete Dames, nemlich Wittwen und Fräulein, die in diese Stiffts-Lotterie eine Einlage thun würden.

5.) In einer, mit Vorbewust des Directorii freygelassenen Cession des erhaltenen würcklichen Fräulein-Stiffts-Gewinnstes, desgleichen Gnaden-Zeichens, Ordens-Bandes und Rang-Vortheils, gegen Rück-Emphahung der Lotterie-Einlage, oder 300. Thaler.

Zu mehrer Erleuterung dieser Sache waren folgende wichtige Umstände zu mercken. Eine iede von denen würckl. Stiffts-Fräulein solte bey Antretung ihrer Stelle noch eine Einlage von 500. Thaler cour. an das Stifft erlegen, welche Summa eine iede, so bald sie sich verheyrathet, ohne Abzug wieder bekommen solte. So lange sie in der Qvalität eines würcklichen Stiffts-Fräuleins stehen würde, sie sey in oder ausser dem Stifft, solte dieselbe ein Deputat von 200. Thaler geniessen, diejenigen Fräulein aber, welchen Stiffts-Stellen cedirt, oder durch eigenen Gewinst zu Theil worden, und nicht so viel in Vermögen hätten, daß sie die erforderte Stiffts-Einlage der 500.

 Reichs-

Reichs Thal. entrichten könten, sollen nichts desto weniger ins Stifft, iedoch mit diesem wenigen Unterscheide angenommen werden, daß sie an statt derer 200. Thaler jährlich 150. bekämen, und weil sie nichts in das Stifft an Capital gebracht, bey ihrer Verheyrathung nichts wieder heraus begehren könten. Man wolte hiernechst, sobald die Stifftungen zur würcklichen Einrichtung gediehen, auff eine favorable Heyraths-Classe bedacht seyn, woraus die Stiffts-Fräuleins und drey Expectantinnen versorget werden solten. Jhro Maj. die Königin wolten auch diejenigen Stiffts-Fräulein, so sich vor andern qualificiren, zu dero Hof-Dames mit der Bedingung ziehen, daß sie das jährliche Stiffts-Deputat und andere Emolumenten dabey behalten solten. Die übrigen Fräulein, welche nach den 21. ersten Gewinsten die folgenden bekämen, solten durch solche Gewinste zu Epectantinnen bemeldten Stiffts werden, u. einander, bey sich ereignenden Vacantzen, nach dem Rang der Nummer ihres Gewinstes succediren.

Die verheyratheten Dames, Witwen und Fräulein, so viel deren in der Lotterie eingeleget, sie mochten einen Gewinst daraus erhalten, oder nicht, bekamen aus hohen Händen Jhro Maj. der Königin denjenigen Stiffts-Orden, so selbige zu besondern Splendeur vor die sich bey dieser Stifftung interessirende Noblesse einzuführen in Gnaden entschlossen: Sonderlich solten die Witwen

und

und Fräulein, so in die Lotterie durch Cession oder Einlage kämen, einen sehr distinguirten Rang in dem gantzen Churfürstenthum Sachsen und dessen incorporirten Landen empfangen, solange als sie unverheyrathet blieben, oder nicht einen höhern Rang von selbst hätten, sobald sie aber heyratheten, solten sie in den Rang ihrer Männer treten.

Der Termin zur Einlage solte von dem Tage der allgemeinen ins Land ergangenen Publication dieser Lotterie (welche am 14. Sept. Anno 1720. geschehen) wegen Entlegenheit derer Auswärtigen, sechs Monathe seyn, nach Verfliessung solcher Zeit aber Niemand weiter darzu gelassen werden. Zu dem ersten Directore des auffzurichtenden Stiffts hatten Ihro Maj. die Königin und Churfürstin zu Sachsen, den Herrn General-Major von der Cavallerie und Commendanten auff der Festung Königstein, Friedrich Wilhelm, Freyherrn von Kyau, ernennet, und demselben zur Direction der Casse den Königl. und Churfürstl. Rath und Ober-Steuer-Buchhalter, Herrn Gottfried Pfitznern, zugeordnet, welche gegen Ausstellung derer von ihnen unterschriebenen Lotterie-Billets die Einlagen, so nach Dreßden ins Steuer-Hauß, und nach Leipzig in die dasige Crayß-Steuer-Einnahme geschicket werden solten, empfangen, auch nach gezogener Lotterie, die Gewinnste denen Gewinnenden richtig überliefern lassen solten. Hiernechst solte auch alten Adelichen Familien vergönnet werden, sich ausser der

Orten, wo sie sich mit der Abwechselung ein Vergnügen zu machen suchte.

Das 1717. Jahr war ihr eines Theils ein sehr erfreuliches, andern Theils aber auch ein höchst betrübtes Jahr. Erfreulich war es ihr, weil GOtt der Evangelisch-Lutherischen Kirche die Gnade erleben ließ, den 31. Oct. und folgende Tage das andere grosse Kirchen-Jubilæum zu celebriren, da nemlich nunmehro zwey völlige Secula verflossen, seit dem GOtt durch den seel. Lutherum die so höchst nöthige Kirchen-Reformation vorzunehmen den Anfang machen lassen. Unsere Gottseelige Königin wohnte dem öffentlichen GOttes-Dienste alle drey hohe Fest-Tage mit gantz ungemeiner Andacht und Devotion bey. So erfreulich ihr aber dieserwegen dieses Jahr war, so betrübt war ihr solches auch wegen des höchst-schmertzlichen Hintritts, Ihrer Hoheit, der Königl. Frau Mutter, Annæ Sophiæ, einer gebohrnen Königl. Printzeßin aus Dännemarck, welche den 1. Jul. durch einen höchst-sanfften und sel. Tod, zu Lichtenburg, von dem Allerhöchsten, zu grossem Leidwesen des gantzen Landes und Hofes, aus dieser Sterblichkeit abgefodert wurde, nachdem sie sechs und zwantzig Jahr im Witwen-Stande gelebet, und ihr höchst Ruhm-volles Alter auff siebenzig Jahr gebracht.

Sie hat nach der ihrem hohen Hause angebohrnen Welt-berühmten Gottesfurcht ihr Leben in sonderbarer Devotion zugebracht, und mit vielem

lem Vergnügen das Wachsthum der Ehre und des Glückes des Durchl. Sächß. Hauses, unter ihrem Allerdurchlauchtigsten Herrn Sohne, biß in ihr hohes Alter gesehen. Das Eintzige, was sie noch vor ihrem höchstsel. Ende, ob wol vergebens, gewünschet, war die glückliche Rückkehr ihres hertzlich-geliebtesten Enckels, des Durchl. Chur-Printzens, um Ihn noch vor ihrem Ende zu sehen und zu segnen. Allein sie konte dieses Wunsches nicht gewähret werden, weil der Printz den Deutschen Grund und Boden nicht eher wieder betreten, als nach ihrem Tode.

Es geschahe solches im Augusto, und fand sich derselbe zu erst zu Wien an dem Käyserlichen Hofe ein, allwo er auff das Gnädigste und Liebreichste empfangen wurde. Als unsere Allerdurchlauchtigste Landes-Mutter in Torgau hiervon Nachricht erhielte, wurde sie zugleich wegen des Berichts von dessen anhaltenden Unpäßlichkeit nicht wenig in Kumer gesetzet. Nachdem man aber wieder durch die angenehme Zeitung, daß es mit Ihrer Hoheit sich zur Besserung angelassen, erfreuet wurde, so bekam man zugleich die Nachricht, daß sich derselbe bereits vor fünff Jahren zu Bologna zu der Römisch-Catholischen Religion gewendet, und solch Bekenntniß vor weniger Zeit in Wien öffentlich declariret habe.

Den 23. Mart. 1718. langte endlich dieses Kleinod Sachsen-Landes, zu grosser Freude des gantzen Hofes und Landes, glücklich wieder zu

 Dreß-

Dreßden an. Die Königl. Frau Mutter hatte hierauff das Vergnügen, von ihm eine längstgewünschte Visite zu bekommen. Sie hatte Ihn in sieben Jahren nicht gesehen, daher Er Ihr gantz fremde vorkam. Sie entretenirte sich eine geraume Zeit mit ihm über allerhand Dinge, worunter ohne Zweifel auch die vorhabende Vermählung mit der ältern Josephinischen Ertz-Hertzogin, Maria Josepha, wird gewesen seyn.

Hierzu fieng man schon an, sowohl zu Wien als Dreßden allerhand Vorbereitungen zu machen; gleichwol wurde dieselbe nicht eher, als den 20. Aug. 1719. zu Wien in der Kayserl. Hof-Capelle, in hoher Gegenwart Kayserl. Majestäten, vollzogen. Den 2. Septembr. hielte dieses Durchl. neue Ehe-Paar in Dreßden Dero solennen Einzug. Se. Majestät, der König, hatten die allerprächtigsten und Erstaunens-würdigsten Anstalten gemacht, die ankommende neue Chur-Printzeßin mit gröster Magnificentz zu empfangen; und wir sind viel zu unvermögend, den Splendeur, Vortrefflichkeit und Grösse derjenigen Anordnungen, Solennitäten und Divertissements zu beschreiben, die von Sr. Maj. projectiret, und mit höchster Verwunderung vieler tausend anwesenden Fremden glücklich und mit gröster Accuratesse ausgeführet worden.

Unsere allergnädigste Königin bekam ihre neue Frau Schwieger-Tochter nicht eher, als nach geschehenen solennen Einzuge zu sehen, da sie

 der

der Printz aus der Carosse in das Zimmer, wo sich Se. Maj. der König befanden, führte, von wannen sie der König selbst zu Ihrer Maj. der Königin begleitete, welche auff einem prächtigen Throne sitzend, dieselbe auff das Zärtlichste bewillkomte, und sie in Ihr Cabinet führte, woselbst sie sich eine geraume Zeit mit ihr liebreich unterredet, und Abends mit Ihr auff der Serviette zu speisen beliebet.

Den folgenden Tag nahmen nach geschehenem solennen Gottesdienste, die angestellten Lustbarkeiten ihren Anfang, denen Ihr. Maj. von Anfang biß zu Ende mit beyzuwohnen sich genöthiget sahen. Das erste, so den 3. Sepemtb. angestellet ward, bestund in einer so genannten offenen Tafel, wobey es so magnific und prächtig hergieng, daß es mit keiner Feder beschrieben werden kan. Es saß niemand weiter an der Königl. Tafel, als beyde Königl. Majestäten und beyde Königl. Hoheiten. Der König und die Königin sassen jedes besonders, unter einem Dais, auff einem Sessel mit Arm-Lehnen, zwo Stuffen erhöhet; der Printz und Printzeßin aber bloß auff einem Lehn-Sessel. Der König hatte den Ober-Cammer-Herrn, Grafen von Vitzthum, hinter sich stehen, die Königin aber ihren damahligen Ober-Hofmeister, Baron von Stein, samt Dero Frau Obrist-Hofmeisterin. Bey der Chur-Printzeßin und dem Printzen sahe man ein gleiches. Die Speisen in 7. Gängen wurde von der Chevalier-Garde, mit Vorhergehung des

 Obrist-

Obrist-Hof-Marschalls, nebst vier andern Marschallen, in goldenem Servis auffgetragen. Währender Tafel liessen sich unterschiedliche Virtuosen hören. Die Pagen, so hierbey die Auffwartung hatten, giengen Spanisch gekleidet, und die vier und zwantzig Mohren, so gleichfalls bey der Tafel stunden, machten derselben in ihrer kostbaren orientalischen Kleidung ein nicht geringes Ansehen. Abends wurde in dem neu-erbauten Opern-Hause die erste Opera, Pastorelle genannt, gespielet.

Den 4. war auff dem grossen Riesen-Saale ein solenner Ball, welcher von Abends sieben Uhr an biß früh Morgens um zwey Uhr daurete. Ihro Majestäten der König und Königin sassen, nachdem sie zum Tantzen den Anfang gemacht, zu Ende des Saals, unter einem sehr kostbaren roth-sammeten Thron, auff einem Lehn-Sessel mit Arm-Lehnen, und wohneten der Versammlung biß des Nachts um zwölff Uhr bey. Den 5. wurde die Frantzösische Tragödie aus dem Corneille, Cinna genannt, nebst einem lustigen Nachspiele vorgestellet.

Den 6. war ein lustiges Kampf-Jagen vor dem Jäger-Hof, dem aber Ihro Maj. die Königin nicht beygewohnet. Den 7. war Opera, den 8. und 9. ein solennes Ringel-Rennen, und diesen Abend eine Frantzösische Comödie. Den 10. wurde durch eine Serenade die Zusammenkunfft der sieben Planeten in dem Garten des Japanischen Palais vorgestellet, welche die anwesen-

den Königl. Herrschafften zu besondern Festins, die sie den Neu-Vermählten zu Ehren anstellen solten, einluden; als Sol zu einem Feuerwerck, die Diana zu einer Wasser-Jagd, der Mars zu einem Turnier, Mercurius zu einem Jahr-Marckt, Jupiter zu einem Carrousel der vier Elemente, Venus zu einem Damen-Rennen, und Saturnus zu einem Berghauer-Feste. Alles dieses ist nachgehends mit gröster Pracht und Accuratesse vollzogen, und damit bis den 29. Sept. zugebracht worden. Darzwischen wurden allemahl Rast-Tage, so Abends mit Italiänischen oder Frantzösischen Opern und Comödien beschlossen wurden, gehalten, damit die Lust zu keiner Last werden möchte.

Das Angenehmste vor Ihro Maj. die Königin war unter allen der den 20. Sept. in dem Zwinger-Garten angestellte Nationen-Jahrmarckt. Es wurde hierbey eine Wirthschafft vorgestellet, dabey Se. Maj. der König, der Wirth, und Ihro Majest. die Königin, die Wirthin waren. Der Königl. Hof-Poet hatte darüber folgende Einfälle:

## Auff Se. Maj. den König, als Wirth.

Das ist ein guter Wirth! das ist ein reicher Mann,
Der solchen Jahrmarckt hält, so Wirtschafft führen kan,
Und seinen Garten gar dem Himmel ähnlich machet,
Daß er im Dunckeln auch mit tausend Augen lachet.

Sag't,

Sag't, wird nicht iede Lamp' und jegliche Latern
Ihm hier ein Ruhm-Gestirn und uns ein Freuden-Stern?

## Auff Ihro Maj. die Königin, als Wirthin.

Da geht die Wirthschafft gut, wo man sich rühmen kan,
Daß Gast und Haußgesind der Frauen unterthan;
So eine Wirthin ist wohl nicht mehr auff der Erden:
Der Himmel lasse sie noch Aelter-Mutter werden.

Das Saturnus-Fest mit den Berg-Leuten, so den 26. Sept. gehalten wurde, war das letzte, und geschahe in dem so genannten Plauischen Grunde bey Dreßden. An dem Tempel des Saturni, so sehr künstlich und prächtig anzusehen, sahe man unter andern vier Pyramiden, davon die andere zur Lincken der mitlern Oeffnung unserer Allerdurchl. Königin Brust-Bild zeigte, mit diesen Worten:

*Vivat*
*CHRISTIANA EBERHARDINA*
*Reg. Pol. & Elect.*
*Saxoniæ*
*Mater populi benignissima.*

Oben

Oben stund ein Oel-Baum, an welchem die Pallas der Königin Wappen auffhienge, mit der Unterschrifft:

*Hac semper fronde virebunt.*

Nach Vollendung aller dieser Hohen Lustbarkeiten kehrten Jhro Maj. die Königin mit der Durchl. Printzeßin Sophia Magdalena, von Brandenburg-Culmbach, welche sie seit etlichen Jahren bey sich gehabt, höchst vergnügt wiederum zurücke nach Torgau und Pretsch, woselbst sie wechselsweise zu residiren pflegte. Se. Maj. der König, hatte derselben das lustig gelegene, auch sehr wohl angebaute Schloß Augustusburg zur freyen Disposition geschencket. Dieses widmete sie aus angestammter hoher Königl. Magnanimität und Gnade zu einem Evangelisch-Lutherischen Frey-Adelichen weltlichen Fräulein-Gestiffte, so sie vor inn-und ausländische Noblesse auffzurichten, entschlossen war. Sie erklährte sich zur Protection dieses neuen Stiffts, und beliebte allerhuldreichst nicht nur besagtes Stifft mit einem ansehnl. zu dotiren, und unter der Direction des Königl. und Churfürstl. Evangelischen geheimden Consilii, in Dero höchsten Königlichen Schutz zu nehmen, sondern auch die sämtl. würckl. Stiffts-Fräulein, wie auch diejenigen Dames, so sich dabey interessiren würden, sie seyn Wittwen oder Fräulein, mit einem eigenen Orden und hohen Rang, zu desto mehrer und sonderbahrer Distinguirung zu begnadigen.

Die-

Dieses rühmliche Vorhaben so schleunig als möglich zu bewerckstelligen, hatte man auff einen hinreichenden und beständigen Fond gedacht, hierzu aber eine so genannte Stiffts-Lotterie das sicherste Mittel zu seyn erachtet. Die Einrichtung davon war folgende: Es wurden zu solcher Lotterie 2500. Loosse verstattet; und vor ein iegliches Looß solten 50. Reichs-Thaler cour. eingeleget, und darzu Personen von beyderley Geschlecht, Fürstlich-Gräflich-Freyherr-und Adelichen Standes, verheyrathete und unverheyrathete, admittiret werden. Der Gewinnste waren 2500. und bestunden dieselben

1. In 21. würcklichen Stiffts-Fräulein-Stellen, so bis auff hundert, von Jahren zu Jahren vermehret werden solten, denen jährlich ein ansehnlich Deputat, so noch darzu von Zeit zu Zeit, sich erhöhete, gewiedmet, und worunter zugleich über den beliebten Character der Pröbstin, noch ein und anderns dergleichen hohes Amt, so künfftig determiniret werden solte, mit einem convenablen Range enthalten war, wohin auch der Vortheil, welchen diese und die würcklichen Stiffts-Fräulein, nebst denen nachfolgenden drey Expectantinnen, aus der anzulegenden Heyraths-Casse zu erwarten hatten, gehöret.

2.) In 2479. Expectantinnen-Stellen, nach der Nummer, wie ein iedes sein Looß ziehen würde, davon die drey ersten Expectantinnen so gleich mit der würcklichen Accession zum Stiffte, iedoch auff ihre

ihre Unterhaltungs-Kosten, beehret werden solten.

3.) In 2500. Gnaden-Zeichen, und einem Ordens-Bande vor allerseits Lotterie-Interessenten, verheyrathete und unverheyrathete, weiblichen Geschlechts.

4.) In einem hohen Rang vor alle Unverheyrathete Dames, nemlich Wittwen und Fräulein, die in diese Stiffts-Lotterie eine Einlage thun würden.

5.) In einer, mit Vorbewust des Directoris freygelassenen Cession des erhaltenen würcklichen Fräulein-Stiffts-Gewinnstes, desgleichen Gnaden-Zeichens, Ordens-Bandes und Rang-Vortheils, gegen Rück-Emphahung der Lotterie-Einlage, oder 300. Thaler.

Zu mehrer Erleuterung dieser Sache waren folgende wichtige Umstände zu mercken. Eine iede von denen würckl. Stiffts-Fräulein solte bey Antretung ihrer Stelle noch eine Einlage von 500. Thaler cour. an das Stifft erlegen, welche Summa eine iede, so bald sie sich verheyrathet, ohne Abzug wieder bekommen solte. So lange sie in der Qualität eines würcklichen Stiffts-Fräuleins stehen würde, sie sey in oder ausser dem Stifft, solte dieselbe ein Deputat von 200. Thaler geniessen, diejenigen Fräulein aber, welchen Stiffts-Stellen cedirt, oder durch eigenen Gewinst zu Theil worden, und nicht so viel in Vermögen hätten, daß sie die erforderte Stiffts-Einlage der 500.

Gn II Reichs-

Reichs Thal. entrichten könten, sollen nichts desto weniger ins Stifft, iedoch mit diesem wenigen Unterscheide angenommen werden, daß sie an statt derer 200. Thaler jährlich 150. bekämen, und weil sie nichts in das Stifft an Capital gebracht, bey ihrer Veyheyrathung nichts wieder heraus begehren könten. Man wolte hiernechst, sobald die Stifftungen zur würcklichen Einrichtung gediehen, auff eine favorable Heyraths-Classe bedacht seyn, woraus die Stiffts-Fräuleins und drey Expectantinnen versorget werden solten. Ihro Maj. die Königin wolten auch diejenigen Stiffts-Fräulein, so sich vor andern qualificirten, zu dero Hof-Dames mit der Bedingung ziehen, daß sie das jährliche Stiffts-Deputat und andere Emolumenten dabey behalten solten. Die übrigen Fräulein, welche nach den 21. ersten Gewinsten die folgenden bekämen, solten durch solche Gewinste zu Epectantinnen bemeldten Stiffts werden, u. einander, bey sich ereignenden Vacantzen, nach dem Rang der Nummer ihres Gewinstes succediren.

Die verheyratheten Dames, Witwen und Fräulein, so viel deren in der Lotterie eingeleget, sie mochten einen Gewinst daraus erhalten, oder nicht, bekamen aus hohen Händen Ihro Maj. der Königin denjenigen Stiffts-Orden, so selbige zu besondern Splendeur vor die sich bey dieser Stifftung interessirende Noblesse einzuführen in Gnaden entschlossen: Sonderlich solten die Witwen

und

und Fräulein, so in die Lotterie durch Cession oder Einlage kämen, einen sehr distinguirten Rang in dem gantzen Churfürstenthum Sachsen und dessen incorporirten Landen empfangen, solange als sie unverheyrathet blieben, oder nicht einen höhern Rang von selbst hätten, sobald sie aber heyratheten, solten sie in den Rang ihrer Männer treten.

Der Termin zur Einlage solte von dem Tage der allgemeinen ins Land ergangenen Publication dieser Lotterie (welche am 14. Sept. Anno 1720. geschehen) wegen Entlegenheit derer Auswärtigen, sechs Monathe seyn, nach Verfliessung solcher Zeit aber Niemand weiter darzu gelassen werden. Zu dem ersten Directore des auffzurichtenden Stiffts hatten Ihro Maj. die Königin und Churfürstin zu Sachsen, den Herrn General-Major von der Cavallerie und Commendanten auff der Festung Königstein, Friedrich Wilhelm, Freyherrn von Kyau, ernennet, und demselben zur Direction der Casse den Königl. und Churfürstl. Rath und Ober-Steuer-Buchhalter, Herrn Gottfried Pfitznern, zugeordnet, welche gegen Ausstellung derer von ihnen unterschriebenen Lotterie-Billets die Einlagen, so nach Dreßden ins Steuer-Hauß, und nach Leipzig in die dasige Krayß-Steuer-Einnahme geschicket werden solten, empfangen, auch nach gezogener Lotterie, die Gewinnste denen Gewinnenden richtig überliefern lassen solten. Hiernechst solte auch alten Adelichen Familien vergönnet werden, sich ausser der

Lotterie, eine Erb-Stelle, so doch unter 4000. Thalern wegen der jährlich zugeniessenden 200. Thaler nicht verlassen werden könte, zu erkauffen, und solche allemahl ein Fräulein aus selbigen so lange, als ihre Familie von Väter- und Mütterlicher Seite stünde, zu geniessen haben. Und eben dergleichen zu kauffen, wurde auch gantzen Districten und Kraysen erlaubet, welche sodenn ein Fräulein zu solcher Stelle nach ihrer jedesmahligen Vacantz denominirten, die Directores aber solche zur würcklichen Perception auffnehmen solten. Wofern auch Witwen in solches Stifft zu kommen, oder Eltern und Vormünder ihre Kinder und Mündel hinein zu thun Belieben tragen solten, so solten sie gegen leidliche Kosten auffgenommen, auch Standesmäßig tractiret und auffgezogen werden.

Der Nutzen, welchen diejenigen, so in solche löbliche Stifftung kommen würden, ausser den schon specificirten Vortheilen, zu geniessen haben solten, war nicht geringe. Die Fräuleins, so hinein kämen, solten Standesmäßig mit benöthigter Speise und Tranck, auch bequemer Wohnung versehen, zur Gottesfurcht und allen Christl. Tugenden erzogen, wie auch zu Erlernung frembder Sprachen, und nützlicher, nicht nur Oeconomischer, sondern auch andern löblichen Wissenschafften angeführet, nicht weniger von unanständigen Heyrathen, so manche zum Theil Armuths halber thun, abgehalten, und überhaupt sowohl sie,

als

als die Witwen, ihr Leben, solange sie nicht in die Welt durch anständige Ehen geruffen würden, in einer Gottgefälligen Stille und Einsamkeit mit Vergnügung hinzubringen, und sich dadurch dem Eitlen zu entziehen, hingegen dem himmlischen um so viel ruhiger, denen Regeln des Göttl. Worts und Willens gemäß, in heilsamen Betrachtungen nachzustreben, und sich von der Welt unbefleckt zu erhalten, veranlasset werden. Die umständliche Nachricht, woraus wir vorstehenden Inhalt mit möglichster Kürtze gezogen, verdienet, ihrer netten Einrichtung wegen, vollkommen gelesen zu werden. Allein zu bedauren ist es nur, daß dieses herrliche und vortheilhafftige Werck aus gewissen erheblichen Ursachen niemahls, so viel uns wissend, völlig zu Stande gebracht worden.

Den 18. Nov. 1720. wurde endlich zu grosser Freude der gesammten Chur-Sächsischen Lande, wie auch der Königl. und Churfürstl. hohen Herrschafft, und besonders Ihrer Maj. unserer allergnädigsten Königin, erfüllet, was alle treugesinnten Unterthanen und redliche Patrioten schon längsten von Hertzen gewünschet. Denn Ihro Hoheit, die Königl. Chur-Printzeßin, brachte besagten Tages frühe um 2. Uhr einen gesunden und wohlgestallten Printzen zur Welt. Es langte so gleich ein Courier mit dieser erfreulichen Nachricht bey unserer Allerdurchl. Königin an. Sie ward nebst den beyden regierenden Kayserl. Maj. Maj. und Dero Allerdurchl. Herrn Gemahl, dem Kö-

nige in Pohlen, mit zum hohen Tauff-Zeugen ernennet, ließ aber Ihre Stelle durch die Printzeßin Christinam von Weissenfels verrichten. Der Tauff-Actus geschahe den Tag darauff Abends um 7. Uhr, und ward dem Printzen der Nahme Fridericus Augustus Franciscus beygeleget. Allein die Freude über diesen Printzen währete eine kurtze Zeit. Denn es wurde derselbe im Jan. 1721. mit einer schweren Unpäßlichkeit heimgesuchet, die ihm den 21. dito in der 14. Woche seines Alters wiederum das Leben raubte. Der entseelte Cörper ward einige Tage drauff ohne sonderliches Gepränge in der Catholischen Schloß-Capelle beygesetzet.

Den 17. Jul. 1721. hatte das Schloß Pretsch die Ehre, von dem Cron-Printzen, Christiano, aus Dännemarck besuchet zu werden, als welcher daselbst unter dem Nahmen eines Grafen von Hirschholm eintrat und bey Ihrer Maj. der Königin eine Visite ablegte. Von dar kam derselbe über Lichtenburg, wo er die Durchl. Chur-Printzeßin gesprochen, den 22. Jul. nach Dreßden, wo er unter Lösung der Stücken gegen Abend seinen Einzug hielte. Er blieb aber nicht länger als den folgenden Tag daselbst, an welchem Se. Maj. der König ihn auff das Propreste tractirte, und sodenn Abends um 10. Uhr wieder zurücke nach Pretsch kehrte, weil ein besonderer Trieb ihm solchen Ort sehr angenehm gemacht hatte. Es betraff solcher die Durchl. Printzeßin Sophia Magdale-

dalena von Brandenburg-Bayreuth aus dem Hause Weyerlingen, eine nahe Anverwandtin Ihrer Majest. der Königin, welche sie seit Anno 1718. an Tochter statt bey sich gehabt.

Ihro Maj. hatten hierauff den 7. Aug. das hohe Vergnügen, solche auff gedachten ihrem Lust-Schlosse an Ihro Hoheit, den Cron-Erben von Dännemarck, und zwar viel erwünschter als die Printzeßin von Wolffenbüttel an den damahligen Cron-Printzen von Rußland, zu vermählen. Die Copulation geschahe von dem Königl. und Chur-Sächsischen Ober-Hof-Prediger, Herrn D. Heinrich Pipping, in hoher Gegenwart Ihrer Maj. der Königin, ingleichen der verwitweten Frau Marggräfin, Sophiæ Christianæ von Culmbach, als der Durchl. Braut Frau Mutter, und des Herrn General-Feld-Marschalls, Grafens von Flemming, Excellentz, welcher bey dieser Solennität die Person seines höchsten Herrn Principals des Königs vertrat. Beyde neu-vermählte Königl. Hoheiten haben sich hierauff noch einige Zeit bey Ihro Maj. auf gedachtem Schloße auffgehalten, und sind sodenn den 15. über Wittenberg und Magdeburg nach Holstein und Dännemarck gekehret.

Den 24. Oct. langte abermahls ein geheimer Cabinets-Curier von Dreßden bey Ihro Maj. in Pretzsch an, mit der erwünschten Nachricht, daß die Chur-Printzeßin denselbigen Tag gantz unvermuthet, früh Morgens um 2. Uhr, und zwar zu Pillnitz, abermahls einen gesunden Printzen

glücklich zur Welt gebohren. Es wurde derselbe nachgehends bey der Heil. Tauffe Josephus Augustus Carolus genannt, und befindet sich noch bis diese Stunde bey allem hohen Wohlseyn.

Den 5. Sept. 1722. wurde Ihro Maj. zum dritten mahle zur Frau Groß-Mutter gemacht, indem die Durchl. Chur-Printzeßin, als eine fruchtbahre Landes-Mutter, Morgens gegen 5. Uhr in Dreßden den dritten Printzen zur Welt brachte. Er empfieng den Nahmen Fridericus Christianus, und befindet sich gleichfalls noch bey erwünschtem hohen Wohlseyn.

Anno 1723. den 20. Jan. thaten Ihro Majest. nebst Dero hohen Suite von Pretzsch eine Reise nach Dreßden und wohneten, in allerhöchster Gegenwart Sr. Maj. des Königs, dem damahls angestellten Carneval bey. Den 25. Mart. confirirten und communicirten Sie das erstemahl bey dem von Ihnen neu-vocirten Ober-Hof-Prediger Herrn D. Christian Bucken, und nachdem sie den ersten Oster-Feyertag in der Evangelischen Schloß-Kirche dessen Anzugs-Predigt beygewohnet, traten sie den 1. Apr. mit Dero Suite ihre Reise wieder nach Pretzsch an, allwo sie sich nachgehends das gantze Jahr hindurch auffgehalten. Den 8. Dec. hatte Sie das Glücke, die dritte bey sich habende Printzeßin durch eine ansehnliche Vermählung zu versorgen. Es war solches die Printzeßin Sophia Carolina von Culmbach, der neu-vermählten Cron-Printzeßin von Dännemarck

Durchl.

Durchl. Schwester, welche sie an deren Statt zu sich genommen, aber kaum zwey völlige Jahre bey ihr bleiben können. Denn der Durchl. Fürst Georgius Albertus von Ost-Frießland erwehlete sie sich in ihrem sechszehenden Jahre zu seiner Gemahlin, und vollzog mit ihr am gedachten Tage zu Pretzsch höchst vergnügt das Beylager.

Den 27. Jul. 1724. that unsere allergnädigste Königin abermahls mit Dero Comitat von Pretzsch eine Reise nach Dreßden, und hörte den 30. dito wiederum einen neu-vocirten Ober-Hof-Prediger, nemlich Herr D. Bernhard Walther Marpergern, der dem sel. Herrn D. Bucken succediret, in der Evangelischen Schloß-Kirche seine Anzugs-Predigt ablegen. Den nächst-folgenden 5. Aug. confitirte Sie das erstemahl bey ihm, und nachdem Sie den Sonntag drauff vor der Predigt auch öffentlich communiciret, ist sie zwey Tage hernach, als den 8. Aug. unter Göttlichem Geleite wieder zurücke nach Pretzsch gegangen. Sie war nicht lange daselbst angelanget, so überfiel sie, zu unaussprechlichem Leidwesen Dero gantzen Hofes und aller getreuen Unterthanen, eine so gefährliche Kranckheit, daß man an ihrem Auffkommen zweifelte; iedoch (GOtt Lob!) es besserte sich mit Ihr vor dismahl wieder, dergestalt, daß sie nach kurtzer Zeit sich zur grossen Freude des Volcks wieder öffentlich konte sehen lassen.

Den 24. Nov. wurde die darüber entstandene Freude verdoppelt, als die Durchl. Chur-Prin-

tzeßin frühe nach 9. Uhr zu Dreßden eine gesund-Printzeßin zur Welt brachte, welche seit 80. Jahren die erste gewesen, die das Chur-Haus Sachsen erlebet. Sie bekam die Nahmen Maria Amalia, und unsere Allergnädigste Königin ward unter andern mit zu einem hohen Tauff-Zeugen erwehlet. Der bekannte Königl. Hof-Poet machte eine nette Pindarische Ode auff diese hohe Geburth, und beschloß solche mit folgender Strophe:

Genung! Danck sey des Himmels-Güte,
Die uns so gnädig angelacht,
Die Raute trägt schon wieder Blühte,
Die Reichs-Tags-Sorgen sind vollbracht.
Die Theure Königin ist wiederum genesen,
Um die so Tempel als Altar,
Da Sie fast ohne Hoffnung war,
Mit thränendem Gesicht von uns bestürmt gewesen.
Komm! mache Du nun recht vollkommen unsre Lust,
Durch deine Wiederkunfft, **Großmächtigster August!**
Wir sind erhört: Du kommst zurücke;
Und mit dir unser Glücke.

Den 4. Febr. 1725. langten Ihro Maj. Abends um 8. Uhr von Pretzsch abermahls glücklich in Dreßden an, und empfiengen den folgenden Tag von

von dem gantzen Hofe die Glückwünschungs-Complimente, nachdem Dero Königl. Gemahl und beyde Königl. Hoheiten Selbige bereits Abends vorher bewillkommet und resp. embrassiret hatten. Es wurde gleich damahls das gewöhnliche Carneval celebriret, welchem Ihr. Maj. ebenfalls einige mahl mit beyzuwohnen geruheten. Das Angenehmste dabey war eine artig erfundene Mercerie oder Marckt im Königl. Stalle, so Abends bey einer schönen Illumination eröffnet, und die in denen schön erbauten Boutiquen befindlichen Waaren iedermann zum Kauffe feil gebothen wurden.

Unter andern fiel den 8. Febr. in einer Boutique folgende wohl-inventirte Illumination schön in die Augen. Es stellte nemlich dieselbe das Königl. Pohln. und Chursürstl. Sächsische Wappen in zwo Abtheilungen für, dabey auff beyden Seiten Löwen zu sehen, die die Königl. darüber stehende Crone hielten. Zwischen diesem Wappen und der Crone stunde das Wort: *Vivant*! unter diesem aber zwey grüne Palmbäume. Zu äuserst des Wappens sahe man an iedem Ende wiederum einen grossen Palmbaum, davon der zur Rechten zwey, der zur Lincken aber nur einen kleinern neben sich hatte; welche ausser allem Zweifel die drey jungen Herrschafften anzeigten; wie denn durch die sämtl. sieben Palmbäume die sieben ietztlebenden Personen des Königl. Chur-Hauses angemerckt

gemerckt worden. Um das Wappen herum schlunge sich ein weiß Band, darauff mit göldenen Buchstaben zu lesen war:

*Rex cum Regina, Princeps cum Principe.*

Auff der Seite derer zwey zwischen den Wappen stehenden Palmbäume war zu lesen:

*Protegor hisce.*

Unten darunter aber stunden folgende Worte:

Hier kan man mit Vergnügen
In diesem Schatten liegen;

und weiter zu Ende die Jahr-Zahl: 1725.

Nach verflossenem Winter kehrten Ihro Maj. die Königin gantz vergnügt von Dreßden wieder zurücke nach Dero Residentz-Schloß Pretzsch, und sind seit dem in ihrem Leben nicht wieder nach Dreßden gekommen. Den 16. Jul. hatte Sie das Glücke an Dero Allerdurchl. Herrn Gemahl einen höchst-angenehmen Gast zu empfangen: Denn es ließ sich solcher gnädigst gefallen, von Torgau kommend, zu Mittage bey ihr zu speisen. Nach aufgehobener Tafel nahm Selbiger, sowohl von Ihr wegen der vorhabenden Reise nach Pohlen Abschied, als er felicitirte Sie auch zu dero vorgenommenen Reise nacher Bayreuth und dem Carls-Bade, und gieng sodenn wiederum zurücke nach Dreßden. Den 10. Aug. brachen Ihro Majest. die Königin nebst dero bey sich habenden

Suite von Pretzsch auff, und langten per posta bey Ihrem liebwerthesten Herrn Bruder, dem regierenden Marggrafen zu Bayreuth gantz glücklich an. Nachdem sie sich einige Tage daselbst verweilet, nahm sie beweglichen Abschied und reiste sodenn nach dem Carls-Bade, von wannen sie endlich glücklich wiederum zu Pretzsch angelanget.

Anno 1726. im May, kam ihr von Dreßden die traurige Bothschafft zu Ohren, daß nicht nur ein Römisch-Catholischer Kerl einen treuen Evangelischen Prediger Herr M. Hahn genannt, meuchelmörderischer Weise ermordet, sondern dadurch auch ein ungemeiner Tumult wider alle Catholicken in der Stadt entstanden, der nicht anders, denn mit gewaffneter Hand gestillet werden können. Ihro Majest. betrübten sich nicht wenig darüber.

Denn 30. Aug. thaten Selbige abermahl eine Reise nach dem Carls-Bade, sich der dasigen Bade-Cur zu bedienen, und zwar dißmahl in Begleitung dero Ober-Hof-Predigers, des Herrn D. Marpergers. Es ist dieses das letzte mahl gewesen, weil sie in ihrem Leben nicht wieder dahin gekommen.

Zu Ende des Jahrs vernahm sie die Trauervolle Post, daß ihr eintziger Herr Bruder, der regierende Herr Marggraf von Bayreuth, den 18. Dec. in seiner Residentz ohne Erben, Todes verblichen, und ihm dargegen Dero Herr Vetter zu

Weyer-

Weverlingen, Printz George Friederich Carl, in der Regierung gefolget sey. Sie hatte dieses kaum überwunden, so kam ihr fast ein Gleiches von Ihrem Allerdurchl. Gemahl, dem Könige, aus Pohlen zu Ohren, als welcher im Januar. und Febr. 1727. zu Bialostock, zwischen Grodno und Warschau, an einem bösen Schenckel dermassen hart darnieder gelegen, daß man an seinem Auffkommen gezweiffelt. Jedoch im April fande sich Selbiger frisch und gesund wiederum in Sachsen ein, und unterließ nicht auff der Reise nach Leipzig auch mit in Pretzsch einzusprechen und unserer allergnädigsten Königin eine höchst erwünschte Visite zu geben, welche um so viel merckwürdiger ist, weil sie in diesem Leben die letzte gewesen.

Denn so überfiel Selbige den 3. Sept. in der Nacht, da Sie Abends vorher noch in den Garten spatzieren gegangen und etwas von einer Melonen gegessen, davon Sie jederzeit eine grosse Liebhaberin gewesen, eine schmertzhaffte Unpäßlichkeit, welche von Stund zu Stunden dergestalt zunahm, daß sie sich des folgenden Tages recht sehr schwach und kranck befande. Es giengen zwar sogleich Staffetten nach Dreßden sowohl als Leipzig ab, Dero Leibes- und Seelen-Aertzte zusammen zu beruffen. Allein die Kranckheit nahm dergestalt überhand, daß Sie Vormittags gegen 11. Uhr nach den Priester in Pretzsch, Hr. M. Joh. Balthasar Mathesio, schicken muste, Ihr an ih-

rem letzten Ende mit seinem Priesterlichen Gebethe und tröstlichem Zuspruche beyzustehen.

Als er in Ihrer Maj. Zimmer trat und die Höchstseel. Königin in der grösten Schwachheit liegend fand, machte er seinen Eintritt mit diesen Worten: **Wendet euch zu mir, so werdet ihr seelig.** Jes. XLV. 22. Sie hörte ihm mit gröster Andacht zu und that die Erklärung, daß Sie sich zu Niemand als zu dem, an dem Sie sich Lebenslang gehalten hätte, kehren wolte; redete dabey gleich Anfangs von nichts als vom Sterben, und daß Sie vor diesesmal von ihrem Lager nicht wieder auffkommen würde; übergab sich jedoch mit gröster Gelassenheit dem Willen ihres GOttes und liesse nicht die geringste Furcht vor dem Tode, wohl aber eine ungemeine Freudigkeit zu jedermanns Verwunderung an sich spüren, wünschte auch nichts mehr, als daß Sie nur bald seeligst überwinden möchte. Bey sich mehrenden Leibes-Schmertzen bezeigte Sie eine Christheldenmüthige Gedult, und wuste sich bey dem Priesterl. Zuspruch ungemein zu trösten mit der Entgegenhaltung des kurtzen Leidens dieser Zeit gegen die über alle Masse wichtige Herrlichkeit. Sie stärckte sich auch nicht wenig mit dem, daß der allweise, barmhertzige und allmächtige GOtt alle ihre Schmertzen wüste, und kunte sich die Worte: **Ich weiß deine Trübsaal,** Apoc. II. 9. im Glauben recht festiglich zueignen, dabey geruhete

Sie

Sie allergnädigst zu dem Priester zu sprechen: Er glaube mir, ich werde nicht ungedultig, sondern will alles, was mir GOtt auffleget, aus Liebe zu meinem JEsu tragen; allein der grosse Schmertz verursachet, daß ich dann und wann ächzen, winseln und schreyen muß, ich werde mich ja daran nicht etwan versündigen. Als Ihr nun hierauff tröstlich zugesprochen wurde, befriedigte Sie ihr Hertz in einer GOtt geheiligten Stille.

Einige mahl beklagte Sie sich, daß Sie so wenig reden könte; als Ihr nun hierauff vorgestellet wurde, daß JEsus der einige Mittler in seiner heilwärtigen Fürbitte desto kräfftiger vor Sie zur Rechten GOttes reden, und der Heilige Geist Sie auch mit unaussprechl. Seufftzen vertreten würde, wiese Sie mit unbeschreiblicher Bewegung auff ihr Hertz, und bezeugte auch mit Worten, daß eben dieser Geist dasselbe bewohne. Einsmahls gab Ihr GOtt eine kleine Frist, etwas von denen sonst anhaltenden Schmertzen ruhig zu seyn, welche Ihro Maj. auch recht seelig anwendete. Sie gab als eine untergehende Sonne noch zuletzt die hellesten Strahlen einer höchst preißwürdigen Gottesfurcht von sich; absonderlich that Sie folgende schöne Erklärung: Ich weiß gewiß, daß mich mein JEsus nicht verlassen, sondern gewiß und wahrhafftig in seine Herrlichkeit auffnehmen wird; habe ich

gleich

gleich gesündiget, so habe ich es GOtt hertzlich abgebeten, und mein JEsus hat alle meine Kranckheit getragen und auff sich geladen meine Schmertzen; er bittet vor mich bey seinem und meinem Vater, dahero kan ich nicht verlohren gehen; ich weiß an welchen ich gläube und bin gewiß ꝛc. Absonderlich dancke ich meinem JEsu, daß er sich noch vor Kurtzen im heiligen Abendmahl so inniglich mit mir vereiniget, und mir dadurch Kräffte und Stärcke zu meiner schweren letzten Reise und zu meinem Kampffe verliehen, mir auch, GOtt sey ewig Danck! so hertzliche Andacht dabey geschencket hat; Ich hange demnach feste an ihm und laß mich nichts von ihm scheiden; Ich beruffe mich auch auff GOtt, als den allwissenden Hertzens-Kündiger, der kennet mich, der weiß mein Hertze, der kennet meine Auffrichtigkeit ꝛc. da habt ihr mein Bekenntnüß, was wolt ihr weiter?

Sie verordnete selbst einige Lieder mit Ihr zu singen, sonderlich aus dem Pretzscher Gesang-Buche, das Lied: **End und Anfang aller Dinge**, ꝛc. Wobey Sie nach Endigung dieses Liedes fragte: Ist das nicht schön! Ferner: **Mir nach, spricht Christus, unser** ꝛc. und endlich bey zunehmender Schwachheit: **Ich trau auf GOtt, was soll mir fehlen**, ꝛc. Da Sie denn

bey

bey Anfang eines ieden Verses sich an die Brust geschlagen, und die Augen sehnlich gen Himmel gerichtet. Eine hertzliche Andacht bezeigte Sie, wie alle mahl, also auch unter dem Liede: **Es ist nun aus mit meinem Leben, &c.** Als Sie nun über Durst klagte, so erinnerte Sie sich des Durstes, den JEsus am Creutze ausgestanden, und seufftzete hertzlich zu GOtt: **Dein Durst und Gallen-Tranck mich lab, &c** ingleichen: **Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt &c.** Als ihr der Priester unter andern vorstellte, Sie möchte sich des ringenden und überwindenden Jacobs errinnern, der gerungen &c. so antwortete Sie: **Nicht allein gerungen, sondern auch nicht gelassen;** worauff der Priester sprach: Ey! so bleibts auch bey Ihrer Maj. dabey: **Ich laß dich nicht &c.** Weil nun solches jedesmahl unter Dero Leib-Liedern gestanden, so muste auch sogleich solches Lied abgesungen werden.

Es ist als eine gantz besondere Güthe GOttes zu erkennen, daß er die höchst seelige Königin bey völligem Gebrauch ihres Verstandes und aller Sinnen biß ans Ende erhalten; daher Sie noch kurtz vor ihrem Ende allergnädigste Vorsorge trug vor die armen kleinen Kinder, die Sie bey sich zu haben in hohen Gnaden geruhet; ingleichen vor die Fräulein von Marschall, die bey Ihro Maj. in sonderbahren Gnaden gestanden. Dieser ertheilte Sie die nachdrücklichsten Ermahnungen und Seegens-

gens-Wünsche, und gab ihren allergnädigsten Willen, daß man doch vor sie Sorge tragen solte, auffs Beweglichste zu erkeñen. Sie sprach mit dem sterbenden Jacob: **Ich sterbe, aber GOtt wird mit euch seyn**; wie Sie denn auch allen, welche die Gnade hatten, Sie in ihrem Sterbe-Zimmer zu bedienen, viel tausend Seegen Hertz-beweglichst anwünschte. Als die Umstehenden, so theils auff den Knien lagen, von Ihro Majest. den letzten Seegen empfingen, erwehnte Sie annoch gegen den Hn. Grafen von Geyersberg, ihren vornehmsten Minister, daß er Se. Majest. den König in dero Nahmen bitten solte, allen denen Ihrigen vor die erwiesene Treue Gnade zu erweisen, zumahlen, da Sie keine Schätze und Reichthümer hinterliesse, u. es dahero nach ihrem Tode nicht selbst zu thun vermöchte; setzte auch gegen den Hof-Rath von Berger dazu: **und er soll Zeuge seyn, daß ich es gesagt habe.** Sie declarirte zugleich auch, wohin Dero verblichener Leichnam in der Kirche zu Pretzsch solte geleget und auff was Art und weise er solte beschicket werden. Sie machte auch ihren Leib- und Leichen-Spruch bekannt. **Mein Leichen-Text**, sprach Sie, **ist im 16. Psalm vers 5. 6. enthalten: Der HErr ist mein Guth und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil; Das Looß ist mir gefallen auffs Lieblichste, mir ist ein schön Erbtheil worden.**

Als Sie einsmahls sagte: **Nun ist es bald**

aus: und der Priester darauff sprach, daß es durch Dero höchst seel. Tod mit Ihnen nicht gar aus werde, weil Sie der Tod nicht aus Christi Hand reissen könte; ferner die Worte aus einem bekannten Liede anfienge: **Kan uns doch kein Tod nicht tödten** rc. musten die nachfolgenden Verse auff ihr Begehren alle auch nachgeholet und damit biß zum Ende des Lieds: **HErr mein Hirt, Brunn aller Freuden** rc. fortgefahren werden. Bey dem allen hatte Sie eine unablässlige Himmels-Begierde. Als Sie sich dann und wann wolte auffrichten lassen, und man fragte: Wo Ihro Maj. hin wolten: sprachen Sie stets: **wohin? in Himmel! in Himmel!** Auff geschehene Vorstellung auff JEsum zu sehen; sprach Sie wiederum: **ja, im Himmel!** Bey solcher Himmels-Begierde war ihr Glaube der Sieg, der die Welt überwunden. Ihre mit grosser Gnade bekrönte Seele, hatte den irdischen Mond der vergänglichen Welt beständig zun Füssen, und Sie sprach muthig: **Ich achte es alles vor Koth, auff daß ich Christum gewinne.** Bald gehet es zum Sterben, fieng sie einmahl an zu ruffen: **Herr Hof-Rath, ich kan nicht mehr sehen!** Sie freuete sich hertzinniglich, als Ihr von dem Priester zugeruffen wurde; Sie würde nun bald in dem Jerusalem, das droben ist, herrlichere Dinge, als die in der Welt wären, zu sehen bekommen; nun würde Sie GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht;

wor-

worauff Sie sich sodenn in dem HErrn mit diesen Worten ermahnte: **Meinen lieben GOtt von Angesicht werde ich anschauen, dran zweifle ich nicht** rc. Nachdem auch der Priester die Worte zu beten anfieng: **Wenn ich einmahl soll scheiden** rc. und auff die Worte kam: **Da will ich nach dir blicken, da will ich Glaubens-voll dich fest an mein Hertz drücken** rc. fieng Sie an mit beyden Händen an Dero Brust zu drücken, und erweckte dadurch bey allen Anwesenden eine innigliche Bewegung.

Man vermuthete endlich aus denen mehr und mehr abnehmendẽ Kräfften, daß die letzte Stunde nicht weit seyn könte; Es wurde ihr daher Pauli und Sillä Gefängnüß vorgestellet, das auff entstandene Bewegung sich selbsten geöffnet; also wäre das auch ein Zeichen, daß je stärcker Sie würde, je näher auch die Stunde ihrer Aufflösung vorhanden sey. Dieses nahm sie mit Freuden-vollen Verlangen an, und hoffte, daß Sie nun bald der HErr von ihrem Ubel erlösen und aushelffen würde zu seinem ewigen Reiche. Als der Priester ein wenig abgetreten, wurde er sogleich wiederum geruffen; und da er seine Anrede mit den Worten JEsu gemacht: **Warlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn**; so antwortete Sie hierauff mit lauter Stimme und wiederhohlten Schlagen an die Brust, ohngeachtet Sie dem Tode schon sehr na-

he war; ja, ach! ja, heute, noch heute! Und bey solcher unabläßiger uud unermüdeter Fortsetzung dieser Gottseeligen Andacht beharrete Ihro Majestät, und betete, wie JEsus bey anhaltendem Todes-Kampffe, immer hefftiger, biß endlich Dero Ende, welches zu einem höchsterbaulichen Exempel uns nimmer aus den Sinnen und Gedächtnüß kommen wird, des Nachts nach 1. Uhr ohne einiges Zucken in einem stillen, sanfften und säuberlichen Abscheiden zu allerseits höchstem Leidwesen höchst-seeligst erfolget.

Als dieses immittelst in Pretzsch vorgieng, lief die Post von Ihro Maj. plötzlichen Kranckheit, zu jedermanns höchsten Betrübnüß, zu Dreßden und bey Hofe ein. Ihro Maj. der König, machten sich so gleich auff, denenselben in einer liebreichen Visite seine äusserste Compassion zu bezeugen. Allein ehe er noch Pretzsch zu Gesichte bekommen, kam ihm der Königl. Cammer-Juncker von Marschall entgegen, mit der höchst Trauer-vollen Bothschafft, wie Ihro Maj. bereits Todes verblichen wären. Se. Maj. der König kehreten hierauff voller Wehmuth wieder zurücke nach Dreßden, verschlossen sich in Dero Zimmer und bezeugten, etliche Tage lang, die allergröste Betrübnüß über den Verlust einer so liebreichen und bey aller erlittenen Wiederwärtigkeit höchst standhafften Gemahlin. Ihro Hoheiten, der Königl. Printz und Printzeßin, befanden sich gleich zu Moritz-

ritzburg, als sie die Post von diesem allerhöchsten Todes-Fall vernahmen, daher auch ihre Betrübnüß und Bestürtzung darüber, um so viel grösser war, je weniger ihnen vorher von Dero Unpäßlichkeit bekannt gewesen.

Am alleremfindlichsten rührte dieser höchstschmertzliche Hintritt die gesammten Chur-Sächsischen Unterthanen, welche darüber die bittersten Thränen vergossen, daß ihre allertheuerste Königin, ihre allergnädigste Churfürstin und Landes-Mutter, so frühzeitig aus dieser Welt gegangen, und dadurch die Beth-Säule des gantzen Landes und die Stütze des Evangelisch-Lutherischen Zions umgefallen. Es wurde dieses sogleich dem gantzen Lande und allen darinnen befindlichen Unterthanen bekannt gemacht und dieserwegen folgendes von allen Cantzeln, 6. Wochen lang, abzulesen allergnädigst verordnet:

## Geliebte in Christo,

Nachdem es dem HErrn über Leben und Tod, dem Herrscher der gantzen Welt, nach seinem heiligen Rath und gnädigen Willen gefallen, am 5. dieses (Monats Septembris) früh Morgens gegen zwey Uhr zu Pretzsch, die Weyland Allerdurchlauchtigste Fürstin und Frau, Frau Christianen Eberhardinen, Königin in Pohlen, Groß-Herzogin in Litthauen, Reussen, Preussen,

Masovien, Samogitien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Czschernicovien, Churfürstin und Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, in Preussen Herzogin, Landgräfin in Thüringen, Marggräfin zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggräfin zu Magdeburg, gefürstete Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Marck, Ravensberg und Barby, Frau zu Ravenstein, 2c. 2c. unsere allergnädigste Königin, Churfürstin und Frau, durch einen sanfften und seeligen Abschied, zu sich zu fodern: Und aber hierdurch Seine Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, unser allergnädigster Herr und Landes-Vater, als Dero Herzgeliebtester Gemahl, und Dero ganzes Hohes Königl. und Churfürstl. Hauß, sammt allen hohen Anverwandten, in herzliches Trauren und Leid gesezt worden: Als werden alle Christliche getreue Unterthanen hiermit ernstlich erinnert, nicht allein mit Höchstgedachtem unsern Allergnädigsten Herrn und Dero Königl. Hause, auch Hohen Anverwandten, ein unterthänigstes Christliches Mitleyden zu haben, sondern auch seines Orts ein jedweder Anlaß daher zu nehmen, sich für GOtt

herz-

herglich zu demüthigen, in sich selbst zu gehen, seinen bißher geführten Wandel mit Ernst zu erforschen, das Verdiente demüthig zu erkennen, um Abwendung aller Straffen und gnädige Vergebung aller Sünden bußfertig in dem Nahmen JEsu den Vater im Himmel anzuruffen, und das Heyl unserer Allergnädigsten und gnädigsten hohen Herrschafft, in die Vater-Hände des Allerhöchsten treulich zu befehlen. Der GOtt alles Trostes wolle unsern Allergnädigsten König, Churfürsten und Landes-Vater, gnädigsten Königl. Printzen und Dero Gemahlin Hoheiten, sammt gantzem hohen Königl. und Chur-Hause, und übrige hohe Anverwandten, bey diesem zugestossenen Trauer-Falle, kräfftiglich mit dem Troste aus der Höhe auffrichten, bey langwieriger Gesundheit erhalten, alles Unglück in Gnaden von Deroselben und diesen Landen abwenden, hingegen mildiglich verhelffen, daß jederzeit seine Ehre bey uns gefördert, die heilsame Lehre des Evangelii geschützet und fortgepflantzet, der hohen Herrschafft und Obrigkeit Wohlstand, Gedeyen und Auffnehmen, wie auch der gesammten Lande Nutz und Wohlfahrt auffs Beste gehandhabet werden möge. Es wolle auch der GOtt des Lebens und Vater der Herrlichkeit, die allertheuerste Seele der Höchstseeligen Königin und Churfürstin,

in Seiner Gnaden-Hand und dem Orte der Seeligkeit, mit Himmlischer Wonne ewig erquicken, und dem verblichenen Cörper im Schooß der Erden eine ungestörte Ruhe, sodenn an dem frölichen Morgen der herrlichen Erscheinung JEsu Christi, eine seelige und glorreiche Aufferstehung verleihen; Uns aber alle wolle der Fürst des Lebens lehren, daß wir sterben müssen, auff daß wir klug werden. Dieses alles wolle der getreue GOtt thun, um seines allerliebsten Kindes, JEsu Christi, unsers einzigen in Tod dahin gegebenen, und nun in der Herrlichkeit herrschenden Heylandes willen, Amen.

Hiernechst wurde zugleich biß auff weitere Verordnung anbefohlen, alle Tage eine Stunde von Mittags 11. Uhr an biß um 12. Uhr mit allen Glocken zu läuten, alle Music, wie auch Orgel- und Säyten-Spiel, sammt dem Figural-Gesange in und ausser dem GOttes-Dienste auffzuheben, sich aller üppigen und bunten Kleider zu enthalten, und dargegen auff alle Art und Weise sowohl innerlich als äuserlich ein hertzliches Mitleiden mit dem hohen Königl. Hause zu bezeugen, auch selbsten in allen Thun und Lassen an den Tag zu legen, daß man über einen so hohen Hintritt seiner allergnädigsten Landes-Mutter zum schmertzlichsten gerühret worden sey.

Den

Den 8. Sept. als den Monntag nach dem Höchstseeligsten Ableben Ihrer Maj. wurde Dero verblichener Cörper, Ihrem allerhöchsten Verlangen nach, ohne sonderlichen Pracht in der Kirche zu Pretzsch beygesetzet. Man wickelte ihn in das Tuch, darinnen Sie gestorben und begrub ihn auff die 12. biß 15. Ellen tieff in die Erde. Vom Schloß an, biß an die Kirche, machte die in Pretzsch befindliche Militz zu beyden Seiten Parade. Erstlich gieng Ihro Maj. der Höchstseeligen Königin Cammer-Fourier, denn folgten die gesammten Pagen in tieffster Trauer, darauff kam der Wagen mit dem Königl. Leichnam, so von sechs Pferden gezogen wurde, und mit denen Königl. Wappen umhänget war; hinter solchem fuhr Se. Excellentz, der Herr Cammer-Herr, Graff von Geyersberg in einer schwartzen mit 6. Pferden bespannten Carosse, ferner die andern anwesenden Ministri alle in schwartz-beschlagenen Wagen; den Beschluß machte endlich die höchst betrübte Bürgerschafft zu Pretzsch. Den 21. Sept. hielte der Herr Ober-Hof-Prediger, Herr D. Marperger, über den obgemeldten Leichen-Text zu gedachtem Pretzsch die Trauer-volle Gedächtnüß-Predigt.

Um diese Zeit wurde auch die bißherige Hofstatt von ihrer Maj. der höchst-seeligst verstorbenen Königin in Gnaden dimittiret, jedoch so, daß viele Personen davon, wegen ihrer besonders er-

wiesenen Treue, nicht nur mit ansehnlichen Pensionen begnadiget, sondern auch zum Theil wieder unter die Hofstatt Sr. Maj. des Königs auffgenommen worden. Den 9. Oct. wurde bey Hofe, auff ein Jahr lang, die tieffe Trauer angeleget, und dieserwegen ein besonderes Reglement publiciret, wie sich Cavaliers und Dames sowohl vor sich als ihre Bedienten dabey verhalten solten. Es wurden sogar die Fuß-Trabanten in schwartzen Schweitzer-Habit, an welchem blaue, gelbe und schwartze Bänder zu sehen, eingekleidet. Die übrige Militz bekam an die Fahnen und Trommeln Flöhre.

Den 17. Oct. begieng die Universität Leipzig die Exequien der Höchstseel. Königin mit folgenden Solennitäten. Frühe um 8. Uhr versammlete sich die gantze löbliche Universität, wie auch E.E. Hochw. Rath in corpore in der Nicolai-Kirche, der Lob- und Trauer-Rede beyzuwohnen, welche ein Sächsischer Cavalier, Herr Hanß Carl von Kirchbach, auff besondere Erlaubnüß vom Hofe, zum Gedächtnüß der Hochseel. Königin bemeldeten Tages in der Pauliner-Kirche halten wolte. Nach 9. Uhr wurde mit allen Glocken, sowohl in als ausser der Stadt geläutet, da denn inzwischen die Procession aus der Nicolai- in die Pauliner-Kirche von beyden obgemeldeten Corporibus geschahe. Bey dem gantzen Actu waren sechs Marschälle. Das von dem Redner selbst

sehr

sehr wohl inventirte Trauer-Gerüste war mit allerhand Inscriptionibus Chronostichis und Emblematibus ausgezieret, wovon eine kurtze Beschreibung hiermit ertheilet wird.

Fast gantz oben kam die Fama aus den Wolcken geflogen, die in der Lincken der Höchstseel. Königin Bildnüß hielte, welches sehr wohl getroffen war, und dieses ruhete auff einer Tombe, so von Engeln, um welche ein Gewölcke zu sehen war, getragen wurde. In der Rechten führete sie eine Trompete, in deren herabhangenden Decke folgende Worte zu lesen waren: *Te cuncta loquetur tellus.* Besser herunter war folgende Inscription auff einer Pyramide zu sehen:

Divis Manibus
CHRISTIANÆ EBERHARDINÆ
Augustissimi Patriæ Patris
Augustæ Conjugis
Quæ viva
Religionis Pelladium
Civium Amor & Deliciæ
Egregiarumque virtutum
Quas mortalis conditio capit
Perfectissimum exemplar extitit.
Immortalitatem
communi ex voto

Pro-

Promerita
At caducis hisce
Augustæ illius menti
Ultra mortalium scenam
Dudum evectæ
Porro non suffecturis
Ad superos translata
Ineffabile sui desiderium
Ubique reliquit
Innumeris in Patriam meritis
Semper futura superstes
In communi civium luctu
Subjectissima Pietate
L. M. P.

Joannes Carolus de Kirchbach, Eques Misn.

Auff beyden Seiten oben stunden 2. grosse Cypressen-Bäume. Auff der rechten Seite war eine Statue mit einer Crone auff dem Haupte, welche Pohlen vorstellte, und dessen Reichs-Wappen in der rechten Hand hielte. Zur Lincken hielt eine andere mit dem Fürsten-Huth gezierte Statue das Sächsische Wappen. Beyde aber wischten die Thränen von ihren Augen. Unten herum waren folgende Emblemata zu lesen. 1.) Ein Distilier-Ofen, da das heimliche Feuer durch die herabschwitzenden Tropffen erkennet wird,

wird, mit der Uberschrifft: *Lacrymæ testes pietatis.* 2.) Eine niedergehende Sonne mit den Bey-Worten: *Modo nostra relinquit.* 3.) Eine blühende Aloe: *Nec feret omnibus annis*, worunter Tellus verstanden wird. 4.) Ein Rauten-Stock, welcher gleichsam zwey Cronen trug, davon der Sturm-Wind den Stengel der einen zerbrach: *Subito viduata.* Zwischen diesen Sinnbildern zeigte sich ein Mausoleum von 4. über einander erhöheten Absätzen, auff dem Obersten brannte Feuer, daraus ein Pfau sich in die Höhe schwang, die Vergötterung anzuzeigen. Zur rechten Seiten stunden folgende 3. Statuen auff denen Absätzen: die Frömmigkeit, der Glaube, die Hoffnung; zur Lincken Gerechtigkeit, Liebe, Gedult. Unten stund das Wort: *Immortalitati.*

Alles dieses war in Schrancken eingeschlossen, zu welchem von der Erde etliche Stuffen auffwerts giengen, auff den Schrancken stunden zwey Vasa, ingleichen zwey Cypressen-Bäume. An der Catheder stunde folgendes Chronostichon: DIVa ChrIstIana EberharDIna AVgVsta e VIta DIscessIt. An der schwartz bezogenen Orgel sahe man ebenfalls folgendes Chronostichon: LaVDIs sVnt LVCtVs InstrVMenta. Die dabey auffgeführte Trauer-Music, war von des berühmten Capell-Meisters, Herrn Bachen, Composition. Was sich von Fürstlichen und Gräflichen Personen, hohen Ministris, Cavaliers und andern

Frem-

Fremden, dießmahl auff der Messe befunden, hat sich nebst einer grossen Anzahl vornehmer Dames dabey eingestellet. Er hat von allen hohen Anwesenden den Ruhm erhalten, daß er durch seine wohl abgelegte Rede gezeiget, wie geschickt und wohl man sich in der Deutschen Sprache ausdrücken könne, und die wichtigen angebrachten Bewegungen des Leibes kamen mit dem Inhalte der wohlgesetzten Rede, und der Abwechselung der Stimme, nachdem sie sich zu den Worten schickte, vollkommen überein.

Den XVIII. Sontag post Trinit. wurde mit dem täglichen Lauten der Glocken inne gehalten, und die oben gedachten Ermahnungen an das Volck von den Cantzeln das letzte mahl abgelesen, und hierüber zugleich noch, auff ergangenen allergnädigsten Befel bekannt gemacht, daß, obwohl Ihro Königl. Majest. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, &c. unser allergnädigster Herr, wie Sie wegen des jetztbeklagten, Ihnen so nahen hohen Trauer-Falls am 9ten dieses Monaths mit Dero gantzen Hof-Stat, die tiefe Trauer durchgehends angeleget, also auch, zu Bezeugung der vor Dero Hertzlich-geliebtesten Gemahlin Majestät, auch nach Ihrem Tode beständig tragenden Hochachtung, durch Haltung *solenner* in dergleichen Fällen gewöhnlichen *Exequien*-Leichen-*Conducte*, und was dem anhängig, Ihrer Majestät den gebüh-

gebührenden Ehren-Dienst durch das ganze Land erweisen zu lassen, gesonnen gewesen, Sie doch, nachdem sichs ereignet, daß Ihro Majestät vor Dero Ableben alle dergleichen *Ceremonien* verbothen, und daß solche eingestellet werden möchten, ausdrücklich verlanget, Ihrer Majestät letzten Willen auch darinnen zu erfüllen, sich nicht entbrechen mögen, sondern es dergestalt nur bey obgedachter Anlegung der tieffen Trauer bewenden zu lassen, sich entschlossen. GOtt lasse das Gedächtniß der höchst-seeligen Königin, als einer vor seinem Throne bereits triumphirenden Gerechten, beständig im Seegen bleiben, und wie er Dero theure Seele mit unaussprechlicher und hertzlicher Freude erfüllet, also verwandele er unser ietzt obschwebendes Trauren zu seiner Zeit in anderweitige Freude; so wird unser Hertz sich freuen, daß er so gerne hilfft: Hilff du uns, GOtt, unser Helffer, um deines Nahmens Ehre willen. Amen! Dreßden, den 17. Oct. 1727.

Die Gelehrten haben auff vielerley Weise ihr Trauren über den Verlust dieser Allergnädigsten Königin an den Tag zu legen gesuchet. Zu Leipzig in der Pauliner-Kirche, sahe man an dem schwartz-bezogenen Altar, auff ihren Tod folgenden Vers angeschrieben:

oCCh

oCCIDIt heV! VIDVæ sIDVs, regIna, sIonIs!
Und weil die Königin am Tage Magnus gestorben, hatte iemand folgende Gedancken:

ILLe DIes, pIa qVo RegIna æterna CapesSIt
Regna, ah! SaXonIæ MagnVs, at ater, erIt.

Ein anderer drückte den Verlust, den Sachsenland durch den Todes-Fall seiner allerdurchlauchtigsten Landes-Mutter erlitten, in folgenden Zeilen aus:

ChrIstIana EberharDIna, pIa RegIna & Mater SaXonIæ VIVere Cessat

Vixit proh! vixit prudens Regina * *negari*
Hoc nequit, ac * *angi re* quoque corda pia.
Vah! Regina subit subito charissima mortem.
Lugens suspirat Rex populusque probus:
Perdidit haud animam, sed eandem sanguine Jesus
Puram restituit relligiosa Deo.

* per anagramma: Regina.

So ist die fromme Königin
Nunmehro leider! auch dahin,
GOtt, der die Seel in seiner Hand,
Tröst Sachsenland
In seinem tieffen Trauerstand.

GOtt

GOtt gebe, daß kein Kranckheits-Schmertz
Berůhre unsers Königs Hertz,
Er schůtz Ihn gnådig vor Gefahr,
Und bleibe immerdar
Sein Schild und schenck Ihm viele Jahr!

Noch ein anderer hatte folgende Gedancken:

ChrIstIana EberharDIna, reLLIgIonIs aMans, saXonIæ VenVstas, proh! abest.

Regina, exemplar raræ pietatis, obivit:
Gloria ceu vitæ, sic quoque mortis erit.

Uberhaupt můssen wir unserer allergnådigsten, und nunmehro höchstseel. Königin, zu ihrem unsterblichen Ruhme nachsagen, daß Sie eine sehr GOttesfůrchtige Printzeßin gewesen, die mit Niemanden lieber conversiret und umgegangen als mit Priestern. Sie hatte die Eitelkeit dieser Welt schon långsten erkennen lernen, daher Sie sich auch aus nichts mehr einiges Vergnůgen zu machen wuste, was doch sonsten Personen von ihrem Stande, in dieser Welt, vor ein halbes Himmelreich achten. Ihrem Temperamente nach schien Sie, die letztern Jahre ihres Lebens, sehr die Einsamkeit zu lieben.

Was ihre Leibes-Gestalt anbelangt, so hat ihre Schönheit niemahls abgenommen. Bey zunehmenden Jahren zeigte sich in dem Gesichte eine gemäßigte Ernsthafftigkeit, die bey allen, die Sie anzuschauen die Gnade hatten, eine besondere Ehrfurcht erweckte. Die Statur war etwas lang, und gab ihr, nebst der zugleich an sich habenden Fettigkeit des Leibes, ein sonderbahres Ansehen. Mit einem Worte: Anmuth und Gravität waren mit einander so vermischt, daß man leichte keine Printzeßin wird gesehen haben, die so viel Majestät an sich gehabt, als unsere allerdurchlauchtigste Königin.

Sie hat Zeit ihres Ehe-Verbindnüsses nicht mehr denn ein einiges Kind unter ihrem Hertzen getragen. Solches ist der noch lebende Königl. Chur-Sächsische Erb-Printz, von dem eine Poetische Feder folgendes sehr wohl getroffenes Portrait gestellet:

Von Ansehn groß und schön, noch grösser am Verstand,
Und schöner am Gemüth, von Königlichem Stand,
Doch von so hohen Geist, Gemüths- und Leibes-Gaben,
Als die Monarchen nur der gantzen Erden haben.

Be-

Bedachtsam, ordentlich, erfüllt von Maje-
stät.
Die jedem, der ihn sieht, gleich in die Au-
gen geht;
Doch deren gröster Theil von Sittsamkeit
verstecket,
In uns Bewunderung und Ehrfurcht nur
erwecket;
Der keine Arbeit scheut, nach keinem Wet-
ter fragt,
Und künfftig hin den Feind wie jetzt die Thie-
re, jagt,
Mehr dencket, als er spricht, und mehr die
Thaten liebet,
(So thut die Klugheit auch) als daß er Wor-
te giebet;
Wer soll denn dieses wohl von Deutschlands
Fürsten seyn?
**Es fället mir sofort der Sachsen Chur-
Printz ein.**

Wir beschliessen unsere Lebens-Beschreibung vor dißmahl, mit der wohlgerathenen Trauer-Ode, welche an dem solennen Trauer-Feste zu Leipzig in der Pauliner-Kirche der Höchstseel. Königin zu Ehren folgender Gestallt auff das Beweglichste abgesungen worden:

Laß, Fürstin! laß noch einen Strahl
Aus Salems Stern - Gewölben schiessen,
Und sieh, mit wieviel Thränen-Güssen
Benetzen wir dein Ehrenmahl!
Dein Sachsen, dein bestürtztes Meissen,
Erstaunt bey deiner Todten-Grufft;
Das Auge thränt, die Zunge rufft,
Mein Schmertz muß unaussprechlich heissen.

Hier klagt August, der Printz, das Land,
Der Adel ächzt, der Bürger trauert,
Wie hat dich nicht das Volck bedauert,
Sobald es deinen Fall empfand?
Verstummt! verstummt ihr holden Säyten!
Kein Thon vermag der Länder Noth,
Um ihrer theuren Mutter Tod,
O Schmertzens-Wort! recht anzudeuten.

Der Glocken bebendes Gethön
Soll der betrübten Seelen Schrecken,

Durch

Durch ihr geschlagnes Ertz entdecken,
Und uns durch Marck und Adern gehn.
O könte nur ihr banges Klingen,
Davon das Ohr uns täglich gellt,
Der gantzen Europäer Welt,
Ein Zeugniß unsers Jammers bringen!

Wie starb die Heldin so vergnügt!
Wie muthig hat Ihr Geist gerungen,
Bis Sie des Todes Arm bezwungen,
Noch eh er Ihre Brust besiegt.
Ihr Leben ließ die Kunst zu sterben
In unverrückter Ubung sehn:
Unmöglich konnt es dann geschehn,
Sich vor dem Tode zu entfärben.

Ach seelig! wessen grosser Geist,
Sich über die Natur erhebet,
Vor Grufft und Särgen nicht erbebet,
Wenn ihn sein Schöpffer scheiden heist.
An Dir, du Muster grosser Frauen,
An Dir, erhabne Königin,
An Dir, Du Glaubens-Pflegerin,
War dieser Großmuth Bild zu schauen.

Der Ewigkeit Saphirnes Haus
Zieht deiner heitern Augen Blicke,
Von der verschmähten Welt zurücke,
Und tilgt der Erden Denckbild aus,
Ein starcker Glantz, gleich hundert Sonnen,
Der unsern Tag zur Mitternacht,
Und unsre Sonne finster macht,
Hat dein verklärtes Haupt umsponnen.

Was Wunder ists? du bist es werth,
Du Fürbild aller Königinnen!
Du müstest allen Schmuck gewinnen,
Der deine Scheitel itzt verklärt.
Nun trägst Du vor des Lammes-Throne,
An statt des Purpurs Eitelkeit
Ein Perlen-reines Unschulds-Kleid
Und spottest der verlaßnen Krone.

So weit der volle Weichsel-Strand,
Der Niesser und die Warte fliesset,
So weit sich Elb und Muld ergiesset,
Erhebt dich beydes Stadt und Land.
Dein Torgau geht im Trauer-Kleide,

Dein

Dein Pretzsch wird krafftloß, starr und
matt;
Denn da es Dich verlohren hat,
Verliehrt es seiner Augen Weide.

Doch Königin! du stirbest nicht,
Man weiß was man an Dir besessen,
Die Nachwelt wird Dich nicht vergessen,
Biß dieser Weltbau einst zerbricht.
Ihr Dichter, schreibt! wir wollens le-
sen.
**Sie ist der Tugend Eigenthum,**
**Der Unterthanen Lust und Ruhm,**
**Der Königinnen Preiß gewesen.**



Necro-

# Necrol. Saxonicæ.

## ADDENDA.

Die Gedächtniß-Müntze, die man auf der höchstseel. Königin Tod zu sehen bekommen, stellet auf einer Seite eine Cypresse im freyen Felde für, zu deren beyden Seiten eine grosse Menge Hertzen liegen mit der Uberschrifft: *Quot folia tot corda lugent.* Auf der andern Seite ist diese Inscription zu lesen:

In
Memoriam
Christianæ
Eberhardinæ
Reginæ Polon. &
Electricis Sax.
Optimæ Pientissimæ
Nat. Byruthi
A. 1671. D. 19. Dec.
Denat. Pretzsch
A. 1727. D. 5. Sept.

Der Sachsen-Meinungische Orden de la Fidelité ist den 6. Jan. 1703 von dem Hertzog Ernst Ludwig am Feste der Erscheinung zu Franckfurt am Mayn, nach seiner glücklichen Wiederkunfft von der Belagerung Landau gestifftet worden. Die vornehmste Absicht dabey, mochte wohl die kurtz darauf erfolgte

Verlobung mit der nunmehro höchstseeligen Printzeßin Dorothea Maria, gebohrner Hertzogin von Sachsen 2c. gewesen seyn, als welcher der Hertzog ein besonderes Denckmahl seiner Treue stifften wollen. Die Cavaliers die damahls sich um den Hertzog befanden, wurden am ersten damit regaliret, und geschahen die Solennitäten in Meinungen zur Elisabethen-Burg den 13. Jan. 1703. Das Ordens-Zeichen ist occasione des gedachten Fests ein güldner sechseckigter Stern, so zwischen den Strahlen mit goldenen Linien gezieret ist. In der Mitte des Sterns zu beyden Seiten sind zwey erhabene emaillirte Oval-Schilde, auf deren einem der geschlungene Nahme des Durchlauchtigsten Stiffters zu sehen, darüber der Fürsten-Huth und unter denselben des Ordens L' ordre de la Fidelité befindlich. Bey der andern Vermählung mit Ihro Hoheit der verwittweten Marggräfin Elisabetha Sophia von Brandenburg-Bayreuth, sind beyder Nahmen auf diesem Schilde verknüpffet worden; Auf dem andern Schilde aber siehet man im freyen Felde eine erhabene Säule, worauf eine güldene Krone stehet. An die Säule ist folgende Schrifft gewunden: *Fidele & constant.* Beym Piedestal aber stehet ein an die Säule gebundener weisser

Hund

Hund, auf dessen Hals-Bande zu lesen: *Fidele a. m. m.* welches respective des Ordens-Stiffters und derer Ordens-Verwandten heissen kan: *Fidele à ma Marie, Fidele à ma Marggrave, Fidele â ma Maitresse, Fidele á mon Maitre.* Das Ordens-Band ist roth und wird am Halse getragen, so daß der Stern auf der Brust zu stehen kommt, doch ist auch denselben an einer güldenen Kette in der Weste, auf der Brust zu tragen, erlaubet. Die Statuta des Ordens vermögen unter andern, daß die Ritter wenigstens 32. Ahnen zehlen können. Sie müssen sich auch verbinden, ihre Portraite dem Ordens-Meister, ingleichen ein Glaß, darauf das Ordens-Zeichen und des Cavaliers Wappen geschnitten, zu geben und dem Orden zu wiedmen. Wenn einer dieses Ordens mit Tode abgehet, so wird das Ordens-Zeichen wieder zurücke gegeben. Die Zahl der Adelichen Ordens-Verwandten hat Anfangs nur in 12. bestehen sollen, und bey welcher Institution soll es auch künfftig hin verbleiben, obgleich die Anzahl bißher aus besonderer Consideration derer, die den Orden empfangen, vermehret worden.

* * *

Die Hertzoge Bernhard von Meinungen,

Heinrich von Römhild, Ernst von Hildburghausen, und Johann Ernst von Saalfeld haben niemahls das Seniorat der Ernestinischen Linie, und also auch nicht das Amt Oldisleben besessen.

Die Hertzoge von Barbi tragen alle beyde den weissen Adler-Orden.

Die Printzeßin Christina von Weissenfels ist nicht der Chur-Printzeßin Ihro Obrist-Hofmeisterin, ob sie sich gleich am Dreßdnischen Hofe aufhält.

Den 22. Nov. 1727. ist die verwittwete Hertzogin Sophia Albertina von Hildburghausen verstorben.



# NECROLOGIUM
## Oder
# Todten-Register des Chur- und Hoch-Fürstl. Hauses Sachsen, auff dieses Seculum.

## I.
## Necrologium derer Printzen.

### 1.) Aus der Albertinischen Linie.

I.) Johannes Georgius, Erb-Printz von Sachsen-Weisenfels, geb. 20. Oct. 1702. † 3. Mart. 1703. alt 4. Monathe und 11. Tage.

II.) Fridericus Augustus, Erb-Printz von Sachsen-Zeitz, geb. 12. Aug. 1700. † 27. Febr. 1710. alt 9. Jahr, 6. Monathe und 13. Tage.

III.) Fridericus Henricus, Erb-Printz von Sachsen-Barby, geb. 2. Jul. 1692. † in Haag 12. Nov. 1711. alt 19. Jahr, 4. Monathe und 10. Tage.

IV.) Johannes Georgius, Hertzog von Sachsen-Weisenfels, geb. 13. Jul. 1677. † 16. Mart. 1712. alt 34. Jahr, 8. Monathe und 3. Tage.

V.) Fridericus Henricus, Hertzog von Sachsen-Neustadt, geb. 21. Jul. 1668. † 18. Dec. 1713. alt 44 Jahr und 5. Monathe, weniger 3. Tage.

VI.) Fridericus Erdmannus, Printz von Sachsen-Merseburg, geb. 21. Sept. 1691. † 3. Jun. 1714. alt 22. Jahr 2. Monathe und 18. Tage.

VII). Augustus, Hertzog von Sachsen-Zörbig, geb. 15. Febr. 1655. † 27. Mart. 1715. alt 60. Jahr 1. Monath und 12. Tage.

VIII.) Fridericus, Hertzog von Sachsen-Weisenfels,

zu Dame, geb. 20. Nov. 1673. † 16. Apr. 1715. alt 41. Jahr, 4. Monathe und 4. Tage.

IX.) Mauritius Wilhelmus, Hertzog von Sachsen-Zeitz, geb. 12. Mart. 1664 † 15. Nov. 1718. alt 54. Jahr, 8. Monathe und 3. Tage.

X.) Fridericus Augustus, Erb-Printz von Chur-Sachsen, geb 18. Oct. 1720. † 21. Jan. 1721. alt 3. Monathe und 3. Tage.

XI.) Fridericus Johannes Adolphus, Printz von Sachsen-Weisenfels, geb. 26. May 1722. † 10. August. 1724. alt 2. Jahr 2. Monathe und 16. Tage.

XII.) Christianus Augustus, Hertzog und Cardinal von Sachsen-Zeitz, geb. 9. Oct. 1666. † 23. Aug. 1725. alt 58 Jahr, 2. Monathe und 14. Tage.

## 2.) Aus der Ernestinischen Linie.

I.) Carolus Fridericus, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 20. Sept. 1702. † 21. Nov. 1703. alt 1. Jahr, 2. Monathe und 1. Tag.

II.) Ernestus Ludovicus, Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 23. Nov. 1704. † 26. Nov. a. e. alt 3. Tage.

III.) Carolus Wilhelmus, Printz von Sachsen-Eisenach, geb. 9. Jan. 1706. † 24. Febr. a. e. alt 1. Monath und 15. Tage.

IV.) Bernhardus, Hertzog von Sachsen-Meinungen, geb. 10. Sept. 1649. † 27. Apr. 1706. alt 56. Jahr, 7. Monathe und 7. Tage.

V.) Ernestus Ludovicus, Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 6. Febr. 1707. † 17. Apr. a. e. alt 2. Monathe und 11. Tage.

VI.) Christianus, Hertzog von Sachsen-Eeisenberg, geb. 6. Jan. 1653. † 28. Apr. 1707. alt 54. Jahr 3. Monathe und 22. Tage.

VII.) Johannes Ernestus II. Hertzog von Sachsen-Weimar, geb. 22. Jun. 1664. † 10. Jun. 1707. alt 43. Jahr, weniger 12. Tage.

VIII.) Johannes Wilhelmus, Printz von Sachsen-Gotha,

tha, geb. 4. Oct. 1677. † 15. Aug, 1707. alt 29. Jahr, 10. Monathe und 11. Tage.

IX.) Fridericus Augustus, Printz von Sachsen-Meinungen, geb. 4. Nov. 1707. † 25. Dec. a. e. alt 1. Monath und 21. Tage.

X.) Fridericus Augustus, Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 8. Maj. 1709. † 4. Mart. 1710. alt 10. Monathe, weniger 4. Tage.

XI.) Henricus, Hertzog von Sachsen-Römhild, geb. 19. Nov. 1650. † 13. Maj. 1710. alt. 59. Jahr, 6. Monathe, weniger 6. Tage.

XII.) Emanuel, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 4. Apr. 1709. † 20. Oct. 1710. alt 1. Jahr 6. Monathe und 16. Tage.

XIII.) Carolus Augustus, Printz von Sachsen-Eisenach, geb. 10. Jun. 1707. † 23. Febr. 1711. alt 3. Jahr, 7. Monathe und 13. Tage.

XIV.) Johannes Wilhelmus, Printz von Sachsen-Eisenach, geb. 28. Jan. 1713. † 9. Maj. a. e. alt 3. Monathe und 11. Tage.

XV.) Carolus, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 17. Apr. 1714. † 10. Jul. 1715. alt 1. Jahr, 2. Monathe und 23. Tage.

XVI.) Johannes Ernestus, Printz von Sachsen-Weimar, geb. 26. Dec. 1696. † 1. Aug. 1715. alt 18. Jahr, 7. Monathe und 6. Tage.

XVII.) Ernestus, Hertzog von Sachsen-Hildburghausen, geb. 12. Jul. 1655. † 17. Oct. 1715. alt 60. Jahr, 3. Monathe und 5. Tage.

XVIII.) Emanuel Fridericus, Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 26. Mart. 1715. † M. Jun. 1718. alt 1. Jahr und 3. Monathe.

XIX.) Wilhelmus Ernestus, Printz von Sachsen-Weimar, geb. 4. Jul. 1717. † 8. Jun. 1719. alt 2. Jahr, weniger 1. Monath und 4 Tage.

XX.) Wilhelmus Fridericus, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 16. Aug. 1691. † 28. Jul. 1720. alt 29. Jahr, weniger 19. Tage.

XXI.) Carolus Ernestus, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 12. Sept. 1692. † 30. Dec. 1720. alt 28. Jahr, 3. Monathe und 18. Tage.

XXII.) Georgius Fridericus Wilhelmus, Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 15. Jul. 1720. † 11. Apr. 1721. alt 9. Monathe, weniger 5. Tage.

XXIII.) Ernestus Fridericus I. Hertzog von Sachsen-Hildburghausen, geb. 21. Aug. 1681. † 9. Mart. 1724. alt 42. Jahr, 5. Monathe und 12. Tage.

XXIV.) Josephus Bernhardus, Erb-Printz von Sachsen-Meinungen, geb. 27. Maj. 1706. † 22. Mart. 1724. alt 17. Jahr, 2. Monathe und 5. Tage.

XXV.) Ernestus Ludovicus I. Hertzog von Sachsen-Meinungen, geb. 7. Oct. 1672. † 27. Nov. 1724, alt 52. Jahr, 1. Monath und 20. Tage.

# II.

# Necrologium derer vermählten und verwitweten Herzoginnen.

## 1.) Aus der Albertinischen Linie.

I.) Christiana, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Merseburg, gebohrne Printzeßin von Holstein-Glücksburg, geb. 22. Sept. 1634. vermählt 19. Nov. 1650. Witwe 18. Oct. 1691. † 20. Maj. 1701. alt 66. Jahr, 4. Monathe und 2. Tage.

II.) Elisabetha Albertina, Hertzogin von Sachsen-Barby, gebohrne Printzeßin von Anhalt-Deßau, geb. 1. Maj. 1665 vermählt 30. Mart. 1686. † 5. Oct. 1706. alt 41. Jahr, 5. Monathe und 4. Tage.

III.) Christiana Wilhelmina, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Weisenfels, gebohrne Fräulein von Bünau, vermählt 3. Febr. 1692. Witwe 24. Maj. 1697. † 1707.

IV.) Anna Sophia, verwitwete Churfürstin von Sachsen,

sen, gebohrne Königl. Printzeßin von Dännemarck, geb. 1. Sept. 1647. vermählt 9. Oct. 1666. Wittwe 12. Sept. 1691. † 1. Oct. 1717. alt 70. Jahr und 1. Monath.

V.) Erdmuth Dorothea, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Merseburg, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Zeitz, geb. 13. Nov. 1661. vermählt 14. Oct. 1679. Witwe 20. Oct. 1694. † 28. Apr. 1720. alt 59. Jahr, 5. Monathe und 15. Tage.

VI.) Johanna Antonia Juliana, Hertzogin von Sachsen-Weissenfels, zu Dahme, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Eisenach, geb. 31. Jan. 1698. vermählt 8. Maj. 1721. † 13. Apr. 1726. alt 28. Jahr, 2. Monathe und 13. Tage.

VII.) Christiana Eberhardina, Königin in Pohlen und Churfürstin von Sachsen, gebohrne Printzeßin von Brandenburg-Bayreuth, geb. 19. Dec. 1671. vermählt 10. Jan. 1693. † 5. Sept. 1727. alt 55. Jahr, 8. Monathe und 17. Tage.

## 2.) Aus der Ernestinischen Linie.

I.) Johannetta, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Eisenach, gebohrne Gräfin von Sayn und Witgenstein, geb. 27. Aug. 1626. vermählt 29. Maj. 1661. Witwe 19. Sept. 1689. † 28. Sept. 1701. alt 75. Jahr 1. Monath und 1. Tag.

II.) Henrietta Sophia, Hertzogin von Sachsen-Hildburghausen, gebohrne Printzeßin von Waldeck, geb. 3. Aug. 1662. vermählt 30. Nov. 1680. † 15. Octob. 1702. alt 40. Jahr, 2. Monathe und 12. Tage.

III.) Charlotta Maria, gewesene Hertzogin von Sachsen-Weimar, gebohrne Princeßin von Sachsen-Jena, geb. 20. Dec. 1669. vermählt 1. Nov. 1683. geschieden 23. Aug. 1690. † 6. Jan. 1703. alt 33. Jahr und 17. Tage.

IV.) Christina, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Gotha, gebohrne Printzeßin von Baden-Durlach, geb. 27. Apr. 1645. vermählt 14. Aug. 1681. Wittwe 2. Aug. 1691. † 21. Dec. 1705. alt 60. Jahr, 7. Monathe und 24. Tage.

V.) Christina Juliana, Hertzogin von Sachsen-Eisenach, gebohrne Printzeßin von Baden-Durlach, geb. 12. Sept. 1678. vermählt 28. Febr. 1697. † 10. Jul. 1707. alt 28. Jahr, 10. Monathe, weniger 2. Tage,

VI.) Sophia Maria, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Eisenberg, gebohrne Printzeßin von Hessen-Darmstadt, geb. 7. Mart. 1661. vermählt 9. Febr. 1681. Witwe 28. Apr. 1707. † 22. Aug. 1712. alt 51. Jahr. 5. Monathe und 15. Tage.

VII.) Dorothea Maria, Hertzogin von Sachsen-Meinungen, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Gotha, geb. 22. Jan. 1674. vermählt 19. Sept. 1704. † 18. Apr. 1713. alt 39. Jahr und 3. Monathe, weniger 4. Tage.

VIII.) Maria Elisabetha, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Römhild, gebohrne Printzeßin von Hessen-Darmstadt, geb. 11. Mart. 1656. vermählt 1. Mart. 1676. Wittbe 13. Maj. 1710. † 16. Aug. 1715. alt 59. Jahr, 5. Monathe und 5. Tage.

IX.) Sophia Charlotta, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Eisenach, gebohrne Printzeßin von Würtenberg-Stutgard, geb. 22. Febr. 1671. vermählt 20. Sept. 1688. Wittwe 10. Nov. 1698. † 11. Sept. 1717. alt 46. Jahr, 6. Monathe und 17. Tage.

X.) Susanna Elisabetha, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Coburg, gebohrne von Kempinsky, vermählt 24. Maj. 1688. Witwe 6. Aug. 1699. †. 2. Dec. 1717.

XI.) Albertina Juliana, Erb-princeßin von Sachsen-Eisenach, gebohrne Printzeßin von Nassau-Idstein, geb. 29. Mart. 1698. vermählt 15. Febr. 1713. † 10. Oct. 1722. alt 24. Jahr, 6. Monathe und 12. Tage.

XII.) Eleonora Wilhelmina, Hertzogin von Sachsen-Weimar, gebohrne Printzeßin von Anhalt-Cöthen, geb. 7. Maj. 1696. vermählt 24. Jan. 1716. † 30. Jul. 1726. alt 30. Jahr, 2. Monathe und 23. Tage.

XIII.) Magdalena Sibylla, Hertzogin von Sachsen-Eisenach, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Weisenfels,

fels, geb. 3. Sept. 1673. vermählt 28. Jul. 1708. † 28. Nov. 1726. alt 53. Jahr, 2. Monathe und 25. Tage.

# III.
# Necrologium derer unvermählten Printzeßinnen.

## 1.) Aus der Albertinischen Linie.

I.) Johanna Wilhelmina, Printzeßin von Sachsen-Weisenfels, geb 31. Maj. 1704 † 9. Jul. a. e. alt 1. Monath und 9. Tage.

II.) Johanna Amalia, Printzeßin von Sachsen-Weisenfels, geb. 8. Sept. 1705. † 7. Febr. 1706. alt 5. Monathe.

III.) Friderica, Printzeßin von Sachsen-Weissenfels, geb. 4. Aug. 1701. † 28. Febr. 1706. alt 4. Jahr, 6. Monathe und 24. Tage.

IV.) Friderica Amalia, Printzeßin von Sachsen-Weisenfelß, geb. 1. Mart. 1712. † 31. Jan. 1714. alt 1. Jahr, und 10. Monathe.

V.) Christina Friderica, Printzeßin von Sachsen-Spremberg, geb. 27. Maj. 1697. † 21. Aug. 1722. alt 25. Jahr, 2. Monathe und 24. Tage.

## 2.) Aus der Ernestinischen Linie.

I.) Christiana Sophia, Printzeßin von Sachsen-Weimar, geb. 27. Apr. 1700. † 19. Febr. 1701. alt 9. Monathe und 22. Tage.

II.) Sophia, Printzeßin von Sachsen-Gotha, geb. 30. Maj. 1697. † 29. Nov. 1703. alt 6. Jahr und 6. Monathe, weniger 1. Tag.

III.) Maria Louysa, Printzeßin von Sachsen-Weimar, geb. 18. Dec. 1697. † 29. Dec. 1704. alt 7. Jahr und 11. Tage.

IV.) Johannetta Wilhelmina Juliana, Printzeßin von Sachsen-Eisenach, geb. 10. Dec. 1704. † 3. Jan. 1705 alt 24. Tage.

V.) Christiana, Printzeßin von Sachsen-Gotha, geb.

## 2) Aus der Ernestinischen Linie.

I.) Johanna, Hertzogin von Mecklenburg-Strelitz, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Gotha, geb. 1. Oct. 1680. vermählt 20. Jun. 1702. † 9. Julii 1704. alt 23. Jahr, 8. Monath und 8. Tage.

II.) Friderica, Fürstin von Anhalt-Zerbst, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Gotha, geb. 24. Mart. 1675. vermählt 25. Maj. 1702. † 25. Maj. 1709. alt 34. Jahr, 2. Monathe und 1. Tag

III.) Elisabetha Dorothea, verwitwete Landgräfin von Hessen-Darmstadt, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Gotha, geb. 8. Jan. 1640. vermählt 11. Nov. 1666. Witwe 2. Jun. 1671. † 24. Aug. 1709. alt 69. Jahr, 7. Monathe und 16. Tage.

IV.) Wilhelmina Christina, Fürstin von Schwartzburg-Sondershausen, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Weimar, geb. 26. Nov. 1658. vermählt 25. Sept. 1684. † 28. Jun. 1712. alt 53. Jahr, 7. Monathe und 2. Tage.

V.) Christiana, Hertzogin von Holstein-Glücksburg, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Eisenberg, geb. 4. Mart. 1679. vermählt 15. Febr. 1699. † 24. Maj. 1722. alt 43. Jahr, 2. Monathe und 20. Tage.

### Hieher gehöret auch

Charlotta, Hertzogs Augusti von Sachsen-Weissenfelß Witwe, eine gebohrne Printzeßin von Hessen-Eschwege, geb. 3. Oct. 1653. vermählt 25. Aug. 1673. Witwe 11. Aug. 1674. wird wieder an den Graffen von Bentheim-Tecklenburg vermählt 1679. und † 10. Febr. 1708.

# Anhang.

## Die Religion haben changirt folgende Sächsische Printzen.

### I.) Zur Römisch-Catholischen Religion sind übergetreten

1.) Albertus, Printz von Sachsen-Weissenfelß 1687. † 1692.

2.) Christianus Augustus, Hertzog von Sachsen-Zeitz 1692. † 1725.

3.) Fridericus Augustus, Chur-Fürst von Sachsen, nachgehends König in Pohlen, 1697.

4.) Fridericus Augustus, Chur-Printz von Sachsen, 1712.

5.) Mauritius Wilhelmus, Hertzog von Sachsen-Zeitz, 1715. kehrte wieder zur Evangelischen Kirche 1718. † a. e.

6.) Mauritius Adolphus, Printz von Sachsen-Neustadt 1716.

7.) Josephus Anna, Printz von Sachsen-Hildburghausen, 1727.

### II.) Zur Reformirten Kirche ist übergetreten

Henricus, Hertzog von Sachsen-Barby, 1688.

# Das gesammte Königl. Chur- und Hoch-Fürstliche Hauß Sachsen, 1728.

## I.

## Die Albertinische Linie.

### Das I. Capitel.

### Das Königl. Chur-Hauß.

#### Der König und Churfürst.

*FRIDERICUS AUGUSTUS*, König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, Ritter des güldenen Vliesses, Elephanten und Weissen Adlers, geb. 12. Maj. 1670. Churfürst 27. Apr. 1694. König 27. Jun. 1697. gecrönt 15. Sept. a. e. alt 58. Jahr.

#### Seine Eltern.

Johannes Georgius III, Churfürst zu Sachsen, geb. 21. Jun. 1647. Churfürst 1680. † 12. Sept. 1691. æt. 44. Jahr.

Anna Sophia, Königs Friderici III. in Dännemarck und Sophiæ Amaliæ von Braunschweig-Lüneburg Tochter, geb. 1. Sept. 1647. vermählt 9. Octobr. 1666. Witwe 1691. † 1. Jul. 1717. æt. 70. Jahr.

#### Seine Gemahlin.

Christiana Eberhardina, Marggraff Christiani Ernesti von Brandenburg-Bayreuth und So-

Sophiæ Louysæ von Würtenberg-Stutgard Tochter, geb. 19. Dec. 1671. vermählt 10. Jan. 1693. † 5. Sept. 1727. æt. 56. Jahr.

## Sein Printz.

*FRIDERICUS AUGUSTUS*, Chur-Printz von Sachsen, Ritter des güldenen Viesses, Weissen Adlers und Elephanten, geb. 7. Oct. 1606. alt 32. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

*MARIA JOSEPHA*, Kaysers Josephi und Wilhelminæ Amaliæ von Braunschweig-Lüneburg Tochter, geb. 8. Dec. 1699. vermählt 20. Aug. 1719. alt 29. Jahr.

## Dessen Kinder.

1) Fridericus Augustus, Erb-Printz von Chur-Sachsen, geb. 18. Nov. 1720. † 21. Jan. 1721. æt. 2. Monath.

2) *JOSEPHUS AUGUSTUS*, Erb-Printz von Chur-Sachsen, Ritter des Weissen Adlers, geb. 24. Oct. 1721, alt 7. Jahr.

3) *FRIDERICUS CHRISTIANUS*, Printz von Chur-Sachsen, Ritter des Weissen Adlers, geb. 5. Sept. 1722. alt 6. Jahr.

4) *MARIA AMALIA*, Printzeßin von Chur-Sachsen, geb. 24. Nov. 1724, alt 4. Jahr.

5) *MARIA MARGARETHA*, Printzeßin von

von Chur-Sachsen, geb. 13. Sept. 1727.

### Sein Bruder.

Johannes Georgius IV. Churfürst zu Sachsen, geb. 18. Oct. 1668. Churfürst, 1691 † 27. Apr. 1694. æt. 26. Jahr.

### Dessen Gemahlin

Eleonora Erdmuth Louysa, Hertzogs Johannis Georgii von Sachsen-Eisenach und Johannettæ von Säyn und Witgenstein Tochter, und Marggraff Johannis Friderici von Brandenburg-Anspach Witwe, geb. 13. Apr. 1662, vermählt 17. Apr. 1692, Witwe 1694 † 9. Sept. 1696. æt. 34. Jahr.

### Seines Vaters Schwester.

Erdmuth Sophia, geb. 15. Febr. 1644. vermählt mit Christiano Ernesto, Margaraffen von Brandenburg-Bayreuth 1662, † ohne Kinder 12. Jun. 1670. æt. 26. Jahr.

## Das II. Capitel,

## Das Hoch-Fürstliche Hauß Weissenfelß.

### Der Hertzog.

*CHRISTIANUS*, Hertzog von Sachsen-Weissenfelß und Qverfurt, Ritter des Elephanten und S. Huberti, geb. 23. Febr. 1682, succed. 1712, alt 46. Jahr.

## Seine Eltern.

Johannes Adolphus, Hertzog von Sachsen-Weissenfelß und Querfurt, geb. 2. Nov. 1649, †24. Maj. 1697. æt. 48. Jahr. Johanna Magdalena, Hertzog Friderici Wilhelmi von Sachsen-Altenburg und Magdalenæ Sibyllæ von Chur-Sachsen Tochter, geb. 14. Jun. 1656, vermählt 25. Oct. 1671. †22. Jan. 1686. æt. 30. Jahr.

## Seine Gemahlin.

*LOUYSA CHRISTINA*, Graf Christophori Ludovici von Stolberg, und Louysæ Christinæ von Hessen-Darmstadt Tochter, und Graf Johannis Georgii III. von Manßfeld Witwe, geb. 21. Jan. 1675, vermählt 11. Maj. 1714, alt 53. Jahr.

## Sein Geschwister.

1) Magdalena Sibylla, geb. 3. Sept. 1673, vermählt mit Johanne Wilhelmo, Hertzoge von Sachsen-Eisenach 28. Jul. 1708, † 28. Nov. 1726, æt. 53. Jahr.

2) Augustus Fridericus, geb. 15. Sept. 1674, † 16. Aug. 1675.

3) Johannes Adolphus, geb. 7. Jun. 1676, † 18. Jun. a. e.

4) Johannes Georgius, Hertzog von Sachsen-Weissenfelß und Querfurt, geb. 13. Jul. 1677, succed. 1697, † 26. Mart. 1712, æt. 35. Jahr.

Dessen

## Dessen Gemahlin.

*FRIDERICA ELISABETHA*, Hertzog Johannis Georgii von Sachsen-Eisenach und Johanettæ von Säyn und Witgenstein Tochter, geb. 5. Maj. 1669, vermählt 7. Jan. 1698. Witwe 1712, alt 59. Jahr.

## Dessen Kinder.

1) Friderica, geb. 4 Aug. 1701, † 28. Febr. 1706, æt. 5. Jahr.

2) Johannes Georgius, Erb-Printz von Sachsen-Weissenfelß und Querfurt, geb. 20. Oct. 1702, † 3. Mart. 1703, æt. 4. Monath.

3) Johanna Wilhelmina, geb. 31. Maj. 1704, † 9. Jul. a. e.

4) Johanna Amalia, geb. 8. Sept. 1705, † 7. Febr. 1706.

5) *JOHANNA MAGDALENA*, Printzeßin von Sachsen-Weissenfelß und Querfurt, geb. 17. Mart. 1708, alt 20. Jahr.

6) Friderica Amalia, geb. 1. Mart. 1712, † 31. Jan. 1714, æt. 2. Jahr.

5) Ein todter Printz, geb. 24. Jul. 1678.

6) *JOHANNA WILHELMINA*, Printzeßin von Sachsen-Weissenfelß und Querfurt, geb. 20. Jan. 1680, alt 48. Jahr.

7) Fridericus Wilhelmus, geb. 18. Jan. 1681, † 20. Nov. a. e.

8) *ANNA MARIA*, geb. 7. Jun. 1683, vermählt mit Erdmanno, Grafen von Promnitz-Sorau 16. Jun. 1705. alt 45. Jahr.

9) *SOPHIA*, geb. 11. Aug. 1684, vermählt mit Georgio Wilhelmo, Marggraffen von Brandenburg-Bayreuth 16. Oct 1699, Witwe 18. Dec. 1726, alt 44. Jahr.

10) *JOHANNES ADOLPHUS*, Hertzog von Sachsen-Weissenfelß zu Dame, Ritter des Weissen Adlers, Käyserl. und Königl. Pohln. und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, geb. 4. Sept. 168 , alt 43. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

Johanna Antonia Juliana, Hertzogs Johannis Wilhelmi von Sachsen-Eisenach, und Christinæ Julianæ von Baden-Durlach Tochter, geb. 31. Jan. 1698, vermählt 8. Maj. 1721, † 13. Apr. 1726, æt. 28. Jahr.

## Dessen Printz.

Fridericus Johannes Adolphus, geb. 26. Maj. 1722, † 10. Aug. 1724, æt. 2. Jahr.

## Seines Vaters Geschwister.

1) Magdalena Sibylla, erster Ehe, geb. 2. Sept 1648, vermählt mit Friderico I. Hertzoge von Sachsen-Gotha 14. Nov. 1669, † 20. Jan. 1681, æt. 33. Jahr.

2) Augustus, Hertzog von Sachsen-Weissenfelß, Dom-Probst zu Magdeburg, geb. 3. Dec. 1650, † 11. Aug. 1674, ær. 24. Jahr.

Dessen

## Dessen Gemahlin.

Charlotta, Landgraff Friderici von Hessen-Eschwege und Eleonoræ Catharinæ von Pfaltz-Zweybrücken Tochter, geb. 3. Oct. 1653, vermählt 25. Aug. 1673, Witwe 1674, vermählt sich wieder mit Johanne Adolpho, Grafen von Bentheim-Tecklenburg 1679, † 10. Febr. 1708, æt. 55. Jahr.

3) Christianus, Hertzog von Sachsen-Weissenfels, Chur-Sächsischer General-Lieutenant, geb. 25. Jan. 1652, bleibt vor Maynz 24. Aug. 1689, æt. 37. Jahr.

4) Anna Maria, geb. 28. Febr. 1653, † 17. Febr. 1671, æt. 18. Jahr.

5) Sophia, geb. 23. Jun. 1654, vermählt mit Carolo Wilhelmo, Fürsten von Anhalt-Zerbst 18. Jun. 1676, Witwe 3. Nov. 1718, † 31. Mart. 1724, æt. 70. Jahr.

6) Catharina, geb. 12. Sept. 1655, † 21 Apr. 1663. æt. 8. Jahr.

7) Christina, geb. 25. Aug. 1656, vermählt mit Augusto Friderico, Hertzoge von Holstein-Gottorff, Bischoffe zu Lübeck, 21. Jun. 1676, † 27. Apr. 1698, æt. 42. Jahr.

8) *HENRICUS*, Hertzog von Sachsen-Weissenfels zu Barby, geb. 29. Sept. 1657, alt 71. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

Elisabetha Albertina, Fürst Johannis Georgii II.

von Anhalt-Dessau und *H*enriettæ Catharinæ von Oranien Tochter, geb. 1. Maj. 1665, vermählt 30. Mart. 1686, † 5. Oct. 1706, æt. 41. Jahr.

## Dessen Kinder.

1) Johannes Augustus, geb. 28. Iul. 1687, † 22. Ian. 1688.

2) Johannes Augustus, geb. 24. Iul. 1689, † 21. Oct. a. e.

3) Fridericus Henricus, Erb-Printz von Sachsen-Barby, geb. 2. Iul. 1692, † 12. Nov. 1711, æt. 19. Jahr.

4) *GEORGIUS ALBERTUS*, Erb-Printz von Sachsen-Barby, geb. 9. Apr. 1694, alt 34. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

*AUGUSTA LOUYSA*, Hertzog Christiani Ulrici von Würtenberg-Oelß und Sophiæ Wilhelminæ von Ost-Frießland Tochter, geb. 21. Ian. 1698, vermählt 18. Febr. 1721, alt 30. Jahr.

5) *HENRIETTA MARIA*, Printzeßin von Sachsen-Barby, geb. 1. Mart. 1697, alt 31. Jahr.

9) Albertus, Hertzog von Sachsen-Weissenfelß, geb. 14. Apr. 1659, † 9. Maj. 1692, æt. 33. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

*CHRISTINA THERESIA*, Graff Ferdinandi Caroli von Löwenstein-Wertheim und An-

næ Mariæ von Fürstenberg Tochter, geb. 1665, vermählt 1687, Witwe 1692, vermählt sich ferner mit Philippo Erasmo, Fürsten von Lichtenstein 1695, Witwe 13. Jan. 1704, alt 63. Jahr.

### Dessen Tochter.

*CHRISTINA*, Printzeßin von Sachsen-Weissenfelß, Obrist-Hofmeisterin der Chur-Printzeßin von Sachsen, geb. 27. Jul. 1690, alt 38 Jahr.

10) Elisabetha, geb. 25. Aug. 1660, † 11. Maj. 1663, æt. 3. Jahr.

11) Dorothea, geb. 17. Dec. 1662, † 12. Maj. 1663.

12) Fridericus, anderer Ehe, Hertzog von Sachsen-Weissenfelß zu Dame, Königl. Pohln. und Chur-Sächsischer General-Lieutenant, geb. 20. Nov. 1673, † 16. Apr. 1715. æt. 42. Jahr.

### Dessen Gemahlin.

*ÆMILIA AGNES*, Graf Henrici I. von Reuß zu Schlaitz und Esther von Hardegg Tochter, und Graf Balthasar Erdmanni von Promnitz-Sorau Witwe, geb. 11. Aug. 1667, vermählt 13. Febr. 1711, Wittwe 1715, alt 61. Jahr.

13) Mauritius, Hertzog von Sachsen-Weissenfelß, geb. 5. Jan. 1676, † 12. Sept. 1695, æt. 19. Jahr.

14) Ein todter Printz, geb. 1679.

Das

# Das III. Capitel.

# Das Hoch-Fürstliche Hauß Merseburg.

## Der Hertzog.

*MAURITIUS WILHELMUS*, Hertzog von Sachsen-Merseburg, geb. 5. Febr. 1688. succed. 1694, alt 40. Jahr.

## Seine Eltern.

Christianus I. Hertzog von Sachsen-Merseburg, geb. 19. Nov. 1653, † 20. Oct. 1694. æt. 41. Jahr.

Erdmuth Dorothea, Hertzog Mauritii von Sachsen-Zeitz, und Dorotheæ Mariæ von Sachsen-Weimar Tochter, geb. 13. Nov. 1661, vermählt 14. Oct. 1679, Witwe 1694 † 28. Apr. 1720, æt. 59. Jahr.

## Seine Gemahlin.

*HENRIETTA CHARLOTTA*, Fürst Georgii Augusti Samuelis von Nassau-Idstein und Henriettæ Dorotheæ von Oettingen Tochter, geb. 9. Nov. 1693, vermählt 4. Nov. 1711, alt 35. Jahr.

## Sein Geschwister.

1) Christianus Mauritius, Erb-Printz von Sachsen-Merseburg, geb. 7. Nov. 1680, † 14. Nov. 1694, æt. 14. Jahr.

2) Johannes Wilhelmus, geb. 11. Oct. 1681, † 29. Maj. 1685, æt. 4. Jahr.

3) Au-

3) Augustus Fridericus, geb. 10. Mart. 1684, † 13. Aug. 1685.

4) Philippus Ludovicus, geb. 3. Nov. 1686, † 9. Iun. 1688, æt. 2. Jahr.

5) Fridericus Erdmannus, Hertzog von Sachsen-Merseburg zu Finsterwalde, geb. 21. Sept. 1691, † 2. Iun. 1714. æt. 23. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

Eleonora Wilhelmina, Fürst Emanuel Lebrecht von Anhalt-Cöthen und Giselæ Agnes von Rathen Tochter, geb. 7. Maj. 1696, vermählt 6. Mart. 1714, Witwe 2. Iun. a. e. vermählt sich ferner mit Ernesto Augusto, Hertzoge von Sachsen-Weimar 24. Ian. 1716, † 30. Iul. 1726, æt. 30. Jahr.

6) Christina Eleonora, geb. 6. Nov. 1692, † 30. Mart. 1693.

## Seines Vaters Geschwister.

1) Magdalena Sophia, geb. 19. Oct. 1651, † 29. Mart. 1675, æt. 24. Jahr.

2) Johannes Georgius, geb. 4. Dec. 1652, † 3. Ian. 1654, æt. 1. Jahr.

3) Augustus, Hertzog von Sachsen-Merseburg zu Zörbig, geb. 15. Febr. 1655, † 27. Mart. 1715, æt. 60. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

*HEDWIG ELEONORA*, Hertzog Gustavi Adolphi von Mecklenburg-Güstrau und Magdalenæ Sibyllæ von Holstein-Gottorff Tochter, geb. 12. Ian. 1666, vermählt 1. Dec. 1686, Witwe 1715, alt 62. Jahr.

Dessen

## Dessen Kinder.

1) Christiana Magdalena, geb. 11. Sept. 1687, †21. Mart. 1689.

2) eine todte Printzeßin, geb. 30. Dec. 1689, † eod.

3) *CHARLOTTA AUGUSTA*, Printzeßin von Sachsen-Merseburg, geb. 10. Mart. 1691, alt 37. Jahr.

4) Hedwig Eleonora, geb. 26. Febr. 1693. † a. e.

5) Gustavus Fridericus, geb. 28. Oct. 1694, † 27. Maj. 1695.

6) Augustus, geb. 26. Febr. 1696, †26. Mart. a. e.

4) Philippus, Hertzog von Sachsen-Merseburg zu Forsta, geb. 26. Oct. 1657, † bey Fleurii 21. Iun. 1690, æt. 33. Jahr.

## Dessen Gemahlinnen.

I.) Eleonora Sophia, Hertzog Iohannis Ernesti von Sachsen-Weimar und Christianæ Elisabethæ von Holstein-Sunderburg Tochter, geb. 22. Mart. 1660, vermählt 9. Iun. 1684, † 4. Febr. 1687, æt. 27. Jahr.

II.) *LOUYSA ELISABETHA*, Hertzog Christiani Ulrici von Würtenberg-Oelß und Annæ Elisabethæ von Anhalt-Bernburg Tochter, geb. 22. Febr. 1673, vermählt 7. Aug. 1688, Witwe 1690, alt 55. Jahr.

## Dessen Kinder.

1) Christiana Ernestina, erster Ehe, geb. 21. Iul. 1685, † 6. Iun. 1689, æt. 4. Jahr.

2) Iohan-

2) Johannes Wilhelmus, geb. 27. Ian. 1687, † 21. Iun. a. e.

3) Christianus Ludovicus, anderer Ehe, geb. 16. Febr. 1689, † 20. Iun. 1690, æt. 1. Jahr.

5) Christiana, geb. 2. Iun. 1659, vermählt mit Christiano, Hertzoge von Sachsen - Eisenberg 13. Febr. 1677, † 13. Mart. 1679, æt. 20. Jahr.

6) Sophia Hedwig, geb. 4. Aug. 1660, vermählt mit Johanne Ernesto, Hertzoge von Sachsen - Saalfeld 18. Febr. 1680, † 2. Aug. 1686, æt. 26. Jahr.

7) *HENRICUS*, Hertzog von Sachsen zu Merseburg-Spremberg, Ritter des Weissen Adlers, geb. 2. *Sept.* 1661, alt 67. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

*ELISABETHA*, Hertzog Gustaphi Adolphi von Mecklenburg - Güstrau und Magdalenæ Sibyllæ von Holstein-Gottorff Tochter, geb. 16. *Sept.* 1668, vermählt 29. Mart. 1692, alt 60. Jahr.

## Dessen Kinder.

1) Christina *Friderica*, geb. 27. Maj. 1697, † 21. Aug. 1722, æt. 25. Jahr.

2) Gustava Magdalena, geb. 2. Oct. 1699, † 3. Oct. a. e.

8) Mauritius, geb. 29. Oct. 1662, † 21. Apr. 1664, æt. 1½. Jahr.

9) Sibylla Maria, geb. 28. Oct. 1667, vermählt

mit

mit Christiano Ulrico, Hertzoge von Würtenberg-Oelß 27. Oct. 1683, † 9. Oct. 1693, æt. 26. Jahr.

## Das IV. Capitel,

## Das Hoch-Fürstliche Hauß Zeitz.

### Der letzte Hertzog.

*M*auritius Wilhelmus, Hertzog von Sachsen-Zeitz, anderer Ehe, geb. 12. *M*art. 1664, succed. 1681, † 15. Nov. 1718, æt. 54. Jahr.

### Seine Eltern.

*M*auritius, Hertzog von Sachsen-Zeitz, geb. 28. *M*art. 1619, † 4. Dec. 1681, æt. 62. Jahr.

Dorothea *M*aria, Hertzog Wilhelmi von Sachsen-Weimar und Eleonoræ Dorotheæ von Anhalt-Dessau Tochter, geb. 14. Oct. 1641, vermählt 3. Jul. 1656, † 11. Jun. 1675. æt. 34. Jahr.

### Seine Stieff-Mutter.

Sophia Elisabetha, Hertzog Philippi Ludovici von Holstein-Wiesenburg und Annæ *M*argarethæ von Hessen-Homburg Tochter, geb. 4. *M*aj. 1653, vermählt 14. Jun. 1676, Witwe 1681, † 19. Aug. 1684, æt. 31. Jahr.

### Seine Gemahlin.

*MARIA AMALIA*, Chur-Fürst Friderici Wilhelmi

helmi von Brandenburg und Dorotheæ von Holstein-Glücksburg Tochter, und Hertzog Caroli von Mecklenburg-Güstrau Witwe, geb. 16 Nov. 1670, vermählt 26. Jan. 1689. Witwe 1718, alt 58. Jahr.

## Seine Kinder.

1) Fridericus Wilhelmus, geb. 26. Mart. 1690, † 15. Maj. a. e.

2) *DOROTHEA WILHELMINA*, geb. 20. Mart. 1691, vermählt mit Wilhelmo, Printzen von Hessen-Cassel 27. Sept. 1717, alt 37. Jahr.

3) Carolina Amalia, geb. 24. Maj. 1693, † 5. Sept. 1694.

4) Sophia Charlotta, geb. 25. Apr. 1695. † 8. Jun. 1696.

5) Fridericus Augustus, Erb-Printz von Sachsen Zeitz geb. 12. Aug. 1700, † 17. Febr. 1710, æt. 10. Jahr.

## Sein Geschwister.

1) Johannes Philippus, erster Ehe, geb. 22. Nov. 1651, † 23. Mart. 1652.

2) Mauritius, geb. 26. Sept. 1652, † 10. Maj. 1653.

## Deren Mutter.

Sophia Hedwig, Hertzog Philippi von Holstein-Sunderburg und Sophiæ Hedwig von Holstein-Lauenburg Tochter, geb. 7. Oct. 1630, vermählt 17. Nov. 1650, † 27. Sept. 1652, æt. 22. Jahr.

3) Eleonora Magdalena, anderer Ehe, geb. 30. Oct. 1658, † 26. Febr. 1661, æt. 2. Jahr.

4) Erdmuth Dorothea, geb. 13. Nov. 1661, ver-

mählt (1.) mit Ludovico, Landgraffen von Hessen-Darmstadt, der aber noch vor dem Beylager stirbt 30. Aug. 1677. (2.) mit Christiano II. Hertzoge von Sachsen-Merseburg 14. Oct. 1679, Witwe 20. Oct. 1694, † 28. Apr. 1720, æt. 59. Jahr.

5) Johannes Georgius, geb. 27. Apr. 1665, † 5. Sept. 1666.

6) Christianus Augustus, Hertzog von Sachsen-Zeitz, der Röm. Kirchen Cardinal, Ertz-Bischoff zu Gran ꝛc. geb. 9. Oct. 1666, † 23. Aug. 1725, æt. 59. Jahr.

7) Fridericus *Henricus*, Hertzog von Sachsen-Zeitz zu Neustadt an der Orla, geb. 21. Jul. 1668, † 18. Dec. 1713, æt. 45. Jahr.

## Dessen Gemahlinnen.

I. Sophia Angelica, Hertzog Christiani Ulrici von Würtenberg-Oelß und Annæ Elisabethæ von Anhalt-Bernburg Tochter, geb. 20. Maj. 1677, vermählt 23. Apr. 1699, † 11. Nov 1700, æt. 23. Jahr.

II. *ANNA FRIDERICA PHILIPPINA* Hertzog Philippi Ludovici von Holstein Wiesenburg und Annæ Margarethæ von Hessen-Homburg Tochter, geb. 4. Jul 1665, vermählt 27. Febr. 1702, Witwe 1713, alt 63. Jahr.

## Dessen Printz.

*MAURITIUS ADOLPHUS*, Printz von Sachsen-Neustadt, Ritter des Weissen Adlers, Probst zu Alt-Oettingen, geb. 1. Dec. 1702, alt 26. Jahr.

8) Ma-

8) Maria Sophia, g. 3. Nov. 1670, † 31. Maj. 1671,
9) Magdalena Sibylla, geb. 7. Apr. 1672, † 20. Aug. a. e.

# II.

# Die Ernestinische Linie.

## Das I. Capitel/

## Das Hoch-Fürstliche Hauß Weimar.

### Der Hertzog.

*WILHELMUS ERNESTUS*, Hertzog von Sachsen-Weimar, geb. 19. Oct. 1662, succ. 1683, alt 66. Jahr.

### Seine Eltern.

Johannes Ernestus I. Hertzog von Sachsen-Weimar, geb. 11. Sept. 1627, † 25. Maj. 1683, æt. 56. Jahr.

Christiana Elisabetha, Hertzog Johannis Christiani von Holstein-Sunderburg und Annæ von Oldenburg Tochter, geb. 23. Jun. 1638. vermählt 14. Aug. 1656, † 7. Jun. 1679, æt. 41. Jahr.

### Seine Gemahlin.

Charlotta Maria, Hertzog Bernhardi von Sachsen Jena und Mariæ von Tremouille Tochter, geb. 20. Dec. 1669, vermählt 1. Nov. 1683, geschieden 23. Aug. 1690, † 6. Jan. 1703, æt. 34. Jahr.

### Sein Geschwister.

1) Anna Dorothea, Aebtißin zu Quedlinburg, geb. 12. Nov. 1657, † 23. Jun. 1704, æt. 47. Jahr.

2) Wilhelmina Christina, geb. 26. Nov. 1658, vermählt mit Christiano Wilhelmo, Fürsten von Schwartzburg-Sondershausen 25. Sept 1684, † 28. Jun. 1712, æt. 54. Jahr.

3) Eleonora Sophia, geb. 22. Mart. 1660, vermählt mit Philippo, Hertzoge von Sachsen-Merseburg 9. Jul. 1684, † 4. Febr. 1687, æt. 27. Jahr.

4) Johannes Ernestus II. Hertzog von Sachsen-Weimar, geb. 22. Jun. 1664, † 10. Jun. 1707, æt. 43. Jahr.

## Dessen Gemahlinnen.

I. Sophia Augusta, Fürst Johannis von Anhalt Zerbst und Sophiæ Augustæ von Holstein Tochter, geb. 9. Mart. 1663, vermählt 11. Oct. 1685, † 14. Sept. 1694, æt. 31. Jahr.

II. *CHARLOTTA SOPHIA DOROTHEA*, Landgraff Friderici von Hessen-Homburg und Louysæ Elisabethæ von Curland Tochter, geb. 17. Jan. 1672, vermählt 4. Nov. 1694, Witwe 1707, alt 56. Jahr.

## Dessen Kinder.

1) Johannes Wilhelmus, erster Ehe, geb. 5. Jun. 1686, † 14. Oct. a. e.

2) *ERNESTUS AUGUSTUS*, Hertzog von Sachsen-Weimar, geb. 19. Apr. 1688: alt 40. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

Eleonora Wilhelmina, Fürst Emanuel Lebrecht von Anhalt-Cöthen, und Giselæ Agnes von Rathen Tochter, und Her-

Hertzog Friderici Erdmanni von Sachsen-Merseburg Witwe, geb. 7. Maj. 1696. vermählt 24. Jan. 1716. † 30. Jul. 1726. æt. 30. Jahr.

## Dessen Kinder.

1) Wilhelmus Ernestus, Zwilling, geb. 4. Jul. 1717. † 8. Jun. 1719. æt. 2. Jahr.

2) *Wilhelmina Augusta*, Zwilling, Prinzeßin von Sachsen Weimar, geb. 4. Jul. 1717, alt 11. Jahr.

3) *Johannes Wilhelmus*, Erb Printz von Sachsen Weimar, geb. 10 Jan. 1719 alt 9. Jahr.

4) Charlotta Agnes Leopoldina, geb. 24. Dec. 1720, † 15. Oct. 1724, æt. 4. Jahr.

5) Johanna Eleonora Henrietta, geb. 2 Dec. 1721, † 16. Jun. 1722.

6) *Ernestina Albertina*, Printzeßin von Sachsen-Weimar, geb. 28. Dec. 1722. alt 6. Jahr.

7) *Bernhardina Christiana Sophia*, Prinzeßin von Sachsen Weimar, geb. 5. Maj. 1724 alt 4 Jahr.

8) *Emanuel Fridericus*, Printz von Sachsen Weimar, geb. 19. Dec. 1725. alt 3. Jahr.

3) Eleonora Christiana, geb. 15. Apr. 1689, † 7. Febr. 1690.

4) Johanna Augusta, geb. 6. Jul. 1690, † 24. Aug. 1691.

5) *Johanna Charlotta*, Printzeßin von Sachsen-Weimar, geb. 23. Nov. 1693, alt 35. Jahr.

6) Carolus Fridericus, anderer Ehe, geb. 31. Oct. 1695, † 30. Mart. 1696.

7) Johannes Ernestus, Printz von Sachsen-Weimar, geb. 26. Dec. 1696, † 1. Aug. 1715, æt. 19. Jahr.

8) Maria Louysa, geb. 18. Dec. 1797, † 29. Dec. 1704, æt. 7. Jahr.

9) Christiana Sophia, geb. 27. Apr. 1700, † 19. Febr. 1701.

## Das II. Capitel/
## Das Hoch-Fürstliche Hauß Eisenach.

### Der Hertzog.

*JOHANNES WILHELMUS*, Hertzog von Sachsen-Eisenach, Ritter des schwartzen Adlers, geb. 17. Oct. 1666. succed. 1698. alt 62. Jahr.

### Seine Eltern.

Johannes Georgius, Hertzog von Sachsen-Eisenach, geb. 12. Iul. 1634. † 19. Sept. 1689, æt. 55. Jahr.

Johannetta, Graf Ernesti von Sayn und Witgenstein und Louysæ Iulianæ von Erpach Tochter, Landgraff Johannis von Hessen-Darmstadt Witwe, geb. 27. Aug. 1626, vermählt 29. Maj. 1661, Witwe 1689, † 28 Sept. 1701, æt. 75. Jahr.

### Seine Gemahlinnen.

I. Amalia, Fürst Wilhelmi Friderici von Nassau-Dietz und Albertinæ Agnes von Oranien

nien Tochter, geb. 14. Iul. 1654, vermählt 28. Nov. 1690, †16. Febr. 1695, æt. 4 Jahr.

II. Christiana Juliana, Marggraff Caroli Gustavi von Baden-Durlach und Annæ Sophiæ von Braunschweig-Wolffenbüttel Tochter, geb. 12. Sept. 1678, vermählt 28. Febr. 1697, † 10. Iul. 1707, æt. 29. Jahr.

III. Magdalena Sibylla, Hertzog Johannis Adolphi von Sachsen-Weissenfelß und Johannæ Magdalenæ von Sachsen-Altenburg Tochter, geb. 3. Sept. 1673, vermählt 28. Iul. 1708, † 28. Nov. 1726 æt 53 Jahr.

IV. *Maria Christiana Felicitas*, Graff Johannis Caroli Augusti von Leiningen-Heidesheim und Johannæ Magdalenæ von Hanau Tochter und Marggraff Christophori von Baden-Durlach Witwe, geb. 29. Dec. 1692, vermählt 1727, alt 36. Jahr.

## Seine Kinder.

1) *Wilhelmus Henricus*, erster Ehe, Erb-Prinz von Sachsen-Eisenach, Ritter des schwartzen Adlers, geb. 10. Nov. 1691, alt 37. Jahr

## Dessen Gemahlinnen.

I. Albertina Juliana, Fürst Georgii Augusti Samuelis von Nassau-Idstein und *H*enriettæ Dorotheæ von Oettingen Tochter, geb. 29. Mart. 1698, vermählt 15. Febr. 1713, † 10. Oct. 1722, æt. 24. Jahr.

II. *Anna Sophia Charlotta*, Marggraff Alberti Friderici von Brandenburg und Mariæ Dorotheæ von Curland Tochter, geb. 22. Dec.

Dec. 1706, vermählt 3. Jun. 1723, alt 22. Jahr.

2) Albertina Johannetta, geb. 28. Febr. 1693, † 1. Apr. 1700, æt. 7. Jahr.

3) Johanna Antonia Juliana, anderer Ehe, geb. 31. Jan. 1698, vermählt mit Johanne Adolpho, Hertzoge zu Sachsen-Weissenfels 8. Maj. 1721, † 13. Apr. 1726, æt. 28. Jahr.

4) *Carolina Christina*, Printzeßin von Sachsen-Eisenach, geb. 15. Apr. 1699, alt 29 Jahr.

5) Antonius Gustavus, geb. 12. Aug. 1700, † 5. Oct. a. e.

6) *Charlotta Wilhelmina*, Printzeßin von Sachsen-Eisenach, geb. 27. Jun. 1703, alt 25. Jahr.

7) Johanna Wilhelmina, geb. 10. Sept. 1704, † 2. Jan. 1706.

8) Carolus Wilhelmus, geb. 9. Jan. 1706, † 24. Febr. a. e.

9) Carolus Augustus, geb. 10. Jun. 1707, † 26. Febr. 1611, æt. 4. Jahr.

10) Johanna Magdalena Sophia, dritter Ehe, geb. 19. Aug. 1710 † 26. Febr. 1711.

11) *Christiana Wilhelmina*, Printzeßin von Sachsen-Eisenach, geb. 7. Sept. 1711, alt 17. Jahr.

12) Johannes Wilhelmus, geb. 28. Jan. 1713, † 9. Maj. a. e.

## Sein Geschwister.

1) Eleonora Erdmutha Louysa, geb. 14. Apr. 1662, vermählt mit Johanne Friderico, Marggrafen von Brandenburg-Anspach, 14. Nov. 1681, Witwe 3. Mart. 1686, (2) mit Johan-

hanne Georgio IV. Churfürsten von Sachsen 17. Apr. 1692, Witwe 27. Apr. 1694, † 9. Sept. 1696, æt. 34. Jahr.

2) Fridericus Augustus, Erb-Printz von Sachsen-Eisenach, geb. 29. Oct. 1663, † 19. Sept. 1684, æt. 21. Jahr.

3) Johannes Georgius II. Hertzog von Sachsen-Eisenach, geb. 25. Iul. 1665, † 10. Nov. 1698, æt. 33. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

Sophia Charlotta, Hertzog Eberhardi III. von Würtenberg-Stutgard und Annæ Catharinæ Rhein-Gräfin Tochter, geb. 22. Febr 1671, vermählt 20. Sept. 1688, Witwe 1698, † 11. Sept. 1717, æt. 46. Jahr.

4) Maximilianus Henricus, Zwilling mit dem regierenden Hertzog, geb. 17. Oct. 1666, † 22 Iul. 1668, æt. 2. Jahr.

5) Louysa, geb. 17. Apr. 1668, † 26. Iun. 1669.

6) *Friderica Elisabetha*, geb. 5. Maj. 1669. vermählt mit Johanne Georgio, Hertzoge von Sachsen-Weissenfels 7. Jan. 1689, Witwe 16. Iun. 1712, alt 59. Jahr.

7) Ernestus Gustavus, geb. 28. Aug. 1672, † 16. Nov. a. e.

## Das III. Capitel,

# Das Hoch-Fürstliche Hauß Gotha.

## Der Hertzog.

*FRIDERICUS II*, Hertzog von Sachsen-G-

tha, Ritter des Elephanten, geb. 8. Aug. 1676, succed. 1691. alt 52. Jahr.

## Seine Eltern.

Fridericus I. Hertzog von Sachsen-Gotha, geb. 15. Jul. 1646, † 2. Aug. 1691, æt 45. Jahr.

Magdalena Sibylla, Hertzog Augusti von Sachsen-Weissenfelß und Annæ Mariæ von Mecklenburg-Schwerin Tochter, geb. 2. Sept. 1648, vermählt 14. Nov. 1669, † 7. Ian. 1781, æt. 33. Jahr.

## Seine Stieff-Mutter.

Christina, Marggraf Friderici von Baden-Durlach und Christinæ *Magdalenæ* von Pfaltz Kleeberg Tochter, und Marggraf Alberti von Brandenburg-Anspach Witwe, geb. 27. Apr. 1645, vermählt 14. Aug. 1681, Witwe 1691, † 21. Dec. 1705, æt. 60. Jahr.

## Seine Gemahlin.

*Magdalena Augusta*, Fürst Caroli Wilhelmi von Anhalt-Zerbst und Sophiæ von Sachsen-Weissenfelß Tochter, geb. 12. Oct. 1679, vermählt 7. Iun. 1696, alt 49. Jahr.

## Seine Kinder.

1) Sophia, geb. 30. Maj. 1697, † 29. Nov. 1703, æt. 6. Jahr.

2) *Fridericus*, Erb-Printz von Sachsen-Gotha, Ritter des Elephanten, geb. 14. Apr. 1699, alt 29. Jahr.

3) *Wilhelmus*, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 12. Mart. 1701, alt 27. Jahr.

4. Ca-

4. Carolus Fridericus, geb. 20. Dec. 1702, † 21. Nov. 1703, æt. 1. Jahr.
5) ein todter Printz, geb. 8. Mai. 1703.
6) *Johannes Augustus*, Printz von Sachsen-Gotha, Kayserl. Obrister, geb. 17. Febr. 1704, alt 24. Jahr.
7) Christiana, geb. 24. Ian. 1705, † 5. Mart. a. c.
8) *Christianus Wilhelmus*, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 28. Maj. 1706, alt 22. Jahr.
9) *Ludovicus Ernestus*, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 29. Dec. 1707, alt 21. Jahr.
10) Emanuel, geb. 5 Apr. 1709, † 10. Oct 1710.
11) *Mauritius*, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 11. Maj. 1711, alt 17. Jahr.
12) Sophia, geb. 24. Aug. 1712, † 11. Nov. a. c.
13) Carolus, geb. 17. Apr. 1714, † 10. Iul. 1715.
14) *Friderica*, Printzeßin von Sachsen-Gotha, geb. 26. Iul. 1715, alt 13. Jahr.
15) ein todter Printz, geb. 30. Nov. 1716.
16) *Magdalena Sibylla*, geb. 15. Aug. 1718, † 9. Nov. a. e.
17) *Augusta*, Printzeßin von Sachsen-Gotha, geb. 30. Nov. 1719, alt 9. Jahr.
18) *Johannes Adolphus*, Printz von Sachsen Gotha, geb. 18. Maj. 1721, alt 7. Jahr.

## Sein Geschwister.

1) *Anna Sophia*, geb. 22. Dec. 1670, vermählt mit Ludovico Friderico, Fürsten von Schwartzburg-Rudelstadt 15. Oct. 1691, Witwe 4. Iul. 1718, alt 58. Jahr.

2) Mag-

2) Magdalena Sibylla, geb. 30. Sept. 1671, † 2. Mart. 1673.

3) Dorothea Maria, geb. 22. Ian. 1674, vermählt mit Ernesto Ludovico, Hertzoge von Sachsen-Meinungen 19. Sept. 1704, † 18. Apr. 1713, æt. 39. Jahr.

4) Friderica, geb. 24. Mart. 1675, vermählt mit Johanne Augusto, Fürsten von Anhalt-Zerbst 25. May 1702, † 28. Maj. 1709, æt. 34 Jahr.

5) Johannes Wilhelmus, Hertzog von Sachsen-Gotha, Käyserl. General-Feld-Marschall Lieutenant, geb. 4. Oct. 1677, bleibt vor Toulon 15. Aug. 1707, æt. 30. Jahr.

6) Elisabetha, geb. 7. Febr. 1679, † 22. Iun. 1680.

7) Johanna, geb. 1. Oct. 1680, vermählt mit Adolpho Friderico II, Hertzog von Mecklenburg-Strelitz 21. Iun. 1702. † 9. Iul. 1704, æt. 24. Jahr.

## Das IV. Capitel/

# Das Hoch-Fürstliche Hauß Meinungen.

### Der Hertzog.

*ERNESTUS LUDOVICUS II.* Hertzog von Sachsen-Meinungen, geb. 8. Aug. 1709, succed. 1724, alt 19. Jahr.

### Seine Eltern.

Ernestus Ludovicus I, Hertzog von Sachsen-Meinun-

Meinungen, geb. 7. Oct. 1672, † 27. Nov. 1724, æt. 52. Jahr.

Dorothea *Maria*, Hertzog Friderici I. von Sachsen Gotha und Magdalenæ Sibyllæ von Sachsen-Weissenfels Tochter, geb. 22. Ian. 1674, vermählt 19. Sept. 1704, † 18. Apr. 1713, æt. 39. Jahr.

## Seine Stieff-Mutter.

*Elisabetha Sophia*, Churfürst Friderici Wilhelmi von Brandenburg und Dorotheæ von Holstein-Glücksburg Tochter, und des Hertzogs Friderici Casimiri von Curland, wie auch Marggraff Christiani Ernesti von Brandenburg-Bayreuth Witwe, geb. 5. Apr. 1674, vermählt 3. Iun. 1714, Witwe 1724, alt 54. Jahr.

## Sein Geschwister.

1) Josephus Bernhardus, Erb-Printz von Sachsen-Meinungen, geb. 27. Maj. 1706, † zu Rom 22. Mart. 1724, æt. 18 Jahr.

2) Fridericus Augustus, geb. 4. Nov. 1707, † 25. Dec. a. e.

3) *Louysa Dorothea*, Printzeßin von Sachsen-Meinungen, geb. 10. Aug. 1710, alt 18. Jahr.

4) *Carolus Fridericus*, Printz von Sachsen-Meinungen, geb. 18. Iul. 1711, alt 17. Jahr.

## Seines Vaters Geschwister.

1) Bernhardus, erster Ehe, Printz von S. Meinungen,

gen, geb. 28. Oct. 1673, † 25. Oct. 1695, æt. 22. Jahr.

2) Johannes Ernestus, geb. 29. Dec. 1674, † 8. Febr. 1675.

3) Maria Elisabetha, geb. 11. Aug. 1676, † 22. Dec. a. e.

4) Johannes Georgius, geb. 3. Oct, 1677, † 10. Oct. 1678, æt. 1. Jahr.

5) *Fridericus Wilhelmus*, Hertzog von Sachsen-Meinungen, Ritter S. Huberti, geb. 16. Febr. 1679, alt 49. Jahr.

6) Georgius Ernestus, Printz von Sachsen-Meinungen, geb. 26. Mart. 1680, † 1. Ian. 1699, æt. 19. Jahr.

7) *Elisabetha Ernestina Antonia*, anderer Ehe, Aebtißin zu Chandersheim, geb. 3. Dec. 1681. alt 47. Jahr.

8) *Eleonora Friderica*, Printzeßin von Sachsen-Meinungen, geb. 2. Mart. 1683, alt 44. Jahr.

9) Antonius Augustus, geb. 20. Iun. 1684, † 4. Dec. a. e.

10) *Wilhelmina Louysa*, geb. 20. Ian. 1686, vermählt mit Carolo, Hertzoge von Würtenberg-Bernstadt 20. Dec. 1703. alt 42. Jahr.

5) *Antonius Ulricus*, Printz von Sachsen-Meinungen, Ritter S. Huberti, geb. 22. Oct. 1687. alt 41. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

*Philippina* Kayserin, aus Cassel gebürtig, vermählt 1713, Sie hat ihm eine Tochter und 2. Söhne gebohren. Des-

### Dessen Frau Mutter.

*Elisabetha Eleonora*, Hertzog Antonii Ulrici von Braunschweig-Wolffenbüttel und Elisabethæ Julianæ von Holstein-Nordburg Tochter, und Hertzog Johannis Georgii von Mecklenburg Witwe, geb. 30. Sept. 1658, vermählt 25. Jan. 1681, Witwe 27. Apr. 1706, alt 70. Jahr.

## Das V. Capitel.

# Das Hoch-Fürstliche Hauß Hildburghausen.

### Der Hertzog.

*ERNESTUS FRIDERICUS II*, Hertzog von Sachsen-Hildburghausen, Ritter S. *Huberti*, geb. 17. Dec. 1707, succed. 1724, alt 21. Jahr.

### Seine Eltern.

Ernestus Fridericus, Hertzog von Sachsen-Hildburghausen, geb. 21. Aug. 1681, † 9. *Mart.* 1724, æt. 43. Jahr.

*Sophia Albertina*, Graff Georgii Ludovici von Erpach und Amaliæ Catharinæ von Waldeck Tochter, geb. 16 Febr. 1675, vermählt 4. Febr. 1704, Witwe 1724, alt 53. Jahr.

### Seine Gemahlin.

*Carolina*, Graff Philippi Ludovici von Erpach und Elisabethæ Albertinæ von Waldeck Tochter, geb. - - 170 - vermählt 19. Iun. 1726, alt - Jahr.

Sein

## Sein Printz.

*ERNESTUS FRIDERICUS*, Erb-Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 10. Iun. 1627, alt 1. Jahr.

## Sein Geschwister.

1) Ernestus Ludovicus, geb. 23. Nov. 1704, † 26. Nov. a. e.
2) Sophia Amalia Elisabetha, geb. 5. Oct. 1705, † 29. Febr. 1708, æt. 2. Jahr.
3) Ernestus Ludovicus, geb. 6. Febr. 1707, † 1. Apr. a. e.
4) Fridericus Augustus, geb. 8. Maj. 1709. † 4. Mart. 1710.
5) *Ludovicus Fridericus*, Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 11. Sept. 1710, alt 18. Jahr.
6) eine tode Princeßin, geb. 21. Aug. 1711.
7) *Albertina Elisabetha*, Printzeßin von Sachsen-Hildburghausen, geb. 3. Aug. 1713, alt 15. Jahr.
8) Emanuel Fridericus, geb. 26. Mart. 1715, † *M.* Iun. 1718, æt. 3. Jahr.
9) Elisabetha Sophia, geb. 13. Sept. 1717, † 4. Oct. a. e.
10) Georgius Fridericus Wilhelmus, geb. 15. Iul. 1720, † 11. Apr. 1721.

## Seines Vaters Geschwister.

1) Sophia Charlotta, geb. 23. Dec. 1682, † 20. Apr. 1684.
2) Sophia Charlotta, geb. 23. Mart. 1685, † 4. Iul. 1710, æt. 25. Jahr.

3) Caro-

3) Carolus Wilhelmus, geb. 25. Jul. 1686, † 1. Apr. 1687.

4) *Josephus Anna*, Printz von Sachsen-Hildburghausen, Ritter S. Huberti, geb. 15. Oct. 1702, alt 26. Jahr.

# Das VI. Capitel.

# Das Hoch-Fürstliche Hauß Saalfeld.

## Der Hertzog.

*JOHANNES ERNESTUS*, Hertzog von Sachsen-Saalfeld, Ritter S. Huberti, geb. 22. Aug. 1658, alt 70. Jahr.

## Seine Eltern.

Ernestus, Hertzog von Sachsen-Gotha, geb. 25. Dec. 1601, † 26. Mart. 1675, æt. 74. Jahr.

Elisabetha Sophia, Hertzog Johannis Philippi von Sachsen-Altenburg und Elisabethæ von Braunschweig-Lüneburg Tochter, und Hertzog Augusti von Sachsen-Weissenfelß Witwe, geb. 10. Oct. 1619, vermählt 24. Oct. 1636, Witwe 1675, † 20. Dec. 1680, æt. 61. Jahr.

## Seine Gemahlinnen.

I. Sophia Hedwig, Hertzog Christiani von Sachsen-Merseburg und Christinæ von Holstein-Glücksburg Tochter, geb. 4. Aug. 1660, vermählt 18. Febr. 1680, † 2. Aug. 1686, æt. 26. Jahr.

II. Charlotta Johanna, Graff Josiæ von Waldeck

und Wilhelminæ Christinæ von Nassau-Siegen Tochter, geb. 8. Jan. 1664, vermählt 1. Dec. 1690, † 1. Febr. 1699, æt 35. Jahr.

## Seine Kinder.

1) Christiana Sophia, erster Ehe, geb. 14. Jun. 1681, † 3. Jun. 1697, æt. 16. Jahr.

2) eine todte Printzeßin, geb. 5. Maj. 1682.

3) *Christianus Ernestus*, Erb-Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 18. Aug. 1683, alt 45. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

Eine gebohrne Fräulein von Kosten, vermählt M. Sept. 1724.

4) *Charlotta Wilhelmina*, geb. 4. Jun. 1685, vermählt mit Philippo Reinhardo, Fürsten von Hanau 26. Dec. 1705, Witwe 3. Oct. 1712, alt 43. Jahr.

5) Wilhelmus Fridericus, anderer Ehe, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 16. Aug. 1691, † 28. Jul. 1720, æt. 29. Jahr.

6) Carolus Ernestus, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 12. Sept. 1692, † 30. Dec. 1720, æt. 28. Jahr.

7) *Sophia VVilhelmina*, geb. 9. Aug. 1693, vermählt mit Friderico Antonio, Fürsten von Schwartzburg-Rudelstadt 8. Febr. 1720, alt 35. Jahr.

8) Henrietta Albertina, geb. 8. Iul. 1694, † 1. Apr. 1695.

9) Louysa Amalia, geb. 24. Aug. 1695, † 21. Aug. 1713, æt. 18. Jahr.

10) Charlotta, geb. 30. Oct. 1696, † 2. Nov. a. e.
11) *Franciscus Josias*, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 25. Sept. 1697, alt 31. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

*Anna Sophia*, Fürst Ludovici Friderici von Schwartzburg-Rudelstadt und Annæ Sophiæ von Sachsen-Gotha Tochter, geb. 9. Sept. 1700, vermählt 2. Ian. 1723, alt 28. Jahr.

## Dessen Kinder.

1) *Ernestus Fridericus*, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 8. Mart. 1724, alt 4. Jahr.
2) *Johannes VVilhelmus*, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 11. Maj. 1726, alt 2. Jahr.
3) *Anna Sophia*, Printzeßin von Sachsen-Saalfeld, geb. 3. Sept. 1727, alt 1. Jahr.

12) *Henrietta Albertina*, Printzeßin von Sachsen-Saalfeld, geb. 20. Nov. 1698, alt 30. Jahr.

## Sein Geschwister.

1) Johannes Ernestus, geb. 18. Sept. 1638, † 27. Nov. a. e.
2) Elisabetha Dorothea, geb. 8. Jan. 1640, vermählt mit Ludovico, Landgraffen von Hessen-Darmstadt 5. Dec. 1666, Witwe 24. Apr. 1678, † 24. Aug. 1709, æt. 69. Jahr.
3) Johannes Ernestus, Erb-Printz von Sachsen-Gotha, geb. 16. Maj 1641, † 31. Dec. 1657 æt. 16. Jahr.

4) Christianus, geb. 23. Febr. 1642, † eod.
5) Sophia, geb. 21. Febr. 1643, † 14. Dec. 1657, æt. 14. Jahr.
6) Johanna, geb. 14. Febr. 1645, † 7. Dec. 1657, æt. 12. Jahr.
7) Fridericus, Hertzog von Sachsen-Gotha, geb. 15. Iul. 1646, † 2. Aug. 1691, æt. 45. Jahr. Siehe von seiner Nachkommenschafft das vorhergehende III. Capitel.
8) Albertus, Hertzog von Sachsen-Coburg, geb. 24. Maj. 1648, † 6. Aug. 1699, æt. 51. Jahr.

### Dessen Gemahlinnen.

I. Maria Elisabetha, Hertzog Augusti von Braunschweig und Dorotheæ von Anhalt Tochter, geb. 6. Ian. 1638, vermählt 17. Iul. 1676, † 15. Febr. 1687. æt. 49. Jahr.

II. Susanna Elisabetha, von Kempinsky aus Böhmen, vermählt 24. Aug. 1688, Witwe 1699, † 2. Dec. 1717.

### Dessen Sohn.

Ernestus Augustus, erster Ehe, geb. 1. Sept. 1677, † 17. Aug. 1678.

9. Bernhardus, Hertzog von Sachsen-Meinungen, geb. 10. Sept. 1649, † 27. Apr. 1706, æt. 57. Jahr.

### Dessen Gemahlinnen.

I. Maria Hedwig, Landgraff Georgii II. von Hessen-Darmstadt und Sophiæ Eleonoræ von Chur-Sachsen Tochter, geb. 26. Nov. 1647, vermählt 20. Nov. 1671, † 19. Apr. 1680, æt. 33. Jahr.

II. *Elisa-*

II. *Elisabetha Eleonora*, Hertzog Antonii Ulrici von Braunschweig-Wolffenbüttel und Elisabethæ Julianæ von Holstein-Nordburg Tochter, und Hertzog Johannis Georgii von Mecklenburg Witwe, geb. 30. Sept. 1658, vermählt 25. Jan. 1681, Witwe 1706, alt 70. Jahr.

## Dessen Kinder.

Siehe das vorhergehende IV. Capitel.

10) *Henricus*, Hertzog von Sachsen-Römfeld, geb. 19. Nov. 1650, † 13. Maj. 1710, æt. 60. Jahr.

## Dessen Gemahlin.

Maria Elisabetha, Landgraff Ludovici von Hessen-Darmstadt und Mariæ Elisabethæ von Holstein-Gottorff Tochter, geb. 11. Mart. 1656, vermählt 1. Mart. 1676, Witwe 1710, † 16. Aug. 1715, æt. 59. Jahr.

11) Christianus, Hertzog von Sachsen-Eisenberg, geb. 6. Jan. 1653, † 28. Apr. 1707, æt. 54. Jahr.

## Dessen Gemahlinnen.

I. Christiana, Hertzog Christiani I. von Sachsen-Merseburg und Christinæ von Holstein-Gottorff Tochter, geb. 1. Jun. 1659, vermählt 13. Febr. 1677. † 13. Mart. 1679, æt. 20. Jahr.

II. Sophia Maria, Landgraff Ludovici von Hessen-Darmstadt und Mariæ Elisabethæ von Holstein-Gottorff Tochter, geb. 5.

 Mart.

Mart. 1661, vermählt 8. Febr. 1681, Witwe 1707, † 22. Aug. 1722, æt. 61. Jahr.

### Dessen Tochter.

Christiana, erster Ehe, geb. 4. Mart. 1679, vermählt mit Philippo Ernesto, Hertzoge von Holstein-Glücksburg 15. Febr. 1699, † 24. Maj. 1722, æt. 43. Jahr.

12) Dorothea Maria, geb. 12. Febr. 1654, † 17. Iun. 1682, æt. 28. Jahr.

13) Ernestus, Hertzog von Sachsen-Hildburghausen. geb. 12. Iul. 1655, † 17. Oct. 1715, æt. 60. Jahr.

### Dessen Gemahlin.

*Henietta Sophia*, Fürst Georgii Friderici von Waldeck und Elisabethæ Carolinæ von Nassau-Siegen Tochter, geb. 3. Aug. 1662, vermählt 10. Febr. 1680, † 15. Oct. 1702, æt. 40. Jahr.

### Dessen Kinder.

Siehe das vorhergehende V. Capitel.

14) Johannes Philippus, geb. 1. Mart. 1657, † 19. Maj. a. e.

15) Johanna Elisabetha, geb. 2. Sept. 1660, † 18. Dec. a. e.

16) Johannes Philippus, geb. 16. Nov. 1661, † 13. Mart. 1662.

17) Sophia Elisabetha, geb. 19. Maj. 1663, † 23. Maj. a. e.

# Solchergestalt befinden sich vorietzo in dem Chur- und Hoch-Fürstlichen Hause Sachsen am Leben

## I.

## Folgende Printzen.

### I. Aus der Albertinischen Linie.

I. Fridericus Augustus, König in Pohlen und Churfürst von Sachsen, geb. 12. Maj. 1670.

II. Fridericus Augustus, Chur-Printz von Sachsen, geb. 7. Oct. 1696.

III. Josephus Augustus, Erb-Printz von Chur-Sachsen, geb. 24. Oct. 1721.

IV. Fridericus Christianus, Printz von Chur-Sachsen, geb. 5. Sept. 1722.

V. Christianus, Hertzog von Sachsen Weissenfels, geb. 23. Febr. 1682.

VI. Johannes Adolphus, Hertzog von Sachsen-Weissenfelß zu Dame, geb. 4. Sept. 1685.

VII. Henricus, Hertzog von Sachsen-Barby, geb. 29. Sept. 1657.

VIII. Georgius Albertus, Erb-Printz von Sachsen-Barby, geb. 9. Apr. 1694.

IX. Mauritius Wilhelmus, Hertzog von Sachsen-Merseburg, geb. 5. Febr. 1688.

X. Henricus, Herzog von Sachsen-Spremberg, geb. 2. Sept. 1661.

XI. Mauritius Adolphus, Printz von Sachsen-Neustadt, geb. 1. Dec. 1702.

## II. Aus der Ernestinischen Linie.

I. Wilhelmus Ernestus, Herzog von Sachsen-Weimar, geb. 19. Oct. 1662.

II. Ernestus Augustus, Herzog von Sachsen-Weimar, geb. 19. Apr. 1688.

III. Johannes Wilhelmus, Erb-Printz von Sachsen-Weimar, geb. 10. Jan. 1719.

IV. Emanuel Fridericus, Printz von Sachsen-Weimar, geb. 19. Dec. 1725.

V. Johannes Wilhelmus, Herzog von Sachsen-Eisenach, geb. 17. Oct. 1666.

VI. Wilhelmus Henricus Erb-Printz von Sachsen-Eisenach, geb. 10. Nov. 1691.

VII. Fridericus II. Herzog von Sachsen-Gotha, geb. 8. Aug. 1676.

VIII. Fridericus, Erb-Printz von Sachsen-Gotha, geb. 14. Apr. 1699.

IX. Wilhelmus, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 12. Mart. 1701.

X. Johannes Augustus, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 17. Febr. 1704.

XI. Christianus Wilhelmus, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 28. Maj. 1706.

XII. Ludovicus Ernestus, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 25. Dec. 1707.

XIII. Mauritius, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 11. Maj. 1711.

XIV. Johannes Adolphus, Printz von Sachsen-Gotha, geb. 18. *Maj.* 1721.

XV. Ernestus Ludovicus II. Herzog von Sachsen-Meinungen, geb. 8. Aug. 1709.

XVI. Carolus Fridericus, Printz von Sachsen Meinungen, geb. 18. Jul. 1711.

XVII. Fridericus Wilhelmus, Printz von Sachsen-Meinungen, geb. 16. Febr. 1679.

XVIII. Antonius Ulricus, Printz von Sachsen-Meinungen, geb. 22. Oct. 1687.

XIX. Ernestus Fridericus II, Hertzog von Sachsen-Hildburghausen, geb. 17. Decembr. 1707.

XX. Ernestus Fridericus, Erb-Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 10. Jun. 1727.

XXI Ludovicus Fridericus, Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 11. Septembr. 1710.

XXII. Josephus Anna, Printz von Sachsen-Hildburghausen, geb. 15. Oct. 1702.

XXIII. Johannes Ernestus, Hertzog von Sachsen-Saalfeld, geb. 22. Aug. 1658.

XXIV. Christianus Ernestus, Erb-Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 18. Aug. 1683.

XXV. Franciscus Josias, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 25. Sept. 1697.

XXVI. Ernestus Fridericus, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 8. Mart. 1724.

XXVII. Johannes Wilhelmus, Printz von Sachsen-Saalfeld, geb. 11. Maj. 1726.

# II.

## Folgende vermählte Hertzoginnen.

### I. Aus der Albertinischen Linie.

I. *Maria Josepha*, Chur-Printzeßin von Sachsen, gebohrne Ertz-Hertzogin von Oesterreich, geb. 8. Dec. 1699, vermählt 20. Aug. 1719.

II. *Louysa Christina*, Hertzogin von Sachsen-Weissenfelß, gebohrne Gräfin von Stollberg, geb. 21. Jan. 1675, vermählt 11. Maj. 1712.

III. *Augusta Louysa*, Erb-Printzeßin von Sachsen-Barby, gebohrne Printzeßin von Würtenberg-Oelß, geb. 11. Jan. 1698. vermählt 18. Febr. 1721.

IV. *Henrietta Charlotta*, Hertzogin von Sachsen-Merseburg, gebohrne Printzeßin von Nassau-Idstein, geb. 9. Nov. 1693. vermählt 4. Nov. 1711.

V. *Elisabetha*, Hertzogin von Sachsen-Spremberg, gebohrne Printzeßin von Mecklenburg-Güstrau, geb. 13. Sept. 1668. vermählt 29. Mart. 1692.

### II. Aus der Ernestinischen Linie.

I. *Maria Christiana Felicitas*, Hertzogin von Sachsen-Eisenach, gebohrne Gräfin von

Leinin

Leiningen-Heidesheim, geb. 29. Dec. 1692. vermählt 1727.

II. *Anna Sophia Charlotta*, Erb-Printzeßin von Sachsen-Eisenach, gebohrne Printzeßin aus Preussen, geb. 22. Dec. 1706, vermählt 3. Jun. 1723.

III. *Magdalena Augusta*, Hertzogin von Sachsen-Gotha, gebohrne Printzeßin von Anhalt Zerbst, geb. 12. Oct. 1679, vermählt 7. Jun. 1696.

IV. *Carolina*, Hertzogin von Sachsen-Hildburghausen, gebohrne Gräfin von Erpach, geb. . . vermählt 19. Jun. 1726.

V. *Anna Sophia*, Hertzogin von Sachsen-Saalfeld, gebohrne Prinz. von Schwartzburg-Rudelstadt, geb. 9. Sept. 1700, vermählt 2. Jan. 1713.

III.

# Folgende verwitwete Hertzoginnen von Sachsen.

## I. Aus der Albertinischen Linie.

I. *Friderica Elisabetha*, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Weissenfelß, gebohrne Printzeßin von Sachsen-Eisenach, geb. 5. Maj. 1669, vermählt 16. Jan. 1698, Witwe 16. Mart. 1712.

II. *Æmilia Agnes*, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Weissenfelß zu Dame, gebohrne Gräfin von Reuß, g geb. 11. Aug. 1667, vermählt 13. Febr. 1711, Witwe 16. Apr. 1715.

III. He-

III. *Hedwig Eleonora*, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Zörbig, gebohrne Prinz. von Mecklenburg-Güstrau, geb. 2. Jun. 1656. vermählt 1. Dec. 1686, Witwe 17. Mart. 1715.

IV. *Louysa Elisabetha*, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Forsta, gebohrne Prz. von Würtenberg-Bernstadt, geb 23. Febr. 1673, vermählt 7. Aug. 1688, Witwe 21. Jun. 1690

V. *Maria Amalia*, verwitwete Hertzogin von Sachsen Zeitz, gebohrne Prz. von Preussen, geb. 16. Nov. 1670, vermählt 25. Jun. 1689, Witwe 15. Nov. 1718.

VI. *Anna Friderica Philippina*, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Neustadt, gebohrne Prz. von Holstein-Wiesenburg, geb. 4. Jul. 1665. vermählt 27. Febr. 1702, Witwe 18. Dec. 1713.

## II. Aus der Ernestinischen Linie.

I. *Elisabetha Sophia*, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Meinungen, gebohrne Prz. aus Preussen, geb. 26. Mart. 1674, vermählt 3. Jun. 1714, Witwe 27. Nov. 1724.

II. *Elisabetha Eleonora*, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Meinungen, gebohrne Prz. von Braunschweig - Wolffenbüttel, geb. 29. Sept. 1658, vermählt 25. Jan. 1681. Witwe 27. Apr. 1706.

III. *Sophia Albertina*, verwitwete Hertzogin von Sachsen-Hildburghausen, gebohrne

Gräfin

Gräfin von Erpach, geb. 29. Sept. 1683, vermählt 4. Febr. 1704, Witwe 9. Mart. 1724.

Hieher kan auch gerechnet werden *Christina Theresia*, Hertzogs Alberti von Sachsen-Weissenfels Witwe, gebohrne Gräfin von Löwenstein-Wertheim, geb. 1665, vermählt 1687, Witwe 1692. Sie ist nachgehends 1695. mit dem Fürsten Philippo Erasmo von Lichtenstein vermählt, A. 1704. aber zum andern mahle zur Witwe gemacht worden.

## IV.

## Folgende unvermählte Printzeßinnen von Sachsen.

### 1. Aus der Albertinischen Linie.

I. Maria Amalia, Prinzeßin von Chur-Sachsen, geb. 24. Nov. 1724.

II. Maria Margaretha, Prinzeßin von Chur-Sachsen, geb. 13. Sept. 1727.

III. Johanna Magdalena, Prinzeßin von Sachsen-Weissenfelß, geb. 17. Mart. 1708.

IV. Johanna Wilhelmina, Prinzeßin von Sachsen-Weissenfelß, geb. 20. Jan. 1680.

V. *H*enrietta *M*aria, Prinzeßin von Sachsen-Barby, geb. 1. Mart. 1697.

VI. Christina, Prinzeßin von Sachsen-Weissenfelß, geb. 27. Jul. 1690.

VII. Charlotta Augusta, Prinzeßin von Sachsen-Zörbig, geb. 10. Mart. 1691.

II. Aus

## II. Aus der Ernestinischen Linie.

*I.* Wilhelmina Augusta, Prinzeßin von Sachsen-Weimar, geb. 4. Jul. 1717.

*II.* Ernestina Albertina, Prinzeßin von Sachsen-Weimar, geb. 28. Dec. 1722.

*III.* Bernhardina Christiana Sophia, Prinzeßin von Sachsen-Weimar, geb. 5. Maj. 1724.

*IV.* Johanna Charlotta, Prinzeßin von Sachsen Weimar, geb. 23. Nov. 1693.

*V.* Carolina Christina, Prinzeßin von Sachsen-Eisenach, geb. 15. Apr. 1699.

*VI.* Charlotta Wilhelmina, Prinzeßin von Sachsen-Eisenach, geb. 27. Jun. 1703.

*VII.* Christiana VVilhelmina, Prinzeßin von Sachsen-Eisenach, geb. 3. Sept. 1711.

*VIII.* Friderica, Prinzeßin von Sachsen-Gotha, geb. 16. Jul. 1715.

*X.* Augusta, Prinzeßin von Sachsen-Gotha, geb. 29. Nov. 1719.

X. Louysa Dorothea, Prinzeßin von Sachsen-Meinungen, geb. 10. Aug. 1710.

*XI.* Eleonora Friderica, Prz. von Sachsen-Meinungen, geb. 2. Mart. 1683.

*XII.* Albertina Elisabetha, Prz. von Sachsen-Hildburghausen, geb. 3. Aug. 1713.

*XIII.* Henrietta Albertina, Prz. von Sachsen-Saalfeld, geb. 20. Nov. 1698.

*XIV.* Anna Sophia, Prz. von Sachsen-Saalfeld, geb. 3. Sept. 1727.

Hieher kan auch gerechnet werden

Elisabetha Ernestina Antonia, Abtißin zu Gandersheim

dersheim, gebohrne Prz. von Sachsen-Meinungen, geb. 3. Dec. 1681, erwehlt 2. Sept. 1712.

## V.

## Folgende auswerts vermählte Printzeßinnen von Sachsen.

### I. Aus der Albertinischen Linie.

I. *Anna Maria*, vermählte Gräfin von Promnitz-Sorau, gebohrne Prz. von Sachsen-Weissenfelß, geb. 17. Jun. 1683, vermählt 16. Jun. 1705.

II. *Sophia*, verwitwete Marggräfin von Brandenburg-Bayreuth, gebohrne Prz. von Weissenfelß, geb. 11. Aug. 1684. vermählt 16. Oct. 1699, Witwe 18. Dec. 1726.

III. *Dorothea Wilhelmina*, vermählte Landgräfin von Hessen-Cassel, gebohrne Prz. von Sachsen-Zeitz, geb. 21. Mart. 1691, vermählt 27. Sept. 1717.

### II. Aus der Ernestinischen Linie.

I. *Anna Sophia*, verwitwete Fürstin von Schwartzburg-Rudelstadt, gebohrne Prz. von Sachsen-Gotha, geb. 22. Dec. 1670, vermählt 15. Oct. 1691, Witwe 4. Jul. 1718.

*II. Wil-*

*II. Wilhelmina Louysa*, vermählte Hertzogin von Würtenberg Bernstadt, gebohrne Prz. von Sachsen-Meinungen, geb. 19. Jan. 1686, vermählt 20. Dec. 1703.

*III. Charlotta Wilhelmina*, verwitwete Fürstin von Hanau, gebohrne Prz. von Sachsen-Saalfeld, geb. 4. Jun. 1685, vermählt 26. Dec. 1705, Witwe 3. Oct. 1712.

*IV. Sophia Wilhelmina*, vermählte Fürstin von Schwartzburg-Rudelstadt, gebohrne Prz. von Sachsen-Saalfeld, geb. 9. Aug. 1693, vermählt 8. Febr. 1720.

GOtt laß Sachsen
Blühn und wachsen!

Register.

# Register
## Derer merckwürdigen Sachen.

### A.

Adler, vermeldet den Sächß. Chur-Printzen die Geburth seines Erb-Printzen 16
*Albertus* Hertzog zu Coburg, sein Fürstenthum 263. sucht die Einigkeit seiner Brüder zu erhalten 261. stirbt 262. Successions-Streit darüber 262. sq.
Alchymiste, ein guter, ist Hertzog Christian zu Eisenberg 304
*Alexius*, Czaarischer Cron-Printz vermählt sich mit mit der Wolffenbüttelischen Printzeßin 355. sqq.
Alt-Oettingen, kriegt einen neuen Probst 171
Anna Sophia, verwittbete Churfürstin flüchtet aus Sachsen 349. sqq. stirbt 360. ihr Ruhm ib. sq.
*Antonius Ulricus*, Printz von Meinungen, seine Reisen 264. seine ungleiche Ehe 281. Streit deswegen mit seinem Bruder 282. sq. inventirt eine Müntze auf seines Bruders Tod 287
Arolsen, wer daselbst residiret 310. sq.
Avemann, Gothischer Gesandter im Haag 201
*Augustus II.* König in Pohlen, seine Vermählung 335. sq. wird Churfürst 338. geht nach Hungarn 339. wird Römisch-Catholisch 110. sq. bekommt einen Chur-Printzen 340. wird König 343. erklärt den Hertzog von Weissenfels vormündig 23. sq. übergibt ihm das Directorium Corporis Evangelici 25. sq. will seine Gemahlin nicht zur Röm. Cathol. Religion nöthigen 344. kommt das erste-

mahl aus Pohlen nach Dreßden 344. sq. stellt Lustbarkeiten an 346. 352. 362. sqq. 2. 379. sq. fängt mit Schweden Krieg an 346. sq. ist darinnen unglücklich 347. seine Qualitäten gerühmt 347. sq. wird dethronisiret 349. bewirthet den König in Dännemarck 352. geht wider in Pohlen 352. nimmt seinen Chur-Printzen mit aus dem Lande 358, nimmt das Stifft Naumburg in Schutz 86. und in Besitz 88. kriegt eine Schwieger-Tochter 362. empfängt sie prächtig in Dreßden 363. 2. wird Groß-Vater 7. 373. 375. sq. 378. wird zu Bialostock kranck 382. betrübt sich über den Tod seiner Gemahlin 390. legt deswegen eine grosse Trauer durch das gantze Land an 391. sq. 394. 396. 400. sq.

*Augustus*, Hertzog zu Zörbig, Nachricht von seinem Leben 186. sq.

**Augustusburg**, daselbst soll ein Evangelisch-Fräulein-Stifft angeleget werden 367. sqq.

B.

**Baden**, in Oesterreich, daselbst wird der Churfürst zu Sachsen Römisch-Catholisch 110

**Balley Thüringen**, erhält Hertzog Christian August von Zeitz, 106. soll sie wieder verliehren 108

*Bernhardus*, Hertzog zu Meinungen, seine Geburth und Eltern 254. Erziehung und Reisen 255, sq. Vermählung 256. 259. Kinder 256. sq. 259. sq. seine erste Residentz 257. sein brüderlicher Vergleich 258. seq. Ober-Vormund der Gothischen Printzen 200. Successions-Streit wegen Coburg 261. sq. erlebt Freude an seinen

Kin

Kindern 264. stirbt 265. seine Gottseeligkeit ge-
rühmt ibid.
Boineburg, George Heinr. der Gothischen Prin-
tzen Hofmeister 197 201
Boxberg, Zeitzischer Ober-Forstmeister, wohnet
dem Religions Changement seines Hertzogs bey 81
Buck, D. Christ. wird Chur-Sächsischer Ober-
Hof-Prediger 376
Bünau, Fräulein, wird Hertzogs Joh. Adolph
zu Weissenfels Gemahlin 25

C.

*Carolus VI.* Römischer Käyser, wird von dem Her-
tzog zu Weissenfels prächtig tractiret 27. sq. soll
die Anspachische Printzeßin heyrathen 27. ver-
mahlt sich 128. wird Käyser 133 langt das erste-
mahl in Wien an 133. sq. wird zum Hungarischen
König gekrönt 134. sq. verliehrt seinen Erb-Prin-
tzen 141. sq. ihm wird zu Regenspurg gehuldiget
155. sq. wird durch die Geburt des Chur-Sächs.
Erb-Printzen erfreuet 16, sq. wird dessen Pathe 9
*Carolus* XII. König in Schweden, fällt in Sachsen ein
349. sq. residirt zu Alt-Ranstadt 239
*Carolus Ernestus*, Printz von Saalfeld, geht nach
Hungern 331. hält sich in Sicilien wohl ib. stirbt
in Cremona ibid. wird nach Saalfeld geschafft
332. sein Symbolum ibid.
Carlowitz, der dasige Friedens-Congreß 251. sq.
*Charlotta Wilhelmina*, Printzeßin von Anspach hält
sich am Weissenfelsischen Hofe auf 27. soll König

Carolum III. heyrathen ib. macht ihm ihre Reverentz 28
*Christiana Eberhardina*, Königin in Pohlen, ihre Geburth und Eltern 333. sq. ihre Qualitäten 334. sq. Erziehung 335. Vermählung 336. kömmt nach Dreßden 337 wird Churfürstin von Sachsen 338. der Donner schlägt in ihr Gemach 339. ihre mißvergnügte Ehe 339. 342. 346 350. gebiehrt einen Printzen 340. sq wird Königin 343. soll Röm. Catholisch werden 344. spricht ihren Gemahl das erstemahl als König 344 sq. wohnet ihres Bruders Beylager bey 345. hat dessen Tochter bey sich 346. wird durch den Einfall der Schweden erschreckt 349. sq. büßt ihre Frau Mutter ein 350. ingleichen ihre Schwester 351. hat eine Printzeßin von Wolffenbüttel bey sich 351. sq. vermählt sie mit den Czaar. Cron-Printzen 355 sq. büßt ihren Leibzwarg ein 353 betrübt sich über des Chur-Printzens angetretene Reisen 358. sq. büßt ihren Herrn Vater ein 358. celebriret das Lutherische Kirchen Jubilæum 360 betrübt sich über die Nachrichten von dem Chur-Printzen aus Wien 361 spricht denselben zum erstenmahl wieder 362. bekömmt eine Schwieger-Tochter ibid. empfängt sie zu Dreßden 363. wohnt den Lustbarkeiten bey 364. sq. agirt bey einer Wirthschafft die Wirthin 365. sq. Sinn-Gedichte darauf 366. sq. hat Culmbachische Printzeßinen bey sich 346. 367. 374. vermählt sie 374. 376. will ein Adelich Fräulein-Stifft anlegen 367. sq. wird Groß-Mutter 373. 375. sq. 378.

kriegt

kriegt eine Visite vom Dänischen Cron-Printzen 374. nimmt neue Ober-Hof-Prediger an 376. 377. wird kranck 377. besucht das Carneval 379. sq. bewirthet ihren Gemahl zu Pretzsch 380. besucht Bayreuth und das Carlsbad das letztemahl 381. betrübt sich über den Tumult in Dresden 381. büßt ihren Herrn Bruder ein 381. betrübt sich über ihres Gemahls Kranckheit 382. kriegt die letzte Visite von ihrem Gemahl ib. wird kranck 382. will gerne sterben 382. läßt einen Priester hohlen ib. bezeugt sich gottseelig auf dem Tod-Bette 383 s. ihre geführten letzten Reden 384. sq. ihr letztes Glaubens-Bekäntniß 384. sq. sorgt für die Hinterlassenen 387. ihr höchstseeliges Ende 390. verursacht grosses Trauren 390. sqq. ihr Begräbniß 395 Exequien in Leipzig auf sie 396. sq. Castrum Doloris 397 sqq. Sinn-Gedichte 402. sq. ihr Ruhm 413. ihr Caracter 404. Trauer-Ode auf sie 406. sq. Gedächtniß-Müntze 410

*Christianus*, Dänischer Cron-Printz, kömmt nach Sachsen 374. vermählt sich 375

*Christianus*, Hertzog zu Weissenfels, signalisiret sich bey den Ritter-Spielen in Dreßden 46. succediret seinem Bruder 50. residiret vorher in Sangerhausen ib.

*Christianus II.* Hertzog zu Merseburg, erhält vom Käyser das Ehren-Wort durchlauchtig 62

*Christianus*, Hertzog zu Eisenberg, seine Geburth und Eltern 296. seine Erziehung 297. seine Studia ib. seine Reisen 297. sq. 300. seine Landes-Portion 301. baut Eisenberg an 301. sq. stifft viel gutes 302. vermählt sich zweymahl 302. 303. verliehrt seine Brüder 303. ist ein Alchymiste 304. 307. macht Gold und Silber 304 vermählt seine Tochter 305 ein guter Haußwirth ibid. ist gottesfürchtig 306. besucht die Werckstädte 306. sq. seine Kranckheit und Tod 307. sq. sein Caracter 308. sq.

*Christianus Augustus*, Cardinal von Sachsen, wird gebohren 100 in der Evangelischen Religion erzogen 103. sq. empfängt den väterlichen Seegen 101. wird nach-

drücklich zur Beständigkeit in der Evangelischen Religion ermahnet 103. sq. kriegt die Balley Thüringen 106. wird zu Paris Römisch-Catholisch 108. geht nach Rom ib. kriegt geistliche Präbenden ibid. wird Dom-Probst zu Cöln 109. Bischoff zu Raab ibid. läst den Churfürsten von Sachsen die Evangelische Religion abschwören 110. wird Chur-Sächsischer Obrist-Cantzler 114. Käyserl. geh. Rath und Coadjutor zu Gran 115. soll dem Churfürsten von Cölln auf andere Gedancken bringen 116. wird übel recommendiret 117. protestiret im Nahmen des Ertz-Stiffts wider Chur-Pfaltz 118. trifft mit der Stadt Cölln einen Vergleich 119. wird Administrator des Churfürstenthums Cöllns 119. sq. ihm wird nach Leib und Leben getrachtet 121. nimmt zu Cölln die Huldigung ein 123. seq. will Bischoff zu Münster werden 125. wird Cardinal ib. Ertz-Bischoff zu Gran und Primas von Hungarn 126. sq. sucht die Hungarischen Malcontenten zu vergleichen 127. 129 sq. vermählt Carolum III. 128. it. den König in Portugall 129. firmelt die jetzige Chur-Printzeßin von Sachsen 128. vergleichet seinen Bruder mit dem König Augusto 77. sq. 131. sq. empfängt Carolum VI. zu Wien 134. krönt ihn zum Könige in Hungarn 134. sq. sucht die Hungarischen Religions-Streitigkeiten zu schlichten 136. 139. wird Protector von Deutschland 137. nimmt den Printzen von Neustadt zu sich 137. verführt ihn zur päbstischen Kirche 137. sq. 141. schickt in gleicher Absicht Emissarios nach Zeitz 82. sq. 138. bringt seinen Bruder zum Abfall 81. 140. krönt die Käyserin zur Hungarischen Königin 138. wird wegen Gran ein Reichs-Fürst 139. wird Principal-Commissarius zu Regenspurg 141. sq. seine erste Proposition, die er gethan 146 Streit wegen der Titulatur 146. sq. ermahnet seinen Bruder sich öffentlich zur Römischen Kirche zu bekennen 151. erfreuet sich, als solches geschiehet, 151. sq. kriegt einen Con-Commissarium 152. nimmt zu Regenspurg die Käyserl. Huldigung ein 154. sq. seine dabey gehaltene Re-

de 155. sq. wird gepriesen 161. sq. ist dem Corpori Evang. mißfällig 168. sq. wird zum Conclave invitiret 169. 174. dessen Rang-Streit auf dem Hungarischen Reichs-Tage 170. wohnet einer Chur-Bäyerischen Jagd bey 171. wird von einem Evangel. Geistlichen beleidiget 172. tituliret die Gesanden nicht recht 173. läst seinen Vetter seine Stelle vertreten ib. will das Principal-Commissariat niederlegen 174. stirbt 175. hat ein schweres Ende ib. wird secirt 176. seine Verlassenschafft ib. sein Lob 177. sein Leichnam nach Hungarn abgeführet 177. sq. völliger Titel 183

*Christina*, Printzeßin von Weissenfels hebt den Chur-Sächsischen Printzen aus der Tauffe 9

Churfürstl. Gesanden zu Regenspurg, deren Präcedentz-Streit 150. 166. 172. sq.

*Clemens XI.* Pabst, erfreuete sich über den Abfall der Zeitzischen Hertzoge 89. 108. stirbt 168

Coburg wie starck dieses Fürstenthum 163. Successions-Streit darum 160. sq. Streit um dessen Reichs-Tags-Votum 278

Cölln, Ertz-Stifft, verliehrt seinen Chur-Fürsten 117. wer es hierauf administriret 119

Cölln, Stadt, muß die Neutralität aufheben 118. sq. huldiget Käyser Josepho 123

*Corpus Evangelicorum* zu Regenspurg ist mit dem Cardinal von Sachsen nicht zu frieden 166. sq.

*la Croix*, Frantzösischer Parthey-Gänger, dessen Anschlag auf dem Hertzog C. A. von Zeitz, 121. it. auf die Holländischen Schiffe im Rheine 126

*Csaky*, Cardinal, wohnt der Kays. Krönung zu Preßburg bey 135. 136. Rang-Streit auf dem Reichs-Tage daselbst 170

Culenburg, Grafschafft, kömmt an die Holländer 326

*Cusani*, Cardinal, in dessen Hände schwöret der Sächsische Chur-Printz die väterliche Religion ab 153

D.

*Davia*, Päbstl. Nuncius in Pohlen 110. sq.

Dochsana, Böhmisch Kloster, daselbst apostasirt Hertzog Moritz Wilh. von Zeitz 81.140
Dreßden, Lustbarkeiten daselbst auf des Chur-Printzens Beylager 2. 363. sq. bey Anwesenheit des Königs in Dännemarck 45
Drost, Hertzogs Christiani von Eisenberg Hofmeister 298
Durchlauchtig, dieses Ehren-Wort erhalten vom Kayser Merseburg und Zeitz 64.

E.

Eisenberg, Stadt wird angebauet 301. Successions-Streit darum 269. sq. 277. sq.
Eleonora, verwittbete Käyserin liebt den Gothischen Printzen Joh. Wilhelm 214
*Elisabetha Christina*, Käyserin, ihre Vermählung 128. zur Hungarischen Königin gekrönt 138. tröstet ihren Gemahl über den Verlust des Printzens 142. ihr wird ein anderer Printz prognosticiret 6. sq. wird Pathe bey dem Chur-Sächsischen Erb-Printzen 9
*Erdmud Dorothea*, verwittbete Hertzogin zu Merseburg, stirbt 167
Ersa, Hertzogs Christ. zu Eisenberg, Hofmeister 298
*Ernestus*, Hertzog zu Gotha, dessen sämtl. Kinder 289. sq.
*Ernestus*, Hertzog zu Hildburghausen, seine Eltern und Geburth 309. seine Landes-Portion 310. hält sich zu Arolsen auf 310. sq. vermählt sich daselbst 311. seine Kinder 311. 312. 314. bezieht seine Reßdentz 311 geht mit vor Wien 312. erbet von seinem Schwieger-Vater 313. hält sich in den Niederlanden wohl 312. Successions-Streit mit seinen Brüdern ib. vergleicht sich 314. legt Nacht-Laternen an 324. stifft ein Gymnasium illustre 315. sq. erbt die Graffschafft Eulenburg 316. stirbt ib.
*Ernestus Fridericus I.* Hertzog zu Hildburghausen, seine Geburth 317. seine Erziehung 318. seine Reisen ibid. seine Feld-Züge 319. sq. wird Holländischer General 320. vermählt sich ibid. seine Kinder 322. 323. 325. wird bey Hochstädt blessiret 321. sq. succedirt seinem Vater lässet Saltzwerck anlegen 324. baut eine neue

Vor-

Vorstadt ib. sq. verkaufft Eulenburg 326. wird Käyserl. General-Feld-Marschall-Lieut. ib. bauet eine Reformirte Kirche 326. stirbt 327
*Ernestus Fridericus II.* Hertzog zu Hildburghausen, seine Geburth 323. reißt nach Franckreich 327. succedirt seinem Vater ib.
*Ernestus Ludovicus I.* Hertzog zu Meinungen, seine Geburt und Eltern 266. thut sich in Kriegs-Diensten herfür 266. sq. hält sich vor Landau wohl 267. it. bey Speyerbach 267. wird gefangen 268. vermählt sich 268. 275. succedirt seinem Vater 268. will in Eisenberg succediren 268. sq. it. in Römhild 270. nimmt davon Besitz ibid. muß es wieder evacuiren 270. seq. wird Reichs-General-Feld-Zeugmeister 273. sq. seine Kinder 269. sq. 275. Successions-Streit mit Gotha 269. 270. 276. 277. sq. erhält den schwartzen Adler-Orden 279. sq läst Kirchen einweyhen 281. Irrungen mit seinen Bruder Ant. Ulr. 281. sq. Streit mit Fulda 285. schreibt an die Missionarios nach Tranguebar 285. sq. läst eine Collecte darzu sammlen 287. stirbt ib. sein Caracter 287. f. Maidaille auf seinen Tod 287. sq. stifftet den Orden de la Fidelite 410. sq.
*Ernestus Ludovicus II.* Hertzog zu Meinungen, wird gebohren 269. seine Reisen 283. sq. succedirt unter Vormundschafft 287
*Esterhasy*, Fürst, Palatinus Hungariæ 135. 136
*Eugenius*, Printz von Savoyen erhält vom Pabst einen geweyhten Huth 141
*Excellenz*, Streit wegen dieses Titels zu Regensp. 173

## F.

*de la Fidelite*, Beschreibung dieses Ordens 410. sq.
Fischberg, Amt, löst das Stifft Fulda ein 73. sq. Streit deswegen 73. 285
Förster, Schwedis. Commissarius ist unglücklich in Suhla 71. sq.
Francke, Professor in Halle, disputirt mit dem P. Schmeltzer 91. bringt den Hertzog von Zeitz zur Wiederkehr 92. sq.

Franckenberg, des Zeitzischen Erb-Printzen Hofmeister 76

*Fridericus I.* Hertzog zu Gotha, vergleicht sich mit seinen Brüdern 258. seine Kinder 195. läst seine Printzen wohl erziehen 196. sqq. stirbt 200

*Fridericus II.* Hertzog zu Gotha, verliehrt seine Mutter 195. seinen Vater 200. seine Erziehung 196. sqq. reist mit seinem Bruder nach Holland 201. sq. nach Engelland 203. an den Rhein-Strom 205. succedirt seinem Vater 206. ist in Lebens-Gefahr 212 vermählt sich 213. schickt Trouppen nach Hungarn 215. it. nach Italien 230. halten sich wohl 232. 236. verliehrt seinen Bruder 248. stattet ihn zur Erden 281. Successions-Streit mit Meinungen 261. sq. 269. sq. 276. 277. sq. hebt den Zeitzischen Erb-Printzen aus der Tauffe 69. wird Vormund des jungen Hertzogs von Meinungen 286

*Fridericus,* Hertzog von Weissenfels, Nachricht von dessen Leben 184 sq.

*Fridericus Augustus,* Königin in Pohlen, s. Augustus II.

*Fridericus Augustus,* Chur-Printz von Sachsen, wird gebohren 340. getaufft 341. seine Erziehung 343. seq. weicht bey den Schwedischen Einbruche aus dem Lande 349. sq. reißt in frembde Länder 358. sq. kömmt nach Wien und bekennt sich zur Römisch-Cathol. Religion 152. 361. kömmt wieder nach Sachsen 361. sq. vermählt sich 362. Einzug in Dreßden 363. seine Kinder 7. sqq. 373. 375. sq. 378. sein Caracter 404. sq.

*Fridericus Augustus,* Chur-Sächsischer Erb-Printz dessen Geburt 7. 373. sq. wird verheissen 6. sq. getaufft 9. seine Aja 15. erweckt in Wien Freude 16. sq. Glück-Wunsch auf ihn 9. sq. sein Tod 18. seine Grabschrifft 18. sq.

*Fridericus Augustus,* Erb-Printz von Zeitz, wird gebohren 68. wohl erzogen 69. kommt nach Halle 76. sq. stirbt 76

*Fridericus Christianus*, Chur-Sächsischer Printz, gebohren 376
*Fridericus Erdmannus*, Hertzog zu Merseburg, Nachricht von dessen Leben 187
*Fridericus Henricus*, Hertzog von Neustadt, Nachricht von dessen Leben 187. sq.
*Fridericus Wilhelmus*, Hertzog zu Meinungen, bewillkommet seines Bruders Gemahlin 275. sq. wird des unmündigen Printzen Vormund 287
Fulda, Abt, dessen Irrungen mit Zeitz 73. vergleicht sich 74. Irrungen mit Meinungen 285
Fußwaschen, celebriret zu Weida der apostasirte Hertzog von Zeitz 89. denen es geschehen, müssen öffentliche Kirchen-Busse thun 90

G.

Gaben, Baron, berichtet die Geburth des Chur-Sächsischen Erb-Printzens zu Wien 16
Geisenfeld, Chur-Bayerische Jagd daselbst 171
*Georgius Wilhelmus*, Marggraff von Bayreuth vermählt sich 24. sq. 345. wer dessen Beylager beygewohnet 25. seine Printzeßin will bey seiner Frau Schwester der Königin nicht bleiben 346. stirbt 381
Gergy, Frantzösischer Gesander zu Regenspurg, will sich dem dasigen Ceremaniel nicht conformiren 149
Geyersberg, Graf, der Königin in Pohlen 2c vornehmster Minister 387. wohnet deren Leichen-Bestattung bey 395
Görtz, Schwedischer Obrister, dessen feindlicher Uberfall der Stadt Suhla 75
Gran, Ertz-Stifft in Hungarn, kriegt neue Ertz-Bischöffe 115. 127. 183. wird zur Reichs-Fürsten-Würde erhoben 139

H.

Hambach, Chur-Cöllnischer Cammer-Rath arretiret 122
Heilig, soll der Päbstischen Tauffe nicht beygesetzet werden 4. sq. it. der Römischen Kirche 147

*Henricus*, Hertzog zu Römhild, seine Geburth und Eltern 288. seine Geschwister 289. sq. seine Erziehung 290. Reisen ibid Feld-Züge 291. 293. hält sich bey Sinsheim wohl 291. sq. vermählt sich 292. seine Landes-Portion 293. wird Kayserl. General und Ritter des Elephanten 294. f. ein Liebhaber von Bauen 294. sq. verliehrt seine Brüder 295. stirbt ib. sein Caracter 269

Hering, Johann Caspar, dessen 100 jähriges Alter celebriret 280

Hildburghauses, bekömmt ein Gymnasium illustre 315. eine neue Vorstadt 324

Hohenfeld, Graf, legt im Nahmen des Käyserl. Hofes zu Dreßden die Glückwünschung ab 17. sq.

Hohen-Zollern, Graff Herm. Friedr. vermählt sich mit einer Bayreuthischen Printzeßin 350. sq.

Holtzhausen, Sächß. Cavalier, gratulirt dem Chur-Printzen zu seinen Erb-Printzen 15. sq.

J.

Janus, Ernst Christ. der Gothischen Hertzoge Hofmeister 196

*Jodoci*, Baron, Käyserl. Gesander zu Regenspurg, ist im Ceremoniel eigensinnig 173

*Innocentius XI.* Pabst will den Hertzog von Zeitz gerne sehen und sprechen 60. sq.

*Innocentius XII.* Pabst, freuet sich über Christ. Aug. von Zeitz Abfall 108

Johanna Magdalena, Printzeßin von Weissenfels gebohren 43. Anagramma darauf 44

*Johannes V.* König in Portugall, dessen Vermählung 129

*Johannes Adolphus*, Sen. Hertzog zu Weissenfels, sein Caracter und Lob 20. seine andere Vermählung 21. stirbt ibid.

*Johannes Adolphus*, Jun. Printz von Weissenfels, hält sich in Pommerischen Kriege wohl 49

*Johannes Ernestus II* Hertzog zu Weimar, seine Geburt, Eltern und Geschwister 189. Reisen 189. sq. Regie-

rung 190. sq. Vermählungen 191. 193. Kinder 194. sq. erbt von dem letzten Hertzoge zu Jena 192. stirbt 193
*Johannes Ernestus*, Hertzog zu Saalfeld, will zu Coburg succediren 262
*Johannes Georgius III.* Churfürst zu Sachsen, dessen Irrungen mit Zeitz 62
*Johannes Georgius IV.* Churfürst zu Sachsen, dessen Irrungen mit Zeitz 66
*Johannes Georgius*, Hertzog zu Weissenfels seine Geburt und Eltern 20. seine Geschwister 21. succedirt 22. vermählt sich ib. wird majorenn erkläret 23. sq. läst sich huldigen 24. erhält den Elephanten Orden ibid. führt im Nahmen des Churfürstens das Directorium des Evangelischen Corporis 25 sq. seine Kinder 26. 38. 43. 49 bewirthet Carolum III. 27. sq. stifftet den Orden de la noble passion 29. sq. Ehren-Pforte auf ihn 39. sq. wohnt den Lustbarkeiten in Dreßden bey 45. sq. ertheilt der Stadt Querfurt Freyheiten 47. sq. stirbt 49 sein Caracter und Lob 50
*Johannes VVilhelmus*, Churfürst zu Pfaltz, über ihn klagt Chur-Cölln 116. nimmt Kayserswerth in Besitz 118. darwider protestirt das Dom-Capitul zu Cölln ibid
*Johannes VVilhelmus*, Hertzog zu Eisenach, vermählt sich mit einer Weissenfelsischen Printzeßin 44. Anagramma darauf 44. sq.
*Johannes VVilhelmus*, Hertzog zu Jena, stirbt 192. seine Erben ib.
*Johannes VVilhelmus*, Printz von Gotha, seine Geburth 194. sq. Geschwister 195. Erziehung 195. sq. lernet zeitig reiten 197. Lust zum Kriege 199. verliehrt seinen Vater 200. reißt mit seinem Bruder nach Holland 201. sq. nach Engelland 203. leidet Wassers-Noth 204. 212. 217. 220. sq. geht an dem Rhein-Strom 205. sondert sich von seinem Bruder 206. seine Feldzüge 206. 210. 212. 213. 215. 228. 229. 231. 240. sq. reißt nach Italien 207. sq. wohnet dem Beylager seines Bruders bey 213. geht an den Kayserl. Hof

Hof nach Wien 213. sq. wird Käyserlicher General-Wachtmeister 214. geht nach Hungarn 215. sieht den Carlowitzischen Friedens Congreß mit an 215. sq. geht nach Engelland 217. nach Franckreich ibid. sq. zum König Carolo XII. 218. nach Schweden 219. sq. 226. sq. leidet Schiffbruch 222. sq. geht nach Pohlen 227. seq. ist vor Thoren in Lebens-Gefahr 228. geht an den Preußischen Hof 228. sq. wohnet den Schwedischen Operationen in Pohlen bey 229. vertheidiget die Ehre der Sachsen 230. wird Käyserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant ib. geht nach der Lombardey 231. wohnet der Schlacht bey Turin bey 232. sq. erhält vom Käyser ein Danck-Schreiben 234. sq. it. von Holland 236. sq. erobert Tortona und Alessandria 238. besucht den König in Schweden in Alt-Ranstadt 239. spricht seinen Bruder das letzte mahl 240. geht vor Toulon 241. sq. hält sich dafür wohl 243. 246. sq. wird erschossen 247. sehr bedauret 248. der Leichnam nach Sachsen geschafft 249. sq. zu Gotha beygesetzet 251. sq. Trauer-Ode auf ihn 252. sq.

*Josephus*, Käyser, schreibt eigenhändig an den Printzen von Gotha 234. sq.

*Josephus Anna*, Printz von Hildburghausen, wird gebohren 314. sein Feldzug in Sicilien 325

*Josephus Augustus*, Chur-Sächs. Erb-Printz gebohren 375. f.

*Josephus Bernhardus*, Erb-Printz von Meinungen, wird gebohren 268. seine Erziehung und Studia 276. seq. hält sich zu Straßburg auf 280. seine Reisen 280. 283. sq. stirbt zu Rom 284

*Josephus Clemens*, Churfürst zu Cölln, dessen Bündniß mit dem Hause Bourbon 115. sq. muß von Land und Leuten 116. sq. wird nach Wien citiret 117. protestirt wider die Interims-Administration 120

Josephs Brüder in Meinungen, was es damit vor eine Beschaffenheit habe 277

K.

Kirchbach, Sächß. Edelmann hält eine solenne Trauer-Re-

er-Rede auf den Tod der Königin zu Leipzig 396. sq. wird gelobt 400
Kirchner, Baron, wird Käyserl. Con-Commissarius zu Regenspurg 152
Kirsten, Justin, der Gothischen Hertzoge Informator 196. sq. 198
Klitzckaustrom, Schwedischer Obrister, begleitet den Gothischen Printzen nach Schweden 226. leidet Schiffbruch 221. sq.
König, Joh. Ulrich, Sächß. Hof-Poete, dessen Prognosticon auf die Geburth des Chur-Sächß. Erb-Printzen 6. sq. dessen Gedichte auf die grosse Königliche Wirthschafft 365. sq. auf die Geburt einer Printzeßin 378
Königseck, Graf Hugo Frantz, muß die Chur-Cöllnischen Dienste verlassen 118. wird Coadministrator des Ertz-Stiffts 119
Königseck, Graf Lotharius Joseph, hebt den Chur-Sächß. Erb-Printzen aus der Tauffe 9
Kyau, Chur-Sächß. General wird Director von einem Lutherischen Fräulein Stiffte 371

L.

Layercron, Schwedischrr General, dessen Unbescheidenheit 230
Lagnásco, Graf, hebt den Chur-Sächsischen Erb-Printzen aus der Tauffe 9
Lauenburg, Fürstenthum, davon läst Zeitz seinen Antheil ans Chur-Hauß 67
Leipzig, dasige Universität gratulirt dem Königl. Chur-Hause zu der Geburth eines jungen Erb-Printzens 9. sqq. hält der verstorbenen Königin solennen Exequien 396. sq.
Lichtenstein, Fürst Ant. Flor. Käyserl. Gesander in Rom 208. sq.
Lieven, Schwedischer General verliehrt seinen Schenckel 288
Löscher, D. Val. Ernst Lutherischer Theologus, will das

Wort

Wort heilig nicht zur päbstischen Tauffe setzen 4. Streit darüber 5

M.

*Maria Amalia*, Hertzogin zu Zeitz, vermählt sich 64. ihre Kinder 65. 67. 68. betrübt sich über ihres Gemahls Apostasie 83. 84. hilfft zu seiner Wiederkehr 90. ihr Wittben-Sitz 99

*Maria Josepha*, Chur-Printzeßin von Sachsen, ihre Firmelung 128. ihre Vermählung 1. sq. 362. gebiehrt Printzen 7. 373. 375. sq. Printzeßin 378. Fürbitte auf ihre Schwangerschafft 2. sq. Streit darüber unter den Lutherischen Theologis 4. sq.

Marien-Bild, ein wunderthätiges auf der Insul Schutt 139

Marperger, D. Bernhard Walther, wird Ober-Hoff-Prediger 377. geht mit der Königin ins Carls-Bad 381

*Mathesius*, M. Joh. Balth. Pfarrer in Pretzsch, tröstet die sterbende Königin 383. sq.

*Mauritius*, Hertzog zu Zeitz, dessen merckwürdiges Testament 102. sq.

*Mauritius Adolphus*, Printz von Neustadt, dessen Geburt und Eltern 188. kömmt zum Cardinal von Sachsen 1.7 wird zum Abfall bewegt 84. 137. 141. legt die geistliche Kleidung an 164. wird Dom-Herr zu Cölln 166 Probst zu Alt-Oettingen 171. vertritt jezuweilen des Cardinals Vices in Regenspurg 173. gehet nach Dreßden 174. erbet von dem Cardinal 176

*Mauritius VVilhelmus*, Hertzog zu Zeitz, wird gebohren 51. wohl erzogen ibid. sq. reißt nach Franckreich 52. nach Italien 59. seq. nach Pohlen 69. nach Wien 63. sein Auffenthalt zu Pariß 55. sq. kömmt in Wassers-Noth 57. 81. verliehrt seinen Vater 55. succedirt im Stifft 57. sq. in den Erblanden 61. sq. Irrungen mit Chur-Sachsen 62. 66. 77. 86. sq. erhält vom Käyser das Ehren-Wort Durchlauchtig 64. vermählt sich ib. seine Kinder 65. sq. 67. 68. begiebt sich seines Rechts an Lauenburg 67. ihm wird ein Erb-Printz gebohren 68. des-

68. dessen Erziehung 69. stirbt 76. legt zu Schleusingen eine Regierung an 70. Irrungen mit Schweden 171. sq. 75. vergleicht sich mit dem Abt zu Fulda 73. sq. erhält den Preusis. Orden 75. soll Votum und Sessionem auf dem Reichs-Tage erlangen 73. sq. 77. vergleicht sich mit Chur-Sachsen 77. sq. 88 seine Qualitäten 79. sq. wird Römisch-Catholisch 81. sq. bringt seinen Vetter auch darzu 84. bekennt sich öffentlich darzu 85. verliehrt darüber das Stifft 85. sq. verlegt die Residentz nach Weida 88. erweist sich eifrig Catholisch 89. kriegt Gewissens-Scrupel 90. wird durch Prof. Francken zur Rückkehr bewegt 91. sq. bekennt sich wieder zur Evangelischen Religion 94. sq. soll seyn ein Pietiste worden 97. stirbt 98. seine Verlassenschafft 99. sq.

*Maximilianus Emanuel*, Churfürst von Bayern, dessen prächtige Jagd 171

Meinungen, wer das dasige Residentz-Schloß gebauet 260

N.

Naumburg, dasiges Dom-Capitul postuliret Hertzog Moritz Wilh. zum Administrator 58. declariret nach dessen eine Sede-Vacantz 86. nimmt den König zum Schutz-Herrn an ib.

*Neumann, Caspar*, ein Lutherischer Theologus, Hertzogs Christiani von Eisenberg Reise-Prediger 299

O.

Ost-Frießland, Fürst Georg Albr. vermählt sich zu Pretzsch 377

P.

*Passion* de la noble, wer diesen Orden gestifftet 29. die Statuta desselben 31. sq.

Pegau, Meißnische Stadt, daselbst bekennt sich der apostasirte Hertzog von Zeitz wider zur Evangelischen Kirche 94. sq.

Peselpostel, Gothischer Obrist-Stallmeister 197

Pfefferkorn, Deutscher Obrister, hält sich vor Toulon wohl, 244. sq.

Pöllnitz, des Zeitzischen Hertzogs Hoffmeister 52. Dom-Probst 57
Preßburg, vergebliche Tractaten daselbst mit den Malcontenten 127. 129. f.

Q.

Querfurt, Stadt, erhält neue Freyheiten 47. sq.

R.

Raab, dieses Bißthum erhält der Printz von Zeitz 109
Ragoczy, will den Käyser vor keinen König in Hungarn erkennen 128
Regenspurg, was auf dem dasigen Reichs-Tage von 1717. bis 1725. passiret 143. sqq. die Stadt huldiget dem Käyser 154. sq.
Röder, Sächß. Rath, hilfft den Zeitzischen Hertzog zur Cathol. Religion verführen 82. sq. 138. kriegt seinen Abschied 97
Römhild, wird von Meinnngen besetzt 270. Successions-Streit darüber 270. 276. 277. sq.
Royn, Frantzösischer Graf, gelobt 55. macht sich dem Zeitzischen Hertzoge zu Pariß gefällig 55. 56

S.

Sangerhausen, bekommt eine neue Kirche 50
Schmeltzer, ein Jesuit, hält sich incognito am Zeitzischen Hofe auf 83. bringt den Hertzog zum Abfall ib. 138. wird dessen Beichtvater 89. disputirt unglücklich mit Prof. Francken, 91. kriegt seinen Abschied 96. sq.
Schmidt, Zeitzischer Rath, wird arretiret 66
Schultze, Benj. Missionarius in Trangvebar kriegt ein Schreiben vom Hertzog von Meinungen 285. f.
Schütt, Insel in der Donau, dasiges wunderthätiges Marien-Bild 139
Schwartzenfelß, des Hertzogs zu Zeitz Hofmeister 52. Gothischer geh. Rath, parentirt Printz Johann Wilhelmen 254
Schweden, werden von dem Zeitzischen Hofe beleidiget 71. sq. revengiren sich 75. siegen über die Sachsen 347. sq. fallen in Sachsen ein 349. sq.

Studenten, die Wallonischen werden aus Cölln getrieben 122
Suhla, Stadt, daselbst wird denen Schweden Gewehr weggenommen 71. rächen solches 75

T.

Tauffe, die papistische, ob sie heilig zu nennen 4. sq.
Tautenburg, Herrs. kriegt der Hertzog von Zeitz 78. 132
Theatiner-Orden, wird in Wien eingeführet 120
Tilemann, Meinungischer Rath, soll von Eisenberg Besitz nehmen 269
Toulon, wird belagert 242. sq. aber vergebens 248
Tramm, Hanß, ein Zwerg, dessen Grabschrifft 353. s.
Tranqvebar, dasiges Missions-Werck sucht der Hertzog von Meinungen zu befördern 285. 287
Turin, wird glücklich entsetzt 232. sq.

V.

Vare, Fluß in Dauphine, wird von den Alliirten glücklich passiret 240. sq.
Vesperin, kriegt einen neuen Bischoff 131

W.

Waldeck, Fürst George Friedrich, vermählt seine Printzeßinnen 310. sq. stirbt 313
Walther, D. Joh. Andr. Superintendent in Pegau, hat die Ehre, daß der Zeitzische Hertzog bey ihm das erstemahl nach seiner Wiederkehr beichtet 94. sq.
Weida, Stadt in Vogtlande, wird des apostasirten Hertzogs von Zeitz Residentz 89. stirbt daselbst 98. sq.
Weissenfelß, daselbst läst der Hertzog einen Lust-Hafen bauen 48
Welling, Graf, Schwed. General, verlangt von dem Hertzog von Zeitz Satisfaction 72
Wien, dasige Universität läst öffentliche Freudens-Bezeigungen über des Hertzogs von Zeitz Abfall verspüren 89
*VVilhelmus Ernestus*, Hertzog zu Weimar, seine Reisen 189. sq. Regierung 190. Vermählung ib. nimmt den Titel eines Hertzogs von Engern und Westphalen an 192. theilt mit seinem Bruder 192. 193

*Wilhelmus Fridericus*, Printz von Saalfeld, seine Geburt und Eltern 328. geht nach Hungarn 329. seine Sterbe-Aje 329. sq. stirbt 331. sein Symbolum ib.
Wratislau, Gräfin, wird an Chur-Sächß. Hofe Aja 15

Z.

Zech, Baron, Käyserl. Gesandter zu Regenspurg 173
Zorn, von Plöbhseim, der Gothischen Printzen Hoffmeister 197
Zwarg, der Pohlnischen Königin ihrer stirbt 353. Grabschrifft auf ihn. ibid.

## Druckfehler.

Pag. 48. lin. 19. ließ: Ergötzlichkeiten, einen Kleinen. p. 50. l. 7. l. Sangerhausen. p. 60. l. 10. l. Carnevall. p. 70. l. 22. l. Beusten. p. 78. l. 7. it. p. 132. l. 2. l. Tautenburg. p. 128. l. 22. l. Maria-Ziezing. p. 129. l. 7. l. Lamberg. p. 186. l. 2. ließ an statt: nahen, letzte. p. 212. l. 22. ließ an statt: uns, sie. p. 246. l. 4. l. Belagerern. p. 255. l. 9. l. nichts. p. 269. l. 28. l. zwar. p. 275. l. 1. streich aus: und Leben besonders. p. 276. l. 23. l. *Joseph Bernhard*. p. 322. l. 13. l. eine. p. 357. l. 4. ließ: nach Griechischer Art. p. 375. l. 25. l. zurücke gekehret. p. 397. l. 20. l. *Palladium*.

Die übrigen beliebe der geneigte Leser selber zu corrigiren.

ENDE.